

Die Junge Alternative für Deutschland (JA) in Nordrhein-Westfalen – Rekonstruktion einer parteipolitischen Profilbildung

Dissertation im Fach Politikwissenschaft

eingereicht in der Philosophischen Fakultät der Universität Siegen
zur Erlangung des akademischen Grades
des Doktors der Philosophie (Dr. phil.)

vorgelegt von
Vincent Knopp

betreut von
Prof. Dr. Sigrid Baringhorst

Siegen, im Juli 2017

Diese Dissertation wurde auf alterungsbeständigem holz- und säurefreiem Papier gedruckt.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	1
2	Forschungsstand	11
3	Methodisches Vorgehen	59
4	Inhaltlich-programmatische Profilbildung der JA NRW	76
5	Akteure und Vernetzungspraktiken	149
6	Kollektive Identitätsbildung	172
7	Außenabgrenzung	213
8	Kommunikationsmedien und -stile im Online-Bereich	285
9	Zusammenfassung und Ausblick	353
10	Literatur- und Quellenverzeichnis	361

AUSFÜHRLICHES INHALTSVERZEICHNIS

1 Einleitung	1
1.1 Hinführung	2
1.1.1 (Post-)Demokratie 2016: konfus, simulativ, unpolitisch?	4
1.1.2 Rechts und Links: Begriffsverständnis	7
1.1.3 Fragestellung	8
2 Forschungsstand	11
2.1 Entwicklung der Alternative für Deutschland (AfD)	11
2.1.1 Die AfD: eine chronologische Skizze	12
2.1.2 Die AfD in Nordrhein-Westfalen	19
2.1.3 Entstehung der Jungen Alternative für Deutschland (JA)	24
2.1.4 Fazit	28
2.2 Parteien und politische Kampagnen im World Wide Web	28
2.2.1 Politik und Internet: Hoffnungen, Chancen und Risiken	29
2.2.2 Parteien im WWW: Adaption an ein neues Terrain	33
2.2.3 Charakteristika von Online-Kampagnen	38
2.2.4 Protest und Polarisierung: politische Kommunikation auf Facebook	40
2.2.5 Fazit	47
2.3 Profilbildung von Jugendorganisationen	47
2.3.1 ‚Die Jugend‘ und ihr Verhältnis zu Politik und Parteien	48
2.3.2 Frühe Profilbildung von Jugendorganisationen am Beispiel von Junger Union (JU) und Jungsozialisten	51
2.3.3 Fazit	56
3 Methodisches Vorgehen	59
3.1 Grounded Theory	60
3.2 Interviews	62
3.3 Teilnehmende Beobachtungen	65
3.4 Elektronische Prozessdatenanalyse	68
3.5 Dokumentenanalyse	69
3.6 Position des Forschenden im Feld	71
4 Inhaltlich-programmatische Profilbildung der JA NRW	76
4.1 Entwicklung der Kernthemen	76
4.1.1 Abgrenzung von den etablierten Parteien	77
4.1.2 Zuwachs patriotischer Einstellungen	83
4.1.3 Öffentliche Sicherheit	89
4.1.4 Einwanderung Geflüchteter	94
4.1.5 Konstruktion linker Spektren als Gefahrenquelle	97
4.1.6 Europäische Union	105
4.1.7 Gender Mainstreaming und mit Feminismus verknüpfte Diskurse	109
4.1.8 Spannungsfeld Islamismus, ‚Islamisierung‘ und Terrorismus	116
4.1.9 Fazit	123
4.2 Strömungen und Richtungskämpfe	123
4.2.1 Ideologiekritik einer angeblich ideologiefreien Jugendorganisation	125
4.2.2 Liberalismus, Konservatismus, Libertarismus	127
4.2.3 Libertäre in der JA NRW	129

4.2.4 Liberalismus im Sinne der JA NRW	132
4.2.5 Selbstbilder der JA NRW	138
4.2.6 Konflikte und Umgang mit Divergenzen	143
4.2.7 Fazit	148
5 Akteure und Vernetzungspraktiken	149
5.1 Entwicklung des Landesverbandes und der Bezirks- und Kreisverbände der JA NRW	149
5.1.1 Gründungssituation und Gliederungsaufbau in der Fläche	149
5.1.2 Probleme des NRW-weiten Etablierungsversuchs	155
5.2 AfD-nahe Hochschulgruppen in NRW	157
5.2.1 Außenseiter-Image	159
5.2.2 Düsseldorfer AfD-nahe Hochschulgruppe als Bindeglied zwischen verschiedenen rechten Spektren	161
5.2.3 Pragmatismus und Provokation als Doppelstrategie	162
5.2.4 Ausweitung der AfD in den universitären Raum	166
5.2.5 Fazit	170
6 Kollektive Identitätsbildung	172
6.1 Freizeitaktivitäten	172
6.1.1 JA NRW als Lebenswelt ihrer Mitglieder	173
6.1.2 Weihnachtsmarktbesuche, Grillfest, Kneipentour und Kegelabende	173
6.1.3 Gemeinsamer Sport	175
6.1.4 Ausflüge in die Natur	176
6.1.5 Semithematische Freizeitaktivitäten	180
6.1.6 Fazit	184
6.2 Stammtische	184
6.2.1 Treffen in traditionalistischen Lokalitäten	186
6.2.2 Informationsweitergabe und inhaltliche Arbeit	187
6.2.3 Debattenkultur	189
6.2.4 Stammtische als Bühne	194
6.2.5 Fazit	198
6.3 Öffentliche politische Veranstaltungen	199
6.3.1 Publicity durch Großveranstaltungen mit polarisierenden Gästen	200
6.3.2 Demonstrationen, Kundgebungen und Kreativprotest	206
6.3.3 Fazit	211
7 Außenabgrenzung	213
7.1 Verhältnis zur Alternative für Deutschland (AfD)	213
7.1.1 Generelle Unterstützung der AfD	214
7.1.2 Einwirken auf die Einheit der AfD	218
7.1.3 Einmischung in den Lucke-versus-Petry-Machtkampf	223
7.1.4 Institutionelle Verflechtung mit der AfD NRW	227
7.1.5 Fazit	229
7.2 Nähe zu anderen politischen Formationen	230
7.2.1 Akteure des als rechtspopulistisch beschriebenen Spektrums	230
7.2.1.1 Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ)	232
7.2.1.2 Schweizerische Volkspartei (SVP)	233
7.2.1.3 United Kingdom Independence Party (UKIP)	237
7.2.1.4 Affinität zu Donald Trump	239

7.2.2	Andere Jugendorganisationen	241
7.2.2.1	Junge Finnen	242
7.2.2.2	Jugend der Schwedendemokraten (Ungsvenskarna)	243
7.2.2.3	Junge Garde (Einiges Russland)	245
7.2.3	Außerparlamentarische Akteure	246
7.2.3.1	Identitäre Bewegung	246
7.2.3.2	Burschenschaftliches Milieu	253
7.2.4	Fazit	255
7.3	Politische Gegner	255
7.3.1	CDU/CSU und Junge Union (JU)	255
7.3.2	SPD und Jusos	260
7.3.3	FDP	263
7.3.4	Piratenpartei	266
7.3.5	Bündnis 90/Die Grünen	269
7.3.6	Die Linke und Linksjugend [‘solid]	276
7.3.7	Antifa-Spektren	278
8	Kommunikationsmedien und -stile im Online-Bereich	285
8.1	JA NRW in Online-Räumen	285
8.1.1	Facebook	285
8.1.1.1	Allgemeine Beobachtungen	286
8.1.1.2	Virtuelle Plakate	287
8.1.1.3	Insinuationen	290
8.1.1.4	Retorsionen	293
8.1.1.5	Provokationen	296
8.1.1.6	Polarisierungen	299
8.1.1.7	Personalisierungen	302
8.1.1.8	Fazit	305
8.1.2	Weitere mediale Plattformen	306
8.1.2.1	YouTube	306
8.1.2.2	Twitter	310
8.1.2.3	JA-NRW-App	316
8.1.2.4	Fazit	318
8.2	JA-NRW-Mitglieder in der Blogosphäre	319
8.2.1	Markus Mohr	320
8.2.2	Mara Müller	328
8.2.3	John-Lukas Langkamp	332
8.2.4	Carlo Clemens	338
8.2.5	Philipp Döbbe	346
8.2.6	Fazit	350
9	Zusammenfassung und Ausblick	353
9.1	Abschließende Bewertung der JA NRW	353
9.2	Aussichten und Forschungsdesiderat	357
10	Literatur- und Quellenverzeichnis	361
10.1	Primärquellen	362
10.2	Wissenschaftliche Quellen	410
10.3	Zeitungsartikel, Internetseiten, sonstige Quellen	432

1 EINLEITUNG

„Trump und die AfD kann niemand aufhalten, der im lähmenden Konsens des Mainstreams jahrzehntelang degeneriert ist. Die Menschen aber sehnen sich nach Ecken und Kanten, nach Politikern, die sich vor Konflikten nicht verstecken, sondern sie suchen.“ (Tritschler 2016a)

Die Junge Alternative für Deutschland – Landesverband Nordrhein-Westfalen (kurz: JA NRW) wurde am 16. Februar 2014 in Düsseldorf gegründet (vgl. NRW rechtsaußen 2014). Die AfD NRW gliederte die JA NRW im Rahmen ihres Landesparteitages in Bottrop am 7./8. Juni 2014 an – seither ist die JA NRW die offizielle Jugendorganisation des nordrhein-westfälischen AfD-Landesverbands (vgl. JA NRW 2014a). In ihrer Satzung bekennt die JA NRW, sich für eine „zusammenhaltende Gemeinschaft“, „Rechtsstaatlichkeit“ sowie die „Werte unserer Gesellschaft“ einzusetzen (vgl. JA NRW 2015b). Insbesondere die Online-Kommunikation der JA NRW zeugt hingegen von feindseligen Perspektiven, welche die Jugendorganisation hinsichtlich ihrer politischen Gegner einnimmt. Der Strategie ihrer Mutterpartei AfD folgend versucht die JA NRW, über Provokationen und Polarisierungen ihr politisches Profil zu schärfen. Die mit Blick auf Menschen muslimischen Glaubens betriebene Ethnisierung gesellschaftspolitischer Diskurse leistet eher einer gespaltenen denn einer zusammenhaltenden Gemeinschaft Vorschub. Dieses kulturalistische *othering* stellt ein Bindeglied zwischen der AfD, der JA und den AnhängerInnen Donald Trumps dar.¹

Die vorliegende Arbeit basiert auf einem Feldaufenthalt des Verfassers. Mittels Interviews, teilnehmender Beobachtungen, elektronischer Prozessdaten- sowie Dokumentenanalysen wird versucht, die Profilbildung der JA NRW in möglichst all ihren Facetten nachzuzeichnen. Die Arbeit beschränkt sich nicht auf Ideologiekritik, wenngleich dieser – auch angesichts des europaweiten Rechtsrucks – eine wichtige Rolle zuerkannt wird.² Der Verfasser hofft, mit der vorliegenden Untersuchung zum Verständnis des gegenwärtigen Erfolges rechter Bewegungen beizutragen. Isolierte, von gesellschaftlichen Entwicklungen abstrahierende Sichtweisen

¹ Felix Schilk und Tim Zeidler betten den Erfolg des designierten US-Präsidenten in eine kapitalismuskritische Analyse ein (vgl. Schilk/Zeidler 2016). In einer stark individualisierten, soziale Ungleichheit und Konkurrenzdruck verschärfenden Gesellschaft erscheine eine ethnisch-kulturalistisch begründete Identitätspolitik attraktiv (vgl. ebd.). Schilk/Zeidler (2016) schreiben mit Blick auf Trump: „Sein offener Bruch mit allen Mindeststandards respektvoller Kommunikation, seine vulgäre Sprache und die aggressive Geringschätzung seiner Gegner wiederholt die Abwendung vom sozialen Miteinander als kulturindustrielles Spektakel, das das Kollektiv der Einzelnen integriert“ (ebd.).

² Den überall in Europa zu beobachtenden Rechtsruck beschreiben die AutorInnen des Sammelbandes *Trouble on the Far Right: Contemporary Right-Wing Strategies and Practices in Europe* (2016), der von Maik Fielitz und Laura Lotte Laloire herausgegeben wurde: „Europe is in trouble as right-wing motivated attacks have become a regular occurrence. Their targets span from religious minorities, such as Muslims and Jews, and ethnic minorities, such as Roma, to participants of LGBTQ parades, civil society protagonists and sometimes even representatives of the political order“ (Fielitz/Laloire 2016: 13). Ein xenophober Diskurs Sorge dafür, dass die Trennlinie zwischen Rechtsaußenagitation und dem politischen Mainstream verwische (vgl. ebd.).

greifen jedoch zu kurz. Die Argumentationslogik der AfD und ihrer Jugendorganisation kann nur derjenige adäquat einschätzen, der sich mit den Dynamiken eines digitalisierten und gegen nachhaltige Kritik immunisierten kapitalistischen Wirtschaftssystems auseinandersetzt. Die politische Rechte antwortet auf die globalen Krisen mit einer Ethnisierung der Sozialen Frage, protektionistisch-nationalistischen Abschottungsstrategien und einer partikularistischen, auf Besitzstandswahrung der Wohlhabenden zielenden Politik (vgl. Fekete 2016: 27 f.).

1.1 HINFÜHRUNG

Als sich die ‚Alternative für Deutschland‘ (AfD) am 14. April 2013 offiziell gründete, skandierten die AnhängerInnen der neuen Partei „Jetzt geht’s los!“ (zit. nach Friedrich 2015: 7).³ Der Sprechchor erklang im Konferenzsaal des Berliner Hotel Intercontinental, wo mehr als 1.000 Menschen dem Gründungsparteitag beiwohnten (vgl. ebd.). Prof. Dr. Bernd Lucke – AfD-Mitbegründer und in deren Frühphase das Gesicht der Partei – begeisterte die Anwesenden mit einer Grundsatzrede, die sich primär auf die Euro-Politik der Regierungsparteien bezog (vgl. ebd.).⁴ „Jetzt geht’s los!“ – der Slogan erinnert an die Atmosphäre in einem Fußballstadion, deren Heimmannschaft nach langem 0:2-Rückstand soeben den Anschlusstreffer erzielt hat (zit. nach Friedrich 2015: 7). Tatsächlich scheint es, als reüssiere ein an Carl Schmitt angelehntes Freund-Feind-Denken in der Politik. Noch vor wenigen Jahren konnte Chantal Mouffe (2007: 48 f.) beklagen, das Modell der (politischen) Gegnerschaft befinde sich auf dem Rückzug und konsensorientierte, mitunter einschläfernde Formen des Regierens setzten sich durch. Der Aufstieg der AfD, des außerparlamentarischen rechten Protestes (Pegida) sowie die kämpferischen Reaktionen der politischen Linken und der Zivilgesellschaft beweisen: die Zeit der Entpolitisierung ist vorbei. Es macht wieder einen Unterschied, ob jemand im hellblauen AfD-Trikot das Spielfeld betritt oder sich einem der politischen Traditionsvereine zuordnet, die sich – allen inhaltlichen Unterschieden zum Trotz – in der Frage treffen, mit welcher Strategie der AfD zu begegnen sei. Die AfD ist jedoch keine politische Kopfgeburt, die am 14. April 2013 spontan von Professoren wie Lucke ins Leben gerufen wurde. Sie basiert auf rechten Netzwerken, die schon lange vor dem

³ In dieser Arbeit steht das Binnen-I – etwa bei ‚AnhängenInnen‘ – für alle denkbaren biologischen und sozialen Geschlechter, Geschlechterkombinationen wie auch für Personen, die sich keinem biologischen und/oder sozialen Geschlecht zuordnen können oder wollen.

⁴ In dieser Arbeit werden akademische Titel bei AfD- und/oder JA-FunktionärInnen nur bei deren erster namentlicher Erwähnung ausgeschrieben. WissenschaftlerInnen, die nicht gleichzeitig AfD- oder JA-nah sind, werden – den üblichen Standards entsprechend – ohne Titel genannt.

Gründungsparteitag geknüpft wurden und in der AfD einen parteiförmigen Ausdruck finden (vgl. Bebnowski 2015: 19 f.; vgl. Strobl/Bruns 2016).⁵

Seit dem erwähnten Gründungsparteitag vollziehen sich innerhalb der AfD grundlegende Veränderungen. Bei der Bundestagswahl 2013 scheiterte die Partei knapp mit 4,7% der Stimmen. 2014 schnitt sie in drei Landtagswahlkämpfen (Sachsen, Brandenburg, Thüringen) äußerst erfolgreich ab (vgl. Friedrich 2015: 56 ff.). Friedrich betont, die AfD habe – im Zuge der Landtagswahlen – ihr Themenspektrum ausgeweitet und sei u. a. in „rechtspopulistischer Law-and-Order-Manier gegen ‚Grenzkriminalität‘“ aufgetreten (Friedrich 2015: 56). Auch Decker (2016: 12 f.) stellt rückblickend fest: die AfD löste sich von ihrem Anfangsthema, der Kritik an EU und Eurorettung. Antimuslimische Kreise seien zu Einfluss gelangt, flankiert von sehr rechten Äußerungen einzelner Parteimitglieder (vgl. Friedrich 2015: 57 ff.). Im Anschluss an die erwähnten Landtagswahlen erschütterten Flügelkämpfe die Partei (vgl. Friedrich 2015: 60). Kurze Zeit nach den für die AfD ebenfalls erfolgreichen Bürgerschaftswahlen in Hamburg (15. Februar 2015) und Bremen (10. Mai 2015) eskalierte der Richtungsstreit, der sich u. a. an der Frage entzündete, wie weit sich die Partei nach rechts öffnen solle (vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung 2015). Verschiedene Flügel der Partei lancierten die Deutschland- bzw. die Erfurter Resolution (vgl. ebd.). Mithilfe letzterer suchte der Rechtsaußenflügel der Partei um Björn Höcke den Anschluss an das außerparlamentarische rechte Spektrum (Pegida). Die Deutschland-Resolution wandte sich gegen den Versuch, die AfD nach rechts zu öffnen.⁶ Der Essener AfD-Parteitag (4.-5. Juli 2015), die von vielen als Königsmord wahrgenommene Absetzung Luckes sowie Dr. Frauke Petrys Inthronisierung sorgten für einen personellen Aderlass – viele Lucke nahestehende FunktionärInnen verließen die AfD (vgl. Bender 2015). Der Machtwechsel an der AfD-Spitze war eine Zäsur, die Decker (2015) als Ausdruck eines Rechtstrends innerhalb der Partei interpretiert.

An Luckes Exit beteiligte sich auch die ‚Junge Alternative für Deutschland‘ (JA).⁷ Erst auf dem Hannoveraner Bundesparteitag (28.-29. November 2015) bestätigte die AfD die JA als ihre offizielle Jugendorganisation (vgl. AfD 2015a). Einer der ersten wissenschaftlichen Beiträge zur JA verortet diese auf dem rechten Parteiflügel der AfD (vgl. Herkenhoff 2016a: 201). Herkenhoff attestiert der JA eine Affinität zum Rechtsaußenspektrum und argumentiert, die JA stehe dem rechtskonservativen AfD-Flügel um Dr. Alexander Gauland, Björn Höcke und

⁵ In Kapitel 2.1.1 wird die Vor- und Entstehungsgeschichte der Partei ausgeführt.

⁶ Für nähere Ausführungen zur Erfurter- und Deutschland-Resolution vgl. Kapitel 2.1.1.

⁷ Die Konflikte zwischen JA und Lucke werden in Kapitel 6.2.3 behandelt.

Frauke Petry nahe (vgl. Herkenhoff 2016a: 201). Bernd Lucke lehnte die JA als mögliche AfD-Jugendorganisation ab (vgl. Rückrufjugend 2015).

Um den nordrhein-westfälischen Zweig der JA soll es in dieser Arbeit gehen. Im Forschungszeitraum (Oktober 2014-Oktober 2016) näherte sich der Verfasser der JA NRW auf verschiedenen Wegen. Es wurden Interviews mit gesprächswilligen JA-NRW-Mitgliedern geführt und an Stammtischen sowie öffentlichen Veranstaltungen beobachtend teilgenommen. Zusätzlich erfolgte eine Analyse der Facebook-Profile des nordrhein-westfälischen JA-Landesverbandes sowie der Bezirksverbände; auch einzelne Kreisverbände wurden in die Untersuchung mit aufgenommen. Der Verfasser analysierte zudem alle verfügbaren Dokumente (Blog-Beiträge einzelner Mitglieder, Grundsatzprogramme, Statements etc.). Nach einem kurzen, aktuelle demokratiethoretische Debatten skizzierenden Exkurs wird zur Fragestellung der Arbeit übergeleitet.

1.1.1 (POST-)DEMOKRATIE 2016: KONFUS, SIMULATIV, UNPOLITISCH?

Der Feldaufenthalt fiel in eine Zeit zahlreicher ökonomisch-politischer Problematiken, die u. a. in der Weltwirtschaftskrise (2007) und der fortgesetzten Eurokrise (ab 2009) ihren Ausgang nahmen. Die Occupy-Bewegung (vgl. Rucht 2013) und neue, internetbasierte Protestnetzwerke und –formen (vgl. Baringhorst 2013; vgl. Baringhorst 2015; vgl. von Lowtzow 2007) ließen zunächst vermuten, dass die Kritik auf die ökonomischen Schief lagen eine eher linke sein würde.⁸ Auch die europaweite Piratenbewegung (ab 2009) forderte die etablierten Parteien zumindest nicht von rechts heraus, ging es den Piraten doch um eine basisdemokratische Emanzipation politischer Prozesse von den als eingefahren, intransparent und verknöchert empfundenen Verfahrensweisen der Repräsentativdemokratie (vgl. von Gehlen 2007; vgl. Jun 2013; vgl. Wilde-Krell 2015). Culina/Fedders (2016: 17 f.) unterstellen der deutschen Piratenpartei, sich einer Rechts-Links-Positionierung verweigert zu haben. Als Querfront- oder gar Rechtsprojekt lässt sich die Gruppierung jedoch – nach Ansicht des Verfassers – nicht einordnen.⁹ Recht deutlich dem linken Lager zuschlagen lässt sich die Initiative UmFAIRteilen,

⁸ Culina/Fedders (2016: 18) verweisen auf Querfront-Tendenzen innerhalb der Occupy-Bewegung und äußern Kritik am Slogan ‚Wir sind die 99%‘, den sie im Kontext antisemitischer Argumentationsmuster diskutieren – die Kapitalismuskritik Occypys habe sich personifizierend auf die AkteurInnen an der Wall Street bezogen. Nach Ansicht des Verfassers griff die Occupy-Bewegung dennoch emanzipatorische Forderungen auf und wandte sich u. a. gegen die weltweite soziale Ungleichheit sowie gegen Demokratiedefizite in den westlichen Gesellschaften. Dies drückten die AktivistInnen auch symbolisch in der Form ihres Protestes aus, der Eigentumsverhältnisse in Frage stellte (Platzbesetzungen). Die Stoßrichtung der Bewegung war – in der Gesamtschau – eine undogmatisch-linke, vgl. hierzu auch Rucht (2013: 111 f.).

⁹ In Abschnitt 1.1.2 wird das an Norberto Bobbio (1994) angelehnte Verständnis des linken bzw. rechten politischen Spektrums dargelegt.

die 2012/13 in einigen großen Städten Deutschlands gegen eine sich vergrößernde Kluft zwischen Arm und Reich mobilisierte.

Mehrere wissenschaftliche Diskurse aus den Jahren 2007-2014 thematisieren das Ineinandergreifen ökonomischer und politischer Krisenerscheinungen. Chantal Mouffe kritisiert die „kosmopolitische Illusion“, der eine „Mehrheit der westlichen Gesellschaften“ aufsitze (Mouffe 2007: 7). Politik werde zunehmend als rationalistisch zu lösendes Problem behandelt, die Bedeutung grundsätzlicher Interessenunterschiede zwischen verschiedenen Gruppen werde heruntergespielt (vgl. Mouffe 2007: 42 f.). In einer weiteren Veröffentlichung schlägt Mouffe eine agonistische Lösung vor, die darin besteht, die „Auseinandersetzung zwischen Kontrahenten“ als Modus Vivendi einer demokratischen Ordnung zu akzeptieren anstatt rationalistische Konsense zu forcieren (Mouffe 2014: 27 f.). Mouffes normativer Fluchtpunkt ist eine pluralistische Demokratie (vgl. Mouffe 2014: 28). Colin Crouch spricht von einer „Postdemokratie“, in der die demokratische Öffentlichkeit Mitbestimmungsmöglichkeiten einbüße: „Der Einfluß privilegierter Eliten nimmt zu, in der Folge ist das egalitäre Projekt zunehmend mit der eigenen Ohnmacht konfrontiert“ (Crouch 2008: 13). Für Helmut Willke erodiert die Demokratie als Herrschaftsform infolge der globalen Krisen – alternative (autoritäre) Formen der politischen Steuerung zögen am Horizont auf (vgl. Willke 2014: 49 ff.). Danny Michelsen und Franz Walter konstatieren eine „Krise der Repräsentation“, die sie an verschiedenen Phänomenen festmachen (Michelsen/Walter 2013). Prodemokratische Narrative verlören an Attraktivität, da vielerorts das Gefühl dafür zerbröckle, politisch wirksam gestalten zu können und viele BürgerInnen den Eindruck gewännen, staatliche Institutionen seien angesichts der drängendsten globalen Probleme de facto machtlos (vgl. Michelsen/Walter 2013: 9 f.). Ingolfur Blühdorn (2013) geht sogar so weit, von einer „simulativen Demokratie“ zu sprechen, die sich ihre normativen Prämissen (weiterhin) wie eine Camouflage überstreife, sich dieser jedoch – faktisch – entkleide, um ein System der Nicht-Nachhaltigkeit aufrechtzuerhalten, welches von sozial-ökologischer Ungleichheit und Exklusion geprägt sei (vgl. Blühdorn 2013: 273 f.).

Die genannten AutorInnen und Protestbewegungen entwerfen das Panorama einer gefährdeten Demokratie, als deren Retter sich zunächst undogmatisch-linke (Occupy), zumindest jedoch nichtrechte AkteurInnen (Piraten) anboten. Beginnend mit einer ethnisierten und nationalistischen Beschreibung der Euro-Krise – man denke an das Klischee des ‚faulen Griechen‘ – , befeuert durch die steigenden Geflüchteten-Zahlen und begünstigt durch latent

rechte Einstellungen in großen Teilen der deutschen Bevölkerung veränderte sich das gesellschaftspolitische Klima in den Jahren 2013-2016 jedoch drastisch (vgl. Heitmeyer 2012).¹⁰ Nahezu zeitgleich mit dem Beginn dieses Forschungsprojektes etablierte sich eine breite rechte Protestbewegung, als deren Speerspitze – in Deutschland – die sogenannten Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (Pegida) gelten können (vgl. Becher et al. 2015). In Erinnerung bleibt die eruptive Gewalteskalation der Gruppierung Hooligans gegen Salafisten, die sich am 26. Oktober 2014 in Köln ereignete – mehrere Tausend Personen aus verschiedenen Rechtsaußenspektren lieferten sich eine Straßenschlacht mit der Polizei (vgl. Becher et al. 2015: 32 f.). Die Bandbreite des gegenwärtigen Rechtsprotests deckt auch Querfront-Projekte mit stark verschwörungstheoretischem Einschlag ab – etwa das Magazin *Compact* mit seinem Chefredakteur Jürgen Elsässer oder die Mahnwachen für den Frieden (vgl. Culina/Fedders 2016; vgl. Liske/Präkels 2015; vgl. Schumatsky 2016: 64). So unterschiedlich diese Phänomene im Einzelnen auch sein mögen: sie eint als Feindbild das politische Establishment eines (scheinbar homogenen) ‚Westens‘ und eine als ‚Lügenpresse‘ verhöhnende Medienlandschaft, die als bloßer Handlanger der regierenden Kräfte gilt. Als gemeinsamer Nenner kann u. a. die Sympathie für die Politik des russischen Präsidenten Wladimir Putin und das unbedingte Bekenntnis zu nationalstaatlicher Souveränität gelten, der die rechten Protestierenden – so steht es zu vermuten – die Liberalität und Offenheit ‚westlicher‘ Gesellschaften im Zweifel opfern würden (vgl. Schumatsky 2016: 130 f.).¹¹ Das bereits erwähnte Magazin *Compact* unterstützt Teile des rechten Protestspektrums (vgl. Culina/Fedders 2016: 73 f.). Der komplette Titel der Zeitschrift lautet „Compact – Magazin für Souveränität“ (vgl. Culina/Fedders 2016: 43). Diese breite rechte Bewegung zeichnet für eine Verrohung der politischen Debattenkultur sowie handfeste Übergriffe auf Geflüchtete, PressevertreterInnen und PolitikerInnen verantwortlich.¹² Gleichzeitig bedient sie sich einer Normalisierungsstrategie: Rechtsaußenstandpunkte werden euphemistisch als Ängste und

¹⁰ In dieser Arbeit wird von Geflüchteten und Flüchtenden gesprochen, da diese Begriffe – aus Sicht des Autors – relativ unverfänglich sind. ‚Geflüchteter‘ stellt auf die bereits erfolgte Flucht ab, ‚Flüchtender‘ erinnert stärker an die fortwährende Fluchtsituation, in der sich viele Geflüchtete befinden. Die Begriffe werden als Synonyme verwendet. Die Bezeichnung Flüchtling wird vermieden, da sie phonetisch an negativ konnotierte Suffix-Konstruktionen wie Günstling oder Schädling erinnert und somit abwertend klingt.

¹¹ Ein Fazit die breite rechte Bewegung betreffend wird in Kapitel 8 gezogen. Zu den Russland-Kontakten der AfD bzw. der JA vgl. Kapitel 7.2.3.2.

¹² Den Wandel der Debattenkultur beschreibt der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen in einem Interview (Hondl 2016). 2015 gab es – einem *Tagesspiegel*-Bericht zufolge – 1047 Attacken auf Geflüchteten-Unterkünfte, wobei für 2016 eine noch größere Zahl erwartet werde (Jansen 2016). Zur Gewalt gegenüber PressevertreterInnen vgl. ein Interview mit Martin Hoffmann vom Europäischen Zentrum für Presse- und Medienfreiheit (Europäisches Zentrum für Presse- und Medienfreiheit 2016). Zunehmende Attacken auf PolitikerInnen thematisierte u. a. der *Spiegel* – dem Bericht zufolge gab es 2016 (Stand: 26. September 2016) „813 Delikte ‚gegen Amts- und Mandatsträger‘“, wobei politisch Rechte für fast die Hälfte der Delikte verantwortlich seien (Spiegel Online 2016d).

Sorgen des Durchschnittsbürgers gerahmt, von Rechten (online) lancierte Falschmeldungen beeinflussen die Diskurse eines gedachten gesellschaftlichen Mainstreams, die Übernahme sehr rechter Narrationen durch vermeintlich unverfängliche politische Akteure (z. B. CDU und CSU) wertet das Rechtsaußenspektrum auf (vgl. Marcks 2016: 66 ff.).

1.1.2 RECHTS UND LINKS: BEGRIFFSVERSTÄNDNIS

Das Verorten der AfD bzw. der JA NRW auf einer sich scheinbar selbsterklärenden linearen Rechts-Links-Skala ist nicht das Ziel dieser Arbeit. Da die Analyse an einigen Stellen auf Begriffe wie ‚rechtes Spektrum‘, ‚Rechtsruck‘ oder Präfix-Konstruktionen wie ‚Rechtslibertarismus‘ nicht verzichten kann, soll transparent gemacht werden, welcher Definition von ‚links‘ bzw. ‚rechts‘ der Verfasser dieser Arbeit folgt. Norberto Bobbio (1994: 78 f.) sieht den elementaren Unterschied zwischen rechtem und linkem Denken in der Fixierung auf Ungleichheit bzw. Gleichheit. Er geht davon aus, dass Menschen – hinsichtlich kultureller, historischer, gesellschaftlicher und biologischer Bedingungen – sowohl als gleich wie auch als ungleich beschrieben werden können (vgl. ebd.). Rechte, so Bobbio (1994: 78), konzentrierten sich eher auf jene Aspekte, welche die – wie auch immer geartete – Ungleichheit der Menschen hervorheben, während Linke ihren Fokus auf jene Bedingungen legten, die für Gleichheit sprächen:

Doch die augenscheinliche Widersprüchlichkeit dieser beiden Feststellungen – ‚Die Menschen sind gleich‘, ‚Die Menschen sind ungleich‘ – hängt ausschließlich von dem ab, was man beobachtet. Also gut: man kann diejenigen durchaus als Egalitarier bezeichnen, die, ohne zu verkennen, daß die Menschen ebenso gleich wie ungleich sind, eher dem größere Bedeutung beimessen, was sie gleich statt ungleich macht, um sie zu beurteilen und ihnen Rechte und Pflichten zu übertragen; Nichtequalitarier diejenigen, die, von der gleichen Feststellung ausgehend, um desselben Zieles willen dem größere Bedeutung beimessen, was die Menschen ungleich statt gleich macht. (Bobbio 1994: 78)

Die widersprüchlichen Reaktionen auf die Geflüchteten-Situation des Jahres 2015 bestätigen Bobbio und strafen jene Lügen, die – vorschnell und fälschlicherweise – das Rechts-Links-Schema ad acta legen wollen. Hier ist beispielsweise an Armin Nassehi zu denken, der 2015 ein Buch vorlegte, dessen Titel behauptet, „rechts“ und „links“ seien „keine Alternativen mehr“ (Nassehi 2015). Nassehi argumentiert: „Denn gerade *rechts* will heute niemand sein“ (Nassehi 2015: 28 f.). Diejenigen, die am ehesten als rechts zu bezeichnen wären, muteten links an, weil sie das politische Establishment mit Veränderungsforderungen – die für Nassehi offenbar per se links sind – konfrontierten (vgl. Nassehi 2015: 29). Wer wie Bobbio Gleichheit- bzw. Ungleichheitskonzeptionen in den Mittelpunkt rückt, kann problemlos aufzeigen, dass auch Umsturzforderungen rechts sein können, sofern sie eine Gesellschaft anvisieren, in der Ungleichheit der normative Fluchtpunkt politischen Handelns sein soll. Linke und Linksliberale

– so Nassehis Suggestion – führten häufig einen konservativen Lebensstil, seien oft wohlhabend und bemüht, sich nach ‚unten‘ abzugrenzen (vgl. ebd.). Nassehis Fehler besteht darin, dass er die privilegierte Lebenssituation bestimmter Personengruppen, die sich selbst als ‚links‘ oder ‚linksliberal‘ bezeichnen, hochselektiv beschreibt und zum Maßstab erhebt. Er lässt das Gleichheitskriterium außer Acht, mit dessen Hilfe die von ihm pejorativ beschriebenen Privilegierten sehr schnell als nichtlinks zu markieren wären (da sie Privilegien genießen und gleichzeitig nicht bereit sind, sich dafür einzusetzen, dass diese – auf lange Sicht – allen Gesellschaftsmitgliedern gleichermaßen zu Teil werden). Die Geflüchteten-Situation beweist überdeutlich, wie unterschiedlich eher rechte (ungleichheitsfixierte) und eher linke (gleichheitsfixierte) Perspektiven noch heute sind. Während die Rechten die (kulturellen) Unterschiede zwischen Einheimischen und Zuwandernden hervorhebt (und den Ausschluss letzterer fordert), appellieren große Teile der Linken an die allgemeinmenschlichen, universalen Ansprüche und Hoffnungen der Geflüchteten (Sicherheit, Schutz, Mindestmaß an Wohlstand), von deren partieller Ungleichheit – z. B. hinsichtlich verschiedenartiger Sozialisationserfahrungen – oft abstrahierend.

1.1.3 FRAGESTELLUNG

Das vorliegende Dissertationsprojekt greift auf die Grounded Theory (GT) zurück. Es setzt sich zum Ziel, die politische Profilbildung der JA NRW zu rekonstruieren, ohne voreiligen deduktiven Schlüssen zu erliegen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf der Internetnutzung der JA NRW. Die Fragestellung beschränkt sich auf den Untersuchungszeitraum, antizipierend, dass sich das Profil der JA NRW in Zukunft ändern wird und keinesfalls statisch ist (vgl. Kapitel 9.2). Das Arbeiten mit der GT setzt die Selbstreflexion des Forschenden voraus, der sein eigenes Vorwissen und seine Vorannahmen kontrollieren muss, um im Forschungsfeld offen für Unerwartetes zu bleiben (vgl. Kapitel 3.1). Der Aufbau der Arbeit spiegelt dieses von der GT geprägte Vorgehen. Es wird versucht, die gesamte denkbare Bandbreite dessen abzudecken, was sich hinsichtlich einer sich profilierenden Jugendorganisation beobachten lässt. In Kapitel 2 soll zunächst der Forschungsstand hinsichtlich der AfD, politischer Kampagnen im WWW und der Profilbildung von Jugendorganisationen nachgezeichnet werden. Kapitel 3 expliziert das Methoden-Repertoire, welches dieser Arbeit zugrunde liegt. Zudem wird die Position des Forschenden im Feld beleuchtet. Kapitel 4 widmet sich Inhalten und Programmatiken der JA NRW. Aufschlussreich insbesondere für politische BeobachterInnen ist der Abschnitt zu den Strömungen und Richtungskämpfen, dessen Herzstück das Liberalismus-Verständnis der JA NRW ist. Kapitel 5

beleuchtet die internen Organisationsstrukturen und Vernetzungspraktiken der Jugendorganisation. Das sehr umfangreiche Kapitel 6 erörtert die Profilbildung der JA NRW anhand von Identitätsbildungsprozessen innerhalb der Organisation: welches Verhältnis besteht zur AfD? Welchen politischen Formationen steht die JA NRW nahe? Wer sind ihre politischen Gegner? Kapitel 7 untersucht die Kommunikationsstile der JA NRW im Online-Bereich. Kapitel 8 beschließt die Arbeit, indem die Befunde zusammengefasst, eine Bewertung der JA NRW vorgenommen und Folgefragen aufgeworfen werden.

Dieser Untersuchung ging ein langes, das breite rechte Spektrum betreffende Interesse des Forschenden voraus. In den Jahren 2012-2014 setzte er sich mit verschiedenen Parteigründungen auseinander, die – in der Retrospektive – alle als gescheitert gelten müssen. Der Forschende recherchierte zur sogenannten ‚Bürgerbewegung pro Nordrhein-Westfalen‘ (Pro NRW), die insbesondere im NRW-Landtagswahlkampf 2012 mit Mohammed-Karikaturen in unmittelbarer Nähe zu Moscheen für Aufsehen sorgte.¹³ Die berufliche Tätigkeit als Jugendbildungsreferent bei einem linken Kinder- und Jugendverband sensibilisierte den Forschenden zusätzlich für die Entwicklungen auf Seiten der Rechten. Kurz vor dem Eintritt ins Forschungsfeld analysierte der Verfasser Texte und weitere Agitationsmaterialien der Identitären Bewegung, die damals (2014) – zumindest in Deutschland – v. a. als Internetphänomen galt (vgl. Bruns et al. 2014: 11).¹⁴ Als Kontrastfolie der vorliegenden Arbeit bietet sich eine Veröffentlichung von Michael Schomers (1990) an, der sich – undercover – den Republikanern (REP) näherte. Obgleich sich die Inkognito-Strategie im hier untersuchten Forschungsfeld nicht anbot, hoffte der Verfasser, während des Feldaufenthalts ähnlich interessante Beobachtungen zu Tage zu fördern.¹⁵

¹³ Zur Strategie und zu den Inhalten von Pro NRW vgl. Häusler (2008).

¹⁴ Die Identitäre Bewegung entstand in Frankreich (vgl. Bruns et al. 2014: 14). Dort habe seit April 2003 ein bloc identitaire (BI) existiert, der späteren identitären Strömungen – Une Autre Jeunesse (AJ) und Génération Identitaire (GI) – vorangegangen sei (vgl. ebd.). 2012/13 habe sich das heutige Erscheinungsbild der Bewegung etabliert: das Lambda-Symbol sowie die Farbkombination Schwarz und Gelb (vgl. ebd.). Identitäre Gruppen kämpfen – ihrem Selbstverständnis nach – um Europa, das v. a. vor Immigration aus muslimisch geprägten Staaten geschützt werden müsse (vgl. Bruns et al. 2014: 15). Auf subkulturelle Ästhetik zurückgreifend nutzten identitäre Gruppen kreativ-künstlerische Aktionen sowie Gebäudebesetzungen (vgl. Bruns et al. 2014: 14 f.). In ideologischer Hinsicht verwiesen identitäre AkteurInnen auf Vordenker (sic) der sogenannten Konservativen Revolution der Zwischenkriegszeit (vgl. Bruns et al. 2014: 36 f.). Als Kernthemen der Identitären analysieren Bruns et al. (2014: 179 f.) zudem Geschichtsrevisionismus, biologistische Geschlechterrollenstereotype, ethnopluralistische Perspektiven sowie einen antisemitisch gefärbten (vermeintlichen) Antikapitalismus (vgl. Bruns et al. 2014: 167 f., 174 f., 182 f.).

¹⁵ Um den Einstieg ins Forschungsfeld geht es in Kapitel 3.3. Zur Problematik des Vorwissens bei GT-Forschungen vgl. Kapitel 3.1.

Als relevant empfand der Forschende zudem die Frage, wie eine junge Jugendorganisation, deren Verhältnis zur AfD damals noch unklar war, ihr politisches Profil herausbilden würde. Das Erkenntnisinteresse speiste sich auch daraus, politisch Interessierten Material an die Hand geben zu können, welches eine adäquate Beschäftigung mit der AfD bzw. der JA ermöglichen sollte.

2 FORSCHUNGSSTAND

Diese Arbeit setzt sich mit einer neu gegründeten Jugendorganisation auseinander, deren Angliederung an die (ebenfalls junge) Mutterpartei im Laufe des Forschungszeitraums gelang. Die Entwicklung der AfD wie auch der JA NRW sind eng an deren Online-Nutzung gekoppelt. Für Timo Steppat von der *Frankfurter Allgemeinen* (FAZ) gehört die AfD zu jenen Parteien, welche die Dynamiken des WWW – genauer: der sozialen Netzwerke – am besten für sich nutzen (vgl. Steppat 2016). Die etablierten Parteien, so Steppats Suggestion, geraten auf Facebook zunehmend ins Hintertreffen (vgl. ebd.). Vor diesem Hintergrund soll in diesem Kapitel der die AfD betreffende Forschungsstand resümiert werden: erstens geht es um die Entwicklung der bundesweiten AfD, die sich im Frühjahr 2013 formierte, interne Machtkämpfe aushielt und – nicht zuletzt durch die Geflüchteten-Situation – seit Herbst 2015 ihren elektoralen Erfolgskurs fortsetzen kann (2.1). Skizziert wird zudem die junge Geschichte des nordrhein-westfälischen AfD-Landesverbandes und der bundesweiten JA. Zweitens werden Studien herangezogen, die sich mit der WWW-Nutzung von Parteien auseinandersetzen; ein besonderer Fokus liegt hier auf Online-Kampagnen, welche auch die JA NRW nutzt (2.2). Drittens werden Forschungsbeiträge befragt, die sich dem Verhältnis zwischen jungen Menschen und ‚der‘ Politik widmen (2.3). Es soll ein Schlaglicht auf die frühe Profilbildung der Jungsozialisten (Jusos) und der Jungen Union (JU) geworfen werden. Der Sammelband *Jugend und Politik* (von Alemann et al. 2006) sowie eine Studie von Godewerth-Pollmann (2007) illustrieren die Probleme der politischen Beteiligung junger Menschen.

2.1 ENTWICKLUNG DER ALTERNATIVE FÜR DEUTSCHLAND (AFD)

Im Folgenden wird ein kursorischer Überblick über die Entwicklung der AfD von ihrer Gründung (April 2013) bis zum Ende des Forschungszeitraums (30. Juni 2016) gegeben. Die Etablierung der bundesweiten Partei sowie die Landtagswahlkämpfe in den Jahren 2014, 2015 und 2016 werden skizziert. Chronologisch vorgehend fasst dieser Abschnitt den aktuellen die AfD betreffenden Forschungsstand zusammen. Im steten Wechselspiel mit den Reaktionen ihrer Gegner, einer weitestgehend AfD-kritischen Presselandschaft und (teils kalkulierten) Skandalen entwickelt die Partei ein mitunter widersprüchliches Profil, welches in einem Zwischenfazit umrissen werden soll. Auf die Gründungssituation, die Entwicklung wie auch die politischen Schwerpunkte der AfD NRW wird ebenfalls eingegangen. Daran anschließend soll die Emergenz der (bundesweiten) ‚Jungen Alternative für Deutschland‘ (JA) erörtert werden, wobei zur Gründungssituation in NRW übergeleitet wird. Eine Bewertung der AfD soll an dieser Stelle (noch) nicht erfolgen. Diese wird stattdessen im Schlussteil der Arbeit

versucht. Mit Blick auf die JA ist anzumerken, dass zu dem Zeitpunkt, an dem diese Arbeit verfasst wurde, lediglich ein wissenschaftlicher Beitrag existiert, der sich schwerpunktmäßig auf die JA bezieht (Herkenhoff 2016).

2.1.1 DIE AfD: EINE CHRONOLOGISCHE SKIZZE

David Bebnowski (2015) weist die Vorstellung zurück, beim AfD-Gründungsparteitag am 14. April 2013 habe es sich um eine Stunde null gehandelt (vgl. Bebnowski 2015: 19 ff.). Seine Erörterungen lassen eher auf eine politische Zentripetalkraft schließen, die rechte Strömungen der Unionsparteien und der FDP, AktivistInnen des Bundes Freier Bürger (BFB) und der August-Friedrich-von-Hayek-Gesellschaft sowie Beatrix von Storchs Netzwerk Zivile Koalition dem Mittelpunkt AfD entgegengetrieben habe (vgl. Bebnowski 2015: 20). Namensgebend war Angela Merkels Behauptung, ihre Politik zugunsten des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) sei alternativlos gewesen (vgl. Aust 2016). Friedrich (2015: 53 f.) zeigt auf, inwieweit national-neoliberale Themen den Europawahlkampf (2014) der AfD dominierten: „(...) mehr Eigenverantwortung und mehr Wettbewerb, was konkret Privatisierungen und Deregulierung bedeutet.“ (Friedrich 2015: 53 f.). Allerdings sei bereits zu diesem Zeitpunkt ein Einfluss der intellektuellen Neuen Rechten zu beobachten gewesen (vgl. Friedrich 2015: 48).¹⁶ Häusler et al. (2016: 9) unterstreichen, dass eine nationalistische und wohlfahrtschauvinistische Rhetorik bereits zu diesem frühen Zeitpunkt typisch für die (Lucke-)AfD gewesen sei. Friedrich (2015: 56 ff.) legt offen, inwiefern sich die AfD in den Landtagswahlkämpfen 2014 (Brandenburg, Sachsen, Thüringen) – auch aus strategischen Gründen – rechteren Themen zugewandt habe. In Sachsen und Brandenburg sei auf die sogenannte Ausländerkriminalität fokussiert worden – die AfD habe sich in „rechtspopulistischer Law-and-Order-Manier gegen ‚Grenzkriminalität‘“ in Szene gesetzt (Friedrich 2015: 56).¹⁷ Die AfD rückte von ihrem Anti-Euro-Image ab, der „Einfluss antimuslimischer Kreise“ sei hervorgetreten (vgl. Decker 2016: 12 f.; Friedrich 2015: 57). Im sächsischen Landtagswahlkampf habe sich die AfD als dezidiert familienfreundliche Kraft

¹⁶ Bei der Neuen Rechten handelt es sich um ein v. a. publizistisches rechtes Spektrum, welches sich um Zeitschriften wie die *Junge Freiheit*, die *Sezession* und das *Institut für Staatspolitik* (IfS) gruppiert (vgl. Pfeiffer 2004: 187 f.; vgl. Puttkamer 2004: 211 f.; vgl. Maegerle 2004: 200 f.). Die wissenschaftliche Debatte um die Neue Rechte fand v. a. Mitte der 2000er-Jahre statt. Gessenharter (2004: 33) skizziert die Neue Rechte als ein Konglomerat aus Einzelpersonen, politischen Projekten, Verlagen und Publikationsorganen. Als ihre ideologischen Schwerpunkte beschreibt Maegerle (2004: 199) die Betonung der natürlichen Ungleichheit zwischen den Menschen, Ablehnung von Multikulturalismus und Parlamentarismus, Antiamerikanismus, Antimodernismus, völkischer Kollektivismus, Sozialdarwinismus, politisches Freund-Feind-Denken sowie die scharfe Ablehnung des europäischen Einigungsprozesses und der Globalisierung. In einer neueren Publikation illustriert Weiß (2011) die neurechte Diskursoffensive, die u. a. von Thilo Sarrazins (2010) Thesen eines sich angeblich abschaffenden Deutschlands befeuert worden sei.

¹⁷ Zur Brandenburger AfD und ihrem Vorsitzenden Alexander Gauland vgl. Kopke/Lorenz (2016).

präsentiert, während das sächsische Wahlprogramm der Partei eine Kritik an Gender-Diskursen wie auch entschieden patriotische Inhalte aufgewiesen habe (vgl. ebd.). Die Baden-Württemberger AfD beteiligte sich an den Protesten gegen den rotgrünen Bildungsplan, der als Ausdruck von sexueller Umerziehung verstanden worden sei (vgl. Friedrich 2015: 58).¹⁸ Flügelkämpfe seien aus den für die AfD günstig verlaufenen Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen (2014) gefolgt (vgl. Friedrich 2015: 60 f.). Diese entwickelten sich laut Friedrich auch aus weit rechten Statements einzelner Mitglieder (vgl. ebd.). Friedrich (2015: 60) führt an, ein Nachrücker der brandenburgischen AfD-Landtagsfraktion habe auf antisemitische Bilder zurückgegriffen; ein AfD-Landesvorstandsmitglied aus Mecklenburg-Vorpommern habe Einwanderung mit der Ausbreitung bestimmter Krankheiten in Verbindung gebracht; zudem seien Kontakte bestimmter AfD-Mitglieder mit rechtsextremistischen Kreisen publik geworden (vgl. ebd.). Friedrich nennt den musikalischen Einsatz eines AfD-Akteurs in einer neonazistischen Band sowie Kooperationen lokalpolitisch tätiger AfD-Abgeordneter mit den Pro-Parteien (vgl. Friedrich 2015: 60 f.). Auch verweist er auf das Interview, welches Alexander Gauland – AfD-Landessprecher in Brandenburg und stellvertretender Vorsitzender der AfD auf Bundesebene – der bereits erwähnten Zeitschrift *Compact* gab (vgl. Friedrich 2015: 61).¹⁹ Den zunehmenden Exodus derjenigen Mitglieder, die nicht allein auf der ökonomischen Achse Liberale genannt werden können, beschreibt Friedrich in deutlichen Worten: „Die auch in gesellschaftspolitischen Fragen liberal Gesinnten kehrten laut Michaela Merz zwischen Herbst 2013 und Sommer 2014 der Partei den Rücken. (...) Mittlerweile gebe es, laut Merz, kaum noch echte Liberale in der Partei.“ (Friedrich 2015: 61). Friedrich führt auch den diesbezüglichen Konflikt zwischen Hans-Olaf Henkel und Alexander Gauland an (vgl. Friedrich 2015: 61 f.). Henkel habe vor Unvernünftigen, Unanständigen und Intoleranten in der AfD gewarnt, Gauland sich indirekt von Henkels AfD-Konzeption losgesagt (vgl. ebd.). Henkels Sicht auf die AfD sei zu stark an dessen CDU- und FDP-Verständnis angelehnt – Gauland habe die neue Partei also implizit, aber bestimmt von den bisherigen parteipolitischen Brückenköpfen des bürgerlichen Lagers abgegrenzt (vgl. Friedrich 2015: 62). Die AfD-Klausurtagung im November 2014 wertet Friedrich (2015: 63) als Sieg der Parteirechten, da

¹⁸ Andreas Kemper beschreibt antiemanzipatorische Netzwerke innerhalb der Partei, als deren wichtigstes Feindbild Gender-Diskurse gelten können, welche auf der Facebook-Seite der AfD zum Gespött gemacht worden seien (vgl. Kemper 2016: 81). Kemper thematisiert auch klerikal-aristokratische Einflüsse innerhalb der Partei – er geht v. a. auf die *Zivile Koalition e. V.* sowie auf den *Pforzheimer Kreis* näher ein (vgl. Kemper 2016: 90 f.).

¹⁹ Culina/Fedders (2016: 80) betonen, dass neben Gauland auch andere zentrale FunktionärInnen der AfD der *Compact* Interviews gaben – darunter Bernd Lucke und Frauke Petry. Gauland habe sogar an einer *Compact*-Konferenz zum deutsch-russischen Verhältnis teilgenommen (vgl. ebd.). Die Autoren argumentieren, bei der *Compact* handle es sich um ein antisemitisch beeinflusstes Querfront-Projekt, welches sich u. a. der publizistischen Begleitung der AfD verschrieben habe (vgl. ebd.).

Themen wie Islamismus und Parallelgesellschaften eine wichtigere Rolle gespielt hätten. In der Folgezeit seien öffentliche Verwerfungen zwischen Lucke und den Vorsitzenden der AfD-Landtagsfraktionen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen ans Licht gekommen (vgl. ebd.). Obwohl sich Lucke öffentlichkeitswirksam von sehr rechten Spektren abgegrenzt habe, sei die Rechtsbewegung der Partei nicht aufzuhalten gewesen (vgl. Friedrich 2015: 63 f.). Vor dem Hintergrund eines erstarkten Rechtsaußenflügels konkludiert Friedrich: „Liberale haben die Partei mittlerweile fast vollständig verlassen.“ (Friedrich 2015: 64).

Den von Friedrich beschriebenen Rechtsruck der AfD personifiziert v. a. Björn Höcke. Als Thüringer AfD-Landessprecher machte Höcke mit völkisch-nationalistischer Rhetorik auf sich aufmerksam (vgl. Paul 2016: 1). Beispielsweise habe er im Rahmen eines von Götz Kubitschek initiierten Kongresses eine entsprechende Rede gehalten (vgl. ebd.).²⁰ Höckes Argumentationen griffen die rassistische r/K-Spekulation auf (vgl. Paul 2016: 14 f.). Die r/K-Spekulation – so Paul – fuße auf Pierre François Verhulst (1804-1849), der – beeinflusst durch Thomas Robert Malthus (1766-1834) – vor einer Bevölkerungskatastrophe gewarnt habe (vgl. Paul 2016: 14 f.). Malthus Argumentation forderte, Arme in materieller Hinsicht weniger zu unterstützen, damit sich diese weniger verbreiteten (vgl. ebd.). VertreterInnen der r/K-Spekulation differenzierten – so Paul – zwischen einer r- und einer K-Strategie, die jedoch beide mit Mensch-Tier-Analogien arbeiteten, wobei tierische Reproduktionsformen auf bestimmte menschliche Gruppen übertragen würden (vgl. Paul 2016: 15). Den AnhängerInnen der r/K-Spekulation zufolge bestehe eine r-Strategie darin, dass relativ viel Nachwuchs gezeugt werde, wovon nur ein kleiner Teil das Erwachsenenalter erreiche (vgl. ebd.). Charakteristisch für eine K-Strategie sei es, elterliche Fürsorge eher wenigen Nachkommen zu Teil werden zu lassen, bis diese die Geschlechtsreife erreichten (vgl. ebd.). Höcke rekurriert laut Paul auf die r/K-Spekulation, um sich von den etablierten Parteien abzugrenzen, die vorhätten, Teile der afrikanischen Bevölkerung – die angeblich einer r-Strategie folge – immigrieren zu lassen (vgl. Paul 2014: 16 f.). Andreas Kemper geht in einem seiner Blog-Artikel auf Höckes

²⁰ Götz Kubitschek spielt – bereits seit Jahren – eine Schlüsselrolle in einem politischen Milieu, welches meistens unter dem Schlagwort Neue Rechte diskutiert wird. Zu den Netzwerken und Strategien der Neuen Rechten vgl. Gessenharter/Pfeiffer (2004). Die Beiträge des Sammelbandes beziehen sich partiell auf Götz Kubitschek (vgl. Pfeiffer 2004: 64; vgl. Maegerle 2004: 202 f.). Maegerle (2004: 202 f.) fokussiert auf die Zeitschrift *Sezession*, deren Redaktion Kubitschek angehört – er prononciert die Rolle des (von Kubitschek mitgegründeten) Instituts für Staatspolitik (IfS). Kubitschek sei auch treibende Kraft einer Aktionsgruppe – der Konservativ-subversiven Aktion (KSA) – gewesen (vgl. Bruns et al. 2014: 149 f.). Die Kubitschek behandelnde Literatur in Betracht ziehend, lässt sich dieser als strategischer Initiator protest- und hegemonieorientierter, sich als intellektuell verstehender rechter Milieus bezeichnen. Herkenhoff (2016b: 74) verweist auf Kubitscheks führende Rolle in der Initiative *Ein Prozent für unser Land*. Der rechte Protest der vergangenen Jahre erlaubt es Kubitschek offenbar, seine Kreise zu erweitern und neue, bislang verschlossene Resonanzräume zu erschließen.

Vergangenheit ein (vgl. Kemper 2016b). Er konstatiert, Höcke sei bereits vor der AfD politisch aktiv gewesen, allerdings oft unter Pseudonymen (vgl. ebd.). Als „Landolf Ladig“ habe er drei Texte für die Zeitschrift *Volk in Bewegung* des NPD-Funktionärs Thorsten Heise geschrieben (ebd.). Diese seien in den Jahren 2011/12 publiziert worden (vgl. ebd.).²¹ Als Indiz für eine Öffnung der Partei nach ganz rechts können auch die personellen Überschneidungen mit der Identitären Bewegung gelten (vgl. Kapitel 7.2.3.1).

2015 sollte aufgrund verschiedener Weichenstellungen ein Schlüsseljahr für die AfD werden. Am 15. Februar 2015 erreichte die Hamburger AfD bei der Bürgerschaftswahl mit 6,1% ein für die Partei passables Ergebnis (Tagesschau 2015a). Knapp einen Monat später lancierte *Der Flügel*, eine von Björn Höcke und André Poggenburg getragene „Sammlungsbewegung innerhalb der AfD“, die Erfurter Resolution, zu deren ErstunterzeichnerInnen u. a. Alexander Gauland und andere relevante FunktionärInnen zählten (Der Flügel 2015). Die Kernaussage der Erfurter Resolution lautet wie folgt: die AfD dürfe sich nicht an die Erwartungshaltungen des politischen Establishments anpassen und müsse offen bleiben für Protestbewegungen (vgl. ebd.). Die Resolution spricht sich für eine „grundsätzliche politische Wende“ in Deutschland aus und versteht die AfD als Teil einer „Widerstandsbewegung gegen die weitere Aushöhlung der Souveränität und der Identität Deutschlands“ (ebd.). Wenige Wochen später lancierten Bernd Kölmel, Ulrike Trebesius, Dr. h. c. Hans-Olaf Henkel und Prof. Dr. Dr. h. c. Joachim Starbatty die Deutschland-Resolution, die vor einer Unterzeichnung der Erfurter Resolution warnte und schlussfolgerte, deren UnterstützerInnen wollten die AfD auf „Provokation und Protest verengen“ (Kölmel et al. 2015). Stattdessen sei sachliche und konstruktive Programmarbeit vonnöten; der rechte Flügel dürfe nicht einseitig gestärkt werden (vgl. ebd.). Neben der AfD-internen Strömung *Der Flügel* war – offiziell als von der Partei unabhängige Struktur – auch die *Patriotische Plattform* entstanden. Die *Patriotische Plattform* setzte sich u. a. für eine Öffnung der AfD gegenüber Pegida ein (Patriotische Plattform 2016a). Am 10. Mai 2015 konnte die AfD bei den Bürgerschaftswahlen in Bremen ihren nächsten Erfolg feiern (vgl. Tagesschau 2015b). Die Partei erreichte 5,5% der Stimmen und zog in die Bürgerschaft ein (vgl. ebd.).

Der Essener AfD-Parteitag (4.-5. Juli 2015) wurde eine Zäsur in der jungen Geschichte der AfD. Frauke Petry setzte sich mit 60% der Stimmen gegen Bernd Lucke durch und beerbte

²¹ Kemper weist stilistische Besonderheiten nach, um zu zeigen, dass Ladig in Wirklichkeit Höcke sei (vgl. Kemper 2016). Die Themen der Beiträge und die Bekanntheit zwischen Höcke und Heise deuteten ebenfalls daraufhin, dass Höcke als Ladig veröffentlicht werden konnte (vgl. ebd.).

diesen als AfD-Bundesvorsitzende – den Posten des Zweiten Vorsitzenden schlug Lucke aus (vgl. Süddeutsche Zeitung 2015a). Lucke schlug heftige Ablehnung aus großen Teilen der Partei entgegen; BeobachterInnen wie auch Lucke selbst beschrieben die Atmosphäre des Parteitages als aggressiv (vgl. Schneider 2015). Zuvor hatte Lucke den Verein *Weckruf 2015* gegründet, um seine AnhängerInnen zu sammeln (vgl. Süddeutsche Zeitung 2015).²² Petry bemühte sich, den Machtwechsel an der AfD-Spitze nicht als Rechtsruck wirken zu lassen (vgl. Süddeutsche Zeitung 2015). Häusler (2016: 44) kam jedoch zu einem anderen Schluss – den Parteitag interpretierte er als Sieg des rechten Parteiflügels.²³ Hierauf lässt auch Marcus Pretzells Aussage schließen, wonach die AfD u. a. die Pegida-Partei sei – ein Statement, welches von den Anwesenden mit lautem Applaus bedacht wurde (Süddeutsche Zeitung 2015).

Am 13. März 2016 setzte die AfD ihren elektoralen Erfolgskurs fort, indem sie in Baden-Württemberg (15,1%), Rheinland-Pfalz (12,6%) und Sachsen-Anhalt (24,3%) in drei weitere Landtage einzog. Die Partei profitierte von der Debatte um die Geflüchteten, die – primär durch den syrischen Bürgerkrieg – in den Monaten zuvor eingewandert waren. Die Ereignisse in der Kölner Silvesternacht 2015/16 – einzelne Geflüchtete belästigten und bestahlen Frauen – heizten die Diskussion um Aufnahmewillen und -kapazitäten der bundesrepublikanischen Gesellschaft weiter an. Die AfD forcierte in ihren Wahlkämpfen die Furcht vor den Geflüchteten; sie schlug aus den Ängsten vieler Menschen politisches Kapital (vgl. Caspari 2016).

Die baden-württembergische AfD-Landtagsfraktion spaltete sich Anfang Juli 2016, nachdem die antisemitischen Schriften des AfD-Abgeordneten Dr. med. Wolfgang Gedeon öffentlich debattiert worden waren (vgl. Spiegel Online 2016e). Gedeon hatte die Shoah relativiert und den Holocaust-Leugner Horst Mahler als Dissidenten bezeichnet (vgl. ebd.). Teile der Presse vermuteten, der Konflikt des baden-württembergischen Landessprechers Prof. Dr. Jörg Meuthen mit Teilen seiner Landtagsfraktion könne sich zu einem Bruch mit Petry ausweiten; Meuthen war zu jener Zeit Co-Vorsitzender der Bundespartei (vgl. Friedmann/Weiland 2016). Die durch Gedeon ausgelöste Krise gefährdete die AfD jedoch nicht als ganze, ebenso wenig die (kalkulierten) Provokationen, derer sich zwei stellvertretende Vorsitzende der Partei bedienten. Im Vorfeld der Fußball-Europameisterschaft der Männer grenzte Alexander Gauland

²² Zur Gründung des *Weckruf 2015* und der Partei *Allianz für Fortschritt und Aufbruch* vgl. Bebnowski (2016: 25).

²³ Eine von Häusler (2016: 44) entworfene Gegenüberstellung subsumiert die AfD der Gründungsphase unter das Stichwort „Rechtskonservativer/Rechtsliberaler Rechtspopulismus“ – die AfD nach Luckes Ausscheiden wird jedoch der Gruppe „Rechtspopulistische Parteien mit extrem rechten Bezügen“ zugeschlagen (ebd.).

den dunkelhäutigen Abwehrspieler Jerome Boateng symbolisch aus: „Die Leute finden ihn als Fußballspieler gut. Aber sie wollen einen Boateng nicht als Nachbarn haben.“ (zitiert nach Wehner/Eckart 2016). Beatrix von Storch twitterte nach dem EM-Aus der deutschen Mannschaft: „Vielleicht sollte nächstes mal dann wieder die deutsche NATIONALMANNSCHAFT spielen?“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung 2016). Obwohl der Tweed vordergründig per Hashtag auf die Namensgebung der deutschen Mannschaft – ‚Die Mannschaft‘ statt ‚Die Nationalmannschaft‘ – bezogen wurde, blieb ein recht großer Interpretationsspielraum, der die symbolische Exklusion von nichtweißen Spielern umfasste. Bereits zu Beginn des Jahres hatten Petry und von Storch einen Eklat verursacht. Presseberichte zitierten sie dahingehend, einen Schießbefehl gegen Geflüchtete bei illegalem Grenzübertritt ins Spiel gebracht zu haben (vgl. Meiritz 2016).

Am 30. April/1. Mai 2016 veranstaltete die AfD in Stuttgart ihren 5. ordentlichen Bundesparteitag (vgl. AfD 2016a). In Stuttgart debattierten die anwesenden AfD-AnhängerInnen das von der Bundesprogrammkommission und dem Bundesvorstand als Leitantrag vorgelegte Grundsatzprogramm (vgl. AfD 2016b: 5 f.). Der Bundesparteitag beschloss letztlich ein 96-seitiges Grundsatzprogramm, welches inhaltlich und thematisch ein weites Feld abdeckt (vgl. AfD 2016c). Analog zur Programmarbeit der AfD NRW (siehe unten) versucht das Grundsatzprogramm, den gegen die AfD gerichteten (und aus der Gründungsphase datierenden) Vorwurf der Ein-Themen-Partei zu zerstreuen. Die einzelnen Passagen sind – im Gegensatz zu den Facebook-Beiträgen und Statements einzelner FunktionärInnen – argumentationsstärker und erwecken zumindest den Anschein differenzierter Kritik (vgl. ebd.). Hiermit soll auch dem AfD-kritischen Gesichtspunkt begegnet werden, die Partei provoziere primär und habe wenige probate Inhalte zu bieten. Das Programm unterteilt sich in 14 Abschnitte, in denen es u. a. um Europa/Euro, Sicherheits-, Außen-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sowie innenpolitische Anliegen geht (vgl. ebd.). Das Programm bedient die typischen Themen der Partei, beispielsweise die implizite Ablehnung sexueller Vielfalt (vgl. AfD 2016c: 55 f.), die ethnisierende Unterscheidung von Muslimen (vgl. AfD 2016c: 48 f.), die Ablehnung des Rundfunkbeitrages (vgl. AfD 2016c: 48 f.) und direktdemokratische Forderungen (vgl. AfD 2016c: 9 f.). Abschnitt 6 – „Familien und Kinder“ – verdeutlicht das sehr traditionelle Familienbild großer Teile der Partei (AfD 2016c: 39 f.). Abschnitt 7 spricht sich für eine „deutsche Leitkultur“ aus, die dem „Multikulturalismus“ wie auch ‚dem‘ Islam entgegengehalten wird (AfD 2016c: 47 f.). In Abschnitt 9 legt das Programm Standards der Einwanderung fest und kritisiert die aktuelle Politik (vgl. AfD 2016c: 59 f.).

Im Sommer 2016 sah sich die AfD (erneut) mit Vorwürfen konfrontiert, einige ihrer Mitglieder stünden der Identitären Bewegung nahe, die u. a. mit einer symbolischen Besetzung des Brandenburger Tores auf sich aufmerksam gemacht hatte (vgl. Kamann 2016).²⁴ Es bestünden zwar Unvereinbarkeitsbeschlüsse gegenüber den mittlerweile vom Verfassungsschutz beobachteten Identitären, trotzdem hätten AfD-Funktionsträger Sympathie für die Aktionen der rechten Bewegung bekundet (vgl. ebd.). Die inhaltliche Nähe zwischen AfD und Identitären unterstrich auch Dr. Hans-Thomas Tillschneider (AfD Sachsen-Anhalt), den die *Welt* wie folgt zitiert: „Wir wünschen uns eine engere Zusammenarbeit zwischen Identitärer Bewegung und AfD, denn auch die AfD ist eine identitäre Bewegung und auch die Identitäre Bewegung ist eine Alternative für Deutschland“ (ebd.).²⁵

Wie könnte – bezogen auf die Bundes-AfD – ein Zwischenfazit aussehen? Die Partei ist ein Refugium für AkteurInnen aus unterschiedlichen Teilen des rechten Spektrums (vgl. Häusler/Roeser 2015: 124). Trotz partieller Distanzierungen lassen sich Affinitäten zur Pegida-Bewegung (vgl. Korsch 2016a, 2016b, 2016c: 55), zu den Identitären (siehe oben) sowie klerikal-aristokratischen und christlich-fundamentalistischen Netzwerken (vgl. Kemper 2016: 90 f.; vgl. Jentsch 2016: 105 f.; vgl. Häusler/Roeser 2015: 135 f.) beobachten. Wölk (2016: 100 f.) weist auf die Verknüpfungen zwischen der AfD und den wichtigsten Publikationsorganen der Neuen Rechten (*Junge Freiheit*, *Sezession*) hin. Die AfD ist ein Konglomerat, dessen verschiedene Elemente v. a. durch gemeinsame Feindbilder zusammengehalten werden – hierzu zählen die sogenannten ‚Altparteien‘ und deren Anhängerschaft, bestimmte zivilgesellschaftliche und linke Initiativen und AktivistInnen sowie die Europäische Union. In welche Richtung sich die AfD insgesamt entwickelt, kann zum jetzigen Zeitpunkt (Dezember 2016) nicht sicher vorhergesagt werden. Möglich erscheint – einerseits – eine Konsolidierung als Protestpartei, die – den rechten Straßenprotest aufgreifend – sich als Fundamentalopposition geriert. Andererseits ist ein (durch die AfD mithervorgerufener) Rechtsruck bei den Unionsparteien denkbar, der – auf lange Sicht – blauschwarze Bündnisse auf kommunaler und Landesebene wahrscheinlich macht. Eine abschließende Bewertung der AfD wird im Abschlusskapitel dieser Arbeit vorgeschlagen.

²⁴ Zur Identitären Bewegung vgl. Fußnote 14 sowie Kapitel 7.2.3.1.

²⁵ Der Artikel gibt als Quelle die Website der *Patriotischen Plattform* an (vgl. Patriotische Plattform 2016b), von der das Zitat mittlerweile entfernt wurde. Ein Artikel der *Mitteldeutschen Zeitung* deutet ebenfalls Tillschneiders Sympathie für die Identitären an (vgl. Schumann 2016).

2.1.2 DIE AfD IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Alexander Häusler datiert die Gründung des AfD-Landesverbandes NRW auf den 12. April 2013 – die Gründung sei in Rommerskirchen bei Köln erfolgt (vgl. Häusler 2013: 49). Die knapp 400 Anwesenden hätten den Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Alexander Dilger zum Landessprecher gewählt (vgl. ebd.). Zu dessen Stellvertretern seien Dr. Hermann Behrendt (Wirtschaftsjurist) aus Korschenbroich, Martin Renner (Kommunikationsberater) aus Wuppertal und Dr. Jobst Landgrebe (Unternehmensberater) aus Köln gewählt worden (vgl. ebd.).²⁶ Alexander Dilger schrieb – Häusler zufolge – für die Zeitschrift *eigentlich frei*, von der er sich zwischenzeitlich distanzierte (vgl. Häusler 2013: 49). Er habe dort Artikel zu Themen wie „Staat als Räuberbande“ und „Überlegungen zu einer libertären Tierethik“ verfasst (ebd.). Trotz Dementis, mit der Zeitschrift *eigentlich frei* noch zusammenzuarbeiten, habe Dilger den Kontakt zu dieser wieder aufgenommen (vgl. ebd.). Die zwischenzeitliche Abgrenzung Dilgers sieht Häusler im Kontext sehr rechter Personen, die für die *eigentlich frei* geschrieben hätten – zu diesem Personenkreis habe auch ein ehemaliges NPD-Mitglied gezählt (vgl. ebd.). Dilger habe seit 2003 als Wirtschaftsprofessor an der Universität Münster (Institut für Organisationsökonomik) gearbeitet (vgl. ebd.). Er sei 23 Jahre lang FDP-Mitglied gewesen, wo er zuletzt im Fachausschuss Innovation, Wissenschaft und Forschung aktiv gewesen sei (vgl. ebd.).

Häusler beleuchtet auch Hermann Behrendts plebiszitäre Positionen (vgl. Häusler 2013: 49 f.). Diese hätten die Abschaffung des Parlaments zugunsten eines Bürgerforums vorgesehen (vgl. ebd.). Die Regierung sollte direkt gewählt werden und – unter dem Stichwort ‚mandative Demokratie‘ – mittels Erlasse agieren (vgl. ebd.). Häusler konstatiert eine Verabschiedung der Gewaltenteilung und weist am Beispiel Behrendts auf die Gefahren plebiszitärer Modelle hin (vgl. Häusler 2013: 50). In der frühen AfD NRW habe Ulrich Wlecke aufgrund seiner REP-Vergangenheit (1989-1992) für Aufsehen gesorgt (vgl. Häusler 2013: 50 f.). Möglicherweise habe er versucht, eine REP-nahe Stiftung (Franz-Schönhuber-Stiftung) zu gründen (vgl. ebd.). Wlecke sei auf dem 2. Landesparteitag der AfD NRW in Schmallenberg (4./5. Mai 2013) auf Platz 4 der Bundestagskandidatenliste gewählt worden (vgl. Häusler 2013: 50). Er sei zudem

²⁶ In einem neueren Beitrag gehen Häusler/Roeser (2015: 141) näher auf die Personalie Renner ein. Dieser habe kurz vor dem Lucke-Petry-Wechsel im Abseits gestanden, konnte jedoch dank des Rechtsrucks ein Comeback feiern (vgl. ebd.). Renner – so Häusler/Roeser (2015: 141) – habe sich nach dem Lucke-Petry-Machtwechsel gefreut, „(...) dass die AfD nach Essen die ‚Bremsler‘ und ‚Systemlinge‘ endlich losgeworden sei“ (Häusler/Roeser 2015: 141). Bezogen auf die Zeit nach 1945 habe Renner über „70 Jahre des linksideologischen Grauens“ und „70 Jahre Dekonstruktion unserer Gesellschaft“ geklagt, wobei die Reeducation der Ausgangspunkt gewesen sei (zitiert nach Häusler/Roeser (2015: 141)).

Mitglied in der Burschenschaft *Franconia* und beim *Ring Freiheitlicher Studenten* (rfs) aktiv gewesen (vgl. ebd.). Letzterer habe – nach dem Vorbild der FPÖ – eine rechtere Alternative zum CDU-nahen *Ring Christlich-demokratischer Studenten* (RCDS) darstellen sollen (vgl. ebd.). Wlecke habe sich zudem im *Rotary Club* und im *Bund katholischer Unternehmer* engagiert (vgl. ebd.). 2009/2010 habe er die FPÖ in Budget-Fragen beraten (vgl. ebd.). Verbindungen zur FPÖ hätten auch über Wleckes Münsteraner Burschenschaft *Franconia*, die mit der Wiener akademischen Burschenschaft *Libertas* verknüpft ist, bestanden (vgl. ebd.).

Häusler berichtet einerseits über Stefan Soppe, der aufgrund des sehr rechten Hintergrunds mehrerer AfD-NRW-Mitglieder die Partei verlassen habe (vgl. Häusler 2013: 51). Andererseits hätten AfD-NRW-Mitglieder einen „Düsseldorfer Appell“ verfasst, der sich gegen eine Mitgliedschaft ehemaliger Republikaner ausgesprochen habe (ebd.). Der Vorstoß habe nicht nur das Ziel verfolgt, ehemaligen REP-Mitgliedern den Eintritt in die AfD zu verwehren; auch AnhängerInnen anderer Rechtsaußen-Formationen sollten die Tore verschlossen bleiben (vgl. ebd.).

Die der AfD mutmaßlich nahestehende Website *metropolico.org* berichtet regelmäßig über die Entwicklung des nordrhein-westfälischen Landesverbandes. Die Website attestiert Martin Renner eine frühe Nähe zur United Kingdom Independence Party (UKIP), wodurch es zu Ärger mit Dilger gekommen sei, dem viel an der Abgrenzung zu sehr rechten Positionen gelegen habe (vgl. *metropolico* 2013a). Dilger habe als einer der ersten hohen AfD-Funktionäre eine Unterscheidung zwischen „Islam-Kritikern“ und „Islamfeinden“ getroffen – er befand sich damit offenbar auf einer auch von Lucke vertretenen Linie, die in der Distanzierung vom offen islamfeindlichen Milieu bestanden habe (*metropolico* 2013b). Dilger sei bereits im Oktober als Landessprecher zurückgetreten – auf dem Arnsberger Landesparteitag (30. November 2013) habe ihn der als ebenfalls Lucke-nah geltende Jörg Burger ersetzt (vgl. *metropolico* 2013a). Burger habe im März 2014 den Posten des Landessprechers aufgekündigt, wohl, weil er Luckes Führungsstil als undemokratisch empfand – politisch habe es keine großen Differenzen zwischen ihm und dem AfD-Mitbegründer Lucke gegeben (vgl. *metropolico* 2014a). *Metropolico* verweist auf das zu jener Zeit schlechte Verhältnis zwischen AfD-Bundes- und NRW-Landesvorstand; Streit habe sich an Finanzfragen hinsichtlich des Kommunalwahlkampfes 2014 entzündet (vgl. ebd.). Der AfD-Landesparteitag in Bottrop (7./8. Juni 2014) habe Marcus Pretzell an die Spitze des Landesverbandes gebracht, was Dilger zu einem öffentlichen Nachtreten veranlasst habe (vgl. *metropolico* 2014b). Gespräche mit JA-

NRW-Mitgliedern deuten auf ein recht gutes Verhältnis zwischen Pretzell und der JA NRW hin. Letztere erreichte im Rahmen desselben Parteitages in NRW den Status der offiziellen Parteijugend (JA NRW 2014a). Seit August 2015 teilt Pretzell die Spitze der AfD NRW mit Martin Renner (vgl. metropolico 2015a). Häusler/Roeser (2015: 140) weisen darauf hin, dass in den ersten sieben Monaten des Jahres 2015 die Hälfte der Mitglieder den Landesvorstand verließ, wobei sie Kritik an Pretzell für ursächlich halten. Pretzell war durch die Europawahl 2014 (25. Mai 2014) Mitglied des Europäischen Parlamentes geworden (vgl. Spiegel Online 2016f). Im April 2016 wurde er aus der Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformer (EKR) ausgeschlossen und schloss sich der Fraktion Europa der Nationen und der Freiheit (ENF) an (vgl. ebd.).

Am 28. Februar/1. März 2015 hielt die AfD NRW ihren Landesparteitag in Kamen ab – ein Programmkonvolut mit vorläufigem Charakter wurde beschlossen (vgl. AfD NRW 2015a). Anfang Juli 2015 spaltete sich das Lucke-Lager von der AfD ab (siehe oben); Frauke Petry avancierte zur Bundesvorsitzenden. Häusler/Roeser (2015: 140) verweisen auf einen Rechtsruck, der – in der ersten Jahreshälfte 2015 – auch auf Kreisverbandsebene zu beobachten gewesen sei. Sie bringen die Essener AfD als Beispiel, in der mit Stefan Keuter ein Organisator von Pegida-Protesten in Duisburg zum Sprecher gewählt worden sei (vgl. ebd.). Mit Nicolai Boudaghi engagierte sich zudem ein ehemaliges Mitglied der Partei *Die Freiheit* im Essener Kreisverband (vgl. ebd.). Die Entwicklung der AfD auf Bundesebene konnte als Sieg des Pretzell-Lagers interpretiert werden – Pretzell war mit Lucke in Konflikt geraten, da er (wie Renner) eine Nähe zur UKIP und zu Nigel Farage demonstriert hatte (vgl. Herkenhoff 2016a: 203). Zur Farage-Veranstaltung hatte die JA NRW geladen (vgl. metropolico 2014a). Kurz nach Ende des Feldaufenthalts (November 2016) gilt Pretzell innerhalb der AfD NRW als umstritten (vgl. Roeser 2016). Die Plattform *blick nach rechts* (bnr) berichtete bereits im August 2016, Thomas Röckemann – bislang im AfD-Schiedsgericht aktiv – wolle Pretzell als Landessprecher herausfordern (vgl. ebd.). Röckemann habe im Querfront-Magazin *Compact* über seine Ambitionen gesprochen; zudem erfahre er Unterstützung durch AfD-NRW-Funktionäre, die Roeser (ebd.) mit dem rechten Parteiflügel und der *Patriotischen Plattform* verbindet (vgl. ebd.). Als die AfD NRW Anfang September 2016 ihre Kandidatenliste für den NRW-Landtagswahlkampf 2017 wählte, wurde Pretzell nur mit wenig mehr als 50% der Stimmen nominiert (vgl. Bensmann 2016). Bensmann (2016) kommentiert mit Blick auf die Landesliste der AfD NRW: „Der zerrissene Landesverband positioniert sich rechts außen“ (ebd.). So seien keine GewerkschaftsvertreterInnen auf den ersten zehn Listenplätzen gelandet – stattdessen

dominierten KandidatInnen aus der Mittelschicht (vgl. ebd.). Benschmann (2016) verweist auch auf die Überrepräsentation von männlichen Kandidaten – die einzige Kandidatin sei Iris Dworeck-Danielowski, die noch dazu nur auf dem zehnten Listenplatz zu finden sei (vgl. ebd.).

Der 11. Parteitag der AfD NRW in Rommelskirchen (15. November 2015) und der 12. Parteitag in Werl (2./3. Juli 2016) waren richtungsgebende Veranstaltungen der Landespartei. In Rommelskirchen erfolgte eine Abgrenzung von ‚radikalen‘ Parteien des rechten oder linken Spektrums, womit die Partei *Die Linke*, *Bündnis 90/ Die Grünen*, die *Pro*-Parteien, *Republikaner*, *Die Rechte* und die NPD gemeint waren (vgl. AfD NRW 2015b: 7). Es solle – so das Vorhaben – keine Zusammenarbeit geben, z. B. in Form von gemeinsamen Listen, Anträgen, Anfragen, Fraktionen und Ratsgruppen. Eine Abgrenzung erging auch in Richtung jener Personen, die in den letzten 48 Monaten (vor dem 11. Parteitag) FunktionsträgerInnen dieser Parteien gewesen waren (vgl. AfD NRW 2015c); laut Pressemitteilung gehörten zum Zeitpunkt des 11. Parteitages 3698 Fördernde und Mitglieder zur AfD NRW – monatlich gingen angeblich rund 270 Anträge auf Mitgliedschaft ein (vgl. ebd.); aus dem Protokoll geht hervor, dass einzelne AfD-Funktionsträger die Abgrenzungsbemühungen mittels Anträgen hintertreiben wollten, so dass im Einzelfall doch Personen mit der AfD NRW hätten zusammenarbeiten können, die den genannten Parteien angehörten (vgl. AfD NRW 2015b: 7). Dies sei jedoch jeweils mehrheitlich abgelehnt worden (vgl. ebd.). Die Grünen seien durch einen Änderungsantrag nachträglich in die Liste mit aufgenommen worden (vgl. ebd.). Es habe auch eine Diskussion mit Markus Mohr (AfD Aachen) stattgefunden, da in dessen Aachener Ratsgruppe ein ehemaliges Pro-NRW-Mitglied gewesen sei (vgl. ebd.). Ein weiterer Schwerpunkt des Parteitages sei die Satzung gewesen (vgl. AfD NRW 2015c). Vom 12. Parteitag der AfD NRW in Werl (2./3. Juli 2016) sollten JournalistInnen ausgeschlossen bleiben (vgl. Nothofer/Reisener 2016); während des Parteitages sei es um das Verhältnis der AfD NRW zur Presse gegangen; zudem wurde das Programm für die Landtagswahl 2017 vorgestellt (vgl. ebd.).

Wie gestaltete sich die Programmarbeit der AfD NRW in den ersten Jahren ihres Bestehens? Die AfD NRW rief – beginnend im Oktober 2014 – insgesamt 17 Landesfachausschüsse ins Leben, in denen sich rund 200 Parteimitglieder vernetzten, um an inhaltlichen Fragen zu arbeiten (vgl. AfD NRW 2016a). Diese Landesfachausschüsse prägten u. a. das Kamener Konvolut, welches – nach eigener Angabe – „provisorischen Charakter“ besaß, jedoch einiges über die inhaltliche Ausrichtung der AfD NRW verrät (vgl. AfD NRW 2015a). Eine Codierung

des Dokuments ergab, dass die Themen Zuwanderung/Geflüchtete, Ehe/Familie sowie EU-/Euro-Kritik den Kern des Kamener Konvoluts bilden (vgl. ebd.). Als gesellschaftspolitischer Fluchtpunkt, der vielen Anträgen gemein ist, können die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit (sowohl Deutschlands als auch der Einzelnen) gelten, welche politisch forciert werden müsse, wofür – beispielhaft – der folgende Auszug steht: „Kinder, die in klassischen Familienkonstellationen aufwachsen und langfristig Elternmuster vorgelebt bekommen, sind besonders befähigt, später auch bei wirtschaftlichen und anderen Härten ihre Elternrolle ganz selbstverständlich auszuüben“ (AfD NRW 2015a: 13). Thematisch spielen auch Kritik an vermeintlicher staatlicher Bevormundung, an ‚Ideologie‘ bzw. dem Gender-Ansatz sowie der Verbraucherschutz wichtige Rollen (AfD NRW 2015a: 3 f.). Das Spannungsfeld Islam/Islamismus, welches von der JA NRW stark aufgegriffen wurde, taucht nur am Rande auf (AfD NRW 2015a: 25). Der Ton des Dokuments ist meistens bemüht seriös-sachlich; nur wenige Passagen sind scharf formuliert.

Das in Werl vorstellte AfD-NRW-Wahlprogramm für 2017 weist eine andere inhaltliche Schlagseite auf (vgl. Programmkommission AfD NRW 2016). Die Codierung ergab folgende Schwerpunkte: Sicherheitspolitik, Zuwanderung/Geflüchtete sowie die Reduzierung öffentlicher Ausgaben.²⁷ Weiterhin wichtig sind die Themenfelder ‚Anti-Ideologie‘, Umweltschutz und Verkehrspolitik. Das Wahlprogramm enthält zudem EU-/Euro-kritische Passagen, Kritik an ‚dem‘ Islam sowie direktdemokratische Forderungen (vgl. ebd.).

Für die AfD NRW gilt, dass viele ihrer FunktionärInnen politische Erfahrung besitzen und auch mit ihren Lebensläufen Seriosität vermitteln können.²⁸ Die AfD NRW ist – auch dank der Landesfachausschüsse und den Kompetenzen ihrer Mitglieder – thematisch breit aufgestellt. Der JA NRW ähnlich, arbeitet die AfD NRW auf Facebook eher mit Zuspitzungen und setzt auf eine Emotionalisierung der politischen Debatte. Hierfür sprechen v. a. die virtuellen Plakate der AfD NRW, die versuchen, Gefühle wie Wut (auf die etablierten Parteien) oder Angst (vor Kriminalität) bei den Rezipierenden auszulösen (vgl. AfD NRW 2016e, 2016f). Die AfD NRW

²⁷ Mit Codierung ist hier eine Methode gemeint, welche die Grounded Theory zur Erschließung von Textdokumenten vorschlägt: die Kernaussagen des Textes werden in Codes zusammengefasst, aus denen später Kategorien gebildet werden können. Die Codes lassen auf die Stoßrichtung des jeweiligen Dokumentes schließen.

²⁸ Jürgen Antoni war im Forschungszeitraum Sprecher des Fachausschusses Inneres der AfD NRW; er war 2009/2010 Mitglied der SPD-Landtagsfraktion (vgl. AfD NRW 2016b). Seine Wikipedia-Seite gibt an, dass er zudem zehn Jahre lang (1994-2004) dem Rat der Stadt Balve angehörte (vgl. Wikipedia 2016). Helmut Seifen, Sprecher des AfD-Kreisverbandes Borken, engagierte sich über 20 Jahre lang in der CDU, u. a. im Rat der Stadt Gronau (vgl. AfD NRW 2016c). Johannes Brinkrolf, verkehrspolitischer Sprecher der AfD, war 14 Jahre lang CDU-Mitglied und hatte zehn Jahre lang ein Ratsmandat inne (vgl. AfD NRW 2016d; vgl. Brinkrolf, keine Jahresangabe).

bedient sich einer Doppelstrategie: online forciert die Partei die Wut auf die etablierten politischen Kräfte und greift auf Sündenbock-Argumentationen zurück. Sie spielt mit Angst einflößenden Bildern (z. B. einer um sich greifenden Kriminalität) und bedient negative Gefühle (Ärger, Furcht etc.). Um Aufmerksamkeit zu gewinnen provoziert die AfD NRW ihre politischen GegnerInnen. In ihrer Programmarbeit zeigt die Landespartei ein anderes Gesicht: mit Hilfe der Vitae ihrer FunktionärInnen inszeniert sich die AfD NRW als seriös-sachlich und schafft es, ein umfangreiches Wahlprogramm auf den Weg zu bringen. Die Doppelstrategie besteht darin, verschiedene potenzielle Wählergruppen anzusprechen und sich die Stärken unterschiedlicher Medien zu Nutze zu machen. Auf diesem Wege kann die AfD NRW polarisierend-provokant und – im selben Moment – bieder, sachorientiert und auf Inhalte bezogen wirken. Der Landespartei gelingt es, fundierte Programmarbeit zu betreiben, sich ein Stückweit zu professionalisieren und die verteilten Potenziale der Mitglieder abzuschöpfen. Wie weiter unten gezeigt werden soll, besteht hier einer der wesentlichen Unterschiede zur JA NRW, die mit eher kurzen Beiträgen provoziert, jedoch relativ wenig Text produziert, aus dem ihre Agenda direkt abzuleiten wäre.

2.1.3 ENTSTEHUNG DER JUNGEN ALTERNATIVE FÜR DEUTSCHLAND (JA)

Die Etablierung der AfD warf die Frage nach einer der Partei nahestehenden Jugendorganisation auf. Der Wunsch, eine AfD-nahe Jugendorganisation zu gründen, sei – so die vom Forschenden Interviewten – im Kreise der jungen Parteimitglieder geäußert worden. Viele Jungmitglieder der AfD hätten sich ein frecheres Vorgehen erhofft, für das eine Jugendorganisation eher prädestiniert sei als die Mutterpartei. Den Aussagen der Interviewten folgend handelte es sich bei der frühen JA nicht um ein Artefakt der Mutterpartei – stattdessen entstand sie auf Initiative junger AktivistInnen, welche sich in die politischen Auseinandersetzungen einbringen wollten. Die bundesweite ‚Junge Alternative für Deutschland‘ (JA) wurde schließlich am 15. Juni 2013 in Darmstadt ins Leben gerufen (vgl. JA 2014a). Die Gründung sei im Internet vorbereitet worden (ebd.). Laut Anna-Lena Herkenhoff (2016a: 202) wählten die Mitglieder der Jugendorganisation Torsten Heinrich zu ihrem ersten Vorsitzenden. Dieser sei jedoch bereits im März 2014 aus der AfD, über die er sich despektierlich geäußert habe, ausgetreten (vgl. ebd.). Auf dem Blog der Huffington Post bezeichnet er die AfD als „Partei der Spinner“, die viel Zulauf von VerschwörungstheoretikerInnen erhalten habe (Heinrich 2014). Heinrich macht insbesondere die (vermeintliche) Ideologiefreiheit der Partei dafür verantwortlich, dass sie verschwörungstheoretisch eingestellte Linke wie auch Rechte anziehe (vgl. ebd.). Sein Artikel

liest sich wie eine Auflistung zahlreicher gegenwärtiger Verschwörungstheorien, die – Heinrich (2014) zufolge – in der AfD anzutreffen gewesen seien. Februar 2014-Januar 2015 bekleidete Philipp Ritz den Bundesvorsitz der JA (vgl. Steppat 2014). Er schaffte es, die JA mit frech-provokanten virtuellen Plakaten bekannter zu machen (vgl. ebd.).²⁹ Herkenhoff (2016a: 202) zufolge möchte die JA die AfD beeinflussen, wobei sie bewusst mit den Möglichkeiten einer Jugendorganisation kokettiert, die sich mehr erlauben kann als die ihr nahestehende AfD.

Im März 2014 gelang es der JA, sich von der Lucke-AfD abzugrenzen und ihr provokantes Profil (auch gegenüber der Partei) zu schärfen. Die JA NRW lud Nigel Farage (UKIP) nach Köln ein, wobei sie auf die Unterstützung Marcus Pretzells und Martin Renners setzen konnte – die AfD-Spitze reagierte beunruhigt, hatte Lucke doch eine Zusammenarbeit mit der UKIP kurz zuvor ausgeschlossen (vgl. Herkenhoff 2016a: 203).³⁰ Herkenhoff (2016a: 203 f.) zeigt anhand mehrerer Beispiele, wie die JA versucht, an weit rechte Diskurse anzuknüpfen. Sie konkludiert: „Der JA kommt im Kontext einer solchen Diskursbeeinflussung von rechts eine Türöffnerfunktion zu, was Teile des deutschen Rechtsaußenspektrums natürlich begrüßen dürften“ (Herkenhoff 2016a: 204). Das Lamento der JA, von Denkverboten betroffen zu sein, sieht Herkenhoff als Strategie, rassistische Argumentationen als vermeintlichen Klartext in die öffentliche Diskussion einbringen zu können (vgl. ebd.). Herkenhoff (2016a: 204 f.) stellt auch die Verbindungen einiger JA-Mitglieder zur rechten Burschenschaftler-Szene heraus (vgl. Kapitel 7.2.3.2).

Im Januar 2015 löste Philipp Meyer seinen Vorgänger Philipp Ritz als JA-Vorsitzenden ab (vgl. JA 2015a). Nur wenige Monate später übten die JA-Vorstandsmitglieder Krzysztof Walczak, Marvin Maack, Lorenz Kreft, Peter Beier, Marvin Maxwell und Jana Schneider scharfe Kritik an Meyer, die sie u. a. in Form eines Kommuniqués kundtaten (vgl. ebd.). Die Machtkämpfe, welche in der AfD in der ersten Jahreshälfte 2015 tobten, machten auch vor der JA nicht Halt: Meyer galt offenbar als zu Lucke-nah (vgl. Steffen 2015). Meyer unterzeichnete u. a. das Gründungsmanifest des Vereins *Weckruf 2015*, mit dem Lucke seine AnhängerInnen binden wollte (vgl. ebd.). Der JA-Vorstand warf Meyer zudem mangelndes bzw. undurchsichtiges Engagement für die JA sowie Kommunikationsschwächen vor (vgl. JA 2015a). Auf Widerspruch innerhalb der JA stieß auch Meyers Unterstützung des Amtsenthebungsverfahrens gegen Björn Höcke (vgl. Steffen 2015). Dies ist ein Indiz für die Verortung der JA deutlich

²⁹ Der Stil der frühen JA-Plakate gleicht dem der entsprechenden JA-NRW-Postings (vgl. Kapitel 8.1.1.2).

³⁰ Zur Einladung Farages vgl. Kapitel 7.1.3. Zum Verhältnis zwischen JA NRW und UKIP bzw. Nigel Farage vgl. Kapitel 7.2.1.3.

rechts der Lucke-AfD, da Höcke den äußersten rechten Flügel der Partei personifiziert. Mit Blick auf die JA kommt Herkenhoff (2016a: 210) zu einem ähnlichen Schluss – zurückgreifend auf eine Wortschöpfung von Andreas Kemper (2015) deutet sie an, die JA lasse sich als „Höcke-Jugend“ umschreiben. Herkenhoff (2016a: 211) arbeitet die Nähe großer Teile der JA zum weit rechten AfD-Flügel heraus. Als Schlüsselperson betrachtet sie den damaligen baden-württembergischen JA-Landesvorsitzenden Markus Frohnmaier, den sie als dezidiert Höckehnah beschreibt (vgl. Herkenhoff 2016a: 210). Frohnmaier wird – gemeinsam mit Sven Tritschler – im Mai 2015 zum neuen Bundesvorsitzenden der JA (vgl. Kemper 2015a). Meyer war im selben Monat seines Amtes enthoben worden (vgl. Steffen 2015). In Meyers Amtszeit fiel auch ein gescheiterter Angliederungsversuch der JA an die AfD auf dem Bremer AfD-Bundesparteitag, der am 30. Januar/1. Februar 2015 stattfand (vgl. JA 2015a). Wenig später – am 12. Februar 2015 – trafen sich Lucke, Meyer, dessen Stellvertreter Hagen Weiß und andere JA-Mitglieder in einem ICE-Abteil (vgl. Kaiser 2016). Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen der JA und der späten Lucke-AfD handelte es sich um ein richtungsweisendes Treffen. Im Laufe des Gespräches habe sich Lucke besorgt über die Verbindungen vieler JA-Mitglieder in sehr rechte Milieus gezeigt (vgl. ebd.). Das Treffen wurde kurz darauf in der JA publik, woraufhin JA-Mitglieder, die sich dem liberalen Lager zurechneten, auch mittels Gewaltandrohungen aus der Jugendorganisation gedrängt worden seien (vgl. ebd.). Die ICE-Fahrt wurde in der JA partiell als Verrat der liberaleren Mitglieder an ihrer Organisation gewertet, da Gesprächspartner Lucke als ausgewiesener JA-Gegner galt (vgl. ebd.; vgl. Kapitel 7.1.3).

Zieht man in Betracht, wie kritisch sich Meyer und wie wohlwollend sich Frohnmaier hinsichtlich Björn Höcke positionierten, muss die Wahl des Duos Tritschler/Frohnmaier als Rechtsruck auf der JA-Führungsebene bezeichnet werden. Frohnmaier, über den sich auch die österreichischen Identitären anerkennend äußerten, repräsentiert zweifellos die rechteren Strömungen innerhalb der AfD (vgl. Herkenhoff 2016a: 207). Herkenhoff (2016a: 209 f.) weist auch auf eine Frohnmaier hofierende Stellungnahme der *Patriotischen Plattform* hin, die dort bereits im Januar 2015 veröffentlicht wurde (vgl. Patriotische Plattform 2015a). Frohnmaier wird dort als „Unser PP-Kamerad“ bezeichnet, zudem heben die VerfasserInnen dessen Nähe zu Höcke hervor (ebd.).

Auf dem Hannoveraner Parteitag der AfD (28.-29. November 2015) gelang der JA die lange erwartete und erhoffte Angliederung (vgl. JA 2015b). Vor dem Hintergrund der soeben

skizzierten Entwicklung der JA kann von einer Angliederung unter rechten Vorzeichen gesprochen werden. Unter der Regie Tritschlers und Frohnmaiers stabilisiert sich das Verhältnis zur (ebenfalls nach rechts gerückten) AfD. Die Angliederung sei mit „überwältigender Mehrheit“ beschlossen worden (ebd.). Die bundesweite JA habe zum damaligen Zeitpunkt mehr als 900 Mitglieder gezählt (vgl. ebd.). Frohnmaier und Tritschler bezeichnen die JA als „Innovationsmotor“ und kündigten an, „konservativ-liberalen Demokraten zwischen 14 und 35 Jahren eine Heimat bieten [zu] können.“ (ebd.). Als Ziele der JA bezeichnet Tritschler die „Erneuerung unserer Demokratie, die Bürgerrechte und die Freiheit von staatlicher Bevormundung“ (ebd.). Der Anerkennungsantrag, welcher der Angliederung vorausging, sei von über 400 Unterstützern – u. a. Frauke Petry und Jörg Meuthen – gezeichnet worden (vgl. ebd.).

Im Gegensatz zur bundesweiten JA schaffte es die JA NRW deutlich schneller, von ihrem AfD-Landesverband als offizielle Jugendorganisation anerkannt zu werden. Dies geschah im Rahmen des Bottroper AfD-NRW-Parteitages am 7./8. Juni 2014 (vgl. JA NRW 2014a). Außerdem wählten die Delegierten Sven Tritschler, Landesvorsitzender der JA NRW, in den Vorstand der AfD NRW (vgl. ebd.). Dieser kündigte an, die JA NRW wolle der „Innovationsmotor“ der AfD sein (ebd.). Verglichen mit der AfD finde man die JA weder rechts noch links, sondern „vorne“ (ebd.). Die JA NRW werde sich von der nordrhein-westfälischen Mutterpartei durch „Alter und Stil“ unterscheiden (ebd.). Die JA NRW hatte sich wenige Monate zuvor gegründet: am 16. Februar 2014 trafen sich mehr als 60 Personen, um die JA NRW aus der Taufe zu heben (vgl. AfD NRW 2014a). Der Gründung wohnte auch der AfD-NRW-Vorstand bei, der – um seine Anwesenheit zu gewährleisten – eine eigene Sitzung unterbrochen habe (vgl. ebd.). Jörg Burger habe als (damaliger) Landessprecher der AfD NRW Grußworte an die Anwesenden gerichtet, womit die Bedeutung der JA NRW betont worden sei (vgl. ebd.). Auch Philipp Ritz – damals JA-Bundesvorsitzender – sei zu Wort gekommen (vgl. ebd.). Er habe von einem „Aufbruchssignal“ gesprochen (ebd.).³¹ Die Angliederung der JA NRW sei in Bottrop auf dem Wege einer Satzungsänderung erreicht worden (vgl. JA NRW 2014a). §12 der AfD-NRW-Satzung ermöglicht es der JA NRW, durch Anträge auf die AfD NRW einzuwirken (vgl. AfD NRW 2015d: 9 f.). Vorstandsmitglieder der JA und ihrer Gliederungen müssen – so die Satzung – der AfD angehören (vgl. ebd.). Ziel der JA sei es, das „Gedankengut der AfD in ihrem Wirkungskreis zu verbreiten“ (ebd.). Die JA sei zudem eine

³¹ Der offizielle Sitz der JA NRW ist Düsseldorf (vgl. JA NRW). Der JA-Bundesverband gibt in seinem Impressum dieselbe Adresse an (vgl. JA 2014b).

„Vertretung junger Menschen“ und „Innovationsmotor in der Partei“ (ebd.). Die JA NRW erreichte bereits einen knappen Monat nach ihrer Gründung Aufsehen, indem sie Nigel Farage (UKIP) zu einer Diskussionsveranstaltung nach Köln einlud, obwohl sich Bernd Lucke zuvor von der UKIP distanziert hatte (vgl. metropolico 2014c). Den ersten Vorstand der JA NRW bekleideten neben Sven Tritschler John-Lukas Langkamp und Alexander Jungbluth (beide stellvertretende Vorsitzende), Amir Haddad (Schatzmeister), Maximilian Kneller (Beisitzer), David Eckert (Beisitzer), Tanja Papenhoff (Beisitzerin) und Lisa Reich (Schriftführerin) – der Vorstand wurde offensichtlich direkt im Anschluss an die Landesverbandsgründung gewählt (vgl. JA NRW 2014b).³²

2.1.4 FAZIT

Dieser Abschnitt skizzierte den aktuellen, die AfD und ihre Jugendorganisation betreffenden Forschungsstand. Insbesondere aufgrund Luckes skeptischer Haltung der JA gegenüber gelang es dieser auf Bundesebene erst relativ spät, zur offiziellen Parteijugend zu werden. Dank des guten Verhältnisses zwischen der AfD NRW unter Pretzell und dem personellen Kern der JA NRW schaffte es letztere vergleichsweise schnell, in Nordrhein-Westfalen den Status der parteinahen Jugendorganisation zu erhalten. An dieser Stelle sollte zudem ein erster, noch rudimentärer Überblick hinsichtlich verschiedener politischer Kräfte innerhalb der AfD bzw. der JA NRW geboten werden. In Kapitel 4.3 wird auf die Konfliktpotenziale im Inneren der JA NRW näher eingegangen. 7.1 thematisiert das Verhältnis zwischen AfD und JA NRW, die hier angedeuteten Problematiken sowohl in der Tiefe als auch in der Breite ergänzend. Da sich Kapitel 5 der Entwicklung des Landesverbandes, der Bezirks- und der Kreisverbände der JA NRW widmet, wurde an dieser Stelle lediglich die Gründungs- bzw. Ausgangssituation der JA NRW beschrieben. In der vorliegenden Arbeit geht es um die Profilbildung der JA NRW, wobei ein besonderer Fokus auf der WWW-Präsenz der Jugendorganisation liegen wird. Im folgenden Abschnitt werden deshalb aktuelle Forschungsbeiträge behandelt, welche die Internetnutzung politischer Gruppierungen und die Charakteristika von Kampagnen im WWW untersuchen.

2.2 PARTEIEN UND POLITISCHE KAMPAGNEN IM WORLD WIDE WEB (WWW)

Dieser Abschnitt skizziert den aktuellen Forschungsstand hinsichtlich der Webnutzung von politischen Akteuren. Diese bewegen sich online in einem Spannungsfeld aus Hoffnungen, Chancen und Risiken (2.2.1). Mit Norbert Kersting (2014) und Sigrid Baringhorst (2013) soll

³² Im Laufe der Arbeit wird auf einige der hier genannten Personen näher eingegangen. Zu Langkamp vgl. Kapitel 4.3.3 sowie 8.2.3, zu Eckert vgl. Kapitel 5.2. Herkenhoff (2016a: 205) verweist auf Jungbluths Mitgliedschaft in der *Alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn* (vgl. auch Steffen 2014 und Kapitel 7.2.3.2).

in die für das Thema relevante Terminologie eingeführt werden. Insbesondere für ressourcenarme Initiativen scheint die Schwelle, sich politisch über das Internet Gehör zu verschaffen, zunächst niedrig (vgl. Baringhorst 2009: 19). Jedoch bedienen sich auch wirkmächtige Akteure – politische Parteien, Interessengruppen und bekannte zivilgesellschaftliche Organisationen (z. B. Greenpeace) – digitaler Kommunikation, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen (vgl. ebd.). Doch auch für materiell gut ausgestattete Kräfte gilt: „Selbst große Bewegungsorganisationen und -netzwerke wie Attac, aber auch einflussreiche Gewerkschaftsorganisationen wie ver.di betonen die hohen Kosten, die trotz vereinfachter Software mit der Anpassung technischer Tools an sich ändernde Mobilisierungskontexte verbunden sind“ (Baringhorst 2014: 102). Die Digitalisierung verändert jedoch nicht nur die Kommunikationsformen der Mesoebene; auch auf der Makroebene verursacht sie einschneidende Veränderungen, die – wie gezeigt werden soll – hochrelevant sind, da sie die politische Kultur beeinflussen (Han 2014; Marichal 2012, 2016). Da es in dieser Arbeit um die JA NRW als parteinahe Jugendorganisation geht, fokussiert dieser Abschnitt stark auf die Versuche von Parteien, das WWW für ihre Zwecke zu nutzen (2.2.2). Es wird gefragt, welche Online-Tools etablierte Parteien bislang einsetzten, um die Möglichkeiten des Internets auszuschöpfen (vgl. Koch et al. 2014; vgl. Heinrich/Spitz 2014). Mit Blick auf die Online-Kommunikation der JA NRW, die in Kapitel 8 analysiert wird, erörtert dieser Abschnitt zudem die Charakteristika von Online-Kampagnen (2.2.3) sowie die Bedeutung Facebooks für die politische Kommunikation (2.2.4). Ein abschließendes Fazit resümiert den dargelegten Forschungsstand (2.2.5).

2.2.1 POLITIK UND INTERNET: HOFFNUNGEN, CHANCEN UND RISIKEN

Mit dem Aufkommen des Internets verknüpften sich zunächst Hoffnungen, dessen Potenziale politisch nutzen zu können (vgl. Baringhorst 2009: 23). Sigrid Baringhorst (2009: 20) verweist auf die VertreterInnen der Mobilisierungsthese, die von einer Motivierung bislang inaktiver BürgerInnen durch digital Information Communication Technologies (ICTs) ausgingen: „Digital ICTs, they argue, have important *widening* as well *deepening* effects on participatory potential“ (ebd.). Sarah Zielmann und Ulrike Röttger (2009: 73) geben ebenfalls die frühe, von Optimismus geprägte Perspektive auf Online-Kommunikation wieder: „The Internet, in particular, is believed to enable many (new) members of society to articulate their interests and, therefore, to participate in the whole political process, not only on the day of elections“ (Zielmann/Röttger 2009: 73). Das Internet biete Möglichkeiten der Interaktion und unterscheide sich somit stark von den konventionellen, eher unidirektionalen Massenmedien

(vgl. ebd.). Norbert Kersting (2014) konstatiert: „Die Erwartungen an das Internet gehen in Richtung athenische Agora und publizistischer Vielfalt mit einer Vielzahl von Bürgerjournalisten“ (Kerstings 2014: 80). Er versucht, die Relationen zwischen WWW-basierter Kommunikation und politischen Partizipationschancen empirisch zu unterfüttern (vgl. Kersting 2014: 81 f.). Kersting (2014: 55 f.) stellt zunächst eine Legitimationskrise des politischen Systems fest, die auch darin zum Ausdruck komme, dass der von Politik und Verwaltung zur Verfügung gestellte *invited space* den Bürgern nicht mehr reiche.³³ Neue Protestformen entstünden in Form eines *invented space*, eines Raumes, den sich die Bürger selbst schaffen: „Neue Beteiligungsinstrumente, demokratische Innovationen und dialogische Partizipationsangebote sollen den Protest kanalisieren“ (Kersting 2014: 56). Den neuen Kommunikationstechnologien komme hierbei eine wichtige Rolle zu, erlaubten sie es doch, die politischen Prozesse – auch im Modus des Bottom-up – um Interessen und Ideen zu bereichern (vgl. ebd.). Baringhorst (2013: 19) stellt die Protestkultur des Prosumage vor: „In Anlehnung an den Begriff des ‚Prosuming‘, mit dem die Synthese aus Produzieren und Konsumieren in neueren marktbezogenen Praktiken bezeichnet wird, wird mit ‚Prosumage‘ die für interaktive Netzpraktiken typische Verbindung von Mediennutzung und Medienproduktion auf den Begriff gebracht“ (ebd.). Im Internet sei also keineswegs ausschließlich der/die lediglich Rezipierende anzutreffen – stattdessen eigneten sich (bestimmte) AkteurInnen das Netz und seine Möglichkeiten an. Bezogen auf den von InternetnutzerInnen erstellten Inhalt (*user generated content*) präsentiert Baringhorst (2015: 333) die sogenannte 1:10:100-Regel: „Für jede Person, die Netzartefakte produziert, gibt es danach zehn User, die den Inhalt weiterleiten, und hundert, die den Inhalt sehen bzw. lesen“ (ebd.). Für Baringhorst (2015: 333) besteht – unter Partizipations- und Protestgesichtspunkten – die Stärke des Netzes darin, viele einzelne Beiträge durch kollaboratives Prosumage zusammenfließen zu lassen und in Protestaktionen aufgehen zu lassen.

Welche Kommunikations-Tools und –methoden sind es, mittels derer partizipationswillige BürgerInnen politische Inhalte online artikulieren können? Beispielhaft stellt Kersting (2014: 63) folgende Werkzeuge vor: *voting advice applications* (VAAs), Tools, welche die Kontrolle von Repräsentanten ermöglichten (z. B. *candidate watch*) sowie Instrumente, die das Abgeben

³³ Eine ähnliche Argumentation findet sich bei Giordano Koch, Maximilian Rapp und Dennis Hilgers (2014), die ebenfalls ein neues Anspruchsdenken der BürgerInnen gegenüber politisch Verantwortlichen konstatieren. Koch et al. (2014: 208) vermuten diesbezüglich einen bedeutenden Einfluss des sogenannten Prosuming – einer Herangehensweise also, die Produzieren und Konsumieren zusammendenkt. Prosuming stehe wiederum in enger Verbindung mit den technischen Möglichkeiten des Internet, welches u. a. eine Vernetzung von Unternehmen und (potenziellen) KundInnen erlaubt.

der Wahlstimmen erleichtern sollten (*electronic voting*). Mit Blick auf direktdemokratische Verfahren, so Kersting, entstanden beispielsweise elektronische Referenden und E-Petitionen (vgl. ebd.). Online-Deliberation sei z. B. durch *e-conferences* und Webforen möglich (vgl. ebd.): „Im Bereich der demonstrativen Demokratie reicht die Bandbreite von der Mobilisierung von Demonstrationen im Internet über *flash mobs*, *shit storms* bis hin zu expressivem *slacktivism* oder auf *bashing* ausgerichtete Facebook-Seiten (Kersting 2014: 63). Baringhorst (2013: 31 f.) leitet den Slacktivism-Begriff vom englischen Wort *slacker* (dt. Faulenzer, Nichtstuer) ab. Es handle sich um Online-Aktionen, die wenig Aufwand erforderten, unverbindlich und risikolos seien (vgl. ebd.). Baringhorst geht auch auf das Online-Phänomen des Shitstorms ein: „So genannte ‚Shitstorms‘, bei denen missliebige Personen und Äußerungen, mit Wellen von oft diskriminierender Empörungskommunikation beantwortet werden, zeigen, dass es auch im deutschsprachigen Netz einen ausgeprägten Mangel an Toleranz, gegenseitigem Respekt und diskursiver Kommunikationskompetenz gibt“ (Baringhorst 2013: 29). Beide Begriffe deuten bereits an, wie ambivalent die neuen Teilhabe-Chancen in der politischen Praxis sind – dieser Einwand soll weiter unten ausformuliert werden. Kersting führt in eine ganze Reihe von Begriffen ein, mit denen sich WWW-basierte Partizipation genauer beschreiben lässt (vgl. Kersting 2014: 80 f.). Er umreißt die Problematik des *digital divide*, wonach nicht jede/r gleichermaßen die neuen Online-Werkzeuge nutzen könne, um politisch zu partizipieren (vgl. ebd.). Kersting (2014: 80) relativiert den Ansatz der Schwarmintelligenz, der davon ausgeht, dass die Vielen im WWW in gemeinsamer Deliberation adäquate (politische) Lösungen erarbeiten könnten. Kersting (2014: 81) kennzeichnet zudem einige negative Trends, die sich in der Netzöffentlichkeit als *third place* beobachten ließen. Anstelle der Emergenz einer hochwertigen Kaffeehauskultur beobachte man eine sich segmentierende Öffentlichkeit; diskutiert werde oft innerhalb von *information bubbles*, in denen Diskurse zuweilen eine geringe Qualität besäßen (vgl. ebd.). Kersting konkludiert: „Statt der erwarteten offenen Kaffeehaus-Deliberation entwickelt sich oft eine abgeschottete Stammtisch-Diskussion“ (ebd.). Diese stifte zwar Identität, fördere jedoch zugleich *in-group solidarity* sowie *out-group hostility* – Andersdenkende würden exkludiert, konträre Standpunkte beiseitegeschoben (vgl. ebd.). Mit Blick auf das Generieren von Teilhabe kommt Kersting (2014: 79) zu folgendem Schluss: „Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien können nur begrenzt beteiligungsferne marginalisierte Bevölkerungsgruppen politisch (re-)aktivieren. Sie sind lediglich Kanäle und Instrumente für Mobilisierung, Information, Kommunikation und Engagement. Sind sie zunächst noch neu, revolutionär und innovativ, so werden einige bald normal und verlieren den Reiz des Neuen

(,novelty‘-Faktor).“ Gerhard Vowe (2014: 36) stellt ebenfalls fest, dass sich die individuelle politische Kommunikation durch das Internet nur leicht verändere. Es steige jedoch – was kaum verwundern kann – die Nutzung von Internetquellen hinsichtlich politisch relevanter Informationen, was wiederum die Debattierfreudigkeit der Menschen befruchte: „Die verstärkte Information aus Online-Quellen geht einher mit leichten Zunahmen in der Intensität der *politischen Diskussion* zwischen den Bürgern – sowohl in Kopräsenz als auch über mediale Plattformen vermittelt“ (Vowe 2014: 37).

Byung-Chul Han (2014) formuliert in seinem Essay *Im Schwarm. Ansichten des Digitalen* eine grundsätzliche Kritik an digitaler Kommunikation. Han geht es – im Gegensatz etwa zu Vowe (2014) – weder um die Tiefe noch um die Breite der Online-Kommunikation. Sein Fokus liegt auf dem Zustand der Öffentlichkeit und – daran gekoppelt – der politischen Kultur, die er durch die Omnipräsenz des Digitalen gefährdet sieht: „Der Respekt ist an den Namen gebunden. Anonymität und Respekt schließen einander aus. Die anonyme Kommunikation, die durch das digitale Medium gefördert wird, baut den Respekt massiv ab. Sie ist mitverantwortlich für die sich ausbreitende Kultur der Indiskretion und Respektlosigkeit“ (Han 2014: 9). Han exemplifiziert seine Überlegungen, indem er versucht, das Phänomen des Shitstorms einzuordnen (vgl. ebd.). Das digitale Medium sei – anders als analoge Gesprächssituationen – ein Affektmedium (vgl. Han 2014: 10). Han verweist auf die politische Relevanz insbesondere des Shitstorms: „Nach der digitalen Revolution werden wir Schmitts Satz der Souveränität nochmals umschreiben müssen: *Souverän ist, wer über die Shitstorms des Netzes verfügt*“ (Han 2014: 14).³⁴ Claus Leggewie (2016) untersucht in *Anti-Europäer. Breivik, Dugin, al-Suri & Co.* jene AkteurInnen, die er für die derzeit größten Feinde der westlichen Demokratien hält. Im Hinblick auf Kontroversen, die sich an der Politik Russlands entzünden, konstatiert er: „Zudem sind im Internet Tausende Trolle unterwegs, die jeden kritischen Beitrag zu Russland, Putin et cetera mit einem Shitstorm beantworten und die Kommentarbereiche im Netz okkupieren, also einen Ort der freien Meinungsäußerung pervertieren“ (Leggewie 2016: 98). Strategien, das Internet als wirkmächtiges Propagandamedium zu nutzen, skizziert Leggewie (2016: 57) auch im Falle des norwegischen Rechtsterroristen Anders Breivik. Zudem spannten Dschihadisten wie Abu Musab al-Suri v. a. virtuelle Räume in ihre Agitation ein (vgl. Leggewie 2016: 104).

³⁴ Han meint Carl Schmitts Sentenz, wonach derjenige souverän sei, der über den Ausnahmezustand entscheidet (vgl. Schmitt 2004: 13).

Die hier aufgeführten Chancen und Risiken des World Wide Web zeichnen – hinsichtlich dessen politischer Bedeutung – ein widersprüchliches Bild. Wo die einen Partizipationsgewinne und neue Möglichkeiten des demokratischen Protestes sehen, warnen andere vor einer Erosion der (politischen) Öffentlichkeit bzw. unterstreichen die Ausbeutung virtueller Räume durch TerroristInnen und CyberkriegerInnen. Baringhorst (2015: 330) plädiert mit Blick auf die Debatte zwischen NetzoptimistInnen und -pessimistInnen für einen Perspektivenwechsel: „Bezogen auf den Teilbereich politischen Handelns, den man mit Protesthandeln bezeichnet, gilt es vor allem, die Vielfältigkeit und Komplexität von Online- und Offline-Beziehungen in den Fokus der Forschung zu rücken“ (ebd.). Unter demokratietheoretischen Gesichtspunkten seien Medien grundsätzlich ambivalent; das WWW biete insbesondere in repressiven Regimen die Chance, eine kritische Öffentlichkeit zu kreieren (vgl. Baringhorst 2015: 329). Generell erlaube es die Online-Vernetzung, Protestanliegen Einzelner zusammenzuführen und öffentlichkeitswirksame Aktionen zu koordinieren. Im nächsten Abschnitt soll anhand aktueller Forschungsbeiträge gezeigt werden, inwieweit politische Parteien sich den virtuellen Raum zu Eigen machen.

2.2.2 PARTEIEN IM WWW: ADAPTION AN EIN NEUES TERRAIN

Das Hereinbrechen des digitalen Zeitalters macht es für die etablierten Parteien unumgänglich, sich dem neuen Medium anzunähern und die ihm inhärente Logik zu berücksichtigen (vgl. Vowe 2004: 45). In diesem Abschnitt sollen generelle Überlegungen zum Verhältnis zwischen Parteien und der Online-Sphäre vorgestellt werden; daran anschließend werden konkrete Fallstudien resümiert, die beispielhaft aufzeigen, wie Parteien Online-Tools unter Inszenierungs- und Partizipationsgesichtspunkten implementieren. Parteien, so Vowe (2014: 45), erhofften sich Wettbewerbsvorteile gegenüber politischen Konkurrenten und versuchten, durch Präsenz im WWW zusätzliche UnterstützerInnen zu gewinnen. Laut Patrick Donges (2008) bauten die Parteien ihre Kommunikationsabteilungen aus, um den Anforderungen des Internets adäquat begegnen zu können. Vowe (2014: 45) stellt fest: „Kriterien der Auswahl von Spitzenpersonal werden um Kommunikationsfähigkeiten ergänzt. Die Setzung von Themen und Positionen muss sich mehr an der Online-Medienlogik ausrichten“ (ebd.). Sigrid Baringhorst (2009: 21) stellt heraus, dass etwa Kampagnen-Websites – aus Sicht politischer Organisationen – die Chance böten, unliebsame Presse- und Fernsehberichte zu konterkarieren. Sarah Zielmann und Ulrike Röttger (2009: 71) weisen auf die Notwendigkeit externer Expertise hin, auf die Parteien beim Lancieren von Kampagnen nicht mehr verzichten könnten. Zielmann/Röttger (2009: 71) beobachten eine diesbezügliche Professionalisierung, die sich u.

a. im bewussten Einsatz interaktiver Elemente äußere, welche – wieder bezogen auf Kampagnen – den Offline-Bereich ergänzten. Die Autorinnen weisen auch auf die zielgruppengerechte Ansprache hin, derer sich Parteien durch ihre Online-Kommunikation bedienen: „In summation, there are plenty of new challenges for parties; these have to be solved primarily via communication. It comes as no surprise that parties tend to view the Internet as a fitting instrument to be used by individual political actors to target their messages to specific voter groups“ (Zielmann/Röttger 2009: 74). Zielmann/Röttger (2009: 76) deuten an: eher große, finanzkräftige Parteien sind es, welche die angemessene Ausschöpfung der Online-Kommunikation gewährleisten können. Die Autorinnen skizzieren die Entwicklung der von den deutschen Parteien betriebenen Internetnutzung (vgl. Zielmann/Röttger 2009: 80). Zunächst (Bundestagswahl 1998) sei es nur darum gegangen, eine eigene Website zu haben, was sich bei mangelnder Pflege ebendieser nachteilig auswirken können (vgl. ebd.). Bereits bei der Bundestagswahl 2002 sei eine Intensivierung der Webnutzung zu beobachten gewesen (vgl. ebd.). Nachgelagerte Parteiebenen sei die Aufgabe zugekommen, Grenzbereiche der Online-Präsenz auszutesten: „In some ways, parties seemed to interpret the Internet as a playground for the downstream organizations, which were supposed to ‚test‘ elements such as negative campaigning with a margin of safety from the party headquarters“ (ebd.). Nach 2002 habe sich die Online-Nutzung zunehmend etabliert, es sei eher um das Wie denn um das Ob gegangen (vgl. ebd.). Die Parteien seien online mit der Bearbeitung ihrer Themen, dem Kommentieren von Debatten, dem Antworten auf verbale Angriffe und der Mobilisierung potenzieller AnhängerInnen befasst gewesen (vgl. ebd.). Außerdem seien interaktive Elemente wie Chats und Blogs aufgekommen (vgl. Zielmann/Röttger 2009: 80 f.). Der zunehmenden Präsenz online beworbener Kampagnen zum Trotz weisen Zielmann/Röttger (2009: 83) auf die Kopplung von Online- und Offline-Inhalten hin: „New themes can hardly be found in web campaigns in comparison to offline campaigns, as they are always linked to each other“ (ebd.). Basierend auf eigenen empirischen Untersuchungen zeigt Ralf Lindner (2009: 240) auf, dass es möglich ist, von der Online-Performance politischer Organisationen auf deren Kommunikation im Allgemeinen sowie auf das zugrundeliegende Demokratie-Verständnis zu schließen. Die von Lindner untersuchten Fälle legen nahe: hinsichtlich der gewählten Online-Kommunikationsform überwiege die *allocution*, in der ein zentraler Verteiler Informationen unidirektional verbreite (vgl. Lindner 2009: 241).³⁵ Gleichwohl nutzten die Mitglieder mehrerer Organisationen die neuen Kommunikationsmöglichkeiten, um Gruppen innerhalb der

³⁵ Unter *allocution* wird eigentlich die Erteilung des Schlusswortes an den Angeklagten am Ende eines Gerichtsprozesses verstanden. Lindner (2009: 239) definiert den Begriff wie folgt: „*Allocution* is a one-directional pattern of information transmission distributed by a central sender.“

jeweiligen Vereinigung zu bilden, was wiederum deren Prozesse beeinflusst habe (vgl. Lindner 2009: 243). Lindner konkludiert: „Thus, in order to better understand the processes of selecting and adopting ICT for political communication, it is valuable to know which model of democracy shapes the organization“ (Lindner 2009: 250). Wollte man zu einem Verständnis der Online-Performance eines politischen Akteurs kommen, müssten dessen fundamentale politische Werte sowie dessen strategische Logik mitbedacht werden (vgl. Lindner 2009: 251). Christoph Bieber (2014: 174) nähert sich der durch Parteien ermöglichten Online-Partizipation, indem er nach der diesbezüglichen Experimentierfreudigkeit der Parteien fragt. Auf Parteien bezogene Krisendiagnosen bilden den Hintergrund seiner Betrachtungen (vgl. ebd.). Biebers Perspektive lässt sich wie folgt umreißen: mit Blick auf die oft konstatierte abnehmende Bindekraft der Parteien hinsichtlich ihrer Mitglieder böten sich Online-Teilhabe-Tools an. So seien etwa parteieigene Intranets eingerichtet worden, zudem habe es Experimente mit Parteigliederungen gegeben, die v. a. im virtuellen Raum existierten (vgl. Bieber 2014: 176). Als Beispiel verweist Bieber (2014: 176) auf den Virtuellen Ortsverein (VOV) der SPD: „Der zentrale Innovationsansatz ist hier die Etablierung einer parteiinternen Struktur, die den ‚Zwang zum Ortsverein‘ überwindet und eine themenorientierte Diskussions- und Beteiligungsplattform bietet, die mit den Mitteln der Online-Kommunikation entlang von Werten, Ideen und Zielen der SPD arbeitet“ (Bieber 2014: 177). Bieber (2014: 180) arbeitet auch heraus, inwieweit SPD und CDU ihre Wahlkämpfe mit eigenen Web-Auftritten flankierten. Auch seien digitale Vorfeldorganisationen entstanden, zum Beispiel das christdemokratische C-Netz (vgl. Bieber 2014: 178). Als Konsequenz auf die Erfolge der Piratenpartei (siehe unten) habe sich eine forcierte Online-Arbeit der etablierten politischen Kräfte beobachten lassen – Bieber (2014: 182) führt die Grünen vor der Bundestagswahl 2013 als Beispiel an.

Im Folgenden sollen zwei Untersuchungen vorgestellt werden, die sich konkret mit der Online-Kommunikation zweier großer Parteien – SPD und Grüne – befassen. Welche Charakteristika zeichnen die Web-Nutzung der Parteien aus? Was erhofften sie sich von den jeweils implementierten Online-Tools? Des Weiteren wird die Piratenpartei fokussiert, die sich – nachdem sie bereits 2006 gegründet worden war – in Deutschland 2012 (kurzfristig) etablieren konnte und insbesondere als Internet-affine politische Kraft auf sich aufmerksam machte (vgl. Jun 2013). Katharina Hanel und Stefan Marschall (2014: 193 f.) analysieren das von der SPD eingesetzte Online-Tool onlineantrag.spd.de, welches sie als kollaboratives Verfahren verstehen. onlineantrag.spd.de sei im Zeitraum 4. August-19. September 2011 freigeschaltet

gewesen und habe SPD-Mitglieder wie auch Nichtmitglieder dazu ermutigt, gemeinsam Leitanträge für den SPD-Bundesparteitag im Dezember 2011 zu formulieren (vgl. Hanel/Marschall 2014: 194). Die Kernfrage des Beitrages lautet, ob das implementierte Online-Tool die Rolle der Parteispitze stärkte (*top-down*) oder aber der Basis (*bottom-up*) mehr Macht beschere (vgl. ebd.). Um die Teilhabeform technisch adäquat einzurichten, sei es zu einer Kooperation zwischen SPD und Liquid Democracy e. V. gekommen – bei letzterem handle es sich um einen Verein, der die Beteiligungssoftware Adhocracy zur Verfügung stelle (vgl. Hanel/Marschall 2014: 195). Die AutorInnen resümieren, dass sich insgesamt 408 Teilnehmende auf der Plattform registriert hätten und 77 Vorschläge einbrachten, die sich auf die – von der Partei vorgegebenen – Leitfragen bezogen (vgl. Hanel/Marschall 2014: 196 f.). Hanel/Marschall (2014: 197) bemerken: etwa die Hälfte der geäußerten Vorschläge habe sich weder auf das Thema des Leitantrages noch auf die Leitfragen bezogen; eine Mehrheit – 66% – sei passiv geblieben (vgl. ebd.). Ungefähr ein Drittel der Registrierten habe das Partizipationsangebot ein- oder zweimal genutzt, lediglich 3% hätten das Teilhabe-Potenzial der Software ganz ausgeschöpft – es seien nur vier Vorschläge von mehreren die Plattform Nutzenden bearbeitet und fortentwickelt worden (vgl. ebd.). Hanel/Marschall (2014: 199 f.) schließen aus ihren Beobachtungen, dass die oben wiedergegebene Kernfrage – mehr *top-down* oder eher *bottom-up*? – nicht eindeutig beantwortet werden könne. Die Tatsache, dass die SPD-Spitze die Themen der zu bearbeitenden Anträge im Vorfeld festlegte, lasse jedoch eher eine *top-down*-Struktur erkennen (vgl. ebd.). Robert Heinrich und Malte Spitz (2014) setzen sich mit der Online-Partizipation im Wahlkampf der Grünen auseinander. Die Grünen – so Heinrich/Spitz (2014: 225) – hätten im Bundestagswahlkampf 2005 erstmals Online-Teilhabe-Tools eingeführt. Es sei – im Zuge der „Mach mit!“-Kampagne – die Website gruene-aktion.de eingerichtet worden, die es BesucherInnen ermöglicht habe, eigene kleine Internetseiten zu konstruieren (vgl. ebd.). Diese Websites sollten die Anliegen ihrer MacherInnen spiegeln; die Kampagne insgesamt habe fast 2.000 UnterstützerInnen generieren können – zudem sei ein Wiki eingerichtet worden, das InteressentInnen in die programmatische Arbeit zum Thema Netzpolitik einbezogen habe (vgl. ebd.). Im Bundestagswahlkampf 2009, so die Autoren, riefen die Grünen das Aktionspotenzial ‚Meine Kampagne‘ ins Leben; die Plattform sei für Grünen-Mitglieder und Nichtmitglieder gleichermaßen geöffnet und Sorge dafür, dass Registrierte lediglich über jene Themen informiert werden, für die sie sich interessierten und in die sie sich einbringen wollten (vgl. Heinrich/Spitz 2014: 226). Die Autoren zählen die Vorteile der Kampagnen-TeilnehmerInnen auf: „Neben den Beteiligungsmöglichkeiten und Hinweisen zu Veranstaltungen hatten die Nutzer auch die Möglichkeit, über einen passwortgeschützten

Bereich ein Feedback zu den Aktionen und Kampagnen zu geben, eigene Vorschläge zu unterbreiten, über Plakatmotive abzustimmen oder sich per Kommentarfunktion untereinander auszutauschen“ (ebd.). Die Plattform erreichte Heinrich/Spitz (2014: 226) zufolge 8.000 Registrierte; 50.000 Aktionsteilnahmen konnten gezählt werden. Die Initiative ‚Drei Tage wach‘ habe den Höhepunkt der Schlussoffensive grüner Wahlkämpfe gebildet: in den letzten 72 Stunden vor dem Wahlabend beantwortete ein Freiwilligen-Team in der Wahlkampfzentrale der Partei in Berlin Fragen, die BürgerInnen online stellen können (vgl. Heinrich/Spitz 2014: 227). Jede Frage und jede Antwort sei per Livestream aufgezeichnet und auf der Website der Grünen veröffentlicht worden – im 2009er-Bundestagswahlkampf seien auf diese Weise 12.000 Fragen beantwortet worden (vgl. ebd.). Als weitere Mitmach-Elemente beschreiben die Heinrich/Spitz (2014: 228 f.) das grüne Plakat-Tool sowie das Grünen-Mitgliedern vorbehaltene Netzwerk ‚Wurzelwerk‘, das wiederum unterschiedliche Teilhabemöglichkeiten biete (z. B. Foren, Bildergalerien und Downloadcenter). ‚Meine Kampagne‘ und ‚Wurzelwerk‘ seien jedoch zeitgleich freigeschaltet worden, wodurch das ‚Wurzelwerk‘ an Startschwierigkeiten gelitten habe (vgl. Heinrich/Spitz 2014: 230). Als weitere, groß angelegte Partizipationsversuche beschreiben Heinrich/Spitz (2014: 231 ff.) die Urwahl der Spitzenkandidaten zur Bundestagswahl 2013 und den grünen Mitgliederentscheid (8./9. Juni 2013), der die Grünen-AnhängerInnen über die zentralen Projekte der Partei abstimmen ließ. Ihre Befunde bündeln die Autoren in fünf Konklusionen (vgl. Heinrich/Spitz 2014: 234 f.). Das Internet könne – aus Sicht wahlkämpfender Parteien – dann erfolgreich eingesetzt werden, wenn die Beteiligung als sinnvoll erachtet werde, in eine stimmige Narration gekleidet sei, von den MacherInnen selbst ernstgenommen werde und diese einen „langen Atem“ bewiesen (ebd.).

Bereits im Zuge der Berliner Abgeordnetenhauswahl (2009) machte die 2006 gegründete Piratenpartei von sich Reden (vgl. Jun 2013: 55). Den Versuch der damaligen Bundesregierung, den Zugang zu bestimmten Web-Inhalten durch Netzsperrern zu erschweren, habe die Piratenpartei mit ihrer ‚Zensursula‘-Kampagne quittiert (vgl. Jun 2013: 56). Diese, so Uwe Jun (2013: 55 f.), brachte der Partei die Aufmerksamkeit der Massenmedien und – zeitlich leicht versetzt – des wissenschaftlichen Betriebes ein. In den Jahren 2012/13 setzte sie zu einem ungeahnten Höhenflug an, in dessen Verlauf mehrere elektorale Erfolge gefeiert werden konnten – die Piraten zogen in die Landtage der Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Saarland und Schleswig-Holstein ein (vgl. Jun 2013: 57). Von Beginn an assoziierten BeobachterInnen die Piratenpartei mit dem Versprechen, via Online-Kommunikation neue Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen (vgl. Wilde-Krell 2015: 392). Anna-Lena Wilde-Krell

nähert sich der Partei unter genau diesem Gesichtspunkt, indem sie fragt, ob und inwieweit die Piraten für neue Formen politischer Teilhabe stünden (vgl. ebd.). Diskussionen um postdemokratische Zustände (vgl. Crouch 2009) bildeten den Hintergrund des Hypes, den Jun (2013: 55) mit Blick auf die Piratenpartei feststellt. Wilde-Krell (2015: 395) grenzt die Piraten von den etablierten politischen Kräften ab: „Bei allen positiven wie negativen Nachrichten über die Partei zeigt sich nach wie vor, dass der Piratenpartei etwas gelingt, das vielen anderen deutschen Parteien im Jahr 2012 nicht gelingt – die Mobilisierung junger Menschen“ (ebd.). Laut Wilde-Krell (2015: 395) versuchte die Partei, ihre Basis einzubinden. Hierbei spielten Online-Tools eine entscheidende Rolle; Wilde-Krell (2015: 396 f.) verweist auf die Sprachkonferenzsoftware Mumble, die Onlinesitzungen ermöglicht habe. Zudem beschreibt sie Liquid Feedback, das den Parteimitgliedern die Chance gegeben habe, Anträge online einzureichen und diskutieren zu lassen (vgl. ebd.). Ein von Erfolg gekrönter Antrag habe folgende Stationen passieren müssen: „(1) Neu, (2) Diskussion, (3) Eingefroren, (4) Abstimmung, (5) Abgeschlossen“ (Wilde-Krell 2015: 397). Es sei auf Delegated Voting zurückgegriffen worden: Mitglieder hätten ihre Stimmen an andere delegieren können, die diese – so Wilde-Krell (2015: 397) – selbst weiterreichen konnten. Als Schattenseite der Software beschreibt die Autorin das Phänomen der Superdelegierten, die partiell mehrere hundert Stimmen auf sich vereinigen konnten, ohne in ihren Entscheidungen weisungsgebunden zu sein (vgl. ebd.). Über Liquid Feedback auf den Weg gebrachte Anträge würden der Abstimmung zugeführt, wenn sich ausreichend viele Mitglieder für sie interessierten – vor dem Abstimmen finde eine Diskussion statt (vgl. ebd.). Wilde-Krell (2015: 398) attestiert der Piratenpartei Probleme, unter denen auch die etablierten politischen Kräfte litten: trotz Partizipationsmöglichkeiten v. a. im Online-Bereich existiere eine große Zahl passiver Mitglieder: „Zu viele Anwendungen machen Partizipation intransparent, zudem erfordern sie einen hohen Einsatz von Ressourcen. Hinzu kommt, dass die Entscheidungen bei Liquid-Feedback nicht bindend sind“ (ebd.). Als weitere Teilhabe-Tools stellt Wilde-Krell (2015: 398) das Piraten-Wiki vor, eine Art virtuelles Dach für die Arbeitsgemeinschaften der Partei. Hier seien beispielsweise die im Wahlkampf eingesetzten Slogans debattiert worden (vgl. ebd.). In ihrem Fazit schlägt Wilde-Krell (2015: 400) vor, im Hinblick auf die Piraten eher von Basispartizipation als von Basisdemokratie zu sprechen. Auch aufgrund der online zum Einsatz kommenden Teilhabe-Tools bewege sich die Partei auf einem vergleichsweise hohen Partizipationsniveau (vgl. ebd.).

2.2.3 CHARAKTERISTIKA VON ONLINE-KAMPAGNEN

Wie in Kapitel 7 gezeigt werden soll, greift die JA NRW auch auf Kampagnen zurück, um ihre politischen Anliegen vorzubringen. Im Forschungszeitraum startete die Jugendorganisation ihre Mut zu Deutschland-Kampagne sowie eine Mitgliederkampagne (vgl. Kapitel 8.1.1). In diesem Abschnitt wird die Entwicklung politischer Kampagnen im Kontext sich verändernder medialer Möglichkeiten skizziert. In einem Einleitungstext zum Thema konstatiert Sigrid Baringhorst: „Political campaigning has become a mode of articulation of the political that encompasses all political subject areas and types of political actors“ (Baringhorst 2009: 9). Baringhorst (2009: 10 f.) illustriert die historische Entwicklung des Kampagnenbegriffs, der – ursprünglich der Sprache des Militärs entlehnt – erst im England des 17. Jahrhunderts in einen dezidiert politischen Kontext übertragen worden sei. Sie schlägt auch eine allgemeine Definition des Terminus vor: „Generally campaigns can be understood as a series of communicative activities undertaken to achieve predefined goals and objectives regarding a defined target audience in a set time period with a given amount of resources“ (Baringhorst 2009: 10). Kampagnen ließen sich deshalb hinsichtlich ihrer Ziele, Strategien und Mittel unterscheiden – zudem könne der Blick auf jeweils verschiedene, die Kampagne vorantreibende AkteurInnen wie auch auf die jeweiligen AdressatInnen gerichtet werden (vgl. ebd.). Als Minimalziele aller Kampagnen sieht Baringhorst (2009: 10) den Versuch, die Öffentlichkeit für ein bestimmtes Anliegen zu sensibilisieren, Organisationen oder Personen glaubwürdiger erscheinen zu lassen und das Verhalten innerhalb der Zielgruppe zu verändern. Baringhorst (2009: 13 f.) stellt heraus, wie zentral ein adäquates Zusammenspiel mit den Massenmedien für politische Kampagnen ist. Mit Blick auf das Thema dieser Arbeit erhellend ist folgende Feststellung der Autorin: „Given the fact that media attention is a highly scarce resource and becoming ever more difficult to gain, persuasive strategies of political campaigns became more and more strategically organized in order to address clearly defined targets groups with a set of different communicative tools like advertising, marketing or PR“ (Baringhorst 2009: 15). Baringhorst (2009: 16 f.) verweist auf die zunehmende Professionalisierung von Kampagnen, die auch unter dem Begriff *postmodern campaigning* diskutiert werde. Daraus folgten ein verstärkter Konkurrenzdruck zwischen politischen AkteurInnen, die Einbeziehung verschiedenster Medien beim Verbreiten der Kampagne sowie die Stärkung von Bottom-Up-Strukturen (vgl. ebd.). Es sei unklar, inwieweit politische AkteurInnen Getriebene oder aber InitiatorInnen der Veränderungen sind (vgl. ebd.). Baringhorst (2009: 18) benennt eine Gefahr, welche die Entwicklung postmoderner politischer Kampagnen berge: das Dramatisieren von Konflikten könne die demokratische Kultur unterminieren. Es bestehe das Risiko des Informationsverlustes, da sich Kampagnen und ihre MacherInnen verstärkt auf das Generieren von (medialer) Aufmerksamkeit konzentrieren

müssten – die Form könne gegenüber dem Inhalt die Überhand gewinnen (vgl. ebd.). Bezogen auf Kampagnen im WWW kommt Baringhorst (2009: 24) zu dem Schluss, dass diese die dem *political campaigning* innewohnende Gefahr des undemokratischen *top-down* nicht ganz auflösen könnten. Ihr Fazit ist – in der Tendenz – dennoch eher positiv: „Web campaigning can be more democratic than traditional mass media by widening the array of publicly articulated opinions by fully using the co-productive, interactive tools of Internet communication“ (Baringhorst 2009: 24).

Jeffrey Wimmer (2009) erörtert ebenfalls die Möglichkeiten von Online-Kampagnen, wobei er auf die Nutzung letzterer durch politische Gegenöffentlichkeiten (*counter-public spheres*) fokussiert. Ebenjene Gegenöffentlichkeit definiert Wimmer (2009: 34), indem er sie von einer hegemonialen öffentlichen Sphäre abgrenzt. Counter-public spheres gruppieren sich um einen bestimmten gesellschaftlichen Diskurs oder Standpunkt (vgl. ebd.). Wimmer (2009: 34) beruft sich im Wesentlichen auf eine von Friedrich Krotz (1998) aufgestellte Definition des Begriffes Gegenöffentlichkeit. In einer Fußnote präzisiert er die Definition, indem er sie um eine normative Dimension erweitert (vgl. Wimmer 2009: 34). Demnach wohne Gegenöffentlichkeiten ein emanzipatorisches, die Demokratie stärkendes Element inne – realsozialistische oder rechtsextremistische Strukturen gehören deshalb – Wimmer zufolge – nicht zu den *counter-public spheres* (vgl. ebd.). Die empirischen Befunde, auf denen diese Arbeit fußt, legen nahe, dass sich viele JA-NRW-Mitglieder als Teil einer Gegenöffentlichkeit begreifen. Diese Gegenöffentlichkeit formiert sich – im JA-NRW-Verständnis – in Opposition zu den etablierten politischen Kräften und einer Medienlandschaft, die von einigen Mitgliedern der JA NRW als nahezu homogenes Kartell empfunden wird. Aus diesem Grund ist Wimmers Beitrag relevant für die vorliegende Arbeit. Typisch für Gegenöffentlichkeiten im Verständnis Wimmers (2009: 36) ist die Annahme, eine – verglichen mit dem Mainstream – marginale Position zu vertreten. Gegen Ende seines Beitrages fasst Wimmer (2009: 43) die online anvisierten Ziele von *counter-public spheres* zusammen. Gegenöffentlichkeiten gehe es u. a. um eine kritische Beobachtung der etablierten Medienlandschaft, die Ausweitung ihres Einflusses hinsichtlich der Themenwahl der Massenmedien und das Organisieren unabhängiger, demokratischer und partizipatorischer Wege der Kommunikation (vgl. ebd.). Es sei bislang schwierig, den faktischen Einfluss von *counter-public spheres* zu bestimmen (vgl. Wimmer 2009: 44).

2.2.4 PROTEST UND POLARISIERUNG: POLITISCHE KOMMUNIKATION AUF FACEBOOK

In ihrer Fallstudie zur Schweizer Minarett-Initiative (2009) weist Lotte Nordhus auf die enorme Bedeutung Facebooks hin: 800 Millionen aktive Mitglieder habe das Netzwerk 2011 weltweit gezählt – die Hälfte der FB-UserInnen logge sich täglich ein (Nordhus 2012: 7).³⁶ Mitte 2010 seien es lediglich 400 Millionen NutzerInnen gewesen, von denen jede/r im Durchschnitt 130 ‚Freunde‘ habe vorweisen können (vgl. ebd.). Zudem sei jede/r UserIn mit durchschnittlich 60 weiteren FB-Objekten (Seiten, Gruppen oder Veranstaltungen) verknüpft gewesen (vgl. ebd.). José Marichal zufolge brach Facebook im Oktober 2012 die Eine-Milliarde-Accounts-Schallmauer (vgl. Marichal 2012). Momentan gibt das Unternehmen Facebook an, 1,86 Milliarden Menschen nutzten das Netzwerk monatlich (vgl. Facebook 2016). Da Facebook für die JA NRW eine enorm wichtige Rolle spielt, führt dieses Kapitel in den das Netzwerk betreffenden Forschungsstand ein (vgl. Kapitel 8.1.1). Zunächst soll mit José Marichal (2012, 2016) die allgemeine politische Bedeutung Facebooks angedeutet werden. Marichal arbeitet heraus, inwiefern persönliches und politisches Identitätsmanagement online ineinandergreifen und welche Herausforderung Facebook für die repräsentative Demokratie darstellt (vgl. Marichal 2016: 10). Jessica T. Feezell, Meredith Conroy und Mario Guerrero (2009) setzen sich mit der Frage auseinander, ob und inwieweit Facebook-Gruppen Offline-Engagement nach sich ziehen. Lotte Nordhus (2012) untersucht anhand des oben angedeuteten Fallbeispiels (Schweizer Minarett-Initiative) die Charakteristika von Facebook-Diskussionen. Jasmin Siri, Miriam Melchner und Anna Wolff (2012) weisen mittels einer empirischen Studie nach, inwiefern sich Abgeordnete die Logik Facebooks aneignen, um das Netzwerk für die eigenen Zwecke zu nutzen. In einem kurzen Fazit wird dargelegt, dass Facebook – in politischer Hinsicht – ein Medium ist, welches sich v. a. zur Artikulation von Protest eignet. Typisch für die Kommunikation auf und durch Facebook ist die Polarisierung gesellschaftspolitischer Fragen, womit eine verrohte Debattenkultur einhergeht.

In *Facebook Democracy* (2016) legt José Marichal die politische Bedeutung des Netzwerkes dar: „The social networking application provides citizens with powerful tools for expressing their political views and aggregating interests around issues of common concern“ (Marichal 2016: 13).³⁷ In politischen Bewegungen Engagierte profitierten von Facebook, da sich ihr Aufmerksamkeitsradius vergrößere: „By facilitating the formation of social networks, Facebook provides movement entrepreneurs with accessible audiences“ (Marichal 2016: 10). Dies treffe auch auf junge Facebook-NutzerInnen zu, die das Netzwerk zu fast einem Drittel

³⁶ Der Kontext und die Ergebnisse von Nordhus‘ Untersuchung werden weiter unten erläutert.

³⁷ *Facebook Democracy* basiert laut Marichal auf der Analyse von 250 politischen Facebook-Gruppen (vgl. Marichal 2012).

(auch) für politische Zwecke nutzen (vgl. ebd.). Marichal (2016: 10) verweist auf Facebook-KritikerInnen, die die negativen Einflüsse des Netzwerkes auf die politische Kommunikation herausarbeiteten. Er resümiert die Slacktivism-These (vgl. Kapitel 2.1.1) und den Vorwurf, niedrigschwelliges Online-Engagement verhindere das politische Tätigwerden in der Offline-Sphäre (vgl. Marichal 2016: 11). Er stellt auch eine der Slacktivism-These entgegengesetzte Annahme vor, wonach Facebook insbesondere das politische Engagement marginalisierter Gruppen flankiere und erleichtere (vgl. ebd.). Marichal betont die Rolle Facebooks bei der Identitätsfindung politischer AktivistInnen: „Within these decentralized, autonomous spaces, individuals can explore various aspects of their identity and develop a stronger sense of who they are and what issues are of primary concern to them“ (Marichal 2016: 11). Facebook helfe bei der Mobilisierung, Sorge jedoch nicht notwendigerweise für die Entwicklung des *good citizen* (vgl. Marichal 2016: 10).

Welchen konkreten Einfluss Facebooks auf das repräsentativdemokratische System vermutet Marichal? In seinem Essay *Facebook's Impact on American Politics* vertritt er die These, das Netzwerk verändere nicht nur das Ergebnis von Wahlen, sondern auch die Rahmenbedingungen, in welche diese eingebettet sind (vgl. Marichal 2012). Facebook privatisiere das Öffentliche, da jedwede Diskussion – unabhängig vom Thema – wie eine interpersonale wirke (vgl. ebd.) Zum gemeinsamen Fluchtpunkt der Facebook-UserInnen werde deshalb das Verfolgen des eigenen Interesses – von ökonomischen, politischen und sozialen Hintergründen werde hingegen abstrahiert (vgl. ebd.). Facebook eigne sich deshalb zum *performing (of) political identity* und zur Personalisierung politischer Fragen: „Because of its structure, the social networking site encourages the performance of political identity over deliberation. But discourse like this doesn't reflect or encourage a collective search for the truth or a particularly effective preparation for democratic citizenship“ (Marichal 2012). Eine nach außen dargestellte politische Identität reiche jedoch nicht, um politisch aktiv zu werden (vgl. ebd.). Marichal (2012) widerspricht zudem der *filter bubble*-These – andere Websites eigneten sich eher zur Etablierung homogener Diskursräume.³⁸ Außerdem bezweifelt er, dass Facebook PolitikerInnen dem Elektorat näherbringe; stattdessen würden erstere dazu verführt, persönliche Nähe vorzutäuschen – auch mittels Emotionalisierung politischer *issues* (vgl. ebd.). Facebook entfalte reale politische Wirkung hingegen dort, wo individuelle Stimmen unterdrückt würden – Marichal nennt das Beispiel der Arabellion 2009 (vgl. ebd.). Bezogen auf

³⁸ Mit *filter bubble* meint Marichal jenes Phänomen, welches weiter oben mithilfe des Stichworts *information bubble* vorgestellt wurde. Es geht um die Etablierung von Online-Diskursräumen, in denen sich nur Personen trafen, die ähnliche oder sogar gleiche Standpunkte einnahmen und sich in diesen gegenseitig bestärkten.

westliche Demokratien stellt er auf die Bedeutung des Zuhörens in politischen Diskursen ab (vgl. ebd.). Seine Kernaussage: Facebook erleichtere das Senden, mache aber das Empfangen nicht obsolet. Politische Diskurse seien auch durch einen Mangel an Zuhören gefährdet (vgl. ebd.). Facebook, so Marichals Fazit, emotionalisiere und personalisiere das politische Geschehen, Inhalte träten hinter Gefühle zurück (vgl. ebd.).

Jessica T. Feezell, Meredith Conroy und Mario Guerrero (2009) werfen in ihrer Untersuchung *Facebook is... Fostering Political Engagement* die Frage auf, ob und inwieweit die Nutzung von sozialen Medien Offline-Engagement nach sich zieht bzw. vermeidet. Die Analyse der FB-Gruppenfunktion bildet die empirische Grundlage der AutorInnen (vgl. Feezell et al. 2009). Ihre im Titel der Untersuchung vorweggenommene Kernthese besagt, dass bestimmte FB-Gruppen durchaus Engagement nach sich ziehen, ihren Mitgliedern jedoch keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn – verglichen mit Nichtmitgliedern – verschaffen: „We argue that online group membership is likely to encourage offline political participation, but is unlikely to correspond with subsequent and ubiquitous gains in political knowledge among joiners“ (vgl. Feezell et al. 2009: 4). Die AutorInnen beziehen sich auf den US-amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf 2008. Feezell et al. (2009: 13) stellen fest: wer zu einer politischen FB-Gruppe gehört, weist ein höheres Level politischen Engagements auf und macht eigene politische Interessen eher geltend. Unklar bleibt jedoch der von Marichal (2012) geäußerte Einwand, ob denn politisch ohnehin Interessierte ihr Engagement schlicht in die Online-Sphäre – hier: in eine FB-Gruppe – übertragen, was den vermeintlich positiven Effekt politischer FB-Gruppen relativiere. Zusätzlich zu der positiven Korrelation zwischen FB-Gruppenzugehörigkeit und Offline-Engagement arbeiten Feezell et al. (2009: 14) heraus, wie unzivilisierte Diskurse auf Facebook geführt würden – das Diskussionsniveau sei oftmals niedrig: „The overall quality of the posts we coded was poor and only 4% were thought to offer excellent quality discussion.“ Die AutorInnen stellen auch auf das Innenleben der FB-Gruppen ab, welches politische Partizipation fördere: „Group visitors can link to other related websites, view photos or videos, and post on the wall or discussion board; all of these actions are interactive and participatory“ (Feezell et al. 2009: 14). Die AutorInnen kommen insgesamt zu einem positiven Fazit: Facebook führe – v. a. durch die Gruppenfunktion – zu politischem Engagement (vgl. Feezell et al. 2009: 15f.). Sorgen äußern die AutorInnen, da dieses Engagement nicht mit einem erhöhten Wissen um politische Inhalte zusammenfalle – sie nehmen die Kritik an den von Marichal (in Bezug auf Facebook) relativierten *filter* bzw. *information bubbles* vorweg (vgl. ebd.).

Hinsichtlich *information bubbles* und einer Polarisierung sowie Emotionalisierung politischer Diskurse durch Facebook kommt eine Fallstudie von Lotte Nordhus (2012) zu interessanten Ergebnissen. Der Streit um die Schweizer Minarett-Initiative bildet den Hintergrund ihrer Erörterungen – die Autorin erforscht, welche Rolle die Mobilmachung auf Facebook spielte, die sich 2009 im Vorfeld der Minarett-Abstimmung beobachten ließ (vgl. Nordhus 2012).³⁹ Ihr geht es um die Frage, wie auf Facebook ein gesellschaftspolitischer Diskurs mit großer Tragweite verhandelt wird. Sie eruiert die Einflüsse des Netzwerkes auf die Diskussion; die Autorin verweist auf die Authentizität auch jener FB-Profile, deren BesitzerInnen „radikale“ Beiträge posten (Nordhus 2012).⁴⁰ Die interagierenden FB-UserInnen seien einander meist unbekannt – sie seien einander nur online begegnet (vgl. ebd.). Es seien zwei Gruppen – eine das Minarett-Verbot befürwortende bzw. ablehnende – untersucht worden (vgl. ebd.). Es habe sich jeweils um offen einsehbare FB-Gruppen gehandelt, die mehr als 5.000 Mitglieder aufgewiesen hätten; in beiden Gruppen hätten VerbotsgegnerInnen mit -befürworterInnen debattiert (vgl. ebd.).⁴¹ Nordhus' Ergebnisse zeigen, dass es sich weder bei der Befürworter- noch bei der Verbotsgegnergruppe um eine *information bubble* gehandelt habe – immerhin diskutierten AnhängerInnen der verschiedenen Seite miteinander (vgl. Nordhus 2012). Die Autorin beobachtet jedoch eine Verhärtung der Fronten, welche durch die FB-Diskussionen ausgelöst worden sei: „Die Diskussionen folgen damit häufig typischen Charakteristika von Vorurteilsbildungen“ (Nordhus 2012).

Jasmin Siri, Miriam Melchner und Anna Wolff (2012) gehen in ihrem Beitrag *The Political Network. Parteien und politische Kommunikation auf Facebook* der Frage nach, wie PolitikerInnen und Parteien das Netzwerk nutzen. Den Autorinnen geht es weniger darum, ob und inwiefern Facebook einen weiteren Strukturwandel der Öffentlichkeit forciert; stattdessen soll untersucht werden, „(...) wie die Nutzeroberfläche die politische Kommunikation formt

³⁹ Nordhus (2012) bezieht sich auf eine Schweizer Volksinitiative mit dem Namen *Gegen den Bau von Minaretten*, über welche am 29. November 2009 abgestimmt worden sei. Zum Zeitpunkt der Abstimmung habe es erst vier Moscheen in der Schweiz gegeben; eine Bauinitiative des Dachverbands der bernischen MuslimInnen habe eine landesweite Kontroverse um die Präsenz des Islams – symbolisiert durch Minarette – ausgelöst (vgl. Nordhus 2012). Die Minarett-Gegner – u. a. die Schweizerische Volkspartei (SVP), zu der auch die JA NRW Kontakte unterhält (vgl. Kapitel 7.2.1.2) – hätten daraufhin die besagte Volksabstimmung forciert (vgl. Nordhus 2012). Ziel der Initiative war die Aufnahme des Wortlautes ‚Der Bau von Minaretten ist verboten.‘ in die Schweizer Bundesverfassung. Die Initiative der Minarett-Gegner siegte mit 57,5% der Stimmen.)

⁴⁰ Die Autorin definiert den Begriff ‚radikal‘ nicht. Mutmaßlich sind Beiträge gemeint, die sich auf drastische Weise gegen die Präsenz des Islam in der Schweiz aussprechen.

⁴¹ Nordhus' Untersuchung ist eine qualitative, die das vorhandene empirische Material mittels Kategorienbildung erschließt. Es folgt eine Typisierung besonders markanter empirischer Merkmale. Die jeweiligen Typen seien anhand eines repräsentativen Beispiels veranschaulicht worden (vgl. Nordhus 2012).

und wie sich politische Organisationen und Rollenträger dieser bedienen“ (Siri et al. 2012: 6). Die Studie greift auf Triangulation zurück; sie setzt sowohl quantitative als auch qualitative Forschungsmethoden ein (vgl. Siri et al. 2012: 7).⁴² Siri et al. (2012: 11) finden heraus, dass SPD-Abgeordnete mit einer höheren Wahrscheinlichkeit auf Facebook aktiv sind als ihre Pendanten von den Unionsparteien. Blickt man auf die weiblichen Mitglieder der beiden Parteien, verstärkt sich dieser Trend: „Besonders stark ist der Effekt für Frauen in der grünen Fraktion, die eine 23,2-fach höhere Chance haben ein Profil oder eine Seite zu haben als Frauen der Unionsfraktion“ (ebd.). Die Forscherinnen beschreiben ein großes Misstrauen der kontaktierten Parteimitglieder gegenüber der Untersuchung – der Rücklauf der Umfragebögen sei überschaubar gewesen (vgl. Siri et al. 2012: 12). Aus den (wenigen) Antworten erfuhren die Forscherinnen die Motivation der Abgeordneten, Facebook zu nutzen. Siri et al. (2012: 12) nennen folgende Gründe: die Chance, die eigene Politik darzustellen, die Erschließung neuer Zielgruppen (insbesondere hinsichtlich junger Menschen), Interaktivität, schnelle Konnektivität sowie die „Möglichkeit der niedrighwelligen Kontaktaufnahme“ (ebd.). Den PolitikerInnen gehe es auch darum, Informationen rapide verbreiten zu können (vgl. Siri et al. 2012: 13). Die Antworten der Befragten hinsichtlich des quantitativen Ausmaßes ihrer FB-Nutzung hätten erheblich variiert: zwischen 10 Minuten und fünf Stunden wendeten die Abgeordneten den Autorinnen zufolge auf, um Facebook zu nutzen (vgl. ebd.). Fast die Hälfte der Befragten habe angegeben, das FB-Profil nur beruflich zu nutzen; fast ein Drittel habe eine sowohl berufliche als auch private Nutzung genannt (vgl. ebd.). Ebenfalls jeweils fast ein Drittel pflege ihr FB-Profil selbst bzw. aktualisiere es mit Hilfe von MitarbeiterInnen (vgl. ebd.). Eine Minderheit habe angegeben, das eigene FB-Profil ausschließlich durch ein Mitarbeiterteam betreuen zu lassen (vgl. ebd.). Bezogen auf die Art der Profilnutzung entwerfen die Siri et al. (2012: 14 f.) eine Typologie. Ein Typ Abgeordneter mache keinen Unterschied zwischen der beruflichen und der privaten FB-Nutzung – Postings mit teils sehr privaten Inhalten würden abgesetzt, die entsprechenden PolitikerInnen stellten sich als gewöhnlich dar (vgl. Siri et al. 2012: 14). Ein zweiter Typ betrachte Facebook als einen „Infokanal“ (ebd.). Beiträge bekannter Medien würden geteilt und somit den ‚Freunden‘ des Postenden empfohlen (vgl. Siri et al. 2012: 15). Die Autorinnen argumentieren, dass insbesondere die Praxis des ersten Typs – gepaart mit emotionsgeladenen Postings – gut bei den FB-‚Freunden‘ des jeweiligen Abgeordneten ankomme: „Besonders ‚gemocht‘ werden – auch und gerade bei Spitzenpolitikern –

⁴² Die Untersuchung beruht auf einer logistischen Regression, welche die Aktivität einzelner Bundestagsabgeordneter auf Facebook veranschaulicht (vgl. Siri et al. 2012: 8 f.) Zudem wurden Umfragen und Leitfaden-Interviews durchgeführt, welche die Autorinnen anschließend qualitativ auswerten; die Facebook-Seiten der im Bundestag vertretenen Parteien wurden – über einen bestimmten Zeitraum hinweg – komplett gespeichert und analysiert (vgl. ebd.).

Nachrichten, die emotionalen und privaten Inhalts sind und auf ‚den Menschen‘ hinter der Amtsrolle verweisen“ (Siri et al. 2012: 17). Die Autorinnen kommen zu folgendem Schluss: PolitikerInnen versuchten, das Medium Facebook zu verstehen, um sich dessen Logik anzueignen (vgl. Siri et al. 2012: 22). Auf der Mesoebene beobachteten die Forscherinnen: FB-Seiten politischer Verbände wirkten wie Selbstgespräche der jeweiligen Organisation, da sich dort v. a. deren Mitglieder über Programmatiken austauschten (vgl. Siri et al. 2012: 24). Politische Themen würden hier oft im Modus der Moralisierung und Emotionalisierung debattiert: „Häufiger als in anderen Social Media finden sich Gefühlsäußerungen und moralische Kommunikationen. Wie andere Medien, widmet sich auch die Facebook-Kommunikation häufig der Thematisierung politischer Skandale“ (Siri et al. 2012: 24). Siri et al. (2012: 25 f.) konstatieren zudem, Facebook erfolgreich nutzende PolitikerInnen hielten ihr Profil aktuell und kommunizierten regelmäßig mit ihrem FB-Umfeld. Die Logik des ‚Was machst Du gerade?‘ eigne sich derjenige an, der Facebook für seine politischen Zwecke nutzt – Authentizität in dem Sinne, dass PolitikerInnen ihre Postings persönlich verfassten, sei hingegen nicht entscheidend (vgl. ebd.).

Neueste politische Phänomene – z. B. Pegida (vgl. Kapitel 1.1.1) – zeigen: Facebook eignet sich zur Artikulation von Protest und bildet die Unzufriedenheit bestimmter Bevölkerungsteile ab. Die von Nordhus geschilderte Diskussion um das Minarett-Verbot lässt sich aus heutiger Sicht als Vorbote interpretieren: insbesondere rechte AkteurInnen nutzen das Netzwerk, um – mittels FB-Gruppen – für ihr politisches Anliegen zu werben (vgl. Becher et al. 2015; vgl. Amadeu-Antonio-Stiftung 2016). Obwohl sich nicht bei allen FB-Gruppen von klassischen *information bubbles* sprechen lässt – es diskutieren häufig GegnerInnen miteinander –, polarisiert das Medium Facebook den politischen Diskurs. Auch im Falle der JA NRW lässt sich beobachten, dass eine Fragmentierung Facebooks mittels interner FB-Gruppen stattfindet (vgl. Kapitel 8.1.1). Feezell et al. (2009: 8) beleuchten die Entstehung der FB-Gruppen: „Facebook introduced the ‚groups‘ application in September 2004 as one of its basic features. Groups allows users to share common interests with each other by providing a common space where users can meet others interested in a specific topic, disseminate information about that topic, and have public discussions relevant to that topic.“ Mittlerweile erlaubt Facebook die Einrichtung geheimer Gruppen, bei denen AdministratorInnen über die Aufnahme neuer Mitglieder entscheiden. Insbesondere geheime, nichtoffene Gruppen machen *information bubbles* wahrscheinlicher, da die AdministratorInnen Mitglieder, von denen Dissens zu erwarten ist, von vornherein exkludieren können. Die etablierte Politik versucht, sich das

Medium Facebook anzueignen, indem sie dessen typische Facetten – Tendenz zur Selbstinszenierung und zur Personalisierung – aufgreift (vgl. Marichal 2012; vgl. Siri et al. 2012). In Kapitel 8.1.1 wird untersucht, auf welche Weise die JA NRW Facebook nutzt.

2.2.5 FAZIT

In diesem Abschnitt wurden die wichtigsten Begriffe vorgestellt, die bei der Beschreibung von Online-Aktivitäten politischer Organisationen hilfreich sind. Gezeigt wurde außerdem, inwieweit sowohl etablierte politische Parteien als auch Gruppierungen der Gegenöffentlichkeit auf Online-Tools zurückgreifen, um ihre jeweilige Agenda im öffentlichen Diskurs zu verankern. Umstritten ist, ob die Möglichkeiten des WWW eher den Etablierten oder aber ihren Herausforderern – Nichtregierungsorganisationen, Kampagnen-Netzwerken, neuen Parteien und Verbänden – nutzen. Die in diesem Abschnitt skizzierte fragmentierte Online-Öffentlichkeit lässt *information bubbles* entstehen, deren BewohnerInnen ihre Identität stärken können – auch und besonders *gegen* antagonistische politische AkteurInnen (vgl. Kersting 2014: 81). Wie weiter unten gezeigt werden soll, ist diese Erkenntnis hinsichtlich des Online-Engagements der JA NRW äußerst relevant. Die JA NRW nutzt Teilhabe-Tools, die den in diesem Abschnitt vorgestellten stark ähneln. So greift die Jugendorganisation auf die Software TeamSpeak sowie auf interne Facebook-Gruppen zurück. TeamSpeak ist eine Sprachkonferenzsoftware, die ihren NutzerInnen den Austausch von Dateien wie auch Kommunikation in Text und Ton ermöglicht. Kollektive Diskussionen sind möglich, ebenso der Dialog mit nur einer ausgewählten Person (Whispern). Der Forschende erhielt von Seiten der JA NRW keinen Zugang zu der Software – somit können Debatten, die sich via TeamSpeak entfalten, nicht analysiert werden. In Kapitel 8 wird ausgeführt, welche Bedeutung der Online-Partizipation der JA-NRW-Mitglieder für die Entwicklung des Profils der Jugendorganisation beikommt.

2.3 PROFILBILDUNG VON JUGENDORGANISATIONEN

Dieser Abschnitt beleuchtet das Verhältnis junger Menschen zu politischen Organisationen. In diesem Zusammenhang ist, häufig homogenisierend, von ‚der Jugend‘ die Rede, die von ihren BeobachterInnen und KritikerInnen mit pauschalisierenden Zuschreibungen und Projektionen bedacht wird (vgl. von Alemann 2006: 9). Thelse Godewerth-Pollmann (2007) zeichnet ein differenzierteres Bild – sie relativiert den (oft vorschnellen) Befund, ‚die Jugend‘ sei politikverdrossen. Godewerth-Pollmann (2007) fragt, unter welchen Bedingungen junge Menschen politisch aktiv werden (2.3.1). Ein besonderer Fokus dieses Abschnitts liegt auf dem

(abnehmenden) Engagement junger Personen in Parteien. Anschließend wird auf die Bedeutung von Jugendorganisationen Bezug genommen; die frühe Profilbildung von Jungsozialisten (Jusos) und Junger Union (JU) fungiert als Kontrastfolie dieser Arbeit (2.3.2). Mit Timo Grunden (2006) wird dargelegt, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit Jugendorganisationen Einfluss in ihren jeweiligen Mutterparteien entfalten können.

2.3.1 ‚DIE JUGEND‘ UND IHR VERHÄLTNIS ZU POLITIK UND PARTEIEN

In diesem Abschnitt wird nachgezeichnet, welche Verbindungslinien aktuelle Forschungen zwischen ‚der‘ Jugend und deren politischem Interesse ziehen. Karin Bock und Sibylle Reinhardt (2010: 805) arbeiten heraus, inwieweit ‚der‘ Jugend generell mit der (normativ gefärbten) Annahme begegnet werde, ihr wohne Veränderungs- und Protestwillen inne. Jugend werde – im Kontext politischen Engagements – sowohl als Adressat wie auch als Agent politischer Einmischung verstanden (vgl. ebd.). Vermutet werde zudem, dass es insbesondere die Jugendphase sei, in der Menschen „(...) *spezifische* politische Einstellungen und Orientierungsmuster herausbilden“ (Bock/Reinhardt 2010: 805).⁴³ Die Autorinnen gehen auch auf die Rahmenbedingungen ein, welche politisches Engagement wahrscheinlicher machten bzw. diesem im Wege stünden (vgl. Bock/Reinhardt 2010: 817 f.). Sie konstatieren: ein höheres formales Bildungsniveau begünstigt politisches Interesse, was u. a. mit der verlängerten Jugendphase zusammenhänge könne, die es erlaube, Interessen herauszubilden, die über die persönliche Existenz hinausgehen (vgl. Bock/Reinhardt 2010: 818).⁴⁴ Zu vermuten sei zudem eine positive Korrelation zwischen Alter und Politik-Interesse (vgl. ebd.). In der Tendenz – so Bock/Reinhardt (2010: 818) – mischten sich Mädchen und Frauen eher seltener in politische Belange ein, was jedoch nicht zu naturalistischen Kurzschlüssen führen dürfe.⁴⁵ Bock/Reinhardt (2010: 815) rekurrieren auf die Ergebnisse der Shell-Jugendstudien und weisen für den Zeitraum 1984-2006 ein abnehmendes politisches Interesse 15-24-Jähriger nach. Die während des Forschungszeitraums aktuellste Shell-Jugendstudie (2015) kommt zu folgenden Befunden: das politische Interesse Jugendlicher befinde sich wieder im Aufwärtstrend (vgl. Shell

⁴³ Die Autorinnen schlagen eine zweigleisige Definition von ‚Jugend‘ vor. Zum einen bezeichne man mit Jugend einen Lebensabschnitt, der zeitlich zwischen Kindheit und Erwachsenenalter angesiedelt sei (vgl. Bock/Reinhardt 2010: 806). Zum anderen verstehe man unter ‚Jugend‘ eine soziale Gruppe, „die sich als die jeweilige ‚Jugend von heute‘ beschreiben lässt“ (Bock/Reinhardt 2010: 806). ‚Jugend‘ werde – in diesem Verständnis – zu einer „gesellschaftlichen Größe“ und könne als Generation mit einer je eigenen historischen Gestalt behandelt bzw. als diese identifiziert werden (ebd.).

⁴⁴ Basierend auf der Auswertung des European Values Survey kommt Hartwig Hummel zu einem ähnlichen Schluss: „Die Auswertung der Antworten ergibt, dass in Westeuropa für alle Typen politischer Organisationen die Mitgliedschaft tendenziell mit höherem Bildungsgrad und steigendem Alter zunimmt“ (Hummel 2006: 48).

⁴⁵ Erklärungen zur Geschlechterdifferenz hinsichtlich des politischen Interesses liefern Hans-Peter Kuhn und Christine Schmid (2004: 71 f.).

Deutschland 2015: 157). 2015 bezeichneten sich 46% der Jugendlichen als politisch interessiert, wohingegen es 2002 lediglich 34% gewesen seien (vgl. ebd.). Die Bereitschaft, sich selbst politisch zu beteiligen, sei eng an das eigene Interesse für politische Fragen gekoppelt (vgl. Shell Deutschland 2015: 159). Die etablierten Parteien, so die Shell-Jugendstudie, zählten jedoch nicht zu den Profiteuren des gestiegenen Interesses – hier sei die Verdrossenheit unter jungen Menschen nach wie vor hoch (vgl. Shell Deutschland 2015: 178). Den Ergebnissen der Studie folgend, misstrauten viele Jugendliche den Parteien (vgl. ebd.). Der Boykott von Waren und das Unterschreiben von (Online-)Petitionen zählten zu den häufigsten Formen der politischen Einmischung Jugendlicher (vgl. Shell Deutschland 2015: 25). Jeder vierte Jugendliche habe bereits an einer Demonstration teilgenommen, zudem setzten sich 10% in Bürgerinitiativen ein (vgl. ebd.). Eine deutlich pessimistischere Lesart des Jugend-Politik-Verhältnisses schlägt Bernd Heinzlmaier (2013) vor. In seinem Buch *Performer, Styler, Egoisten. Über eine Jugend, der die Alten die Ideale abgewöhnt haben* (2013) zeichnet er das Bild einer konsumorientiert-hedonistischen Generation. Junge Menschen seien zunehmend egozentrisch und orientierten sich an ihrer Marktkonformität – vor dem Hintergrund eines neoliberal gestalteten Bildungssystems greife ein Leistungsdenken um sich; die Einzelnen interpretierten sich als unternehmerisches Selbst, welches seine persönlichen Ressourcen gewinnbringend einzusetzen habe (vgl. Heinzlmaier 2013: 59 f.).⁴⁶ Kritische Reflexionen blieben auf der Strecke. Heinzlmaier moniert einen Mangel an Urteilskraft und Deutungskompetenz bei vielen unter 30-Jährigen (vgl. Heinzlmaier 2013: 50). Mit Blick auf die Krisen der Gegenwart agierten viele nach dem Motto: „Nach mir die Sintflut“ (ebd.). Selbst die Occupy-Proteste interpretiert Heinzlmaier nicht als von Idealen oder Utopien getragen, sondern als materialistisch motiviert (vgl. Heinzlmaier 2013: 57 f.). Die Enttäuschungen junger, formal gut Gebildeter hätten sich Bahn gebrochen – den Protesten, so des Autors Annahme, liege keine tiefschürfende gesellschaftspolitische Vision zugrunde (vgl. ebd.). Im Klappentext schreibt Heinzlmaier: „Doch die gut ausgebildeten Ungebildeten sind ängstliche Kreaturen. Mit begrenztem Horizont und engem Herz geht diese neue Elite durch die Welt, die Angst im Nacken, von anderen, ebenso ‚coolen‘ Charakteren wie sie selbst aus dem Feld geschlagen zu werden.“ (Heinzlmaier 2013).

⁴⁶ Zum unternehmerischen Selbst vgl. Ulrich Bröckling (2007). Bröckling beschreibt das unternehmerische Selbst als Subjektvierungsform, an der sich Menschen zunehmend orientierten; die Selbstbilder insbesondere von ArbeitnehmerInnen richteten sich an Imperativen aus, die der Sphäre der Ökonomie entlehnt seien (vgl. Bröckling 2007: 65 f.).

Auch Thelse Godewerth-Pollmann (2007: 5) verweist auf das Desinteresse Jugendlicher gegenüber politischen Parteien. Seit den 1960er-Jahren sei ihre Teilhabe an (Partei-)Politik rückläufig (vgl. Godewerth-Pollmann 2007: 6). Wenn auch von ‚der‘ Jugend nicht gesprochen werde könne (vgl. Hurrelmann 1999: 53), so zeigten Untersuchungen, dass junge Menschen Parteien in der Tendenz skeptisch begegneten, wofür u. a. Finanzskandale sowie das Agieren der Parteien in Sach-, Personal- und Machtfragen verantwortlich gemacht werden könnten (vgl. Gaiser/de Rijke 2000: 275). Die abnehmende Parteibindung sei – auch bei jungen Menschen – u. a. auf die Erosion klar konturierter weltanschaulicher Milieus zurückzuführen; individualistische Perspektiven verdrängten Pflicht- und Akzeptanzwerte (vgl. Godewerth-Pollmann 2007: 7). Godewerth-Pollmann (2007: 9) deutet an, Jugendliche griffen – so sie denn politisch aktiv werden wollen – eher auf Möglichkeiten abseits der Parteipolitik zurück. Sie seien grundsätzlich bereit, sich politisch einzusetzen – vorausgesetzt, dass Engagement ziehe persönliche Anerkennung nach sich und werde als sinnvoll eingeschätzt (vgl. Godewerth-Pollmann 2007: 111 f.). Für Jugendliche sei es wichtig, dass ihr politisches Tätigwerden der „zeit- und jugendgerechten Lebensart entspricht“ (Godewerth-Pollmann 2007: 111). Parteien würden als dieser Lebensart hinderlich wahrgenommen (vgl. ebd.). In einem späteren Teil ihrer Arbeit skizziert Godewerth-Pollmann (2007: 131 ff.) das Verhältnis zwischen Parteien und Jugendlichen. Ihr Ausgangspunkt sind die Funktionen von Parteien und die Teilhabemöglichkeiten, die diese bieten (vgl. ebd.). Parteien kämen u. a. eine Selektions- und eine Sozialisationsfunktion zu – Parteimitglieder erführen eine bestimmte Prägung, erlernten parteipolitisch relevante Verfahren und erhielten die Chance, selbst Positionen zu bekleiden (vgl. Godewerth-Pollmann 2007: 133 f.). Zudem stellt die Autorin die Legitimationsfunktion von Parteien heraus; diese bänden die junge Generation an das demokratische System, wodurch sie dieses legitimierten (vgl. ebd.). Für Godewerth-Pollmann (2007: 133) besteht die Funktion von parteinahen Jugendorganisationen darin, die verschiedenen Interessen Jugendlicher in politische Prozesse und Strukturen zu integrieren. Jugendorganisationen seien eine Plattform für die Artikulation dieser in einer pluralistischen Gesellschaft recht unterschiedlichen Interessen (vgl. ebd.). Die Motivation, in eine Partei einzutreten, hänge auch davon ab, wie stark junge Menschen den Einfluss der Jugendorganisation einschätzten (vgl. Godewerth-Pollmann 2007: 135). Den Blick auf Nichtregierungsorganisationen (NGOs) gerichtet, stellt Hartwig Hummel fest: „Die NGOs genießen zwar ein hohes Ansehen und viel Vertrauen bei den Jugendlichen. Dies mündet aber nur zu einem sehr geringen Teil in tatsächliches politisches Engagement“ (Hummel 2006: 57). Was die Rekrutierung junger Menschen angeht, hätten die NGOs ihr Potenzial noch nicht ausgeschöpft, was jedoch auch mit mangelnden finanziellen

Ressourcen erklärbar sei (vgl. Hummel 2006: 58). Eine gezielte Anwerbung Jugendlicher könnten sich primär die älteren und etablierten NGOs (z. B. amnesty international) leisten (vgl. ebd.).

Die Frage nach der Wirksamkeit jungen Engagements in Parteien ist hochrelevant, da mit den oben angeführten AutorInnen von einer Distanz junger Menschen zur Parteipolitik auszugehen ist. Am Beispiel von Jungsozialisten (Jusos) und Junger Union (JU) untersucht Timo Grunden (2006), welche Einflussmöglichkeiten junge Menschen in Parteien besitzen. Grunden stellt fest: „Tatsächlicher Einfluss auf politische Entscheidungen ist folglich nur über Vermittlungsleistungen der Mutterpartei möglich“ (Grunden 2006: 126). Jugendorganisationen könnten die parteiinterne Meinungsbildung v. a. dann beeinflussen, wenn sie innerhalb der Partei über ein ausreichendes Mobilisierungspotenzial verfügten, dieses – kollektiv – abrufen könnten, die von der Partei zugeschriebenen Funktionen (als Jugendorganisation) erfüllten und hinsichtlich der Programmatik an die Wertvorstellungen der Partei angelehnt seien (vgl. Grunden 2006: 126). Grunden kommt zu dem Schluss, dass die JU – verglichen mit den Jusos – weit weniger vom Mitgliederschwund betroffen sei (vgl. Grunden 2006: 139). Die JU sei inhaltlich kohärenter und weniger durch Flügelkämpfe geschwächt, weshalb sie über eine höhere kollektive Handlungsfähigkeit verfüge (vgl. ebd.). Die JU habe sich über die Jahre hinweg weniger von der Mutterpartei entfremdet; auch deshalb sei ihr Einflusspotenzial höher (vgl. ebd.). Die Jusos befänden sich diesbezüglich jedoch auf einem Konsolidierungskurs (vgl. ebd.). Beide Jugendorganisationen seien als „Rekrutierungspool“ weiterhin von Bedeutung (Grunden 2006: 139). Im nächsten Abschnitt soll – ebenfalls am Beispiel der Jusos und der JU – aufgezeigt werden, wie sich der frühe Profilbildungsprozess dieser beiden Jugendorganisationen vollzog.

2.3.2 FRÜHE PROFILBILDUNG VON JUGENDORGANISATIONEN AM BEISPIEL VON JUNGER UNION (JU) UND JUNGSOZIALISTEN

Die Entstehung der Jusos und der JU als Jugendorganisationen von SPD und CDU/CSU fällt in eine Zeit, die mit der heutigen kaum zu vergleichen ist.⁴⁷ Die Nachkriegsjahre waren durch materiellen Mangel und die Nachwehen des soeben besiegten nationalsozialistischen Unrechtsregimes geprägt (vgl. Krabbe 2002: 18 f.). Die politische Agenda Nachkriegseuropas

⁴⁷ Wenn im Folgenden aus Wolfgang R. Krabbes Monografie *Parteijugend in Deutschland* (2002) zitiert wird, soll auf eine geschlechtersensible Schreibweise verzichtet werden, da Krabbe selbst stets die männliche Form benutzte. An dieser Stelle soll es lediglich um die Profilbildung der Jungsozialisten und der JU unmittelbar nach deren Gründung gehen.

sieht Jan-Werner Müller vom Streben nach Stabilität bestimmt: „Parteivorsitzende bemühten sich nicht weniger als Juristen und Philosophen darum, eine Ordnung zu schaffen, die vor allem darauf ausgerichtet war, einen Rückfall in die totalitäre Vergangenheit zu verhindern“ (Müller 2013: 216). Vor diesem Hintergrund sind auch die ersten Gehversuche der (wiedergegründeten) Jungsozialisten und der christdemokratischen Jugend zu sehen (vgl. Krabbe 2002: 27 f.). Der grundverschiedenen Ausgangslage zum Trotz lassen sich hinsichtlich der Etablierung der SPD- bzw. CDU-nahen Jugendorganisation Muster beobachten, die – als Kontrastfolie – noch heute relevant sind.

Wolfgang R. Krabbe betont die Initiative einiger erwachsener Christdemokraten, die Jugend aktiv einzubinden (vgl. Krabbe 2002: 33). Beispielhaft nennt er Anton Huber, der in einem Arbeitskreis namens *Junge Generation* junge Menschen versammelt habe, woraus wiederum die Junge Union Nordwürttembergs entstanden sei (vgl. Krabbe 2002: 34). Krabbe zufolge koordinierten Jugendwarte die Bildung von sogenannten Aktionsgruppen in Orts- und Kreisverbänden (vgl. Krabbe 2002: 33). Es habe sich um ein bewusst implementiertes Angebot für 18-35-jährige Parteimitglieder gehandelt: „Die Aktionsgruppen sollten weitgehend selbständig innerhalb der Parteiverbände arbeiten und durch ihre Jugendwarte in deren Vorständen Sitz und Stimme haben.“ (ebd.). Ihnen sei der Status des Parteiausschuss zugebilligt worden, ihre Selbstständigkeit sei somit beschränkt gewesen (vgl. Krabbe 2002: 33). Laut Krabbe trafen sich am 4. August 1946 die Jugendvertreter der acht Landesverbände in Recklinghausen; sie gründeten einen Zonenverband, der den Namen Junge Union in der CDU trug (vgl. ebd.). Beim Aufbau ihrer Parteijugend griffen die Unionsparteien – so Krabbe – auf das Umfeld katholischer Bünde zurück (vgl. Krabbe 2002: 35). Bezogen auf ein Treffen ehemaliger Bündischer auf dem Hohen Meissner konstatiert Krabbe, anwesende Jungunionisten hätten der Lagerfeuerromantik abgeschworen: „In den Veranstaltungen der JU-Gruppen ging es selbstverständlich um Politik.“ (ebd.). Gesellige Momente – Tanz- und Spielveranstaltungen, Wanderungen – spielten laut Krabbe jedoch ebenfalls eine Rolle; auch seien Vorträge und Diskussionen durchgeführt worden (vgl. Krabbe 2002: 35). Auf die Intention der CDU anspielend konstatiert Krabbe: „Die CDU hatte ihrer Parteijugend die Aufgabe zgedacht, den Führernachwuchs der Partei heranzubilden und in der jüngeren Generation für ihre Ziele zu werben.“ (Krabbe 2002: 36). Laut Krabbe forderten die Jungen gegenüber ihrer Mutterpartei Teilhabemöglichkeiten ein (vgl. Krabbe 2002: 37). Die JU der Nachkriegsjahre sei politisch heterogen gewesen, da sie – so Krabbe – von unterschiedlichen Traditionsbeständen zehrte, die von Region zu Region recht verschieden sein konnten (vgl.

ebd.). Eine gemeinsame christlich-überkonfessionelle Basis sei jedoch die in der JU geteilte Grundlage politischen Handelns gewesen (vgl. ebd.). Mit Blick auf die Evolution der Jugendorganisation schreibt Krabbe: „Je mehr sich die Junge Union in der politischen Landschaft etablierte, desto professioneller stellte sie sich in ihren programmatischen Aussagen dar.“ (Krabbe 2002: 38). Zu den ersten inhaltlichen Fluchtpunkten der JU NRW zählten – Krabbe zufolge – das Gedenken an die kriegsgefangenen Altersgenossen, der Appell an die Menschlichkeit und das „Gewissen der Welt“, der Wunsch, die Existenz des „deutschen Volkes“ zu wahren sowie die Sehnsucht nach einer weltweiten Friedensordnung (Krabbe 2002: 38). Den 1. Deutschlandtag der JU analysierend attestiert Krabbe der Jugendorganisation eine „gut ausgebildete Diskussionskultur“ sowie eine „stark politisierte Einstellung“ (Krabbe 2002: 38). Zwar sei der christliche Sozialismus als wirtschaftspolitische Zielsetzung abgelehnt worden; die JU bekannte sich jedoch weiterhin zu Eingriffen der Politik ins Wirtschaftsleben, um Verarmung und Radikalisierung zu verhindern (vgl. ebd.). Die JU habe sich auch für Mitbestimmung in den Betrieben, einen Lastenausgleich für Vertriebene und Ausgebombte und für das Recht auf Bildung und Berufswahl junger Deutscher eingesetzt (vgl. ebd.). Die inhaltliche Arbeit, so Krabbe, kulminierte in den Würzburger Beschlüssen der JU (März 1950): „Mit dem Verlangen nach Mitarbeit der jungen Generation an der Neuordnung des öffentlichen Lebens markierte die JU die eigenen Interessen, mit dem nach Erneuerung des kulturellen Lebens auf der Grundlage des Christentums die des ‚klerikalen‘ Flügels der Union, und mit der Forderung nach dem Zusammenschluß der europäischen Staaten zu einem einheitlichen Europa vertrat sie ein Wunschbild, das sie mit allen demokratischen Parteien und deren Jugendorganisationen verband“ (Krabbe 2002: 39).

Wie war es – Krabbe zufolge – um das Verhältnis der JU zu den Unionsparteien bestellt? Das Selbstverständnis der frühen JU habe u. a. darin bestanden, die Parteidoktrin zu hüten; von Teilen der Unionsparteien sei die JU jedoch nicht in Gänze ernstgenommen geworden (vgl. Krabbe 2002: 39 f.). Nach der Gründung der Bundesrepublik habe sich die JU an den Honoratiorenstrukturen der Unionsparteien gestört; es habe ausgesprochen JU-kritische, mitunter JU-feindliche Kräfte gegeben (vgl. Krabbe 2002: 40). Vor dem CDU-Gründungsparteitag in Goslar (1950) hätten einige Mitglieder die Idee geäußert, anstelle der JU auf Jugendreferenten zurückzugreifen, welche die jungen Parteimitglieder schulen sollten (vgl. ebd.). Josef Hermann Dufhues sei es jedoch gelungen, die JU in Goslar in den Statuten der Bundes-CDU zu verankern; die JU habe fortan offiziell als innerparteiliche Vertretung der jungen Generation gegolten (vgl. ebd.). 1947 habe die JU die moralische Legitimation der

CDU/CSU-Führungsrige in Frage gestellt (vgl. ebd.). Krabbe schreibt von einem Generationenkonflikt, der in den Nachkriegsjahren zwischen JU und CDU/CSU ausgetragen worden sei (vgl. Krabbe 2002: 41). Eine wichtige Rolle sei dem in Bayern ansässigen Dienstag-Club zugekommen, der Teilen der CSU vorwarf, sich 1933 nicht emphatisch genug gegen den Nationalsozialismus eingesetzt zu haben (vgl. ebd.). Zur Perspektive der JU hinsichtlich der Ausnutzung von Machtoptionen schreibt Krabbe: „Die Jugend lehnte das Verhalten der CSU ab, nämlich Postenjägerei und parlamentarische Winkelzüge um jeden Preis, nur um die Regierung zu kommen“ (Krabbe 2002: 41). Im August 1947 sei es zu einer anklagenden Rede von Bruno Six (JU-Vorsitzender des rheinischen Landesverbandes) gekommen, die dieser – in Anwesenheit Konrad Adenauers – an die Honoratioren der Mutterpartei adressiert habe (vgl. Krabbe 2002: 42). Six habe den mangelnden Respekt von CDU/CSU der JU gegenüber scharf kritisiert, die Verstrickung der älteren Parteimitglieder in die Weltkriege angeprangert und gefordert, die CDU dürfe nicht nur eine junge Partei sein, sondern müsse eine Partei der Jugend werden (vgl. ebd.). Trotz der Offensive Six‘ dominierten laut Krabbe weiterhin die über 50-Jährigen (vgl. ebd.). Während Six auf eine Karriere in den Unionsparteien verzichtet habe, sei eben diese Entwicklung typisch für viele seiner Altergenossen geworden – Krabbe nennt als Beispiel Richard Jäger (vgl. Krabbe 2002: 43). JU-Bundesvorsitzender Dufhues habe diesen Weg sogar als beispielhaft beschrieben: die JU sei eine Kadenschmiede, jedoch keine Massenbewegung (vgl. ebd.). Bezogen auf die Mitgliedschaft in JU und/oder den Unionsparteien stellt Krabbe fest: „Die Jungunionisten im Alter von 18 bis 40 Jahren waren nicht dazu verpflichtet, von den Mandatsträgern abgesehen, den Unionsparteien anzugehören. Das Fehlen einer obligatorischen Parteimitgliedschaft begünstigte die Ausbreitung der Partei-Jugendorganisation“ (Krabbe 2002: 45).

Wie war es – Krabbe zufolge – um die Emergenz der Jungsozialisten bestellt? Nach 1945, so Krabbe, begannen junge Sozialdemokraten auf Eigeninitiative, am Aufbau von Strukturen zu arbeiten (vgl. Krabbe 2002: 45). Mancherorts habe dies zu Konflikten mit älteren Genossen geführt (vgl. ebd.). Vielerorts habe die SPD von ihr nahestehenden Jugendgruppierungen erwartet, ihre künftigen Kader zu stellen und diese im demokratischen Sinne zu schulen (vgl. Krabbe 2002: 46). Krabbe zufolge wurden die Jungsozialisten im Mai 1946 zur Partei-Organisation – der erste Parteitag, den die SPD nach Kriegsende veranstaltete, habe die Jungsozialisten an die Partei angegliedert (vgl. ebd.). Aus Furcht vor Radikalisierungstendenzen habe die SPD versucht, die Jungsozialisten eng an sich zu binden: „Sie ordnete an, in allen Ortsvereinen die jungen Mitglieder von 18 bis 35 Jahren zu besonderen

Jungsozialistischen Arbeitsgemeinschaften zusammenzufassen.“ (Krabbe 2002: 46). Konsens sei es gewesen, die Jugend auf ihre politischen Aufgaben vorzubereiten (vgl. ebd.). Als Desiderate der jugendpolitischen Perspektive der damaligen SPD beschreibt Krabbe (2002: 46 f.) Demokratie, Sozialismus und die Überwindung des Untertanengeistes. Ende Juli 1946 habe es die erste sozialdemokratische Jugendkonferenz in Nürnberg gegeben, wo der Name „Jungsozialisten in der SPD“ entstanden sei (vgl. Krabbe 2002: 47). Die jungsozialistischen Arbeitsgemeinschaften, so die Konferenz, seien ein Teil der Partei, der auch außerhalb zugunsten der SPD agieren müsse (vgl. ebd.). Laut Krabbe (2002: 47) beriefen die Delegierten einen zentralen Arbeitsausschuß (ZAA) ein, der aus je zwei Vertretern der drei Westzonen bestanden habe. Auch für diesen Ausschuss habe politische Schulung an erster Stelle gestanden (vgl. ebd.). Im September 1946 sei Hans Hermsdorf mit der Aufgabe betraut worden, die Jungsozialisten (weiter) aufzubauen (vgl. ebd.). Im Mai 1947, so Krabbe, hielten die Jungsozialisten ihre sogenannte 1. Zentralkonferenz in Gelsenkirchen-Buer ab (vgl. ebd.). Es seien inhaltliche Forderungen aufgestellt worden, etwa die Entlassung jener jungen Männer, die sich noch in alliierter Kriegsgefangenschaft befanden oder die Mahnung an die britische Militärregierung, jungen Menschen nicht zu viele Restriktionen aufzuerlegen (vgl. ebd.). Im Rahmen des 2. Parteitages der SPD (Frühsommer 1947) habe Hermsdorf einigen älteren Genossen erläutern müssen, dass die Jungsozialisten als Teil der Partei zu sehen seien (vgl. Krabbe 2002: 48). Bezogen auf das frühe Verhältnis zwischen Jungsozialisten und SPD kommt Krabbe zu folgendem Schluss: „Die Organisationsstruktur der JS-Arbeitsgemeinschaften ließ der Parteijugend keinerlei Eigenständigkeit, machte sie fungibel für die Zwecke der Mutterpartei. Integration und straffe Zentralisierung, personelle Führung und materielle Abhängigkeit sowie Vorgabe der politischen Inhalte und parteiinternen Aufgaben verklammerten die Jungsozialisten fest mit der SPD.“ (Krabbe 2002: 48). Im April 1949 hätten der Organisationsausschuss des Parteivorstandes, der Zentrale Arbeitsausschuß (ZAA) und der Falken-Vorstand gemeinsame Richtlinien der Jungsozialisten-Arbeit entwickelt (vgl. Krabbe 2002: 48). Diesen zufolge sei die Parteimitgliedschaft einfacher Mitglieder fakultativ erwartet worden, während sie für Funktionäre obligatorisch gewesen sei (vgl. ebd.). Die Richtlinien hätten u. a. die aktive Parteilarbeit der Parteijugend verlangt sowie die Teilnahme am Gemeinschaftsleben der Jungsozialisten (vgl. ebd.). Krabbe weist darauf hin, dass sich die Strukturen der Jungsozialisten in den Folgejahren etablierten (vgl. Krabbe 2002: 49). Die JS-Arbeitsgemeinschaften hätten sich durch das Delegationsprinzip auf der jeweils niedrigeren Ebene konstituiert (vgl. ebd.). Der ZAA habe weiterhin als Spitzengremium fungiert, welches durch eine alle zwei Jahre stattfindende Jungsozialisten-Konferenz gewählt worden sei (vgl.

ebd.). Die Bezirksvorsitzenden organisierten sich laut Krabbe in einem weiteren ZAA (vgl. ebd.). Seit November 1949 hätten die Herner Beschlüsse das Verhältnis zwischen SPD und Jugendverband geregelt (vgl. ebd.). Krabbe zufolge sahen sie u. a. vor, dass die Vorstände der SPD (auf allen Ebenen) junge Parteimitglieder einzubeziehen hätten (vgl. ebd.). In jugendpolitischen Fragen sollten sozialdemokratische Fraktionen mit Jugendvertretern kooperieren und diese am Fraktionsleben teilhaben lassen (vgl. ebd.). Die 2. Zentrale Jahreskonferenz der Jungsozialisten (Mai 1948) habe diesen Partizipationsgedanken bestärkt (vgl. ebd.).

Krabbe (2002: 50) beschreibt die Sorge vor Sektierertum, welches sich in der Wahrnehmung älterer Parteigenossen in einigen JS-Arbeitsgemeinschaften ausgebreitet habe. Er geht auf die Form der Schulungen ein: „Selbststudium und Referate führender Parteimitglieder aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung sollten in die Werte von Demokratie und Sozialismus einführen, sollten über alle Bereiche des öffentlichen Lebens informieren sowie Grundkenntnisse der Philosophie, Dichtung und anderer kultureller Arbeit vermitteln.“ (Krabbe 2002: 50). Es sei wenig Kritik an der SPD aus den Reihen der frühen Jungsozialisten geäußert worden: „Allenfalls wurden Klagen über mangelnde Aufstiegsmöglichkeiten laut oder man warf den Altersgenossen vor, zu sehr in der Vor-Vergangenheit zu leben und das ‚Dritte Reich‘ verdrängen zu wollen.“ (Krabbe 2002: 51). Die Jungsozialisten, so Krabbe (2002: 51), vermieden es bis in die 1960er-Jahre hinein, ein eigenes, von der SPD klar abgrenzbares Profil herauszubilden.

2.3.3 FAZIT

Dieser Abschnitt sollte das Verhältnis junger Menschen zu Politik und Parteien beleuchten. ‚Die Jugend‘ ist weiterhin eine Projektionsfläche (impliziter) politischer Hoffnungen und Wünsche und sieht sich gerade deshalb der Kritik ausgesetzt (vgl. Heinzlmaier 2013). Mit Godwerth-Pollmann (2007), Grunden (2006), von Aleman (2006) und den Ergebnissen der jüngsten Shell-Jugendstudie (Shell Deutschland 2015) kann jedoch gezeigt werden, dass die grundsätzliche Politikverdrossenheit junger Menschen eine Chimäre ist. Gleichwohl muss konstatiert werden: parteipolitisches Engagement entspricht offensichtlich nicht den Präferenzen vieler Jugendlicher bzw. junger Erwachsener (vgl. Godwerth-Pollmann 2007: 111). Damit junge Menschen sich in Parteien einbringen, müssen diese echte Teilhabemöglichkeiten bieten (vgl. Godwerth-Pollmann 2007: 145). Parteinahen Jugendorganisationen kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu, fungieren sie doch als Bindeglied

zwischen der Lebenswelt der Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen und dem – häufig von älteren Mitgliedern geprägten – Parteileben (vgl. ebd.).

Die Entwicklung von JU und Jungsozialisten illustriert die Fallstricke, die sowohl von den sich engagierenden Jungen als auch von der Mutterpartei beachtet werden müssen. Die Mutterpartei muss – in ihrem eigenen Interesse (Rekrutierung späterer FunktionärInnen, praktische Unterstützung z. B. in Wahlkämpfen etc.) – dafür Sorge tragen, dass sich die eigene Parteijugend nicht zu weit von ihr entfernt. Der Jugendorganisation obliegt es, das Profil der Mutterpartei zu bewahren oder sogar zuzuspitzen, ohne von dieser instrumentalisiert zu werden. Das Verhältnis zwischen Jugendorganisation und Partei ist somit für beide Seiten spannungsreich. Im Verlauf dieser Arbeit – insbesondere in 7.1 – wird auch untersucht, welche Verbindungen zwischen der JA NRW und ihrer Mutterpartei, der AfD, bestehen.

Bislang setzt sich kein längerer Forschungsbeitrag mit der JA auseinander (Stand: November 2016). Lediglich der in Kapitel 2.1.3 besprochene Artikel Anna-Lena Herkenhoffs (2016) skizziert die Entwicklung der JA, wobei Herkenhoffs Schwerpunkt auf der Rechtsaußenaffinität der Jugendorganisation liegt. Die Autorin wählt einen ideologiekritischen Zugang, der sich primär auf die Nähe der JA zur Patriotischen Plattform, Björn Höcke und anderen AkteurInnen des rechten Parteiflügels bezieht (vgl. Herkenhoff 2016). Mit Blick auf das Verhältnis der JA zum rechten AfD-Flügel liefert Herkenhoffs Beitrag wichtige Erkenntnisse (vgl. ebd.). Sie vermeidet es jedoch, die JA als eine heterogene, in sich widersprüchliche Organisation – deren Profilbildungsprozess noch nicht abgeschlossen ist – zu analysieren. Ideologische Auseinandersetzungen, die auch innerhalb des sehr rechten Spektrums bestehen und auf die JA wirken, werden kaum thematisiert. Der in 2.1.1 und 2.1.2 präsentierte Forschungsstand zur AfD bzw. zur AfD NRW vernachlässigt das Verhältnis der Mutterpartei zu ihrer Jugendorganisation, der JA. Bisherige Untersuchungen zur AfD stützen sich zudem – in den meisten Fällen – auf die Analyse feststehender Dokumente (Pressemitteilungen, Websites, FB-Chroniken etc.). Dokumente sind jedoch Ergebnisse komplexer Aushandlungen, die sich zuvor im Inneren der Organisation ereignet haben. Da die in diesem Kapitel zitierten WissenschaftlerInnen in den meisten Fällen auf Gespräche mit (ehemaligen) AfD- und/oder JA-Mitgliedern verzichten (Ausnahme: Friedrich 2015), bleibt das *Wie* des Profilbildungsprozesses ihr blinder Fleck. Ethnografische Erkenntnisse, welche sich auf die (ebenfalls heterogene) Mitgliederschaft der JA beziehen, existieren ebenfalls noch nicht. Kein wissenschaftlicher Artikel befasst sich bislang mit den Umgangsformen der JA-Mitglieder untereinander, dem Umgang mit Dissens

innerhalb der Jugendorganisation oder dem (kollektiven) Auftreten ihrer Mitglieder (Mesoebene). Unklar ist zudem, welche Habitus die JA-Mitglieder zeigen und welche persönlichen, genuinen Interessen sie an die Jugendorganisation binden; zudem ist nichts über die Motivation junger Menschen bekannt, sich ausgerechnet in die Jugendorganisation der AfD einzubringen, obwohl ihr Engagement mit unmittelbaren persönlichen Nachteilen verbunden sein kann (Mikroebene).⁴⁸ Der aktuelle Forschungsstand zur JA ist also äußerst defizitär, da er sich – im Wesentlichen – auf die Frage beschränkt, wie weit rechts die Jugendorganisation verortet werden muss. Die genannten Gesichtspunkte, die hinsichtlich einer neu gegründeten Jugendorganisation ebenfalls von Interesse sind, bleiben bislang außer Acht. Die vorliegende Dissertation reagiert auf die genannten Forschungslücken. Es wird versucht, zu einer möglichst umfassenden Einschätzung der JA NRW zu kommen, die sich nicht in einem ideologiekritischen Vorgehen erschöpft. Deshalb wird – zusätzlich – ein ethnografischer Ansatz gewählt, der intendiert, JA-NRW-Mitglieder in der von ihnen selbst erschaffenen Lebenswelt (Stammtische, diverse Veranstaltungen) zu beobachten. Im Untersuchungszeitraum wurden deshalb Interviews und teilnehmende Beobachtungen als zentrale Methoden eingesetzt. Um die dieser empirischen Arbeit zugrundeliegende qualitativen Forschungsmethoden soll es im nächsten Kapitel gehen.

⁴⁸ In den Interviews erwähnen mehrere JA-NRW-Mitglieder, aufgrund ihres politischen Einsatzes Nachteile zu erfahren – etwa aufgrund symbolischer Ausgrenzung im universitären Raum, persönlicher Anfeindungen oder sogar Zwistigkeiten innerhalb ihrer Familien (vgl. auch Kapitel 5.2.1).

3 METHODISCHES VORGEHEN

Dieses Kapitel erläutert die für diese Arbeit zentralen Forschungsmethoden. Zunächst wird die Grounded Theory als Forschungsperspektive vorgestellt; es sollen die Chancen und Potenziale, aber auch die Gefahren des Ansatzes aufgeführt werden (3.1). Zudem wird begründet, warum sich der Forschende für die Grounded Theory entschied und inwieweit diese Herangehensweise mit der Thematik der Arbeit kompatibel ist. In den Abschnitten 3.2-3.5 werden spezifische Forschungsmethoden präsentiert, die während des Feldaufenthalts Verwendung fanden. Es wird ausgeführt, welche Rolle die jeweilige Methode für das Generieren des empirischen Materials spielte. Die für diese Arbeit erhobenen Daten wurden mittels Interviews (3.2), teilnehmender Beobachtungen (3.3), elektronischer Prozessdatenanalyse (3.4) und Dokumentenanalysen (3.5) gewonnen. Daran anschließend wird die Position des Forschenden im Feld reflektiert (3.6).

Die Forschungsfrage der Dissertation bezieht sich auf den Profilbildungsprozess der JA NRW. Dieser soll in möglichst all seinen Facetten und Nuancen beschrieben werden, was das Benennen von organisationsinternen Widersprüchen impliziert. Eine reine Prozessdaten- und Dokumentenanalyse wäre also unzureichend, da nicht klar würde, *wie* die JA NRW zu dem sich in ihren Veröffentlichungen widerspiegelnden Profil gelangt. Um zu einem tieferen Verständnis des Profils der JA NRW zu gelangen, ist es also notwendig, Mitglieder der Jugendorganisation in ihrer eigenen Lebenswelt zu beobachten und in Interviews zu befragen. Nur so ist es möglich, Kenntnisse über widersprüchliche Erwartungen der JA-NRW-Mitglieder an ihre Organisation zu erlangen. Eine Organisation kann nur dann in ihrer ganzen Komplexität beschrieben werden, wenn der Forschende sich mit unterschiedlichen Interpretationen ihrer Mitglieder auseinandersetzt. Es wird allerdings nicht davon ausgegangen, dass die Antworten der JA-NRW-Mitglieder stets authentisch sind. Das Gewichten verschiedener Aussagen sowie ihre Kontextualisierung erlauben es jedoch, einen profunderen Einblick in das *Wie* des Profilbildungsprozesses zu erlangen. Durch die ethnografische Herangehensweise können organisationsinterne Strukturen beobachtet werden, die sich in fertigen Dokumenten (z. B. Grundsatzprogrammen, virtuellen Plakaten) nicht niederschlagen.⁴⁹ Durch Interviews und teilnehmende Beobachtungen ist es also möglich, die in Kapitel 2.3.3 benannten Forschungslücken zu schließen.

⁴⁹ So lässt sich beispielsweise der Umgang mit Dissens innerhalb der JA NRW nicht aus deren FB-Postings herleiten.

3.1 GROUNDED THEORY

In diesem Teil der Arbeit soll dargelegt werden, warum ein von der Grounded Theory (GT) geprägter Forschungsansatz gewählt wurde. Zunächst sollen die Charakteristika der GT erörtert werden. In einem weiteren Schritt wird offengelegt, inwieweit die Prämissen der GT in der vorliegenden Arbeit berücksichtigt wurden.

Jörg Strübing beschreibt die GT sowohl als Methode als auch als Forschungsstil (vgl. Strübing 2008: 13). Theorien sollten aus dem eigenen Datenmaterial hervorgehen und sich auf möglichst viele Facetten des Forschungsgegenstandes erstrecken (vgl. ebd.).⁵⁰ Strübing betont das Wechselverhältnis zwischen Feldaufenthalt und Reflexion (vgl. Strübing 2008: 15).⁵¹ Den erhobenen Daten begegne der Forschende mittels Kodierungen, wobei Strübing hier drei Formen unterscheidet (vgl. Strübing 2008: 20 ff.). Beim offenen Kodieren gehe es um eine erste Orientierung, zudem bereite es die Kategorienbildung vor; axiales Kodieren greife auf bereits erarbeitete Kategorien zurück, die als Achse neuer Codes dienten; selektives Kodieren beschäftige sich mit dem Verhältnis zwischen zentralen und weniger relevanten Kategorien – es könne die Forschungsperspektive beeinflussen (vgl. ebd.).⁵² Barney G. Glaser und Anselm L. Strauss – die Gründerväter der GT – stellen die komparative Analyse als für die GT entscheidend heraus (vgl. Glaser/Strauss 1998: 31). Die im Forschungsfeld beobachteten Phänomene müssten – innerhalb und außerhalb des eigens generierten empirischen Materials – mit Vergleichbarem kontrastiert werden (vgl. Glaser/Strauss 1998: 33). Die Autoren verweisen in diesem Zusammenhang auf Verifikationen der eigenen (zunächst vorläufigen) Erkenntnisse, ohne die auch die GT nicht auskomme: „Das heißt also, dass die Theoriegenerierung mittels komparativer Analyse ihre Aussagen sehr wohl verifiziert und mit empirischen Belegen arbeitet, aber eben nur insofern es der Generierung dient“ (Glaser/Strauss 1998: 38). Die Begründer der GT führen auch in deren zentrale Begrifflichkeiten ein. Kategorien seien konzeptuelle Theorieelemente, die wiederum auf Konzepten fußten (vgl. Glaser und Strauss 1998: 45). Datenerhebung, -kodierung und -analyse seien im Zuge des theoretischen Samplings gleichzeitig durchzuführen (vgl. Glaser und Strauss 1998: 52-53). Eine theoretische Sättigung der Kategorien werde erreicht, wenn keine weiteren empirischen Daten benötigt würden, um

⁵⁰ Katja Mruck und Günter Mey betonen, die Theoriebildung müsse zunächst die eigenen Daten berücksichtigen ehe die entsprechende Literatur bzw. verbreitete, das eigene Forschungsfeld betreffende Vorstellungen Beachtung fänden (vgl. Mruck/Mey 2007: 516).

⁵¹ Mruck und Mey empfehlen, die eigenen Ergebnisse mit Außenstehenden zu diskutieren, um die eigenen Reflexionen zu schärfen (vgl. Mruck/Mey 2007: 526).

⁵² Strauss (1991: 58) plädiert für ein uneingeschränktes Kodieren der Daten, bei dem Wort für Wort vorgegangen werde; Ziel sei die Bildung der Konzepte (vgl. Strauss 1991: 58).

die Kategorie zu stützen (vgl. Glaser und Strauss 1998: 69). Glaser (2007: 106) weist auf die Wichtigkeit hin, die gebildeten Kernkategorien in ihrer Breite darzustellen.

Am Forschungsansatz der GT überzeugt die Offenheit des Forschungsprozesses, die Relevanz eigener Reflexionen sowie die – wenn auch eher implizite – Kritik an zu einseitigen, mitunter ideologisch aufgeladenen Betrachtungsweisen des Forschungsfeldes. Der mittels GT Forschende reproduziert nicht bloß Schlagworte, welche die öffentliche Debatte über den Forschungsgegenstand und/oder den bisherigen wissenschaftlichen Diskurs zum Thema prägen – das Vorgehen verzichtet auf vorschnelle Deduktionen und leistet auf diese Weise neuen Erkenntnissen Vorschub. Bezogen auf die vorliegende Forschung bestand von Anfang an die Gefahr, bestimmten Konzepten – z. B. ‚Rechtspopulismus‘ – zu viel Raum zu geben. Basierend auf entsprechenden, wissenschaftlich adäquaten Definitionen des Begriffes ‚Rechtspopulismus‘ ist es zwar durchaus möglich, die AfD unter diesem Gesichtspunkt zu beschreiben. Bei einer solchen deduktiven Herangehensweise kann es jedoch sein, dass sich der Blick des Forschenden auf jene Phänomene verengt, die für das Konzept ‚Rechtspopulismus‘ sprechen. Gleichzeitig werden Beobachtungen außer Acht gelassen, die dem Rechtspopulismus-Schema widersprechen. Unter einem ähnlichen Problem leiden auch Forschungen, deren Dreh- und Angelpunkt der Begriff ‚Extremismus‘ ist. Hier werden Forschungsobjekte (z. B. bestimmte politische Parteien) fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkt analysiert, inwieweit sich von Extremismus sprechen lässt. Die subjektiven Deutungen des politischen Engagements seitens der Beforschten sowie weitere Codes, die sich aus dem Forschungsfeld ableiten lassen, geraten so in den Hintergrund.

Um den Stärken der GT gerecht zu werden, wurde eine eher offene Fragestellung gewählt. Bei der ersten Kodierung des empirischen Materials wurde partiell auf emische Termini zurückgegriffen (z. B. ‚Altparteien‘ oder ‚Linksextremismus‘), um die Codes klar in den eigenen Daten zu verankern. Emische Begriffe sind solche, die den Sprechgewohnheiten der Beforschten entlehnt sind und somit deren Perspektive unverfälscht widerspiegeln. Codes, die auf emischen Bezeichnungen beruhen, sind nah am Forschungsfeld, da sie dessen Jargon wiedergeben. Es wurde zunächst offen und erst im späteren Verlauf der Forschung selektiv codiert. Die selektive Kodierung orientierte sich an den Kernkategorien, deren Sättigung auf diese Weise angestrebt wurde. Axiales Kodieren bot sich mit Blick auf die empirischen Daten eher nicht an. Es wurden jedoch Querverweise zwischen den Kategorien herausgearbeitet. Dies galt v. a. für die Kernthemen der JA NRW im Forschungszeitraum, die anhand von insgesamt

acht Kategorien in Kapitel 4 dargestellt werden. Zwischen den Kategorien ergaben sich zahlreiche inhaltliche Querverbindungen. Einzelne FB-Postings konnten – im Rahmen des theoretical sampling – problemlos mehreren Kategorien zugeordnet werden. Während des Abfassens der Endversion der Arbeit wurde deutlich, dass – in mehreren Fällen – bestimmte Kategorien bereits früher hätten gesättigt werden können – es waren eher zu viele als zu wenige empirische Beispiele vorhanden, die die jeweilige Kategorie unterfütterten. Einem Hinweis von Mruck/Mey (2007: 526) folgend, wurde deshalb die Reflexion mit interessierten Personen gesucht.⁵³ Die GT erwies sich insgesamt als sehr gut geeignet, da sie es erlaubt, im Feld Phänomene wahrzunehmen, die verborgen geblieben wären, wäre ein primär auf bereits existierende Theoreme gestützter Ansatz gewählt worden.

3.2 INTERVIEWS

Harry Hermans (2009: 361) beschreibt Interviews als ein Drama, das sich zwischen Interviewer und Interviewtem abspiele. Innerhalb dieses Dramas müssten Rollen klar verteilt werden, wobei dem Interviewer die Aufgabe zufalle, eine „fruchtbare Gesprächsatmosphäre“ zu schaffen (Hermans 2009: 361). Interviewsituationen seien von gegenseitigen Zuschreibungen geprägt, mit denen der Forscher umzugehen habe (vgl. Hermans 2009: 363). Interviewende sollten inhaltliche Stellungnahmen eher vermeiden und sich nicht auf die Seite des Interviewten schlagen – gleichwohl müssten sie sich in die Befragten hineinversetzen und ihm bzw. ihr Möglichkeiten zur Selbstdarstellung eröffnen (vgl. Hermans 2009: 364). Hermans (2009: 364) empfiehlt dem Fragenden zudem, einen absichtlich naiven Standpunkt einzunehmen, um vom Interviewten Gesagtes auch dann mittels Detailfragen explizieren zu lassen, wenn jenes Gesagte diesem selbstverständlich erscheint. Christel Hopf (2009: 349 ff.) beschreibt hinsichtlich Interviews die beiden Pole Offenheit und Geschlossenheit, wobei letztere mittels zuvor festgelegten Fragen konstituiert werde. Qualitative Interviews stünden in der Forschungspraxis jedoch oft zwischen den beiden Polen: „Die Forscher orientieren sich an einem Interview-Leitfaden, der jedoch viele Spielräume in den Frageformulierungen, Nachfragestrategien und in der Abfolge der Fragen eröffnet“ (Hopf 2009: 351).

Den insgesamt elf Interviews, die während des Feldaufenthalts mit JA-NRW-Mitgliedern geführt wurden, lag ein Leitfaden von insgesamt 28 Fragen zugrunde. Es erklärten sich v. a. FunktionärInnen der hohen und mittleren Ebene zu Interviews bereit. JA-NRW-Mitglieder,

⁵³ Es wurden Unterhaltungen mit ArbeitskollegInnen geführt, die sich ebenfalls mit der AfD auseinandersetzen. Im Rahmen eines Vortragsabends zur AfD im Bezirk Münster tauschte sich der Forschende mit einer Soziologin aus, die sich ebenfalls mit der JA beschäftigt.

denen innerhalb der Organisation kein hohes Amt zukommt, verweigerten zumeist das Interview mit dem Forschenden. Die Gespräche spiegeln somit zwangsläufig eher die höheren und mittleren Ebenen der Jugendorganisation wider. Unterhaltungen mit ‚einfachen‘ Mitgliedern entstanden primär im Rahmen der Stammtische, welche der Forschende besuchte.

Die Interview-Fragen ließen sich insgesamt sieben Blöcken zuordnen, in denen es jeweils um Folgendes ging: erstens wurde die persönliche Motivation der JA-NRW-Mitglieder erfragt, sich in AfD und JA zu engagieren.⁵⁴ Zweitens sollten die JA-NRW-Mitglieder über ihren politischen Hintergrund Auskunft geben.⁵⁵ Drittens wurden die Interviewten gebeten, ihre konkrete Form des Einsatzes für die JA zu beschreiben.⁵⁶ Viertens wurde nach dem Verhältnis des jeweiligen Mitgliedes zur AfD gefragt.⁵⁷ Fünftens wurden Fragen zum tatsächlichen bzw. gewünschten Profil der JA NRW gestellt.⁵⁸ Sechstens konzentrierten sich die Interviews auf die Mediennutzung der Jugendorganisation.⁵⁹ Siebtens wurden vier Fragen gestellt, die eine Einschätzung der politischen Situation in Deutschland enthielten.⁶⁰ Allen Fragen war gemein, dass sie ohne viel Vorwissen beantwortet werden konnten und v. a. auf den persönlichen Einschätzungen und Erfahrungen der Befragten beruhten. Sie waren also niedrigschwellig. Beabsichtigt wurde, auch Personen, für welche die Interview-Situation neu und ungewohnt war, zum Gespräch zu motivieren. Die Fragen bezogen sich auf die konkreten Fragestellungen dieser Arbeit und hatten in dieser Hinsicht keinen doppelten Boden. Gleichwohl wurden sie so formuliert, dass sich Nachfragen anboten und zwangsläufig Themen angerissen wurden, die nach Konkretisierungen und detaillierteren Auskünften verlangten. So gelang es in jedem

⁵⁴ Seit wann engagieren Sie sich in der Jungen Alternative für Deutschland? Wie haben Sie von der JA erfahren? Können Sie Gründe oder Anlässe benennen, die Sie zum Eintritt in die JA bewogen? Wie stellten Sie sich vor Ihrem Eintritt ein Engagement in der JA vor?

⁵⁵ Waren Sie vorher schon einmal politisch aktiv? Wenn ja, wo? Welche Themen liegen Ihnen politisch besonders am Herzen? Gibt es Themen, bei denen Sie über ein überdurchschnittliches Wissen verfügen? Gibt es umgekehrt politisch relevante Themen, die ein No-Go für Sie sind, von denen Sie praktisch nichts wissen?

⁵⁶ Welche Aufgaben übernehmen Sie aktuell in der JA-Gliederung Ihres Wohnortes / bei der JA NRW? Wie zufrieden sind sie mit Ihrem derzeitigen JA-Engagement? Worauf liegt der aktuelle Fokus Ihrer JA-Gliederung? Was stört Sie momentan an der Arbeit der JA?

⁵⁷ Wie stehen Sie zur AfD als Mutterpartei der JA in NRW? Wie würden Sie das aktuelle Verhältnis zwischen AfD und JA in NRW beschreiben? Sind Sie selbst AfD-Mitglied? Falls ja, warum? Falls nein, warum nicht? Welches politische Potenzial messen Sie der AfD bei?

⁵⁸ Welche politischen Strömungen beherbergt die JA NRW aus Ihrer Perspektive? Wie beurteilen Sie das Kräfteverhältnis zwischen diesen Strömungen? Wie schätzen Sie die Streitkultur in der JA NRW ein? Beschreiben Sie bitte in einigen Sätzen Ihr persönliches JA-Wunschprofil.

⁵⁹ Auf welche Weise nutzt die JA NRW das Internet, insbesondere die sozialen Netzwerke? Inwieweit könnte die Nutzung aus Ihrer Sicht verbessert werden? Welche Schwierigkeiten sehen Sie in Bezug auf die Online-Performance der JA? Inwieweit greift die JA NRW auf die Expertise Externer zurück (z. B. beim Bau der Website oder bei der Ausgestaltung von politischen Kampagnen)?

⁶⁰ Was muss sich in Deutschland Ihrer Meinung nach möglichst schnell ändern? Welche Themen werden im öffentlichen Diskurs vernachlässigt? Welche Rolle spielen momentan – Ihrer Meinung nach – außerparlamentarische Bewegungen? Inwiefern halten Sie grundsätzlich ‚Protest auf der Straße‘ für relevant?

einzelnen Interview, über den recht einfach gehaltenen Leitfaden – der den Interviewten zuvor zugeht – ins Gespräch zu kommen. Die Tatsache, dass einige Gespräche rund zwei Stunden dauerten beweist, dass diese Interviewstrategie aufging. Der Leitfaden sollte den Befragten Sicherheit geben. Es wurde beabsichtigt, die Zahl der Interview-bereiten Personen zu steigern, indem die Hemmschwelle durch die durch den Leitfaden vermittelte Sicherheit absenkt wurde.

Dem Hinweis Hermanns⁶ (2009: 361) folgend, wurde versucht, eine für die Interviewten angenehme Gesprächsatmosphäre zu schaffen. Den Befragten wurde deshalb angeboten, den Interviewort selbst zu bestimmen oder auf Telefon-Interviews auszuweichen. Letzteres taten die meisten Befragten: von den elf geführten Gesprächen erfolgten sieben telefonisch. Drei weitere Interviews fanden in räumlicher Nähe zum Wohnort des jeweiligen Befragten in Cafés statt. Ein Gespräch wurde in einer AfD-Räumlichkeit geführt. Die Atmosphäre war relativ offen. Wie von Hopf (2009: 351) skizziert, wurde häufig vom Leitfaden abgewichen. Einzelne Interviewpassagen erinnern deshalb an narrative Gespräche – etwa wenn die Befragten ihren bisherigen politischen Werdegang illustrieren (vgl. Küsters 2009). Insbesondere die narrativen Passagen erlaubten tiefe Einblicke in die politische Sozialisation der Interviewten.

Größere Schwierigkeiten ergaben sich während der Gespräche nicht. Keiner der Befragten verweigerte die Antwort auf eine Frage. Auch übte kein Interviewter harte Kritik an der JA NRW oder an der AfD – kein Befragter machte sich Luft und brachte möglichen Ärger deutlich zum Ausdruck. Der Rahmen der Gespräche schien aus Befragten-Sicht wie folgt gesteckt: die Interviews durften nicht als Kompromittieren der AfD oder einzelner FunktionsträgerInnen verstanden werden. Die von Hermanns (2009: 364) angedeutete Gefahr, ein Bündnis mit dem Befragten einzugehen, entstand in keinem Fall. Den Interviewten schien immer bewusst zu sein, dass der Forschende als wissenschaftlicher Beobachter und/oder als Exponent des linken Spektrums keine Informationen erhalten durfte, die unmittelbar gegen die AfD hätten verwendet werden können. Dieser Umstand charakterisierte generell das Verhältnis zu den JA-NRW-Mitgliedern – die sicherlich auch entlang politischer Zuordnungen verlaufene Trennung konnte nie überwunden werden. Der guten Gesprächsatmosphäre zum Trotz blieb der Forschende in diesen Fragen in der Perspektive der JA-NRW-Mitglieder immer eine Art Spion, der bestimmte Dinge eben nicht erfahren darf (vgl. dazu Lindner 1981: 53). Ging es in den Gesprächen um innerorganisatorische bzw. persönliche Konflikte, blieben die Angaben der Befragten stets vage; häufig bedienten sie sich eines beschwichtigenden und verharmlosenden Tonfalls.

Den Interviews insgesamt lag der Bias zugrunde, dass nur die diejenigen gesprächsbereit waren, die sich eloquent auszudrücken wussten und die der Gesprächssituation – dem Hermannsschen Drama – gewachsen waren. Kein Interviewter hatte Mühe mit komplexen Argumentationen, jeder wusste seine Perspektiven plausibel zu begründen, keiner zeigte eine Aversion (so sie denn vorhanden war) dem Forschenden gegenüber.⁶¹ Insgesamt entstand der Eindruck, dass der Kreis derjenigen, die zu Interviews bereit waren, zuvor abgestimmt wurde. In der Summe spielten die Interviews dennoch eine große Rolle für die vorliegende Untersuchung. Sie verrieten viel über die Außendarstellung der Organisation und über die Narrationen, mittels derer die JA-NRW-Mitglieder Seriosität und politische Vertrauenswürdigkeit erwecken wollen.

3.3 TEILNEHMENDE BEOBACHTUNGEN

Mit Hilfe einiger Autoren, die sich mit den Chancen, Charakteristika und Problematiken teilnehmender Beobachtungen auseinandersetzen, nähert sich dieser Abschnitt der für die vorliegende Forschung zentralen Methode. Christian Lüders zeichnet die Entwicklung der hier diskutierten Methode nach (vgl. Lüders 2009). Teilnehmenden Beobachtungen liege der Plan zugrunde, an der Alltagspraxis der Beforschten über einen längeren Zeitraum hinweg teilzunehmen und so mit ihr vertraut zu werden (vgl. Lüders 2009: 384). Dieser Minimaldefinition muss in Bezug auf diese Untersuchung hinzugefügt werden, dass den Forschenden eher der organisationale denn der persönliche Alltag der JA-NRW-Mitglieder interessierte. Im Mittelpunkt stehen somit jene Praxen, die als relevant für den Organisationsentwicklungsprozess der JA NRW gelten können. Es wurde angenommen, dass diese Praxen v. a. in Situationen beobachtet werden, die typisch für das Innenleben von politischen Organisationen sind: gemeinsame, themenzentrierte Veranstaltungen und eher freizeitliche Stammtische, in deren Rahmen ein informeller Austausch stattfindet. Beobachtungsprotokolle wurden direkt im Anschluss an die besuchten Veranstaltungen angefertigt. Die folgenden Ausführungen beschließend wird dargelegt, wo die Methode der teilnehmenden Beobachtung an Grenzen stieß.

In seiner Monografie *Methoden der Feldforschung* setzt sich Roland Girtler (2001) mit dem Feldzugang insgesamt auseinander (vgl. Girtler 2001: 83 ff.). Er betont die Notwendigkeit

⁶¹ Rückblickend wird deutlich, dass zahlreiche JA-NRW-Mitglieder nicht bereit waren, mit dem Forschenden zu sprechen, sie dies jedoch nie in dieser Härte kommunizierten. Wäre diese fehlende Bereitschaft signalisiert worden, hätte die JA NRW klandestin gewirkt, was aufgrund ihrer liberalen Außendarstellung nicht in ihrem Interesse gewesen wäre.

eigener Strategien und einer empathischen Herangehensweise, soll der Gang ins Forschungsfeld gelingen (vgl. ebd.). Nützlich sei ein Gatekeeper und – damit verbunden – die Akzeptanz des Forschenden durch die Beforschten, wofür wiederum Authentizität eine große Rolle spiele (vgl. Girtler 2001: 84-89). Girtler stellt sogar die Bedeutung der Kleidung des Forschenden als beachtenswert heraus – hier gelte es, mögliche Symboliken und Assoziationen mitzudenken (vgl. Girtler 2001: 95). Girtler führt auch in die Sozialisation des Forschenden im Feld ein – es sei sogar eine eigene Horizonterweiterung durch den Feldaufenthalt möglich (vgl. Girtler 2001: 121). Gleichzeitig könne der Außenseiterstatus des Forschenden im Feld nie ganz abgestreift werden (vgl. Girtler 2001: 127).

In eine ähnliche Richtung denkt Rolf Lindner, der die Interaktionsprozesse beschreibt, die im Rahmen teilnehmender Beobachtungen stattfinden (vgl. Lindner 1981: 51). Lindner unterstreicht, dass „(...) die Begegnung von Forscher und Forschungsobjekt als Erkenntnisgegenstand und als Erkenntnisquelle“ betrachtet werden könne (Lindner 1981: 52). Als typische Unannehmlichkeit des Feldaufenthalts beschreibt er die Zuschreibung hinsichtlich des Forschenden, dieser sei als eine Art Spion in der Lebenswelt der Beforschten unterwegs (vgl. Lindner 1981: 53). Die im Titel des Beitrages erwähnte Angst des Forschers wurzle in ebenjenen Attributionen, welche die Beforschten an den Forschenden adressierten – letzterer könne sich wie ein Fremdkörper im Feld fühlen (vgl. ebd.). Wie Girtler weist auch Lindner auf die Relevanz der Kleidung hin (vgl. Lindner 1981: 54). Lindner betont auch die Distanz zwischen Forschendem und Beforschten – diese erlaube es ersterem, Muster zu erkennen, die den Beforschten selbst nicht bewusst sind (vgl. Lindner 1981: 63).

In seinem Buch *Feldforschungen. Erfahrungsberichte zur Einführung* geht Hans Fischer auf typische Schwierigkeiten ein, die im Laufe einer Feldforschung entstehen könnten (vgl. Fischer 2002). Ähnlich wie Lindner (1981) unterstreicht er die Reziprozität der Beziehungen und Beobachtungen im Feld – der Forschende müsse diese Wechselseitigkeit managen (vgl. Fischer 2002: 12). Beobachtungen seien zudem nicht passiv, sondern auch durch aktives Nachfragen geprägt (vgl. Fischer 2002: 13). Für Fischer ist es wichtig, im Feld mit offenen Karten zu spielen, um Probleme ethischer Natur zu vermeiden (vgl. Fischer 2002: 15). Feldaufenthalte implizierten Interessenunterschiede zwischen Forschendem und Beforschten (vgl. Fischer 2002: 16). Ein weiteres ethisches Problem sieht Fischer in Situationen, in denen sich der Forschende zum Eingreifen genötigt sieht, sprich: wenn er oder sie ein bestimmtes Vorkommnis moralisch nicht billigen kann (vgl. Fischer 2002: 17). Hier sei

Fingerspitzengefühl gefragt – die Entscheidung für oder wider die Intervention müsse im Nachhinein gut begründet werden (vgl. ebd.). Fischer erwähnt auch die Relativität des Beobachteten sowie die Gefahr, zu schnell zu verallgemeinern (vgl. Fischer 2002: 17 f.). Gerd Spittler (2001) stellt einige Schwächen vor, die der hier diskutierten Methode anhaften. Er betont u. a. die mangelnde Überprüfbarkeit der durch Beobachtung generierten Ergebnisse sowie den Leerlauf, der im Feld auftreten könne – Phasen, in denen vermeintlich nichts Interessantes passiert (vgl. Spittler 2001: 3). Die teilnehmende Beobachtung könne zudem nicht alle forschungsrelevanten Konstellationen umfassen bzw. abbilden (vgl. ebd.).

Ohne zu stark auf Kapitel 3.6 vorzugreifen, sollen nun einige Problematiken vorgestellt werden, welche die Feldforschung begleiteten und auch in der oben angeführten Literatur Beachtung finden. Im Untersuchungszeitraum gelang es nicht, mittels teilnehmender Beobachtungen in die innersten Kreise der JA NRW vorzudringen. Während des Feldaufenthalts erhielt der Forschende zwar den Newsletter eines Bezirksverbandes der JA, wurde jedoch nicht explizit zu Veranstaltungen eingeladen, die oft relativ spontan zustande kamen.⁶² Bei Veranstaltungen ergab sich zusätzlich die Problematik, dass der Ort, an dem sie stattfinden sollten, gelegentlich kurzfristig geändert werden musste. Einige Andeutungen der JA NRW, die im Kontext eines Abends mit Akif Pirinçci via Facebook (FB) geäußert wurden, deuten darauf hin, dass hier die Bedrohung durch GegendemonstrantInnen ausschlaggebend war (vgl. JA NRW 2015c, 2015d). Manche Veranstaltungen wurden kaum beworben – auch nicht auf FB. Hier liegt es nahe, dass die JA NRW ungestört bleiben wollte. Im Laufe des Feldaufenthalts gewann der Forschende den Eindruck, dass die JA NRW sehr genau abschätzte, bei welcher Veranstaltung sie beobachtet werden wollte und wann eher nicht. Zutritt zu Strategierunden und Hinterzimmer-Gesprächen erhielt der Forschende grundsätzlich nicht. Angelehnt an Erving Goffman lässt sich von einer Problematik sprechen, die sich zwischen den Transparenz-Polen *Front of House* und *Backstage* entspannt (vgl. Goffman 1959). Die JA NRW präsentierte durchgehend die Vorderbühne, hielt den Forschenden aber aus dem organisationalen Backstage-Bereich heraus. Es war nicht möglich, JA-NRW-Mitglieder in einer Situation zu beobachten, in der sich diese unbeobachtet fühlten.

Fingerspitzengefühl erforderte auch die Frage, ob und inwiefern der Forschende Demonstrationen zu Beobachtungszwecken hätte nutzen können. Der Forschende entschied

⁶² Ein interviewtes JA-NRW-Mitglied gab früh an, die Kommunikation innerhalb der JA NRW laufe über eine Software namens TeamSpeak. Diskussionen fänden häufig innerhalb einer internen FB-Gruppe statt. Zu beidem könne der Forschende jedoch keinen Zugang erhalten.

sich gegen eine Teilnahme an Demonstrationen auf Seiten der JA NRW, da er während des Forschungsaufenthalts in einer linken Organisation arbeitete und auch deshalb nicht von außen mit der JA NRW assoziiert werden wollte. Zudem wäre der Forschende ins Visier linker GegendemonstrantInnen geraten, die ihn – sofern sie nicht über das Forschungsvorhaben aufgeklärt worden wären – als Verräter betrachtet hätten. Gleichzeitig verzichtete der Forschende durchgehend auf die Teilnahme an AfD-kritischen Gegendemonstrationen, da dies wiederum das Misstrauen im Feld gegen ihn verstärkt hätte.

Von diesen Schwierigkeiten abgesehen beachtete der Forschende viele der in der Literatur geäußerten Tipps. So achtete er beispielsweise stets auf seine Kleidung. Der Forschende kleidete sich nicht zu leger und/oder alternativ, um nicht als Exponent linker Subkultur wahrgenommen zu werden – dies hätte Misstrauen erregt. Auf politisch interpretierbare Symbole verzichtete er ganz. Eine Anpassung an die im Feld beobachteten Gepflogenheiten kam aus mehreren Gründen nicht in Frage: eine mögliche (taktische) Assimilation wäre unglaublich gewesen, da sich der Forschende als aus dem rotgrünen Spektrum stammend vorgestellt hatte. Grundsätzlich versuchte der Forschende, sich auf Beobachtungen zu beschränken und allerhöchstens Nachfragen zu stellen – auf das Initiieren von Diskussionen wurde verzichtet. Gleichwohl stand der Forschende Rede und Antwort, wenn JA-NRW-Mitglieder ihn nach seiner Meinung fragten. In manchen Momenten merkte der Forschende, dass sich bestimmte JA-NRW-Mitglieder eine Intervention oder Stellungnahme seinerseits wünschten. Dies ließ sich an auffordernden Blicken festmachen. Auf diese Erwartungshaltung ging der Forschende jedoch nicht ein.

Auf den Feldaufenthalt zurückblickend hält der Forschende die teilnehmende Beobachtung für eine adäquate Methode, die Erkenntnisgewinne verschaffte. Insbesondere erlaubten es die Beobachtungen, auf die genannte *Front-of-House-* bzw. *Backstage-*Problematik aufmerksam zu werden und zu sehen, welcher Inszenierungen sich einzelne JA-NRW-Mitglieder bedienten.

3.4 ELEKTRONISCHE PROZESSDATENANALYSE

Die Nutzung sozialer Netzwerke kann als konstitutiv für die Profilbildung der JA NRW betrachtet werden. Mehrere Mitglieder der Jugendorganisationen geben an, die schnelle Etablierung der JA NRW sei auf die große Reichweite ihrer Facebook-Postings zurückzuführen (vgl. Kapitel 8.1). Soziale Medien wie Facebook, Twitter oder YouTube erlauben es der JA NRW, mit wenig Aufwand viel Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Timo Steppat (2016) hebt

die enorme Bedeutung insbesondere Facebooks für den aktuellen Erfolg rechter Parteien bzw. Bewegungen hervor. Es lag also von Anfang an nahe, sich der JA NRW u. a. mithilfe elektronischer Prozessdatenanalysen zu nähern. An dieser Stelle soll kurz umrissen werden, wie online lancierte Inhalte der JA NRW erschlossen und analysiert wurden.

Für diese Arbeit wurden die FB-Chroniken mehrerer JA-Gliederungen permanent ausgewertet. Im Forschungszeitraum wurden fast alle Postings des Landesverbandes NRW, der Bezirksverbände Düsseldorf, Münster, Arnsberg und Köln sowie der Kreisverbände Gelsenkirchen, Gütersloh, Bielefeld, Münster, Essen, Aachen und Euskirchen codiert. Jedes Posting wurde einem oder mehreren Codes zugeordnet, so dass im Laufe des Forschungszeitraums die politischen Schwerpunkte der JA NRW immer deutlicher zu Tage traten. Inhaltlich verwandte Codes wurden zu Kategorien zusammengefasst. Auf diese Weise kamen die in Kapitel 4.2 vorgestellten Kernthemen der JA NRW zustande. Das Schreiben von Memos (siehe Kapitel 3.1) begleitete die Codierung der elektronischen Prozessdaten und erlaubte es, mittels Reflexionen tiefer in das empirische Material einzudringen. Die qualitative Auswertung der virtuellen Plakate, welche die JA NRW regelmäßig postet, ergänzte die quantitative Herangehensweise (vgl. Kapitel 8.1.1). Da die Codierung je Gliederungschronik erfolgte, ist es möglich, die thematischen Fokusse der einzelnen JA-NRW-Bezirks- bzw. Kreisverbände zu skizzieren und diese in Relation zu den Schwerpunkten des JA-Landesverbands zu beschreiben (vgl. Kapitel 5.1). Das Augenmerk lag nicht nur auf der Themenwahl der JA-Gliederungen und der Frequenz der Postings. Untersucht wurde auch deren Rezeption im Online-Umfeld der Jugendorganisation. Gefragt wurde, welche Themen besonders viele Likes bzw. Shares nach sich ziehen (vgl. Kapitel 4.2). Kontinuierlich gesichtet und codiert wurden außerdem die Blog-Projekte, die einzelne JA-NRW-Mitglieder betreiben (vgl. Kapitel 8.2). Auch hier wurde die Quantifizierung mittels Codes um qualitative Inhaltsanalysen ergänzt. Der YouTube-Kanal der JA NRW fand ebenfalls Beachtung (vgl. Kapitel 8.1.2.1). Da die JA NRW auf Twitter lediglich sporadisch vertreten war, wurde hier auf eine Prozessdatenanalyse verzichtet.

3.5 DOKUMENTENANALYSE

Eine weitere Forschungstechnik, die während der Erhebung des empirischen Materials eingesetzt wurde, ist die Dokumentenanalyse. Stephan Wolff (2009: 502) versteht unter Dokumenten schriftliche Texte, die einen Vorgang oder Sachverhalt aufzeichnen bzw. belegen. Am Beispiel der Akte betont er den Einfluss derjenigen, die das jeweilige Dokument kreieren:

„Angesichts der elaborierten und von den Beteiligten selbst durchaus reflektierten Kunst der Erstellung solcher Akten wird das Moment der Fiktion (im Sinne von Hergestelltheit), das grundsätzlich für alle Dokumente gilt, in besonderem Maß deutlich“ (Wolff 2009: 503). Wolff (2009: 504) versteht die Dokumentenanalyse nicht als Methode, sondern als Zugangsweise. Er unterstreicht die Eigenleistung sowohl des Erstellenden als auch des Rezipierenden (vgl. ebd.). Die Schwierigkeiten der Dokumentenanalyse lägen darin, dass – aufgrund der nie ganz klaren Intention des Verfassenden – unterschiedliche Beschreibungen des Dokuments möglich seien (vgl. Wolff 2009: 510). Für die vorliegende Forschung besonders relevant ist der folgende Hinweis Wolffs: „Durch geschickt gewählte Kategorisierungen, Attributionen, Kontraste, Reihungen usw. lassen sich Sinnlücken und interpretative Rätsel induzieren, von denen man annehmen kann, dass sie ein kompetenter Leser der angesprochenen ‚interpretativen Gemeinschaft‘ (Fish 1980) in bestimmter Weise schließen bzw. auflösen wird“ (Wolff 2009: 511). Wolff warnt ausdrücklich davor, Dokumente als Abbild bestimmter Sachverhalte zu behandeln (vgl. Wolff 2009: 511). Er empfiehlt, auch scheinbar unerhebliche Passagen (z. B. Anredeformen) in der Analyse zu berücksichtigen (vgl. Wolff 2009: 512). Was bedeuten Wolffs Ausführungen im Kontext der vorliegenden Arbeit?

Die JA NRW und ihre Eingliederungen verfassen – von den Blogs einzelner Mitglieder abgesehen – eher wenige Dokumente, die ausschließlich aus längerem Text bestehen. Zu den Dokumenten im oben definierten Sinne zählen das Grundsatzprogramm des JA-Bezirksverbandes Köln sowie verschriftliche Berichte – ebenfalls aus Köln –, welche die Aktivitäten des dortigen Bezirksverbandes umreißen (vgl. JA BV Köln 2015a, 2016h). Die JA NRW veröffentlicht zudem Pressemitteilungen, die sie jedoch häufig an virtuelle Plakate koppelt (vgl. JA NRW 2016b). Zu den ebenfalls primär textförmigen Dokumenten zählen Statements einzelner Mitglieder (vgl. JA NRW 2015_-n). Die JA NRW verfügt zudem über eine Satzung (vgl. JA NRW 2015b). Die genannten Dokumente wurden im Forschungszeitraum codiert; hierbei wurde stets der Adressatenkreis der JA NRW bedacht. Den Hinweisen Wolffs folgend wurde insbesondere auf vom Adressatenkreis abhängige Chiffren innerhalb der Dokumente geachtet. Zudem wurde davon ausgegangen, dass auch vermeintlichen Banalitäten (z. B. der jeweils gewählten Anrede) Relevanz zukommt. Der Fokus auf bestimmten Chiffren oder Reizworte setzte den Abgleich mit anderen empirischen Daten sowie eine Kenntnis des Forschungsfeldes voraus. Konnten Zusammenhänge oder Bezüge zu bestimmten Diskursen festgestellt werden, wurde dies in einem Memo vermerkt und in die weitere Analyse miteinbezogen. Alle untersuchten Dokumente wurden als von Intentionen durchzogene, teils

auf Inszenierungen fußende Kreationen der JA NRW, nicht jedoch als bloßer Spiegel einer vermeintlichen Wirklichkeit begriffen. Dies galt v. a. für Berichte von JA-Aktivitäten (Stammtische, Vorstandssitzungen, Ausflüge).

3.6 POSITION DES FORSCHENDEN IM FELD

Im Sinne der gewählten Forschungsmethode, der Grounded Theory (GT), soll an dieser Stelle skizziert werden, welche Vorannahmen den Forschenden leiteten. Inwieweit gewisse Vermutungen verifiziert bzw. falsifiziert werden konnten, ist nicht Gegenstand dieser Ausführungen, sondern soll stattdessen im Schlussteil der Arbeit diskutiert werden.⁶³ Den folgenden Ausführungen liegt das Zugeständnis zugrunde, dass es sich bei vollständiger Objektivität um ein Desiderat handelt, welches eher einem Fluchtpunkt am Horizont denn einer automatisch gegebenen Qualität wissenschaftlichen Arbeitens gleicht. Diesem Fluchtpunkt kann sich der Forschende nähern; ganz zu erreichen ist er – nach Ansicht des Verfassers – nie. Einen möglichst unverstellten Blick auf das eigene Forschungsfeld werfen zu können hat mit der eigenen Reflexionsfähigkeit zu tun. Der Forschende bemühte sich deshalb, eigene Vorurteile und Prämissen mitzudenken und darauf zu achten, wo diese in den Forschungsprozess einfließen.

In den Monaten vor meinem Eintritt ins Forschungsfeld (November 2014) assoziierte der Forschende die AfD wie auch die JA sehr stark mit der Neuen Rechten, der er sich v. a. über Lektüre genähert hatte. Er hielt die AfD – die sich als eurokritisch und professoral in Szene setzte – für ein politisches Phänomen, welches die an Antonio Gramsci angelehnte Hegemoniestrategie der Neuen Rechten in den parteipolitischen Raum ausdehnt. Ob und inwieweit sich die AfD bzw. die JA NRW als Bestandteil oder Fortsetzung der Neuen Rechten interpretieren lässt, ist nicht Gegenstand dieser Arbeit, da es sich hierbei um eine deduktive Fragestellung handeln würde. Nichtsdestotrotz soll im letzten Kapitel dieser Arbeit versucht werden, die JA NRW in ein Verhältnis zu jenem Spektrum zu setzen, das in politikwissenschaftlichen Debatten als Neue Rechte firmiert. Im Forschungsfeld gelang es dem Forschenden, diesbezügliche Vorannahmen zu reflektieren. Der Verfasser blieb offen für Beobachtungen, die ebenjenen Theoremen widersprechen. Insbesondere die Erkenntnis, dass die Wege zur JA NRW im individuellen Einzelfall sehr verschieden ausfallen können, entfremdete den Forschenden von der oben explizierten Vorannahme, bei der AfD handle es

⁶³ Hierzu ist anzumerken, dass es nicht das primäre Ziel dieser Arbeit ist, ebenjene Vorannahmen zu bestätigen bzw. zu verwerfen. Dies widerspräche dem Konzept der GT, wonach ein deduktives Vorgehen nicht zulässig ist.

sich ausschließlich um ein von seinen AnhängerInnen intendiertes neurechtes Hegemonieprojekt. Auch scheinen dem Verfasser einige JA-NRW-Mitglieder ideologisch noch nicht so gefestigt, als dass man sie klar einem bestimmten, in der Literatur definierten Spektrum – z. B. der Neuen Rechten – zuordnen könnte.

In den ersten Monaten des Feldaufenthalts (November 2014 – Februar 2015) beschränkte sich der Forschende auf die Analyse der FB-Profile derjenigen JA-NRW-Gliederungen, die zu diesem Zeitpunkt bereits gegründet worden waren bzw. eine FB-Präsenz aufwiesen. Zusätzlich setzte er sich mit allen zugänglichen Dokumenten auseinander, die verschiedene JA-NRW-AkteurInnen publiziert hatten (z. B. erste Papiere des Kreisverbandes Bielefeld und des damaligen Bezirksverbandes Köln/Bonn). Dem auf diese Weise generierten empirischen Material ordnete der Forschende erste Codes zu. Im Frühjahr 2015 kam es zu einem Vorgespräch mit einem führenden Vertreter der JA NRW – der Verfasser beschrieb sein Forschungsvorhaben und bat um die Möglichkeit, beobachtend an Stammtischen teilnehmen sowie Interviews führen zu können. Er erläuterte, die Interviewten in jedem Fall zu anonymisieren und während der Stammtische keine Aufnahmen oder Ähnliches zu machen.⁶⁴ Der Forschende gab auch unumwunden zu, sich selbst dem rotgrünen Lager zuzurechnen, sich jedoch dennoch an einer wissenschaftlichen Analyse der JA NRW zu versuchen. Die Gesprächsatmosphäre war – wie auch bei allen folgenden Interviews – von beiderseitiger Sachlichkeit und Höflichkeit geprägt. Wenige Wochen später führte der Forschende sein erstes Interview und nahm das erste Mal an einem Stammtisch eines JA-NRW-Bezirksverbandes teil. Er führte insgesamt 11 Interviews – sieben dieser Gespräche fanden telefonisch statt. Den Interviews lag stets derselbe Leitfaden zugrunde, von dem allerdings – wenn das Gespräch es ergab – abgewichen wurde (vgl. hierzu Kapitel 3.2). Im Forschungszeitraum besuchte der Forschende neun Veranstaltungen, welche die JA NRW bzw. die ihr zuzuordnenden Bezirksverbände durchführten. Im Rahmen dieser Veranstaltungen wurden regelmäßig Gespräche mit JA-NRW-Mitgliedern geführt, in denen es vereinzelt zu Debatten kam, die der Forschende allerdings nicht selbst suchte. Der Forschende machte jedes Mal sein Anliegen, aber auch seinen eigenen politischen Hintergrund transparent.⁶⁵ Im Forschungsfeld agierten

⁶⁴ Christel Hopf (2009a: 392) verweist auf den forschungsethischen Grundsatz der Freiwilligkeit der Untersuchungsteilnahme. Die Beforschten sollten möglichst umfassend über das Forschungsprojekt unterrichtet werden – ein Undercover-Vorgehen verbiete sich deshalb (vgl. ebd.). Der Forschende hielt sich an diesen Hinweis Hopfs. Die Beforschten wurden hinsichtlich des Forschungsprojektes in keiner Situation im Unklaren gelassen.

⁶⁵ Während seines Forschungsaufenthalts arbeitete der Verfasser dieser Arbeit bei einer linken Kinder- und Jugendorganisation (SJD-Die Falken). Gegenüber den JA-NRW-Mitgliedern ordnete er sich jedoch nur abstrakt dem rotgrünen Spektrum zu, ohne die Falken zu erwähnen. Es sollte vermieden werden, dass die Standpunkte des Forschenden mit denen der Falken gleichgesetzt würden und dass die JA NRW von sich behaupten konnte, mit

diejenigen, die sich auf ein Gespräch einließen, stets sehr tolerant – sein politischer Hintergrund wurde dem Forschenden nie vorgeworfen. Es konnte jedoch auch beobachtet werden, dass viele den Kontakt absichtlich mieden. Bei den meisten Veranstaltungen, die der Forschende besuchte, handelte es sich um Stammtische, die jeweils von Bezirksverbänden der JA NRW ausgerichtet wurden.

Parallel zu den Interviews und Beobachtungen eröffneten sich im Internet immer mehr Möglichkeiten, die JA NRW und einzelne Mitglieder zu beforschen. Einzelne FunktionärInnen der Jugendorganisationen verfügen über sehr umfangreiche Weblogs oder hatten diese in der Vergangenheit betrieben. Der Forschende codierte die Inhalte, die er jeweils vorfand, und verfasste zahlreiche Memos zu den einzelnen Blog-Beiträgen. Memos entstanden auch auf Grundlage der virtuellen Plakate der JA NRW sowie basierend auf den Pressemitteilungen, die die JA NRW lancierte. Mit Blick auf die Schlüsselrolle einzelner JA-NRW-Mitglieder stellte der Forschende gezielte Web-Recherchen an, die allerdings nicht immer von Erfolg gekrönt waren. Den Versuch unternehmend, mehr Interview-PartnerInnen zu finden, schrieb der Forschende häufig einzelne Kreisverbände an – hier ertete er jedoch Absagen. Es stellte sich zunehmend heraus, dass alle interviewten Personen zu den eloquentesten und wortgewandtesten Mitgliedern der JA NRW zählen. AkteurInnen, die sich zu unbedachten Äußerungen hätten hinreißen lassen können, waren zu Gesprächen mit dem Forschenden nicht bereit.⁶⁶ Gleichzeitig verweigerte die JA NRW dem Forschenden den Zugang zu einer internen FB-Gruppe, in der – nach der Aussage eines JA-NRW-Mitgliedes – ein schwieriges Diskussionsklima herrsche. Im Laufe des Feldaufenthalts nahm ein Bezirksverband der JA NRW den Forschenden in einen Mail-Verteiler auf und schickte Dokumente, die für die Forschung genutzt konnten.

Im Forschungszeitraum sah sich der Forschende mit zwei Schwierigkeiten konfrontiert. Zum einen konnte er an vielen Events der JA NRW nicht teilnehmen, da sich der Veranstaltungsort entweder kurzfristig änderte oder lange nicht feststand, ob die Veranstaltung überhaupt stattfand. Nach Angabe der JA NRW waren Bedrohungen aus dem linksradikalen Spektrum für diese Problematik verantwortlich (vgl. JA NRW 2015c, 2015d). Zum anderen geriet der Forschende im letzten halben Jahr seines Feldaufenthalts (Januar-Juni 2016) in einen

einem Vertreter der Falken diskutiert zu haben. Während des Feldaufenthalts spielten JA-NRW-Mitglieder mehrmals auf die Falken an, was vom Forschenden jedoch ignoriert wurde.

⁶⁶ Dies soll nicht so verstanden werden, dass der Forschende Mitglieder dieser Art gezielt suchte. Sie hätten allerdings das Mosaik um weitere Steinchen ergänzt, so dass insgesamt ein komplexeres Bild der Jugendorganisation entstanden wäre.

Rollenkonflikt, da die AfD mit dem Lucke-Petry-Wechsel im Sommer 2015 einen Rechtsruck vollzogen hatte (vgl. Kapitel 2.1.1). Der Forschende stellte sich die Frage, ob es legitim sei, die Entwicklung der AfD lediglich wissenschaftlich zu flankieren, ohne selbst gegen die negativen Implikationen ihres Aufschwunges aktiv zu werden.⁶⁷ Im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit bei der SJD-Die Falken bot der Forschende kurz vor dem Ende seines Feldaufenthalts mehrere Referate zur AfD an – dem lag u. a. die Entscheidung zugrunde, zumindest durch Wissensvermittlung vor der weit nach rechts gerückten Partei zu warnen (vgl. Der Westen 2016a, 2016b). Wenige Minuten vor Beginn des Referats in Gelsenkirchen am 31. Mai 2016 wurde der Forschende von einem JA-NRW-Mitglied kontaktiert; er wurde gefragt, ob er nach seinem Vortrag nicht zur AfD-Veranstaltung ins Maritim Hotel kommen wolle. Der Forschende antwortete, dass es sein Ziel sei, die JA so realistisch wie möglich zu beschreiben und dass er aufgrund einer Terminkollision nicht ins Maritim Hotel kommen werde.

In der direkten Interaktion mit JA-NRW-Mitgliedern gab es hingegen fast keine negativen Zuschreibungen oder gar persönlichen Streit. Nur ein einziges Mal fragte ein Mitglied den Forschenden süffisant, ob dieser noch immer alles protokolliere. Hier wurde auf die realsozialistische Praxis angespielt, potenzielle DissidentInnen auszuspionieren (vgl. hierzu Lindner 1981: 53). Der Forschende ignorierte diesen Anwurf. An einem anderen Abend deutete ein JA-NRW-Mitglied an, bislang nicht nur Positives vom Forschenden gehört zu haben. Auch darauf ging der Forschende nicht ein.

Zusammenfassend lässt sich die Position des Forschenden im Feld wie folgt beschreiben: dieser blieb insofern ein Fremdkörper, als dass den JA-NRW-Mitgliedern sein politischer Hintergrund sowie sein Forschungsinteresse stets bewusst waren.⁶⁸ Die JA-NRW-Mitglieder, die mit dem Forschenden sprachen, wägen ihre Worte immer genau ab – sowohl in Interviews, als auch im Rahmen der teilnehmenden Beobachtungen. Obwohl der Forschende gelegentlich einzelne misstrauische Bemerkungen erntete, war die Atmosphäre meistens freundlich. Der Position im

⁶⁷ Der Forschende begriff die AfD damals als parlamentarischen Arm des gesellschaftsweiten Rechtsrucks, der sich u. a. in einem von Bedrohungen, Beleidigungen und Einschüchterungen geprägten Diskussionsklima äußert – insbesondere im Internet. Zudem konnte nicht festgestellt werden, dass sich die JA NRW von Björn Höcke – damals Thüringer Landesvorsitzender der AfD – distanziert hätte. Höcke wurde seinerzeit von BeobachterInnen der Partei zu deren äußerstem rechten Rand gezählt (vgl. Kemper 2016b; vgl. Paul 2016).

⁶⁸ Die Situation, in der dies am deutlichsten zutage trat, war folgende: als der Verfasser dieser Arbeit in ein forschungstechnisch besehen sehr fruchtbares Gespräch mit JA-NRW-Mitgliedern verwickelt war, trat ein höherer Funktionär der JA NRW hinzu und klärte – freundlich, aber deutlich – die Anwesenden darüber auf, dass der Forschende über die JA NRW schreibe. Die Warnung, auf die eigenen Worte dementsprechend achtzugeben, musste er nicht mehr explizieren: die Anwesenden hatten verstanden und die Gesprächsatmosphäre verlor sofort an Spontaneität.

Feld waren jedoch enge Grenzen gesetzt (vgl. Kapitel 3.3). Das Feld endete für den Forschenden dort, wo Backstage-Bereiche begannen, wo also im vertrauten Kreis Strategien ausgearbeitet wurden oder wo mit diskriminierenden Kommunikationsformen (interne FB-Gruppe) zu rechnen war. Die JA NRW achtete insgesamt sehr darauf, in welche Bereiche des Forschungsfeldes der Verfasser dieser Arbeit vordringen konnte – und in welche nicht.

4 INHALTLICH-PROGRAMMATISCHE PROFILBILDUNG DER JA NRW

Dieses Kapitel behandelt die inhaltlich-programmatische Profilbildung der JA NRW. Zunächst soll es um die Kernthemen der JA NRW gehen (4.1). Welche inhaltlichen Schwerpunkte wählt die Jugendorganisation? Welche Themen versucht sie wie und warum zu rahmen (*framing*)? Die aufgeführten Kernthemen sind jeweils Kategorien, die auf einer offenen und selektiven Kodierung des empirischen Materials basieren. Es können acht Kernthemen beobachtet werden, auf welche die JA NRW in ihren Postings, Stellungnahmen, virtuellen Plakaten und Pressemitteilungen regelmäßig rekurriert. Zusätzlich verfolgt die JA NRW bestimmte Anliegen – z. B. das Verächtlichmachen der *political correctness* –, die sich durch alle Kernthemen ziehen und deshalb als eine Art Querkategorie beschrieben werden können. Dieses Kapitel beleuchtet außerdem die Strömungen und Richtungskämpfe, die innerhalb der JA NRW existieren bzw. ausgefochten werden (4.2). Es wird skizziert, welche politischen Milieus Eingang in die JA NRW gefunden haben und deren Diskurse beeinflussen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Selbstbeschreibung der JA NRW als vermeintlich ideologiefreier Organisation. Auch wird die Frage aufgeworfen, warum die JA NRW in ihrer Außendarstellung auf die Begriffe ‚konservativ‘ und ‚liberal‘ setzt, obwohl eine in ihr dominante Strömung dem rechten Libertarismus zugeordnet werden kann.

4.1 ENTWICKLUNG DER KERNTHEMEN

Mit welchen Themen setzte sich die JA NRW im Forschungszeitraum schwerpunktmäßig auseinander? Inwiefern versuchte sie, bestimmte Diskurse in ihrem Sinne zu rahmen (*framing*)? In diesem Abschnitt soll versucht werden, die zentralen *issues* der JA NRW anhand repräsentativer empirischer Beispiele zu illustrieren.⁶⁹ Die Abgrenzung von den etablierten politischen Kräften, das Forcieren patriotischer Einstellungen, der Kampf gegen Gender-Mainstreaming-*policies*, Islamismus und (vermeintlichen) Linksextremismus sowie die Kritik an der Zuwanderung Geflüchteter, mangelnder öffentlicher Sicherheit und der Europäischen Union (EU) dominierten die inhaltliche Profilbildung der JA NRW.⁷⁰ Mithilfe einer Analyse verschiedener FB-Chroniken – sowohl des Landesverbandes als auch bestimmter Bezirks- und Kreisverbände – werde ich zudem die quantitative Dimension der genannten Thematiken ansprechen. Die Entwicklung der Likes und Shares spiegelt hierbei stets den Mitglieder- und Bekanntheitszuwachs der JA NRW wider, der weiter unten in Kapitel 7 nachgezeichnet wird.

⁶⁹ Die Repräsentativität bezieht sich sowohl auf die Inhalte der ausgewählten Beispiele als auch auf deren Stil.

⁷⁰ Eine Art Quer-Kategorie, die sehr viele Inhalte der JA NRW durchzog, war der Kampf gegen *political correctness* (PC). Anti-PC-Performances spielten für die stilistische Profilbildung der JA NRW eine entscheidende Rolle.

Wenn Postings, die der jeweiligen Kategorie zugeordnet wurden, in der Frühzeit der JA NRW im Durchschnitt weniger Likes erhielten als später, deutet dies also nicht unbedingt darauf hin, dass das Thema erst später an Stellenwert dazugewann.⁷¹ Diese wichtige Bemerkung gilt für alle im Folgenden diskutierten Kategorien, die (auch) aus den FB-Chroniken der JA-Gliederungen generiert wurden. Des Weiteren beziehen sich die Like-Zahlen sich immer auf jene Postings, die die jeweilige JA-NRW-Gliederung selbst teilte bzw. postete und nicht auf jene Likes, die das originale Posting auf der FB-Seite, von der die JA NRW teilte, nach sich zog. Es bleibt also unberücksichtigt, wie erfolgreich ein geteiltes Posting andernorts im Original war; protokolliert wurde lediglich, wie viel Rezeption es fand, nachdem die jeweilige JA-NRW-Gliederung es auf ihrer Chronik geteilt hatte. Zu beachten ist auch, dass sich die Like- und Share-Zahlen im Zeitverlauf veränderten. Die angegebenen Likes und Shares beziehen sich immer auf einen Zeitpunkt, der maximal eine Woche nach der Publikation des jeweiligen Postings liegt.⁷² Aufgrund der Fülle an Postings konnte deren diesbezügliche Entwicklung nicht im Einzelnen und über Monate hinweg nachvollzogen werden. Stichproben ergaben, dass sich nach der ersten Woche nur noch sehr geringfügige Änderungen hinsichtlich der Likes und Shares eines Postings ergaben. Die folgenden quantitativen Angaben sind – bezogen auf Likes und Shares – also nicht 100-prozentig genau. Da die Abweichungen jedoch gering sind, kommt den im Folgenden vorgestellten Zahlen dennoch ein hoher Aussagewert zu.

4.1.1 ABGRENZUNG VON DEN ETABLIERTEN PARTEIEN

Es kann nicht überraschen, dass sich die JA NRW als Jugendorganisation der noch jungen Partei AfD an der Abgrenzung letzterer gegenüber den etablierten politischen Kräften beteiligt. Die Unterstützung der Mutterpartei AfD in den sozialen Netzwerken flankiert die Distanzierung von SPD, CDU, FDP, Grünen und Linken (vgl. auch Kapitel 8.1.1 und 7.3). Betrachtet man ausschließlich die FB-Chronik des JA-NRW-Landesverbandes, kommt man hinsichtlich der quantitativen Dimension der hier diskutierten Kategorie zu folgenden Zahlen: 71 Postings ließen sich dem Code *Abgrenzung von den etablierten Parteien* zuordnen. Diese Postings vereinten insgesamt ungefähr 6.341 Likes und 5.303 Shares auf sich. Zieht man die Zahlen aus den anderen Gliederungschroniken hinzu, kommt man auf in der Summe 147 Postings, flankiert

⁷¹ Dieser Zusammenhang lässt sich v. a. anhand der hier zuerst diskutierten Kategorie *Abgrenzung von den etablierten Parteien* illustrieren. Zwischen dem 13. September 2013 und dem 19. Juni 2015 entfielen 36 Postings auf diese Kategorie. Die Postings ernteten durchschnittlich 45,58 Likes und 12,02 Shares. Im Zeitraum 20. Juni 2015 – 25. Juni 2016 zogen 35 Postings derselben Kategorie im Durchschnitt 134,28 Likes und 139,14 Shares nach sich. Die Werte wurden stets auf die zweite Nachkommastelle abgerundet.

⁷² Die Postings wurden stets zeitnah protokolliert. Es wurde jedoch immer mindestens einen Tag abgewartet, bevor die Like- und Share-Zahlen aufgenommen wurden, da frische Posting logischerweise noch nicht viele Likes und Shares auf sich gezogen haben konnten.

von insgesamt 6.597 Likes und 5.348 Shares.⁷³ Über alle Profile hinweg betrachtet, ernteten Postings dieser Art also im Durchschnitt 44,87 Likes und 36,38 Shares.⁷⁴ Aus dem hier skizzierten Code, der *Abgrenzung von den etablierten Parteien*, wurde nach Ende des Forschungszeitraums eine eigene Kategorie gemacht. Die Kontinuität und relative Eindeutigkeit jener Postings, die dem Code zuzuordnen waren, legte dies nahe. Keiner Kategorie lassen sich mehr Postings zuordnen als der hier diskutierten. Die *Altparteien*-Kategorie ist zusätzlich diejenige, die am stärksten rezipiert wird – keine andere Kategorie kann durchschnittlich mehr Likes und Shares pro Posting generieren.

Als nächstes soll anhand von drei empirischen Beispielen, die Repräsentativität beanspruchen können, die qualitative Dimension dieser Kategorie illustriert werden. Anschließend werden weitere Beispiele für die Abgrenzungsbemühungen, welche die JA NRW den etablierten Parteien gegenüber aufbietet, vorgestellt. In einem kurzen Fazit wird eine spezifische Besonderheit der *Abgrenzung*-Kategorie dargelegt – es fällt auf, dass die JA NRW besondere Reizfiguren kreiert, die exemplarisch für bestimmte Aspekte der sogenannten ‚Altparteien‘ (emischer Begriff) stehen und als solche bekämpft werden.

Am 5. Dezember 2014 postet die JA NRW ein virtuelles Plakat, welches sie mit den Worten „IM Mutti hat es wiederum allen gezeigt“ und einem traurigen Smiley kommentierte (JA NRW 2014c). Ein Foto der jungen Angela Merkel, die eine Uniform der Freien Deutschen Jugend (FDJ) trägt, füllt die oberen drei Viertel des virtuellen Plakates aus (vgl. ebd.). Es handelt sich um ein Schwarzweißfoto, in dessen unteren Bereich ein blauer und ein roter Balken gesetzt wurden (vgl. ebd.). Auf dem roten Balken steht in weißer Schrift „Endlich wieder ein Genosse!“ (ebd.). Der blaue Balken enthält den Schriftzug „Die CDU: Lieber SED als AfD!“ (ebd.). Das untere Viertel des virtuellen Plakates ist eine weiße Fläche, auf der in blau die Worte „Danke Mutti!“ zu lesen sind (ebd.). Das virtuelle Plakat übt harte Kritik an Merkel, der es die einseitige Abgrenzung der AfD gegenüber vorwirft (vgl. Frank/Wiermer 2014). Gleichzeitig bringt es Angela Merkel mit dem DDR-Regime in Verbindung, indem die Politikerin in einer FDJ-Kluft

⁷³ Teilte eine Gliederung ein Posting von der Landesverbandschronik, so wurden jeweils beide gezählt, da das Teilen die spezifische Relevanz bzw. die (nicht selbstverständliche) Identifikation mit dem jeweiligen Inhalt auch aufseiten der Gliederung beweist. Dasselbe gilt, wenn JA-NRW-Gliederungen untereinander Postings teilen, oder wenn die Landesverbandschronik sich eines Postings einer Gliederung bediente.

⁷⁴ Diese Zahlen können nicht mit der Mitgliederzahl der JA NRW kontrastiert werden, da sich auf FB AfD- bzw. JA-AnhängerInnen aus verschiedenen Bundesländern zur JA NRW bekennen. Es können somit auch Personen JA-NRW-Inhalte teilen oder mit einem ‚Like‘ versehen, die weder Mitglied der JA NRW noch in Nordrhein-Westfalen ansässig sind. Es kann also aus technischen Gründen nicht aufgeschlüsselt werden, wie viele Likes und Shares im Einzelnen auf JA-NRW-Mitglieder entfielen.

gezeigt wird. Die Anspielung auf die Vergangenheit der CDU-Parteivorsitzenden soll diese diskreditieren, sie als Rädchen im Getriebe eines undemokratischen Regimes denunzieren. Den Kontext bildet vor allem die Landtagswahl in Thüringen vom 14. September 2014. Bei dieser Wahl gelang es der Linkspartei erstmals, mit Bodo Ramelow einen Ministerpräsidenten zu stellen. Die CDU-Spitzenkandidatin Christine Lieberknecht hatte eine Koalition mit der AfD, die letztlich 10,6% der Stimmen erreichen konnte, grundsätzlich ausgeschlossen, während der CDU-Landtagsabgeordnete Wolfgang Fiedler dafür plädiert hatte, die AfD als Koalitionsoption der CDU zu betrachten (vgl. Debes 2014). Die JA NRW wirft offenbar der CDU im Allgemeinen und Angela Merkel im Besonderen vor, durch voreilige Ausgrenzung der AfD linke Landesregierungen wahrscheinlicher zu machen. Der Satz „Endlich wieder ein Genosse!“ bezieht sich dementsprechend auf Bodo Ramelows Amtsantritt in Thüringen (JA NRW 2014c). Angela Merkel und der CDU wird unterstellt, dem Wahlsieg Ramelows Vorschub geleistet zu haben. Der Satz im blauen Balken („Die CDU: lieber SED als AfD!“) konkretisiert den Vorwurf (ebd.). Das Plakat unterstreicht die von vielen AfD- und JA-Mitgliedern vorgenommene gedankliche Trennung in ‚Altparteien‘ (emischer Begriff) und AfD. Den sogenannten ‚Altparteien‘ wird vorgeworfen, im politischen Konflikt mit der AfD den Schulterchluss mit (aus JA-NRW-Sicht) undemokratischen Kräften wie der Partei *Die Linke* zu suchen.⁷⁵ Das virtuelle Plakat fährt also zweigleisig. Auf der einen Seite wird die CDU als Partei kritisiert, die den Schulterchluss mit der AfD verweigert, während sie ihn mit vermeintlich undemokratischen Kräften – Linkspartei bzw. „SED“ – sucht (ebd.). Auf der anderen Seite zielt das Plakat auf Merkel, in dem deren Jugend postum gegen sie verwendet wird. Auch hier fehlen Kontextualisierungen, beispielsweise mit Blick auf die Jugendpflege in der DDR. Die Sätze in den Balken wirken, als stammten sie direkt von Merkel. Der CDU-Parteivorsitzenden wird so eine demokratiefeindliche Absicht unterstellt.

Am 28. Juni 2016 postete die JA NRW eine Pressemitteilung, in der sie auf eine Verfassungsänderung in Nordrhein-Westfalen reagierte (vgl. JA NRW 2016a). Der nordrhein-westfälische Landtag votierte Ende Juni 2016 für eine Änderung der Eidesformel, auf die sich das Kabinett verpflichtet (vgl. Fokus Online 2016). Mitglieder der Landesregierung mussten nun nicht mehr auf das „deutsche Volk“, sondern auf das „Wohle des Landes Nordrhein-Westfalen“ schwören (ebd.). VertreterInnen der CDU, der SPD, der Grünen, der Piraten und der FDP hätten sich auf die Verfassungsänderung geeinigt (vgl. ebd.). Dies sei von den Grünen

⁷⁵ Das grundsätzliche Misstrauen einiger JA-NRW-Mitglieder der Linkspartei gegenüber wird im Rahmen der Stammtische häufig artikuliert.

als „wichtiges integrationspolitisches Signal“ gewertet worden; die Eidesformel sei nun „diskriminierungsfrei“ (ebd.). In der Pressemitteilung kommen Sven Tritschler und John-Lukas Langkamp zu Wort (vgl. JA NRW 2016a). Tritschler erklärt, die Verfassungsänderung sei „nur konsequent“, da CDU und SPD „längst keine Politik für das deutsche Volk mehr [machen]“ (ebd.). Den Ministern werde nun der Eidbruch erspart (vgl. ebd.). Langkamp zitiert die Pressemitteilung wie folgt: „Die Altparteien machen ungeniert Politik gegen das eigene Volk. Jetzt schreiben sie sich das in die Verfassung: Deutschland schafft sich ab und in NRW fangen wir damit an“ (ebd.). Die Pressemitteilung vermeidet es, Aussagen über den integrationspolitischen Sinn der Änderung zu treffen. Der Beschluss des Landtages wird als Versuch interpretiert, die Kluft zwischen dem von Tritschler und Langkamp angesprochenen „Volk“ und den „Altparteien“ zu vergrößern (ebd.). Interessant ist auch der Rekurs auf Sarrazin, demzufolge sich Deutschland abschaffe – in der Lesart der beiden JA-NRW-Funktionäre treiben die sogenannten Altparteien diesen Prozess aktiv voran (vgl. Sarrazin 2010).⁷⁶

Am 15. März 2016 postete Sven Tritschler auf seiner FB-Seite einen längeren Kommentar, der Gemeinsamkeiten zwischen AfD und Donald Trump aufzeigt und argumentiert, dass beiden weiterhin politischer Erfolg beschieden sein werde (vgl. Tritschler 2016a). In seiner Stellungnahme greift Tritschler u. a. auf den Altparteien-Begriff zurück (vgl. ebd.). Die etablierten Kräfte bringt er mit realsozialistischer Terminologie in Verbindung – die sogenannten Altparteien sind für ihn lediglich in Führungszeichen demokratisch (vgl. ebd.). Die heutige Situation vergleicht der JA-Vorsitzende mit der späten DDR – eine realitätsfremde Elite habe sich von den realen Geschehnissen abgekoppelt, während die „vielbeschworene Wut des Volkes“ wachse (ebd.). Anschließend konstatiert Tritschler, dass der Zorn der „Wutbürger“ nicht Folge, sondern Ursache des Erfolges der AfD und Trumps sei (ebd.). Er verwendet den Bewegungsbegriff, um den Aufwind der AfD und Donald Trumps auf einen Nenner zu bringen. Das politische Establishment, gegen das sich Tritschler so emphatisch wendet, wird für ihn nicht allein durch ParteipolitikerInnen, sondern auch durch bekannte Journalisten personifiziert: „Die Jakob Augsteins der Republik verstehen es nicht. Sie blicken durch die Fenster ihrer Villen und rümpfen bei schicken Cocktailpartys die Nase über den Plebs, der einfach nicht einsehen will, wie toll es in Deutschland doch ist.“ (ebd.). Tritschler grenzt den „kleine[n] Mann“ von ebenjenen Augsteins ab: „Der ‚kleine Mann‘ aber schaut aus dem Fenster

⁷⁶ Ziel der Verfassungsänderung ist es, das Gemeinwesen Nordrhein-Westfalens nicht allein über die deutsche Staatsangehörigkeit zu konstruieren. Das symbolische Einbeziehen nichtdeutschstämmiger Bevölkerungsteile bzw. von Menschen, die noch keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, widerstrebt den JA-NRW-Vorsitzenden. Es wird deutlich, dass die Zugehörigkeit zum sogenannten ‚Volk‘ bei Tritschler und Langkamp ethnisch konnotiert ist.

seiner Mietwohnung, die immer teurer wird und die er kaum noch heizen kann. Er traut sich nicht, seine Tochter auf die Straße zu lassen, weil nebenan 200 junge und männliche Marokkaner untergebracht werden und seine Kinder müssen sich in der Schule als ‚Kartoffel‘ bezeichnen lassen, denn Deutsche sind dort vielerorts längst in der Minderheit“ (ebd.). Die AfD und Trump wollten diese Probleme mit „einfachen Lösungen“ meistern, die oftmals gleichzeitig die besten Lösungen seien (ebd.). In kämpferischem Tonfall kündigt Tritschler an: „Trump und die AfD kann niemand aufhalten, der im lähmenden Konsens des Mainstreams jahrzehntelang degeneriert ist“ (ebd.). Es seien konfliktfreundige Politiker mit „Ecken und Kanten“ gefragt (ebd.). Tritschlers Auffassung zufolge können die AfD und Trump nur noch aufgrund eigener Unzulänglichkeiten scheitern (vgl. ebd.). Das „Establishment“ setze „Zwietracht“ ein, um den Aufwärtstrend der AfD zu stoppen (ebd.). Gegen Ende des Beitrages warnt Tritschler die AfD und ihre Anhängerschaft vor Zerstrittenheit, welche die Wählenden nicht verziehen (ebd.).

Der gesamte Text fußt auf der Gegenüberstellung eines scheinbar homogenen und abgehobenen (Partei-)Establishments und einem sogenannten ‚Volk‘, welches durch den „kleine[n] Mann“ personifiziert wird (ebd.). Auch vom ‚Volk‘ zeichnet Tritschler ein homogenes Bild (vgl. ebd.). Auf Interessenunterschiede – etwa zwischen verschiedenen Berufsgruppen, Schichten oder Milieus – geht er nicht ein. Die AfD wird als Außenseiterin beschrieben, die einem wirkmächtigen Kartell der „Altparteien“ gegenüberstehe (ebd.). Sie alleine – so Tritschlers Suggestion – setze sich für die Interessen des ‚Volkes‘ ein. Durch die DDR-Vergleiche werden die „Altparteien“ mit einem diktatorischen Regime assoziiert und somit delegitimiert (ebd.). Tritschler verschweigt die Konflikte, die selbstverständlich auch zwischen den sogenannten ‚Altparteien‘ bestehen. Er blendet auch aus, dass große Teile der Bevölkerung die etablierten Parteien gewählt und ihnen somit bewusst Macht übertragen haben.

Ein besonderes Merkmal der Abgrenzung, die vonseiten der JA NRW gegenüber den etablierten Kräften vollzogen wurde, ist die Personifizierung ebenjener Kräfte durch einzelne Akteure. Neben Angela Merkel (CDU) ist hier vor allem Martin Schulz (SPD) zu nennen. Schulz war im Forschungszeitraum Präsident des Europäischen Parlamentes sowie Vorsitzender der Parlamentsfraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten (S&D). Die JA NRW widmete Schulz mehrere äußerst provokante virtuelle Plakate, von denen eines einen Rechtsstreit nach sich zog (vgl. JA NRW 2014d, 2014e). Die JA NRW zeichnet Schulz als einen Gernegroß, der mit Hilfe der EU zu viel Macht akquiriert habe. Das Karlspreis-

Direktorium zeichnete Schulz 2015 mit dem Karlspreis aus, um seinen emphatischen Einsatz für ein demokratisches Europa zu würdigen (vgl. Aachener Zeitung 2014). Daraufhin protestierte die JA NRW mit einem Transparent gegen die Preisverleihung – es bezeichnete Schulz als den Kleinen und kontrastierte ihn so mit Karl dem Großen (vgl. JA NRW 2015e). Einem Bericht der Internetplattform PI-News zufolge protestierten JA-NRW-Mitglieder auch gegen eine Rede Schulz‘, die dieser auf einer SPD-Kundgebung in Aachen gehalten habe (vgl. PI News 2014). Auf dem in den Artikel eingefügten Foto halten JA-NRW-AnhängerInnen ein Transparent, welches die Aufschrift „Keine Großreiche! Für niemanden! Schulzi heim nach Würselen!“ trägt (ebd.). Schulz wird also bewusst mit Provinzialität in Verbindung gebracht – auch hier arbeitet die JA NRW mit den Mitteln der Kontrastierung, um die vermeintliche Großmannssucht Schulz‘ zu konterkarieren.

Die Abgrenzung von den etablierten Parteien spielte auch in den Blog-Projekten mehrerer (ehemaliger) JA-NRW-Mitglieder eine wichtige Rolle: Markus Mohr bezweifelt, dass sich CDU und SPD ausreichend um die Sicherheit der Aachener Bevölkerung kümmern (vgl. Mohr 2014a). Philipp Döbbe bezeichnet die CDU als sozialdemokratisiert und schlägt die AfD als Alternative für enttäuschte CDU-AnhängerInnen vor (vgl. Döbbe 2014a). Mara Müller beklagt die angebliche Klientelpolitik von SPD und CDU (vgl. Müller 2016a).⁷⁷

Auch in den Interviews, die mit JA-NRW-Mitgliedern geführt wurden, äußern diese Verdruss gegenüber den etablierten Parteien und grenzen sich von diesen ab. So gibt ein ehemaliges FDP-Mitglied an, die Eurorettungspolitik seiner Partei habe ihn zum Austritt bewogen. Ein anderer Gesprächspartner berichtet von einer Kontaktaufnahme zur Jungen Union (JU), deren konsensorientierter Diskussionsstil ihn jedoch abgestoßen habe. Ein weiteres interviewtes JA-NRW-Mitglied moniert den Konformismus, der in den etablierten Parteien herrsche. Die Suggestion, nur die AfD stelle eine wirkliche politische Alternative dar, gehört stets zum Subtext der Kritik an den sogenannten ‚Altparteien‘.

4.1.2 ZUWACHS PATRIOTISCHER EINSTELLUNGEN

Diese Kategorie wurde aus Codes gebildet, denen Inhalte zugeordnet wurden, die patriotische Einstellungsmuster forcieren sollen. Klaus Schubert und Martina Klein (2016a) verstehen unter Patriotismus eine spezifische „Wertschätzung der Traditionen, der kulturellen und historischen

⁷⁷ Der Nachname des JA-NRW-Mitglieds Mara Müller änderte sich unmittelbar nach Ende des Forschungszeitraums in ‚Lux‘. Da Lux zu dem Zeitpunkt des Verfassens ihrer Blog-Artikel ‚Müller‘ hieß, wird in dieser Arbeit ihr alter Nachname verwendet.

Werte und Leistungen des eigenen Volkes“ (Schubert/Klein 2016a: 233). Diese Definition lässt sich dergestalt erweitern, dass es nicht um ein ‚Volk‘ als unveränderliche Entität geht, sondern eher um eine vom Patrioten bzw. von der Patriotin imaginierte, im Zeitverlauf sich fortentwickelnde Schicksalsgemeinschaft. Die Leistungen und Werte sind dementsprechend nicht faktisch gegeben, sondern müssen mittels bestimmter Narrationen durch patriotisch empfindende AkteurInnen rekonstruiert – mitunter auch: kreiert – werden. Auf den folgenden Seiten geht es also darum, inwieweit die JA NRW versucht, jene Wertschätzung zu mehren bzw. diese – sofern sie bei den AkteurInnen bereits vorhanden war – in Szene zu setzen. Dieser Abschnitt stützt sich auf zwei empirische Beispiele – eine Kampagne, welche die JA NRW kurz vor der Europa-Wahl 2014 ins Leben rief und eine Buchrezension des JA-NRW-Mitgliedes Yannick Noe. Zudem wird skizziert, inwieweit die Kategorie – rein quantitativ – auf FB eine Rolle spielte.

Alle beobachteten FB-Chroniken inbegriffen, entfallen 28 Postings auf die Kategorie *Engagement für einen Zuwachs patriotischer Einstellungen*. Die Postings ernteten insgesamt ungefähr 359 Likes und 12 Shares. Postings, die dieser Kategorie zugeordnet werden konnten, erhielten durchschnittlich 12,82 Likes und 0,42 Shares. Quantitativ besehen, zählt die *Patriotismus*-Kategorie – neben der *Öffentliche-Sicherheit*-Kategorie – also zu den schwächsten im Forschungszeitraum. Dies spiegelt sich auch in der eher geringen Anzahl der Durchschnitts-Likes und -Shares wider. In qualitativer Hinsicht muss konstatiert werden, dass die JA NRW bereits kurz nach ihrer Gründung eine Online-Kampagne lancierte, die – im Vorfeld der Europa-Wahl 2014 – patriotische Einstellungsmuster hervorrufen sollte. Zu beachten ist, dass auch andere Codes und Kategorien von dem impliziten Wunsch, patriotische Einstellungen zu mehren, beeinflusst waren. So unterfüttert die JA NRW ihre Ablehnung der EU regelmäßig mit patriotischen Argumentationen (vgl. 4.2.6).

Anlässlich der Europa-Wahl 2014 postete die JA NRW im Zeitraum 20.-25. Mai 2014 insgesamt 29 virtuelle Plakate, von denen 28 einen – bzw. in zwei Fällen: zwei – junge(n) Menschen zeigen, die mit Hilfe einer Sprachblase kundtun, warum sie „Mut zu Deutschland“ besitzen (JA NRW 2014f). Insgesamt beteiligen sich also mindestens 30 Personen an der Kampagne. Die Plakate zeigen sowohl junge Frauen als auch junge Männer; einige Namen lassen eine Zuwanderungsgeschichte des bzw. der Abgebildeten vermuten (vgl. ebd.). Die Sätze in den Sprechblasen beginnen stets mit „Ich habe Mut zu Deutschland, weil“ und wurden von den Abgebildeten in deren Sinne fortgesetzt (vgl. ebd.). Die Plakate sind ähnlich aufgebaut. Sie

zeigen ein Foto (oft ein Selfie) des bzw. der Sprechenden, einen Stempel (der das Kürzel AfD neben einem Wahlkreuz zeigt), das Emblem der JA NRW sowie eine deutsche Fahne, deren Schwarz jedoch das Dunkelblau der EU-Fahne ist und auf der der offensichtliche Kampagnentitel „MUT ZU DEUTSCHLAND.“ zu lesen ist (ebd.). In der Bildbeschreibung animierte die JA NRW weitere Personen, an der Kampagne teilzunehmen.

Sechs Plakate beziehen sich auf positive Seiten Deutschlands. Die Abgebildeten bekennen sich etwa zur deutschen Kultur (vgl. JA NRW 2014g, 2014h) und zum Grundgesetz (vgl. JA NRW 2014i, 2014j). Jan-Werner Müller (2010) unterscheidet in seinem gleichnamigen Buch *Verfassungspatriotismus* zwischen einer positivistischen und einer normativen Beschreibung desselben (vgl. Müller 2010: 63). Eine positivistische Herleitung gehe von Verfassungspatriotismus überall dort aus, „wo Bürger sich einer wie auch immer gearteten Verfassung oder auch nur ganz allgemein dauerhaft funktionierenden Institutionen verpflichtet fühlen, ganz unabhängig davon, ob diese etwas mit Demokratie oder Menschenrechten zu tun haben“ (Müller 2010: 63). Ein normativ anspruchsvollerer Begriff brauche jedoch eine – ebenfalls normative – Hintergrundtheorie (vgl. ebd.). Inwieweit der Rekurs auf das Grundgesetz im Falle der JA-NRW-Mitglieder authentisch oder nur instrumentell ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Viele GesprächspartnerInnen vermittelten den Eindruck, dass sie das Grundgesetz als tatsächlichen normativen Gradmesser betrachten. Mit Blick auf Tritschlers offensichtliche Sympathie für Donald Trump – dessen Politik-Stil ja gerade keine Rücksicht auf formelle Schranken nehmen möchte – lässt sich dies zumindest bezweifeln (vgl. Tritschler 2016a). Zehn Plakate kritisieren die EU oder den Euro u. a. mit Begriffen wie „Zentralstaat“ oder mit Hilfe der Metonymie „Brüssel“ (JA NRW 2014k, 2014l). In diesen Postings wird die EU als eine Instanz behandelt, die mit Regulierungen und Normierungen die Souveränität Deutschlands gefährde. Drei Postings bekennen sich ostentativ zu Europa, wobei dieses nicht mit der EU gleichgesetzt wird (vgl. JA NRW 2014m, 2014n, 2014o). Fünf Postings verdeutlichen einen scheinbar selbstverständlichen Patriotismus, dessen VertreterInnen auf elaborierte Rationalisierungen verzichten (vgl. JA NRW 2014p, 2014q, 2014r, 2014s, 2014t). Diese Postings suggerieren: das positive Verhältnis zur eigenen Nation benötigt keine expliziten Begründungen. Bekenntnisse zu Deutschland werden a priori geäußert, ohne dass auf bestimmte Beweggründe patriotischer Einstellungen rekurriert wird.

Das primäre Ziel der Kampagne war es, junge Menschen zur Wahl der AfD bei der Europawahl 2014 zu motivieren. Das Durchschnittsalter der auf den Plakaten Abgebildeten lag bei

22,63 Jahren.⁷⁸ Einige Plakate wurden mit einem Countdown versehen, der die Stunden bis zur Wahl anzeigt (vgl. JA NRW 2014t). Die EU wird als reglementierende Instanz gezeichnet, die keinerlei positive Zielsetzungen verfolgt. Ein kulturalistisch und emotional aufgeladenes Deutschland ist für die JA NRW der schützenswerte Antagonist der EU. Der Slogan „MUT ZU DEUTSCHLAND.“ personifiziert ein solches Deutschland und ruft zur patriotischen Identifikation auf (ebd.). Durch die Sprechblasen und die persönlichen Stellungnahmen stellen die TeilnehmerInnen der Kampagne einen eigenen Bezug zu Deutschland her. Die TeilnehmerInnen sind nach sozialen Kriterien heterogen; so variiert die Altersspanne der Abgebildeten zwischen 15 und 32 Jahren. Frauen und Männer nahmen teil, die sich tendenziell eher in Alltagssituationen fotografiert hatten bzw. sich hatten ablichten lassen. Der Bezug zum Alltag der Fotografierten erweckt den Anschein von Spontanität und Authentizität – Mut zu Deutschland zu haben, wird so als etwas Lockeres und Selbstverständliches inszeniert. Die Plakate sind alle eher bunt gehalten und vermitteln Offenheit. Es sind wenige kämpferische oder verbissene Gesichter zu sehen. Die JA NRW versucht mit dieser Kampagne, Patriotismus als etwas Attraktives, Zeitgemäßes und Positives darzustellen.

Am 9. November 2015 veröffentlichte die Zeitschrift *Blaue Narzisse* auf ihrer Internetseite einen Artikel des JA-NRW-Mitgliedes Yannick Noe (2015). Es handelt sich um eine Rezension Noes, die sich auf das Buch *Deutsche Geschichte für junge Leser* von Karlheinz Weißmann (2015) bezieht und mit *Geschichte greifbar machen* betitelt ist (vgl. Noe 2015).⁷⁹ Die Rezension beginnt mit einem längeren Zitat Weißmanns, welches die Geschichte des einzelnen Menschen mit jener seines „Volkes“ verknüpft (zitiert nach Noe 2015). Das Volk wird mit „jener besonderen Gruppe Menschen“ umschrieben, wobei nicht klar wird, welche vermeintlich primordiale Nabelschnur das einzelne Subjekt mit dem narrativ kreierten Volk verbindet (zitiert nach Noe 2015). Noe scheint die Passage imponiert zu haben, was daran zu erkennen ist, dass sie zu Beginn seiner Rezension relativ viel Raum einnimmt (vgl. ebd.). Noe bezeichnet das von

⁷⁸ Das Durchschnittsalter wurde auf die zweite Nachkommastelle abgerundet.

⁷⁹ Die Literatur zur Neuen Rechten weist Karlheinz Weißmann eine wichtige Position im als neurechts beschriebenen Spektrum zu (vgl. Schmidt 2001: 194). Weißmann habe sich Anfang der 1990er-Jahre publizistisch für die Zeitschrift *Criticón* engagiert und sich gegen den Liberalismus sowie für einen „Gefolgschafts- und Gehorsamsanspruch des Staates“ eingesetzt (Schmidt 2001: 238). Weißmann (1994) selbst steuerte einen Aufsatz zum Buch *Die selbstbewusste Nation* (1994) bei, welches Schmidt als Teil des „neu-rechten Großmachtdiskurses“ begreift (Schmidt 2001: 181). Weißmann warnt dort vor einem geistigen Vakuum der westlich-liberalistischen Gesellschaft und vor *political correctness* als Ausdruck einer „schleichende[n] Totalisierung“ (Weißmann 1994: 312). Er suggeriert, die Zivilgesellschaft sei utopisch und kritisiert universalistische Perspektiven (vgl. Weißmann 1994: 313 f.). Weißmann zeichnet hier auch das Bild einer verweichelichten politischen Mitte, die den öffentlichen Diskurs beherrsche – er wünscht sich eine „intellektuelle Formation“, die als „Normalisierungsnationalisten“ die aufziehenden Probleme meistern könne (Weißmann 1994: 324). Zur Neuen Rechten vgl. Gessenharter/Pfeiffer (2004).

ihm rezensierte Buch ehrfürchtig als „der neue Weißmann“, dem es gelinge, Geschichte lebhaft und anschaulich aufzubereiten (ebd.). Das JA-NRW-Mitglied grenzt Weißmanns Buch explizit vom schulischen Geschichtsunterricht ab, den Noe als von den immer gleichen Themen geprägt erlebt – welche Themen vermeintlich immer wiederkehren, bleibt offen (vgl. ebd.). Unter der Zwischenüberschrift „Erinnerung als Identitätsstifterin“ liefert Noe die Antwort der zu Beginn offen gelassenen Frage, worin die Verbindung zwischen dem Einzelnen und seinem Volk bestehe (ebd.). Für Weißmann und Noe ist dies die „Erinnerung“, die zurückreiche bis in die Zeit der von Weißmann in Szene gesetzten Varus-Schlacht im Teutoburger Wald – im Jahre 9 n. C. (ebd.). Glaubt man der Darstellung Noes, so ist der Fokus des rezensierten Buches ein personenzentrierter. „Persönlichkeiten“, versehen mit „Menschlichkeit“ – wenn auch nicht ohne „Fehler“ – bilden offensichtlich die Eckpfeiler des Werkes, welche die qua Erinnerung generierte Narration stützen (ebd.). Der Rezension ist anzumerken, wie stark Noe die Schilderung ebenjener deutscher „Persönlichkeiten“ beeindruckt haben muss (ebd.). Bereits aus der Rezension wird jedoch ersichtlich, dass es sich bei *Deutsche Geschichte für junge Leser* nur um ein populärwissenschaftliches Werk handeln kann, da der weit gespannte Bogen, von dem auch Noe bildhaft spricht, 2000 Jahre zurückreicht und Epochen umschließt, die so unterschiedlich sind, dass die ideologische Absicht des Buches – Forcierung patriotischer und nationalistischer Einstellungen – sehr offen hervortritt (vgl. ebd.). Diese so verschiedenen Epochen werden – von historischen Verläufen, die quer zu ethnischen Erzählungen liegen, offenbar abstrahierend – unter die Entwicklung eines nahezu homogenen und zeitlosen deutschen „Volkes“ subsumiert (ebd.). Dessen herauszudestillierende Essenz lässt sich – Noe (2015) und Weißmann (2015) zufolge – leicht zu Tage fördern, wenn nur der kollektiv zu betätigende Seilzug der „Erinnerung“ in Gang gesetzt wird (Noe 2015). Gegen Ende attestiert Noe mit Weißmann den „Deutschen als Volk“ eine auch für Europas Zukunft wichtige Rolle, welche die erstaunliche Vergangenheit ebenjenes „Volkes“ fortsetze (ebd.).

Die Rezension Noes ist insgesamt sehr unkritisch und scheint – bewusst oder unbewusst – nur der Werbung für Weißmanns Werk zu dienen. Noe übernimmt wohlwollend dessen personenzentrierte und ahistorisch anmutende Betrachtungsweise. Er greift Weißmanns Narrativ des essentialistisch gedachten deutschen Volkes auf und scheint sich über dessen Versuch zu freuen, den Fokus weg vom 20. Jahrhundert zu lenken. Die Rezension steht beispielhaft für eine auf Ethnie rekurrierende Vorstellung von Gesellschaft, in der etwa Interessengegensätze zwischen verschiedenen sozialen Schichten – auch wenn diese formal demselben ‚Volk‘ angehören – keine Rolle spielen. Auf den Titel der Rezension anspielend

muss konstatiert werden, dass Weißmanns Buch offenbar jenen Zugriff auf Geschichte anbietet, den auch Noe favorisiert. Statt um konfligierende Klassen, technologische Entwicklungen oder philosophische Strömungen geht es um „Persönlichkeiten“, die ein angeblich primordiales Volk hervorbracht habe und deren Wirken denjenigen, die sich noch heute als dezidiert ‚deutsch‘ verstehen, zum Vorbild gereichen soll (ebd.).

Es soll nicht behauptet werden, dass die meisten JA-NRW-Mitglieder eine Affinität zu Weißmanns Betrachtungen teilen. Beobachtungen im Rahmen der Stammtische wie auch Interviewpassagen legen jedoch nahe: viele JA-NRW-Mitglieder denken in der Kategorie eines über Jahrhunderte gewachsenen deutschen ‚Volkes‘. Von Deutschland wird häufig in der Wir-Form gesprochen. In Interviews berufen sich JA-NRW-Mitglieder auf einen Kaiserreichspatriotismus. Ein anderes Mitglied beklagt, die deutsche Fahne nicht aus dem Fenster hängen zu dürfen, ohne sich Vorwürfen auszusetzen. Auch Markus Mohr prägte in seinem Artikel *Zum 200. Geburtstag Otto von Bismarcks – Baumeister des deutschen Staats* ein personenzentriertes, auf nationale Narrationen abhebendes Geschichtsbild (vgl. Mohr 2015a). Mohr beschreibt Bismarck als „ein[en] Mann, der tief in der Geschichte seines Volkes wurzelte“ (ebd.).⁸⁰ Viele JA-NRW-Mitglieder begreifen das deutsche ‚Volk‘ als eine historisch gewachsene Schicksalsgemeinschaft. In dieses Denken nimmt die JA NRW auch den Generationen-Begriff auf; sie postete zwecks Mitgliederwerbung ein virtuelles Plakat, das ein Lebkuchenherz mit der Aufschrift „Generation Deutschland“ zeigt (JA NRW 2015f). Auf dem Bild sind zudem Attribute der Volkstümlichkeit – etwa Dirndl und Lederhose – zu sehen (vgl. ebd.).

Der vielleicht offensivste patriotische Inhalt stammt von der JA Aachen, deren Mitglieder im Oktober 2014 einen Ausflug in die Eifel organisierten und sich u. a. vor einer an den Ersten Weltkrieg erinnernden Gedenktafel fotografieren ließen (vgl. JA Aachen 2014a). Die Tafel befindet sich in der Maarstraße 7 in der Gemeinde Daun. Sie trägt die Inschrift: „1914 [Bild von einem Stahlhelm] 1918 Wanderer ruhe allhier! Gedenke der Söhne des Volkes Die starben zum Schutze der Heimat Wie Pflicht und Gesetz es gebot.“ (Datenbank der Kulturgüter in der Region Trier 2014). Darunter ist ein Lorbeerkranz mit einem aufrecht stehenden Dolch zu sehen, der umrankt ist (vgl. ebd.). Die Datenbank der Kulturgüter in der Region Trier (2014) gibt an, die Gedenktafel könne vom Bund der Frontsoldaten (Stahlhelm) errichtet worden sein

⁸⁰ Mohr veranstaltete am 7. Mai 2015 einen Vortrag mit dem Titel „Die Fackel der Freiheit tragen – Patriotismus im 21. Jahrhundert“ (Mohr 2015b). Die Veranstaltung fand offenbar in den Räumen der Brünner Burschenschaft Libertas zu Aachen statt (vgl. ebd.).

(vgl. ebd.). Dafür spreche der Stahlhelm zwischen den Jahreszahlen (vgl. ebd.). Es ist davon auszugehen, dass sich politisch und historisch sensibilisierte Menschen nicht zufällig vor einer Inschrift fotografieren lassen. Zu vermuten ist eine starke Identifikation der JA Aachen mit den Worten, die sich auf der Dauner Gedenktafel befinden. Die Inschrift suggeriert, die deutsche Armee des Jahres 1914 habe das Kaiserreich schützen müssen. Das Satzfragment „zum Schutze der Heimat“ unterstellt eine externe Bedrohung und lässt dem Deutschen Reich eine passive Rolle zukommen (ebd.). Wie so oft bei Gedenktafeln, die an den Ersten Weltkrieg erinnern, werden die ökonomischen und weltpolitischen Hintergründe vollständig ausgespart; der Fokus liegt stattdessen – auch in diesem Fall – auf der scheinbar primordialen Bindung der Gefallenen (und deren Nachfahren) an die Nation, auf der unterstellten Kontinuität zwischen den Gestorbenen und jenen Lebenden, die ihrer gedenken. Die Dauner Tafel, vor der die JA Aachen posiert, lässt sich umstandslos in diese Perspektive einordnen. Erläutert wird das Bild mit keiner Zeile. Die Identifikation mit den 62 im Verlaufe der Kriegshandlungen gestorbenen Daunern bedarf scheinbar keiner weiteren Erklärung (vgl. ebd.).⁸¹

Die JA NRW bezieht sich äußerst selten auf die Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945). Sie vermeidet es, anlässlich verschiedener Gedenktage Inhalte zu posten. Nur wenige Beiträge tangierten das Thema. So hinterfragt Mara Müller auf ihrem Blog die Gedenkpraxis der Stolpersteine, argumentiert jedoch streng aus Sicht der Opfer, an die die Steine erinnern sollen (vgl. Müller 2015a). Der Künstler Gunter Demnig möchte mit dem von ihm initiierten Stolpersteine-Projekt alltagsnah an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern; die Stolpersteine werden vor dem letzten selbst gewählten Wohnort der Deportierten in den Boden eingelassen (vgl. Demnig 2015). In einem Plakat, das sich eigentlich gegen Antifa-Milieus richtet, beruft sich die JA NRW positiv auf die Geschwister Scholl (vgl. JA NRW 2016b). Ein in dieser Hinsicht grenzwertiger Beitrag stammt von der JA Aachen. Diese postete am 8. Mai 2015 – dem Tag der Befreiung – die Vergewaltigung deutscher Frauen durch sowjetische Soldaten habe zu den „schlimmsten Verbrechen im Zweiten Weltkrieg“ gehört (JA Aachen 2015a). Die JA Aachen verlinkt auf ein Buch zum Thema, welches vom Buchdienst der *Jungen Freiheit* herausgegeben wurde. Das Ende des Zweiten Weltkrieges und somit des NS-Regimes

⁸¹ Die Inschrift ist auf dem bei Facebook geposteten Foto nicht zu erkennen, eine Erläuterung suchen die das Foto Rezipierenden vergeblich. Denkbar ist folgende Intention der JA Aachen: um dem eigenen, relativ weit rechts zu verortenden Publikum (z. B. Burschenschaften) gerecht zu werden, transportiert das Bild eine die Kriegspolitik des Deutschen Reiches relativierende, rechtfertigende Aussage: dem nationalen Wir wird die Last der Kriegsschuld genommen, eine Opferrolle kreiert – aggressiv waren (angeblich) die Anderen. Die Verstrickung des Reiches in die imperialistische Aufteilung der Welt – man denke an die deutschen Kolonien und an den Massenmord an den Herero 1905, den Rüstungswettlauf seit 1899 mit der englischen Flotte, die martialisch-nationalistische Kraftmeierei im Reichstag – findet hingegen keinerlei Beachtung.

wird somit umgedeutet, indem die Verbrechen einer Siegermacht (Sowjetunion) in den Vordergrund gerückt werden – die Taten des NS-Regimes bleiben hingegen unberücksichtigt.⁸²

Die JA NRW arbeitet teils explizit, teils subtil an einem Zuwachs patriotischer Einstellungen. Zum einen muss sich die JA NRW – im Interesse der AfD – von dezidiert patriotischen Bewegungen wie Pegida (zumindest offiziell) abgrenzen, um keinen Seriositätsverlust zu erleiden.⁸³ Zum anderen antizipiert die JA NRW die Vorwürfe politischer GegnerInnen, die oft darauf abzielen, die JA bzw. die AfD als Rechtsaußenorganisationen zu brandmarken.⁸⁴ In Bezug auf Pegida ist davon auszugehen, dass viele AkteurInnen der JA NRW erkennen, dass eine deutliche Positionierung zugunsten Pegidas gar nicht nötig ist – Pegidas Erfolg auf der Straße und in den Medien ist der elektorale Erfolg der AfD.⁸⁵

Patriotische Einstellungen sind – in unterschiedlicher Intensität – im Forschungsfeld weit verbreitet. Vom Verfassungspatriotismus über ein sportlich-kompetitives Wir-Gefühl gegenüber anderen Nationen bis hin zu völkisch anmutenden Performances lässt sich alles beobachten. Im Vergleich zu den anderen Kernthemen spielt diese Kategorie jedoch eine eher untergeordnete Rolle. In ideologischer Hinsicht ist das patriotische Grundempfinden ein verbindendes Element der JA-NRW-Mitglieder – insbesondere mit Blick auf die verschiedenen politischen Strömungen, die sich unter dem Dach der JA NRW versammeln (vgl. Kapitel 4.3.6). Mit Blick auf die unterschiedlichen Flügel der JA NRW kann kein Patriotismus verschiedener Intensität festgestellt werden.

4.1.3 ÖFFENTLICHE SICHERHEIT

Diese Kategorie wurde aus Inhalten gebildet, die sich Sicherheitsfragen widmen. Es lassen sich 28 Postings dieser Kategorie zuordnen. Von den hier vorgestellten acht Kernthemen der JA

⁸² So frappierend die von der JA Aachen vollzogene Relativierung der NS-Verbrechen auch ist, so muss doch festgehalten werden, dass dieses Posting eher Ausnahme denn Regel darstellt. Die JA NRW schweigt sich über symbolträchtige Tage, die mit der NS-Zeit verknüpft sind, aus, veröffentlicht jedoch in der Regel keine Inhalte, die das NS-Unrecht relativierten oder verharmlosen.

⁸³ Was einzelne AfD-AkteurInnen nicht davon abhält, Kontakte zur Pegida-Bewegung zu knüpfen (vgl. Korsch 2016a, 2016b).

⁸⁴ Siehe exemplarisch ein Interview, das der die AfD beforschende Andreas Kemper der Plattform *Telepolis* gab (vgl. Kemper 2015b).

⁸⁵ Eine der ersten Pegida-Studien erhärtet diese These (vgl. Rucht et al. 2015). Die AutorInnen (2015) fanden heraus, dass 49% der befragten Pegida-AnhängerInnen bei der Sachsen-Wahl 2014 mit ihrer Zweitstimme die AfD gewählt hätten – bei der letzten Bundestagswahl (2013) wären es bereits 33% gewesen (vgl. Rucht et al. 2015: 20). Als Antwort auf die Sonntagsfrage hätten gar 89% der Befragten geantwortet, die AfD wählen zu wollen (vgl. Rucht et al. 2015: 21). Die Befragten nahmen an einer Pegida-Demonstration in Dresden am 12. Januar 2015 teil. Walter (2015) kommt zu einem ähnlichen Befund (vgl. Walter 2015). Er fand sogar heraus, dass 11,5% der von ihm während eines Pegida-Marsches Befragten bereits Mitglieder der AfD waren (vgl. ebd.).

NRW ist die *Öffentliche Sicherheit* quantitativ am marginalsten – fast alle anderen Kategorien vereinten mehr Postings auf sich. Auf FB werden Postings dieser Kategorie jedoch mit durchschnittlich ungefähr 32,17 Likes am zweitstärksten rezipiert. Verglichen mit den anderen Kategorien ist auch die Share-Anzahl überdurchschnittlich (13,28 Shares pro Posting). Es handelt sich also um Inhalte, die – zumindest auf FB – das Umfeld der JA NRW stark beschäftigen. Anhand einiger Beispiele soll gezeigt werden, was in qualitativer Hinsicht typisch für Inhalte dieser Kategorie ist.

Ein von der JA NRW am 3. November 2015 gepostetes virtuelles Plakat zeigt fünf Polizisten, die – in voller Montur – auf den das Bild Betrachtenden zuzukommen scheinen (vgl. JA NRW 2015g). Vier der Polizisten halten ihre Waffen einsatzbereit in der Hand, zwei zielen direkt auf die das Bild Rezipierenden (vgl. ebd.). In dem blauen und dem roten Balken, die sich unterhalb des Bildes befinden, steht: „Rot-Grün spart am Leben von Polizisten und Bürgern. Polizisten wählen die Alternative.“ (ebd.). Die dem Bild beigefügte Beschreibung enthält die Pressemitteilung der JA NRW (vgl. ebd.). Unter der Überschrift „Schulden-Hanne spart an unserer Sicherheit.“ geht die JA NRW auf ein Schreiben von 18 SEK-Kommandoführern ein, die sich an die Landesregierung gewandt und dort auf die schlechte Ausstattung der Polizei aufmerksam gemacht hätten (ebd.). Der zitierte Brief der SEK-Polizisten spielt auf die Terroranschläge in Paris im Januar 2015 an und moniert, die deutschen Behörden seien in Fällen wie diesem nicht ausreichend aufgestellt (vgl. Kölner Stadt-Anzeiger 2015). Die Pressemitteilung zitiert Sven Tritschler und John-Lukas Langkamp (vgl. JA NRW 2015g). Während Tritschler kritisiert, die rot-grüne Landesregierung investiere nur in ihre „Steckenpferde“ und verschweige die Herausforderung durch die Flüchtenden, behauptet Langkamp, die Landesregierung vernachlässige „seit Jahren“ die Sicherheit der BürgerInnen (ebd.). Er bezieht sich insbesondere auf den NRW-Innenminister Ralf Jäger. Langkamp weist darauf hin, dass angeblich besonders Polizisten Mitglied bei der JA NRW würden (vgl. ebd.). Noch vor den Pariser Terroranschlägen vom 13. November 2015 besetzte die JA NRW das Thema Sicherheit, um es zugleich gegen die rot-grüne Landesregierung auszuspielen. Die Themensetzung erfolgte auch unmittelbar nachdem ein führendes Mitglied der JA NRW im Rahmen eines Bezirkskongresses angekündigt hatte, die JA NRW müsse sich in der nahen Zukunft thematisch breiter aufstellen, da das Thema Geflüchtete alleine nicht mehr lange trage. Bei einem Stammtisch zu Beginn des Feldaufenthalts kam der Forschende mit einem Polizisten ins Gespräch, der sich von der AfD repräsentiert fühlte. Auch in der Kommentarfunktion unterhalb des virtuellen Plakates melden sich Personen zu Wort, die offenbar hinsichtlich der

Strukturen bei der Polizei über Insiderwissen verfügen (vgl. ebd.). Auffällig ist die drastische Ausdrucksweise des virtuellen Plakates bzw. der Pressemitteilung. Die JA NRW thematisiert das Leben der BürgerInnen, welches durch eine zu schwach ausgerüstete Polizei gefährdet sei (vgl. ebd.).

Am 15. Januar 2016 postet die JA NRW ein virtuelles Plakat, das den nordrhein-westfälischen Innenminister Ralf Jäger (SPD) zeigt (vgl. JA NRW 2016c). Die MacherInnen des Plakates legten einen roten Kasten, dessen Form an einen Stempel erinnert, über die Jäger-Fotografie (vgl. ebd.). In dem roten Kasten steht – ebenfalls in Rot – „RÜCKTRITT JETZT!“ (ebd.). Der stempelförmige Kasten beginnt – aus Sicht der Betrachtenden – unten links und erstreckt sich bis in die obere rechte Ecke der Fotografie (vgl. ebd.). Unterhalb des Jäger-Fotos befinden sich – auf weißem Hintergrund – die beiden JA-NRW-typischen Balken (vgl. ebd.). In dem roten Balken steht „Verweigerte der Kölner Polizei zusätzliche Kräfte!“ (ebd.). Der blaue Balken trägt die Aufforderung „Jäger muss weg!“ (ebd.). Im Anschluss an die Übergriffe auf Frauen in der Kölner Silvesternacht 2015/16 stand Ralf Jäger öffentlich in der Kritik. Einem *Zeit*-Artikel zufolge warf der damalige nordrhein-westfälische CDU-Vorsitzende Armin Laschet Innenminister Jäger vor, die Straftaten banalisiert und schöngeredet zu haben (vgl. *Zeit Online* 2016a). Auch der FDP-Politiker Christian Lindner sowie die Piratenpartei kritisierten Jäger; letztere forderte ebenfalls seinen Rücktritt (vgl. ebd.). Die Kritik an Jäger entzündet sich auch dessen vermeintlicher Sündenbock-Strategie. Die nordrhein-westfälische Landesregierung versetzte – eine Woche nach den Übergriffen – den Kölner Polizeipräsidenten Wolfgang Albers in den Ruhestand (vgl. ebd.). In einem *Spiegel*-Artikel erhärtet Jäger die Vorwürfe des Innenministeriums gegenüber der Kölner Polizei (vgl. *Spiegel Online* 2016a). Die JA NRW konzentriert sich hingegen ausschließlich auf die Person Ralf Jägers. So schreibt die Jugendorganisation in ihrem dem Plakat beigegefügteten Kommentar: „Innenminister Jäger hat versagt. Wir brauchen Sicherheit für NRW, wir brauchen einen neuen Innenminister!“ (JA NRW 2016c). Die MacherInnen des Plakates konstatieren, Jäger habe der Kölner Polizei zusätzliche Kräfte verweigert (vgl. ebd.). Unklar bleibt, ob es sich hierbei um eine allgemeine Aussage handelt, die auf die grundsätzliche Sicherheitspolitik Jägers abstellt, oder ob es um die konkrete Situation während der Silvesternacht 2015/16 geht. Deutlich wird eine Kritik der JA NRW an der allgemeinen Ausstattung der Polizei – die Silvester-Ereignisse folgten nach dieser Lesart lediglich einer generellen Unterbesetzung der Polizei. Das hier analysierte Plakat drückt keineswegs eine isolierte Kritik aus, die sich lediglich auf eine bestimmte Person (Ralf Jäger) bezieht; vielmehr geht es darum, die AfD als Partei der Sicherheit zu rahmen und die etablierten

politischen Kräfte als verantwortungslos zu brandmarken. Die JA NRW nutzt Exklamationen und das Stempel-Motiv – „RÜCKTRITT JETZT!“ –, welches für Rigorosität steht (ebd.). Denkbar ist, dass die JA NRW mit ihrer Forderung „Wir brauchen Sicherheit für NRW, wir brauchen einen neuen Innenminister!“ die Wunschvorstellung eines AfD-Innenministers hervorrufen möchte, der – in Sachen Innere Sicherheit – durchgreift (JA NRW 2016c).⁸⁶

Am 24. Februar 2016 veröffentlicht die JA NRW eine Mitteilung, der sie ein virtuelles Plakat zur Seite stellte (vgl. JA NRW 2016e). Das von der JA NRW ausgewählte Foto, welches in das virtuelle Plakat eingeflossen ist, stammt aus der Kölner Silvesternacht 2015/16 (vgl. ebd.). Das Foto wurde ursprünglich in einem FAZ-Artikel veröffentlicht (vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung 2016b). Die JA NRW fügte dem Foto einen längeren Kommentar bei, der stilistisch an eine Pressemitteilung erinnert (vgl. JA NRW 2016e). Der Kommentar ist mit „ABSCHIEBUNG STATT BEWÄHRUNG!“ überschrieben (ebd.). Er bezieht sich auf die erste Verurteilung eines Täters aus der Silvesternacht. Langkamp – der in der Mitteilung zitiert wird – moniert, der Mann sei lediglich zu einer Bewährungsstrafe sowie zur Zahlung von 100 Euro verurteilt worden (vgl. ebd.). Der Täter müsse abgeschoben werden (vgl. ebd.). Auch Tritschler kommt in der Mitteilung zu Wort – er beklagt das Schweigen der Medien hinsichtlich des Aufenthaltsstatus des Mannes (vgl. ebd.). Aus Angaben des Innenministeriums gehe jedoch hervor, dass es sich um einen „Illegalen oder einen Asylbewerber“ handeln müsse (ebd.). Tritschler fügt hinzu: „So oder so – er hat hier nichts mehr verloren, wenn das überhaupt je der Fall war“ (ebd.). Langkamp kritisiert die aus seiner Sicht bestehende Schwäche der Justiz, des Grenzschutzes und der Polizei – Deutschland werde zum „Eldorado für Täter aus der ganzen Welt“ (ebd.).

Der Kampf um eine verbesserte öffentliche Sicherheitslage gehört auch zu den Kernthemen Markus Mohrs. Am 24. Oktober 2014 postet Mohr einen Artikel, dessen Beginn Bestandsaufnahme und Warnung zugleich darstellt: „Aachen wird zur Angststadt“ (vgl. Mohr 2014b). Den Blog-Beitrag betitelte Mohr mit *Sondersitzung zur Gewalt in Aachen: Politik macht Polizei zum Sündenbock* (ebd.). Mohr stellt auf die Vernachlässigung des

⁸⁶ In einer Pressemitteilung, welche die JA NRW am 9. Juli 2016 auf FB postete, erneuert die Jugendorganisation ihre Kritik an Jäger und forderte wieder dessen Rücktritt (vgl. JA NRW 2016d). Tritschler zufolge ist Jäger von seinem Amt überfordert und nicht fähig, selbiges verantwortungsvoll auszuüben (vgl. ebd.). Langkamp sekundiert mit dem Verweis auf die Vorfälle am Kölner Hauptbahnhof in der Silvesternacht 2015/16: „Spätestens seit der Silvester-Nacht wissen wir, dass die rot-grüne Landesregierung in Sachen ‚Innere Sicherheit‘ vollkommen versagt hat. Die besorgniserregende Kriminalitätsentwicklung verunsichert die Menschen in NRW zutiefst und erfordert endlich Maßnahmen und Strategien einer wirkungsvollen Kriminalitätsbekämpfung“ (ebd.).

Themenkomplexes Sicherheit im Aachener Koalitionsvertrag ab (vgl. ebd.). Im Mittelpunkt des Artikels steht jedoch eine Sondersitzung zur Aachener Gewaltproblematik, in deren Verlauf Mohr eine Demontage des Polizeipräsidenten Dirk Weinspach beobachtet (vgl. ebd.). Dieser habe im Fokus einer vornehmlich linken Kritik gestanden, von der auch die von Mohr gelobten Bürgerstreifen betroffen wären (vgl. Mohr 2014a, 2014b). Mohr moniert insbesondere das aus seiner Sicht beschwichtigende Verhalten von CDU und SPD (vgl. Mohr 2014b). Dem Artikel ist anzumerken, dass sich Mohr vor allem an der fraktionsübergreifenden Kritik an den Bürgerstreifen stört. Die Abgrenzung letzteren gegenüber sei dem Polizeipräsidenten in den Mund gelegt worden, weshalb Mohr im vorletzten Absatz mit einem ernüchternden Fazit schließt: „Die gesamte Sitzung war eine Farce“ (ebd.). Im letzten Absatz nimmt Mohr die Polizei dezidiert in Schutz und äußert die Hoffnung, diese möge auch in Zukunft „Klartext“ in ihren Pressemitteilungen sprechen (ebd.). Außerdem seien genaue Täterbeschreibungen legitim (vgl. ebd.). Abschließend suggeriert Mohr, den „Altparteien“ gehe es nicht um die Sicherheit der BürgerInnen (ebd.). Im Forschungszeitraum postete Mohr weitere Artikel, welche die sich vermeintlich verschlechternde Sicherheitslage in Aachen thematisieren (vgl. Mohr 2014a, 2014c).

In den Gesprächen, die sich im Rahmen der Stammtische ergaben sowie in den Interviews nimmt das Sicherheitsthema keine zentrale Rolle ein. Erwähnenswert ist, dass sich der JA-Bezirksverband Köln in seinem Grundsatzprogramm gegen eine zusätzliche Kennzeichnungspflicht für Polizisten ausspricht (vgl. JA BV Köln 2015). Dies bedeutet: PolizistInnen, die sich im Einsatz rechtswidrig verhalten, können weiterhin schlecht identifiziert und somit selten belangt werden. Die JA NRW postet auf YouTube ein Video, das zeigt, wie einige JA-NRW-Mitglieder Pfefferspray an junge Frauen verteilen (vgl. JA NRW 2016f). In der Beschreibung des Videos brüstet sich die JA NRW damit, als einzige Jugendorganisation die Bevölkerung zu schützen – sie bedankt sich beim „Kreisverband Essen“, was darauf hindeutet, dass Essener JA-NRW-Mitglieder die Aktion initiiert hatten (ebd.).

Die JA NRW koppelt Inhalte dieser Kategorie stark an ihre Kritik an den etablierten Parteien. Die Jugendorganisation macht sich damit auch die Unsicherheit ob der islamistischen Terroranschläge und der Geflüchteten-Migration zunutze. Inhalte dieser Kategorie behandeln Fragen von Leib und Leben und werden wahrscheinlich auch deshalb relativ stark – zumindest

auf FB – rezipiert. Die JA NRW versucht, sich und die AfD als Kräfte zu inszenieren, die dem um sich greifenden Unsicherheitsgefühl etwas entgegensetzen.

4.1.4 EINWANDERUNG GEFLÜCHTETER

Diese Kategorie geht auf Codes *Thematisierung asylpolitischer Anliegen* und *Kritik an der Geflüchteten-Politik der etablierten Parteien* zurück. Mit Blick auf alle untersuchten FB-Chroniken lassen sich 122 Postings den genannten Codes und somit der Kategorie zuordnen – in quantitativer Hinsicht belegt die Kategorie *Kritik an der Zuwanderung Geflüchteter* Platz Zwei hinter der *Abgrenzung-von-den-Altparteien*-Kategorie. Die besagten 122 Postings bringen es auf ungefähr 2.942 Likes und in etwa 1.048 Shares. Mit 24,11 Likes pro Posting gehören die Inhalte dieser Kategorie zu jenen, die auf Facebook mit am besten aufgenommen werden. Das diesbezügliche *framing* der JA NRW kann deren AnhängerInnen offensichtlich überzeugen.

Der Zustrom von Geflüchteten – insbesondere aus dem vom Bürgerkrieg zerrütteten Syrien – war in der zweiten Jahreshälfte 2015 das dominierende Thema in der deutschen Öffentlichkeit. In diesen Zeitraum fallen zwei Postings, die repräsentativ für die Haltung der JA NRW in der Geflüchteten-Frage sind. Diese beiden Postings sollen im Folgenden etwas detaillierter dargestellt werden. Zusätzlich wird auf einen Inhalt eingegangen, der unter dem Eindruck der Kölner Silvesternacht 2015/16 entstanden ist und der ebenfalls viel über die Weise verrät, auf die die JA NRW sich der Problematik annimmt.⁸⁷

Am 14. September 2015 teilt die JA Euskirchen in einem längeren Posting mit, die sogenannte Herbstoffensive der AfD zu unterstützen (vgl. JA Euskirchen 2015a). In einer längeren, mittels einer Aufzählung gestalteten Mitteilung räsoniert der Kreisverband zudem über die Motive Angela Merkels in der Flüchtenden-Frage (vgl. ebd.). Ihr Posting einleitend kündigt die JA Euskirchen Info-Stände in der Euskirchener Innenstadt an, welche der Herbstoffensive der Mutterpartei eine breitere Bekanntheit verschaffen sollen (vgl. ebd.). Gleich darauf stellt das Posting in einer Zwischenüberschrift fest: „- Die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung ist gescheitert -“ (ebd.). Der Kreisverband moniert die Aussetzung des Dublin-Abkommens durch Merkel, wodurch es schwieriger geworden sei, Flüchtende in andere EU-Staaten zu schicken (vgl. ebd.). Das Posting unterstellt der polemisch „Mutti“ genannten Kanzlerin, über „keinerlei Plan und Konzept“ in der Geflüchteten-Politik zu verfügen (ebd.). Im Rahmen dieser

⁸⁷ Mit der Geflüchteten-Situation setzen sich auch Markus Mohr und Mara Müller auseinander (vgl. Mohr 2015c; Müller 2015b).

Argumentation bedient sich die JA Euskirchen mehrerer Stilblüten, die möglicherweise einen intellektuellen Anschein erwecken sollen (vgl. ebd.). So heißt es beispielsweise: „Nichts ist so beständig wie der Wandel“, ein Zitat, das Heraklit von Ephesus wohl speziell für Angela Merkel lange vor Jesus Christus schuf“ (ebd.). Rhetorisch fragt die JA Euskirchen: „Merkt die Bundesregierung mittlerweile, dass die Stimmung der Bevölkerung so langsam umschlägt? Hat sie bemerkt, dass das Fass, das man getreu dem Gießkannen-Prinzip fast zum Überlaufen gebracht hat, keinen Boden mehr hat und die deutsche Solidarität so langsam ihren Zenit erreicht hat?“ (ebd.). Des Weiteren geht das Posting auf die Schleuser ein, die angeblich in großer Zahl die Bundesrepublik infiltrierte (vgl. ebd.). Mit Blick auf die Politik der regierenden Parteien ist in dem Posting von Verantwortungslosigkeit die Rede – der Schutz der Bevölkerung werde gefährdet (vgl. ebd.). Im Folgenden unterstreicht die JA Euskirchen ihre Forderung, alle Grenzen streng zu kontrollieren (vgl. ebd.). Der Kreisverband plädiert zudem für eine stärkere Differenzierung zwischen „Wirtschaftsmigranten“ und „Kriegsflüchtlingen“ (ebd.). Es werden zudem schnellere Abschiebungen gefordert (vgl. ebd.). Das Posting schließt mit einer prozentualen Darstellung verschiedener Flüchtenden-Gruppen (vgl. ebd.). Die JA Euskirchen kommt zu dem Schluss, es handle sich bei mehr als 30% aller Geflüchteten um Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen migrierte (vgl. ebd.). Das Posting verlangt ein Ende der „Political Correctness“ im Kontext der Flüchtenden-Frage (ebd.).

Am 14. Dezember 2015 postet Sven Tritschler einen Kommentar zur Geflüchteten-Situation auf seinem privaten FB-Profil (vgl. Tritschler 2015a). Der Vorsitzende der JA nimmt einen vordergründig sozialpolitischen Blick auf die Flüchtenden-Krise ein. Unter dem Titel „Sozialer Brandbeschleuniger“ rechnet er vor, inwieweit sozial benachteiligte Gruppen von den Zuwanderungsbewegungen betroffen seien (ebd.). Der Kommentar spricht zunächst Studierende an, deren – in materieller Hinsicht – dürftige Lebenssituation durch die Flüchtenden zusätzlich verschärft werde (vgl. ebd.). Tritschler argumentiert mit knappem Wohnraum, der es Studierenden erschwere, eine geeignete Bleibe zu finden (vgl. ebd.). Laut Tritschler geht es dem „politischen Mainstream“ bei der beschriebenen Praxis darum, die Flüchtenden über Wohnungen schneller zu integrieren (ebd.). Ein Plan, dessen Wirksamkeit der JA-Vorsitzende offenbar bezweifelt. Tritschler schlägt seinen Wohnort Köln als Beispiel vor: „Dort vergibt die Stadt sechsstelligen Förderungen an den Flüchtlingsrat und andere Organisationen, um Flüchtlingen bei der Wohnungssuche zu assistieren, also mit anderen Worten die ohnehin prekäre Lage auf dem Wohnungsmarkt weiter zu verschärfen. Abhilfe ist da nicht in Sicht“ (ebd.). Tritschler thematisiert auch den Arbeitsmarkt, wo Flüchtende mit den

„Schwächsten in unserer Gesellschaft“ konkurrierten (ebd.). Hier erwartet der JA-Vorsitzende, dass insbesondere die Arbeitsplätze von Ungelernten gefährdet seien (vgl. ebd.). Im selben Atemzug kritisiert Tritschler den Mindestlohn – dieser sei v. a. dann abzulehnen, wenn er für Flüchtende ausgesetzt werde (vgl. ebd.). Dies könne die Entlassung von ArbeitnehmerInnen nach sich ziehen, für die weiterhin der Mindestlohn gelte (vgl. ebd.). Er macht auch klar, dass es sich nur bei einem kleinen Teil der Geflüchteten um Fachkräfte handle – zudem seien die mangelnden Sprachkenntnisse ein Problem (vgl. ebd.). Tritschler kommt zu dem Fazit, dass die Flüchtenden-Politik den „Gutmenschen“ aus den Händen genommen und stattdessen der Verantwortungsbereich „guter Menschen“ werden müsse (ebd.). Personen ohne Asylanspruch müssten schnell abgeschoben, die Grenzen gesichert werden (vgl. ebd.). Den Integrationsgedanken verwirft Tritschler in Gänze (vgl. ebd.). Er schlägt sogar vor, Kinder von Geflüchteten in deren Muttersprache zu unterrichten, um sie nicht zu entwurzeln (vgl. ebd.). Die „Reintegration in die Heimatgesellschaft“ solle als Ziel anvisiert werden (ebd.). Tritschler warnt, der „Brandbeschleuniger“ Flüchtenden-Krise könne einen „Flächenbrand“ auslösen (ebd.).

An dem Kommentar fällt die für Tritschler äußerst ungewöhnliche sozialpolitische Schlagseite auf, die jedoch – bei Lichte betrachtet – ohne die Flüchtenden als dem gefährlichen Anderen nicht auskommt. Die Flüchtenden werden als weitestgehend homogene Masse abgehandelt, die insbesondere für (materiell arme) Studierende und NiedriglohnempfängerInnen eine Gefahr darstelle. Der gesamte Kommentar zielt erkennbar auf eine tatsächlich oder vermeintlich abstiegsbedrohte untere Mittel- sowie Unterschicht, die „den“ Flüchtenden als „Brandbeschleuniger“ eigener ökonomischer Schief lagen perzipieren soll (ebd.). Der JA-Vorsitzende bedient das Schema ‚Nach oben buckeln, nach unten treten‘ – die Geflüchteten werden mit sozialen Problemen in Verbindung gebracht, die sie nicht verursacht haben. Sie werden somit als Sündenböcke angeboten. Die von sozialer Ungleichheit geprägten gesellschaftlichen Verhältnisse werden nicht kritisiert. Tritschler erwähnt mit keinem Wort die Ursachen der Geflüchteten-Krise – auch die existenzielle Not derer, die immigrieren, findet keine Beachtung. Für diese Deutung spricht auch das dem Kommentar beigefügte virtuelle Plakat, welches – im Corporate Design der JA gehalten – fast ausschließlich junge Männer mit dunklem Teint zeigt, welche die „zugeströmten Menschenmassen“ (Tritschler) symbolisieren sollen (ebd.).⁸⁸

⁸⁸ Im Gegensatz zu anderen Beiträgen Tritschlers spart der Kommentar mit polemischer Zuspitzung. Diese kommt v. a. im Begriff des Gutmenschen zum Ausdruck, welcher der Krise nicht gewachsen sei. Dieser Gutmensch wird von den wahrhaft guten Menschen abgegrenzt, wobei sich ‚Güte‘ offenbar an der Konformität mit Tritschlers

Im Kontext der Kölner Silvesternacht postete der JA-Bezirksverband Köln am 7. Januar 2016 eine Pressemitteilung, die nach den Gründen der Übergriffe fragt (vgl. JA BV Köln 2016a). Als Vorsitzender des Bezirksverbandes kommt Carlo Clemens zu Wort, der mit den offiziellen Stellen (Polizeipräsident Wolfgang Albers, Oberbürgermeisterin Henriette Reker) hart ins Gericht geht (vgl. ebd.). Diese hätten die Öffentlichkeit bewusst getäuscht (vgl. ebd.). Die Politik der etablierten Parteien – so der Tenor der Mitteilung – habe jedoch mindestens eine Mitschuld an den Vorfällen, da – so Clemens – die Täter auch durch „unkontrollierte Masseneinwanderung (...) überwiegend aus dem islamischen Kulturkreis“ nach Deutschland gelangt seien (ebd.). In der Mitteilung kommt auch Michael Gautsch als stellvertretender Bezirksvorsitzender zu Wort (vgl. ebd.). Gautsch unterstellt den VerantwortungsträgerInnen Naivität und fragt, wie diese „hunderttausendfach überwiegend ungebildete, unqualifizierte muslimische Männer“ nach Deutschland haben beten können (ebd.). Zudem seien die Schengener- sowie das Dublin-Abkommen ignoriert worden (vgl. ebd.). Als Motive für die Übergriffe vermutet Gautsch „aufgestaute Frustration, rückständiges Frauenbild und unterdrückter Trieb“ (ebd.). Er sieht den öffentlichen Frieden gefährdet (vgl. ebd.).

Die aufgeführten Beispiele zeigen, dass sich die JA NRW auch auf Kreis- und Bezirksebene nachdrücklich gegen die Immigration der Geflüchteten positioniert. Die vorgetragenen Standpunkte sind ein Potpourri aus kulturalistischen, sozial- und sicherheitspolitischen sowie legalistischen Argumenten. Die JA NRW unterstützt die Linie der AfD, die in der zweiten Jahreshälfte 2015 ihre sogenannte Herbstoffensive ausgerufen hatte. Die JA NRW nutzt das Flüchtenden-Thema, um die AfD von den etablierten Parteien als jene Kraft abzuheben, die die in der Bevölkerung vermeintlich bestimmende (kritische) Haltung der Immigration gegenüber glaubwürdig artikuliert.

4.1.5 KONSTRUKTION LINKER SPEKTREN ALS GEFAHRENQUELLE

Diese Kategorie wurde aus Inhalten gebildet, die mit *Sensibilisierung für ‚Linksextremismus‘ im Verständnis der JA NRW* codiert wurden. Dieser Code entpuppte sich als einer der persistentesten. JA-NRW-Gliederungen und (ehemalige) Mitglieder der Jugendorganisation

Positionen bemisst. Die Intention des Kommentars in den Blick nehmend, wäre Polemik fehl am Platz: Tritschler inszeniert sich hier als Kümmerer, den das Schicksal von NiedriglohnjobberInnen plötzlich zu interessieren scheint, sofern es sich gegen Geflüchtete ausspielen lässt. Die despektierliche Bezeichnung „Hochlohnparadies“ konterkariert jedoch die von Tritschler vorgebrachte Inszenierung und zeigt, dass es diesem eigentlich um die Schuldzuweisung an Flüchtende und flüchtendenfreundliche PolitikerInnen geht – der sozialpolitische Anstrich des Beitrages ist nur Fassade (ebd.).

spielen an verschiedenen Stellen und auf ganz unterschiedliche Weise auf das Thema ‚Linksextremismus‘ an. Wenn im Folgenden von ‚Linksextremismus‘ die Rede ist, handelt es sich immer um einen emischen, aus dem Forschungsfeld übernommenen Begriff.⁸⁹ Auch auf Facebook postet die JA NRW zahlreiche Inhalte, die sich dem oben genannten Code zuordnen lassen: 23 Postings können unter den Code *Sensibilisierung für ‚Linksextremismus‘ im Verständnis der JA NRW* subsumiert werden. Auf diese Postings entfallen insgesamt ungefähr 998 Likes und 282 Shares. Ziel dieses Abschnittes ist es, herauszuarbeiten, wie und weshalb die JA NRW – ausgehend von ihrem expliziten oder impliziten Linksextremismus-Begriff – politisch linke Spektren als Gefahrenquelle rahmt. Da in Kapitel 7.3 detaillierter ausgeführt wird, wen die JA NRW warum als politischen Akteur bekämpft, müssen hier einige wenige repräsentative Beispiele genügen.

Am 12. Juli 2016 postet die JA NRW auf ihrer FB-Chronik ein virtuelles Plakat und eine Pressemitteilung, um Stellung in einem Konflikt zwischen dem Essener JA-Mitglied Nicolai Boudaghi und der NRW-Vorsitzenden der Linksjugend [‘solid] – von der JA NRW „Nadine B.“ genannt – zu beziehen (JA NRW 2016g). Die PM ist mit „Uni Duisburg-Essen: Faire Noten statt Gesinnungsdiktatur“ überschrieben (ebd.). Die JA NRW wirft Nadine B. vor, eine „Linksextremistin“ zu sein und für eine „Gesinnungsdiktatur“ an der Universität zu stehen, da sie die Noten des JA-Mitgliedes Nicolai Boudaghi zu dessen Ungunsten manipulieren wolle (ebd.). Die von der JA NRW angegebene Quelle sind Chatgespräche, in denen B. suggeriert habe, dass Andersdenkende an der Universität Duisburg-Essen überwacht würden (vgl. ebd.). Die PM zitiert Sven Tritschler, der Parallelen zwischen dem mutmaßlichen Verhalten B.s und der Praxis in der DDR erkennt: „Dieses skandalöse Verhalten erinnert mich stark an dunkle Kapitel der deutschen Geschichte – auch in der DDR bestand die Wahl aus FDJ oder Überwachung, ideologischem Gleichschritt oder Benachteiligung“ (ebd.). Die JA NRW erwarte eine Stellungnahme der Universität und plädiere für Chancengleichheit zwischen

⁸⁹ Der Extremismus-Begriff und die sich auf ihn berufende Forschung sind umstritten. KritikerInnen des Begriffes werfen diesem u. a. vor, den Standpunkt des ihn Verwendenden zum erstrebenswerten Maß zu (v)erklären und von der eigenen Normativität – die in der impliziten Abgrenzung vom ‚Extremen‘ immer enthalten ist – zu abstrahieren (vgl. Zimmermann 2010: 267). Armin Pfahl-Traughber versucht als Vertreter des Extremismus-Begriffes, empirisch feststellbare Merkmale herauszudestillieren, die ExtremistInnen verschiedener Couleur gemein seien (vgl. Pfahl-Traughber 2010: 18 f.). Aus Platzgründen kann diese weit verzweigte Debatte hier nicht adäquat wiedergegeben werden. Aufgrund der wissenschaftstheoretischen Schwierigkeiten des Begriffes wird in dieser Arbeit nicht auf ihn zurückgegriffen. Der Terminus eignet sich eher für deduktive Forschungen, die – ausgehend von klar umrissenen Hypothesen und Definitionen – politische Phänomene unter bestimmte Schlagworte subsumieren wollen. Die vorliegende Arbeit hat einen stark ethnografischen Charakter und versucht, Kategorien aus der eigenen Empirie heraus zu bilden, die nicht eine bloße Weiterentwicklung, Verifikation oder Falsifikation bereits bestehender theoretischer Konstrukte sind. Da ‚Extremismus‘ nur im Rekurs auf etwas feststehendes Anderes attestiert werden kann, kommt die Begrifflichkeit für diese Arbeit nicht in Frage.

Studierenden verschiedener politischer Provenienz: „Gleiche Rechte für alle – nicht nur für Linke“ (ebd.). Zudem macht sich die JA NRW für eine Kontrolle wissenschaftlicher Mitarbeiter stark, die bei Kontakten ins „extreme Milieu“ entlassen werden sollten (ebd.). Die JA NRW ergänzte ihre Pressemitteilung um ein virtuelles Plakat, welches sie ebenfalls am 12. Juli 2016 postete (vgl. ebd.). Das Plakat hebt sich stilistisch von den meisten anderen virtuellen Plakaten der JA NRW ab. Das obere Drittel besteht aus stilisiertem Blut, welches das Plakat herunterzulaufen scheint (vgl. ebd.). Der Hintergrund ist weiß, so dass das Blut durch den farblichen Kontrast noch stärker ins Auge springt (vgl. ebd.). Die ‚blutende‘ Fläche ist beschriftet: „DER ROTE SUMPF NRW Linke-Funktionärin bedroht AfD-Studenten mit schlechten Noten“ (ebd.). Unterhalb des stilisierten Blutes – aus Betrachtenden-Sicht links – ist ein Smartphone abgebildet, auf dem ein Chat zwischen dem bzw. der InhaberIn des Smartphones und einer „Nadine“ zu sehen ist (ebd.). Folgender Ausschnitt eines Gespräches ist zu erkennen: der bzw. die BesitzerIn des Smartphones schrieb „Keine Ahnung“ und flankierte dies mit einem erstaunt und verblüfft schauenden Smiley (ebd.). „Nadine“ reagierte – dem Plakat zufolge – mit folgenden Ausführungen: „Mutig, mutig.“ (ebd.). Wenige Minuten später: „Richte ihm mal grüße von der Landessprecherin der Linksjugend NRW aus und sag ihm, dass Facebook nicht vergisst und man Spuren verwischen sollte, wenn man nicht will, dass andere davon erfahren. Und eventuell auch noch, dass man bei Klausuren nicht zwei Kästchen ankreuzt, denn sonst fällt man durch [zwinkerndes Smiley]. Man denkt immer, dass man auf dem Campus in der anonymen Masse untergeht, aber dem ist nicht so.“ (ebd.). Der bzw. die Smartphone-InhaberIn antwortete, so die Darstellung, mit „Okay“ (ebd.). Daraufhin schickte „Nadine“ noch ein Emoticon – das Konterfei einer schwarzhaarigen jungen Frau (ebd.).

Die NRW-Linksjugend reagierte bereits am 8. Juli 2016 – ebenfalls auf FB – mit einem klarstellenden Posting auf die Pressemitteilung der JA NRW (vgl. Linksjugend [‘solid] – nrw 2016). Dies lässt vermuten, dass die JA NRW ihre Pressemitteilung an anderer Stelle bereits vor dem 8. Juli 2016 lanciert hatte. Die Linksjugend-NRW bestreitet, Nicolai Boudaghis Noten manipulieren zu wollen (vgl. ebd.). Nadine sei zudem gar nicht in einer Position, die eine Notenmanipulation erlaube (vgl. ebd.). Die Stellungnahme der Linksjugend-NRW deutet zudem an, dass Boudaghi geoutet wurde (vgl. ebd.).⁹⁰

⁹⁰ Beim Outen handelt es sich um das v. a. im antifaschistischen Spektrum verbreitete Veröffentlichen personenbezogener Daten mutmaßlicher oder tatsächlicher NeofaschistInnen oder sonstiger als rechts markierter Personen (vgl. Pfahl-Traugher 2014: 183).

Es ist schwierig, die Pressemitteilung, das Plakat und deren Zusammenspiel zu interpretieren, da unklar ist, in welchem Verhältnis Nicolai Boudaghi und Nadine B. tatsächlich stehen bzw. was sich zwischen ihnen zugetragen hat. Es lässt sich auch nicht sicher sagen, ob der Chatverlauf authentisch ist, zumal sich die Botschaften ‚Nadines‘ an eine dritte Person – also nicht an Boudaghi selbst – richteten. Deutlich wird jedoch, dass die JA NRW die Situation nutzte, um ihr linkskritisches *framing* zu intensivieren. Insbesondere die Pressemitteilung schlägt eine Brücke zwischen dem angeblichen Machtmissbrauch der NRW-Linksjugend-Sprecherin und dem in der DDR begangenen Unrecht. Es fallen Reizworte wie „FDJ“, „Überwachung“ und „Gleichschritt“, die bekannte sozialismuskritische Narrative bedienen (ebd.). Auch das virtuelle Plakat knüpft an ebenjene Narrative an (vgl. JA NRW 2016g). So scheint etwa das stilisierte Blut, welches das Plakat hinabzulaufen scheint, übertrieben – schließlich geht es, oberflächlich betrachtet, ‚nur‘ um eine Notenmanipulation, nicht jedoch um körperliche Gewalt. Blut fungiert(e) jedoch in linkskritischen Erzählungen als wichtiges Attribut des Sozialismus bzw. Kommunismus. Exemplarisch sei hier auf ein weltbekanntes antibolschewistisches Plakat von 1919 verwiesen, dessen Text „Bolschewismus heisst die Welt im Blut ersäufen“ lautete (Australian War Memorial 2016). Das Plakat entstand unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg und begleitete die Kämpfe, die zwischen den AnhängerInnen des KPD-nahen Teils der Arbeiterbewegung und rechtsradikalen Freikorps tobten. Es zeigt einen russischen Wolf, der siegreich neben einem in Blut Ertrinkenden steht (vgl. ebd.). Im Hintergrund ist eine zerstörte Stadt zu sehen (vgl. ebd.). Die JA NRW schließt also an die Blut-Metaphorik antisozialistischer und antikommunistischer Agitation an, um vor den gegenwärtigen Praktiken der Linksjugend-NRW zu warnen. Auch der Begriff des Sumpfes, den die JA NRW verwendete, stellt eine Allegorie auf undurchsichtige Gefahr und Tod dar.

In der Pressemitteilung bedient sich die JA NRW der Argumentationsfigur der Retorsion (vgl. Kapitel 8.1.1.4). Eine Praxis der Gegenseite – hier: das sogenannte Outen – wird gegen diese verwendet: Nadine B. wird als „Linksextremistin“ bezeichnet (JA NRW 2016g). Die JA NRW legt nahe, B.s mutmaßlich extremer politischer Standpunkt müsse ihre Entlassung zur Folge haben (vgl. ebd.). Die JA NRW konfrontiert B.s Arbeitgeber (Universität) mit dem Vorfall und fordert eine Reaktion (vgl. ebd.). Das Plakat gibt zudem Hinweise darauf, dass die JA NRW exklusive Quellen anzapfen kann, um etwas über ihre GegnerInnen in Erfahrung zu bringen (hier: Chat mit einer dritten Person). Die gesamte Argumentation erinnert bis ins Detail an Outing-Aktionen, die linke Gruppen gegenüber tatsächlichen oder vermeintlichen NeofaschistInnen vornehmen (vgl. Pfahl-Traugber 2014: 183). Die JA NRW beweist also

sowohl mit ihrer Pressemitteilung als auch mit ihrem Plakat, dass sie die Praktiken der (linken) Gegenseite genau kennt. Mit den Mitteln der Retorsion unterstreicht die JA NRW ihr linkskritisches *framing*, da sie auf die Praxis linker Gruppierungen aufmerksam macht.

Am 15. Dezember 2015 beschloss die Mitgliederversammlung des JA-Bezirksverbandes Köln ein Grundsatzprogramm, indem u. a. auf das Thema ‚Linksextremismus‘ eingegangen wurde: „Die Junge Alternative (JA) fordert den generellen Stopp staatlicher Unterstützung für politische Organisationen. Insbesondere lehnen wir die Subventionierung von Linksextremen unter dem Deckmantel des ‚Kampfes gegen rechts‘ ab“ (JA BV Köln 2015). Diese Forderungen weisen weitreichende Implikationen auf, die hier kurz angerissen werden sollen. Wo keine öffentlichen Gelder an Parteien und Verbände fließen, läuft die Bekämpfung des Neofaschismus Gefahr, entweder zur reinen Privatsache und/oder zur Aufgabe des Verfassungsschutzes zu werden. Gegen Neofaschismus Engagierte müssten in diesem Falle eigene Ressourcen akquirieren und einen Teil der ihnen zur Verfügung stehenden Infrastruktur (Räumlichkeiten etc.) aufgeben. Zudem wären Deprofessionalisierungstendenzen zu befürchten, da öffentlich (mit-)finanzierte politische Institutionen auf einen teils jahrzehntelangen Erfahrungsschatz zurückgreifen können. Bei einem Ende der staatlichen Finanzierung müssten thematisch spezialisierte MitarbeiterInnen entlassen werden. Privatpersonen oder Organisation müssten dann zusätzliche Zeit auf Mittelakquirierungen verwenden und die inhaltliche Arbeit gegen Neofaschismus vernachlässigen. Es ist fraglich, ob der Kampf des Verfassungsschutzes gegen Neofaschismus in quantitativer Hinsicht ausreichen würde, um der Problematik gerecht zu werden. Eine diesbezügliche Privatisierung politischer Organisationen würde jenen Initiativen Vorteile verschaffen, deren Ziele im Sinne solventer privater GeldgeberInnen sind. Es steht zu befürchten, dass – setzte sich der JA-Bezirksverband Köln mit dieser Forderung durch – v. a. wirtschaftsnahe Organisationen zu Einfluss gelangten. Der JA-Bezirksverband Köln übersieht zudem den Fakt, dass öffentliche Gelder nicht willkürlich vergeben werden, sondern – zumindest im Großen und Ganzen und vor allem beim Kampf gegen den Neofaschismus – politische Kräfteverhältnisse widerspiegeln: wenn die entsprechenden Parteien, die sich für den ‚Kampf gegen rechts‘ stark machen, in Landtage oder Kommunalräte gewählt werden, ist die öffentliche Förderung dieses Kampfes repräsentativdemokratisch legitimiert.⁹¹ Das finanzielle Austrocknen politischer Verbände, die

⁹¹ Auf dem Wege der jeweiligen Parteien bzw. der von ihnen gestützten Verbände nimmt die Wahlbevölkerung also mittelbaren Einfluss auf politische Projekte. Diesen öffentlichen Einfluss möchte der JA-Bezirksverband Köln zurückdrängen, was letzten Endes finanzkräftigen Privatpersonen einen enormen Vorsprung in der politischen Gestaltung des Gemeinwesens (natürlich in ihrem Sinne) verschaffen würde.

gegen Neofaschismus – oder allgemeiner: eine Gefährdung des Gemeinwesens von Rechtsaußen – kämpfen, würde auch entsprechende Diskurse (zer)stören, die innerhalb jener Verbände geführt werden.

An der Passage des Programmes fällt zudem auf, wie pauschal der „Kampf gegen rechts“ als „Deckmantel“ bezeichnet wird (ebd.). Das in diesem Kampf vornehmlich engagierte linke und linksliberale Spektrum wird – bewusst oder unbewusst – als homogen gezeichnet. Was genau unter dem „Deckmantel“ versteckt werden soll, bleibt offen (ebd.). Der JA-Bezirksverband Köln ignoriert, dass politische Kräfte wie etwa die Deutsche Kommunistische Partei (DKP) oder die Jusos mit jeweils sehr unterschiedlichen Zielen an das Engagement gegen Neofaschismus bzw. Rechtsaußenspektren herantreten (vgl. Pfahl-Traugher 2014: 89 f.; vgl. Rudzio 1988: 111 ff.). Die der Realität nicht standhaltende kritische Verallgemeinerung jener AkteurInnen, die sich gegen sehr weit rechte Organisationen und Tendenzen engagieren, ist selbstverständlich instrumentell. Der JA-Bezirksverband Köln zielt darauf ab, die verschiedenen linken und linksliberalen Spektren durch den Deckmantel-Vorwurf in Verruf zu bringen, ihrem Engagement etwas Konspiratives oder gar Kriminelles anzuhaften.⁹² Dem JA-Bezirksverband Köln geht es bei seiner Forderung nach einem Ende öffentlicher Zuschüsse für politische Organisationen auch darum, die politische Linke – unabhängig von ihrem tatsächlichen Kampf gegen den Neofaschismus – zu schwächen.⁹³ Nach eigenen Angaben versuchte der Kölner JA-Bezirksverband erfolglos, in Kooperation mit Referenten des Verfassungsschutzes eine Veranstaltung zum Thema ‚Linksextremismus‘ zu organisieren.⁹⁴

⁹² Der Kölner JA-Bezirksverband argumentiert ähnlich wie Bettina Blank (2014) in ihrem in linksgerichteten Szenen stark umstrittenen Buch *„Deutschland, einig Antifa?“: „Antifaschismus“ als Agitationsfeld von Linksextremisten*.

⁹³ Der JA-Bezirksverband Köln unterschätzt zudem die faktische Gefahr, die in bestimmten Regionen Deutschlands von neofaschistischen Kräften ausgeht. Insbesondere in den neuen Bundesländern, z. B. in Mecklenburg-Vorpommern, stellen neofaschistische Gruppierungen die dominante Jugendsubkultur, die – wenig überraschend – keine anderen Ausdrucksformen politischer Identität neben sich duldet (vgl. Brodkorb/Schmidt 2002: 89 ff.). Im Hinblick auf Frauen in der neofaschistischen Szene siehe Röpke/Speit (2011), die v. a. auf die Unterwanderung der ostdeutschen Zivilgesellschaft durch neonazistisch gesinnte Frauen hinweisen (vgl. Röpke/Speit 2011: 199 ff.). Den oftmals aus dem Rheinland stammenden Mitgliedern des JA-Bezirksverbandes Köln ist die flächendeckende Unterwanderung der Zivilgesellschaft durch NeofaschistInnen v. a. in den neuen Bundesländern entweder nicht bewusst oder sie nehmen sie billigend in Kauf. Staud/Radke (2012) zeigen auf, dass das Unterströmen der Alltagskultur durch NeofaschistInnen auch in bestimmten Regionen der alten Bundesländer funktioniert – das von den Autoren gewählte Beispiel ist Dortmund-Dorstfeld (vgl. Staud/Radke 2012: 16 ff.).

⁹⁴ Dies geht aus einem Rechenschaftsbericht des Kölner JA-Bezirksverbandes hervor, der dem Forschenden zur Verfügung gestellt wurde. Auch in Gesprächen, die im Rahmen der Stammtische entstanden, wurde die geplante Veranstaltung mehrmals erwähnt. Der Rechenschaftsbericht verweist auf die mangelnde Kooperation der Verfassungsschutzreferenten.

Den Aussagen mehrerer JA-NRW-Mitglieder zufolge zählte der Münsteraner Aktivist Philipp Döbbe zeitweise zur JA NRW.⁹⁵ Döbbes zeitweilige Mitgliedschaft geht auch aus einem seiner Blog-Beiträge hervor – am 11. Januar 2015 veröffentlichte er einen Beitrag mit dem Titel *In Eigener Sache*, der sich auf den 3. Bundeskongress der JA in Bottrop bezieht (vgl. Döbbe 2015a). Ein in PDF-Form zur Verfügung gestellter Antrag, in dem es um ‚Linksextremismus‘ geht, zeigt, dass sich Döbbe zeitweise in die inhaltliche Arbeit der bundesweiten JA eingebracht haben muss (vgl. Döbbe 2015b). Döbbes Antrag beginnt mit einem Bekenntnis der JA zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung und zum Grundgesetz (vgl. ebd.). Danach wird das aus Döbbes Sicht bestehende Problem umrissen, indem ein zehn Punkte enthaltener Forderungskatalog aufgestellt wird, als dessen Ziel Döbbe die Bekämpfung des ‚Linksextremismus‘ auf verschiedenen Ebenen reklamiert (ebd.). Döbbe fordert, der Kampf gegen ‚Rechtsextremismus‘ dürfe nicht auf ‚Linksextremisten‘ zurückgreifen (ebd.). Initiativen gegen ‚Extremismus‘ sollten nur dann finanzielle Mittel erhalten, wenn sie sich zuvor schriftlich zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung bekannt hätten (ebd.).⁹⁶ Gleichzeitig seien Programme zur Bekämpfung des ‚Linksextremismus‘ aufzulegen (ebd.). Gegen Hausbesetzung und Verstöße des Versammlungsrechts müsse entschiedener vorgegangen werden (vgl. ebd.). Der Staat dürfe Strukturen von ‚Linksextremisten‘ nicht unterstützen, indem er etwa Räumlichkeiten zur Verfügung stellt (ebd.). ‚Linksextremistische Vereine‘ seien zu verbieten – Döbbe führt die Rote Hilfe e. V. als Beispiel an (ebd.). Polizeiliche Stellen seien in ihrem Kampf gegen den ‚Linksextremismus‘ besser auszustatten (ebd.). Eine Gleichsetzung der Begriffe ‚rechts‘ und ‚rechtsextrem‘ sei unzulässig – Döbbe verweist auf die pluralistische Gesellschaftsordnung, die rechte und linke Spektren beinhalten müsse, solange diese verfassungskonform seien (ebd.). Im Folgenden führt Döbbe zahlreiche Exempel links motivierter Gewalt auf, die er jeweils mit Quellennachweisen belegt (vgl. ebd.). Döbbe schließt mit dem Verweis auf die Äquidistanz, welche der Staat in beide Richtungen einzuhalten habe (vgl. ebd.). Er unterschlägt, wie schwierig es in der Praxis ist, konkret zu bestimmen, wer als ‚linksextrem‘ gelten soll und wer nicht. Dies gilt sowohl im Hinblick auf Personen, als auch hinsichtlich Organisationen. Döbbe personifiziert zudem staatliche

⁹⁵ Sehr linken Spektren gilt Döbbe als ‚rechter Multiaktivist‘, da er sich seit Jahren in verschiedenen rechten Zusammenhängen engagiert habe (vgl. Indymedia 2013).

⁹⁶ Bemerkenswert ist, dass Döbbe an einer Stelle eine ‚Erosion der Abgrenzung‘ zwischen ‚linken‘ und ‚linksextremen‘ Kräften beklagt (Döbbe 2015b). Er greift hier auf exakt die gleiche Terminologie und Argumentation wie Rudzio (1988) zurück, der die Bündnisstrategien marxistisch-leninistischer Organisationen in den Blick nimmt und konstatiert, die demokratische Linke vollziehe mehr und mehr Schulterschlüsse mit Linksaußenakteuren, die von letzteren bewusst gesucht und instrumentalisiert würden (vgl. Rudzio 1988). Der Titel des Rudzio-Buches lautet: *Die Erosion der Abgrenzung*. Döbbe hat sich also offenbar mithilfe politikwissenschaftlicher Fachliteratur in die Thematik eingelesen.

Strukturen, indem er diesen weltanschauliche Neutralität zugesteht. Seine Personifizierung ist zugleich eine Reduktion; übersehen wird, dass moderne Rechtsstaaten eher umkämpften Feldern gleichen, auf die verschiedene gesellschaftliche Interessengruppen kompetitiv einwirken. Staaten sind keine Quasi-Personen, die sich bewusst für ein Maßhalten (im Sinne der Äquidistanz nach links und rechts) entscheiden könnten, zumal auf die Frage, wovon sich warum distanziert werden sollte, zahlreiche Antworten möglich sind.⁹⁷ Neben der Verfassungskonformität deutet Döbbes Antrag implizit an, die Gewaltanwendung fungiere als Ankerpunkt eines adäquat begründeten Extremismus-Begriffs (vgl. Döbbe 2015b). Extremistisch, so die eher subtil getroffene Aussage, ist, wer Gewalt anwendet, um seine politischen Ziele zu erreichen. Hier ist zu fragen, inwieweit eine sogenannte Kontaktschuld ausreicht, um in Döbbes' Verständnis als extremistisch zu gelten. Was ist mit einer Person, die selbst darauf verzichtet, gegen Rechtsnormen zu verstoßen, jedoch ständig jene unterstützt, die beispielsweise politisch motivierte Gewalt anwenden bzw. propagieren? Wie ist die Position einer Person zu bewerten, die sich in einem losen Bündnis engagiert, zu dem auch Kräfte zählen, für die – um im selben Beispiel zu bleiben – Gewaltanwendung legitim ist? An diesen Fragen und an der mit ihnen verbundenen Kontaktschuldproblematik wird deutlich, worum es Döbbe letzten Endes geht: das politisch linke Spektrum soll in seiner Gesamtheit denunziert werden. Insbesondere linke Jugendkulturen, die einen beträchtlichen Teil der jugendpolitischen Landschaft in Deutschland ausmachen, würden einem ständigen Rechtfertigungsdruck ausgesetzt.

Die von der JA NRW vorgebrachten Warnungen hinsichtlich linker Spektren entspringen nur partiell einer authentischen Furcht vor linksmotivierter Gewalt. Zweifelsohne befürchten einige JA-NRW-Mitglieder Attacken linker AktivistInnen. Auch assoziieren sie linke Utopien mit Gewaltspiralen, Hass und Willkürherrschaft. Während eines Stammtisches scherzte ein JA-NRW-Mitglied, es sei gefährlich, bestimmten Linken gegenüberzutreten und dabei eine Brille zutragen; schließlich habe der kambodschanische Diktator Pol Pot mit Brillenträgern kurzen Prozess gemacht, da er und seine Roten Khmer in ihnen Vertreter einer volksfernen Intelligenz gesehen hätten. Bei einem anderen Stammtisch spielte ein JA-NRW-Mitglied auf die Gewaltexzesse der Stalin-Ära an – es sei ein Unding, dass das Unternehmen Amazon überlege, Akif Pirinçci aus dem Programm zu nehmen, während Stalins Bücher weiterhin verfügbar blieben. Der häufig vorgetragene Verweis auf die Gefahren, die von linken Spektren ausgingen,

⁹⁷ Der Begriff der Äquidistanz ist auch deshalb schwierig, da er Definitionen dessen fordert, von dem sich abgegrenzt werden soll – etwa ‚Extremismus‘. Definitionsversuche dieser Art sind in der Literatur zum Thema zu finden, werden von Döbbe jedoch ignoriert (vgl. Pfahl-Traugher 2014: 16 ff.).

verfolgt jedoch auch den Zweck, diese Spektren zu diffamieren, als politisch unglaubwürdig erscheinen zu lassen und sie in Teilen zu delegitimieren. Dies lässt sich anhand der Tatsache erhärten, dass sich die JA NRW über neofaschistische oder sonstige rechte Gewalt ausschweigt. Es erfolgt keine Abgrenzung von den Attacken auf Geflüchteten-Unterkünfte, Neonazi-Strukturen werden – zumindest in Anwesenheit des Forschenden – niemals thematisiert. Es gibt auch keine Postings, die Phänomene dieser Art ansprechen. Die JA NRW verfolgt das Ziel, hinsichtlich politisch motivierter Gewalt den öffentlichen Fokus auf linke Spektren zu lenken. Sie bedient sich dabei sowohl historisch gewachsener (rechtskonservativer) Narrationen als auch extremismuskritischer Standpunkte, die wohl bei vielen Menschen, die sich subjektiv der ‚Mitte‘ zurechnen, anschlussfähig sind (vgl. Krause et al. 2015: 47).

4.1.6 EUROPÄISCHE UNION (EU)

Die Codes, die dieser Kategorie zugrunde liegen, wurden entlang von Inhalten generiert, die sich kritisch mit der EU, der Euro-Rettung und/oder einzelnen RepräsentantInnen der europäischen Vergemeinschaftung auseinandersetzen. Betrachtet man die untersuchten FB-Chroniken in der Gesamtschau, so fällt auf, dass diese Kategorie in quantitativer Hinsicht die viertstärkste im Forschungszeitraum war – zu Buche stehen 62 Postings, die insgesamt ungefähr 1.333 Likes und 413 Shares auf sich vereinen. Postings der *EU*-Kategorie erhielten im Durchschnitt 21,5 Likes und 6,66 Shares. Verglichen mit den anderen Kategorien rangiert die hier diskutierte also im Mittelfeld. Anhand dieser Kategorie lässt sich illustrieren, wie die JA NRW ihr *framing* am aktuellen Schwerpunkt der Mutterpartei AfD ausrichtet. So entfielen im Zeitraum 19. August-26. Dezember 2013 ganze 11 Postings auf diese Kategorie. Spätestens mit dem Machtwechsel an der AfD-Spitze (Petry statt Lucke) im Juli 2015 wandelte sich das Bild: zwischen dem 1. Juli 2015 und dem 25. Juni 2016 üben nur noch fünf Postings Kritik an der EU und/oder ihren RepräsentantInnen.⁹⁸ Dieser Befund korrespondiert mit dem AfD-Bild der Anti-Euro-Partei, das v. a. 2013 vorherrschend gewesen sein dürfte.⁹⁹ So lässt sich auch die geringe Anzahl der Shares (verglichen mit den Likes) erklären. Die Hemmschwelle beim Teilen von Postings (Shares) dürfte höher sein als jene der Likes. Die zunehmende Marginalisierung

⁹⁸ Diese Beobachtung bezieht sich auf die FB-Chronik des Landesverbandes der JA NRW. Mit Blick auf die FB-Chroniken der JA-NRW-Gliederungen fällt auf, dass insbesondere der Bielefelder Kreisverband stark auf EU-Kritik setzt. Im Forschungszeitraum ließen sich 13 Postings der *EU*-Kategorie zuordnen, die insgesamt ungefähr 46 Likes und 13 Shares verursachten.

⁹⁹ Friedrich (2015: 31 ff.) weist darauf hin, dass genau diese Rezeption der AfD von Anfang an reduziert war. Zwar fungierte die Kritik an den Euro-Rettungsmaßnahmen der Bundesregierung und an der EU insgesamt als Gründungsmythos der Partei (vgl. Friedrich 2015: 7). Bei der AfD hätten jedoch bereits in ihrer Entstehungsphase rechtskonservative Netzwerke mitgemischt, denen es um mehr als das Euro-/EU-Thema gegangen sei (vgl. Friedrich 2015: 30 ff.). Zu den europapolitischen Positionen der AfD vgl. Lewandowsky (2016: 41 ff.).

des Euro-/EU-Themas im AfD-/JA-affinen Milieu spiegelt sich darin, dass entsprechende FB-Inhalte immer seltener mittels Shares verbreitet wurden.

Die Relevanz des EU-Themas für die frühe JA NRW lässt sich auch daran ablesen, dass sie ihre Veranstaltung mit Lukas Reimann (SVP) und Andri Silberschmidt im November 2014 als „zweites Europapolitisches Forum“ bewarb (JA NRW 2014u). Die Fragestellung der Diskussion mit den Schweizer Jungpolitikern lautete „Wieviel ‚EU‘ braucht Europa?“ (ebd.). Auch die Einladung von Nigel Farage (UKIP) am 27. März 2014 deutete früh auf den Schwerpunkt EU-Kritik hin (vgl. metropolico 2014c). Selbiges lässt sich generell für die europaweiten Kontakte der JA NRW sagen. Die Jugendorganisation streckt ihre Fühler vornehmlich in Richtung politischer Formationen aus, die sich zu einer klaren EU-Kritik bekennen.¹⁰⁰ Die Mut-zu-Deutschland-Kampagne der JA NRW aus dem Vorfeld der Europawahl 2014 wies ebenfalls eine deutlich EU-kritische Stoßrichtung auf (siehe oben). Einige virtuelle Plakate der JA NRW lassen sich klar der hier diskutierten Kategorie zuordnen. Im Folgenden sollen einige Inhalte präsentiert werden, die repräsentativ für die EU-Kritik der JA NRW sind.

Am 13. Oktober 2014 veröffentlichte die JA NRW auf ihrer FB-Chronik ein virtuelles Plakat, das ein Einhorn zeigt, welches durch eine paradiesisch anmutende Landschaft springt (vgl. JA NRW 2014v). Die Landschaft besteht aus einer grünen Wiese, auf der verschiedene Blumen blühen und durch die sich ein blauer Bach schlängelt (vgl. ebd.). Drei Vögel fliegen um das Einhorn herum, wodurch letzteres noch stärker als der Mittelpunkt des Plakates wirkt; im Hintergrund spannt sich ein gigantischer Regenbogen über die Szenerie (vgl. ebd.). Oberhalb des Regenbogens sind Wolken zu sehen, die in den Farben Rosa, Lila und Türkisgrün gehalten sind (vgl. ebd.). Das Einhorn selbst ist weiß, seine Hufen und sein Horn sind goldfarben (vgl. ebd.). Oberhalb des Bildes steht die Frage „Erinnerst Du Dich, wie schlecht alles war, bevor die EU kam und unsere Probleme löste?“ (ebd.). Unterhalb des Einhorn-Bildes wird die Frage von der JA NRW beantwortet: „Wir auch nicht!“ (ebd.). Hier ist es zunächst wichtig, dass Wort „unsere“, welches auf dem Plakat vorkommt, zu erörtern (ebd.). Hiermit sind höchstwahrscheinlich ‚wir Deutschen‘ gemeint, da die AfD wie auch die JA NRW die Landesbezeichnung im Namen führen. Der zweite Satz, der sich unterhalb der Einhorn-Darstellung befindet, positioniert die JA NRW neben der vermeintlichen, in der Überschrift

¹⁰⁰ Als Vorsitzender sowohl der JA NRW als auch der bundesweiten JA demonstriert Sven Tritschler eine Nähe zur FPÖ und zur SVP (vgl. JA 2015c, 2015d). Zum Verhältnis der JA NRW zu FPÖ und SVP vgl. Kapitel 7.2.1.1 und 7.2.1.2.

angedeuteten Mehrheitsmeinung – dass nämlich die EU eben nichts verbessert habe und nichts vor ihrem Aufkommen schlecht gewesen sei (vgl. ebd.). Die JA NRW bekennt sich hier zu der vermuteten respektive suggerierten Mehrheitsmeinung, die besagt: die EU stelle keine Lösung dar. Den Betrachtenden wird diese kritische Perspektive auf die EU durch das „auch“, durch die angeblich zwangsläufig negative Antwort auf die Eingangsfrage nahegelegt (ebd.). Deutschland vor der europäischen Vergemeinschaftung wird von der JA NRW als paradiesisches Land gezeichnet, welches von der EU verdorben worden sei. Das Einhorn – als Allegorie für das Gute und Edle – steht in dieser Interpretation für das Unverdorbene, die EU nimmt die Rolle des Schlechten und Unreinen ein, welches den paradiesischen Urzustand zerstörte.

Am 25. November 2014 postete die JA NRW ein virtuelles Plakat, dem sie folgenden Kommentar beifügte: „Die EU bewahrt uns vor Krieg. Und vor verbrannten Fingern! Wir sagen Danke!“ (JA NRW 2014w). Das Plakat zeigt zwei nebeneinander liegende Topflappen, die beide in Grautönen gehalten sind (vgl. ebd.). Über den Lappen steht „Gefahr aus der Küche:“ (ebd.). Unterhalb der grafischen Darstellung finden sich die Worte „Die EU sichert den Frieden und Deine Hände! Mit der neuen Topflappenverordnung!“ (ebd.). Das Plakat stellt jene historische Aufgabe ironisch in Frage, die von den FürsprecherInnen der EU als Grund für deren Existenz angeführt wird: die Sicherung des Friedens zwischen den Mitgliedsstaaten der Union. Das Plakat kontrastiert dieses große Ziel mit einem vergleichsweise trivialen Verordnungsakt, sprich: der Vereinheitlichung von Topflappen. Die Argumente für die EU werden so ad absurdum geführt. Die EU wird als kleingeistig-bürokratische Kraft dargestellt, für die die Normierung von Topflappen im selben Atemzug zu nennen ist wie die (vermeintliche) Sicherung des Friedens. Die Gefahr, von der auf dem Plakat die Rede ist, besteht nur auf den ersten Blick in zu heißen Töpfen – tatsächlich geht sie aus JA-NRW-Sicht von einer reglementierenden EU aus, die tief in den privaten Haushalt ihrer BewohnerInnen eindringt (die Küche als Symbol des privaten Raums). Auf einer weiteren Bedeutungsebene lässt sich die folgende Interpretation ansiedeln: die JA NRW warnt die das Plakat Rezipierenden davor, sich an einer bürokratischen EU die Finger zu verbrennen. Hier wird ein Paradoxon angesprochen: die EU als die vermeintlich schützende Kraft sorgt – aus JA-NRW-Sicht – für die eigentliche Gefahr. Rhetorisch wird auf ein Bâthos zurückgegriffen, welches einen höheren Wert (Frieden, da die EU vordergründig vor Krieg bewahrt) einem niedrigeren entgegensetzt (unversehrte Finger). Es handelt sich jedoch um ein Bâthos im Modus der Ironie, da die JA NRW faktisch weder von der friedensstiftenden Wirkung der EU noch von ihrer

Kapazität, mittels Regulierungen Gebrauchsgegenstände sicherer zu machen, überzeugt ist. Das „Wir sagen Danke!“ unterstreicht den ironischen Ansatz des Plakates (ebd.).

Die JA NRW postet noch andere Plakate, die Kritik an der EU und ihren Einrichtungen – etwa an der Europäischen Zentralbank – üben (vgl. JA NRW 2015h). Die JA NRW griff beispielsweise auf ein verfremdetes Superman-Comic zurück, um die Europäische Zentralbank (EZB) augenzwinkernd als Hort des Bösen zu diffamieren. Sie arbeitet hier mit popkulturellen Bildern, die auf dem für Comics typischen Gut-Böse-Antagonismus basieren (vgl. JA NRW 2015h). Auch gegen eine EU-Armee sowie gegen die Idee, die Bundeswehr für EU-AusländerInnen zu öffnen, bezieht die JA NRW Stellung (vgl. JA NRW 2015i, 2016h).

Im Offline-Bereich diskutiert ein zahlenmäßig gut besuchter Stammtisch der JA NRW das EU-/Europa-Thema. Die Anwesenden sind sich einig in der Feststellung, dass EU und Europa nicht gleichgesetzt werden dürften und dass EU-Kritik grundsätzlich nichts mit Europafeindlichkeit zu tun habe. Der Kölner JA-Bezirksverband nimmt sich der Problematik in seinem Grundsatzprogramm an – dort heißt es: „Wir stehen für die Vielfalt und Frieden der Kulturen in Europa und ein souveränes Deutschland. (...) Wir fordern eine Rückkehr zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). Die EU braucht keine Regierung“ (JA BV Köln 2015). Das Grundsatzprogramm spricht sich zudem gegen einen „europäischen Bundesstaat“ aus wünscht sich eine Kürzung des EU-Budgets (ebd.). Zudem solle die Gesetzgebungskompetenz der EU abgeschafft werden (vgl. ebd.). EU-Subventionen interpretiert der JA-Bezirksverband Köln als Eingriff in die Marktwirtschaft und lehnt diese ab (vgl. ebd.). Die Ablehnung einer europäischen Armee taucht auch hier auf: „Die Bundeswehr soll nicht für fremde Interessen kämpfen“ (ebd.).

Mit Hilfe der virtuellen Plakate attackiert die JA NRW die EU v. a. auf der visuellen Ebene. Die Jugendorganisation dockt erkennbar an EU-kritische Haltungen an, die in ihrem Umfeld bereits bestehen. Längere Diskussionen werden am ehesten im Offline-Bereich geführt, etwa im Rahmen der Stammtische oder des Zweiten Europapolitischen Forums. Die JA NRW sieht die EU als eine reglementierende Kraft, die illegitim in das Spiel der Marktkräfte eingreift, Deutschlands Souveränität beschneidet und Ausdruck einer hypokritischen Bürokratie ist.¹⁰¹

¹⁰¹ Im Forschungszeitraum fuhr die JA NRW mehrere Attacken auf Martin Schulz, der in ihren Augen offenbar die Unzulänglichkeiten der EU personifiziert, vgl. JA NRW (2014d). Ein frühes Posting aus dem April 2014 lässt vermuten, dass die JA NRW in der EU ein eher linkes Projekt sieht (vgl. JA NRW 2014x).

4.1.7 GENDER MAINSTREAMING UND MIT FEMINISMUS VERKNÜPFTE DISKURSE

Der Ansatz des Gender Mainstreaming (GMS) geht auf den Amsterdamer Vertrag der Europäischen Union (EU) vom 1. Mai 1999 zurück (vgl. BMFSFJ 2016). Art. 8 des Vertrags über die Arbeitsweise der EU bezieht sich ebenfalls auf den GMS-Gedanken (vgl. Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union 2009). Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) übersetzt den GMS-Ansatz mit „Leitbild der Geschlechtergerechtigkeit“ (vgl. BMFSFJ 2016). Diesem Leitbild gehe es darum, „(...) bei allen gesellschaftlichen und politischen Vorhaben die unterschiedlichen Auswirkungen auf die Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern grundsätzlich und systematisch zu berücksichtigen“ (ebd.). Hintergrund sei die Erkenntnis, dass es keine geschlechterneutrale Realität gäbe (vgl. ebd.): „Gender Mainstreaming bedeutet also, zu berücksichtigen, dass eine Entscheidung für Frauen und Männer verschiedene Auswirkungen haben kann“ (ebd.). GMS zielt auf die „(...) praktische Verwirklichung der formal gleichen Rechte von Frauen und Männern“ (ebd.). Die Durchsetzung des GMS-Gedanken begründet das BMFSFJ auch mit Verweis auf das Grundgesetz (vgl. ebd.). Dort wird der Staat dazu verpflichtet, gegen bestehende Nachteile aufgrund des Geschlechts anzugehen und die Gleichberechtigung zu forcieren (vgl. Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 2007: 15). Für Rödder (2015: 196) steht GMS im Zeichen einer dritten Phase der Frauenbewegung, die sich nun der aktiven Gleichstellung zuwende und gleichsam in die Offensive gehe.

Anhand einiger repräsentativer Beispiele soll in diesem Abschnitt gezeigt werden, inwiefern sich die JA NRW gegen *policies* positioniert, die sie mit GMS verknüpft. In einem zweiten Schritt wird das ambivalente, mitunter paradoxe Verhältnis der JA NRW gegenüber Gender-Anliegen in einem weiteren Sinne thematisiert.¹⁰² Die hier diskutierte Kategorie setzt sich aus verschiedenen Codes zusammen, die im Forschungsprozess generiert wurden. Allen Codes ist gemein, dass sie sich in irgendeiner Form auf die Themen (soziales und/oder biologisches) Geschlecht/Gender, Feminismus (im Verständnis der JA NRW) oder eben GMS direkt beziehen.¹⁰³ Die Bildung einer eigenen Kategorie war gerechtfertigt, da die jeweils codierten

¹⁰² Zur Ablehnung des GMS durch die AfD und ihr nahestehende Milieus vgl. Siri (2016), Kemper (2016a) sowie Rafael (2015). Wamper (2016) hinterfragt den in sehr rechten Milieus kolportierten Vorwurf der *Geschlechtergleichschaltung* (Titel ihres Aufsatzes): „Allen Spektren der extremen Rechten gilt Gender Mainstreaming als Umerziehungsmaßnahme zur Schaffung eines ‚widernatürlichen‘ Menschen“ (Wamper 2016: 113).

¹⁰³ Die Gender-Perspektive ist durch die Grundannahme gekennzeichnet, dass Geschlecht nie allein biologisch, sondern immer auch sozial konstruiert ist. Diese Grundannahme eröffnet hinsichtlich der eigenen Identitätsentwicklung Spielräume, die eine rein biologistische Haltung – die Männern und Frauen qua ‚Natur‘ typische Eigenschaften attestiert und diese normativ erwartet – nicht zulässt.

Inhalte der JA NRW letztlich alle auf Gender- und Geschlechtsfragen fokussieren und sehr ähnliche Argumentationen bzw. Perspektiven verdeutlichen. Auf den folgenden Seiten wird primär auf das Kürzel GMS zurückgegriffen, welches jenes breite Feld von Gender- und Geschlechtsfragen abdeckt. GMS ist im Folgenden ein weiter Begriff, der sich nicht nur auf die Frage engführen lässt, welche Auswirkungen konkrete Entscheidungen für Männer und Frauen haben. Da GMS auch auf dem Gender-Ansatz fußt, der Geschlecht als sozial konstruiert begreift, spricht das Konzept auch Fragen der sexuellen Diversität an. Es geht also bei GMS nicht allein darum, Personen, die binär als ‚Frauen‘ oder ‚Männer‘ markiert werden, adäquat zu behandeln – vielmehr eröffnet GMS immer auch eine diversitätsorientierte Perspektive auf Fragen der Sexualität, des Geschlechts und der entsprechenden Identität des bzw. der Einzelnen. Diese Hinweise sind mit Blick auf das Fazit wichtig, welches die folgenden Überlegungen beschließen wird.

Im Forschungszeitraum postete das Landesverbandsprofil der JA NRW auf FB insgesamt 16 entsprechende Inhalte, denen ungefähr 430 Likes und 142 Shares zugeordnet werden konnten. Welche Inhalte waren es, die die Haltung der JA NRW dem GMS gegenüber adäquat illustrieren?

Im März 2014 zählte eine dezidiert feminismuskritische Kampagne zu den ersten inhaltlich-thematischen Ausrufezeichen, die der JA-Bundesverband setzte (vgl. Lachmann 2014). Junge Frauen und Männer posierten mit Schildern, auf denen Sätze standen, die jeweils mit „Ich bin kein Feminist, weil“ bzw. „Ich bin keine Feministin, weil...“ begannen (JA 2014c). Die Sprüche auf den Schildern suggerieren, statt auf das Geschlecht solle bei Stellenvergaben auf die Leistungsfähigkeit der sich Bewerbenden abgestellt werden (vgl. ebd.). Der Tenor der Schilder lautet: fähige Frauen brauchen keine Quote. Die Kampagne abstrahiert vom Phänomen der sogenannten gläsernen Decke, wonach es in manchen Branchen auch für leistungsstarke Frauen schwer ist, bestimmte Karrierelevel zu erreichen (vgl. Böing 2009: 214 f.). Viele Schilder weisen auch Merkmale einer Strohmann-Argumentation auf, bei der der Gegenseite bestimmte Standpunkte fälschlicherweise untergeschoben werden, gegen die dann emphatisch gestritten wird (vgl. JA 2014d). Mehrere Gespräche mit JA-NRW-Mitgliedern lassen darauf schließen, dass diese der feminismuskritischen Kampagne des JA-Bundesverbandes wohlwollend gegenüberstehen und sich teils derselben Argumente bedienen. Die GesprächspartnerInnen hoben insbesondere auf das Leistungsprinzip ab und begreifen GMS – insbesondere vom GMS-Gedanken beeinflusste Quoten-Regelungen – als diesem Prinzip

abträglich. Am 15. März 2014 steuerte die JA NRW ein Posting bei, welches die Kampagne explizit lobt und sich in polemischem Tonfall gegen die „Gender-Feminismus-Gerechtigkeits-Anti-Leistungskrieger“ stellt (JA NRW 2014y).

Am 5. Mai 2014 postete die JA NRW ein virtuelles Plakat, das sie mit dem Kommentar „Frauenquote? #sexistischeKackscheiße!“ versah (JA NRW 2014z). Das virtuelle Plakat zeigt die Köpfe bekannter Politikerinnen (vgl. ebd.). Bei diesen handelt es sich um Claudia Roth, Renate Künast und Heide Simonis (vgl. ebd.). Unten sind zwei Balken zu sehen – ein roter und ein blauer –, was dem Corporate Design der JA NRW entspricht (vgl. ebd.). Im oberen Balken steht „Frauenquote?“ (ebd.). Die Antwort liefert der blaue Balken – dort finden sich die Worte: „Merkste selber, ne?“ (ebd.).¹⁰⁴

Das virtuelle Plakat suggeriert, dass es angesichts der Verfechterinnen der Frauenquote selbstverständlich sei, gegen selbige zu votieren. In einem ebenfalls am 5. Mai 2014 geposteten Kommentar (6:51 Uhr) schrieb die JA NRW: „Dazu ein Zitat, das wir unkommentiert und wertfrei in den Raum stellten: ‚Feminismus existiert nur, um hässliche Frauen in die Gesellschaft zu integrieren‘ (Charles Bukowski)“ (JA NRW 2014z). Das Plakat richtet sich nicht nur auf der textlichen Ebene gegen *policies*, die mit GMS verknüpft sind (z. B. Diskriminierungsverbot, Quoten-Regelungen, Sanktionierung von Sexismus). Es versucht zudem auf symbolischer Ebene, die normativen Implikationen dieser *policies* zu konterkarieren. Roth und Künast werden nicht nach ihrer politischen Leistung bewertet, sondern – durch das Bukowski-Zitat – auf ihre angebliche Hässlichkeit reduziert. Der im eigentlichen Bild-Kommentar eingebundene Hashtag – „Frauenquote? #sexistischeKackscheiße!“ (ebd.) – spielt auf eine Formulierung an, die v. a. in hochschulnahen feministischen Umfeldern kursiert, um sexistische Praxen zu problematisieren (vgl. *sexistischekackscheisse* 2013).¹⁰⁵ Der Bild-Kommentar legt zusätzlich nahe, dass die JA NRW Frauenquoten selbst für sexistisch hält – da Männer angeblich benachteiligt werden.

¹⁰⁴ Roth und Künast waren zu dem Zeitpunkt, an dem das virtuelle Plakat veröffentlicht wurde, Verfechterinnen einer verbindlichen Frauenquote, die nicht nur in öffentlichen Gremien, sondern auch in der Privatwirtschaft angewendet werden sollte: Renate Künast wandte sich – gemeinsam mit den Grünen-Politikerinnen Katja Dörner und Ulla Schauws – an die CDU/CSU, kritisierend, dass führende UnionspolitikerInnen die Beratungen über den diesbezüglichen Gesetzesentwurf torpedieren würden (vgl. Spiegel Online 2014). Ausgangspunkt sei ein Gesetzesentwurf der damaligen Familienministerin Manuela Schwesig (SPD) gewesen (vgl. ebd.). Die Beratungen über den Gesetzesentwurf – so Renate Künast – seien immer wieder verschoben worden (vgl. ebd.). Roth begründete ihren grundsätzlichen Einsatz für die Frauenquote in Aufsichtsräten der Privatwirtschaft u. a. mittels eines Twitter-Postings (vgl. Bündnis 90/Die Grünen (2012).

¹⁰⁵ *Sexistische Kackscheiße* ist ein Weblog, das sexistische und feminismuskritische Inhalte kritisiert.

In seinem am 15. Dezember 2015 beschlossenen Grundsatzprogramm positioniert sich der JA-Bezirksverband Köln gegen GMS-Inhalte und die „Frühsexualisierung“ von Kindern in Bildungseinrichtungen (vgl. JA BV Köln 2015). Sowohl GMS als auch die sogenannte Frühsexualisierung assoziiert der Bezirksverband offenbar mit Ideologemen aus dem rotgrünen Spektrum – beispielhaft wird der Bildungsplan in Baden-Württemberg genannt (vgl. ebd.). Ein Mitglied der JA NRW gab in einem Interview an, sich stark mit der sogenannten Frühsexualisierung auseinandergesetzt und gegen selbige opponiert zu haben. Er bezog sich ebenfalls auf den Bildungsplan des Landes Baden-Württemberg, der in der Zeit der rotgrünen Landesregierung (2011-2016) diskutiert wurde. In seinem Grundsatzprogramm fordert der JA-Bezirksverband Köln, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) abzuschaffen – die VerfasserInnen befürchten, dieses könne zu einem „ideologischen Gummiparagrafen“ werden (ebd.). Aus dem Grundsatzprogramm geht auch die Ablehnung von Quotenregelungen hervor (vgl. ebd.). Am 18. Dezember 2015 veröffentlichte der Kölner JA-Bezirksverband auf seiner Website eine Stellungnahme zu den Hochschulwahlen in NRW (vgl. JA BV Köln 2015b). Der Beitrag richtet sich schwerpunktmäßig gegen die niedrige Wahlbeteiligung (vgl. ebd.). Die VerfasserInnen führen als deren Grund u. a. an, dass sich die Studierenden von den Hochschulgruppen nicht vertreten fühlten: „Möglicherweise können viele Studenten mit der am lautesten auftretenden politischen Strömung und ihrem Fetisch für gegenderte Wortungetüme wenig anfangen und bleiben der Wahlurne fern, da sie sich in ihren Interessen nicht vertreten fühlen“ (ebd.). Weiter unten ist – ebenfalls hinsichtlich der linksgeprägten Hochschulgruppen – von „Gender-Wahn“ die Rede (ebd.).

Die im Forschungszeitraum bloggenden JA-NRW-Mitglieder Markus Mohr und Mara Müller posten Inhalte, die sich als Problematisierung des GMS deuten lassen und einen spürbar biologistischen Einschlag aufweisen. Am 28. November 2014 veröffentlichte Mohr einen Artikel mit dem Titel *Familie statt Feminismus – „Kompetenzzentrum Frau und Beruf“ schließen* (vgl. Mohr 2014d). Den Beitrag ergänzte Mohr um ein Foto, welches eine Szene zwischen einem Neugeborenen und dessen Mutter (oder Vater) nachstellt (vgl. ebd.). Der Artikel richtet sich nachdrücklich gegen das Aachener *Kompetenzzentrum Frau und Beruf* (vgl. ebd.). Mohr unterstellt der Einrichtung, „entbehrlich“ zu sein und unnötigerweise Steuergelder zu beanspruchen (ebd.). Zudem führt er inhaltliche Argumente gegen das Kompetenzzentrum an (vgl. ebd.). Die Institution verfolge eine feministische Agenda, da sie suggeriere, Frauen müssten erwerbstätig sein (vgl. ebd.). Erwerbstätigkeit entspreche jedoch nicht der „Lebenswirklichkeit von Frauen“ (ebd.). Dem Feminismus der 1960er-Jahre unterstellt Mohr,

dieser habe beabsichtigt, Frauen als Humankapital für die Wirtschaft zu erschließen (vgl. ebd.). Müller kritisiert in ihrem Artikel *Equal Pay Day 2015* zahlreiche Anliegen des für den 20. März ausgerufenen Tages (vgl. Müller 2015c). Sie erläutert kurz die Herkunft des Aktionstages und versucht, die ihm zugrundeliegenden Rechnungen zu entzaubern (vgl. ebd.). So betrage der durchschnittliche Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen gar nicht 22%, sobald die aus dem Jahr 2014 stammenden Zahlen bereinigt würden (vgl. ebd.). Die unterschiedliche Bezahlung in verschiedenen Branchen sei Ausschlag gebend – zudem bekleideten Frauen öfter Teilzeitstellen (vgl. ebd.). Müller wendet sich scharf gegen „ideologisch-dogmatische Populisten diverser Lobbyverbände und linker Parteien“, welche die Verdienstunterschiede als bewusste Diskriminierung des weiblichen Geschlechts bezeichnen würden (ebd.). Sie geht auf eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) ein, die belegt habe, dass sich viele Frauen aus freien Stücken für weniger lukrative Berufe entschieden (vgl. ebd.). Müller unterstreicht die begrüßenswerte Wahlfreiheit der Frauen, sich zwischen beruflichem Fortkommen und familiärer Einbindung entscheiden zu können (vgl. ebd.). Müller verweist zudem auf typische Männerberufe, die häufig gefährlicher seien als weiblich konnotierte Arbeitsfelder (vgl. ebd.). Frauen seien „originär“ mit der Mutterrolle verknüpft (ebd.). Sie plädiert dafür, die Vollzeit-Tätigkeit als Hausfrau oder -mann wertzuschätzen (vgl. ebd.). Einen „Geschlechterkampf“ lehnt Müller vehement ab (ebd.).

Am Beispiel Maximilian Knellers – ehemals stellvertretender Vorsitzender der JA NRW – lässt sich aufzeigen, dass auch Akteure, die sich online einer sexistisch-gewalttätigen Sprache bedienen, in der JA NRW anerkannt werden. Auf ein weibliches Mitglied der Jungen Liberalen anspielend, postete Kneller dem Blog *Ruhrbarone* zufolge: „naja, der blonden würde ich auf jeden fall den übelsten hatefuck verpassen. sowas erlebt die bei ihren bebrillten, linksliberalen hipster freunden in hundert jahren nicht.“ (zit. nach Laurin 2015b). In dem Facebook-Forum *Liberaler Zukunft Deutschland* schrieb Kneller (ebenfalls laut *Ruhrbarone*): „Meine fresse, insgeheim will die kleine schlampe doch einmal in ihrem drecksleben nicht von einem blümchensex-gutmenschen, der danach 15 mal fragt, wie er war , gefickt werden, sondern von einem rechten, manchesterliberalen arschloch wie mir.“ (zit. nach Laurin 2015a). Am 8. September 2015 informierte die JA NRW, Kneller sei als stellvertretender Vorsitzender der JA NRW zurückgetreten (vgl. JA NRW 2015a). Die JA NRW machte Knellers Schritt unmittelbar nach dem Bekanntwerden von dessen Äußerungen publik. Kneller wird auf der JA-NRW-Website jedoch weiterhin als Sprecher des Bielefelder JA-Kreisverbandes aufgeführt (vgl. JA NRW Bezirk Detmold). Die JA NRW räumt ihm also – auf Kreisverbandsebene – weiterhin

eine verantwortungsvolle Position ein. Laurie Penny (2014: 152 ff.) skizziert in ihrem Buch *Unspeakable Things* dezidiert antifeministische Diskurse, die – insbesondere im Cyberspace – auf dem Vormarsch seien. Im WWW würden insbesondere Frauen zunehmend mit sexistischen Äußerungen konfrontiert, die – so Penny – auf deren Ausschluss aus Diskursen abzielen und durch den Feminismus in Frage gestellte Geschlechterrollenstereotype restaurieren wollen (vgl. Penny 2014: 157-162). Knellers Aussagen lassen auf ein solcherart stereotypisiertes Männer- bzw. Frauenbild schließen, welches gewaltsame sexuelle Praktiken von Männern gegenüber Frauen miteinschließt. Die Gewaltpraxis des *hate fuck* lässt sich als Drohung interpretieren, die sich an eine Frau richtet, welche eine von Knellers Perspektive abweichende Liberalismus-Vorstellung vertritt. Das weibliche Mitglied der Jungen Liberalen soll mittels Gewaltandrohung und Beschämung – „kleine schlampe“ – mundtot gemacht werden (zit. nach Laurin 2015a). Der Schlampen-Begriff und die von Kneller anvisierte klare Rollentrennung sind ein Affront gegen die Ziele und Werte des GMS-Gedankens. Kneller inszeniert sich selbst als aktiver, die Deutungshoheit besitzender Mann, der einer passiven, seiner Deutungshoheit unterworfenen Frau gegenübersteht. Die von Kneller angedrohte Sanktion (*hate fuck*) stellt keine einvernehmliche sexuelle Praxis zwischen Gleichberechtigten dar; sie manifestiert stattdessen das Ungleichheitsverhältnis zwischen (biologischen) Männern und Frauen, dessen Wiederherstellung Kneller offenbar wünscht.

Nicht alle JA-NRW-Mitglieder vertreten hinsichtlich GMS dieselbe Perspektive. Die Kritik oszilliert zwischen biologistisch angehauchten Standpunkten, die Gender/GMS für das Aufweichen klarer Geschlechterrollen verantwortlich machen, und liberalistischer Sichtweisen, die die konkreten GMS-*policies* als unlautere Eingriffe in das Marktgeschehen interpretieren. Die liberalistische Argumentation ist häufiger anzutreffen. Verbreitet ist auch die Ansicht, GMS-Diskurse seien eine Art Luxusproblem, dem nicht so viel Beachtung geschenkt werden dürfe. Beispielhaft sei auf ein virtuelles Plakat der JA NRW verwiesen, das auf die Gewinnerin des 59. Eurovision Song Contest, Conchita Wurst, Bezug nimmt (vgl. JA NRW (2014_-a). Wurst heißt eigentlich Thomas Neuwirth und ist – biologisch betrachtet – männlichen Geschlechts, tritt jedoch als Dragqueen auf. Die JA NRW suggeriert mit einem Wortspiel, es sei „wurst“, wenn jemand Bärtiges mit langen Haaren den Song Contest gewinnt (ebd.). Dies sei weder der „Untergang des Abendlandes“ noch ein „politisches Statement der Abstimmenden“ (ebd.). Im Rahmen eines Stammtisches betonte ein JA-NRW-Mitglied, es sei völlig in Ordnung, wenn wissenschaftlich Tätige Gender-Forschung betrieben, dies solle nur nicht finanziell unterstützt werden, sprich: ein Privatvergnügen bleiben. Im Rahmen der JA-

NRW-Stammtische konnte beobachtet werden, dass die dort geäußerten Scherze oft zotig waren und sich den Regeln der *political correctness* (bewusst) entzogen. Die Ablehnung der *GMS-policies* vonseiten vieler JA-NRW-Mitglieder entspricht deren Wunsch, sich weiterhin diskriminierend äußern zu dürfen, ohne dafür – wie es etwa im universitären Raum geschieht – verbal oder symbolisch sanktioniert zu werden. Nichtsdestotrotz ist es Frauen möglich, sich im Rahmen der JA-NRW-Stammtische einzubringen (zumindest war dies in der Gegenwart des Forschenden immer der Fall). Das klassische Rollenverständnis einiger JA-NRW-Mitglieder schlägt sich also nicht darin nieder, dass von Frauen Passivität erwartet würde. Herabwürdigende Äußerungen gegenüber (politisch) aktiven und selbstbewussten Frauen zielen stets auf die Frauen des linken Spektrums. In der Bildsprache der JA NRW spiegeln sich klassische Rollenverständnisse verstärkt wider. Die JA NRW präsentiert Frauen hier häufig als passiv und hingebungsvoll (vgl. JA NRW 2015j).

Mit Sven Tritschler konnte ein homosexueller Mann zweimal zum Vorsitzenden der JA NRW gewählt werden, was dafür spricht, dass homophobe Haltungen – als eine spezifische Form der genderfokussierten Diskriminierung – nicht im Forschungsfeld verankert sind; zumindest nicht bei einer so großen Anzahl von stimmberechtigten Mitgliedern, dass das Wahlergebnis davon beeinflusst würde.¹⁰⁶ Es entsprechen bei weitem nicht alle männlichen JA-NRW-Mitglieder in ihrem Habitus bestimmten Klischees von Männlichkeit.¹⁰⁷ Diese Beobachtungen miteinbeziehend lässt sich von einem Paradoxon sprechen. Einerseits akzeptieren viele JA-NRW-Mitglieder die im Gender-Gedanken implizierte (sexuelle) Vielfalt, andererseits bekämpfen sie *GMS-policies* dort, wo sie als Eingriff in die eigenen Sprechgewohnheiten oder – Stichwort: Frauen-Quote – das Marktgeschehen begriffen wird.¹⁰⁸ Die meisten JA-NRW-Mitglieder wenden sich nicht gegen den lebensweltlichen Niederschlag der (hinter *GMS* stehenden) Gender-Perspektive, sofern sich diese v. a. auf die Toleranz gegenüber individueller Vielfalt beschränkt. Sie opponieren hingegen dort gegen *GMS*, wo sie es – in Form von *policies* – als Einschränkung der Marktfreiheit erleben.

Verglichen mit der Literatur zum Thema zeigen die hier vorgestellten Befunde ein komplexeres Bild (vgl. Rafael 2015: 84 ff.). Rafaels Ausführungen beziehen sich auf die AfD, die sie als

¹⁰⁶ Zur Homosexualität Tritschlers vgl. Karig (2016).

¹⁰⁷ Zu denken ist hier etwa an lautes, hemdsärmeliges Auftreten, heteronormative Performances oder die Demonstration körperlicher Stärke.

¹⁰⁸ Während eines Stammtisches betonte ein JA-NRW-Mitglied, die AfD-Jugend lebe die Toleranz, die die linke Gegenseite großspurig für sich reklamieren würde. Er führte u. a. Homosexuelle im JA-NRW-Vorstand sowie einen Transgender-Menschen an, der in der Jugendorganisation aktiv sei.

„Anti-Gender-Partei“ beschreibt (Rafael 2015: 84). Möglicherweise liegt hier ein zentraler Unterschied zwischen Jugendorganisation und Mutterpartei vor. Denkbar ist, dass diversitätsorientierte Sexualität bei den jungen AfD-AnhängerInnen (zumindest in NRW) deutlich weiter verbreitet ist als in der AfD insgesamt. Die Altersdifferenz könnte also eine wichtige Rolle spielen. Die meisten JA-NRW-AnhängerInnen verhalten sich tolerant gegenüber homosexuellen und transsexuellen Mitgliedern sowie gegenüber AkteurInnen, deren Habitus den Rollenklischees ‚weiblich‘ und ‚männlich‘ klar widersprechen. Junge Frauen können sich im Rahmen von JA-NRW-Veranstaltungen selbstbewusst äußern und werden ernstgenommen; junge Männer treten oft ruhig und zurückhaltend auf und werden trotz ihrer Passivität anerkannt.

4.1.8 SPANNUNGSFELD ISLAMISMUS, ‚ISLAMISIERUNG‘ UND TERRORISMUS

Pauschale Kritik an einem als homogen vorgestellten Islam oder an bestimmten Glaubenspraxen, die mit Muslimen assoziiert werden, gehört für neuere Parteien, die in der Forschung dem Rechtsaußenspektrum zugeordnet werden, zur *raison d'être*. Mit Blick auf die extreme Rechte schreibt Benjamin Kerst: „Innerhalb der extremen Rechten wird der Begriff ‚Islamisierung‘ als propagandistischer Kampfbegriff verwendet. In zumeist grob vereinfachender, alarmistischer und oftmals hetzerischer Weise wird eine angebliche ‚Islamisierung‘ als krisenhafte Bedrohung für die westlich-europäische Welt heraufbeschworen“ (Kerst 2016: 144). Von der Individualität muslimischer Menschen werde abstrahiert, diese würden stattdessen als ein negativ bewertetes Kollektiv behandelt (vgl. ebd.). Andreas Rödder verweist auf ein mehrheitlich negatives Islam-Bild in Deutschland (vgl. Rödder 2015: 135). Er beobachtet „(...) eine tiefe Unsicherheit der pluralistischen westlichen Gesellschaften im Umgang mit dem Islam“ (Rödder 2015: 136). Mit Blick auf die reale Gefährdung durch islamistisch begründeten Terrorismus und den Antipluralismus bestimmter muslimisch geprägter Gesellschaften schreibt Rödder: „Projektionen und Phobien verbinden sich mit manifesten Tatsachen“ (Rödder 2015: 138).

Zu Beginn der Feldforschung wurde vermutet, innerhalb der JA NRW auf islamkritische Positionen zu stoßen. Hierfür sprach, dass andere Parteien – *Pro NRW, Die Freiheit* –, die in den Jahren zuvor auf dem rechten Spektrum neu gegründet wurden, stets ‚die‘ Muslime als Feindbild prägten (vgl. Häusler 2008; vgl. Staud/Radke 2012.) Mit Blick auf die FB-Postings der JA NRW aus dem Jahre 2014 musste jedoch festgestellt werden: Islamkritik spielte hier keine erkennbare Rolle. 2013 – die JA NRW war noch nicht offiziell gegründet, geschweige

denn an die AfD angegliedert worden – ließen sich nur zwei FB-Postings des Landesverbandsprofils dem Code *Thematisierung des Spannungsfeldes Islam/Islamismus* zuordnen. 2014 postete der JA-NRW-Landesverband auf FB nicht einen einzigen Inhalt, der sich dem oben genannten Code hätte zurechnen lassen. Die JA NRW sparte die Thematik – auf Landesebene – vermutlich bewusst aus, um eben nicht mit dezidiert islamkritischen Kräften wie *Pro NRW* assoziiert zu werden. Bei den FB-Profilen der Gliederungen sticht v. a. der Bielefelder JA-Kreisverband mit 20 Postings heraus, die teilweise im Jahre 2014 veröffentlicht wurden. Der Kölner JA-Bezirksverband widmete der *Islamismus*-Kategorie sechs Postings ebenso der JA-Kreisverband Aachen. Diese Konstellation änderte sich erst mit den islamistisch motivierten Anschlägen auf das Pariser Satiremagazin *Charlie Hebdo* am 7. Januar 2015. Von nun an spielte das Spannungsfeld Islamismus, ‚Islamisierung‘ und Terrorismus eine wichtige Rolle in der Themensetzung der JA NRW und ihrer Mitglieder. Unmittelbar nach dem Anschlag veröffentlichte die JA NRW eine Stellungnahme ihres Mitgliedes Yannick Noe, die die Attacke auf *Charlie Hebdo* thematisiert (vgl. JA NRW 2015k). Diese Stellungnahme soll zunächst vorgestellt werden. Dann wird an einem weiteren empirischen Beispiel illustriert, wie sich die Islamkritik der JA NRW typischerweise äußert. Anschließend wird auf Veranstaltungen der JA NRW eingegangen, die sich mit der Problematik auseinandersetzen. Zudem wird skizziert, welchen Stellenwert das Thema in den Interviews mit JA-NRW-Mitgliedern hat bzw. wie die Thematik gedeutet wird.

Am 8. Januar 2015 teilt das FB-Profil der JA NRW eine Stellungnahme ihres Mitgliedes Yannick Noe, deren Überschrift zugleich eine der Hauptthesen des Textes war: „Islam und Islamismus sind keine trennbaren Begriffe, sondern tief ineinander verwoben“ (vgl. JA NRW 2015k). Noe fordert hinsichtlich einer „Islamisierung“ eine offene Debatte – er übt Kritik an „Medien und Politik“ sowie am „Establishment“, die das Problem verharmlosen würden, indem sie den Terror nicht direkt dem Islam zurechnen wollten (ebd.). Er führt dies darauf zurück, dass die Medien der Pegida-Bewegung keinen Auftrieb geben wollten (vgl. ebd.). Noe versucht, sich zum Sprachrohr der besorgten Menschen zu machen, die vom „Establishment“ im Unklaren belassen würden: „Die Leute merken, dass sie immer wieder dasselbe gesagt bekommen und dass trotzdem keine Änderung eintritt. Islamistische Straftaten werden nicht weniger, sondern mehr“ (ebd.). Noe unternimmt zudem den Versuch, die Islamisierungsthese zu erhärten, indem er angibt, der Islam expandiere seit Jahrhunderten (vgl. ebd.). Er spielt auch auf vergangene Konflikte an, die sich an satirischen Abbildungen Mohammeds entzündeten (vgl. ebd.). Den politisch Verantwortlichen empfiehlt er, sich stärker mit dem Islam

auseinanderzusetzen (vgl. ebd.). Noe beschreibt auch den Islam selbst, indem er konstatiert, dieser erlaube es nicht, den Koran zu deuten und hinterfragen – dies gelte als „schwere Sünde“ (ebd.). Deshalb sei es nicht möglich, dass innerhalb islamisch geprägter Regionen eine Aufklärungsbewegung und Debatten entstünden (vgl. ebd.). Mutmaßlich den Islam bezeichnet er als „Gewaltkonstrukt“ (ebd.). Noe fordert: „Nicht wir müssen uns anpassen, sondern die muslimischen Mitbürger. (...) Eine Reformation wird nicht ohne Zutun stattfinden. Wir Europäer sind also in der Pflicht, Integration zu fördern“ (ebd.).

Nicht nur das FB-Profil der JA NRW, auch Markus Mohr gibt Noe eine Plattform, um das Thema Islam/Islamismus zu rahmen (vgl. Mohr 2015d). Hintergrund ist die Einladung des islamkritischen Publizisten Hamed Abdel-Samad durch die JA NRW (vgl. Kapitel 6.3.1). In dem Interview mit Mohr konstatiert Noe, es bestehe beim Thema Islam „akuter Gesprächsbedarf“ in Deutschland (Mohr 2015d). Mohr fragt kritisch nach, ob ein Vertreter des Islams zu der Veranstaltung eingeladen worden sei (vgl. ebd.). Noe muss dies verneinen, verweist jedoch auf das kritische Publikum des Events, das eine einseitige Diskussion nicht zulassen werde (vgl. ebd.). Zudem verteidigt er Abdel-Samads Weise, sich dem Themenkomplex Islam zu nähern (vgl. ebd.). Mohr fordert Noe auf, persönlich zum Islam Stellung zu beziehen, worauf dieser betont, einen differenzierten Blick einzunehmen: es gelte, zwischen einem moderaten und einem extremistischen Islam „mit Weltherrschaftsanspruch“ zu unterscheiden (ebd.). Noe stellt fest: „Man kann aber gut begründet nachweisen, dass der Islam ein Potential besitzt, um immer wieder radikale Strömungen zu bilden und darauf muss reagiert werden“ (ebd.). Noe berichtet, es sei versucht worden, den Hotelbesitzer – in dessen Räumlichkeiten die Veranstaltung stattfinden solle – dazu zu bringen, die JA NRW auszuladen (vgl. ebd.). Dieser sei jedoch „nicht vor den Feinden der Meinungsfreiheit“ eingeknickt (ebd.). Noe möchte die Veranstaltung abschließend als „starkes Signal für die Meinungs- und Versammlungsfreiheit in Deutschland“ verstanden wissen (ebd.).

Im Kontext des Kölner Karnevals entbrennt Ende Januar 2015 eine Kontroverse um die Frage, ob ein auf das Charlie-Hebdo-Attentat bezogener Wagen auf dem Umzug fahren sollte (vgl. Frigelj 2015). Das Festkomitee des Kölner Karnevals entschied zwischenzeitlich, keinen derartigen Wagen starten zu lassen (vgl. ebd.). Diese Entscheidung wurde jedoch später revidiert (vgl. Zeit Online 2015a). Die JA NRW griff die Kontroverse am 29. Januar 2015 in Form eines virtuelles Plakates auf (vgl. JA NRW 2015l). Das virtuelle Plakat zeigt eine Person, die in eine Burka gehüllt ist – oberhalb der abgebildeten Person ist ein roter Balken zu sehen,

in dem in weißer Schrift „Auch der Kölner Rosenmontagszug ist jetzt halal!“ steht (ebd.). Unterhalb der verhüllten Person steht in blauer Schrift „Funkemariechen 2020“ (ebd.). Das virtuelle Plakat kritisiert den vorübergehenden Entschluss des Kölner Festkomitees, jenen Wagen zurückzuziehen, der auf das Attentat auf Charlie Hebdo anspielte. Es arbeitet mit einem durch die Jahreszahl 2020 angedeuteten Zukunftsausblick. Das Funkemariechen – eine feste Institution Kölner Karnevalsfeiern – hat sich den für Frauen geltenden Kleidungs Vorschriften fundamentalistischer IslamistInnen angepasst. Es personifiziert auf diesem Plakat den gesamten Karneval, der auf spontanen, kritischen Ausdruck verzichtet, um stattdessen den Vorgaben der IslamistInnen zu folgen. Das Plakat spielt zudem mit der Furcht vor Überfremdung, die auch eine der wichtigsten Triebfedern der Pegida-Proteste war, die in etwa in denselben Zeitraum fielen (vgl. Becher et al. 2015). Der JA NRW geht es bei diesem Plakat um mehr als nur den Kölner Karneval. Karneval symbolisiert Brauchtum, Tradition und das sogenannte Eigene, das dem (ethnisch) Fremden gegenübergestellt wird. Die Person in der Burka spielt die Rolle jenes Fremden, das als Bedrohung des Eigenen wahrgenommen wird, diesem – in Zukunft, hier: 2020 – seine Regeln oktroyieren kann. Die Bedrohung der Narrenfreiheit wird in dieser Lesart zu einem Vehikel der sogenannten Islamisierung, vor der Teile des rechten Spektrums immer wieder warnen (vgl. Kerst 2016). Der Subtext des Plakates könnte also lauten: getroffen wird der Karneval (im Besonderen), gemeint ist ‚unsere‘ Kultur (im Allgemeinen). Für diese Lesart des Plakates spricht auch, dass die JA NRW mit der Burka ein Symbol für den fundamentalistischen Islamismus wählte, welches aufgrund seiner Ausdrucksstärke anschlussfähig in (nicht nur genuin rechten) Diskursen ist. Ohne die theologischen Begründungen der Burka näher auszuführen, ist offensichtlich, dass es sich um ein Kleidungsstück handelt, welches die individuelle Identität zurücktreten lässt und die unter ihr Verhüllte unsichtbar macht. In einer Gesellschaft, in der einer – wenn auch oft inszenierten – individuellen Identität ein hoher Wert beigemessen wird, wirkt vielleicht nichts bedrohlicher als ein Kleidungsstück, das jene subjektive Expressivität negiert (vgl. Keupp 1997: 20).

Die JA NRW thematisiert das Spannungsfeld Islamismus, ‚Islamisierung‘, Terrorismus nicht allein durch Plakate oder verschriftliche Statements; auch mittels Veranstaltungen macht sie auf die Problematik aufmerksam. Am 11. Juni 2015 zog das bereits erwähnte Event mit Hamed Abdel-Samad – der JA NRW zufolge – „rund 160 Besucher“ an (JA NRW 2015m). Abdel-Samad veröffentlichte mehrere Bücher zum Thema Islam/Islamismus, u. a. *Mohamed: Eine Abrechnung* (2015a) und *Der islamische Faschismus: Eine Analyse* (2015b). Die über FB verbreitete Pressemitteilung weist Abdel-Samad als „Islamwissenschaftler und Islamkritiker“

aus (JA NRW 2015m). Abdel-Samad habe u. a. die Deutsche Islam Konferenz kritisiert, da er die Erfahrung gemacht habe, dass kritische Stimmen dort unterdrückt würden (vgl. ebd.). Er habe auch die mediale Berichterstattung nach den Charlie-Hebdo-Attentaten hinterfragt, die ihm offenbar nicht islamkritisch genug gewesen war (vgl. ebd.). Die JA NRW überschrieb ihre Mitteilung mit dem Titel „Islamkritik als Bekenntnis zu Freiheit und Demokratie“ (ebd.). Aus einem YouTube-Video der JA NRW geht hervor, dass mehrere JA-NRW-Mitglieder eigene Reden zur Veranstaltung beitrugen (vgl. JA NRW 2015n). In ihren Redebeiträgen heben sie u. a. hervor, dass das Thema Islam/Islamismus von den etablierten politischen Kräften zu selten aufgegriffen werde und generell nur schwer zu diskutieren sei (vgl. ebd.). Tenor ist, dass die Grundfreiheiten nicht aus einer falschen Rücksichtnahme heraus eingeschränkt werden dürften (vgl. ebd.). Die JA NRW ergänzt ihren YouTube-Channel auch um ein Video, welches die Rede Abdel-Samads zeigt (vgl. JA NRW (2015o). Abdel-Samad wünscht sich u. a. eine offenere Debattenkultur in Deutschland und fordert, konsequenter islamkritisch zu argumentieren (vgl. ebd.). Er bezieht Stellung gegen die Kopftuchpflicht und stellt die angeblich guten Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Saudi-Arabien heraus (vgl. ebd.). Staatliche Stellen agierten opportunistisch gegenüber islamischen Verbänden (vgl. ebd.). Er äußert sich zudem skeptisch gegenüber der Deutschen Islam Konferenz (vgl. ebd.).

Im Herbst 2015 richtet ein Bezirksverband der JA NRW einen politischen Stammtisch zum Thema Extremismus aus. Hier geht es tatsächlich um extremistische Strömungen verschiedener Religionsgemeinschaften (Christentum, Judentum, Buddhismus) und nicht bloß um den Islam. Gleichwohl thematisieren die Anwesenden den sunnitischen Terrorismus intensiver. In der Gruppe herrscht der Konsens, dass dieser Terrorismus der präsenteste sei. Ein Anwesender suggeriert, es sei eben überall etwas los, wo Muslime zugegen wären. Der Referent erläutert, sunnitischer Terrorismus existiere erst seit den 1970er-Jahren und sei eine Reaktion auf den Imperialismus westlicher Staaten. Diese Sichtweise, die ebenso gut in linken Kreisen geäußert werden könnte, stößt auf breite Zustimmung. Ein Zuhörer ergänzt, es sei eben keine säkulare oder linke, sondern nur eine religiöse Opposition in vielen muslimisch geprägten Regionen, deren Feindbild der Westen sei, denkbar. Nur diese Opposition könne zahlreiche Anhänger generieren.

Das Spannungsfeld Islamismus, ‚Islamisierung‘, Terrorismus war auch in den Interviews Gegenstand. So erzählt im Frühjahr 2015 ein JA-NRW-Mitglied, er stimme mit dem Positionspapier von Pegida größtenteils überein und es sei in Ordnung, sich gegen die

sogenannte Islamisierung zu stellen. Die Reden der Pegida-Aktiven lehne er jedoch oft ab. Etwa zur selben Zeit berichtet ein führender Vertreter der JA NRW im Interview, der Islam sei jüngst auf einer Veranstaltung der Jugendorganisation Thema gewesen – es sei über das in der Schweiz erlassene Minarett-Verbot gesprochen worden, was einigen der Anwesenden jedoch angeblich zu weit gegangen sei. Er selbst halte zwar Abstand zu Pegida, doch sei anzuerkennen, dass die Bewegung das Thema Islam erfolgreich in der öffentlichen Debatte verankert habe. Ein anderes JA-NRW-Mitglied merkt im Frühjahr 2015 im Interview an, Islamkritik werde oft mit Islamophobie gleichgesetzt. Die meisten Muslime seien moderat und mit ihnen gemeinsam müsse man nach Lösungen für das Problem des fundamentalistischen Islam suchen. Es könne jedoch nicht sein, dass Muslime keine Kritik an ihren Standpunkten vertragen. Der Fundamentalismus einiger Muslime werde noch über Jahrzehnte bestehen. Er sei dagegen, so zu tun, als hätten der sogenannte Islamische Staat (IS) oder Boko Haram nichts mit dem Islam zu tun. Eine weitere interviewte Person gibt an, dass es eher bei den Konservativen in der JA NRW um den Islam gehe. Die Liberalen hätten andere Themen. Bei gut der Hälfte der Interviewten spielt das Spannungsfeld Islamismus, ‚Islamisierung‘, Terrorismus während der Gespräche überhaupt keine Rolle.

Warum macht es für die JA NRW Sinn, als eine den Islamismus kritisierende Kraft in Erscheinung zu treten? Das Spannungsfeld Islam/Islamismus thematisierend, kann sich die JA NRW als extremismuskritische Kraft positionieren, die aus der Perspektive des Gemäßigten und Vernünftigen über extremistisch Abweichende urteilt. Die JA NRW erscheint also als ‚Mitte‘, während das Extreme – in diesem Fall: repräsentiert durch den Islamismus – an den (diskursiven) Rand gedrängt wird.¹⁰⁹ Auf Kosten der IslamistInnen rückt sich die JA NRW selbst in die politische Mitte, was sie und ihre Mitglieder seriös und umsichtig wirken lässt. Das hier geschilderte Spannungsfeld stellt für die JA NRW also ein politisches Gelegenheitsfenster dar, über das sie sich profilieren kann.

Mit dem Aufgreifen des Islam/Islamismus-Themas kann sich die JA NRW zudem als Anwalt der Ängstlichen positionieren. Sie dockt an die von Rödder (2015: 136 f.) angesprochene Furcht vieler Menschen vor islamistischem Terror an. Dies spielt der JA NRW in die Karten, da eine Verschärfung der Sicherheitspolitik in einer vom Terror bedrohten Gesellschaft umso plausibler wirkt. Der Wunsch nach einer verschärften Sicherheitslage klingt in zahlreichen

¹⁰⁹ Krause et al. (2015) weisen auf das Interesse verschiedener Akteure hin, sich selbst in der ‚Mitte‘ zu verorten: „Der Begriff ‚Mitte‘ trägt das Versprechen in sich, an einem sicheren, wohlbehüteten und ‚richtigen‘ Platz zu sein. Mitte suggeriert Normalität und Durchschnitt“ (Krause et al. 2015: 44).

Beiträgen der JA NRW bzw. ihrer Mitglieder an (siehe unten). Die Furcht vor ‚Islamisierung‘ hat neben einer wortwörtlichen auch eine metonymische Seite. Die ‚Islamisierung‘ steht für viele Menschen für ein ethnisch gewendetes Entfremdungserlebnis, dessen tatsächliche Ursachen freilich komplexerer Natur sind: Oskar Negt (2010) beschreibt in seinem Buch *Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform* ein fundamentales Unsicherheitsgefühl, das viele ZeitgenossInnen ergriffen habe und dessen Wurzel im Wandel des Kapitalismus und dessen Imperativen an die ArbeitnehmerInnen liege (vgl. Negt 2010: 56). Die neuen Formen der weltweiten Akkumulation zwingen die Menschen zu Bindungs- und Ortlosigkeit (vgl. ebd.). Negt beobachtet eine „(...) wachsende Masse von Menschen, die in ihrer leidvollen Orientierungssuche Sinnangebote ganz anderer Art bevorzugen“ (Negt 2010: 57). Dies rufe auch „(...) rechtsradikal gefütterte Angebote der Gemeinschaftsbildung“ auf den Plan (Negt 2010: 57). Aus dieser Perspektive personalisiert der (immer präsentere) ethnisch Andere gesellschaftliche Veränderungen, deren Komplexität für viele Menschen nicht mehr nachvollziehbar sei. Auch Armin Nassehi (2015) skizziert die permanente Überforderung durch die moderne Gesellschaft und das Bedürfnis vieler Menschen, abstrakte Bedrohungslagen durch konkrete, greif- und sichtbare Gruppen zu ersetzen (vgl. Nassehi 2015: 56 f.). Er argumentiert, im Falle Pegidas personalisierten Muslime das zeitgenössische Unbehagen (vgl. Nassehi 2015: 57).

Das Spannungsfeld Islamismus, ‚Islamisierung‘, Terrorismus bietet zudem eine Art Widerlager für die von der JA NRW betriebene Re-Nationalisierung gesellschaftlicher Debatten (siehe oben). Diese von der JA NRW forcierte Re-Nationalisierung argumentiert höchstens sporadisch verfassungspatriotisch (vgl. Müller 2010). Wie oben dargelegt wurde, fußt sie eher auf kulturalistisch konnotierten Argumentationen. In diesem Paradigma kommt fundamentalistischen IslamistInnen die Rolle des absoluten Antagonisten zu, der den Blick auf das vermeintliche kulturell Eigene schärft. Dieses Eigene wird – im Kontrast zum Antagonisten – als noch bewahrenswerter erlebt. Das Islam/Islamismus-Thema offeriert der JA NRW außerdem die Möglichkeit, diskursiv zwischen (national-)konservativen Spektren und neovölkischen Strömungen zu oszillieren.¹¹⁰ Ersteren gegenüber kann sie sich als seriöse politische Kraft inszenieren (siehe oben). Letzteren gegenüber erscheint sie als Tabu brechende Feindin der *political correctness*: das Islam-Thema erlaubt es der JA NRW, die weit rechten Wut-Milieus im WWW zu bedienen und diese für sich zu begeistern.

¹¹⁰ Unter neovölkischen Strömungen versteht der Verfasser u. a. Pegida sowie die Identitäre Bewegung.

4.1.9 FAZIT

Abschließend kann festgehalten werden, dass die JA NRW eine recht breite Palette von Themen aufweist, die allerdings untereinander Anknüpfungspunkte bieten. Die hier diskutierten Kategorien zeichnet folgendes Charakteristikum aus: sie fungieren alle als gemeinsamer Nenner der unterschiedlichen politischen Strömungen, welche die JA NRW beherbergt. Auch JA-NRW-Mitglieder mit verschiedenartigen weltanschaulichen oder lebensweltlichen Hintergründen treffen sich in ihrer Ablehnung etwa des ‚Linksextremismus‘, der sogenannten ‚Altparteien‘ oder in der Kritik der EU. Im nächsten Abschnitt geht es um die ideologischen Strömungen, welche in der JA NRW anzutreffen sind.

4.2 STRÖMUNGEN UND RICHTUNGSKÄMPFE

Mit Blick auf die AfD konzentrierte sich sowohl die massenmediale als auch die wissenschaftliche Diskussion früh auf die Frage, welche ideologischen Strömungen die neue Partei beherberge. Immer wieder waren Richtungskämpfe innerhalb der Partei Gegenstand des medialen Interesses (vgl. Die Welt 2015). Von Anfang an spielten Schlüssel- und Reizworte wie ‚Liberalismus‘, ‚Konservatismus‘ oder ‚Rechtspopulismus‘ eine wichtige Rolle – sowohl bei AfD-Selbstbeschreibungen als auch bei externen Einschätzungen der Partei. In wissenschaftlichen Beiträgen setzte sich die Verortung der AfD als ‚rechtspopulistisch‘ durch. So thematisieren mehrere Beiträge des Sammelbandes *Wut, Verachtung, Abwertung. Rechtspopulismus in Deutschland* die AfD unter diesem Gesichtspunkt (vgl. Häusler/Roeser 2015; vgl. Krause et al. 2015: 54; vgl. Decker 2015b: 109). Selbiges gilt für das Buch *Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung*, welches 2016 – ebenfalls als Sammelband – von Alexander Häusler herausgegeben wurde. Hier beschreiben u. a. Decker (2016: 10) und Bebnowski (2016: 27) die AfD als eine Partei, die auf rechtspopulistische Ansprachen setze. Monografien zur AfD kommen zu ähnlichen Einschätzungen (vgl. Bebnowski 2015; vgl. Friedrich 2015: 97). Die AfD stellt sich in der Präambel ihres Grundsatzprogrammes von 2016 als eine Partei vor, in der „Liberale und Konservative“ wirken (vgl. AfD 2016c: 6). Die bundesweite JA gibt in ihrer online abrufbaren Selbstbeschreibung an, u. a. „Konservative, Liberale, Libertäre“ zu vereinigen (JA 2014e). Auf den Liberalismus- bzw. Konservatismus-Begriff stellen auch wissenschaftliche Beiträge ab, wobei ‚liberal‘ und ‚konservativ‘ – im Kontext der AfD – mit Präfixen versehen werden; ein Beispiel ist die bereits erwähnte Monografie von Sebastian Friedrich, welche die AfD – im Untertitel – als „Neokonservative Mobilmachung in Deutschland“ begreift (Friedrich 2015). Auf die Favorisierung des Wettbewerbs seitens der AfD Bezug nehmend, ordnet Bebnowski

(2015: 11) die Partei dem Neoliberalismus zu. Für Plehwe (2016: 53) ist die AfD Teil eines neuen Rechtsliberalismus.

In diesem Abschnitt soll es um zweierlei gehen. Zum einen soll in ideologiekritischer Manier untersucht werden, in welcher politischen Tradition die Inhalte der JA NRW stehen. Zum anderen wird aufgezeigt, welche Selbstbeschreibungen die Jugendorganisation lanciert und was sie bezweckt, wenn sie sich beispielsweise als liberal und/oder konservativ skizziert. Das Selbstbild der Jugendorganisation als ‚liberal‘ soll hinterfragt werden – Bezug nehmend auf die Affinität zu befreundeten Organisationen und die Einbettung der JA NRW in die bundesweite JA. Insbesondere der erste Punkt bereitet jedoch mit Blick auf die zentrale Forschungsmethode dieser Arbeit – die Grounded Theory (GT) – Schwierigkeiten. Denn auch wenn es nicht primär darum gehen soll, die JA NRW unter bestehende Termini zu subsumieren, so ist es doch nötig, auf relativ feststehende Begriffe – Liberalismus, Konservatismus – zurückzugreifen. Eine (wenn auch nicht ganz zufriedenstellende) Lösung besteht darin, den Fokus eher auf die Selbstbeschreibung der JA NRW zu lenken, jedoch mitzudenken, dass deren Inszenierungen interessegeleitet sind und auf verschiedene Adressatenkreise abzielen. Insbesondere das breite Spektrum als liberal beschriebener Ideologeme und die Liberalismus-Auffassung der JA NRW sind entscheidend, will man zu einem politischen Verständnis der Jugendorganisation vordringen. Die JA NRW – wie auch die AfD insgesamt – ist (auch) Ausdruck bestimmter politischer Entwicklungen, die der Parteigründung (2013) vorausgingen. Will man beispielsweise verstehen, warum die JA NRW in ihrer Frühphase nur wenige islamkritische Inhalte postete, muss man sich das Scheitern genuin islamfeindlicher Parteien (*Pro NRW, Die Freiheit*) vor Augen führen. Ein behutsamer Rekurs auf bereits vorhandene politische Konstellationen (und die damit verbundenen Begrifflichkeiten) ist also unvermeidlich, will man die politische Profilbildung der JA NRW plausibel nachzeichnen. Deshalb bemüht sich dieser Abschnitt um eine Minimaldefinition des Liberalismus-Begriffes, die den weiteren Erörterungen zugrunde liegen wird. Auch mit Blick auf den Libertarismus, auf den sich führende JA-NRW-Akteure berufen, ist das Ausformulieren bestimmter libertärer Ideologeme unverzichtbar. Die Analyse wird also zweigleisig sein, da sie – einerseits – auf die Selbstbeschreibungen der JA NRW abstellt, die Jugendorganisation jedoch – andererseits – an ihren Inhalten misst, um zu entscheiden, welche politischen Traditionen für ihre Profilbildung einflussreich waren.

Die Einschätzung verschiedener Strömungen innerhalb der JA NRW verleitet außerdem dazu, mit Blick auf die politische Ausrichtung der Organisation das Fazit vorwegzunehmen (vgl. Kapitel 8). Um dieser Gefahr zu entgehen, wird sich dieser Teil der Arbeit auf folgende Fragestellungen konzentrieren: welche Bedeutung nehmen die Libertären innerhalb der JA NRW ein? Welche Konflikte innerhalb der JA NRW wurden im Untersuchungszeitraum deutlich, wie werden diese ausgetragen? Wie ist das Verhältnis der JA NRW zum politischen Liberalismus beschaffen? Was versteht die JA NRW unter ‚Liberalismus‘? Ausgangspunkt der folgenden Erörterung ist das bundesweite Motto der JA „Verstand statt Ideologie“ (JA 2014e).

4.2.1 IDEOLOGIEKRITIK EINER ANGEBLICH IDEOLOGIEFREIEN JUGENDORGANISATION

Wer sich der JA – egal ob auf Bundesebene oder in Nordrhein-Westfalen – unter ideologiekritischen Gesichtspunkten nähern will, kommt an dem Slogan der Jugendorganisation nicht vorbei: „Verstand statt Ideologie“ (JA 2014e). Auch die JA NRW identifiziert sich mit dem Slogan (vgl. JA NRW 2014_-b, 2014_-c). In einem FB-Titelbild des Bielefelder JA-Kreisverbandes ist – als Selbstbezeichnung – von „Unideologen“ die Rede (vgl. JA Bielefeld 2014). Der JA-Bundesverband beruft sich in seinem Über-uns-Text auf die „Errungenschaften der Aufklärung“ und plädiert für Diskussionen, die „ideologie- und vorurteilsfrei“ sind (JA 2014e). Die JA bekennt sich auch zur freien Meinungsäußerung und versucht, dies durch ein bekanntes Zitat zu untermauern (vgl. ebd.). Das Zitat – von dem verschiedene Versionen existieren – stammt von Evelyn Beatrice Hall. Das lyrische Ich des Zitates teilt einem Gesprächspartner mit, das von diesem Gesagte nicht zu teilen, jedoch sein bzw. ihr Leben dafür zu geben, dass er seine Meinung weiterhin frei äußern dürfe (vgl. Quote Investigator 2015). Wie weiter unten gezeigt werden soll, sind weder die bundesweite JA noch die JA NRW ideologiefreie Organisationen. Erörtern zu wollen, inwieweit die Mitglieder der JA NRW selbst an den Slogan glauben, erscheint müßig. Es ist davon auszugehen, dass es sowohl Mitglieder gibt, die ernsthaft annehmen, ohne Rückgriff auf Ideologeme politische Einschätzungen treffen zu können, als auch solche, die sich des ideologischen Gehalts der JA sehr wohl bewusst sind. In erster Linie bedeutet der Slogan ‚Verstand statt Ideologie‘ eine Abgrenzung zu linken Ideologien. Hierfür spricht u. a. ein gegen die Grünen gerichtetes virtuelles Plakat, welches die JA NRW am 13. März 2014 postete (vgl. JA NRW 2014_-d). Auf dem Plakat steht „Unsere ZUKUNFT ist zu wichtig, um sie verblendeten IDEOLOGEN zu überlassen.“ (ebd.). Ideologien vermuten die JA-NRW-Mitglieder v. a. auf dem linken Spektrum – so ist im Grundsatzprogramm des Kölner JA-Bezirksverbandes von „Ideologische[n] Vorgaben“ des von SPD und Grünen entwickelten Bildungsplans in Baden-

Württemberg die Rede (JA BV Köln 2015a). Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) berge die Gefahr, ein von Ideologie durchtränkter Gummiparagraf zu sein (vgl. ebd.). Auch das Implementieren des Inklusionsgedankens bewertet der JA-Bezirksverband Köln als ideologisch, ebenso die Förderung bestimmter Energiequellen (vgl. ebd.). In zweiter Linie identifiziert der Slogan die JA mit ‚Verstand‘, also irgendeiner Form der Geistesleistung, was wohl Seriosität und intellektuelle Redlichkeit nahelegen soll. Zudem suggeriert der Slogan, eigene Partikularinteressen und abstrakte Theorien spielten bei den Inhalten der JA eine untergeordnete Rolle. Die JA versucht mit Hilfe des Slogans zu kaschieren, dass ihre Mitglieder selbstverständlich eigene, mitunter zutiefst partikuläre Interessen und – damit zusammenhängend – Idealbilder einbringen. ‚Verstand statt Ideologie‘ legt hingegen nahe, in der Politik gehe es darum, Lösungen zu erdenken, die von allen verstandesbegabten Gesellschaftsmitgliedern nachvollzogen werden könnten. Chantal Mouffe weist jedoch – völlig zu Recht – darauf hin, dass Politik per se mit verschiedenen Interessen unterschiedlicher AkteurInnen zu tun habe (vgl. Mouffe 2014: 31).¹¹¹

Die JA NRW versucht, sich als debattenfreudig, aber nicht von Konflikten zerrissen zu inszenieren – was wiederum mit dem Slogan ‚Verstand statt Ideologie‘ korrespondiert. Insbesondere der Kölner JA-Bezirksverband erweckt mitunter den Eindruck, eine Art Debattierclub zu sein (was nicht pejorativ gemeint ist). In einem Bericht, der ein Programmwochenende des Bezirksverbandes zusammenfasst, heißt es: „Die einzelnen Arbeitsgruppen stellten ihre Ergebnisse vor, die teilweise sehr kontrovers und erhitzt diskutiert wurden. Jedoch blieb es zu jeder Zeit bei einem konstruktiven und vor allem toleranten Meinungsklima. Es wurden tragfähige Kompromisse gefunden“ (JA BV Köln 2015c). Allerdings seien Punkte, bei denen kein Konsens erreicht werden konnte, ausgeklammert worden (vgl. ebd.). Zu den konfliktreichen Veranstaltungen zählt beispielsweise das erwähnte Programmwochenende des Kölner JA-Bezirksverbandes. Andere Events, die hier hätten aufschlussreich sein können, lagen zeitlich vor dem Eintritt ins Forschungsfeld. Hier ist zum Beispiel eine frühe Programmdiskussion in Düsseldorf zu nennen, die am 15./16. November 2014 stattfand (vgl. JA NRW 2014_-e).

¹¹¹ Mouffe beschreibt dies als Agonistik: „Dem agonistischen Verständnis von Politik nach ist die antagonistische Dimension dagegen immerzu präsent. Schließlich geht es um nichts Geringeres als den Kampf zwischen gegensätzlichen, nach Hegemonie strebenden Projekten, die niemals rational miteinander in Einklang gebracht werden können (...)“ (Mouffe 2014: 31). Politische Aushandlungen seien von teils antagonistischen Entwürfen geprägt, worüber auch Ansätze wie die Diskursethik von Jürgen Habermas nicht hinwegtäuschen könnten (vgl. Mouffe 2007: 109 f.). Ulrich Beck, Anthony Giddens und Habermas kritisierend wendet sich Mouffe gegen die von ihr konstatierte „kosmopolitische Illusion“, die meine, die Existenz einander widersprechender Hegemonieprojekte aus der Politik tilgen zu können (vgl. Mouffe 2007: 48 ff.).

In der Beobachtung der Stammtischtreffen gab es eher selten Kontroversen. Die Treffen erschienen eher wie gesittete Debattierclubs. Meinungsunterschiede entzündeten sich eher an Detailfragen; breite ideologische Gräben wurden nicht sichtbar. In Abschnitt 4.2.6 wird erörtert, bei welchen Fragen ideologische Kluften innerhalb der JA NRW existieren. Zunächst soll es um die Begriffe Liberalismus, Konservatismus und Libertarismus gehen, die in den Selbstbeschreibungen der JA NRW (bzw. einzelner Mitglieder) eine eminent wichtige Rolle spielen. Es soll versucht werden, plausible Minimal-Definitionen anzubieten, damit im Folgenden transparent ist, wann und warum beispielsweise von einer libertär ausgerichteten JA-NRW-Strömung gesprochen wird.

4.2.2 LIBERALISMUS, KONSERVATISMUS, LIBERTARISMUS

In diesem Abschnitt werden Minimaldefinitionen des Liberalismus, Konservatismus und Libertarismus vorgeschlagen, an denen sich die weitere Analyse orientieren soll. Dem Liberalismus wird eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, da weiter unten die Frage aufgeworfen wird, inwieweit die bundesweite wie auch die nordrhein-westfälische JA liberale Jugendorganisationen sind. Alan Ryan verweist auf den Facettenreichtum liberalistischer Ideologeme: „Anyone trying to give a brief account of liberalism is immediately faced with an embarrassing question: are we dealing with liberalism or with liberalisms?“ (Ryan 2012: 21). Ryan schlägt vor, den Liberalismus bzw. die Liberalismen sowohl positiv (über das Tolerieren verschiedener Auffassungen) als auch negativ (als Ablehnung in sich geschlossener Glaubenssysteme) zu definieren (vgl. Ryan 2012: 22 f.). Zudem lasse sich Liberalismus am ehesten verstehen als „(...) a theory of the good life for individuals that is linked to a theory of the social, economic, and political arrangements within which they may lead that life“ (Ryan 2012: 35). In einem älteren Sammelband schreibt Jacob Salwyn Schapiro: „Ganz allgemein schloß der Liberalismus einen Glauben an die Kraft der Vernunft als Regulator des Lebens ein, ein Glaube, der dogmatischen Glaubenslehren kritisch gegenüberstand und bei Problemen von Regierung und Gesellschaft eine Haltung einnahm, die Neuem gegenüber aufgeschlossen war“ (Schapiro 1980: 20). Victor Leontovitsch konstatiert: „Die Grundidee des Liberalismus (...) ist die Verwirklichung der Freiheit, der Freiheit des Individuums. Die Grundmethode des Liberalismus ist nicht das Schaffen, sondern das Abschaffen, d. h. die Beseitigung von allem, was die individuelle Freiheit in ihrem Bestehen bedroht und in ihrer Entfaltung hindert“ (Leontovitsch 1980: 37). Ein von Georgi Schischkoff herausgegebenes Wörterbuch stellt stärker auf die ökonomische Dimension ab und schreibt bezüglich Liberalismus: „(...) als

wirtschaftl. Doktrin tritt er für freien Wettbewerb und für freien, staatlich unbehinderten Warenverkehr, weltanschaulich für Kosmopolitismus, Toleranz und Humanität ein“ (Schischkoff 1991: 431). John Rawls schließlich betont die Rolle einer politischen Konzeption, die es widerstreitenden Lehren ermöglicht, sich Gehör zu verschaffen (vgl. Rawls 2013: 219). Politischer Liberalismus werde möglich, wenn die „Pluralität vernünftiger, aber konträrer Lehren“ gewährleistet sei (Rawls 2013: 220). Eine solche Konzeption komme in Verfassungen zum Ausdruck (vgl. Rawls 2013: 223). Rawls konstatiert zudem den Gewaltverzicht als konstitutiv für eine liberal verfasste Gesellschaft: „Für den politischen Liberalismus ist es im Gegenteil lebenswichtig, daß wir ohne jeden Widerspruch vertreten können, es sei unvernünftig, unsere eigene Lehre (...) mit Gewalt durchzusetzen“ (Rawls 2013: 225). Ryan unterstreicht, Liberalismus sei im Zeitverlauf Veränderungen unterworfen (vgl. Ryan 2012: 23). Summa summarum beschreiben die genannten Autoren Liberalismus als eine Weltanschauung, welche auf der Freiheit des Individuums und der wirtschaftlichen Unternehmungen sowie auf Pluralismus, Verfassungs- und Rechtsstaatlichkeit fußt.

Klaus Schubert und Martina Klein (2016a: 177) definieren Konservatismus als eine „(...) politische Weltanschauung, die die Stärken der Tradition hervorhebt, die herrschende politische Ordnung bewahrt bzw. stärkt und die vorgegebene Verteilung von Macht und Reichtum vor Kritik schützt.“ (Schubert/Klein 2016a: 177). Konservatismus basiere auf „Identität, Sicherheit und Kontinuität“ (ebd.). Kontinental-europäischer Konservatismus rekurriere stärker auf den Staat als dessen angloamerikanische Spielart (vgl. ebd.). Andere Beiträge begreifen die konservative Perspektive als pragmatisch, vermeintlich lebensnah und kritisch gegenüber Doktrinen (vgl. Schildt 2013: 192; vgl. Großheim/Hennecke 2013: 12), wodurch – mit Blick auf die eigenen, implizit vertretenen und der Selbstreflexion entzogenen Ideologeme – ein blinder Fleck im konservativen Denken entstehe (vgl. Greiffenhagen 1971: 22).

David Boaz und Hans-Hermann Hoppe skizzieren den (im deutschen Sprachraum eher unbekannt) Libertarismus wie folgt: dieser bedeute radikale Staatskritik, die an ein nachdrückliches Bekenntnis zum Privateigentum gekoppelt sei (vgl. Boaz 1997: 2 ff.). Die libertäre Perspektive richte sich an einem naturrechtlich begründeten Maximum an Freiheit aus, die dem bzw. der Einzelnen zukomme (vgl. ebd.). Als eine Art Axiom des Libertarismus kann der naturrechtlich gestützte Rechtsanspruch auf den eigenen Körper betrachtet werden, von dem ausgehend Privateigentum als ursprünglich und öffentliches Eigentum als (illegitime) Abweichung interpretiert wird (vgl. Hoppe 2010). Für Boaz ist das Individuum Fundament und

Fluchtpunkt zugleich: „For libertarians, the basic unit of social analysis is the individual. It’s hard to imagine how it could be anything else. Individuals are, in all cases, the source and foundation of creativity, activity, and society“ (Boaz 1997: 95 ff.). Libertäre bekämpfen auf Staatlichkeit basierende politische Entscheidungsstrukturen – z. B. Parlamenten oder Räte – da diese als Einschränkung individueller Freiheit verstanden werden; eine demokratiekritische Perspektive zeichnet sich ab: „Libertarians, as the name implies, believe that the most important political value is liberty, not democracy“ (Boaz 1997: 14). Hoppe plädiert dafür, Verbindlichkeit in einer sogenannten Privatrechtsgesellschaft durch Verträge zwischen Individuen herzustellen; eine privatrechtlich gerahmte Sicherheitsindustrie setze sich in einem libertär modulierten Gemeinwesen dafür ein, dass Kontrakte geachtet und der persönliche Schutz der Einzelnen garantiert werde (vgl. Hoppe 2010).¹¹² Den Unterschied zwischen Liberalismus und Libertärismus beschreibt Ryan anhand des Verhältnisses beider Denkrichtungen zu Regierungen: „The line of cleavage lies between the libertarian view that government is not a necessary evil but a largely (and for so-called anarchocapitalists, a wholly) unnecessary evil, and the liberal view that government power is to be treated with caution but, like any other instrument, may be used to achieve good ends“ (Ryan 2012: 27).

4.2.3 LIBERTÄRE IN DER JA NRW

Innerhalb der AfD existierte im Forschungszeitraum eine Strömung, die sich Libertäre Alternative nannte und als deren Mitbegründer die mutmaßlich AfD-nahe Website *Metropolico* Sven Tritschler vorstellte (vgl. *metropolico* 2015b). Der Artikel gibt an, die Libertäre Alternative vertrete antietatistische Standpunkte und wolle diese auch weiterhin in die AfD einbringen (vgl. ebd.). Die Libertäre Alternative führt auch ein eigenes FB-Profil, auf dem sich u. a. eine Selbstbeschreibung befindet (vgl. Libertäre Alternative 2016). Dort heißt es: „Dem Liberalismus verpflichtet, dem Konservatismus ein Freund. Für konsequente Freiheit, gegen Liberalala und Begriffsverwaschung. Dafür stehen wir ein“ (ebd.). Die von der Libertären Alternative aufgestellten „20 Forderungen für die Freiheit“ verschaffen einen Überblick über

¹¹² Die von Hoppe und Boaz beschriebene libertäre Gesellschaft ist kapitalistisch und nimmt massive soziale Ungleichheit in Kauf. Verbindliche politische Regelungen, die Einkommensschwache schützen, werden abgelehnt (z. B. Mindestlöhne, Subventionen). Von daher ist es fraglich, ob private Sicherheitsleistungen – die von den BewohnerInnen ja jeweils eingekauft werden müssten – hinreichen, um beispielsweise die Meinungs- und Versammlungsfreiheit der Einkommensarmen effektiv zu schützen. Wenn z. B. eine politische Vereinigung, die primär aus Einkommensarmen besteht, keinen öffentlichen Raum findet, um für ihre Anliegen zu werben, ist es fraglich, ob die erwähnten Grundfreiheiten für die Mitglieder dieser Vereinigung noch viel Gewicht besäßen. In einer vollends privatisierten Gesellschaft, in der es kein öffentliches Eigentum gibt, wäre eine solche Konstellation sogar sehr wahrscheinlich. Es ist anzunehmen, dass insbesondere Einkommensarme von der Gnade Wohlhabenderer abhängen würden, wollten sie sich politisch betätigen. Die Freiheit einer libertären Gesellschaft dieses Zuschnitts könnte man vielleicht zynisch beschreiben, indem man eine bekannte Liedzeile abwandelt: *„Nur die Gedanken sind frei.“*

die Kernziele der Strömung (vgl. Libertäre Alternative 2015a). Sie wendet sich gegen Kindertagesstätten (Kitas), die ein Ausdruck „staatliche[r] Ideologie“ seien (ebd.). Kritik übt die Libertäre Alternative auch an „staatlichen Indoktrinationsprogrammen in Schulen“ (ebd.). Die Libertäre Alternative möchte der vermeintlichen Indoktrination Hausunterricht (*home schooling*) entgegenstellen (vgl. ebd.). Zu den Forderungen zählt auch die Abschaffung des Beamtentums und des „staatlichen Rentensystems“, die Privatisierung von Unternehmen, außerdem eine „Reduzierung der Staatsquote“ (ebd.).

John-Lukas Langkamp gehört den Libertären in der AfD bzw. der JA NRW an (vgl. Freitum 2016). Gleichzeitig ist er stellvertretender Vorsitzender der JA NRW (JA NRW 2014b; JA NRW 2016b). Mindestens zwei Internetseiten mit libertärem Anspruch verbreiten Langkamps Texte (vgl. Langkamp 2015a, 2014a, 2014b). Langkamp positioniert sich klar gegen staatliche Eingriffe und stellt die AfD als eine Partei vor, in der Libertäre – im Gegensatz zur libertären Kleinpartei Partei der Vernunft (PdV) – Einfluss gewinnen könnten, der über libertäre Zirkel hinausgehe (vgl. Freitum 2016). Langkamp betreibt zudem einen eigenen Blog namens *Logbuch der Freiheit*, der zwar unabhängig von der JA NRW ist, die organisationsinternen Diskurse jedoch beeinflusst (vgl. Langkamp 2014b).¹¹³ In seinem Blog kritisiert Langkamp Staatlichkeit und plädiert für eine Privatrechtsgesellschaft (vgl. Langkamp 2014c, 2015b). In seinem Artikel *II. Endstation Demokratie und Etatismus* schildert Langkamp, wie eine auf dem Majoritätsprinzip fußende Demokratie zugunsten einer „staatsfreien Gesellschaft“ abgewickelt wird (Langkamp 2014c). Eine imaginierte Population entscheidet sich in einer „Systemselektion“ gegen den „‘demokratischen‘ Etatismus“ (ebd.). Langkamps sehnsüchtig klingendes Schlusswort lautet: „Auch Demokratie und Etatismus sind also temporär“ (ebd.).

Am 23. Juni 2015 veröffentlichte das Internetportal *Blasting News* ein Interview mit Sven Tritschler (Blasting News 2015). Tritschler sei als Gesprächspartner ausgewählt worden, weil dessen libertäre Strömung in der AfD von Bernd Lucke misstrauisch beäugt werde (vgl. ebd.). Im Vorspann des Interviews heißt es, die Libertären seien auch ein Grund für den von Bernd Lucke initiierten Weckruf 2015 gewesen (vgl. ebd.). Der Interviewende – Robin Classen – spielt auch auf Tritschlers Mitwirkung bei der Neugründung der Libertären Alternative an; er möchte wissen, welchen Sinn diese erfülle (vgl. ebd.). Tritschler argumentiert, die Libertäre Alternative sei notwendig, weil der „(...) Begriff des Liberalismus aus der Geiselhaft

¹¹³ Die Diskursbeeinflussung kann an Gesprächen festgemacht werden, die sich im Rahmen von Stammtischen ergeben. Dort grenzen sich einige JA-NRW-Mitglieder vom Libertärismus ab. Hierauf wird weiter unten genauer eingegangen.

verkappter Sozialdemokraten“ befreit werden müsse (ebd.). Classen spricht auch die Abschaffung des Bargeldes an, die derzeit in der EU diskutiert werde (vgl. ebd.). Er erbittet eine „libertäre Stellungnahme“ von Tritschler (ebd.). Dieser antwortet, es handle sich bei der debattierten Abschaffung um einen Albtraum – die Bürger würden transparent und den Blicken von „NSA und Co.“ ausgeliefert (ebd.). Auch Negativzinsen sieht er als Problematik, die gegen ein Abschaffen des Bargeldes spreche (vgl. ebd.). Würde das Geld digitalisiert, so Tritschler, könne der Staat Menschen spontan enteignen (vgl. ebd.). Tritschler geht davon aus, dass dies ein realistisches Szenario ist (vgl. ebd.).

Mit Sven Tritschler und John-Lukas Langkamp gehören also sowohl der Vorsitzende der JA NRW als auch dessen Stellvertreter zur libertären Strömung. Auskünften einiger JA-NRW-Mitglieder zufolge zählen weitere Personen aus der Führungsriege der JA NRW zu den antietatistisch ausgerichteten Libertären. Zu beachten ist, dass sich weder Langkamp noch Tritschler stets explizit auf den Libertärismus berufen. Oft benutzen sie den Begriff Liberalismus – anscheinend synonym (vgl. *Blasting News* 2015; vgl. Langkamp 2015c).¹¹⁴ Es entspricht dem Selbstbild der Libertären in der JA NRW, den ursprünglich-authentischen Liberalismus zu repräsentieren – in Abgrenzung zu ebenjenem „Liberalala“, welches die Libertäre Alternative in ihrer FB-Selbstbeschreibung moniert (vgl. *Libertäre Alternative* 2016). Auch Ryan verweist auf den Anspruch des Libertärismus, der eigentliche Liberalismus zu sein: „There is a closely related but not identical divide within liberal theory between liberalism and libertarianism. (...) there is a tendency for the partisans of one side or the other to claim that their version of liberalism is true liberalism and the alternative something else entirely“ (Ryan 2012: 26).

Wie die vermeintliche ‚Freiheit‘ bzw. ‚Liberalität‘ in einer libertären Privatrechtsgesellschaft aussehen könnte, lässt ein Artikel der *Wirtschaftswoche* vermuten (vgl. Fischer 2014). Der Kontext des Beitrages die Farage-Veranstaltung der JA NRW im März 2014 in Köln (vgl. ebd.).¹¹⁵ Dem Artikel zufolge wollte die JA NRW die Mitarbeiter des jeweiligen Presseorgans eine Vereinbarung unterschreiben lassen, mit der sich letztere dazu verpflichtet hätten, während der JA-NRW-Veranstaltung deutlich sichtbare Umhängeschilder zu tragen und den Weisungen des Veranstalters unverzüglich Folge zu leisten (vgl. ebd.). Zudem hätten die Mitarbeiter der Presseorgane darauf achten müssen, den Ablauf der Veranstaltung nicht durch das Anfertigen

¹¹⁴ Weiter unten wird erörtert, warum es aus Sicht der Libertären Sinn macht, sich bei bestimmten Gelegenheiten als liberal (und nicht als libertär) zu bezeichnen.

¹¹⁵ Zum Verhältnis der JA NRW zu Nigel Farage (UKIP) vgl. Kapitel 7.2.1.3.

von Bild-, Ton- und/oder Videoaufnahmen zu stören (vgl. ebd.). In dem Beitrag heißt es zudem, die JA NRW habe reglementieren wollen, bis wann Video-, Bild- und Tonaufnahmen längstens veröffentlicht werden konnten (vgl. ebd.). Bei Zuwiderhandlungen, so der Artikel, habe die JA NRW den PressevertreterInnen eine „Vertragsstrafe“ angedroht, die in der Zahlung einer hohen Geldsumme bestanden hätte (ebd.). In einer libertären Gesellschaft, wo jeder Raum ein privater wäre, könnten Vereinbarungen dieser Art die subjektiven Rechte des Einzelnen und die Pressefreiheit aushöhlen.

In diesem Abschnitt ist deutlich geworden, dass die Libertären eine wichtige (und die am klarsten konturierte) Strömung innerhalb der JA NRW darstellen. Sie prägen die inhaltliche Profilbildung der Jugendorganisation in erheblichem Maße, wenn auch ihre Ideologeme nicht auf ungeteilte Zuneigung bei allen Mitgliedern stoßen. Bei Stammtischen teilten mehrere Personen mit, einzelne libertäre Forderungen realitätsfern zu finden – als Beispiel wurde die Privatisierung der Wasserversorgung genannt. Während dem Libertärismus eine relativ solide zu beschreibende Stoßrichtung zugeordnet werden kann (Antietatismus), ist das Bekenntnis vieler JA-NRW-AkteurInnen, liberal oder konservativ zu sein, erheblich schwammiger. Inwieweit handelt es sich bei der JA NRW um eine dem Liberalismus bzw. Konservatismus zugeneigte Organisation? Welche Rolle spielen Selbstbeschreibungen als liberal bzw. konservativ für die Profilbildung der nordrhein-westfälischen AfD-Jugend? Diesen Fragen wird sich der nächste Abschnitt zuwenden.

4.2.4 LIBERALISMUS IM SINNE DER JA NRW

Den oben angebotenen Definitionsversuch zugrunde gelegt, bezieht sich der liberale Freiheitsbegriff sowohl auf individuelle Entfaltung bzw. Handlungsoptionen (subjektive Rechte) als auch auf die Verfasstheit der ökonomischen Ordnung, in der marktwirtschaftliche Lösungen favorisiert werden. Wie Rawls (2013: 220) geltend macht, folgt aus einer in diesem Sinne liberalen Gesellschaft die Pluralität verschiedener, konträrer Lehren. Eine Gesellschaft, in der die subjektiven Rechte der Einzelnen respektiert werden, läuft also auf ein pluralistisches Gemeinwesen hinaus.

Betrachtet man ausschließlich die ökonomische Achse, so lässt sich die JA NRW zweifelsohne als eine liberale Organisation beschreiben. Die Beispiele hierfür sind zahlreich, so dass hier nur einige wenige – zur Veranschaulichung – aufgeführt werden. In ihrem Grundsatzprogramm fordert der Kölner JA-Bezirksverband: „Wir lehnen EU-Subventionen jeglicher Art ab, da sie

einen übermäßigen Eingriff in die freie Marktwirtschaft darstellen“ (JA BV Köln 2015a). Am 11. März 2015 kritisierte die JA NRW die im EU-Parlament debattierte Idee, Mindestpreise für alkoholische Getränke festzulegen (vgl. JA NRW 2015p). Die JA NRW begrüßt auch Fernbusse als Konkurrenz zur Deutschen Bahn, die deren Beinahe-Monopol auf landgebundene Fernreisen angreifen (vgl. JA NRW 2015q). Die JA NRW kommentiert hierzu: „Fernbus wirkt: Die Bahn verzichtet zum zweiten Mal in Folge auf Preiserhöhungen. Das gab es noch nie!“ (ebd.). Diffiziler ist das Verhältnis der JA NRW zu subjektiven Rechten, beispielsweise der Meinungsfreiheit. Mitglieder der JA NRW brechen Lanzen für die Freiheit sich zu äußern und seine Meinung zu verbreiten. Diese Stellungnahmen sind jedoch im Lichte der Selbstinszenierung der Jugendorganisation zu begreifen, da – entgegen der von Rechten kolportierten Kritik – von einer Einschränkung der Meinungsfreiheit in Deutschland objektiv keine Rede sein kann.¹¹⁶ In diesem Zusammenhang am eindrucksvollsten – und zugleich: am exemplarischsten – ist ein von Sven Tritschler verfasster Beitrag, der auf der Website der bundesweiten JA veröffentlicht und von der JA NRW am 16. September 2015 verlinkt wurde (vgl. Tritschler 2015b). Der Kommentar trägt den Titel „Hatebook vs. Lügenpresse – Der Kampf gegen die Meinungsfreiheit im Netz hat gerade begonnen“ (ebd.). Tritschler geht zu Beginn des Kommentars auf einen Vorfall aus Schweden ein, welches er abwertend als das „gelobte Land des mitteleuropäischen Sozialdemokraten“ bezeichnet (ebd.). Die schwedische Presse, so Tritschler, habe über die Vergewaltigung einer Schwedin durch acht Migranten nicht wahrheitsgetreu berichtet, da die Männer als schwedisch beschrieben worden seien (vgl. ebd.). Mittels Social Media seien jedoch die Details der Tat (der Migrationshintergrund der Täter) ans Licht gekommen (vgl. ebd.). Für Tritschler ist dies ein Ausdruck des Potenzials der sozialen Netzwerke – der JA- und JA-NRW-Vorsitzende deutet an, Social Media fülle eine Lücke, welche die etablierten Medien gerissen hätten (vgl. ebd.). Tritschler leitet zur Situation der etablierten Medien in Deutschland über, die sich verschlechtere – die deutsche Medienlandschaft zeichnet er als relativ homogen (vgl. ebd.). Er erweckt den Eindruck, über die staatliche Sendelizenz versuche eine feststehende, von den BürgerInnen klar zu

¹¹⁶ Fabian Virchow (2016: 90 f.) illustriert, inwieweit die Forderung nach (Meinungs-)Freiheit von neonazistischen und rechtsliberalen Spektren genutzt wird, um eigene diskriminierende Äußerungen leichter in Diskurse einbringen zu können. Ausgehend von identitären rechten Bewegungen in ganz Europa konstatiert Claus Leggewie Ähnliches: „Die Rechte, obwohl fast weltweit auf dem Vormarsch und in den Schlagzeilen, behauptet mit wachsendem Erfolg, das politische und kulturelle Establishment im Westen habe Redeverbote ausgesprochen und damit die Themen der ‚kleinen Leute‘ wie der traditionsbewussten Intelligenz mit einem Mantel des Schweigens umhüllt“ (Leggewie 2016: 38). Tatsächlich gehe es der Rechten jedoch darum, sich weiterhin einer diskriminierenden Sprache bemächtigen zu können (vgl. Leggewie 2016: 39 f.). Eng verzahnt mit dem rechten Rekurs auf Meinungsfreiheit ist der Kampf gegen *political correctness*, die – aus rechter Sicht – den Bereich des sanktionsfrei Sagbaren verenge und somit ebenfalls eine Gefahr für die Meinungsfreiheit darstelle (vgl. Gießelmann 2016: 229 f.).

unterscheidende Gruppe, den Informationsfluss zu kontrollieren (vgl. ebd.). Tritschler deutet im Folgenden an, dass das Internet eine große Chance biete, sich dieser Kontrolle zu entziehen (vgl. ebd.). Er räumt jedoch auch ein, dass die Informationsfreiheit im Netz auch „Irre“ anziehe und ihnen eine Plattform biete (ebd.) Der JA- und JA-NRW-Vorsitzende nennt als Beispiele VerschwörungstheoretikerInnen, Stalin- und DDR-Fans sowie „Leute, die die EU ganz toll finden...“ (ebd.). Diese Gruppen erwähnt Tritschler in einem Atemzug und argumentiert, sie seien kein Grund, die Meinungsfreiheit im Netz einzuschränken (vgl. ebd.). Tritschler geht dann auf ein Video der Grünen-Politikerin Katrin Göring-Eckardt ein, mit dessen Hilfe diese auf die Hassbotschaften, die sie erreichen, aufmerksam machen will (vgl. Bündnis 90/Die Grünen 2015). In dem Video verliest Göring-Eckardt Hass-Kommentare, die im Internet an sie gerichtet wurden (vgl. ebd.). Die Kommentare enthalten Passagen, die den Tatbestand der Beleidigung (§ 185 StGB) und der Volksverhetzung (§ 130 StGB) erfüllen könnten (vgl. ebd.). Tritschler nennt Göring-Eckardts Ausführungen jedoch „heulsusenhaft“, als müsse man die höchstwahrscheinlich vorliegenden Straftatbestände akzeptieren, anstatt sie zu kritisieren (Tritschler 2015b). Tritschler bezeichnet es in seinem Kommentar als „Heuchelei“, dass die Kritik am schlechten Ton im Internet aus dem (im weitesten Sinne) linken Lager kommt – er selbst schreibt von „Sturmtruppen der gutmenschelnder Korrektheit“ (ebd.). Tritschler kritisiert den SPD-Justizminister Heiko Maas, dessen Ministerium weitestgehend überflüssig sei (vgl. ebd.). Insbesondere stört sich Tritschler an Maas' Vorschlag, Facebook solle bestimmte Hasskommentare löschen (vgl. ebd.). Er fügt an, dass Facebook bisher „weitestgehend alle Meinungen“ duldet und deshalb Vielfalt angeboten habe (ebd.). Maas' Ideen sind für ihn ein Versuch, „die Herrschaft über die Meinungsbildung in Deutschland“ wieder zu erlangen (ebd.). Den Kommentar abschließend warnt er vor einer Erosion der Meinungsfreiheit (vgl. ebd.). Tritschlers Kommentar lebt davon, die Grenzen zwischen der grundgesetzlich geschützten Meinungsfreiheit (Art. 5 Abs. Satz 1 GG) und bestimmten Straftatbeständen (z. B. § 185 StGB – Beleidigung – oder § 130 StGB – Volksverhetzung) zu verwischen. Den Kampf gegen die genannten Straftatbestände interpretiert er als illegitimen Versuch, den Art. 5 GG auszuhöhlen.¹¹⁷ Mit Hilfe des Kommentars möchte er die JA als Vorkämpferin der Meinungsfreiheit inszenieren – unter schützenswerte Meinungen subsumiert er fälschlicherweise strafrechtlich relevante Anwürfe wie etwa Beleidigungen. Ein weiteres

¹¹⁷ Neben der Selbstinszenierung als Hüter der Meinungsfreiheit verfolgt der Beitrag folgendes Ziel: die etablierten Parteien des Mitte-Links-Spektrums (SPD und Grüne) sollen als Gegner der Meinungsfreiheit denunziert werden. Zudem vermengt Tritschler den rauen Umgangston, der von einzelnen Internet-AktivistInnen ausgeht, mit den politischen Zielen des rotgrünen Spektrums, dem im Internet kolportierten – oft strafrechtlich relevanten und rassistisch motivierten – Hass juristisch Herr zu werden. Aufgrund der hier aufgezeigten Widersprüche zählt der Kommentar zu den argumentativ schwächsten des JA- und JA-NRW-Vorsitzenden.

herausstechendes Beispiel für die vermeintliche Verteidigung der Meinungsfreiheit durch die JA NRW ist ein virtuelles Plakat, welches die Jugendorganisation am 9. September 2015 postete (vgl. JA NRW 2015r). Auf dem Plakat findet sich die Exklamation „Meinungsfreiheit statt Mimosenschutz!“, dazu – in Form eines Stempels – die Forderung „DAS WIRD MAN DOCH NOCH SAGEN DÜRFEN“ (ebd.). Das Plakat bezieht sich auf die zu jener Zeit ausgetragene Diskussion, ab wann bestimmte Äußerungen als sexistische Anspielung aufgefasst werden können.

Das Plädoyer für eine angeblich bedrohte Meinungsfreiheit ist Teil einer rechten Diskursstrategie, die darauf abzielt, das herrschende (vermeintlich linke) Establishment als repressiv zu skizzieren um dann – sich von jenem Establishment abgrenzend – für die politische Rechte die Rolle der Freiheitskämpferin zu reklamieren. Das rechte Spektrum verfolgt eine Doppelstrategie: einerseits wird die Linke als freiheitsfeindlich gezeichnet (und somit delegitimiert), andererseits grenzt sich die zeitgenössische Rechte von älteren rechten Bewegungen ab, die ebenfalls als Gegner subjektiver (Freiheits-)Rechte bezeichnet werden müssen (gemeint sind v. a. die faschistischen Bewegungen der Zwischenkriegszeit und das NS-Regime). Ohne sich explizit auf Pegida, die sogenannten Wutbürger und das (Online-)Spektrum rechter Verschwörungstheorien beziehen zu müssen, dockt die JA NRW mit ihrem Rekurs auf die Meinungsfreiheit an die Agitation besagter Strömungen an.¹¹⁸

Der JA-Bundesverband vertritt keinen Liberalismus, der sich (auch) über den Schutz subjektiver Rechte definiert. Dieser Befund gilt – mit Abstrichen – auch für die JA NRW. Zu beachten ist, dass die bundesweite JA sowie die JA NRW eng aneinander gekoppelt sind. Dreh- und Angelpunkt ist Sven Tritschler, der sowohl der bundesweiten als auch der nordrhein-westfälischen JA vorsitzt. Das offizielle Zentrum der bundesweiten JA ist im Untersuchungszeitraum nicht etwa Berlin, sondern Düsseldorf (vgl. JA 2014b). Langkamp zeichnet für Pressekontakte (des JA-Bundesverbandes) verantwortlich (vgl. JA 2014f). Auch die JA NRW hat ihren Sitz in Düsseldorf (JA NRW Impressum). Die Adresse sowohl der JA

¹¹⁸ Zu rechtem Verschwörungstheorien vgl. Schumatsky (2016: 30 f.). Dieser beschreibt das Aufkommen des Internets als eine Zäsur für das Verschwörungsdenken (vgl. ebd.). Schumatsky (2016: 125 f.) benennt auch den von vielen Rechten geprägten (und geglaubten) Mythos der ‚Migrationswaffe‘, die viele AnhängerInnen von Verschwörungstheorien auf sich gerichtet sähen. In diesem Kontext konkreter wird Leggewie (2016: 37), der die v. a. von Identitären geprägte Idee des ‚großen Austausches‘ beschreibt. Gemeint ist die verschwörungstheoretische Vorstellung, die politischen Eliten Europas setzten sich bewusst für eine Austausch der ‚autochthonen‘ Bevölkerung zugunsten von Menschen aus anderen Weltregionen (z. B. Geflüchtete) ein. *Revolte gegen den großen Austausch* (Renaud Camus) lautet der Titel eines Buches, das im rechten Verlag Antaios publiziert wurde (vgl. Camus 2016). Das Buch versucht, (rechte) Aktionspotenziale gegen ebenjenen ‚Austausch‘ freizusetzen (vgl. ebd.).

NRW als auch des JA-Bundesverbands ist die Münsterstraße 306 in Düsseldorf (vgl. JA NRW Impressum; JA 2014b). Für die Folgerung, die JA (NRW) sei eine antiliberaler Kraft, sprechen drei Argumente. Erstens lässt sich eine Nähe zu den Identitären beobachten, deren AkteurInnen die (auch) auf einem Höchstmaß an individueller Freiheit fußende liberale Gesellschaft als zentralen Gegner betrachten (vgl. Kapitel 7.2.3.1).¹¹⁹ Es gibt Kontakte zwischen einzelnen JA-NRW-Akteuren und Identitären (vgl. Kapitel 7.2.3.1). Für die JA in anderen Bundesländern gilt dies auch (vgl. Speit 2016; vgl. Förster 2016; vgl. Mania-Schlegel 2015).¹²⁰ Offenbar bestehen auch Verbindungen zwischen Frohniauer und Manuel Ochsenreiter, einem Tausendsassa des publizistischen (sehr) rechten Spektrums (vgl. Keine Alternative 2015). Zweitens pflegt der JA-Bundesverband Kontakte mit der *Jungen Garde*, der Jugendorganisation von Putins Partei *Einiges Russland* (vgl. Spiegel Online 2016b). Der Artikel nennt auch ein Treffen zwischen Alexander Gauland und Alexander Dugin, der von einem dezidiert illiberalen eurasischen Reich träumt, welches in einer geopolitisch sortierten Welt Antagonist des von den USA dominierten Westens werden solle (vgl. Leggewie 2016: 64 f.). Der bereits zitierte Boris Schumatsky beschreibt das heutige Russland in *Der neue Untertan. Populismus, Postmoderne, Putin* (2016) als eine Gesellschaft, die ausgesprochen illiberale Züge aufweist und von ihren FürsprecherInnen teils ganz bewusst als Alternative zum Individualismus westlicher Prägung begrüßt wird (vgl. Schumatsky 2016). Leggewie schreibt von einer „Illiberalen Verbrüderung im Osten“ (Zwischenüberschrift), die u. a. von Putins Russland forciert werde (Leggewie 2016: 84 f.). Vorfälle wie die Verurteilung der gesellschaftskritischen Band *Pussy Riot* illustrieren vielleicht am besten, wie wenig subjektive Rechte in Russland zählen, wenn ihre TrägerInnen

¹¹⁹ Ein Artikel, der exemplarisch die Gegnerschaft zum liberalen ‚Westen‘ belegt, stammt von Josef Wiesinger (vgl. Wiesinger 2015). Der Beitrag beginnt mit einer Strand-Szene, die den vermeintlich typisch US-amerikanischen Hedonismus persiflieren soll (vgl. ebd.). Für Wiesinger symbolisiert die Szene – in der spärlich bekleidete, athletische junge Menschen in Sportwagen die Hauptrolle spielen – die „westliche Identität“, welche den Siegeszug über den Erdball angetreten habe (ebd.). Der Artikel argumentiert, dem Liberalismus als US-amerikanischem Hegemonieprojekt gelinge es v. a. über die metapolitisch-emotionale Ebene, seine Dominanz zu entfalten (vgl. ebd.). Wiesinger beschreibt einen westlich-liberalen Geist, der von dem Wunsch nach Selbstentfaltung, Konsum und Entertainment genährt werde (vgl. ebd.). Unter der Zwischenüberschrift „Westliche Identität als Produkt der Moderne“ idealisiert und glorifiziert Wiesinger eine vormoderne Zeit: „Unsere Ahnen bestritten für ihr täglich Brot, einen fortwährenden Lebenskampf. (...) Eine Welt voller Entbehrungen – und wo der Tod allgegenwärtig war. Voraussetzungen also, die ein ernstes, der unmittelbar erlebten Realität nahes und vorausschauendes Menschengeschlecht schufen. Voraussetzungen und Umstände, die im Menschen die grausamsten und schrecklichsten, aber in Form von Mut, Kühnheit, Todesverachtung, Tapferkeit und Opferbereitschaft eben auch die edelsten Eigenschaften zu Tage förderten“ (ebd.). Dieses archaisch anmutende Paradigma ist anscheinend Wiesingers Antithese zur (US-amerikanisch geprägten) liberalen Weltgesellschaft. Wiesinger träumt offenbar von einer „(...) Gesellschaftsordnung, die hierarchisch und klar strukturiert sein musste, in der jeder seine Platz hatte und in der jeder Einzelne gefordert und dazu angehalten wurde, sein Bestes zu geben“ (ebd.).

¹²⁰ Eine grundsätzliche Abgrenzung der JA von den Identitären erfolgte erst, nachdem letztere in den Fokus der Verfassungsschutzbehörden geraten waren (vgl. Bender 2016). Markus Frohniauer – ebenfalls JA-Bundesvorsitzender – bewegte sich möglicherweise im Umfeld weit rechts zu verortender Burschenschaften und der German Defence League (GDL), einer dem Hooligan-Milieu nahestehenden Organisation (vgl. Hering 2016). Zur GDL vgl. Becher et al. (2015).

sie gegen Putin und dessen Politik einsetzen (vgl. Smirnova 2012). Die Band geriet ins Fadenkreuz der russischen Justiz, nachdem sie kurz und gewaltfrei in einer Kirche für ihre Anliegen demonstriert hatte (vgl. ebd.). Vorfälle dieser Art halten weder die AfD noch die JA davon ab, in Putins Russland einen wichtigen Gesprächspartner und möglicherweise einen potenziellen Verbündeten zu sehen. Die Reisediplomatie nach Russland räumt Tritschler in einem Interview mit Dieter Stein (*Junge Freiheit*) ein (vgl. Junge Freiheit Verlag 2016). Er rechtfertigt die Reisen damit, dass es in Russland Akteure gebe, die Partner im Westen suchten, da die etablierten Parteien einen kleinen Kalten Krieg heraufbeschwüren (vgl. ebd.). Deshalb, mutmaßt Tritschler, sei die AfD als Partner für diese Akteure interessant (vgl. ebd.). Drittens sind erhebliche Zweifel angebracht, ob der Rechtslibertarismus in der gesellschaftlichen Praxis die liberalen subjektiven Freiheitsrechte der Einzelnen berücksichtigen kann. Wie oben bereits dargelegt, ist die Freiheit in der libertären, antietatistischen und gleichzeitig kapitalistischen Gesellschaft v. a. die Freiheit desjenigen, der über Eigentum verfügt. In der libertären Privatrechtsgesellschaft wären von Armut Betroffene zu Knebelverträgen gezwungen, die ihre Möglichkeiten, sich politisch frei zu betätigen, erheblich einschränken würden. Im rechtslibertären System würden beispielsweise Parteien und Verbände nicht subventioniert, da das Steuersystem ausgesetzt wäre. Sie müssten deshalb auf private GönnerInnen hoffen. Partei- oder verbandförmige Interessenvertretungen von Armen (derer es in der libertären Gesellschaft recht viele gäbe) hätten – verglichen mit Organisationen von Wohlhabenden – kaum monetäre Mittel zur Verfügung. Ihre Mitglieder wären also auf dem Papier politisch frei, könnten jedoch kaum öffentlichkeitswirksam agieren und Diskurse beeinflussen. Der härtere Fall – bewusste Sabotage der politischen Einmischung Einkommensarmer durch Reiche und deren Interessenvertretungen – wäre ebenfalls wahrscheinlich. Denkbar ist auch, dass in einer rechtslibertären kapitalistischen Gesellschaft die Einkommensarmen schlicht zu wenig Zeit hätten, um ihre subjektiven Freiheitsrechte zu nutzen, da sie – aufgrund der Abwesenheit von verbindlichen sozialen Standards und betriebsübergreifenden Arbeitsgesetzen – gezwungen wären, für ihr Überleben mehrere Jobs anzunehmen.

Bezieht man – wie Rawls (2013: 220) – das liberalistische Kriterium der Pluralität der Lehren ein, so erscheint es ebenfalls fraglich, ob die JA NRW eine in diesem Sinne liberale Organisation ist. Die einseitige Rezeption großer Teile des linken Spektrums als gefährlich und potenziell totalitär lässt vermuten, dass ebenjenes Spektrum für die JA NRW kaum politische Legitimität besitzt (vgl. Kapitel 7.3). Die JA NRW favorisiert eine Gesellschaft, in der die

politische Bandbreite kleiner wäre und linke Argumentationen in Diskursen keine Rolle mehr spielen würden.¹²¹

Zusammengefasst: eine liberale Organisation war die JA NRW im Forschungszeitraum nur in streng ökonomischer Hinsicht. Versteht man Liberalismus als Orientierung an subjektiven Rechten des Einzelnen und als Bejahung des politischen Pluralismus⁴, so lassen sich weder der JA-Bundesverband noch die JA NRW als liberale Organisationen bezeichnen.

4.2.5 SELBSTBILDER DER JA NRW

Im vorherigen Abschnitt wurde dargelegt, dass die JA NRW nur dann als liberal bezeichnet werden kann, wenn man einen Liberalismus-Begriff zugrunde legt, der ausschließlich auf ökonomischer Freiheit beruht. In diesem Abschnitt soll es um jene Begriffe gehen, zu denen sich JA-NRW-AkteurInnen oder die Organisation als Ganze selbst bekennen. Zuvor soll jedoch der Konservatismus-Gehalt der JA NRW betrachtet werden. Die mit Blick auf die JA NRW zu stellende Gretchenfrage ist die nach dem Liberalismus. Was ist nun mit dem Konservatismus, der die „Stärken der Tradition“ betont und die herrschenden Verhältnisse sowie „Macht und Reichtum vor Kritik“ schützt (Schubert/Klein 2016a: 177)? Diese Minimaldefinition lässt sich um einen Hinweis auf die etymologische Wurzel des Begriffes ergänzen, wonach es dem Konservatismus um ein Bewahren oder Erhalten geht (lat. conservare). Vor diesem Hintergrund ist es nicht möglich, die JA NRW als eine konservative Organisation zu bezeichnen. Mit dem rechten Libertarismus setzt sich insbesondere die JA-NRW-Spitze emphatisch für ein – zumindest im deutschsprachigen Raum – neuartiges Gesellschaftsmodell ein. Auf dem Weg zur rechtslibertären Gesellschaft übt die JA NRW Kritik an jenen, die – aus ihrer Sicht – über Macht und Reichtum verfügen: die sogenannten ‚Altparteien‘ und das (für die JA NRW) links orchestrierte Establishment. Auch wenn die gegenwärtigen Verhältnisse nicht homogen, sondern komplex sind, muss konstatiert werden, dass es der JA NRW gerade darum geht, diese Verhältnisse zu überwinden (anstatt sie zu bewahren). Die AfD ist spätestens seit dem Lucke-Petry-Wechsel der parteiförmige Teil einer rechten Kulturrevolution, die möglichst umfassende gesellschaftliche Veränderungen anstrebt (vgl. Kapitel 8). Die Rücknahme bestimmter Teilerfolge eher linker Spektren (beispielsweise das Delegitimieren offen diskriminierender *policies*) ist für die AfD bzw. die JA (NRW) höchstens eine Wegmarke. Der nächste Meilenstein der Partei könnte das Einsetzen rechter ‚Eliten‘ sein, die – gestützt durch Landtags-

¹²¹ Im Forschungszeitraum widmeten die JA-NRW-Gliederungen dem Thema ‚Linksextremismus‘ 89 Postings. Neofaschistische und/oder rassistisch motivierte Gewalt (z. B. Anschläge auf Asylsuchenden-Unterkünfte) wurde hingegen nicht thematisiert.

und Bundestagsmandate sowie ein verrohtes gesellschaftliches Klima – sämtliche Diskurse so weit nach rechts verschieben, dass zukünftig von komplett umgekrempelten sozialen Verhältnissen gesprochen werden müsste. Diese Erörterungen treffen keine Aussage darüber, ob und inwieweit sich einzelne JA-NRW-Mitglieder aufrichtig als Konservative verstehen. Von den Konservatismus-Begriffen der Einzelnen abstrahierend lässt sich jedoch fragen: warum greift die JA NRW – ihren Veränderungsaspirationen zum Trotz – dennoch auf den Konservatismus-Begriff zurück? Inwiefern macht es für die JA NRW Sinn, sich als konservative Jugendorganisation zu bezeichnen? Zunächst sollen einige Beispiele für Selbstdeutungen verschiedener JA-NRW-Mitglieder als ‚liberal‘ bzw. ‚konservativ‘ gebracht werden.

Es ist v. a. John-Lukas Langkamp, der als stellvertretender Vorsitzender der JA NRW längere theoretische Texte verfasst, in denen er versucht, sich bestimmten Begrifflichkeiten zu nähern. In dem bereits erwähnten Interview mit der Plattform *Freitum* plädiert er dafür, Libertarismus, klassischen Liberalismus und Konservatismus zusammenzudenken und nicht primär als Widerspruch wahrzunehmen (vgl. Freitum 2016). An einem Vortragsabend, von dem ein YouTube-Video existiert, versucht er, Schnittmengen zwischen ‚dem‘ Liberalismus bzw. Konservatismus zu skizzieren (vgl. JA NRW 2016i). Bereits im Mai 2014 hatte Langkamp – in Form eines Blog-Artikels – eine ähnliche Fragestellung bearbeitet (vgl. Langkamp 2015c). Trotz seiner Position als stellvertretender JA-NRW-Vorsitzender kann er nicht für sich beanspruchen, als Sprachrohr der anderen JA-NRW-Mitglieder die Begriffe Liberalismus und Konservatismus zu definieren. Deshalb soll auf seine Ausführungen nur kurz eingegangen werden. Danach widmet sich der Abschnitt der oben aufgeworfenen Frage, weshalb die JA NRW auf die beiden Termini zurückgreift, um sich selbst politisch zu verorten. In seinem Artikel *Der Libertäre ist des Konservativen Freund* versucht Langkamp, die gemeinsame Schnittmenge zwischen Konservatismus und Liberalismus zu ermitteln (vgl. Langkamp 2015c). Der Blogger sieht die sogenannte konservative Quadriga (Familie, Tradition, Religion, Eigentum) als gemeinsame Basis beider Denkrichtungen (vgl. ebd.).¹²² Als Keil, der zwischen Liberalismus und Konservatismus getrieben werde, macht Langkamp die Drogenkriminalität aus (vgl. ebd.). Hier favorisierten Konservative strengere, politische Lösungen (Sanktionen), während Liberale eher Liberalisierungen zuneigten.¹²³ Langkamp geht es nach eigener Aussage

¹²² Langkamp unternimmt in seinem Beitrag keine weiterführende Differenzierung, beispielsweise innerhalb des konservativen Spektrums, weshalb auch die Erörterungen an dieser Stelle von ‚dem‘ Konservatismus bzw. Liberalismus ausgehen.

¹²³ Wie weiter unten gezeigt werden soll, war die Drogenpolitik mutmaßlich ein Zankapfel innerhalb der JA NRW.

nicht darum, die Unterschiede zwischen beiden Denkrichtungen zu negieren; stattdessen schlägt er eine Zweckallianz vor, da es an gemeinsamen Gegnern nicht mangle (vgl. ebd.). Als solche sieht der Blogger „(Brüsseler) Eliten“ (ebd.). Interessanterweise setzt Langkamp die für die EU und deren Institutionen stehende Metonymie „Brüsseler“ in Klammern (ebd.). Der gemeinsame Feind der Konservativen und Liberalen, so scheint es, sind also auch „Eliten“, die mit der EU nichts zu tun haben (ebd.).¹²⁴ Langkamp sieht insbesondere die Familie (für ihn v. a. eine Antagonistin öffentlicher Erziehungseinrichtungen) sowie das Eigentum als einigende Referenzen (vgl. ebd.). Seine antietatistische Kritik richtet sich in diesem Artikel an die von ihm kritisierte staatliche Gängelung der Katholischen Kirche – „Kulturkampf 2.0“ (ebd.) – sowie an Kindertagesstätten, denen Langkamp unterstellt, sie zögen die Kinder „aus dem sicheren Umfeld Familie“ (ebd.). Sein Zwischenfazit lautet: „Der Staat schwächt die Quadriga der Konservativen und diese versuchen, Gift mit Gift zu bekämpfen“ (ebd.). Darüber hinaus beklagt er die aus seiner Sicht zu hohe steuerliche Belastung der Familien sowie öffentliche Altenheime, die – mit Blick auf die Kosten – privaten Heimen unterlegen seien (vgl. ebd.). Im Folgenden kritisiert er die schwindende Bedeutung der Kirchen im Familienleben. Der „Monopolist“ Staat ersetze zunehmend den kirchlichen Einfluss (ebd.).¹²⁵ Tradition basiere „immer auf Freiwilligkeit“ (ebd.). Nur im „Sozialismus“ sei versucht worden, staatliche Tradition „auf Rezept zu verordnen“ (ebd.).¹²⁶ Am Rest des Artikels fällt auf, dass Langkamp auf große Begriffe zurückgreift, ohne diese zu definieren (vgl. ebd.). So schreibt er beispielsweise: „Eine Kultur lebt von ihrer alleinigen Beständigkeit durch die Gesellschaft und ist ein Ausdruck von friedlicher und freiwilliger Kooperation – eine subventionierte Kultur ist nicht zu kulturellem Fortschritt fähig“ (ebd.). Langkamp geht auch auf das Eigentum als Eckpfeiler des von ihm gewünschten Zusammengehens konservativer und liberaler Strömungen ein (vgl. ebd.). Er unterstellt dem Staat, die Privatpersonen zu enteignen, so dass

¹²⁴ Da Langkamp hier nicht konkreter wird, kann über den gesellschaftlichen Standort dieser Eliten nur spekuliert werden. Denkbar ist, dass der Blogger an Medieneliten (Redakteure sogenannter Leitmedien) oder politische Eliten (Spitzenpersonal der etablierten Parteien) denkt.

¹²⁵ Hier wird deutlich, dass Langkamp den Staat nicht deshalb bekämpft, weil er eine dem Individuum und dessen (vermeintlich zeitlosen) Interessen übergeordnete Instanz darstellt, sondern weil er Ausdruck demokratischer Aushandlungen ist, die wohl – aus Langkamps Sicht – zu oft nach links ausschlagen.

¹²⁶ Diese Ausführungen beweisen Langkamps historische Unkenntnis; der Blogger unterschlägt, dass es ein genuines Ziel konservativer („schwarzer“) Pädagogik war, (bürgerliche) Traditionen (z. B. Fleiß, Strebsamkeit) mit Gewalt zu verordnen (so zählte etwa das Absingen kaisertreuer Lieder, die ihrerseits staatliche Traditionen vermitteln sollten, zum Repertoire staatlicher Schulen während der Kaiserzeit). Auch im familiären Kontext wurden Kindern „deutsche“ bzw. „preußische“ Traditionen eingepflegt, wobei es sich bei dem hier gewählten Verb leider nicht (nur) um einen Dysphemismus handelt. Es ist möglich, dass Langkamp dies bewusst ist und es ihm ausschließlich darum ging, einen Seitenhieb in Richtung Sozialismus auszuteilen, womit allerdings – wieder einmal – bewiesen wäre, dass das Bloggen einem qualitativ hochwertigen Journalismus, dem die Sorgfaltspflicht noch etwas bedeutet, sehr weit unterlegen ist – zumindest dann, wenn man an den Journalismus den Anspruch stellt, mehr zu sein als die Fortsetzung politischer Meinungsmache mit anderen Mitteln.

diese mehr Zeit für das Geldverdienen aufbringen müssten (vgl. ebd.). Auf diese Weise fiel es ihnen schwer, Traditionsbestände zu pflegen und Familien zu gründen. Im vorletzten Abschnitt des Artikels bezeichnet er das Christentum pauschal als „Bollwerk der Eigentumsrechte“ (ebd.).

Betrachtet man die wichtigsten Protagonisten der JA NRW, so fällt auf, dass es nicht Langkamp allein ist, der auf die hier diskutierten Begriffe zurückgreift. Die bisherige Programmatik des JA-Bundesverbands bezeichnet Sven Tritschler als „ausgewogene Mischung aus klassischem Liberalismus und Konservatismus“ (Blasting News 2015). Carlo Clemens fungiert als Leiter des Kölner Hayek-Clubs (vgl. eigentümlich frei 2016a). Die Website der Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft e. V. half, eine Veranstaltung des Clubs zu bewerben, die am 4. August 2016 in Köln stattfand (vgl. Friedrich August von Hayek Gesellschaft e. V. 2016a). Die Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft e. V. begreift sich selbst als liberale Organisation, dies geht u. a. aus der auf der Website angebotenen Literatur hervor (vgl. Friedrich August von Hayek Gesellschaft e. V. 2016b). Dort heißt es: „Die Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft fördert die Drucklegung oder Wiederauflage lesenswerter liberaler Schriften“ (ebd.). Hayek selbst berief sich auf den aus seiner Sicht originalen Liberalismus des 19. Jahrhunderts, den er – im Kontext dieses Kapitels interessant – vom Konservatismus abgrenzte: „I use throughout the term ‚liberal‘ in the original, nineteenth-century sense in which it is still current in Britain. (...) But true liberalism is still distinct from conservatism, and there is danger in the two being confused. Conservatism (...) is not a social program; in its paternalistic, nationalistic, and power-adoring tendencies it is often closer to socialism than true liberalism; (...)“ (Hayek 2007: 45).¹²⁷ Ein in der Form bemerkenswertes Bekenntnis zum Liberalismus wählte der JA-Kreisverband Bielefeld, der eine Schlagwortwolke (*tag cloud*) kreierte (vgl. JA Bielefeld 2014). Aus der Wolke gehen die Assoziationen und Querverbindungen hervor, welche die MacherInnen offenbar mit ‚ihrem‘ Liberalismus bzw. Konservatismus verknüpfen (vgl. ebd.). Neben dem Schlagwort „Liberales.“ – das relativ groß geschrieben ist – finden sich dort u. a. die Begriffe „Wertkonservative.“, „Dogmengeegner.“, „Freie Marktwirte.“, „Soziale Marktwirte.“, „Direktdemokraten.“, „Ökonomen.“, „Verantwortungsträger.“, „Debattierfreudige.“, „Ideenfinder.“, „Kapitalisten.“ und „Bürgerrechtler.“ (ebd.).

¹²⁷ In *The road to serfdom* (Erstausgabe 1944) warnt Hayek vor dem Verfall liberalistischer Prinzipien, die er als konstitutiv für die westliche Zivilisation erachtet: „Not merely nineteenth- and eighteenth-century liberalism, but the basic individualism inherited by us from Erasmus and Montaigne, from Cicero and Tacitus, Pericles and Thucydides, is progressively relinquished“ (Hayek 2007: 68).

Welches Fazit lässt sich also bezüglich der ideologischen Selbstbilder und –inszenierungen der JA NRW ziehen? Insbesondere im Vergleich mit linken Jugendorganisationen fällt auf, dass sich die JA NRW eher selten auf bestimmte VordenkerInnen beruft, um sich selbst politisch zu verorten. In den wenigsten Interviews nannten die Befragten bestimmte Vorbilder, die für ihre politische Entwicklung wichtig gewesen wären. Wenn ein Name fiel, dann war es am ehesten jener Hayeks, wie das oben gewählte Beispiel des Kölner Hayek-Clubs illustriert. Weder mangelnde Belesenheit noch Desinteresse sind die Gründe dafür, dass so selten auf geistige VordenkerInnen des Liberalismus, Libertarismus oder Konservatismus rekurriert wird.¹²⁸ Ihrem Motto ‚Verstand statt Ideologie‘ treu bleibend, zerstreut die JA NRW den Einwand, selbst eine Organisation zu sein, die ideologisch prädeterniert ist. Die Verweigerung des Namedroppings korrespondiert mit der weiter unten diskutierten Strategie der JA NRW, in den sozialen Netzwerken eigene Argumentationen und somit inhaltliche Angriffsflächen zu vermeiden (vgl. Kapitel 8.1.1). Würde sich die Organisation beispielsweise zu offensiv auf Hayek oder die Österreichische Schule der Nationalökonomie berufen, so könnte es sein, dass GegnerInnen versuchen würden, deren Theoriegebäude zum Einsturz zu bringen.

Auch Carlo Clemens‘ Engagement scheint zwischen verschiedenen rechten Strömungen zu oszillieren, wobei nicht alle Spektren, mit denen er in Berührung kam, Apologeten eines auf subjektiven Rechten fußenden Liberalismus sein dürften: einst regelmäßiger Schreiber der *Jungen Freiheit* und der *Blauen Narzisse*, führte Clemens‘ politischer Weg in den Kölner Hayek-Club und an die Spitze des JA-Bezirksverbandes Köln (vgl. Kapitel 7.2.3.1 und Kapitel 8.2.4). In einem seiner *Blaue-Narzisse*-Beiträge kommentiert Clemens seine Teilnahme an der rechten Messe *Zwischentag* – er bot einen *Blaue-Narzisse*-Stand an (vgl. Clemens 2012a).¹²⁹ Clemens stellt auch die Teilnehmer einer Podiumsdiskussion vor, u. a. Philippe Vardon vom französischen *Bloc Identitaire* (vgl. Clemens 2013a). In seinem Beitrag *Alles nur aus Liebe* beschreibt er seine Odyssee durch Teile der politischen Landschaft – dabei stets auf der Suche, die passende Form des Engagements zu finden (vgl. Clemens 2014a: 20 f.). Dass auch das wohlwollende Hinweisen auf die Identitären ein Teil seiner Vita ist, belegt ein weiterer *Blauer-Narzisse*-Beitrag (vgl. Clemens 2012b). Bei Clemens‘ *Blaue-Narzisse*-Beiträgen ist zu beachten, dass sie seinem JA-NRW-Engagement zeitlich um knapp zwei Jahre vorausgingen.¹³⁰

¹²⁸ Ein seltenes Gegenbeispiel ist das schon erwähnte *Freitum*-Interview mit Langkamp, in dem dieser Hayek, Ludwig von Mises und Roland Baader als relevante Vordenker ins Spiel bringt (vgl. Freitum 2016).

¹²⁹ Die Messe *Zwischentag* gehört zu den derzeit wichtigsten Veranstaltungen des rechten Spektrums (vgl. Bruns et al. 2014: 151f).

¹³⁰ Im Interview mit *DRadio Wissen* führt Clemens, die AfD beschreibend, Begriffe ins Feld, die sich an den Liberalismus- bzw. Konservatismus-Term anlehnen (vgl. DRadio Wissen 2016).

Die JA NRW versucht, die Begriffe ‚Liberalismus‘ und ‚Konservatismus‘ positiv zu besetzen und zugleich mit aggressiven Formen der politischen Ansprache zu amalgamieren (vgl. Kapitel 8.1.1.5 und 8.1.1.6). Als ‚liberal‘ oder ‚konservativ‘ deklarierte Perspektiven schließt man mit ausgrenzenden, polarisierenden und provozierenden Ansprachen kurz (vgl. ebd.). Die JA NRW unternimmt den Versuch, sich mit den Begriffen Liberalismus und Konservatismus in bürgerlichen Milieus festzusetzen. Die Begriffe sind wie ein Kescher, der Personen abschöpfen soll, die dem rechten Rand (noch) skeptisch bis ablehnend begegnen. Scheinbare Seriosität und provokativ-polarisierender Protest, der auch vor Abwertungen politischer GegnerInnen nicht zurückschreckt, sollen – nach dem Wunsch der JA NRW – Hand in Hand gehen. Dies schließt nicht aus, dass einzelne JA-NRW-Mitglieder sich selbst für aufrichtige Liberale bzw. Konservative halten. Da – wie gezeigt wurde – Liberalismus und Libertarismus nicht immer trennscharf abgegrenzt werden, lässt sich zudem von einer Neubesetzung des Liberalismus-Begriffes sprechen. Langkamps oben analysierter Beitrag steht exemplarisch für den Versuch, Schnittmengen zwischen sich als liberal bzw. konservativ verstehenden Protestmilieus zu bilden. Ausgehend von der gemeinsamen Plattform des Protestes gegen das (angeblich linke) Establishment, munitioniert die JA NRW den gesamtgesellschaftlichen Rechtsruck (vgl. Kapitel 8). Schlagkraft und Reichweite dieses Rechtsrucks hängen ganz entscheidend davon ab, inwieweit es der JA (NRW) bzw. der AfD auch in Zukunft gelingt, die Konflikte innerhalb des rechten Lagers zu kontrollieren und letztlich zu synthetisieren. Wie weiter unten gezeigt werden soll, besteht die Lösung darin, den verschiedenen rechten Protest-Typen gemeinsame Feindbilder anzubieten – auch hierfür liefert Langkamps Blog (wiewohl er formell unabhängig von der JA NRW ist) passgenaue Beispiele (vgl. Langkamp 2015b). In der Literatur beschreibt Jörg Kronauer (2016) die Öffnung sich als liberal inszenierender Spektren nach ganz rechts (vgl. Kronauer 2016). Kronauer thematisiert u. a. die hier bereits aufgeführte Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft (vgl. ebd.). Die Rechtsöffnung gehe sogar so weit, dass einzelne ProtagonistInnen des rechtsliberalen Spektrums – Kronauer nennt Karen Horn – den offenen Bruch mit dem Hayek-affinen Milieu, welches der Autor als neoliberal einstuft, wagten (vgl. ebd.). Auf dieses Milieu bezogen kommt Kronauer zu dem Schluss: „Die Mehrheit billigt den Flirt mit Rechtsaußen“ (ebd.). Ebenfalls auf neo- bzw. rechtsliberale Spektren gemünzt, betitelt Kronauer seinen Beitrag mit „Demokratie als Feindbild“ (ebd.).

4.2.6 KONFLIKTE UND UMGANG MIT DIVERGENZEN

Der JA NRW gelingt es bislang, interne Konflikte nicht nach außen dringen zu lassen. Lediglich die Auseinandersetzungen mit Bernd Lucke lösten ein mediales Echo aus – was jedoch (zwecks Profilbildung) im Sinne der JA NRW war (vgl. Kapitel 7.1.3). Die Stammtische, die im Rahmen der Feldforschung besucht wurden, waren – wenn es sachliche Differenzen gab – immer vom höflichen Umgang der KontrahentInnen geprägt. Dissens entzündet sich eher an Detailfragen. Grundsätzliche Konflikte werden – nach Angabe einiger JA-NRW-Mitglieder – eher in den internen FB-Gruppen der JA ausgetragen. In Gesprächen und Interviews vermeiden es die JA-NRW-Mitglieder, über interne Debatten zu berichten. Die Organisation präsentiert sich als debattierfreudig, vermeidet jedoch den Eindruck, von Streitereien zerrissen zu sein. In diesem Abschnitt sollen einige Konflikte beschrieben werden, die innerhalb der JA NRW bestehen. In einem Fazit wird illustriert, welchen Einfluss diese Konflikte auf die Profilbildung der JA NRW ausüben. Folgende Fragestellungen bergen aus Sicht der JA NRW Konfliktpotenziale: wie gestaltet sich das Spannungsfeld individuelle Emanzipation versus Achtung von Traditionsbeständen (vgl. JA Münster 2014)?¹³¹ Inwieweit soll sich die Organisation gegenüber den Identitären öffnen (vgl. Gardei 2016; vgl. Düsseldorf Rechtsaußen 2016; vgl. Vollradt 2016)? Welche Haltung ist hinsichtlich der Cannabis-Legalisierung angebracht (vgl. Mohr 2014e; JA BV Köln 2015c). Wie realistisch ist der Libertarismus?

Innerhalb der JA NRW gibt es Diskussionen, die sich an der Frage entzünden, in welchem Verhältnis traditionelle Vorstellungen (z. B. hinsichtlich Familie) zu emanzipativen Anliegen stehen sollen. Im Rahmen eines Stammtisches übten anwesende JA-NRW-Mitglieder Kritik daran, kirchlich getraute Ehen für gleichgeschlechtliche Paare zu öffnen. Hierüber entbrannte eine Debatte, die jedoch sachlich blieb, obwohl konträre Standpunkte formuliert wurden. Ein interviewtes JA-NRW-Mitglied merkte ebenfalls an, nichts gegen Homosexuelle zu haben, kirchlich getraute Ehen jedoch für Paare reservieren zu wollen, die aus Mann und Frau bestehen.¹³² Eine seltene Ausnahme für eine über FB ausgetragene Grundsatzstreitigkeit (zum selben Thema), ereignete sich im Juni 2014 auf einer FB-Chronik, die der JA Münster zugeordnet wurde (vgl. JA Münster 2014).¹³³ Ausgangspunkt der Diskussion war ein Artikel in

¹³¹ Der Screenshot, auf dem die Quelle JA Münster 2014 beruht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.

¹³² Die interviewte Person differenzierte nicht zwischen *gender* und *sex*. Seinen konservativen Vorstellungen entsprechend ist jedoch davon auszugehen, dass das interviewte JA-NRW-Mitglied ‚Mann‘ und ‚Frau‘ biologisch definierte (also im Sinne von *sex*, nicht *gender*).

¹³³ Der Screenshot, auf dem die Quelle JA Münster 2014 beruht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor. Es ist zu beachten, dass die offiziell bekanntgegebene Gründung des JA-Bezirksverbandes Münster erst am 16. April 2016 erfolgte (vgl. JA BV Münster 2016a). Es könnte also sein, dass der Streit aus dem Juni 2014 auf einem nicht autorisierten, gleichsam inoffiziellen FB-Profil stattfand. Allerdings berichtete *NRW rechtsaußen* bereits im Januar 2014 von einer JA-Bezirksverbandsgründung in Münster (vgl. NRW rechtsaußen 2014). Auch ist nicht sicher, ob die Diskutierenden tatsächlich alle Mitglieder der JA NRW waren. Es jedoch davon auszugehen, dass sie mindestens

der Internetausgabe der *Rheinischen Post* (RP) vom 6. Juni 2014 (vgl. Rheinische Post 2014). Der Artikel berichtet über ein Informationspapier der Katholischen Jungen Gemeinde, welches u. a. Passagen zu verschiedenen Formen der Sexualität bzw. des sexuellen Selbstverständnis‘ enthielt (vgl. ebd.). Das Ausleben beispielsweise homosexuellen Verkehrs sei dem Europäischen Jugendforum (YFJ) zufolge – auf welches die Broschüre rekurriert – legitim, was sich aus dem Recht auf sexuelle Selbstbestimmung herleite (vgl. ebd.). Nachdem die Deutsche Bischofskonferenz moniert habe, bestimmte Inhalte der Informationsbroschüre seien mit der katholischen Lehre nicht vereinbar, seien laut RP die betreffenden Abschnitte entfernt bzw. mit Anmerkungen versehen worden (vgl. ebd.). Das Posting des JA-Münster-Profiles kritisiert die Einflussnahme der Bischofskonferenz mit folgenden Worten: „Schade eigentlich, daß die Katholische Jugend da nicht mehr Rückgrat zeigte und sich stattdessen die ewig Gestrigen durchsetzten. Man hätte fast meinen können, man sei im 21. Jahrhundert angekommen“ (JA Münster 2014).¹³⁴ Dieser Kommentar löste eine kritische Reaktion bei einem FB-Nutzer aus, der an die vermeintliche Pflicht der Katholiken erinnert, bestimmte Glaubensgrundsätze zu akzeptieren (vgl. ebd.). Zudem vergleicht er die Mitteilung der JA Münster mit einer Stellungnahme, wie sie – seiner Ansicht nach – auch von den Jusos oder der Grünen Jugend hätte formuliert werden können: „Wer den ganzen Genderdreck gut findet, kann ja gerne dort beitreten“ (ebd.). Das JA-Münster-Profil antwortete, indem es die verschiedenen vom FB-Nutzer angesprochenen Themen voneinander abgrenzt (vgl. ebd.). Es versucht sich an einer Interpretation des Begriffes „Genderdreck“, der vom Kritik übenden Nutzer in die Debatte eingeführt wurde (ebd.). Das Profil vermutet, damit sei frühkindlicher Sexualunterricht gemeint, der „als das andere Extrem“ abzulehnen sei (ebd.). Der FB-Nutzer widerspricht dieser Erklärung, indem er anmerkt, Rückgrat beweise derjenige, „der gegen den Strom Zeitgeist schwimmt“, sich gegen die Möglichkeit der Abtreibung wende (ebd.). Dies rief wiederum eine weitere Klarstellung seitens des JA-Münster-Profiles hervor (vgl. ebd.). Dieses erklärt: „‘Gut‘ finden wir erstmal gar nichts. Wir haben darüber gar nicht zu befinden [...] Wir denken, daß die Nutzung von Verhütungsmitteln oder die Inanspruchnahme eines Schwangerschaftsabbruchs den Menschen ganz persönlich überlassen werden muß. Die Kirche würde das wohl am liebsten verbieten, wenn man sie denn ließe. Und das wollte ja nicht mal mehr die katholische Jugend“ (ebd.). Anschließend wird der Katholischen Jugend bescheinigt, einen „mutigen Schritt“ getan zu haben (ebd.). In einem weiteren Kommentar, der sich direkt an den FB-Nutzer richtet, stellt das JA-Münster-Profil klar, sich nicht aufgrund des Themas

aus deren Umfeld stammten. Dieses Beispiel wurde gewählt, da es wahrscheinlich ist, dass der ausgetragene Konflikt so oder in ähnlicher Form auch andernorts in der JA NRW anzutreffen ist.

¹³⁴ Der Screenshot, auf dem die Quelle JA Münster 2014 beruht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.

profilieren zu wollen; stattdessen positioniere man sich gegen den „moralischen Zeigefinger“ der Kirche (ebd.). Der FB-Nutzer kontert mit der Behauptung, die JA Münster passe sich an den „linken Mainstream der Katholiken-Basher“ an (ebd.). Die Bischofskonferenz nimmt er in Schutz, lehnt die Bezeichnung „ewig gestrig“ in diesem Zusammenhang ab (ebd.). „Mit dem Zeitgeist zu argumentieren“ sei Sache der Linken (ebd.). Der geschilderte FB-Konflikt demonstriert, dass innerhalb der JA NRW bzw. ihres (Online-)Umfeldes verschiedene Vorstellungen von Konservatismus und Traditionalismus anzutreffen sind.

Das Verhältnis der JA NRW zu den Identitären sorgt ebenfalls für Konflikte. Mehrere Quellen weisen darauf hin, dass mit John David Haase ein wichtiger Akteur der Identitären zwischenzeitlich Mitglied in der AfD-Hochschulgruppe in Düsseldorf war (vgl. Düsseldorf rechtsaußen 2016; vgl. Hollek 2015). Möglicherweise zog dies eine Abgrenzung der AfD-Hochschulgruppe von ihrem Vorsitzenden, David Eckert, nach sich (vgl. Hollek 2015). Inwieweit es sich um eine authentische Abgrenzung handelt, muss offen bleiben. Strategisch erscheint die Distanzierung des JA-Bundesverbands von den Identitären, da diese erst erfolgte, nachdem die Identitären ins Visier der Verfassungsschutzbehörden geraten waren (vgl. Vollradt 2016). Die Identitären gehörten bereits vor ihrer Beobachtung durch den Verfassungsschutz zu den wichtigsten außerparlamentarischen Strömungen des rechten Lagers; eine Abgrenzung hätte also bereits Monate zuvor formuliert werden können. Tritschler deutet im Interview mit der *Jungen Freiheit* an, die Abgrenzung von den Identitären könne eine Kontroverse innerhalb der JA auslösen (vgl. ebd.; vgl. Kapitel 7.2.3.1). Die JA in anderen Bundesländern weist mehrere Überschneidungen mit der Identitären Bewegung auf (vgl. Speit 2016; vgl. Förster 2016; vgl. Mania-Schlegel 2015). Während eines Stammtischtreffens eines JA-Bezirksverbandes erwähnte ein Anwesender, die jungen JA-NRW-Mitglieder im Falle eines Scheiterns der AfD bei den Identitären unterkommen zu lassen. Im Falle einer weiteren Parteigründung auf dem rechten Spektrum könnten die auf diese Weise warmgehaltenen AktivistInnen dann in die neue Organisation überführt werden. Diese Idee stieß auf zustimmende Laute der Anwesenden; die Möglichkeit, Kritik an den Identitären zu üben, verstrich. Keiner der Anwesenden widersprach.

Die Frage nach der Legalisierung des Cannabis-Konsums birgt ebenfalls Konfliktpotenziale. Das Aachener JA-NRW-Mitglied Markus Mohr äußert sich hinsichtlich der Liberalisierung des Rauschmittelkonsums sehr kritisch (vgl. Mohr 2014e). Der letzte Absatz des Mohr-Artikels erweckt den Eindruck, Mohr empfehle der AfD, sich des Cannabis-Themas nicht anzunehmen:

„Gerade für eine neue politische Kraft stellt sich die Frage, ob sie sich mit Nischenthematiken beschäftigen oder nicht doch besser die wirklich wichtigen Aufgaben anpacken will. Umfragen zeigen, daß viele Wähler, der AfD gerade im staats- und wirtschaftspolitischen Bereich eine hohe Kompetenz zusprechen. Sollte man dieses bürgerliche Potenzial zugunsten einer indifferenten Interessengruppe möglicherweise sogar verschrecken?“ (ebd.). Ein vom JA-Bezirksverband Köln ausgerichtetes Referat verdeutlicht die Relevanz, die das Thema offenbar für viele Mitglieder hat (vgl. JA BV Köln 2015c). Bemerkenswert ist die im Bericht gewählte Formulierung: „Als die Betten bezogen bzw. die Luftmatratzen aufgeblasen waren (...), hörten wir noch einen Vortrag von Sascha zum Thema ‚Cannabis – Braucht die Gesellschaft eine weitere legale Droge?‘, der dieses emotionalisierte Thema auf eine sachliche Basis gebracht hat“ (ebd.). Die Rede von Emotionalisierung und Sachlichkeit lässt darauf schließen, dass das Thema zuvor eben nicht immer emotionsfrei und sachlich diskutiert wurde.

Das vierte Konfliktfeld gruppiert sich um die Frage nach der Realitätstauglichkeit des rechtslibertären Gesellschaftsentwurfs (siehe oben). BesucherInnen von Stammtischen äußern sich hinsichtlich rechtslibertärer Ideen oft despektierlich. Die Kritikpunkte entsprechen jedoch nicht den in dieser Arbeit angeführten, sondern beziehen sich immer auf die Praktikabilität rechtslibertärer Ideen. So hinterfragte beispielsweise ein junges JA-NRW-Mitglied, ob die Wasserversorgung gewährleistet werden könne, wenn man diese der öffentlichen Hand entzöge. Ein interviewtes JA-NRW-Mitglied belegte das rechtslibertäre Blog-Projekt John Lukas Langkamps (vgl. Kapitel 8.2.3) mit sehr negativen Zuschreibungen. Der Interviewte bediente sich sogar Fäkalsprache, um Langkamps Blog herabzuwürdigen.

Wenige Monate nach dem Lucke-Petry-Machtwechsel interviewte der WDR Hagen Weiß, den ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden der bundesweiten JA (vgl. Westdeutscher Rundfunk 2015a). Weiß beschreibt den sehr rüden bis offen feindseligen Umgangston, der in der bundesweiten JA geherrscht habe (ebd.). Eine Gruppe, zu der er sich selber zählt und die er als Minderheit skizziert, habe irgendwann beschlossen, die JA zu verlassen (ebd.). Das raue Diskussionsklima sei ein Grund für den Austritt gewesen (ebd.). Wer als wichtiger Funktionsträger austrete, habe mit Beschimpfungen zu rechnen (ebd.). Diese Aussagen Weiß‘ sind auf den JA-Bundesverband gemünzt und lassen sich deshalb nicht unmittelbar auf die JA NRW übertragen. Der Rücktritt des ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden der JA NRW, Maximilian Kneller, zeigt jedoch, dass es Personen, die sich (auch) einer ausgrenzenden Sprache bedienen, in der JA NRW weit bringen können. Auf ein weibliches Mitglied der FDP-

Jugendorganisation Junge Liberale bezogen, postete Kneller dem Blog *Ruhrbarone* zufolge: „naja, der blonden würde ich auf jeden fall den übelsten hatefuck verpassen. sowas erlebt die bei ihren bebrillten, linksliberalen hipster freunden in hundert jahren nicht.“ (zit. nach Laurin 2015b). In dem FB-Forum Liberale Zukunft Deutschland schrieb Kneller laut *Ruhrbarone*: „Meine fresse, insgeheim will die kleine schlampe doch einmal in ihrem drecksleben nicht von einem blümchensex-gutmenschen, der danach 15 mal fragt, wie er war , gefickt werden, sondern von einem rechten, manchesterliberalen arschloch wie mir.“ (zit. nach Laurin 2015a). Am 8. September 2015 postete die JA NRW eine Mitteilung, die verlauten lässt, Kneller habe seinen Rücktritt als stellvertretender Vorsitzender der AfD-Jugend in NRW erklärt (vgl. JA NRW 2015a). Knellers Aussagen lassen auf dessen starke Verachtung des gemäßigten Liberalismus schließen.¹³⁵ Kneller betätigt sich nach seinem Rücktritt als Sprecher des Bielefelder JA-Kreisverbands (vgl. JA NRW Bezirk Detmold). Er wurde also nicht komplett aus der Organisation ausgeschlossen. Der Rücktritt war also nicht Ausdruck einer gemäßigten JA NRW, die keine beleidigend auftretenden und/oder rechtslibertären Mitglieder in ihren Reihen duldet. Vielmehr ging es darum, Schaden von der Organisation abzuwenden, der durch das juristische Nachspiel der Kneller-Aussagen entstanden wäre (vgl. Laurin 2015a). Kneller sollte ins zweite Glied gedrängt werden, um der Jugendorganisation den Ruch des Unseriösen – Rechtstreit, mögliche Verurteilung des stellvertretenden Vorsitzenden – zu ersparen.

4.2.7 FAZIT

Inwiefern beeinflussen die geschilderten Strömungen die Profilbildung der JA NRW? Welche Rolle kommt den angedeuteten Richtungskämpfen zu? Insbesondere die Libertären drücken der JA NRW ihren Stempel auf. Bei diesen streng marktwirtschaftlich und antietatistisch ausgerichteten AkteurInnen handelt es sich um die klar dominante Strömung, die das Profil der Jugendorganisation nachhaltig prägt. Die Richtungskämpfe halten sich in Grenzen, so dass die JA NRW bislang zu keinem Zeitpunkt vor einer Zerreißprobe stand. Hierfür sprechen auch die Wiederwahl Tritschlers und Langkamps an die Spitze der JA NRW (JA NRW 2015s). Zumindest der Funktionärszirkel der JA NRW schafft es, größere Konflikte zu kontrollieren und nicht nach außen dringen zu lassen. Das Bekämpfen gemeinsamer Feindbilder hilft, widersprüchliche Perspektiven innerhalb der Jugendorganisation zu synthetisieren (vgl. Kapitel 7.3). Der Führungsriege der JA NRW ist bewusst, dass die AfD (wie auch die JA) v. a. an internen Zwistigkeiten scheitern kann (vgl. Vollradt 2016).

¹³⁵ In Kapitel 4.1.7 geht es unter dem Gesichtspunkt der sexistischen Bildsprache der JA NRW um Knellers Aussagen.

5 AKTEURE UND VERNETZUNGSPRAKTIKEN

Dieses Kapitel beleuchtet die für den Aufbau des JA-Landesverbandes NRW wichtigsten Akteure und die von ihnen gewählten Vernetzungspraktiken (5.1). Die Emergenz von JA-Gliederungen auf Bezirks- und Kreisebene wird ebenfalls nachgezeichnet. Zudem sollen jene Probleme benannt werden, die den Entstehungsprozess phasenweise begleiteten. Im zweiten Teil des Kapitels geht es um die AfD-nahen Hochschulgruppen in NRW, denen – v. a. mit Blick auf die Verankerung der Partei im universitären Raum – eine große Relevanz attestiert werden muss (5.2). Auch hier spielen einzelne, politisch aktive Akteure eine Schlüsselrolle.

5.1 ENTWICKLUNG DES LANDESVERBANDES UND DER BEZIRKS- UND KREISVERBÄNDE DER JA NRW

In diesem Abschnitt geht es sowohl um die Entstehungssituation der JA NRW als auch um deren sukzessive Ausbreitung im gesamten Bundesland (5.1.1). Mehrere Interview-Passagen illustrieren den Beginn der JA NRW und die Schwierigkeiten, denen sich die Akteure gegenübersehen. Probleme bereitete dem jungen JA-Landesverband das zunächst ungeklärte Verhältnis zur AfD, insbesondere zu deren Bundesspitze um Bernd Lucke (vgl. Kapitel 6.2). Angaben mehrerer Interview-PartnerInnen zufolge musste sich die JA NRW – v. a. in ihrer Frühphase – von Beitrittswilligen aus dem sehr rechten Spektren distanzieren (5.1.2). In den Kapiteln 6.3.6 und 6.3.7 wird dargelegt, dass diese Distanzierung instrumentell ist und von der JA NRW nicht konsequent durchgehalten wird. In Paderborn – so ein interviewtes JA-NRW-Mitglied – sei es sogar zu einem Übernahmeversuch der JA durch AnhängerInnen der Identitären gekommen. Auch die personellen Überschneidungen mit teils sehr rechten Burschenschaftlern sprechen gegen eine authentische Abgrenzung (vgl. Kapitel 7.2.3.2). Im Folgenden soll zunächst – basierend auf den Interviews – die Entstehungssituation der JA NRW umrissen werden (5.1.1). In einem weiteren Schritt wird die sukzessive Gründung von Bezirks- und Kreisverbänden mithilfe öffentlich abrufbarer Quellen nachgezeichnet. Im darauffolgenden Abschnitt geht es um jene Probleme, die sich im Laufe der Etablierung JA NRW ergaben (5.1.2).

5.1.1 GRÜNDUNGSSITUATION UND GLIEDERUNGS-AUFBAU IN DER FLÄCHE

Während des Feldaufenthalts gibt ein JA-NRW-Mitglied im Interview an, dass es bereits einige Monate vor der Gründung der bundesweiten JA (Juni 2013) zu Treffen von AktivistInnen gekommen sei. Nach dem Startschuss der JA sei ein Aufbau-Team NRW ins Leben gerufen worden. In dieses habe sich das Mitglied eingebracht, um – nach der Gründung des NRW-

Landesverbandes (Februar 2014) – eine Funktion einzunehmen. Der junge Landesverband habe sich selbst das Ziel einer Professionalisierung auferlegt; über Presseverteiler sei versucht worden, die Öffentlichkeit über die Gründung des Landesverbandes in Kenntnis zu setzen. Die AfD habe die junge JA NRW bei ihrem Bemühen, sich zu etablieren, unterstützt. Über Facebook sei ein erster Mitgliederstamm rekrutiert worden. Danach seien es v. a. die Aktionen der JA NRW gewesen, die dieser neue Mitglieder zugeführt hätten. Die frühe JA NRW sei auch um junge AfD-Parteimitglieder ergänzt worden. Über das gemeinsame Besuchen von AfD-Veranstaltungen sei ein Netzwerk entstanden, aus dem sich die JA NRW gespeist habe. Ein weiteres interviewtes JA-NRW-Mitglied verweist auf die Bedeutung Jörg Burgers – eines frühen AfD-NRW-Vorsitzenden –, der zur jungen JA NRW positiv gestanden habe. Die AfD NRW insgesamt habe die JA NRW kurz nach deren Gründung (Februar 2014) noch nicht ganz ernstgenommen; dennoch habe der damalige Landesvorstand der Gründung beigewohnt. Nach Burgers Ende als Landesvorsitzender habe sich das Verhältnis der AfD-NRW-Spitze zur frühen Führungsriege der JA NRW verschlechtert. Anfragen der JA-NRW-Spitze, die auf eine Angliederung an die AfD NRW abzielten, seien im Sande verlaufen. Auf dem Bottroper Landesparteitag der AfD NRW (7./8. Juni 2014) habe die JA NRW den Angliederungsantrag gegen den Willen des damaligen Landesvorstandes gestellt – dieser sei mit 96% der Stimmen angenommen worden. Der neue Vorsitzende, Marcus Pretzell, habe von Beginn an ein gutes Verhältnis zur JA NRW unterhalten. Anfang 2015 habe für die JA NRW die Ausbreitung im gesamten Bundesland im Vordergrund gestanden. Ein anderes interviewtes JA-NRW-Mitglied hebt hervor, dass die Gründung neuer JA-Gliederungen besonders dort leicht von der Hand gehe, wo es bereits einen aktiven AfD-Kreisverband gebe. Es müsse sich um Mitglieder handeln, welche die JA auch nach außen vertreten könnten. Bei den Landesparteitagen der AfD NRW werde für die Jugendorganisation geworben; zudem sei ein Förderprogramm auferlegt worden. Bei diesem Programm handelt es sich höchstwahrscheinlich um die sogenannte Silbermitgliedschaft: sie richtet sich an über 35-jährige Personen, welche die JA NRW finanziell unterstützen möchten (vgl. JA NRW 2015t). Anfang 2015 sei seitens der JA-NRW-Führung geplant worden, alle jungen AfD-Mitglieder anzuschreiben; die Jugendorganisation sei zum damaligen Zeitpunkt von einem Neumitgliederpotenzial von 400-500 Personen ausgegangen. Das interviewte JA-NRW-Mitglied ergänzt, der JA-Landesverband konzentriere sich auf größere Veranstaltungen. Von den Kreisverbänden sei sich erhofft worden, dass diese die JA-Aktivität in die Breite trügen. Ein weiteres interviewtes Mitglied der JA NRW ergänzt, die JA-Bezirksverbände seien gegründet worden, um die Verbreitung der JA auf Kreisverbandsebene zu erleichtern. Die Bezirke sollten jedoch mittelfristig überflüssig

werden.¹³⁶ Einem anderen JA-NRW-Mitglied zufolge koordiniere sich die JA NRW mithilfe eines Landeskonvents; dies sei ein Gremium, welches als Dach für alle Kreis- und Bezirksvorsitzenden – ergänzt um den Landesvorstand – fungiere. Eine interne Facebook-Gruppe ermögliche die ständige Kommunikation der JA-NRW-Mitglieder. Der Landeskonvent trete auch virtuell zusammen. Eine Präsenzsitzung gebe es einmal im Jahr; diese sei an die Landesparteitage der AfD NRW gekoppelt. Ein weiteres JA-NRW-Mitglied gab Mitte 2015 an, die größten Bezirksverbände der JA in NRW verfügten über 72 bzw. 63 Mitglieder und lieferten sich – spaßeshalber – einen Wettkampf um die nominelle Vorherrschaft. Die JA NRW unterrichtet nicht über ihre aktuelle Mitgliederzahl. Auf ihrer Website wird lediglich über die Größe der bundesweiten JA informiert. Demnach habe die JA deutschlandweit 1279+ Mitglieder (JA NRW Startseite). Die JA NRW informiert an keiner Stelle über ihre Altersstruktur. Dem Durchschnittsalter der JA-NRW-Mitglieder kann man sich lediglich über die Mut-zu-Deutschland-Kampagne nähern, welche die Jugendorganisation vor der Europawahl 2014 lancierte (vgl. Kapitel 4.1.2). Das Durchschnittsalter derjenigen, die sich an der Kampagne beteiligten, betrug 22,63 Jahre.¹³⁷

Im Folgenden sollen die sukzessiven Bezirks- und Kreisverbandsgründungen der JA NRW skizziert werden. Die Gründung einzelner Gliederungen lässt sich in einigen Fällen nicht genau datieren. Es kommt vor, dass JA-Kreis- oder gar Bezirksverbände bereits auf Facebook existieren, die offizielle Gründung im Offline-Bereich jedoch erst später nachgeholt wird. Der JA-Bezirksverband Münster führte bereits ein FB-Profil, als dessen AdministratorInnen die Gründung des Bezirksverbandes verkündeten (JA BV Münster 2016a). Zu den zentralen Personen des Münsteraner JA-Bezirksverbandes zählt Jessica Malisch (vgl. ebd.). Sie wird in der erwähnten Pressemitteilung als Mitglied der JA Gelsenkirchen sowie als Fraktionsassistentin der Bochumer AfD-Ratsfraktion vorgestellt (vgl. ebd.). Malisch kommentiert kommunalpolitische Fragen auf der Website des *Lokalkompass*, einer Gelsenkirchener Nachrichtenagentur (vgl. Malisch 2015a, 2015b). Malischs Stellvertreter im JA-Bezirk Münster sind Sebastian Klockenkämper und Alexander Leschik (vgl. JA BV Münster 2016a). Im Falle des Düsseldorfer Bezirksverbandes finden sich keinerlei Dokumente, Mitteilungen oder Postings, welche die offizielle Gründung terminieren. Der Beginn des JA-Bezirksverbandes Düsseldorf kann deshalb nur anhand des FB-Profiles (seit Januar 2015)

¹³⁶ Zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Arbeit existieren fünf JA-Bezirksverbände: Köln, Düsseldorf, Arnsberg, Münster und Detmold.

¹³⁷ Die virtuellen Plakate zur Mut-zur-Deutschland-Kampagne, aus denen sich dieses Durchschnittsalter ableiten lässt, liegen dem Verfasser dieser Dissertation vor.

nachvollzogen werden. Aktueller Vorsitzender ist der Polizeikommissar Dietmar Gedig (vgl. JA BV Düsseldorf 2016a). Sein Stellvertreter ist das ehemalige *Die Freiheit*-Mitglied Nicolai Boudaghi aus Essen (vgl. ebd.).¹³⁸ Der Kölner JA-Bezirksverband entstand bereits am 16. Oktober 2014 und kann auf einen Vorläufer – den JA-Bezirksverband Köln/Bonn – zurückblicken (vgl. JA BV Köln 2016b). Im Oktober 2014 passte sich der Kölner Bezirksverband an die Grenzen des Regierungsbezirkes an – er beabsichtige, weitere Kreisverbandsgründungen auf den Weg zu bringen (vgl. ebd.). Der Kölner JA-Bezirksverband formuliert auf seiner Website seinen Geltungsbereich aus: „Der BV entspricht dem offiziellen Regierungsbezirk Köln und umfasst die kreisfreien Städte Köln, Leverkusen, Bonn und Aachen, sowie die Kreise Rhein-Berg, Rhein-Sieg, Rhein-Erft, Oberbergischer Kreis, Landkreis Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg“ (ebd.). Bereits die Vorstufe des aktuellen Kölner JA-Bezirksverbandes arbeitete inhaltlich – im Herbst 2014 formulierte der JA-Bezirksverband Köln/Bonn programmatische Thesen (JA BV Köln/Bonn 2014).¹³⁹ Auf den Kölner JA-Bezirksverband wird in dieser Arbeit regelmäßig eingegangen, da er – im Gegensatz zu den anderen JA-NRW-Gliederungen – ein umfangreiches Grundsatzprogramm erarbeitete (vgl. JA BV Köln 2015a). Am 15. Oktober 2015 bestätigte die Mitgliederversammlung des Kölner Bezirksverbandes deren Vorstand im Amt (vgl. JA BV Köln 2016b). Carlo Clemens konnte sich mit einem einstimmigen Ergebnis als Bezirksvorsitzender behaupten, Michael Gautsch wurde erneut zu dessen Stellvertreter gewählt (vgl. ebd.). Auch die Positionen des Schatzmeisters (Sebastian Lux) und des Schriftführers (Sascha Hümmer) wurden bestätigt (vgl. ebd.).¹⁴⁰ Der Kölner Bezirksverband verfügt nicht nur über ein Grundsatzprogramm, sondern auch über eine professionalisierte Medienarbeit. Die Kölner JA ist auf Twitter vertreten und unterhält eine eigene, regelmäßig aktualisierte Website (vgl. JA BV Köln 2015b, 2015c, 2015d). Zudem gab sich der JA-Bezirksverband Köln eine eigene Satzung, die u. a. seinen Vereinsstatus festschreibt (vgl. JA BV Köln 2015e). Der Arnsberger JA-Bezirksverband konnte sich bislang – einem interviewten JA-NRW-Mitglied zufolge – kaum in Szene setzen. Hierfür spricht auch, dass die FB-Präsenz des Bezirksverbandes über einen längeren Zeitraum hinweg nicht gepflegt wurde. Zwischen dem 2. Dezember 2014 und dem 31. Oktober 2016 erfolgte kein einziges Posting. Am 2. September 2014 verkündete das FB-Profil des JA-

¹³⁸ Zur Mitgliedschaft Boudaghis bei der rechten Kleinpartei Die Freiheit vgl. Häusler/Roeser (2015: 140).

¹³⁹ Eine PDF-Datei des JA-Bezirksverbands Köln/Bonn enthält die programmatischen Thesen, von denen hier die Rede ist. Diese PDF-Datei liegt dem Verfasser dieser Dissertationschrift vor.

¹⁴⁰ Der im JA-Bezirksverband Köln breiten Rückhalt genießende Clemens ist politisch kein unbeschriebenes Blatt: vor seinem Eintritt in die AfD bzw. die JA schrieb er für die *Junge Freiheit* und die *Blaue Narzisse* (vgl. Kapitel 8.2.4; vgl. Herkenhoff 2016a: 207). Zusätzlich zu seinem AfD- und JA-Engagement bringt sich Clemens in den Kölner Hayek-Club ein – dort übernimmt er ebenfalls eine leitende Funktion (vgl. Friedrich August von Hayek Gesellschaft e. V. 2016a).

Bundesverbandes die Gründung des Arnsberger JA-Bezirksverbandes (vgl. JA 2014g). Diese sei in der Dortmunder Lokalität *Pfefferkorn* erfolgt (vgl. ebd.). Patrick Wilke sei zum Sprecher gewählt worden – Stellvertreter wurden Christopher Krüger und Sebastian Reisener (vgl. ebd.). Angaben der linken Plattform *Linksunten Indymedia* zufolge geriet Wilke mit linken GegendemonstrantInnen aneinander (vgl. Indymedia 2016). Er habe eine Antifa-Aktivistin mit einem Pfefferspray angegriffen (vgl. ebd.). Die *Westdeutsche Allgemeine Zeitung* (WAZ) griff den Vorfall auf, nachdem Wilke zum Sprecher des Dortmunder AfD-Kreisverbandes gewählt worden war (vgl. Kolle 2016). Der WAZ-Artikel nennt noch ein weiteres Beispiel für die mögliche Gewaltbereitschaft Wilkes: dieser habe bei einem JA-Kongress in Bingen zwei Gegendemonstrantinnen tätlich angegriffen – Wilke selbst spreche von Notwehr (vgl. ebd.). Die JA NRW präsentiert auf ihrer Website einen Detmolder Bezirksverband, allerdings trat dieser im Forschungszeitraum nicht in Erscheinung (vgl. JA NRW Bezirk Detmold). Die JA NRW stellt Lutz Fritsche als Ansprechpartner vor (vgl. ebd.). Der Detmolder Bezirksverband verfügt noch nicht über ein eigenes FB-Profil (Stand: 25. November 2016). Ein interviewtes JA-NRW-Mitglied räumte bereits Mitte 2015 ein, der Bezirksverband existiere noch nicht.

Zu jenen JA-Kreisverbänden, die öffentlich über ihre Gründung informieren, zählen die JA Gütersloh, die JA Euskirchen, die JA Gelsenkirchen und die JA Essen. Am 27. November 2014 berichtete die Website des AfD-Bezirksverbandes Detmold, die JA Gütersloh sei „aus der Taufe gehoben worden“ (AfD BV Detmold 2014). Die Gründung begleitete Maximilian Kneller, der den stellvertretenden Landesvorsitz der JA NRW innehatte, ehe er auf Facebook ein weibliches Mitglied der Jungen Liberalen Bochum beleidigte und daraufhin zurücktrat (siehe oben). Carlo Budde sei einstimmig zum ersten Kreisverbandsvorsitzenden gewählt worden; der Posten des Stellvertreters sei an Pascal Schüddekopf gegangen (vgl. ebd.). Sven Tritschler wohnte – als JA-NRW-Landesvorsitzender – der Gütersloher Gründung ebenfalls bei (vgl. ebd.). Die Website der Gelsenkirchener AfD veröffentlichte am 20. Februar 2015 eine Mitteilung, welche die Gründung des dortigen JA-Kreisverbandes beschreibt (vgl. AfD Gelsenkirchen 2015). Die Gründung selbst sei bereits am 25. Januar 2015 erfolgt (vgl. ebd.). Tritschler sei auch hier anwesend gewesen; zum Vorsitzenden sei Martin Leißing gewählt worden (vgl. ebd.). Die AfD Euskirchen lancierte über ihre Website eine Meldung, welche die Entstehung der dortigen JA skizziert (vgl. AfD Euskirchen 2015). Die Gründung sei am 6. Mai 2015 vonstattengegangen; die Mitteilung nennt erste programmatische Schwerpunkte der JA Euskirchen, z. B. die Unterstützung einer Gebietsreform, die mittels Volksentscheiden bzw. Volksbegehren durchgeführt werden solle (vgl. ebd.). Im Gegensatz zu vergleichbaren Gründungen – etwa der

Gütersloher JA – werden die in Ämter gewählten Personen nicht namentlich genannt. Über die Gründung der JA Essen informiert ebenfalls die Website der dortigen AfD (vgl. AfD Essen (2015)). Die JA Essen sei am 16. Juli 2015 entstanden (vgl. ebd.). Gründungen von JA-Gliederungen schafften es in einigen Fällen in die Lokalpresse. Beispiele sind die Entstehung der Bielefelder JA, über die – der Online-Datenbank *www.hiergeblieben.de* zufolge – im *Westfalenblatt* berichtet wurde (vgl. *www.hiergeblieben.de* 2014). Kneller habe die Gründung vorangetrieben, Tritschler die Veranstaltung geleitet (vgl. ebd.).

Mit Blick auf die Nachhaltigkeit der JA-NRW-Kreisverbandsgründungen sticht Aachen heraus. Dort wurden zwei AfD- bzw. JA-Mitglieder – Markus Mohr und Mara Müller – in den Rat der Stadt gewählt (vgl. Aachener Zeitung 2016). Die AfD-Fraktion der beiden zerbrach jedoch – Mohr wurde aus der AfD NRW ausgeschlossen, was mit seiner neuen Ratsfraktion, zu der ein ehemaliges Pro-NRW-Mitglied zählte, begründet wurde (vgl. ebd.).¹⁴¹ Auch Alexander Jungbluth stammt aus dem Aachener JA-Kreisverband – zeitweilig bekleidete er auf JA-Landesebene das Amt des stellvertretenden Sprechers (vgl. Herkenhoff 2016a: 205). Jungbluth ist Mitglied der *Alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn*, auf deren Gelände die rechte Messe *Zwischentag* stattgefunden habe (vgl. ebd.).¹⁴² In Aachen gelingt es somit zwei JA-NRW-Mitgliedern, über Posten im Stadtrat direkt in die Kommunalpolitik einzugreifen.

Offiziell existieren in NRW neben dem Landesverband die oben genannten Bezirksverbände Düsseldorf, Köln, Arnsberg, Detmold und Münster (vgl. JA NRW Bezirke & Kreise). Zum Bezirksverband Detmold gehören die Kreisverbände Bielefeld und Gütersloh; Kneller wird – trotz seines Rücktritts auf Landesebene – noch immer als Sprecher der JA Bielefeld geführt (vgl. JA NRW Bezirk Detmold). Zum JA-Bezirk Münster zählt der JA-Kreisverband Gelsenkirchen (vgl. JA NRW Bezirk Münster). Dem Bezirk Arnsberg ordnet die JA NRW den JA-Kreisverband Siegen zu (vgl. JA NRW Bezirk Arnsberg). Zum JA-Bezirk Düsseldorf zählen die JA-Kreisverbände Essen und Wuppertal (vgl. JA NRW Bezirk Düsseldorf). Die JA Aachen sowie die JA Euskirchen gehören zum JA-Bezirksverband Köln (vgl. JA NRW Bezirk Köln). Die häufigen Besuche Sven Tritschlers bei Kreisverbandsgründungen zeigen, dass die Landesebene der JA NRW die neuen Gliederungen auch über persönlichen Kontakt an sich binden möchte. Die im nächsten Abschnitt geschilderte Problematik der JA-Gründung in Paderborn unterstreicht, wie wichtig Kontakte mit neuen JA-Mitgliedern für Tritschler sind;

¹⁴¹ Mohrs und Müllers Wirken wird in Kapitel 8.2.1 bzw. 8.2.2 detailliert beschrieben.

¹⁴² Um die JA-Verbindungen ins rechte burschenschaftliche Milieu geht es in Kapitel 7.2.3.2.

aus Sicht der JA-NRW-Landesebene gilt es, Unterwanderungen aus unliebsamen politischen Spektren zu vermeiden. Inwiefern die Distanzierung von bestimmten rechten Milieus authentisch oder aber instrumentell ist, wird an anderer Stelle gefragt (vgl. Kapitel 4.3.4, 4.3.5 und 6.3.7). Hier soll die folgende Feststellung genügen: die JA NRW ist gezwungen, Quantität (wie viele Mitglieder?) und Qualität (was für Mitglieder?) gegeneinander abzuwiegen. Das Paderborner Beispiel zeigt, wie schwer es für die Führungsriege der JA NRW um Tritschler zeitweilig ist, das Quantität-Qualität-Verhältnis auszutarieren.

5.1.2 PROBLEME DES NRW-WEITEN ETABLIERUNGSVERSUCHS

Welche Probleme entstanden der JA NRW in den ersten zweieinhalb Jahren ihres Bestehens? Mitte 2015 erläuterte ein interviewtes JA-NRW-Mitglied die Schwierigkeiten der JA NRW, Strukturen in Ostwestfalen-Lippe – insbesondere in Paderborn – zu etablieren.¹⁴³ Dort sei eine JA-Gliederung von Identitären übernommen worden. Der damalige Landesvorsitz der JA NRW habe sich des Themas angenommen und auf eine Auflösung des JA-Kreisverbandes hingewirkt. Screenshots von der Facebook-Chronik ‚Junge Alternative Paderborn‘ illustrieren den Konflikt zwischen der von Identitären geprägten (zeitweiligen) JA-Gliederung und dem JA-NRW-Vorsitzenden Sven Tritschler (vgl. ‚Junge Alternative Paderborn‘ 2015a).¹⁴⁴ Das Profil ‚Junge Alternative Paderborn‘ veröffentlichte am 15. März 2015 einen Brief Tritschlers, in dem dieser den JA-Kreisverband – unter Androhung rechtlicher Schritte – auffordert, den Facebook-Account zu löschen und auf eine Nutzung des Namens der JA und ihres Logos zu verzichten (vgl. ‚Junge Alternative Paderborn‘ 2015b).¹⁴⁵ Das Tritschler-Schreiben informiert, dass der JA-Kreisverband Paderborn bereits am 25. Februar 2014 nach einem Beschluss des erweiterten JA-NRW-Landesvorstandes aufgehoben worden sei (vgl. ebd.). Im Falle einer JA- bzw. AfD-Mitgliedschaft der Kreisverbandsmitglieder aus Paderborn kündigt das Schreiben an, ggf. Ordnungsmaßnahmen zu ergreifen und einen Parteiausschluss der betreffenden Personen zu erwirken (vgl. ebd.). Es ist von organisations- und parteischädigendem Verhalten die Rede (vgl. ebd.). Weitere Postings des Profils ‚Junge Alternative Paderborn‘ üben scharfe Kritik an Marcus Pretzell und fordern dessen (und Sven Tritschlers) Weggang (vgl. ‚Junge Alternative

¹⁴³ Im Folgenden wird die zeitweilige Bezeichnung der in Rede stehenden Organisation in einfache Anführungszeichen gesetzt, um deutlich zu machen, dass es sich bei der ‚Jungen Alternative Paderborn‘ nicht um eine offizielle JA-Gliederung handelt.

¹⁴⁴ Der Screenshot, auf dem die Quelle ‚Junge Alternative Paderborn‘ 2015a beruht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.

¹⁴⁵ Der Screenshot, auf dem die Quelle ‚Junge Alternative Paderborn‘ 2015b beruht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.

Paderborn‘ 2015a).¹⁴⁶ Einem Artikel der *Neuen Westfälischen* vom 1. Januar 2014 zufolge, muss sich der zeitweilige JA-Kreisverband Paderborn bereits Ende 2013 formiert haben (vgl. Neue Westfälische 2014). Matthias Tegethoff sei zum Sprecher gewählt worden (vgl. ebd.). Sebastian Maier, Walter Schacht und Raphael Nagel bekleideten laut *Neuer Westfälischer* das Amt der stellvertretenden Sprecher (vgl. ebd.). Mithilfe eines Screenshots lässt sich nachweisen: auf dem FB-Profil ‚Junge Alternative Paderborn‘ wurde für den 26. Januar 2014 zur ersten offiziellen Mitgliederversammlung des JA-Kreisverbandes eingeladen (‚Junge Alternative Paderborn‘ 2014a).¹⁴⁷ Die Liste der Zusagen führt u. a. FB-Nutzer mit den Namen ‚Sebastian Maier‘ sowie ‚Matthias Tegethoff‘ auf (vgl. ‚Junge Alternative Paderborn‘ 2014b).¹⁴⁸ Matthias Tegethoff gehört zu den Organisatoren des sogenannten *Alternativen Kulturkongress Deutschland*, abgekürzt: AKD (vgl. www.hiergeblieben.de 2016). Darüber informiert die Wiedergabe eines Artikels des *Westfalenblatts* vom 31. Mai 2016 der Online-Datenbank www.hiergeblieben.de (vgl. ebd.). Der AKD entstamme dem Umfeld der AfD und habe seinen Sitz in Paderborn (vgl. ebd.). Zu der Veranstaltung des AKD seien u. a. Alexander Gauland und Björn Höcke erwartet worden, diese hätten ihre Zusage jedoch zurückgezogen, weshalb das Event – das unter Ausschluss der Presse habe stattfinden sollen – abgesagt worden sei (vgl. ebd.). Tegethoffs Engagement für den AKD legt nahe, dass er innerhalb der AfD bzw. des AfD-nahen Spektrums zu denjenigen gehört, die den Schulterschluss mit der Parteirechten (Höcke, Gauland, André Poggenburg) suchen. Am 5. August 2015 informierte die *Neue Westfälische*, ein den Identitären zuzuordnender Verein mit dem Namen *Identitäre Bewegung Deutschland e. V.* habe seinen Hauptsitz in Paderborn (vgl. Neue Westfälische 2015). Auch der Blog der *Zeit* berichtet von der Vereinsstruktur, die sich die Identitären – wohl aus strategischen Gründen – gegeben hätten (vgl. *Zeit Online* 2014). Auch hier wird Paderborn als Sitz des Vereins genannt (vgl. ebd.).¹⁴⁹ Zu den Gründern der Vereinsstruktur der Identitären zählt dem Magazin *Lotta* zufolge David Mühlenbein – dieser wiederum habe auch den zeitweiligen JA-Kreisverband Paderborn ins Leben gerufen (vgl. [Karlson/Raabe](http://karlson-raabe.de) 2016). Dem Verfasser dieser Dissertation vorliegende Screenshots lassen die vom interviewten JA-NRW-Mitglied behauptete Unterwanderung der ‚Jungen Alternative Paderborn‘ durch Identitäre sehr wahrscheinlich wirken. Das interviewte JA-NRW-Mitglied gesteht zudem ein, in Detmold gebe

¹⁴⁶ Der Screenshot, auf dem die Quelle ‚Junge Alternative Paderborn‘ 2015a beruht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.

¹⁴⁷ Der Screenshot, auf dem die Quelle ‚Junge Alternative Paderborn‘ 2014a beruht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.

¹⁴⁸ Der Screenshot, auf dem die Quelle ‚Junge Alternative Paderborn‘ 2014b beruht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.

¹⁴⁹ Zur Vereinsgründung der Identitären vgl. auch Kapitel 7.2.3.1.

es noch keine JA. Der administrative Arm des Landesverbandes reiche noch nicht weit genug. Der Interviewte konzidiert, ländliche Regionen könnten bislang kaum erfasst werden. Wie im vorherigen Abschnitt gezeigt wurde, konnten offenbar mittlerweile Strukturen in Detmold bzw. ganz Ostwestfalen-Lippe geschaffen werden (das erwähnte Interview datiert aus dem Sommer 2015). Eine (neue) JA-Gliederung in Paderborn existiert allerdings nicht.

5.2 AfD-NAHE HOCHSCHULGRUPPEN IN NRW

Auf den folgenden Seiten soll es um den Versuch David Eckerts gehen, AfD-nahe Hochschulgruppen in verschiedenen Universitätsstädten Nordrhein-Westfalens zu etablieren. Eckert ist sowohl Mitglied der AfD als auch der JA NRW. Eckerts AfD-Mitgliedschaft geht aus seiner Funktion als stellvertretender Sprecher des AfD-Bezirksverbandes Düsseldorf hervor (AfD BV Düsseldorf Bezirksvorstand). Eckert wurde zudem als Beisitzer im Februar 2014 in den Landesvorstand der JA NRW gewählt (vgl. JA NRW 2014b). Ein Jahr später bestätigte der 2. Landeskongress der JA NRW Eckert in diesem Amt (vgl. JA NRW 2015s). Eckerts Vorstoß, im März 2016 Landesvorsitzender der JA NRW zu werden, sei indessen gescheitert (vgl. Düsseldorf Rechtsaußen 2016). Eckert fungiert regelmäßig als Ansprechpartner für PressevertreterInnen, wenn es um den Versuch der AfD geht, in akademisches Terrain vorzudringen (vgl. Bogatzki 2016). Obwohl Eckert zweifelsfrei der AfD bzw. der JA zuzuordnen ist, gibt es keine Hinweise auf eine offizielle Verbindung zwischen der AfD oder der JA und den AfD-nahen Hochschulgruppen. Die an der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität tätigen AfD-nahen Studierenden agieren also formell unabhängig von der AfD (vgl. Schrader 2016). Es kam sogar zu einer Namensänderung, die auf ein möglicherweise konfliktbeladenes Verhältnis zur AfD hindeutet: die sich in ihrem Titel ursprünglich direkt auf die AfD beziehende Düsseldorfer Gruppe nennt sich seit Sommer 2016 Campus Alternative Düsseldorf (vgl. ebd.).¹⁵⁰ Die Düsseldorfer Hochschulgruppe begründet dies mit ihrer Provokationsstrategie: die AfD als Partei solle nicht in Mithaftung genommen werden, wenn die Hochschulgruppe (zu) provokant vorgeht (vgl. ebd.). Als bislang einzige Gruppe schafft es die Campus Alternative Düsseldorf medial breiter rezipiert zu werden. Eckert – als Kopf der Gruppe – studiert – laut *Rheinischer Post* – an der Heinrich-Heine-Universität Medien- und Politikwissenschaften (vgl. Rinke 2015). Der bereits erwähnte *Spiegel*-Beitrag stellt Eckert als Studenten der Sozialwissenschaften vor (vgl. Schrader 2016). Einem Artikel des Online-Magazins *pflichtlektüre* zufolge, beabsichtigt Eckert den Aufbau weiterer AfD-naher

¹⁵⁰ Wenn im Folgenden die Campus Alternative erwähnt wird, ist grundsätzlich die Düsseldorfer Gruppe gemeint. Mögliche Ausnahmen werden kenntlich gemacht.

Hochschulgruppen in NRW – u. a. in Siegen (vgl. Bogatzki 2016). Da es sich bei den Hochschulgruppen um formell eigenständige Gruppierungen handelt, sollen sie in diesem Teil der Arbeit separat vorgestellt und analysiert werden. Weder die Satzung der AfD NRW noch Veröffentlichungen der JA NRW regeln deren Verhältnis zu den Hochschulgruppen bzw. weisen diese als offizielle AfD- bzw. JA-Organen aus (Stand: November 2016). Da in NRW bislang nur die Düsseldorfer Campus Alternative in Erscheinung tritt, beziehen sich die folgenden Kategorien v. a. auf die an der Heinrich-Heine-Universität tätige Gruppe.¹⁵¹ Sich im Aufbau befindliche Hochschulgruppen – etwa in Münster und Bonn – bleiben bisher blass. Die Münsteraner AfD-nahe Hochschulgruppe scheint bislang nur bei Facebook zu existieren (vgl. AfD HSG WWU Münster FB-Chronik). Dasselbe gilt für die Bonner und die Siegener Gruppe (vgl. AfD HSG RFWU/Uni Bonn FB-Chronik; vgl. AfDU Siegen FB-Chronik). Der erfolgreiche Aufbau AfD-naher Hochschulgruppen außerhalb Nordrhein-Westfalens wird in diesem Abschnitt ebenfalls berücksichtigt. Das Profil der Düsseldorfer Campus Alternative soll im Folgenden entlang der aus dem empirischen Material hergeleiteten Kategorien analysiert werden. Die Gruppe gründete sich am 9. Januar 2015 und bestand zunächst aus neun Mitgliedern (vgl. AfD NRW 2015e). Das FB-Profil der späteren Campus Alternative war jedoch bereits im November 2014 aktiv (vgl. ‚Campus Alternative Düsseldorf‘ 2014).¹⁵² Dort postete die Gruppe ein Emblem, welches den roten AfD-Pfeil, ein Konterfei Heinrich Heines sowie den Schriftzug ‚AfD an der HHU‘ enthielt (ebd.). Die Identifikation mit Heine soll nicht nur die Verbindung der studierenden AfD-AnhängerInnen mit ihrer Universität ausdrücken. Der Rekurs auf den aus einer jüdischen Familie stammenden Heine erlaubt der Campus Alternative, sich vom Antisemitismus neofaschistischer Milieus abzugrenzen. Heine gilt zudem als kritischer Geist, der aufgrund seiner publizistischen Tätigkeit viel Gegenwind aushalten musste. Dieses Heine-Bild korrespondiert mit der in 5.2.1 ausgeführten Außenseiter-Rolle, die sich die AfD-nahe Hochschulgruppe selbst zuschreibt.¹⁵³ Die studierenden AfD-AnhängerInnen wandelten ihr Emblem später zweimal ab; das Konterfei Heines wurde zunächst deutlich stilisierter wiedergegeben – der Schriftzug lautete zwischenzeitlich ‚AfD

¹⁵¹ Die Kategorien basieren auf einer offenen Codierung der Primärquellen, welche die Campus Alternative Düsseldorf im Forschungszeitraum generierte. Diese Primärquellen sind die Website der Hochschulgruppe (inklusive das darauf veröffentlichte Wahlprogramm, Mitteilungen und Statements) und bestimmte FB-Postings. Zu Rate gezogen wurden zudem Online-Artikel, die sich mit der Campus Alternative Düsseldorf befassen – insbesondere dann, wenn die jeweiligen Artikel Aussagen von Mitgliedern der AfD-nahen Hochschulgruppe enthalten. Die folgenden Zwischenüberschriften (5.2.1-5.2.4) sind nach den gebildeten Kategorien benannt.

¹⁵² Der Name der AfD-Hochschulgruppe wird hier in einfachen Anführungszeichen wiedergegeben, da die Gruppe damals noch nicht offiziell unter diesem Namen existierte.

¹⁵³ Es handelt sich um eine verkürzte Heine-Rezeption, da die Sozialkritik des Dichters, dessen Ablehnung des Nationalismus und die Affinität zu sozialistischen Ideen ausgeklammert wird.

Hochschulgruppe HHU Düsseldorf^c („Campus Alternative Düsseldorf“ 2015a).¹⁵⁴ Das aktuelle Logo – gepostet am 10. Juli 2016 – greift ebenfalls auf den stärker stilisierten Heine-Kopf zurück, führt als Schriftzug jedoch – gemäß der oben erwähnten Namensänderung – „Campus Alternative Düsseldorf“ (Campus Alternative Düsseldorf 2016a). Die Gruppe zeichnet sich durch ihr Image als Außenseiter aus (5.2.1). Zugleich bietet sie eine Plattform, auf der sich AkteurInnen verschiedener rechter Spektren vernetzen (5.2.2). Ähnlich der AfD verfolgt die Campus Alternative eine Doppelstrategie: pragmatischen *policies* stehen provokante Aktionen gegenüber, die für mediale Aufmerksamkeit sorgen sollen (5.2.3). Alle AfD-nahen Hochschulgruppen stellen den Versuch dar, die AfD im universitären Raum Fuß fassen zu lassen (5.2.4). In einem Fazit (5.2.5) werden die vorgestellten Erkenntnisse zusammengefasst.

5.2.1 AUßENSEITER-IMAGE

Die Campus Alternative Düsseldorf kokettiert mit dem Image des Außenseiters, der sich in einem politisch feindlich gesinnten Umfeld behaupten muss. Am 24. April 2015 publizierte die Campus Alternative einen Blog-Artikel, der auf ihr erstes Listentreffen, die damit verbundenen Störaktionen sowie den Vortrag Marcus Pretzells eingeht, der im Rahmen der Veranstaltung stattgefunden habe (vgl. Campus Alternative Düsseldorf 2015b). Der Artikel zeichnet ein äußerst negatives Bild der AfD-GegnerInnen, die sogar einen Polizeieinsatz nötig gemacht hätten (vgl. ebd.). Vor dem Hintergrund der konflikthafter Situation moniert die Campus Alternative, ein „freier Gedankenaustausch“ mit dem politischen Gegner sei von diesem nicht erwünscht gewesen (ebd.). Auch ein am 20. April 2015 hochgeladenes YouTube-Video der Campus Alternative gibt den chaotischen Verlauf des Listentreffens wider (vgl. Campus Alternative Düsseldorf 2015c). Es sind Protestierende zu sehen, die über Tische gehen, um einen geordneten Ablauf der Veranstaltung zu verhindern (vgl. ebd.). In mehreren Presseartikeln, welche die Situation rund um die AfD-nahe Hochschulgruppe skizzieren, beschreiben deren Mitglieder das universitäre Umfeld als gefährlich. Eckert behauptet, die GegnerInnen der Campus Alternative seien dabei, eine „Angstzone auf dem Campus“ zu schaffen (zit. nach Schmitz 2015). Derselbe Artikel gibt an, Eckert wünsche sich eine Universität, die eine „Institution der neutralen Wissensvermittlung“ sein solle (ebd.). Der Kontext: das Rektorat der Heinrich-Heine-Universität hatte zu einem weltoffenen und toleranten Umgang mit Geflüchteten aufgerufen, die in einer universitätseigenen Turnhalle untergebracht wurden (vgl. ebd.). In der Lesart der Campus Alternative handelte es sich hierbei

¹⁵⁴ Da die Gruppe zum damaligen Zeitpunkt noch nicht ihren jetzigen Namen – Campus Alternative Düsseldorf – trug, wird hier erneut auf einfache Anführungszeichen zurückgegriffen.

um eine politische Stellungnahme des Rektorats, der die Gruppe ablehnend gegenüberstehe (vgl. ebd.). Für die Campus Alternative zeichnen also nicht nur linke KommilitonInnen, sondern auch das Rektorat für den Außenseiterstatus der studierenden AfD-AnhängerInnen verantwortlich. Initiativen des linken Spektrum erleichtern es der Campus Alternative, sich als politische Außenseiter zu inszenieren; so veröffentlichte die linke Website *Linksunten Indymedia* einen Beitrag, der über Eckerts Outing informiert (vgl. Indymedia 2016b). Der *Linksunten Indymedia*-Eintrag enthält auch eine Einschätzung Eckerts (vgl. ebd.). Dieser versuche, sich bei jeder Gelegenheit „wahlweise als Opfer oder als charismatischer Jungpolitiker“ zu präsentieren (ebd.). Eckert verliere, so die VerfasserInnen, sukzessive die Nerven – er habe Düsseldorf zu einem Krisengebiet erklärt und sei bewaffnet (vgl. ebd.). Der Artikel behauptet zudem, die antifaschistischen „Interventionen“ hätten Eckert „eingeschüchtert“ (ebd.). Einem *Spiegel*-Artikel zufolge hält sich Eckert nur noch selten auf dem Campus der Heinrich-Heine-Universität auf (vgl. Schrader 2016). Falls er sich auf das Universitätsgelände begibt, trage er ein Pfefferspray bei sich (vgl. ebd.). Die Campus Alternative sei zu den Wahlen des Studierendenparlaments (Sommer 2016) angetreten, was jedoch Komplikationen hervorgerufen habe (vgl. ebd.). So sei der Stand der Gruppe zerstört und deren Mitglieder angepöbelt worden (vgl. ebd.). Die Wahl zum Studierendenparlament sei aufgrund von Formfehlern abgebrochen worden – Eckert vermute diesbezüglich ein intendiertes Vorgehen; die AfD-nahe Hochschulgruppe solle gestoppt werden (vgl. ebd.). Ein Online-Artikel des Studierendenmagazins *Unicum* porträtiert Eckert als einen Menschen, dem die von ihm selbst betriebene „passiv-aggressive Stimmungsmache“ irgendwann zu anstrengend werden könne (vgl. Steinecke 2016). Der Beitrag unterstreicht die Außenseiter-Rolle Eckerts auf dem Campus (vgl. ebd.). Im Rahmen der Feldforschung wurde ein informelles Gespräch mit einem Sympathisanten der Campus Alternative geführt. Dieser gab an, die Hochschulgruppe treffe sich mittlerweile in privaten Räumlichkeiten, da die Einschüchterungen durch AfD-GegnerInnen auf dem Universitätsgelände überhandnähmen.¹⁵⁵ Eine Pressemitteilung der Campus Alternative vom 24. Oktober 2015 gibt an, es sei – letztlich erfolglos – versucht worden, Eckert von einer Veranstaltung des Schwulenreferats auszuschließen (vgl. Campus Alternative Düsseldorf 2015d). Im Mai 2016 berichtete das Studierendenmagazin *pflichtlektüre*, die Polizei habe eine Veranstaltung der Campus Alternative mit Bernd Lucke absagen müssen, da die Organisatoren der geplanten Podiumsdiskussion bedroht worden seien (vgl. Bogatzki 2016).

¹⁵⁵ Ein *Zeit*-Artikel berichtet Ähnliches in Bezug auf die Göttinger AfD-nahe Hochschulgruppe, die von Lars Steinke gegründet worden sei (vgl. Thöne 2016). Auch die Göttinger Gruppe treffe sich in privaten Räumen, da Steinke Attacken durch antifaschistische Gruppen ausgesetzt sei (vgl. ebd.).

Die genannten Beispiele unterstreichen, dass der Außenseiter-Status der Campus Alternative keine reine Konstruktion ist. Die Gruppe gerät tatsächlich schnell ins Fadenkreuz ihrer GegnerInnen. Die Position der Parias ist zugleich aber auch mit bestimmten AfD-Narrationen kompatibel. Hier ist beispielsweise an die AfD als Außenseiter im Parteienspektrum zu denken sowie an den Slogan der Partei („Mut zur Wahrheit“), welcher suggeriert, die AfD sei die einzige politische Kraft, die sich keine Denk- und Sprechverbote auferlegt. Die Campus Alternative macht aus ihrem Außenseiterstatus ein Image, mit dem sie sich von anderen Hochschulgruppen abheben kann.

5.2.2 DÜSSELDORFER AfD-NAHE HOCHSCHULGRUPPE ALS BINDEGLIED ZWISCHEN VERSCHIEDENEN RECHTEN SPEKTREN

Die Campus Alternative Düsseldorf ist ein Bindeglied für AkteurInnen, die aus verschiedenen rechten Spektren stammen. Mehrere Artikel, die sich mit der AfD-nahen Hochschulgruppe befassen, kommen zu dem Schluss, diese unterhalte Kontakte zur Burschenschaft Rhenania-Salingia zu Düsseldorf (vgl. Schrader 2016; vgl. Gardei 2016). Der Blog *Düsseldorf Rechtsaußen* beschreibt die Rhenania-Salingia als eine „eindeutig dem extrem rechten Flügel des sich großteils als konservativ verstehenden studentischen Verbindungswesens zugehörige Organisation“ (Düsseldorf Rechtsaußen 2016). Sie sei Mitglied im Dachverband der Deutschen Burschenschaft (DB), die sich auf ein Großdeutsches Reich berufe und 2011 versucht habe, „nichtdeutsche“ Mitglieder mit Hilfe eines „Arierparagrafen“ auszuschließen (vgl. ebd.). Dies habe zum Austritt einiger Verbindungen aus dem Dachverband geführt (vgl. ebd.). *Düsseldorf Rechtsaußen* konkludiert: „Die ‚Rhenania Salingia‘ bestätigte in den vergangenen Jahren diese Politik der DB durch Veranstaltungen mit dem 1971 in Italien wegen Beteiligung an einem Sprengstoffanschlag mit Todesfolge zu lebenslanger Haft verurteilten ehemaligen Südtirol-‚Freiheitskämpfer‘ Erhard Hartung (Meerbusch/Rheinkreis Neuss), dem verurteilten Holocaustleugner Horst Mahler und zuletzt dem rechtspopulistischen Bestsellerautoren Akif Pirincci aus Bonn“ (ebd.). Des Weiteren konstatiert der Artikel, Yannick Noe sei der Rhenania-Salingia ebenfalls verpflichtet; zudem schreibe er für die *Blaue Narzisse* und sitze im Vorstand der AfD Leverkusen (vgl. ebd.).¹⁵⁶ *Düsseldorf Rechtsaußen* beleuchtet auch das Engagement des Identitären John David Haase: „Das zeitweilige Mitglied der Hochschulgruppe, John David Haase, wurde 2014 in den Gründungsvereinsvorstand der bundesweit agierenden extrem rechten ‚Identitären Bewegung‘ gewählt – und ist dort mutmaßlich bis heute zu finden“

¹⁵⁶ Zu Noes Engagement für die *Blaue Narzisse* vgl. Kapitel 4.1.2.

(Düsseldorf Rechtsaußen 2016). Auf Haases Verbindungen zur AfD-nahen Hochschulgruppe stellt auch ein Artikel der *Westdeutschen Zeitung* ab (vgl. Gardei 2016). Dort kommt auch Eckert zu Wort, der behauptet, von Haases identitärem Engagement nichts gewusst zu haben (vgl. ebd.).¹⁵⁷ Auf einem Gruppenfoto, welches die Mitglieder und SympathisantInnen der Campus Alternative Düsseldorf zeigt, ist auch Nicolai Boudaghi zu sehen (vgl. Campus Alternative Düsseldorf 2016b). Boudaghi hielt auf einer Veranstaltung der Hochschulgruppe einen Vortrag zum Thema Islam (vgl. Campus Alternative Düsseldorf 2016c). Dem YouTube-Kanal der Campus Alternative Düsseldorf zufolge lautete der Titel des Referats „Islam – Ursprung einer Ideologie“ (ebd.). Häusler/Roeser (2015: 140) verweisen auf die ehemalige Mitgliedschaft Boudaghis bei der Partei *Die Freiheit*, die dem islamfeindlichen Spektrum zugerechnet wird (vgl. Staud/Radke 2012: 173 f.).

Die Campus Alternative Düsseldorf weist hinsichtlich weit rechts zu verortender Spektren kaum Berührungspunkte auf. Noe – einer der führenden Köpfe der Gruppe – ist sowohl mit dem DB-nahen burschenschaftlichen Milieu als auch mit dem publizistischen rechten Spektrum verwoben. Mit Haase existierte zumindest zeitweise ein verlängerter Arm in die Identitäre Bewegung. Mit Boudaghi gehört ein ehemaliges Mitglied der Partei Die Freiheit mindestens zum Sympathisantenkreis der Hochschulgruppe. Diese Offenheit prädestiniert die Campus Alternative Düsseldorf, an der Heinrich-Heine-Universität jene Studierende anzusprechen, die ihr politisches Glück auch (weit) rechts von CDU und FDP suchen.

5.2.3 PRAGMATISMUS UND PROVOKATION ALS DOPPELSTRATEGIE

Die Campus Alternative Düsseldorf bedient sich – in Analogie zur AfD NRW – einer Doppelstrategie, um von GegnerInnen, Medien, SympathisantInnen und potenziellen Neumitgliedern wahrgenommen zu werden.¹⁵⁸ Das zweigleisige Vorgehen der AfD-nahen Hochschulgruppe lässt sich unter die Alliteration ‚Pragmatismus und Provokation‘ subsumieren.¹⁵⁹ Einerseits gibt sich die Gruppe pragmatisch, indem sie etwa in ihrem Wahlprogramm v. a. *policies* fordert, die grundsätzlich auch von anderen Hochschulgruppen vertreten werden könnten und stark an unmittelbaren studentischen Interessen ausgerichtet sind.

¹⁵⁷ Haase und das Verhältnis zwischen der JA und den Identitären werden in Kapitel 7.2.3.1 thematisiert.

¹⁵⁸ Zur Strategie der AfD NRW vgl. Kapitel 2.1.2.

¹⁵⁹ Die Überschrift dieses Abschnitts fasst insgesamt drei Codes zusammen, die aus dem empirischen Material gewonnen werden konnten. ‚Pragmatismus und Provokation als Doppelstrategie‘ war ursprünglich selbst ein Code. Die anderen beiden Codes lauteten ‚Generieren von Aufmerksamkeit durch provokante Aktionen‘ und ‚Ambivalente Reaktionen auf die Campus Alternative Düsseldorf‘. Alle drei Codes wurden – da sie inhaltlich nah beieinander lagen – in die hier als Überschrift gewählte Kategorie integriert.

Andererseits tritt die Campus Alternative mit spektakulären Provokationen in Erscheinung, die es – bundesweit – in Zeitungsberichte schaffen. Im Folgenden soll diese Doppelstrategie mittels einiger Beispiele illustriert werden.

Das beste Beispiel für das pragmatische Agieren der Campus Alternative Düsseldorf ist deren Wahlprogramm (vgl. Campus Alternative Düsseldorf Wahlprogramm). Elf der insgesamt 15 Forderungen könnten auch von anderen Hochschulgruppen vertreten werden, da sie sich für die alltäglichen Belange aller Studierenden einsetzen und keine offensichtliche ideologische Färbung aufweisen. Hierzu zählen z. B. die Forderung nach einer Begrünung des Campus, längere abendliche Fahrtzeiten von Straßenbahnen und zusätzliche Nachtbusse, die Einrichtung eines bundesweiten Bewerbungsportals für Studienplätze, ein Online-Wahlverfahren für die Wahl des Studierendenparlaments oder die Einführung einer einheitlichen Uni-Card, die Studierendenausweis, Bibliotheksausweis und Mensakarte in einem ist (vgl. ebd.). Lediglich drei Forderungen lassen vermuten, dass sie von AfD-nahen Studierenden formuliert wurden: die Abschaffung der Zivilklausel an Universitäten, die Kritik an Gender Mainstreaming und die Stellungnahme gegen „jede Form des politischen Extremismus“, der allerdings im nächsten Satz auf eine politisch linke Hochschulgruppe – die Kitty Hooligans – bezogen wird (ebd.).¹⁶⁰ Mit ihrem Wahlprogramm versucht die Campus Alternative den Vorwurf zu zerstreuen, ausschließlich durch Provokationen auf sich aufmerksam machen zu wollen. KritikerInnen der Gruppe verweisen demgegenüber auf die hochschulpolitische Irrelevanz der Campus Alternative (vgl. Thöne 2016). Michael Swoboda, Mitglied der Jusos und im AStA-Vorstand der Heinrich-Heine-Universität, gibt an, die AfD-nahe Gruppe falle nur durch Störaktionen auf (vgl. ebd.). Ähnlich habe sich der RHCD geäußert (vgl. ebd.). Auch in anderen Artikeln argumentieren GegnerInnen der Gruppe mit deren Unwirksamkeit: Charlotte Ballke vom AStA-Vorstand kommt zu der Einschätzung, die Campus Alternative Düsseldorf scheine an Hochschulpolitik nicht interessiert zu sein (vgl. Gardei 2016). Einem Artikel der studentischen Zeitung *Kármán* zufolge habe Eckert jedoch behauptet, seine Hochschulgruppe werde insgeheim von vielen Studierenden unterstützt (vgl. Schmitz 2015). Der Artikel beleuchtet auch die Beliebtheit der Campus Alternative Düsseldorf auf Facebook – sie werde dort von mehr

¹⁶⁰ Die Schwerpunkte der Kitty Hooligans sind jenen der Campus Alternative teils diametral entgegengesetzt. So sprechen sich die Kitty Hooligans dezidiert für die Zivilklausel an der Heinrich-Heine-Universität aus (vgl. Kitty Hooligans Jahreszahl unbekannt). Sie beabsichtigen zudem, den Diskurs um Gender Mainstreaming aufrechtzuerhalten (vgl. Kitty Hooligans Jahreszahl unbekannt b). Mit der Zivilklausel verpflichten sich Universitäten, ausschließlich für zivile – i. S. v. nichtmilitärische – Zwecke zu forschen. Zivilklauseln wurden seit 1986 an verschiedenen deutschen Universitäten eingeführt; den historischen Hintergrund bilden die Friedensbewegung der 1980er-Jahre sowie das Wettrüsten zu Zeiten des Kalten Krieges.

Studierenden geliket als die der SPD bzw. der CDU nahestehenden Hochschulgruppen. Die Campus Alternative Düsseldorf hat momentan 1.446 Likes, die Juso-Hochschulgruppe 346 und der CDU-nahe RCDS wurde 582mal geliket (Stand: 20. November 2016). Da das Liken auf Facebook jeder Person möglich ist, ist davon auszugehen, dass AfD-AnhängerInnen aus dem gesamten Bundesgebiet die Campus Alternative Düsseldorf mit ihrem Like unterstützen. Es handelt sich außerdem um eine der wenigen bislang erfolgreichen AfD-Hochschulgruppen, die dementsprechend mehr Aufmerksamkeit auf sich zieht als die SPD- und CDU-nahen Gruppen, die bereits seit Jahrzehnten an Hochschulen präsent sind und deren Aktionen weniger polarisieren. Die bundesweite Bekanntheit der Campus Alternative Düsseldorf macht es wahrscheinlich, dass sie nicht nur von Düsseldorfer Studierenden geliket wird, sondern eben auch von AfD-AnhängerInnen, die nicht aus dem Umfeld der Heinrich-Heine-Universität stammen.

Das provokante Vorgehen der Campus Alternative Düsseldorf fällt – verglichen mit dem Pragmatismus des Wahlprogramms – deutlich stärker ins Gewicht. In Zeitungs- bzw. Online-Artikeln stehen meistens die provokanten Aktionen der Gruppe im Vordergrund, während deren Wahlprogramm bzw. Veranstaltungen weniger Beachtung finden (vgl. z. B. Steinecke 2016). Die prominenteste Aktion der Gruppe ist das Verhüllen der Heinrich-Heine-Statue, über das u. a. der *Spiegel* berichtete (vgl. Schrader 2016). Die Campus Alternative habe der Figur eine Burka angezogen; zudem sei ein Schild mit der Aufschrift „BILDUNGSBOMBE“ an der verhüllten Statue befestigt worden (ebd.). Aus Fotos geht hervor, dass an dem Schild auch das Emblem der Hochschulgruppe angebracht wurde – die Aktion konnte auf diese Weise der Campus Alternative zugeordnet werden (vgl. ebd.). In dem bereits mehrfach berücksichtigten *Unicum*-Artikel begründet Eckert die Verhüllung der Statue (vgl. Steinecke 2016). Er habe mittels eines Eyecatchers – Heine unter der Burka – eine Debatte anfachen wollen (vgl. ebd.). Es sei zudem um ein „Bildungsdefizit bei Muslimen“ gegangen, welches als „tickende Zeitbombe“ die „Verrohung des Geistes und damit Gewaltbereitschaft“ fördere (zit. nach Steinecke 2016). Die von der Campus Alternative ins Werk gesetzte Provokation besteht aus verschiedenen Elementen. Die Gruppe wählte eine symbolträchtige historische Figur (Heinrich Heine), die für Rebellion, Kritik an der Obrigkeit und das Agieren aus einer Außenseiterposition steht. Die Statue selbst repräsentiert auch die Heinrich-Heine-Universität. Die Verwandlung der Statue in eine ihren Glauben nachdrücklich vertretene Muslimin ist als Warnung zu verstehen. Die positiv konnotierten Werte, für die Heine steht, weichen zugunsten eines religiösen Rigorismus. Die Anspielung auf den Terrorismus verschärft die Aussage der

Aktion. Zieht man die zitierten Erklärungen Eckerts hinzu, entsteht ein Bild, welches muslimische Menschen pauschal als schlecht gebildet, terroristisch und – in religiöser Hinsicht – rigoros darstellt. Die Statue repräsentiert sowohl die von Heine verkörperten Werte als auch die nach ihm benannte Universität. Beide wirken angesichts der durch die Burka symbolisierten Gefahr bedroht. Die Aktion spricht also auch die emotionale Ebene an. Die Provokation besteht primär in der Pauschalisierung (Muslime als bildungsferne TerroristInnen) und der damit verbundenen Missachtung der *political correctness*. Die Verhüllung der Statue fügt sich zudem in die ethnisierte Perspektive ein, welche auch die JA NRW vertritt (vgl. Kapitel 4.1.8).

Die Campus Alternative Düsseldorf provoziert auch, indem sie umstrittene Personen an die Heinrich-Heine-Universität einzuladen versucht. Einem Bericht der *Westdeutschen Zeitung* zufolge kündigte Eckert im Studierendenparlament an, eine Veranstaltung mit Björn Höcke durchführen zu wollen (vgl. Gardei 2016). Dieser habe jedoch aufgrund befürchteter Anfeindungen abgesagt (vgl. ebd.). Höcke zählt bundesweit zu den umstrittensten Akteuren der AfD, da seine Kontakte ins sehr rechte Spektrum reichen und er auch vor biologistisch begründetem Rassismus nicht zurückschreckt (vgl. Kapitel 2.1.1). Eine Podiumsdiskussion mit bzw. eine Rede von Höcke hätte massive Gegenproteste auf dem Campus hervorgerufen. Gleichzeitig wäre die Veranstaltung wohl auch von überregionalen Medien aufgegriffen worden. Im April 2016 lud die Campus Alternative Bernd Lucke ein (vgl. Bogatzki 2016). Auch diese Veranstaltung musste abgesagt werden; es sei zu Drohungen gegenüber TeilnehmerInnen und OrganisatorInnen gekommen (vgl. ebd.). Eine erfolgreiche Lucke-Einladung hätte nicht nur die KritikerInnen der AfD provoziert. Der im Juli 2015 Frauke Petry unterlegene Lucke hätte seine damaligen parteiinternen GegnerInnen – beispielsweise Marcus Pretzell – ebenfalls auf den Plan gerufen. So oder so wäre die Campus Alternative erneut in den Schlagzeilen gewesen, hätte sie dem in der politischen Versenkung verschwundenen Lucke eine Plattform geboten.

Eine besondere Provokation stellen die von der Campus Alternative verwendeten pinken Wahlplakate dar (vgl. Campus Alternative Düsseldorf 2016d). Die Kitty Hooligans – eine linke, der AfD feindlich gesonnene Hochschulgruppe – greifen typischerweise auf Plakate dieser Farbe zurück (vgl. Kitty Hooligans 2015). Die Provokationen der Campus Alternative Düsseldorf sind nicht immer im Sinne der AfD. So wurde eine Namensänderung der Hochschulgruppe damit begründet, die AfD vor dem Hintergrund provokanter Aktionen nicht in Mithaftung nehmen zu wollen (siehe oben). Zusammenfassend kann konstatiert werden: die

provokante Strategie der Campus Alternative Düsseldorf verschafft dieser sowohl in den Medien als auch auf dem Universitätsgelände Aufmerksamkeit. Der Gruppe ist es gelungen, zu deutschlandweiter Bekanntheit zu gelangen. Die oben dargestellte Doppelstrategie versucht, unterschiedliche UnterstützerInnen an die Gruppe zu binden – jene, die an hochschulpolitischer Arbeit interessiert sind sowie jene, denen es primär um politischen Aktionismus geht. Das Vorgehen der AfD-nahen Hochschulgruppe in Düsseldorf nutzt – trotz Namensänderung – der AfD: diese erschließt sich mithilfe Eckerts Teile des universitären Raums, der in den meisten Universitätsstädten eher linkspolitisch geprägt ist.

5.2.4 AUSWEITUNG DER AfD IN DEN UNIVERSITÄREN RAUM

Mit Hilfe der ihr nahestehenden Hochschulgruppen in Düsseldorf, Münster und Bonn versucht die AfD, Studierende anzuziehen und im universitären Raum populärer zu werden.¹⁶¹ Die pure Präsenz der Gruppen verschafft nicht nur diesen selbst, sondern auch der AfD zusätzliche mediale Aufmerksamkeit. Um das Engagement der AfD-nahen Studierenden an der Hochschule zu verstehen, ist es notwendig, deren Perspektive auf die akademische Sphäre zu kennen. In diesem Abschnitt geht es deshalb nicht nur um den Versuch der AfD, Brückenköpfe an den Universitäten aufzubauen; es soll auch die – aus AfD-Sicht bestehende – linke Hegemonie im universitären Raum thematisiert werden. Die der Partei nahestehenden Hochschulgruppen verfolgen das Ziel, diese (gedachte) Hegemonie aufzubrechen. Mehrere Interviewte betonen die angebliche Dominanz linken Denkens im universitären Raum. Häufig sagen die Befragten, sie fühlten sich auf dem Campus nicht politisch repräsentiert.

Die Emergenz AfD-naher Hochschulgruppen ist keineswegs auf NRW beschränkt. Die Partei etabliert sich in dieser Hinsicht auch in anderen Bundesländern. Eine Parallele zu NRW besteht darin, dass auch andernorts einzelne, mitunter sehr aktive Personen die Gruppengründungen vorantreiben. Ein Artikel der *Zeit* stellt das Engagement des JA-Bayern-Mitgliedes Andreas Winhart heraus (vgl. Thöne 2016). Dieser habe ein mehrere Hochschulen umfassendes Netzwerk junger AktivistInnen geknüpft (vgl. ebd.). Das Netzwerk firmiere unter dem Namen Campus Alternative – eine weitere Analogie zur AfD-nahen Hochschulgruppe in Düsseldorf. Die bayerischen AfD-nahen Gruppen vermengten den Einsatz für studentische Belange mit Kritik an der Zuwanderung Geflüchteter (vgl. ebd.). In Bayern sei es den Campus Alternativen gelungen, Veranstaltungen im universitären Raum auszurichten; Winhart beabsichtige, seine

¹⁶¹ Der Titel dieses Absatzes setzt sich aus dem gleichnamigen Code sowie aus dem Code ‚Kampf gegen eine vermeintliche linke Hegemonie auf dem Campus‘ zusammen.

Vernetzungsstrategie fortzuführen (vgl. ebd.). In Kassel konnte eine AfD-nahe Hochschulgruppe einen elektoralen Erfolg feiern (vgl. Adler 2016). Diese sei – als erste AfD-nahe Hochschulgruppe deutschlandweit – ins Studierendenparlament gewählt worden (vgl. ebd.). Die Kasseler Gruppe habe unter dem Namen Liste Junge Alternative (JA) firmiert; sie sei von 113 Studierenden gewählt worden (vgl. ebd.).¹⁶² Der Artikel nennt weitere Städte, in denen es mittlerweile AfD-nahe Hochschulgruppen gebe. Erwähnt werden Düsseldorf, Darmstadt, Freiburg, Tübingen, Mannheim, Münster, Göttingen, München, Augsburg, Bayreuth und Würzburg (vgl. ebd.). Der bereits erwähnte *Zeit*-Artikel lässt auch John-Lukas Langkamp zu Wort kommen, der zum damaligen Zeitpunkt stellvertretender Vorsitzender der bundesweiten JA war (vgl. Thöne 2016). Dieser habe eingeräumt, spät von Neugründungen an Universitäten zu erfahren; zudem nehme er an, dass keine der Gruppen über mehr als 20 Mitglieder verfüge (vgl. ebd.). Langkamp, so der Beitrag, verspreche sich von der Hochschulpräsenz der AfD Möglichkeiten zur Rekrutierung junger Mitglieder (vgl. ebd.). Derselbe Artikel porträtiert Lars Steinke, der in Göttingen die erste AfD-nahe Hochschulgruppe ins Leben gerufen habe; Steinke studiere im ersten Semester Politik (vgl. ebd.). Der Verweis auf den Schmiss in Steinkes Gesicht legt nahe, dass dieser zum burschenschaftlichen Milieu gehört. Die von Steinke gegründete AfD-nahe Hochschulgruppe bestehe aus zehn Mitgliedern – Frauen wie Männern (vgl. ebd.). Zusätzlich weise die Gruppe ein Sympathisanten-Umfeld von 15 Personen auf (vgl. ebd.). Dem *Spiegel* gegenüber explizierte David Eckert die Hoffnungen, welche die AfD in die Hochschulgruppen setzt: die Partei solle in „akademischen Kreisen“ etabliert, die Berührungspunkte zwischen Studierenden und der AfD vermindert werden (Schrader 2016). In einem Interview mit der studentischen Zeitung *Kármán* relativiert Eckert die Schießbefehl-Aussagen Beatrix von Storchs (vgl. Schmitz 2016). Er betont, die AfD wolle grundsätzlich nicht auf Menschen schießen (vgl. ebd.). Das Interview verdeutlicht den Nutzen, den die AfD aus den Hochschulgruppen bzw. ihren VertreterInnen ziehen kann: der Artikel eröffnet mit dem Hinweis auf Eckert als Vorsitzenden der Düsseldorfer Hochschulgruppe – faktisch geht es jedoch um die Relativierung von Aussagen, die hohe AfD-FunktionärInnen tätigen (vgl. ebd.).

¹⁶² Der AfD-nahen Liste, so die *Berliner Morgenpost*, stehe somit ein Sitz im Studierendenparlament zu; Sprecher der Liste sei Michael Werl, der sich für von Storchs Schusswaffenforderung ausgesprochen habe (vgl. Adler 2016). Weitere Forderungen seien die Abschaffung des Schwulen- und LesBi-Referats, die Wiederaufnahme von Forschungen der Rüstungsindustrie sowie eine Umbenennung des Studierendenparlaments in Studentenparlament (vgl. ebd.). Die AfD-nahe Liste habe im Wahlkampf auf einen Stand verzichtet und auch nicht an Podiumsdiskussionen teilgenommen (vgl. ebd.).

Die Hochschulgruppen ermöglichen es, AfD-Positionen in universitäre Diskurse einzuspeisen. Mehrere JA-NRW-Mitglieder wie auch die Düsseldorfer Campus Alternative vertreten die Ansicht, dass diese Diskurse sehr linkslastig seien (vgl. Campus Alternative Düsseldorf Selbstdarstellung). Interessanterweise vermeidet die Campus Alternative den Begriff ‚links‘; als Chiffren für das linke universitäre Spektrum und dessen Ziele werden Ausdrücke wie ‚ideologisch‘ oder ‚extremistisch‘ verwendet (vgl. Campus Alternative Düsseldorf Wahlprogramm).¹⁶³ Mit der Vermeidung des Links-Begriffes nährt die Campus Alternative die im AfD-Spektrum häufig kolportierte Narration, nicht entlang vermeintlich anachronistischer Termini zu argumentieren, sondern stattdessen auf der Basis von ‚Verstand‘ oder ‚Wahrheit‘.¹⁶⁴ Das treffendste Beispiel für diese Begriffsbesetzungen ist ein Selbstdarstellungstext der Campus Alternative Düsseldorf, der auf ihrem Blog nachzulesen ist (vgl. Campus Alternative Düsseldorf Selbstdarstellung). Die AfD-nahen Studierenden sinnen über mangelndes Interesse an Hochschulpolitik nach, welches sie bei ihren KommilitonInnen anträfen: „Die Folge dieses Desinteresses ist, daß das hochschulpolitische Leben in Deutschland und an der HHU nach und nach in die Hände einer kleinen, aber lautstarken und gut vernetzten Szene von Ideologen gefallen ist. Ideologen, die sich einen Dreck um die Belange derjenigen scheren, für die sie sich eigentlich einsetzen müßten, nämlich die Gesamtheit der Studenten. Stattdessen werden Arbeit und Mittel für Partikularinteressen und die Verbreitung ideologischer Spinnereien aufgewendet“ (ebd.). Im weiteren Verlauf des Textes werden Beispiele für Institutionen genannt, die von IdeologInnen durchsetzt seien (vgl. ebd.). Diese würden AStA, Fachschaften, Zeitungen und Radiosendungen kontrollieren. Der Text klingt kämpferisch und greift auf beleidigende Begriffe zurück: „Wir haben die Nase voll davon, daß unser Geld für die politischen Hobbys einer Clique von Geistesgestörten draufgeht. Wir haben die Nase voll von den Schikanen, den Einschüchterungen und der Gewalt, die diese Clique einsetzt, um Kritik an ihnen selbst zu unterbinden. Wir haben die Nase voll von diesem AStA und wir wollen all jenen Studenten eine Stimme geben, denen es genau so geht“ (ebd.). Der Kampf der Düsseldorfer Campus Alternative gegen eine angeblich ideologische – ergo: linke – Vorherrschaft korrespondiert mit dem Außenseiterstatus, den sich die Gruppe selbst einräumt (siehe oben). Linke Spektren werden pauschal verunglimpft; sichtbar wird eine Parallele zur JA NRW, für die die politische Linke in erster Linie ein Hort der Gefahr ist (vgl. Kapitel 4.1.5). Auch auf der FAQ-Seite ihres Blogs lanciert die Campus Alternative ihre Kritik an angeblich

¹⁶³ In Kapitel 4.2.1 wird der Ideologie-Begriff der JA NRW analysiert. Dieser zielt ausschließlich auf linke Ideenwelten ab und klammert jene Ideologeme, denen die AfD, die JA oder ihnen nahestehende Gruppen anhängen, bewusst aus.

¹⁶⁴ Vgl. hierzu die Mottos von AfD und JA: ‚Mut zur Wahrheit‘ und ‚Verstand statt Ideologie‘.

omnipräsenten Ideologien auf dem Campus: es ist von „bescheuerten Ideologien“ die Rede – zudem wird suggeriert, Hochschulpolitik sei eine „Spielwiese für politische Wirtköpfe“ (Campus Alternative Düsseldorf FAQ).

Die Kritik der Campus Alternative Düsseldorf am AStA der Heinrich-Heine-Universität ist ebenfalls in diesem Kontext zu sehen. Wie oben bereits angedeutet, werden Institutionen wie der AStA aus Sicht der AfD-nahen Studierenden von linkslastigen IdeologInnen dominiert. In ihrem Wahlprogramm schreibt die Hochschulgruppe hierzu: „Transparenz bezüglich der Ausgaben des AStA. Die Homepage muß zudem übersichtlicher werden und muß regelmäßig aktualisiert werden, um den Studenten die Möglichkeit zu geben einzusehen, wofür ihre Gelder ausgegeben werden“ (Campus Alternative Düsseldorf Wahlprogramm). Je mehr Transparenz herrscht, desto leichter wird es für GegnerInnen des AStA, passgenaue Kritik an dem Gremium zu formulieren. Würde der AStA genauer aufschlüsseln, wofür wie viel Geld ausgegeben wurde, könnte die Campus Alternative die einzelnen, vom AStA finanzierten Projekte leichter hinterfragen bzw. delegitimieren.¹⁶⁵ In dieselbe Richtung weist auch der nächste Punkt des Wahlprogramms. Dort heißt es: „Wir setzen uns dafür ein, studentische Gelder nur für allgemeine Interessen auszugeben und lehnen die Verschwendung von Studentengeldern für Partikularinteressen, z.B. Nischenreferate, ab“ (ebd.). Auch wenn der Begriff des ‚Nischenreferats‘ weder ausformuliert noch mit Beispielen belegt wird, ist davon auszugehen, dass die Campus Alternative hier Referate im Sinn hat, die nicht ihren eigenen ideologischen Schwerpunkten entsprechen. Die Rede von den „Partikularinteressen“ suggeriert, dass sich die politisch linken GegnerInnen der AfD-nahen Gruppe nicht für allgemeine Belange einsetzen.¹⁶⁶ Das Plädoyer der Campus Alternative für basisdemokratische Online-Abstimmungen dient ebenfalls dem Kampf gegen eine aus ihrer Sicht bestehende linke Hegemonie. Wie oben dargelegt wurde, geht die linke diskursive Vorherrschaft auf dem Campus – aus Sicht der AfD-nahen Hochschulgruppe – v. a. von bestimmten Institutionen aus (AStA, Fachschaften,

¹⁶⁵ Hiermit soll nicht gesagt werden, dass Transparenz illegitim ist – im Gegenteil. Dargestellt werden soll jedoch der politische Hintergrund der Transparenz-Forderung. Diese zielt primär auf eine Delegitimierung des AStAs ab.

¹⁶⁶ Im Rahmen der Stammtische geben JA-NRW-Mitglieder an, bei partikularen Interessen dieser Art v. a. an Gender-Mainstreaming-Diskurse zu denken. Ob diejenigen, die sich dergestalt äußern, Mitglieder der Campus Alternative Düsseldorf oder der Bonner bzw. Münsteraner AfD-nahen Hochschulgruppe sind, konnte nicht geklärt werden. Gegen diese von einigen JA-NRW-Mitgliedern vertretene Perspektive ließe sich argumentieren, dass eine Diffusion von klar konturierten Geschlechterrollen nicht nur Vorteile für bestimmte Gruppen (z. B. Transgender, Homosexuelle), sondern letztlich für alle bedeuten würde – einzelne Personen müssten sich nicht mehr auf bestimmte Rollenbilder festlegen lassen und könnten sich leichter von den vermeintlichen Vorgaben ihres biologischen bzw. sozialen Geschlechtes distanzieren. Denkbar ist jedoch, dass genau diese neu hinzugewonnene Freiheit vielen JA-NRW-Mitgliedern, die an der ‚klassischen‘ Zweigeschlechtigkeit festhalten möchten, Furcht bereitet. Da diese Diskussion den Rahmen dieser Ausführungen sprengen würde, soll dieser Gesichtspunkt hier nicht weiterausgeführt werden.

Referate, Studierendenparlament). Von Online-Abstimmungen erhofft sich die Campus Alternative, die Diskurse dieser Institutionen hintertreiben zu können. Der AfD-nahen Gruppe schweben also Plebiszite auf der hochschulpolitischen Ebene vor; diese sollen die *policies* von repräsentativdemokratischen Kräften (z. B. des Studierendenparlaments) delegitimieren respektive – in einem weiteren Schritt – aushebeln können. Die Campus Alternative bedient sich hier der gleichen Vorgehensweise wie die AfD, die sich ebenfalls für Plebiszite stark macht (vgl. AfD 2016c: 9). Der Rekurs auf das ‚Volk‘ bzw. die Studierenden (in ihrer Gesamtheit) legt nahe, die AfD bzw. die ihr nahestehende Hochschulgruppe sei der Fürsprecher der ‚gewöhnlichen‘ Bevölkerung bzw. des ‚durchschnittlichen‘ Studierenden. Gepaart mit der Kritik an den genannten Institutionen (AStA usw.) wirken diese abgehoben und der Interessen des (konstruierten) Durchschnittsstudierenden entfremdet. Letzten Endes ist also auch der Kampf um Mini-Plebiszite auf Hochschulebene Teil des Versuches, eine vermeintliche linke Vorherrschaft aufzubrechen.

Die beiden bereits erwähnten Artikel von Martin Schmitz (2015, 2016) zeigen, welche große Rolle die Geflüchteten-Situation für die Campus Alternative Düsseldorf spielt. Die Belegung einer universitätseigenen Turnhalle mit Geflüchteten bot der Campus Alternative ein Gelegenheitsfenster. Einerseits konnte sie sich als Interessenvertretung der Studierenden inszenieren, indem sie die vorübergehende Belegung der Turnhalle kritisierte. Andererseits brach sie das für die AfD essenzielle Geflüchteten-Thema auf die Ebene der Hochschulpolitik herunter. So konnte sie die Standpunkte der AfD in der Geflüchteten-Frage in den universitären Raum einbringen. Die Campus Alternative konnte sich außerdem von der Geflüchtetenfreundlichen Positionierung des AStAs abgrenzen und somit ihr Profil als gegen den Strom schwimmende Hochschulgruppe festigen. Ihre Kritik an der Turnhallenbelegung ist auch unter diesem Gesichtspunkt relevant.

5.2.5 FAZIT

In diesem Abschnitt wurde das Wirken der Campus Alternative Düsseldorf beschrieben. Für den Aufbau weiterer AfD-naher Hochschulgruppen in NRW zeichnet David Eckert verantwortlich. Ableger in Bonn, Münster und Siegen existieren bislang eher im Online- denn im Offline-Bereich. AfD-nahe Gruppen an den Universitäten sind kein rein nordrhein-westfälisches Phänomen. Die Querverweise auf Göttingen, Kassel und Bayern beweisen, dass die AfD auch in anderen Regionen Deutschlands versucht, akademisches Terrain zu betreten. Die Campus Alternative Düsseldorf wird medial breit rezipiert und ist bundesweit bekannt. Mit

ihrer Doppelstrategie (Pragmatismus und Provokation) schafft sie es in die Schlagzeilen; mit Eckert steht den Medien ein Ansprechpartner zur Verfügung. Das geschilderte strategische Vorgehen der Campus Alternative Düsseldorf sorgt dafür, dass diese auch an der Heinrich-Heine-Universität im Gespräch bleibt. Die Gruppe möchte eine Anlaufstelle für AfD-affine Studierende sein und gleichzeitig die Agenda der Partei in den universitären Raum tragen. Sie nutzt Gelegenheitsfenster, die sich hierfür öffnen (z. B. die Belegung einer Turnhalle durch Geflüchtete). Der AfD ähnlich nimmt die Gruppe bereitwillig den Status des Außenseiters ein. Es geht ihr um ein Aufbrechen der von ihr kritisierten linken Diskurshegemonie in der deutschen Hochschullandschaft. Dieses Ziel versucht die Gruppe auch durch eine Delegitimierung bestehender repräsentativdemokratischer Strukturen zu erreichen. Emphatische Kritik am AStA, dem Studierendenparlament, anderen Hochschulgruppen und bestimmten Referaten gehört deshalb zu ihrem Standardrepertoire. Diese Kritik wird durch die Forderung nach direktdemokratischen Elementen – Online-Abstimmungen als Plebiszit im Kleinen – flankiert. Den AfD-nahen Hochschulgruppen geht es letzten Endes um eine Diskursverschiebung nach rechts. Die offizielle Etablierung eines politischen Akteurs, der rechts des RCDS steht, ist Teil dieser Strategie und letztlich Mittel zum Zweck: die Stimmung sowohl an den Universitäten wie auch in der Gesamtgesellschaft soll nach rechts gekippt werden. Sowohl das Düsseldorfer als auch das Göttinger Beispiel zeigen, dass AfD-nahe Hochschulgruppen auch als Plattformen zu verstehen sind, auf denen sich Personen treffen können, die aus unterschiedlichen Teilen des sehr rechten Spektrums stammen. Hält der Höhenflug der AfD an, so ist damit zu rechnen, dass der Partei nahestehende Hochschulgruppen mittelfristig zum politischen Panorama des universitären Alltags gehören werden.

6 KOLLEKTIVE IDENTITÄTSBILDUNG

Das Herausbilden eines eigenen politischen Profils und einer kollektiven Identität sind eng ineinander verwoben. Der Begriff der Identität soll nicht suggerieren, dass es sich bei der JA NRW um eine kohärente oder gar homogene Organisation handle.¹⁶⁷ Auf die Mikroebene bezogen konstatiert Heiner Keupp (1997: 12), Identität meine mittlerweile mehr als die bloße Anhäufung innerer Ressourcen – es gehe stattdessen um eine Identitätsarbeit, die täglich zu leisten sei (vgl. ebd.). In dieser Identitätsarbeit müssten „Subjekte ihr Gefühl für beziehungsweise Verständnis von sich selbst suchen und konstruieren“ (ebd.). Überträgt man diese Minimaldefinition von der Mikro- auf die Mesoebene, so kann man davon ausgehen, dass auch politische Jugendorganisationen vermittels ihrer Praktiken, ihrer Freund- und Feindbestimmungen und ihres Verhältnisses zur Mutterpartei kontinuierlich an ihrer kollektiven Identität feilen. Die JA NRW versucht mit Hilfe von Freizeitaktivitäten (6.1) – z. B. Stammtischen (6.2) – und selbst organisierten Veranstaltungen (6.3) eine eigene, von den Mitgliedern als kollektiv erlebte Identität herauszubilden. Um die kollektive Identitätssuche der JA NRW soll es in diesem Kapitel gehen.

6.1 FREIZEITAKTIVITÄTEN

Organisationen bilden ihr je spezifisches Profil nicht allein durch Programme, Stellungnahmen oder Thesenpapiere aus, sondern auch durch die von den Mitgliedern gelebte Organisationskultur (vgl. von Rosenstiel 2009: 227 f.). Zu dieser Kultur zählen Freizeitaktivitäten, die von der Organisation angeboten, von ihren Mitgliedern angenommen (oder auch abgelehnt) werden und die – v. a. im Zeitalter der sozialen Medien – zur (erwünschten) Außendarstellung beitragen können. Die JA NRW führt zahlreiche freizeitliche Aktivitäten durch. Die markantesten von ihnen sollen in diesem Abschnitt der Arbeit vorgestellt werden. Es wird die Frage aufgeworfen, welche Zwecke die JA NRW mit ihren jeweiligen Aktionen verfolgt, welche Effekte die Ausflüge, gemeinsamen Abende und sonstigen Aktivitäten nach innen und nach außen zeitigen sollen. Diese Fragen werden jeweils gegen Ende der einzelnen Abschnitte beantwortet, wobei zunächst Beispiele für die besagten Aktivitäten vorgestellt werden. Die Angaben beschränken sich nicht auf die Aktivitäten des Landesverbandes, sondern beziehen auch die Bezirks- und Kreisverbände der JA NRW mit ein. Bevor es um die einzelnen Freizeitaktivitäten geht, soll illustriert werden, inwieweit es sich bei der JA NRW (auch) um eine gemeinsame Lebenswelt ihrer Mitglieder handelt. Gegen Ende

¹⁶⁷ Zur Heterogenität der JA NRW und den der Organisation innewohnenden Dissonanzen vgl. Kapitel 4.2.6.

des Abschnittes fasst ein Fazit zusammen, wie die Freizeitaktivitäten im Kontext der Profilbildung der JA NRW zu bewerten sind. Inwiefern trägt die kollektive Freizeitgestaltung der JA NRW zu deren Identität bei?

6.1.1 JA NRW ALS LEBENSWELT IHRER MITGLIEDER

Bei der JA NRW handelt es sich um eine von ihren Mitgliedern gestaltete Lebenswelt, deren BewohnerInnen durch Freundschaften miteinander verknüpft sind.¹⁶⁸ Einzelne Gliederungen muten wie eingespielte Freundeskreise an. Viele Mitglieder der JA NRW erleben ihre Jugendorganisation als eigenen Kosmos, der sich klar von anderen Umfeldern (z. B. dem universitären) abgrenzen lässt. Sowohl in einigen Interviews als auch in Gesprächen, die sich im Rahmen von Stammtischen ergaben, betonen JA-NRW-Mitglieder, die aus ihrer Sicht offene Gesprächskultur in der Organisation zu schätzen. Mehrfach grenzen sie die in der JA NRW angeblich vorherrschende Streit- und Debattenkultur von jener an der Universität ab, wo sie sich diskursiv bevormundet und gegängelt fühlen.¹⁶⁹ Die emphatische Ablehnung, welche die JA NRW von ihren GegnerInnen erfuhr, schweißte deren Mitglieder enger zusammen. Es lässt sich eine Wir-gegen-den-Mainstream-Perspektive beobachten, aus der einzelne Personen politische Energie zu ziehen wissen.¹⁷⁰ Die folgenden Beispiele zeigen, dass die Grenze zwischen dezidiert politischen Treffen und Freizeitaktivitäten bei der JA NRW fließend ist. Hierzu passt, dass die wichtigste Offline-Plattform – zumindest in einigen Bezirks- und Kreisverbänden – der Stammtisch ist.

6.1.2 WEIHNACHTSMARKTBESUCHE, GRILLFEST, KNEIPENTOUR UND KEGELABENDE

Die in der Zwischenüberschrift genannten Aktivitäten werden alle in diesem Abschnitt zusammengefasst, da es zu den jeweiligen Punkten eher wenige empirische Beispiele gibt. Am 20. Juli 2014 lud der JA-NRW-Landesverband bei FB ein Album hoch, welches eine Grillparty der JA-Kreisverbände Köln/Bonn und Aachen dokumentiert (vgl. JA NRW 2014_-f). Das Album setzte sich aus insgesamt vier Fotos zusammen, die JA-NRW-AnhängerInnen in Gesprächen auf einem Grillplatz zeigen (vgl. ebd.). Bei einem der Bilder handelt es sich um ein Gruppenfoto (vgl. ebd.). Den Fotos ist gemein, dass sie sowohl Zusammenhalt als auch Lockerheit vermitteln (vgl. ebd.). Am 2. Dezember 2014 postete der Bezirksverband Arnsberg

¹⁶⁸ Der Titel dieses Abschnitts ist eine Kategorie, die während des Forschungsprozesses aus dem gleichnamigen Code gebildet wurde.

¹⁶⁹ Diesen Standpunkt vertrat auch David Eckert in einem Artikel des Magazins *pflichtlektüre* (vgl. Bogatzki 2016). In dem Artikel behauptet Eckert, in politischer Hinsicht sei die Universität ein „Einheitsbrei“ – Menschen mit konträren Meinungen würden „mundtot“ gemacht (zit. nach Bogatzki 2016).

¹⁷⁰ Das beste Beispiel hierfür ist David Eckert (vgl. Kapitel 5.2.).

ein Foto, das einen Weihnachtsmarktbesuch einzelner Mitglieder zeigt (vgl. JA BV Arnsberg 2014). Insgesamt sechs Männer stehen in einer Weihnachtsbude, zwei halten budentypische Attribute in ihren Händen – einen Schöpflöffel und (möglicherweise) eine große Tube Senf (vgl. ebd.). In der Beschreibung des Bildes heißt es, der Arnsberger JA-Vorstand habe mit seinem Weihnachtsmarktbesuch die „Rettung der Welt“ vorantreiben wollen (ebd.). Die JA-NRW-Mitglieder hätten sich mit einem Verkaufsstand am „Weihnachtsmarkt der Evangelischen Stiftung in Volmarstein“ beteiligt (ebd.). Das Engagement sei für den guten Zweck erfolgt (vgl. ebd.). In einem Hashtag postete der JA-Bezirksverband Arnsberg: „#wirkönnenauchanders“ (ebd.). Mit Hilfe dieses Postings demonstriert die JA Arnsberg Zusammenhalt, macht jedoch auch auf ihre vermeintlich soziale Ader aufmerksam. Mindestens einen Weihnachtsmarktbesuch organisierte auch der Kölner JA-Bezirksverband (vgl. JA BV Köln 2014a).

Zwei JA-NRW-Gliederungen (die Bezirksverbände Düsseldorf und Münster) richteten im Forschungszeitraum Kegelabende aus (vgl. JA BV Münster 2016b; vgl. JA BV Düsseldorf 2016b). Das gemeinsame Kegeln lässt sich v. a. in traditionellen Milieus beobachten; in vielen Vereinen mit jahrelang gewachsenem Mitgliederkreis zählt es zu den Jahreshöhepunkten. Das Kegeln deutet auf eine starke Affinität besagter JA-NRW-Gliederungen zu einem traditionellen, vereinsnahen Lebensstil hin. Ende Januar 2016 postete der Kölner JA-Bezirksverband ein Album, welches Einblicke in eine Kneipentour gibt, die von „Interessenten aus dem Raum Köln, Bonn, Aachen und Düsseldorf“ frequentiert wurde (vgl. JA BV Köln 2016c). Das Album setzt sich aus neun Fotos zusammen, von denen eines ein Gruppenfoto ist (vgl. ebd.). Die anderen acht Bilder zeigen TeilnehmerInnen der Tour in kneipentypischen Situationen, offenbar in Gespräche vertieft (vgl. ebd.). Das bereits erwähnte Gruppenbild sticht heraus, zumal es – falls es sich um den Kölner Dom handelt – an einem symbolisch aufgeladenen Ort geschossen wurde. In der Beschreibung des Albums heißt es, die JA-NRW-Mitglieder und Interessenten seien in Brauhäusern, Kneipen und Clubs in der Altstadt eingekehrt (vgl. ebd.). Es hätten sich „intensive Gespräche“ ergeben, zudem seien „Freundschaften und Kontakte“ geknüpft worden (ebd.). Offensichtlich diene die Kneipentour dem Heranführen potenzieller Neumitglieder an die Jugendorganisation. Gleichzeitig entspringen die Kneipentouren dem genuinen sozialen Bedürfnis zahlreicher JA-NRW-Mitglieder, sich an vertrauten Orten (Kneipen) zu treffen und Kontakte zu pflegen. Sie lassen sich also nicht ausschließlich unter strategischen Gesichtspunkten (Mitgliederakquise) diskutieren. Der Text des JA-Bezirksverbands Köln schlägt auch eine Brücke zu den

anstehenden Landtagswahlkämpfen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt – diese sollten unterstützt werden, wofür die Kneipentour offenbar Motivation lieferte (vgl. ebd.). Der Text schließt mit einem Seitenhieb auf die Antifa: „#sorryantifa“ (ebd.). Die JA-NRW-Mitglieder gehen davon aus, dass antifaschistisch orientierte Gruppierungen den Kneipenabend gestört hätten, wäre ihnen der genaue Treffpunkt bekannt gewesen.

An den hier vorstellten Freizeitaktivitäten fällt auf, dass sie alle in der Nähe der Stammtische anzusiedeln sind. Die gewählten Orte – der Weihnachtsmarkt, die Kneipe, die Kegelbahn – können als Chiffren für gelöste Stimmung gelten. Die Verknüpfung zu den Stammtischen kommt auch dadurch zustande, dass diese ebenfalls in Kneipen stattfinden. Auf den Bildern dominieren insgesamt männliche JA-NRW-Mitglieder bzw. Sympathisanten. Frauen sind unterrepräsentiert. Zumindest die Kneipe kann eher als männlich konnotierte Location gelten, die mit der Inszenierung traditioneller Männlichkeit kompatibel ist. Aus den Fotos insgesamt spricht der Wunsch, die JA NRW als fest zusammenstehenden (Gruppenfotos), jedoch gleichzeitig locker-gelösten Zusammenschluss junger Menschen darzustellen.¹⁷¹ Die hier aufgeführten Freizeitaktivitäten spiegeln die Präferenzen zahlreicher JA-NRW-Mitglieder authentisch wider. Sie dienen der Kreation eines Zusammenhörigkeitsgefühls. Die Inszenierung als freizeitaffine Gruppierung soll die Hemmschwelle für mögliche neue Mitglieder senken. Alle aufgeführten Orte – insbesondere die Kneipen – stehen für Tradition, Männlichkeit und einen konservativen, heimatverbundenen Lebensstil. Die einzelnen, hier erwähnten JA-NRW-Gliederungen schließen mit denen von ihnen gewählten Locations an die Lebenswelt konservativer Menschen – insbesondere junger Männer – an. Angesprochen werden junge Menschen, die eher ortsgebunden sind und sich in überschaubaren, altbewährten Umgebungen wohl fühlen.

6.1.3 GEMEINSAMER SPORT

Im Forschungszeitraum verabredeten sich JA-NRW-Gliederungen mehrmals, um sportlichen Aktivitäten nachzugehen. Während das Wandern und die Kanutour in der Eifel im nächsten Abschnitt beschreiben werden, soll hier das gemeinsame Fußballspielen beleuchtet werden, welches die Bezirksverbände Köln und Düsseldorf organisierten. Am 20. Dezember 2014 wies der JA-Bezirksverband Köln mit einem Posting daraufhin, gemeinsam mit Düsseldorfer JA-NRW-Mitgliedern eine Soccerhalle gemietet zu haben (JA BV Köln 2014a). Das Foto zeigt

¹⁷¹ Wenn in diesem Kapitel von Darstellungen und/oder Inszenierungen die Rede ist, bedeutet das nicht, dass immer ein ausschließlich strategischer Ansatz hinter den Freizeitaktivitäten vermutet wird. Die Abende, die der Forschende selbst miterlebte, waren tatsächlich von einer eher lockeren und entspannten Grundstimmung geprägt.

sieben junge Männer, von denen zwei Trikots bekannter deutscher Fußballvereine und einer das Jersey der deutschen Nationalmannschaft trägt (vgl. ebd.). In der Bildbeschreibung verkünden die Postenden: „Die JA kann auch sportlich!“ (ebd.). Am 19. Juni 2016 veranstaltete der JA-Bezirksverband Düsseldorf in Wuppertal die „JA-NRW-Fußballmeisterschaft 2016“, zu der über 30 JA-Mitglieder angereist seien (JA NRW 2016j). Die Teams wurden offenbar – zumindest partiell – entlang der Mitgliedschaft der Teilnehmenden in bestimmten JA-Gliederungen gebildet (vgl. ebd.). So habe es eine Mannschaft namens „Köln I“ gegeben sowie ein Team, welches sich aus AktivistInnen der „Hochschulgruppe Düsseldorf“ zusammensetzte (ebd.). Die Beschreibung des Albums verrät viel über die Intention des Turniers: „Alle Teilnehmer waren sich einig, dass es ein gelungener Tag war, an dem man Gleichgesinnte in ungezwungenem Rahmen kennenlernen konnte“ (ebd.). Nach der Siegerehrung habe man gemeinsam alkoholfreies Bier getrunken (vgl. ebd.). Das Album bestand aus insgesamt fünf Fotos, von denen eines ein Gruppenbild war (vgl. ebd.). Das Teilnehmerfeld war größtenteils männlich (vgl. ebd.).

Die an dem Turnier Teilnehmenden betonten einen spielerischen Partikularismus, der darin bestand, verschiedene Gliederungen gegeneinander antreten zu lassen. Das gemeinsame Biertrinken nach der Siegerehrung wie auch das Gruppenfoto lassen sich als der Versuch interpretieren, ein Zusammenhörigkeitsgefühl nach innen zu stärken sowie nach außen zu demonstrieren. Auch das Vernetzen verschiedener JA-AkteurInnen, die sich zuvor noch nicht kannten, zählte zu den Zielen des Turniers. Nicht zuletzt die Trikots, die mehrere der Teilnehmenden trugen, spiegeln die generelle Fußballbegeisterung in weiten Teilen der Bevölkerung. Die JA NRW kann sich mit dem Turnier als aus der (fußballfreundlichen) ‚Mitte‘ der Gesellschaft kommend inszenieren. Kollektiv Breitensport betreibende Menschen vermitteln – neben Teamgeist und (gemäßigtem) Ehrgeiz – Spaß und Zerstreuung. Die JA NRW stellt sich also – bewusst oder unbewusst – als unverbindlich-harmlos dar. Die implizite Botschaft der Veranstaltung lautet: ‚Wir beschäftigen uns nicht nur mit Politik, sondern sind auch für Freizeitspaß zu haben‘. Diese Interpretation schließt nicht aus, dass bei vielen Mitgliedern ein genuines Interesse an Fußball bzw. an sportlicher Betätigung besteht. Es ist davon auszugehen, dass vielen TeilnehmerInnen die Außenwirkung des Fußballturniers gar nicht bewusst war.

6.1.4 AUSFLÜGE IN DIE NATUR

Die JA NRW präsentiert sich als naturnahe Organisation, die sich einzelne Regionen Nordrhein-Westfalens mittels Wanderungen erschließt. Gleichzeitig ist von einer tatsächlichen Naturnähe bei vielen JA-NRW-Mitgliedern auszugehen – die Wanderungen sind nicht ausschließlich Ausdruck eines Inszenierungsbedürfnisses. Bereits im Herbst 2014 unternahm der JA-Kreisverband Aachen einen Ausflug in die Eifel (vgl. JA Aachen Chronik-Fotos).¹⁷² Die JA Aachen postete mehrere Fotos, von denen eines besonders hervorzuheben ist: es zeigt sieben JA-NRW-Mitglieder bzw. SympathisantInnen vor einer Gedenktafel (vgl. JA Aachen 2014a). Auf dem Foto positionieren sich die Personen so, dass die Tafel gut sichtbar im Bildzentrum ist, die Schrift – mutmaßlich aufgrund der Entfernung des Fotografen – jedoch nicht mehr zu lesen ist (vgl. ebd.). Eine längere Recherche ergab, dass es sich um einen Gedenkort in der Gemeinde Daun handeln muss (vgl. Datenbank der Kulturgüter in der Region Trier 2014). Die AachenerInnen fotografierten sich also vor einem Kriegerdenkmal, welches möglicherweise vom *Bund der Frontsoldaten (Stahlhelm)* oder vom Dauner Kriegerverein errichtet wurde (vgl. ebd.). Das Abbild eines Stahlhelms ist in die Gedenkplatte, vor der die Aachener JA-Mitglieder posierten, eingelassen (vgl. ebd.). Die Inschrift des Kriegerdenkmals lautet: „Wanderer ruhe allhier! Gedenke der Söhne des Volkes Die starben zum Schutz der Heimat Wie Pflicht und Gesetz es gebot“ (vgl. ebd.). Da das Denkmal, dessen Symbolcharakter und seine Bedeutung für die JA Aachen bereits in Kapitel 4.1.2 diskutiert wurde, soll es hier bei diesen Informationen bleiben. Erwähnenswert ist die Haltung, in der sich die Aachener JA-Mitglieder bzw. -SympathisantInnen fotografieren ließen. Die Personen stehen dicht an dicht und legen sich gegenseitig die Arme über die Schultern, einzig unterbrochen durch die Gedenkplatte, die durch diese Form der Anordnung jedoch wie in die Runde mitaufgenommen wirkt. Das Foto insgesamt vermittelt Einigkeit und – die Inschrift der Gedenkplatte miteinbeziehend – kämpferische Entschlossenheit.

Am 19. Juli 2015 bot der Kölner JA-Bezirksverband eine Kanutour in der Eifel an (vgl. JA BV Köln 2015f). Die Beschreibung des Albums, welches elf Fotos umfasst, gibt an, die Teilnehmenden seien „erschöpft, aber glücklich“ nach „viereinhalb Stunden auf dem kühlen Nass“ heimgekehrt (ebd.). Die elf Fotos zeigen die Teilnehmenden der Tour bei der Ankunft, beim Vorbereiten der Kanus, beim Rasten sowie auf einem Gruppenfoto (vgl. ebd.). Auf dem Gruppenbild behauptet der Bezirksverband Köln (wahrscheinlich augenzwinkernd) von sich selbst: „Bester BV überhaupt!“ (vgl. JA BV Köln 2015g). Zahlreiche derjenigen Personen, die auf dem Foto zu sehen sind, wurden verlinkt (vgl. ebd.).

¹⁷² Das hier diskutierte Foto ist in Kapitel 4.1.2 abgebildet.

Am Wochenende 25.-27. September 2015 unternahm der JA-Bezirksverband Köln einen Ausflug in die Vulkaneifel, auch, um ein Blockseminar durchzuführen (vgl. JA BV Köln 2015h). Das Album besteht aus 26 Fotos (vgl. ebd.). Zwei dieser Fotos sind Gruppenbilder – andere konzentrieren sich auf die Mahlzeiten und zeigen etwa JA-NRW-Mitglieder zu Tisch oder am Grill (vgl. ebd.). Es sticht ein Bild heraus, welches einen trutzigen Turm zeigt (vgl. JA BV Köln 2015i). Ein Bildabgleich ergab, dass es sich um den Adolf-Dronke-Turm handelt (vgl. Eifel Tourismus GmbH Dronketurm). Dronke (1837-1898) war der Gründer des Eifelvereins, also keine im engeren Sinne politische Figur seiner Zeit. Obgleich sich ein Turm mit vergleichsweise starkem Symbolgehalt aufladen lässt, ist hier nicht davon auszugehen, dass der bzw. die Fotografierende bzw. die Postenden eine Absicht dieser Art verfolgte(n). Der Turm hob sich wahrscheinlich vom Rest der Landschaft ab und bot sich deshalb als Fotomotiv an. Auf einem anderen Foto tragen einige JA-NRW-Mitglieder Fackeln (vgl. JA BV Köln 2015j). Das Fackel-Foto ist mit dem Hashtag „#photobomb“ versehen (ebd.). Für eine Fotobombe ist charakteristisch, dass ein unvorhergesehenes Ereignis oder – unfreiwillig – eine weitere Person (meist im Hintergrund) mitabgebildet wird. Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, worin in diesem Fall die Fotobombe bestanden haben soll. Denkbar ist, dass der Fuß im Vordergrund als Störung des Fotos interpretierbar ist oder das Gesicht des jungen Mannes ganz rechts im Bild (vgl. ebd.). An dem Fackel-Foto fällt auf, dass hier zwei junge Frauen in Szene gesetzt werden – beide befinden sich im Zentrum des Bildes. Wenn man die anderen Fotos zu Rate zieht wird schnell deutlich, dass auch auf diesem Ausflug Frauen deutlich in der Minderzahl waren. Denkbar ist, dass der JA-Bezirksverband befürchtete, ein Fackel-Bild mit Männern könne zu martialisch wirken, als unvorteilhafte historische Reminiszenz (Fackelzug der NS-Bewegung 1933) oder als Anspielung auf den Zapfenstreich der Bundeswehr interpretiert werden. Vier Fotos zeigen Tiere (vgl. z. B. JA BV Köln 2015k). Der Bezirksverband veröffentlichte auf seiner Website einen Bericht, der die Stimmung des Wochenendes einzufangen versucht (vgl. JA BV Köln 2015c). Der Text gibt an, es sei das Ferienhaus der Familie eines Vorstandsmitgliedes genutzt worden (vgl. ebd.). Neben der inhaltlichen Arbeit rückt der Bericht die Naturerkundung in den Mittelpunkt (vgl. ebd.).

Am 10. April 2016 postete der JA-Bezirksverband Köln auf FB ein Fotoalbum (19 Bilder), welches eine Wanderung im Rheinisch-Bergischen Kreis dokumentiert (vgl. JA BV Köln 2016d). Die Wanderung habe am Tag davor stattgefunden und sei – so die Album-Beschreibung – von einem Mitglied des Bezirksverbandes organisiert worden (vgl. ebd.). Die Wanderung

habe zum Altenberger Dom in der Gemeinde Odenthal geführt, wobei der Altenberger Märchenwald durchquert worden sei (vgl. ebd.). Die Beschreibung gibt an, 28 Mitglieder sowie fünf Interessanten – die aus Köln, Düren und Aachen stammten – seien mit von der Partie gewesen (vgl. ebd.). Den Ausflug habe man im Garten eines Mitgliedes beim Grillen ausklingen lassen – auch hier findet sich die vielleicht schelmisch gemeinte Selbstbezeichnung des „besten JA-BVs der Welt“ (ebd.). Der JA-Bezirksverband Köln kommentierte sein eigenes Album; der am 10. April 2016 gepostete Kommentar gibt an, der dunkelhäutige YouTube-Blogger Serge Menga sei im Laufe der Wanderung mit den JA-Mitgliedern ins Gespräch gekommen (vgl. ebd.). Der JA-Bezirksverband Köln stellt lobend heraus, dass Menga mit „allen Seiten“ rede und ein „Beispiel großartiger Toleranz“ sei (ebd.). Ohne das gute Verhältnis zwischen Menga und dem Kölner JA-Bezirksverband in Abrede stellen zu wollen, muss konstatiert werden, dass letzterer ersteren nutzt, um sich vom biologistischen Rassismus der (neo-)faschistischen Rechten abzugrenzen. Die Einbeziehung Mengas soll unterstreichen, dass die Kölner JA-Mitglieder keinerlei Berührungängste mit Menschen aufweisen, die selbst bzw. deren Vorfahren zuwanderten. Der Verweis auf Mengas Toleranz soll den das Album Rezipierenden die Interpretation erleichtern. Der Subtext der Menga-Einladung lautet: „Für uns sind auch dunkelhäutige Menschen legitime Gesprächspartner. Mit Rassismus haben wir nichts zu tun.“¹⁷³ Ein weiteres herausstechendes Foto zeigt eine Tafel, auf der ein Aphorismus zu lesen ist: „Es gibt im Volkesmunde wohl Märchen ohne Zahl und jedes in der Runde beginnt Es war einmal“ (ebd.). Der Aphorismus greift auf einen (wenn auch eher sanften) Volksbegriff zurück. Der Volksbegriff wird dadurch abgeschwächt, dass ‚Volksmund‘ ein verbreitetes Wort ist, welches noch heute beispielsweise in Sprichwörtern ohne völkische Konnotation verwendet werden kann. Zudem lässt sich eine wohlwollende Haltung zur Fantasie, Moralität und Erinnerungskultur – für all das stehen Märchen – des ‚Volkes‘ aus dem Satz herauslesen. Naheliegend ist auch ein positiver Bezug auf die Vergangenheit, aus der – so die für Märchen typische Annahme – sich auch im Hier und Jetzt noch lernen lässt. Es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob der bzw. die Fotografierende diesen Sinnhorizont im Blick hatte, als das Foto

¹⁷³ Wulf D. Hund (2007: 15 ff.) arbeitet heraus, wie leicht es rassistischen Denkmustern im Zweifel fällt, von äußeren Zuschreibungen (Haut- und Haarfarbe etc.) zu abstrahieren. Hund legt nahe, dass rassistische Perspektiven generell auf kulturalistische Attributionen zurückgreifen: die Abgewerteten verbinde primär eine (minderwertige) ‚Kultur‘; ‚Natur‘ sei dagegen sekundär (vgl. ebd.). Rassismus wurzle in sozialen, von Ungleichheit geprägten Verhältnissen und sei – was die abgewerteten Gruppen angeht – flexibel; er passe sich an die gegebene gesellschaftliche Gesamtsituation an (vgl. ebd.). Wendet man Hunds Gedanken auf AfD bzw. JA an, liegt folgende Konklusion nahe: der demonstrative Schulterschluss mit einem dunkelhäutigen Menschen, der als erfolgreicher deutschsprachiger YouTube-Blogger – aus JA-Sicht – zu den ‚Hochwertigen‘ zählt, schließt die kollektive Abwertung von Muslimen und/oder Geflüchteten (als vermeintlich ‚Minderwertigen‘) nicht aus. Der Dialog mit Menga soll also von rassismusauffinen Perspektiven, welche die JA NRW etwa hinsichtlich Geflüchteter einnimmt, ablenken (vgl. Kapitel 4.2.4).

entstand. Zwei Bilder zeigen Teilnehmende beim Essen oder präsentieren die wandernde Gruppe (vgl. ebd.). Eines der Fotos ist ein Gruppenbild (vgl. ebd.).

Welche Bedeutung nehmen die soeben geschilderten Ausflüge in die Natur für die JA NRW insgesamt ein? Hier lassen sich fünf Folgerungen anschließen. Jene JA-NRW-Gliederungen, die sich auf Wanderungen begaben, stärken erstens ihren Zusammenhalt und demonstrieren diesen auch nach außen. Zweitens verschaffen sie ihren Mitgliedern bzw. Interessenten eine Ablenkung zu deren Alltag. Drittens stellen sie einen Gesprächs- und Reflexionsraum bereit, der für eine sich im Aufbau befindende Jugendorganisation von besonderer Bedeutung ist (insbesondere dann, wenn die eigene Mutterpartei beständig in den Schlagzeilen ist und Kohärenz vermissen lässt). Für die Außendarstellung der Jugendorganisation am relevantesten: die JA-NRW-Gliederungen stellen – viertens – ihre Heimatverbundenheit unter Beweis, ohne in besonderem Maße auf offensichtliche Symbole oder Phrasen zurückgreifen zu müssen (das erwähnte Dauner Kriegerdenkmal stellt hier eine Ausnahme dar). Ohne eine ideologische Nähe zwingend unterstellen zu wollen, erinnert das Thema der Waldwanderung stark an Ernst Jüngers *Der Waldgang* (1951), dessen Protagonist – der Waldgänger – als potenzieller Partisan verstanden werden kann, der seine Unabhängigkeit zu der den Wald umgebenden Gesellschaft (und deren politischer Verfasstheit) zelebriert.¹⁷⁴ Schließlich ist – fünftens – davon auszugehen, dass viele JA-NRW-Mitglieder der Natur selbst eine besondere Bedeutung zuschreiben. In einem Gespräch, welches im Anschluss an einen Stammtisch zustande kam, äußerte ein JA-NRW-Mitglied, der Erhalt der Natur sei für ihn konservativ (wobei der Gesprächspartner einen positiv konnotierten Konservatismus-Begriff vertrat). Die Aachener AfD-Ratsfrau Mara Müller widmet mehrere ihrer Blog-Beiträge ökologischen Themen (vgl. beispielhaft Müller 2015d; vgl. Kapitel 8.2.2). Markus Mohr bloggt ebenfalls zu ökologischen Fragestellungen (vgl. beispielhaft Mohr 2015e; vgl. Kapitel 8.2.1).

6.1.5 SEMITHEMATISCHE FREIZEITAKTIVITÄTEN

Interessant sind zwei freizeitliche Aktivitäten verschiedener JA-NRW-Gliederungen, die sich als semithematisch bezeichnen lassen. Diese Veranstaltungen waren offensichtlich nicht primär als Themenabende konzipiert (wie etwa einige politische Stammtische). Sie beinhalteten jedoch

¹⁷⁴ In seiner *Junge-Freiheit*-Kolumne aus dem Jahr 2010 beruft sich Carlo Clemens auf Ernst Jünger (vgl. Clemens 2010a). Clemens nutzt einen Ausdruck Jüngers, um den vermeintlichen Konformitätsimperativ der gegenwärtigen Gesellschaft zu kritisieren (vgl. ebd.).

die (politische und für die Profilbildung relevante) Auseinandersetzung mit einem künstlerischen bzw. einem historischen Sujet.¹⁷⁵

Am 15. September 2014 wies der JA-Kreisverband Aachen darauf hin, für seine „Mitglieder und Freunde“ eine Stadtführung zu Karl dem Großen angeboten zu haben (JA Aachen 2014b). Die JA-Gliederung postete ein Foto, auf dem eine Gruppe zu sehen ist, die offenbar an der Stadtführung teilnimmt (vgl. ebd.). Die Stadtführung stellte eine Reminiszenz an Karl den Großen dar, der mit den Topoi der Christianisierung, der imperialen Größe sowie Harmonisierungstendenzen zwischen weltlicher und geistlicher Macht verknüpft wird. Die JA NRW bezieht sich auch an anderer Stelle positiv auf Karl den Großen, wenn sie dessen ‚Größe‘ mit der vermeintlichen Kleinheit Martin Schulz‘ kontrastiert (vgl. JA NRW 2015e). Die Beschäftigung mit Karl dem Großen deutet zudem auf ein Geschichtsbild hin, welches – zurückgreifend auf vermeintlich herausragende Persönlichkeiten und deren Taten – nationale Narrationen entwirft, die das heutige Deutschland als Erben geschichtlicher Größe darstellen (um daraus – in einem weiteren Schritt – bestimmte überzeitliche Missionen ableiten zu können: beispielsweise die Verteidigung eines auf diese Weise konstruierten ‚Eigenen‘). In diese Richtung weist auch eine Rezension des JA-NRW-Mitglieds Yannick Noe, die dieser für die *Blaue Narzisse* verfasste (vgl. Noe, Yannick 2015). Noes Artikel zugrunde gelegt, scheint sich das von Karlheinz Weißmann verfasste Buch ähnlicher Narrationen zu bedienen: Noe schreibt von „bekannten Deutschen“, die (von Weißmann) „an ihren Taten“ gemessen worden seien (ebd.). Den Lesenden würden „deutsche Gesichter“ präsentiert, u. a. der die Römer bekämpfende Arminius. Ein Otto von Bismarck thematisierender Artikel des Aachener JA-NRW-Mitgliedes Markus Mohr lässt auf dasselbe Geschichtsbild schließen (vgl. Mohr 2015a).

Am 23. März 2015 lud der JA-Bezirksverband Köln auf FB ein Album hoch, das einem „JA-Film- und Diskussionsabend in Rhein-Sieg“ gewidmet war (JA BV Köln 2015l). Der Abend selbst habe am 20. März 2015 bei einem offenbar in der AfD engagierten JA-Sympathisanten stattgefunden – dieser wird in der Beschreibung des Albums als „Gastgeber“ bezeichnet (ebd.). Der Beschreibungstext verrät darüber hinaus, dass sich die JA-Mitglieder den Film *Der Gott des Gemetzels* von Roman Polański anschauten und diesem ein Impulsreferat vorangegangen

¹⁷⁵ Da der Forschende von beiden Veranstaltungen erst im Nachhinein erfuhr, war ihm eine persönliche Teilnahme nicht möglich. Deshalb müssen an dieser Stelle rudimentäre Interpretationen genügen. Die von der JA Aachen organisierte Stadtführung zu Karl dem Großen fand darüber hinaus vor dem Eintritt ins Forschungsfeld statt, so dass eine Teilnahme ohnehin ausgeschlossen war.

sei (vgl. ebd.).¹⁷⁶ Um beurteilen zu können, warum ausgerechnet dieser Film für die JA-NRW-Mitglieder interessant war, ist es notwendig, die ihm inhärente Perspektive nachzuvollziehen. *Der Gott des Gemetzels* basiert auf dem Theaterstück *Le Dieu du carnage* von Yasmina Reza. Polańskis Film beginnt mit einem handfesten Streit zwischen zwei Jungen, bei dem der eine dem anderen eine Gebissverletzung zufügt. Die Elternpaare der Kinder treffen sich daraufhin, um eine Einigung zu erzielen und die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Statt einer Klärung entspinnt sich jedoch ein heftiger Streit, der in Form mehrerer Dispute immer wieder aufbricht. Im Laufe des an ein Kammerspiel erinnernden Filmes wechseln die Allianzen. Die Zuschauenden erfahren nach und nach die beruflichen Hintergründe wie auch die weltanschaulichen Perspektiven der vier ProtagonistInnen. Penelope Longstreet beschäftigt sich als Co-Autorin mit dem afrikanischen Kontinent und wird als moralische wie auch kunstsinnige Person gezeichnet. Ihr Mann Michael verkauft Haushaltswaren. Die Ehepartner Alan und Nancy Cowan sind Geschäftsleute, wobei Alan für einen Pharmakonzern tätig ist, der ein möglicherweise gesundheitsschädigendes Produkt auf den Markt gebracht hat. Während Alan mit rhetorischen Kniffen versucht, die negativen Berichte über das Produkt zu diskreditieren und als unglaubwürdig erscheinen zu lassen, stellt sich heraus, dass Michael Longstreets Mutter nach Gebrauch des Produktes gesundheitliche Probleme bekommen hat. Die sich immer stärker ins Grundsätzliche steigernden Streitgespräche erreichen einen Höhepunkt, als sich Nancy auf einen wertvollen Kunstkatalog Penelopes übergibt, der dieser sehr viel bedeutet. Der Katalog enthält Bilder von Oskar Kokoschka. Eine der Kernfragen des Filmes lautet, inwieweit ein Gott des Gemetzels – als Allegorie für bestialischen Hass – zwischenmenschliche Beziehungen beeinflusst und inwieweit zivilisiertes Benehmen (um welches die ProtagonistInnen zunächst noch bemüht sind) lediglich Fassade ist. Der skrupellose Geschäftsmann Alan und die moralisch argumentierende Penelope personifizieren den (porösen) Antagonismus zwischen archaischer Brutalität und dem Glauben an das Gute im Menschen, welches sich auch im Zivilisationsbegriff niederschlägt. An einer Stelle provoziert Alan Penelope mit Hinweisen auf das angeblich brutale Verhalten der Menschen in Afrika, über die Penelope (wohlwollend-verstehend) schreibt. Im Laufe der Handlung gelingt den beiden Männern eine zeitweise Verbrüderung, da sie in ihrer Jugend in martialischen Umfeldern unterwegs waren und dies offenbar genossen. Der Film vermittelt ein pessimistisches Menschenbild. Derjenige, der mit der ausufernden Konfliktsituation am besten zurechtkommt, ist zweifellos Alan – der seinen Glauben an den Gott des Gemetzels expliziert und auch ganz

¹⁷⁶ Die folgende Beschreibung des Films geht auf die Beschäftigung des Forschenden mit *Der Gott des Gemetzels* zurück, ebenso die angerissene Interpretation.

nach dessen Credo zu leben scheint. Der JA-Bezirksverband Köln zeigt auf einem Foto die Leinwand, auf die der Film projiziert wurde (JA BV Köln 2015m). Es ist eine Großaufnahme von Alans Gesicht zu sehen (vgl. ebd.). Alans Gegenspielerin – die menschenfreundliche Penelope – zeichnet der Film als Verliererin: sie büßt im Laufe der Handlung mehr und mehr an Contenance ein und ist dem zynisch-scharfsinnig argumentierenden Alan nicht gewachsen. Der Film vermittelt den Eindruck, dass es am ehesten Penelope ist, deren Welt- und Menschenbild infrage gestellt wird. Penelope ist eine Person, die in aktuellen rechten Diskursen als politisch korrekter ‚Gutmensch‘ apostrophiert wird. In der Literatur wird auf das Wort ‚Gutmensch‘ als rechtem Kampfbegriff verwiesen, der gegen AkteurInnen eingesetzt werde, die gegen die Diskriminierung kämpfen, die in der (Alltags-)Sprache angelegt ist (vgl. Gießelmann 2016: 235 f.). ‚Gutmenschen‘ werde zudem von ihren rechten GegnerInnen Naivität unterstellt (vgl. ebd.).

Die Aussage des Films lässt sich wie folgt zusammenfassen: die moralisch-kritische Protagonistin (Penelope) scheitert, der skrupel- und schamloseste Akteur (Alan) kommt insgesamt am besten davon. Während Penelope moralische Erwartungen auch an andere stellt und diese somit erziehen will, gibt sich Alan von Anfang an mit der vermeintlich überzeitlichen Schlechtigkeit des Menschen zufrieden, in der er sich eingerichtet hat. Es ist denkbar, dass der Film v. a. aufgrund dieser ihm inhärenten Kernaussagen auf das Interesse des JA-Bezirksverbandes Köln stieß. Er spiegelt die von vielen JA-NRW-Mitgliedern vertretene Perspektive wider, wonach (mit der politischen Linken assoziierte) Versuche, ‚den‘ Menschen zu bessern bzw. neu erschaffen zu wollen, grundsätzlich zum Scheitern verurteilt sind. In dem antagonistischen Paar Alan versus Penelope wird zudem ein vermeintlich typischer männlich-weiblicher Konflikt ausgetragen. Alan steht für traditionell männliche Attribute (Durchsetzungskraft bis hin zur Skrupellosigkeit), während Penelope die – letztlich scheiternde – vermeintlich typisch weibliche Sicht repräsentiert (Verständnisinnigkeit, Fürsorge für Schwächere).

Die beiden angeführten Beispiele zeigen, dass JA-NRW-Gliederungen ihre Freizeitaktivitäten mit Bedacht wählen und mit ihrer weltanschaulichen Perspektive rückkoppeln. Polańskis Film ist intellektuell anspruchsvoll, da die Kernaussage des Films dechiffriert werden muss – dies geschah mutmaßlich in der an den Film anschließenden Diskussion. Die einzelnen Charaktere des Filmes, dessen Botschaft eher subtil und sukzessive vermittelt wird, müssen entschlüsselt werden. *Der Gott des Gemetzels* knüpft an ein Hobbessches Paradigma an, wonach der Mensch

des Menschen Wolf sei und eine an moralischen Grundwerten orientierte Einstellung – personifiziert durch Penelope – scheitern müsse. Der Film lässt sich nahtlos in eine Kritik des ‚Gutmenschentums‘ einfügen, welche die politische Rechte an Teile des zivilgesellschaftlichen Spektrums richtet (vgl. Gießelmann 2016). Die Karl dem Großen gewidmete Stadtführung bedient deutschnationale Narrationen und hilft, eine vermeintlich kongruente deutsche Geschichte zu konstruieren. Gleichzeitig wohnt Stadtführungen ein bildungsbürgerlicher Anspruch inne: das Eigene (Aachen, Deutschland) wird nicht unreflektiert affirmiert, sondern mit einer niveaувollen Herangehensweise verknüpft.¹⁷⁷

6.1.6 FAZIT

Welche Rolle spielen die geschilderten Freizeitaktivitäten für die Profilbildung der JA NRW? Die JA NRW ist eine Organisation, deren Mitglieder sich auch im privaten Umfeld nahestehen und durch Freundschaften verbunden sind. Für die These des Freundeskreises spricht, dass JA-NRW-Mitglieder bzw. Sympathisanten zu sich nach Hause einladen. Die Grenze zwischen privat und öffentlich wird somit verwischt. Es lässt sich eine lose Kopplung politisch-programmatischer und genuin freizeittlicher Zwecke beobachten. Die JA-NRW-Freizeitaktivitäten zeigen: die Mitglieder der Jugendorganisation sind – in großen Teilen – natur- und heimatverbunden. In gewisser Weise authentifiziert die JA NRW damit ihr politisches Profil, indem sie beweist, dass die Verbundenheit mit der eigenen Umwelt nicht nur gepredigt und gefordert, sondern auch gelebt wird. Die Freizeitaktivitäten vermitteln nach außen Zusammenhalt und Offenheit. Fotos von wandernden, Sport treibenden, Filme schauenden und offenbar stets locker-gelösten jungen Menschen dürften die Hemmschwelle für Interessenten, sich der Jugendorganisation zu nähern, eher senken denn erhöhen. Die v. a. über FB demonstrativ in Szene gesetzten Freizeitaktivitäten ergänzen das provokante und polarisierende Profil der JA NRW. Die JA-NRW-Gliederungen stärken durch ihre Aktivitäten nicht nur den internen Zusammenhalt; auch können sie ihre Außendarstellung um eine weitere wichtige Facette ergänzen.

6.2 STAMMTISCHE

¹⁷⁷ Beispiele für unreflektierte Affirmationen des Eigenen finden sich in den Ultra- und Hooliganszenen diverser Fußballvereine. Das dort übliche Vorzeigen eigener partikularistischer Symbolik (Vereinsembleme oder -farben) kommt oft ganz ohne Selbstreflexionen aus. Rechte Milieus lassen sich also an der Art und Weise, *wie* das zu konstruierende Eigene affirmiert wird, unterscheiden. Niveauarmer Affirmationen des Eigenen lassen sich zudem leichter mit der Ausgrenzung des Fremden verknüpfen. Diese Abgrenzung vom fremden Anderen lässt sich auch an bildungsbürgerlich untermalte Behauptungen des Eigenen anschließen, allerdings ist dann mehr Argumentation vonnöten. Im hier diskutierten Fall müsste die JA Aachen also zusätzlich klären, inwiefern und warum Karl der Große für das positiv konnotierte Eigene steht.

Politische Stammtische zählen in mehreren JA-Bezirks- und Kreisverbänden zu den wichtigsten Treffpunkten der JA-NRW-Mitglieder. Mehrere JA-NRW-Gliederungen ermöglichten es dem Verfasser, an ihren Stammtischen beobachtend teilzunehmen. Grundsätzlich sind die Stammtische sowohl für Mitglieder als auch für InteressentInnen offen. Exemplarisch ist hier eine Online-Einladung des JA-Bezirksverbandes Münster (vgl. JA BV Münster 2016c). Dort heißt es: „Der Bezirksverband der Jungen Alternative lädt recht herzlich zum offenen Stammtisch in die Gaststätte Kruse Baimken ein. Neben Mitgliedern sind wie immer auch interessierte Freunde der JA herzlich willkommen!“ (ebd.) In diesem Abschnitt werden zunächst die Lokalitäten, welche die JA NRW für ihre Stammtische wählt, beschrieben. Es soll die Frage aufgeworfen werden, welche symbolische und praktische Bedeutung bestimmte Orte aus JA-NRW-Sicht aufweisen (6.2.1). Warum treffen sich JA-NRW-Gliederungen eher in Kneipen, nicht jedoch in Cafés oder auf dem Campus einer Universität? Anschließend geht es um die Relevanz der Stammtische für die inhaltliche Arbeit der JA NRW sowie für die Informationswiedergabe innerhalb der Jugendorganisation (6.2.2). Der darauffolgende Teil analysiert die Debattenkultur, welche im Rahmen der Stammtische beobachtet werden kann (6.2.3). Im Anschluss daran wird gefragt, inwieweit die Stammtische einzelnen Mitgliedern bzw. der jeweiligen JA-NRW-Gliederung eine Bühne bieten, um sich organisationsintern oder aber Außenstehenden gegenüber zu profilieren (6.2.4). Zudem wird die Bedeutung der Stammtische für die Mitgliederakquise untersucht. Ein Fazit (6.2.5) versucht, das Beschriebene auf den Punkt zu bringen.¹⁷⁸

Stammtische der JA NRW finden an mehreren Orten Nordrhein-Westfalens statt. Sowohl Bezirks- wie auch Kreisverbände der Jugendorganisation greifen auf sie zurück. Ein regelmäßiger Stammtisch auf NRW-Ebene existiert hingegen nicht. Aus Gründen der Anonymität, welche den TeilnehmerInnen im Forschungszeitraum zugesichert wurde, kann hier weder eine namentliche Nennung jener Städte, in denen der Verfasser JA-NRW-Stammtische besuchte, noch einzelner Personen, die er dort antraf, erfolgen. Städte- und Personennamen finden nur dann Eingang in die folgenden Beschreibungen, wenn sie aus öffentlichen Quellen stammen. In einigen Städten schafft es die jeweilige JA-NRW-Gliederung, eigene Stammtische zu organisieren, die von jenen der AfD abgegrenzt werden können. An anderen Orten nutzen Mutterpartei und Jugendorganisation Synergieeffekte, was von den dortigen AfD- bzw. JA-Mitgliedern auf eine (noch) zu kleine Zahl von Mitgliedern

¹⁷⁸ Die Zwischenüberschriften 6.2.2-6.2.4 sind die Namen jener Kategorien, welche im Forschungsprozess – basierend auf dem empirischen Material – generiert werden konnten.

zurückgeführt wird: hier organisieren AfD und JA gemeinsame Stammtische. Auch dort, wo die jeweiligen Mitglieder zu reinen JA-NRW-Stammtischen einladen, nehmen von Zeit zu Zeit RepräsentantInnen der AfD teil, die etwa Grußworte entrichten oder die Jugendorganisation für ihre Arbeit loben. Verschiedene JA-NRW-Gliederungen bewerben ihre Stammtische bei Facebook, indem sie dort eigene Veranstaltungen erstellen. Diese Praxis kann beispielsweise in den JA-Bezirksverbänden Münster und Düsseldorf beobachtet werden (vgl. JA BV Münster 2016c; JA BV Düsseldorf 2016c, 2016d). FB-Veranstaltungen ermöglichen dem Ausrichter, einen ersten Überblick die TeilnehmerInnen-Zahlen betreffend zu erhalten. Da FB-Veranstaltungen auch geteilt werden können, lässt sich zudem die Reichweite des Angebots vergrößern. Potenzielle TeilnehmerInnen erhalten außerdem – durch die Beschreibung der Veranstaltung – erste Informationen bezüglich des Inhalts des Stammtisches.

6.2.1 TREFFEN IN TRADITIONALISTISCHEN LOKALITÄTEN

Die JA-NRW-Gliederungen richten ihre Stammtische meistens in Kneipen oder Gaststätten aus.¹⁷⁹ Es handelt sich fast durchweg um eher traditionalistische Lokalitäten. Einerseits ist ‚traditionalistisch‘ im Sinne des Angebots der Speisen und Getränke zu verstehen, das auf vergleichsweise neue Trends (z. B. Vegetarismus, Veganismus, Cocktails, Mischgetränke) keine Rücksicht nimmt und stattdessen eher kulinarische Klassiker (fleisch- und kartoffellastige Gerichte, Bier, Wein) anbietet. Andererseits beschreibt der Traditionalismus-Begriff die Inneneinrichtung der beobachteten Lokale. Hier überwiegt in den von JA-NRW-Gliederungen frequentierten Gaststätten ein eher konservatives, Experimente vermeidendes Interieur. Da die Stammtische immer am Ort der jeweiligen Gliederung stattfinden, drücken sie deren lokale Verwurzelung aus und ermöglichen den JA-NRW-Mitgliedern einen Moment der Identifikation. Die Stammtische finden in offenen, allen Gästen zugänglichen Räumen statt, gelegentlich jedoch auch in Extrazimmern, die von weiteren Gästen separiert sind. Der Traditionalismus der Lokalitäten unterstreicht die Orientierung vieler Mitglieder der JA NRW an Althergebrachtem. Die Auswahl der Gaststätten ist also nicht dem Zufall oder ausschließlich pragmatischen Überlegungen geschuldet.

Die Kneipen und Gaststätten, in welche JA-NRW-Gliederungen einkehren, vermitteln – genau wie die Stammtische selbst – Freizeitlichkeit und lassen sich mit ungezwungenem Beisammensein assoziieren. Sie bilden einen adäquaten Hintergrund für das Pflegen der

¹⁷⁹ Siehe beispielhaft einen Münsteraner JA-Bezirksstammtisch im Lokal *Kruse Baimken* (vgl. JA BV Münster 2016c) oder einen Stammtisch des JA-Bezirksverbandes Düsseldorf im *Goldenen Kessel* (vgl. JA BV Düsseldorf 2016c).

Freundeskreise, die innerhalb der JA NRW anzutreffen sind (vgl. Kapitel 6.1.1 und 6.1.2). Im Falle der Gaststätte *Kruse Baimken* (Münster) bemerken kritische BeobachterInnen der dortigen AfD im Gespräch, dass der Besitzer des Lokals der AfD wohlgesonnen sei.¹⁸⁰ In einer anderen Stadt meldet die dortige JA-NRW-Gliederung ihren Stammtisch unter dem Namen eines ihrer Mitglieder an, um den Wirt darüber im Unklaren zu lassen, zu welcher politischen Strömung sich die Gäste des Stammtisches zählen. Der dortige Wirt weiß also nicht, dass es sich um einen JA-Stammtisch handelt. Der Zugang zum Stammtisch ist nur durch ein Codewort möglich, welches den TeilnehmerInnen vorher mitgeteilt wird. InteressentInnen, die den Stammtisch besuchen wollen, müssen dieses Codewort an der Theke nennen, um in den entsprechenden Raum geführt zu werden. Diese Praxis führen die OrganisatorInnen des Stammtisches auf mögliche Attacken von AfD-GegnerInnen zurück.¹⁸¹ In mehreren Städten kann beobachtet werden: JA-NRW-Gliederungen nutzen mehrfach dieselbe Lokalität, solange es nicht zu Komplikationen durch AfD-GegnerInnen oder zu Konflikten mit dem örtlichen Wirt bzw. der Wirtin kommt. In einer Stadt verzichtete die JA-NRW-Gliederung nach mehreren Stammtischen in einer bestimmten Gaststätte darauf, diese weiterhin zu besuchen. Eine Nachfrage beim Personal ergab, dass es Ärger gegeben habe. Worin dieser Ärger bestand und vom wem er ausging, wurde nicht mitgeteilt.

6.2.2 INFORMATIONSWEITERGABE UND INHALTLICHE ARBEIT

JA-NRW-Gliederungen nutzen ihre Stammtische zur Verbreitung von Informationen. In einigen Städten lässt sich eine kontinuierliche inhaltliche Arbeit beobachten, die im Rahmen der Stammtische stattfindet. In diesem Abschnitt sollen zunächst einige Beispiele für Informationsweitergaben vorgestellt werden. Danach werden die Stammtische als Plattform für die inhaltliche Profilbildung präsentiert.

Während eines Stammtisches, der in einer größeren nordrhein-westfälischen Stadt ausgerichtet wurde, verteilte ein JA-NRW-Mitglied Flugblätter, welche eine in NRW tätige AfD-nahe Hochschulgruppe bewarben. Zudem wurde ein Aufkleber präsentiert, der ein Konterfei des Namensgebers der Hochschule, den Pfeil aus dem AfD-Emblem sowie einen Schriftzug zeigte.

¹⁸⁰ Hierfür spricht auch ein Artikel des Münsteraner Stadtmagazins *Alles Münster* (vgl. Hölscher 2016).

¹⁸¹ Ein anderes Beispiel – dieses Mal aus Bielefeld – deutet darauf hin, dass die Problematik, den eigenen Stammtisch geheim halten zu müssen, auch in der AfD verbreitet ist (vgl. Mönter 2016). Ein Artikel des Internetmagazins *Vice* berichtet detailliert über die Schwierigkeiten der AfD, Räumlichkeiten in Gaststätten zu bekommen (vgl. Huesmann 2015). Dem Artikel zufolge habe die AfD auch bei Frauke Petrys Besuch in Wuppertal angegeben, Personen aus dem linken Spektrum hätten die dortigen Wirte bedroht, so dass diese die AfD wieder hätten ausladen müssen (vgl. ebd.).

Der Aufkleber machte ebenfalls auf die AfD-nahe Hochschulgruppe aufmerksam. Die verteilende Person gab an, 2000 Exemplare des Aufklebers in Auftrag gegeben zu haben. Ziel sei es, den Campus besagter Universität mit den Aufklebern zu pflastern. Das JA-NRW-Mitglied informierte die Anwesenden darüber, die Aufkleber aus eigener Tasche vorgestreckt zu haben. In einer anderen Stadt verlas ein JA-NRW-Mitglied, dem die Leitung des Stammtisches übertragen worden war, die anstehenden AfD-Veranstaltungen. Das Mitglied fragte in die Runde, wer wann bereit sei, für die Mutterpartei Flugblätter zu verteilen. Hierauf meldeten sich jedes Mal einige Personen, die ihre Bereitschaft mitunter von ihrem Wohnort abhängig machten. Zudem wurde eine Fahrgemeinschaft zum nächsten AfD-Bundesparteitag organisiert. Zum nächsten AfD-NRW-Parteitag wurden weitere Informationen vermittelt. Das den Stammtisch leitende JA-NRW-Mitglied appellierte an die Anwesenden, zum NRW-Parteitag zu kommen. In derselben Stadt wurde während eines anderen Stammtisches erneut organisiert, wer wann welche Flugblätter verteilen sollte; dieses Mal ging es darum, die AfD-KandidatInnen bei zwei anstehenden Kommunalwahlen zu unterstützen.

In einer weiteren Stadt verteilte ein JA-NRW-Mitglied ein Flugblatt, das dem Design der JA entsprach und die Mutterpartei aufforderte, ihre Konflikte beizulegen, um den Erfolg nicht zu gefährden. Motiv und Text des Postkarten-Flugblatts wurden kurz besprochen. Im Laufe desselben Stammtisches ging ein Hefter herum, der von einem JA-NRW-Mitglied erstellt worden war und für eine Veranstaltung warb, bei der das TTIP-Abkommen kritisch diskutiert werden sollte.

An einem weiteren Abend kam es noch vor dem offiziellen Beginn des Stammtisches zum informellen Austausch zwischen mehreren JA-NRW-Mitgliedern. Eines gab an, der FB-Account einer AfD-Gliederung sei gehackt worden und jemand habe Postings abgesetzt, die sich positiv auf Bernd Luckes Weckruf 2015 bezögen. Das Mitglied ergänzte, das Hacken sei wahrscheinlich über den Mailverteiler erfolgt. Andere Kreisverbände der JA betreffe dasselbe Problem. Es seien Pro-Weckruf-2015-Leute, die das Hacken vorantrieben. Ein weiteres anwesendes JA-NRW-Mitglied bemerkte sarkastisch, die Weckruf-Leute nähmen der Antifa die Arbeit ab.

In einer größeren nordrhein-westfälischen Stadt unterrichtete der dortige Vorsitzende die Anwesenden und den Forschenden über die Arbeitsweise des Stammtisches. Er berichtete, die Stammtische wechselten stets zwischen inhaltlich-programmatischer Arbeit und

Freizeitaktivitäten. Über die Software Survey Monkey seien direkt aus der Mitgliederbasis drei Themen erhoben worden, zu denen dann jeweils dezentrale Arbeitsgruppen gebildet worden seien. Bei den Themen handle es sich um EU/Europa, Bildung und Familie. Zu diesen Themen hätten einzelne Mitglieder Input-Referate vorbereitet, die im Rahmen des jeweiligen Stammtisches gehalten würden. Anschließend beginne jeweils eine Diskussion, mit dem Ziel, eine gemeinsame Linie zu finden, die dann in das Programm der dortigen JA-NRW-Gliederung eingehen werde. Bei einem der folgenden Stammtische (in derselben Stadt) stellte die Arbeitsgruppe EU/Europa ihre Resultate vor. Ziel war es auch hier, die einzelnen Programmpunkte kollektiv zu überarbeiten. Die Gruppe hatte also nur einen ersten Aufschlag gemacht, vieles stand noch zur Disposition. Genauso verfuhr die dortige JA-NRW-Gliederung hinsichtlich der anderen Themenkomplexe, welche die Survey-Monkey-Abfrage hervorgebracht hatte. Die forcierte inhaltliche Arbeit, die aus den Stammtischen eine sehr offiziell anmutende Veranstaltung macht, ist ein Alleinstellungsmerkmal der dortigen JA-NRW-Gliederung. Die Stammtische in allen anderen Städten laufen erheblich informeller ab. Themen ergeben sich eher spontan; die Unterhaltung erinnert eher an einen lockeren Plausch denn an ein tagendes Gremium. Zur Informationsweitergabe und zur (wenn auch meist informellen) Diskussion thematischer Fragen wurden alle beobachteten Stammtische genutzt. Mit Blick auf die verschiedenen Gliederungen variiert eher der Grad der Formalität. Das gemeinsame Erörtern politischer Fragestellungen ist eng verflochten mit dem freizeitlichen Aspekt der Stammtische.

6.2.3 DEBATTENKULTUR

Dieser Abschnitt fokussiert auf die Debattenkultur, welche die Stammtische der JA-NRW-Gliederungen auszeichnet. Folgende Bemerkung sei vorausgeschickt: die an den Stammtischen Teilnehmenden wussten, dass sie vom Forschenden als externer Person beobachtet wurden. Folglich kann vermutet werden, dass sie ihr Verhalten an die Beobachtungssituation anpassten (vgl. hierzu Kapitel 3.3). Die an dieser Stelle geäußerten Einschätzungen beziehen sich immer nur auf jene Stammtische, die im Rahmen der Feldforschung besucht wurden. Hier soll zunächst die Debattenkultur der beobachteten JA-NRW-Gliederungen umrissen werden. Weiter unten werden zur Illustration konkrete Beispiele aufgeführt. In diesem Abschnitt geht es nicht um den Inhalt der Debatten, sondern nur um ihre Form.

Es besteht eine Kluft zwischen dem Online- und dem Offline-Verhalten der JA-NRW-Mitglieder. Die Umgangsformen im virtuellen Raum werden von einigen Mitgliedern der

Jugendorganisation als sehr rau beschrieben. Die diesbezüglichen Aussagen zielen auf die Sprachkonferenzsoftware TeamSpeak sowie auf die internen FB-Gruppen der JA. Im Offline-Bereich – beispielsweise bei Stammtischen – lässt sich (zumindest in Gegenwart Externer) das Gegenteil beobachten: hier herrschen respektvolle Weisen des gegenseitigen Umgangs vor. Sowohl Externe (JournalistInnen, Forschende) als auch andere JA-NRW-Mitglieder werden höflich behandelt.¹⁸² Es etablieren sich Personen, die häufiger reden als andere; von einem Ausschluss bestimmter TeilnehmerInnen aus der Debatte kann jedoch nicht gesprochen werden. Dissens wird ausgehalten – zumindest in der Gesprächssituation zeigen die Diskutierenden Ambiguitätstoleranz. Die Debatten selbst bewegen sich auf teils hohem Niveau, was insbesondere für die Input-Referate gilt, welche die Stammtische häufig einleiten.¹⁸³ Die Referierenden kennen sich i. d. R. gut mit der Materie, über die sie berichten, aus. Referate finden beispielsweise zu folgenden Themen statt: Fracking, religiöser Extremismus (bezogen auf alle drei abrahamitischen Religionsgemeinschaften), Legalisierung des Cannabis-Konsums, vermeintlicher „Sozialismus“ im Energiemarkt, Gemeinsamkeiten konservativer und liberaler Perspektiven und politische Gegner der AfD bzw. der JA (vgl. JA BV Köln 2015c, 2015n; 2016e, 2016f, 2016g; vgl. Müller Zur Person). Die aufgeführten Beispiele zeigen, dass die Pressearbeit im JA-Bezirksverband Köln am weitesten fortgeschritten ist. Es wird jedoch auch in anderen JA-NRW-Gliederungen im Rahmen der Stammtische inhaltlich gearbeitet, nur werden die Ergebnisse dort nicht in Form einer Website protokolliert. In den meisten Fällen zeugen auch die an die Referate anschließenden Debatten von der Fähigkeit der Anwesenden, zu argumentieren und Gegenstandpunkte auszuhalten. Bei kontroversen Diskussionen werden einzelne TeilnehmerInnen vorübergehend lauter, ohne dass es zu einer Eskalation der Debatte kommt. Zu beachten ist, dass die zu beobachtende Ambiguitätstoleranz sich auf die anwesenden JA-NRW-Mitglieder erstreckt. Es kann also keine Aussage darüber getroffen werden, wie sich die Diskutierenden gegenüber politischen GegnerInnen und deren Argumenten in einer Offline-Auseinandersetzung verhalten würden.¹⁸⁴ Ein Aufeinandertreffen von JA-NRW-Mitgliedern und politischen GegnerInnen konnte im Forschungszeitraum nicht beobachtet werden. Die provokante und polarisierende Online-Kommunikation der JA NRW auf Facebook (vgl.

¹⁸² Siehe hierzu zwei Presseberichte zur JA in NRW, die zu ähnlichen Einschätzungen kommen. Friedemann Karig schreibt hinsichtlich des Sozialverhaltens der JA-Mitglieder: „Dabei sind sie alle gut erzogen, geben jedem artig die Hand, drücken sich gewählt aus“ (Karig 2016).

¹⁸³ Ein die JA betreffender Artikel der *Rheinischen Post* kommt zur gleichen Einschätzung: „Die Diskussionen scheinen anspruchsvoll, die meisten hier – Mitglieder oder noch nicht – studieren oder promovieren in Chemie, Wirtschaftspsychologie oder Ingenieurswesen“ (Rathcke 2016). In der dieser Arbeit zugrunde liegenden Feldforschung konnte Ähnliches beobachtet werden. Diejenigen, die sich an Debatten beteiligen und Informationen bezüglich ihres Bildungsstatus preisgeben, sind alle formal hoch qualifiziert bzw. streben einen akademischen Abschluss an.

¹⁸⁴ Beispiele für eine solche Auseinandersetzung sind Podiumsdiskussionen, TV-Talkrunden oder Rededuelle.

Kapitel 8.1.1) oder in den Blog-Projekten einzelner Mitglieder (vgl. Kapitel 8.2) spricht jedoch für eine äußerst schwach ausgeprägte Ambiguitätstoleranz dem politischen Gegner gegenüber. In diesem Zusammenhang muss auch daran erinnert werden, dass es sich weder bei der JA NRW noch bei der AfD um liberale Kräfte im oben definierten Sinne handelt (vgl. Kapitel 4.2.4). Prüfstein des weltanschaulichen Pluralismus und der Ambiguitätstoleranz ist eher die Konfrontation mit dem politisch anderen Lager, nicht mit den Mitgliedern der eigenen Organisation, die – Unterschieden in Detailfragen zum Trotz – ähnliche Grundhaltungen vertreten. Bei JA-NRW-Stammtischen wird die Debatte zeitweise derb, sobald alle Beteiligten sich auf ein gemeinsames Feindbild verständigt haben und es innerhalb der Gruppe keinen Dissens gibt. Die Äußerungen der Anwesenden werden dann polemisch und sarkastisch. Solange es mindestens eine Person mit abweichender Meinung gibt, muss auf diese Rücksicht genommen werden. Entfällt diese Person, können die Anwesenden ihren Unmut auf ein Außen projizieren, welches meistens durch bestimmte VertreterInnen anderer politischer Lager repräsentiert wird. Für die JA-NRW-Mitglieder sind Stammtische dieser Art ein geschützter Raum, in dem eine politisch inkorrekte Sprechweise möglich ist, ohne dass soziale Sanktionen (z. B. von linksgerichteten KommilitonInnen) zu befürchten sind. Die Fähigkeit, möglichst kecke, die politische Korrektheit torpedierende Sprüche zu reißen, stellt in Situationen, in denen kein Dissens innerhalb der Gruppe besteht, ein symbolisches Kapital dar, welches den die *political correctness* Verspottenden Anerkennung und Respekt zu Teil werden lässt. Damit einher geht die sehr kameradschaftliche Weise der Anwesenden, miteinander umzugehen. Es besteht ein starker Kontrast zu den Interaktionen, denen sich die Anwesenden (eigenen Angaben zufolge) in ihrem universitären Alltag ausgesetzt sehen. Die politisch inkorrekten Scherze, welche die JA-NRW-Mitglieder in Konsensmomenten immer wieder einflechten, entbehren nicht einer gewissen Komik und zeugen – trotz ihrer Geschmacklosigkeit – von Wortwitz. Im Folgenden soll die Debattenkultur der JA-NRW-Stammtische anhand einiger Beispiele dargestellt werden.

Während eines JA-NRW-Stammtisches in einer größeren nordrhein-westfälischen Stadt debattierten die Anwesenden die Haltung ihrer Gliederung zur Europäischen Union. Auffällig war, dass viele TeilnehmerInnen nur rudimentäre Kenntnisse beispielsweise der Gesetzgebungskompetenzen von Bund und Ländern besaßen. Auch über die EU-Institutionen wussten viele eher wenig Bescheid. Diejenigen, die hier Wissenslücken aufwiesen, wurden jedoch nicht bevormundend oder anderweitig herablassend behandelt. Stattdessen erklärten die im Thema Bewanderten kurz den jeweiligen Sachverhalt, woraufhin das Gespräch fortgesetzt

wurde. Die Gesprächsatmosphäre blieb auch hier freundlich, obwohl einige Punkte kontrovers andiskutiert wurden. Es beteiligten sich alle 16 Anwesenden an der Diskussion, niemand blieb außen vor. Ein Sachstreit entwickelte sich kurzzeitig, als sich ein JA-NRW-Mitglied für eine europäische Armee aussprach. Dies wiesen fast alle anderen zurück. Die befürwortende Person argumentierte, ein Krieg mit anderen europäischen Staaten sei unwahrscheinlich, Bedrohungen kämen eher von außerhalb Europas. Daraufhin wandte jemand ein, es sei nicht auszuschließen, dass es beispielsweise zwischen Deutschland und Dänemark irgendwann zu einem Konflikt komme. Man sehe doch an der Russland-Ukraine-Krise, wie schnell dies gehen könne. Andere argumentierten, es sei unglaublich, gegen eine bürokratische Integration Europas in Form der EU zu sein, jedoch gleichzeitig eine gemeinsame Armee zu favorisieren. Trotz dieses Disputs blieb die Stimmung insgesamt gelassen.

Bei einem Stammtisch in einer anderen Stadt gab ein JA-NRW-Mitglied an, sich im Internet regelmäßig mit AnhängerInnen antifaschistischer Spektren zu streiten. Er würde ihnen entgegen, sie sollten Deutschland verlassen, wenn es ihnen hier nicht gefalle. Er blickte daraufhin in die Runde und versuchte, zustimmendes Nicken zu ernten, was ihm allerdings nur partiell zu Teil wurde. Er sagte außerdem, in einigen Jahren würde es einen Bürgerkrieg geben, wenn sich bestimmte Leute nicht mehr ruhigstellen lassen würden. Er wirkte nicht nachdenklich, stattdessen eher engagiert und elektrisiert. Dieses JA-NRW-Mitglied sprengte die eher nachdenkliche Atmosphäre des Stammtisches. Er konnte mit seinen mit Verve vorgetragenen Anschuldigungen nur eingeschränkt Zustimmung hervorrufen. Direkte Kritik äußerte jedoch keiner seiner Sitznachbarn. Dieses JA-NRW-Mitglied hielt sich im weiteren Verlauf des Stammtisches eher zurück. Weiteren Stammtischen in derselben Stadt blieb er fern.

Während einer Debatte, in der es um öffentliche Kinderbetreuungseinrichtungen ging, kam es zu starkem Dissens zwischen zwei JA-NRW-Mitgliedern. Das eine Mitglied hatte sich grundsätzlich für staatliche Kindererziehung in Tagesstätten ausgesprochen und als positives Beispiel die DDR bemüht. Sinngemäß sagte er, aus dem bisherigen System der staatlichen Erziehung seien auch viele vernünftige Menschen hervorgegangen, deshalb könne es so schlecht nicht sein. Sein Kontrahent mokierte sich stark über den positiven DDR-Vergleich. Er wurde sogar laut. Er hob hervor, dass der Markt die Angebote für Familien mit Kleinkindern schaffen solle, nicht jedoch der Staat. Der Andere bezweifelte, dass – obwohl es sich bei pädagogisch Tätigen eher um rotgrüne Wahlklientel handle – eine Indoktrination in staatlichen Kinderbetreuungseinrichtungen stattfinde. Hier stimmten ihm mehrere andere zu, vor allem die

beiden weiblichen JA-NRW-Mitglieder, die an der Runde partizipierten. Bei einer weiteren Diskussion im Rahmen desselben Stammtisches ging es um die gesellschaftspolitischen Implikationen des Kindergeldes. Hier befand sich ein JA-NRW-Mitglied in der Rolle des Teufelsadvokaten wieder, der eine Meinung vertrat, die in der Runde auf fast einhellige Ablehnung stieß. Die übrigen TeilnehmerInnen beurteilten das Kindergeld kritisch, da es bei bestimmten Familien den Anreiz schaffe, Kinder zu bekommen, um mehr Transferleistungen im Monat zu beziehen. Das als Teufelsadvokat fungierende JA-NRW-Mitglied votierte entschieden für das Kindergeld, mitunter wirkte er sogar aufgebracht. Er unterstellte seinen KontrahentInnen mittels einer rhetorischen Frage, sie würden den Kindern aus bildungsnahen und bildungsfernen Familien einen unterschiedlichen Wert beimessen. An dieser Stelle der Debatte wurde es laut, allerdings beruhigten sich die Gemüter schnell wieder. Ein weiteres JA-NRW-Mitglied, welches zu den Kritikern des Kindergeldes gehörte, holte zu polemischen Rundumschlägen gegen jene Menschen aus, die aus seiner Sicht nur für Geld Kinder gebarten. Die Runde quittierte dies mit Gelächter und Wohlwollen. Das JA-NRW-Mitglied, welches sich – entgegen der Mehrheitsmeinung – für das Kindergeld eingesetzt hatte, lachte nicht mit und wirkte betroffen.

Vollständiger Konsens herrschte bei einem anderen Stammtisch, als es um die Ablehnung des Gender Mainstreaming ging. Ein JA-NRW-Mitglied sagte explizit, Geschlechter seien biologische und keine sozialen Kategorien (vgl. Kapitel 4.2.7). Die Anwesenden kritisierten, dass in einer Berliner Schule der Biologie-Unterricht der Klassen 5 und 6 ersetzt worden sei. An seine Stelle sei eine Mischung aus Gender- und Sozialwissenschaftsunterricht getreten. Dies empörte die Anwesenden spürbar. An dieser Stelle wurde die Diskussion derb und richtete sich gegen vermeintliche BefürworterInnen des Gender Mainstreaming.

Ein sehr konstruktiver Umgang mit Dissens konnte in einer Diskussion beobachtet werden, in der es um die Haltungen der JA-NRW-Gliederung in Bildungsfragen ging. Es war problemlos möglich, eine vom Handout abweichende Meinung zu formulieren bzw. Änderungen der Thesen vorzuschlagen. Die Debatte war ausdrücklich erwünscht. Es ging keineswegs darum, die vorgestellten Standpunkte einfach durchzuwinken. Das JA-NRW-Mitglied, welches ein Input-Referat zum Thema gehalten hatte, kritisierte es sogar, dass Anwesende, von denen er annahm, sie könnten seine Haltungen kritisieren, zum Rauchen den Raum kurzzeitig verließen.

Die beobachteten JA-NRW-Stammtische weisen folgende Charakteristika auf. Mit Dissens wird i. d. R. konstruktiv umgegangen; von der Mehrheitsmeinung abweichende Haltungen werden angehört und diskutiert. Insbesondere in Konsensmomenten schießen sich die Anwesenden auf politische Gegner ein – in Momenten dieser Art verroht die Debatte, gerade weil die polemisch vorgetragene Kritik nicht des Wortwitzes entbehrt. Die Stammtische zeichnen sich durch eine große thematische Bandbreite aus. Die Debatten sind von respektvollem und mitunter freundschaftlichem Umgang der JA-NRW-Mitglieder untereinander geprägt. Höflichkeit wird auch gegenüber externen BesucherInnen an den Tag gelegt, was jedoch (auch) auf die Außendarstellung der JA NRW zurückzuführen ist. Offen bleibt die Frage nach der Debattenkultur im Angesicht des politischen Gegners, etwa bei Podiumsdiskussionen. Die von negativen Verhaltensweisen bestimmten Debatten finden eher im Online- als im Offline-Raum statt.

Die hier geschilderten Interaktionen heben sich sehr deutlich von denjenigen Situationen ab, die der Journalist Michael Schomers (1990) bei den Kölner Republikanern Ende der 1980er-Jahre beobachtete. Der undercover agierende Schomers schildert eine Atmosphäre allgegenwärtigen Misstrauens sowie die Verbreitung unreflektierter Vorurteile, häufig gepaart mit symbolisch zur Schau gestellter Gewaltaffinität (vgl. Schomers 1990: 159). Laut Schomers waren es v. a. schummrige Kellerkneipen, in denen sich Personen sammelten, zwischen denen im Beobachtungszeitraum wenig persönliche Bande entstanden sei (vgl. Schomers 1990: 29, 261 f.). Die Diskussionen der damaligen REP-Mitglieder seien teilweise auf einem sehr niedrigen Niveau gewesen (vgl. Schomers 1990: 58). JA-Stammtische wie die hier beschriebenen bilden zu Schomers Ausführungen einen starken Kontrast – insbesondere hinsichtlich des Diskussionsniveaus.

6.2.4 STAMMTISCHE ALS BÜHNE

Die Stammtische der JA NRW fungieren in mehrerlei Hinsicht als Bühne. Zum einen ermöglichen sie es einzelnen JA-NRW-Mitgliedern, sich mittels Vorträgen, Wortbeiträgen oder Input-Referaten in Szene zu setzen. Zum anderen kann sich die jeweilige JA-NRW-Gliederung gegenüber ausgewählten externen Personen in das aus ihrer Sicht richtige Licht rücken. Im Folgenden soll zunächst auf den ersten Punkt eingegangen werden. Angelehnt an die Terminologie Goffmans (1959) zählen die hier vorgestellten Stammtische zur Vorderbühne. Durch die Stammtische verschafft die JA NRW Interessierten einen Einblick in ihr Innenleben, der sich jedoch nur auf einen vergleichsweise kleinen Teil der Organisationskultur erstreckt.

Die bereits erwähnten Input-Referate sorgen für eine Win-Win-Situation. Einerseits vermitteln sie den Stammtisch-BesucherInnen wichtige Informationen bestimmte Themen betreffend (siehe oben). Andererseits können sich die Referierenden als in ihrem Themenfeld kompetent präsentieren und so ihre Eignung für repräsentative Funktionen oder die inhaltliche Arbeit unter Beweis stellen. Ein Beispiel hierfür liefert das Aachener JA-NRW-Mitglied Mara Müller. Müller ist auf Landesebene kooptiertes Vorstandsmitglied der JA NRW (vgl. JA NRW Vorstand). Für die AfD NRW ist Müller im Landesfachausschuss ‚Umwelt, Verbraucherschutz und Gesundheit‘ aktiv (vgl. Müller Zur Person). Müller hält Vorträge zum Thema Fracking, u. a. beim JA-Bezirksverband Köln (vgl. JA BV Köln 2014b; zu Müller vgl. Kapitel 8.2.2). Beispielhaft lässt sich auch John-Lukas Langkamp anführen, der einen Vortrag zu Konservatismus und Liberalismus hielt; ein Thema, welches Langkamp auch in seinem Blog *Logbuch der Freiheit* aufgreift (vgl. Rathcke 2016; vgl. Langkamp 2015c; vgl. JA BV Köln 2016f). Langkamp ist stellvertretender Vorsitzender der JA NRW (vgl. JA NRW Vorstand). JA-NRW-Mitglieder können sich auch durch längere Diskussionsbeiträge ein adäquates Standing in ihrer jeweiligen Gliederung erarbeiten. In Diskussionen schärfen sie ihr persönliches politisches Profil und schaffen – bei regelmäßigen Beiträgen – einen Wiedererkennungswert bei den anderen JA-NRW-Mitgliedern. In einem beobachteten Fall war die Selbstinszenierung eines JA-NRW-Mitgliedes an die Kritik an einem anderen JA-NRW-Funktionär gebunden. Im Rahmen eines Stammtisches regte sich der Kritiker stark über besagten Funktionär auf, da dieser zu schnell in wichtige Positionen auf Landes- und Bundesebene gehievt worden sei. Der Kritiker bezeichnete den Funktionär – dieser war selbst nicht zugegen – als Karrieristen. Der Funktionär sei in der FDP gescheitert und versuche nun, auf dem Ticket der AfD zu reüssieren. Der Kritisierende plädierte dafür, dass sich Neumitglieder erst in der alltäglichen Arbeit bewähren sollten – er selbst versuche dies kontinuierlich, vermisse ein diesbezügliches Engagement jedoch bei vielen anderen JA-NRW-Mitgliedern.

Inwiefern versuchen JA-NRW-Gliederungen, mithilfe der Stammtische eine für die Jugendorganisation vorteilhafte Außendarstellung zu erreichen? Verschiedene JA-NRW-Gliederungen nutzen ihre Stammtische, um Außenstehenden einen Einblick in die Organisation zu ermöglichen. In einigen Fällen animieren die jeweiligen Gliederungen externe InteressentInnen zur Teilnahme, indem sie bereits im Einladungstext den Stammtisch als offen

beschreiben.¹⁸⁵ In einem Fall nahm ein Journalist an einem JA-NRW-Stammtisch teil, um sich ein Bild von der Jugendorganisation zu machen. Artikel wie der in der *Rheinischen Post* erschienene beweisen, dass die Strategie, sich über die Stammtische in ein günstiges Licht zu rücken, funktioniert (vgl. Rathcke 2016). Der Artikel vermittelt an einigen Stellen den Eindruck, bei der JA NRW handle es sich um eine liberal-konservative Organisation, die v. a. aus hochgebildeten, gemäßigt-milden Mitgliedern bestehe (vgl. ebd.). Von den politischen Implikationen des Rechtslibertarismus ist keine Rede; die Kontakte ins burschenschaftliche Milieu werden nur gestreift (vgl. ebd.).

Gelegentlich partizipieren potenzielle Neumitglieder an den Stammtischen. Für die Mitgliederakquise spielen die Stammtische insgesamt eine wichtige Rolle. In einer freizeithlichen Atmosphäre können InteressentInnen an die JA NRW herangeführt werden. Verschiedene JA-NRW-Gliederungen ließen den Verfasser dieser Arbeit an den Stammtischen teilhaben; auch hier kann davon ausgegangen werden, dass ein Interesse der Jugendorganisation besteht, sich einem Externen gegenüber zu profilieren, um möglichst günstig dargestellt zu werden.¹⁸⁶ Gegenüber der Mutterpartei AfD kann sich die JA NRW mittels ihrer Stammtische als verlängerter Arm etablieren, der in die Jungwählerschaft hineinreicht. Die Stammtische sind vielerorts der erste Berührungspunkt zwischen AfD und potenziellen jungen WählerInnen. Im Folgenden soll anhand einiger Beispiele skizziert werden, inwieweit die Stammtische der Jugendorganisation insgesamt eine Bühne bieten, die eine bessere Außendarstellung ermöglicht.

Bereits beim ersten Besuch eines JA-NRW-Stammtisches erfragten die Anwesenden den politischen Hintergrund des Verfassers. Sie wollten u. a. wissen, wie er zu antifaschistischen Spektren stehe. Die Anwesenden interessierte es stark, aus welchem Blickwinkel sie beobachtet wurden. Im Anschluss an einen späteren Stammtisch fragte ein JA-NRW-Mitglied den Forschenden, welchen Eindruck der Stammtisch auf ihn gemacht habe. Der Verfasser antwortete, dass ihm die Diskussionskultur als egalitär aufgefallen sei und es offenbar keine fest etablierten WortführerInnen gebe, denen sich die übrigen Teilnehmenden unterordneten. Den anwesenden JA-NRW-Mitgliedern schien diese Antwort zu gefallen. Ein weiteres JA-

¹⁸⁵ Siehe beispielhaft drei Einladungen der JA-Bezirksverbände Düsseldorf und Münster (vgl. JA BV Düsseldorf 2015a, 2015b; vgl. JA BV Münster 2016d).

¹⁸⁶ Innerhalb der JA NRW existieren Strukturen, die einer optimalen Außendarstellung abträglich sind. Beispielsweise die politische Vergangenheit einzelner Mitglieder (vgl. Kapitel 8.2.4), die Nähe zu den Identitären (vgl. Kapitel 8.2.3.1) bzw. sehr rechten Parteien (vgl. Kapitel 7.2.1) und die Affinität zum Burschenschaftler-Milieu (vgl. Kapitel 8.2.3.2).

NRW-Mitglied, das angab, in Brüssel ein Praktikum bei Marcus Pretzell absolviert zu haben, hakte nach und wollte wissen, ob die im Entstehen begriffene Forschung bereits erste Ergebnisse aufweisen könne. Der Verfasser bejahte dies und führte zur Diskussionskultur näher aus – offene Diskussionen seien in der JA NRW anscheinend möglich und gewünscht. Der Verfasser schränkte jedoch ein, bislang nur auf der Basis einiger weniger Stammtische und Veranstaltungen urteilen zu können. Zudem wies er darauf hin, dass bestimmte Haltungen – für die ‚Ideologie‘ nur das negativ konnotierte Wort sei – auch bei JA-NRW-Mitgliedern anzutreffen seien, die Personen also wahrscheinlich nicht nur auf dem Fundament ihres ‚Verstandes‘ urteilten, sondern stattdessen durchaus bestimmte Ideologeme verträten.¹⁸⁷ Interessanterweise stieß diese Bemerkung nicht auf Widerspruch; keiner der Anwesenden schickte sich an, den Slogan gegen diesen Zweifel zu verteidigen. Im Rahmen eines weiteren Stammtisches ging es um eine AfD-nahe Hochschulgruppe, die ihre Aktivitäten an einer nordrhein-westfälischen Universität entfaltet. Der Verfasser stellte einem Mitglied der Hochschulgruppe einige Fragen. Die Eröffnungsfrage lautete, wie es denn mit der Hochschulgruppe insgesamt laufe. Das Hochschulgruppen- und JA-NRW-Mitglied antwortete, die Gruppe funktioniere, denn sie verfüge über ein sehr heterogenes Mitgliederfeld. So engagierten sich u. a. ein Transsexueller sowie mehrere homosexuelle Männer in der Gruppe. Das Mitglied der Hochschulgruppe fügte sichtlich wohlgelaunt hinzu, dass die AfD-nahe Hochschulgruppe jene Pluralität lebe, von welcher die (linke) Gegenseite nur spreche. Er zeigte dem Forschenden das Programm der Hochschulgruppe und fragte, ob er etwas Problematisches daran erkennen könne. Das Hochschulgruppen-Mitglied nutzte also den Stammtisch, um die an der Universität wirkende Gruppe weich zu zeichnen. Eine interessante Unterhaltung, in der es um die Hilfsbereitschaft innerhalb der JA NRW ging, ergab sich im Laufe eines anderen Stammtisches. Hier fragte der Leiter des Stammtisches, wer an einer Freizeitaktivität teilnehmen wolle, die kostenpflichtig sei. Ein weiteres JA-NRW-Mitglied gab an, Interesse an der Aktivität zu haben, sie sich jedoch momentan nicht leisten zu können. Er schien sich zu schämen. Der Leiter des Stammtisches schlug ihm daraufhin vor, das Geld auszulegen und merkte an, er sei ja gegen den Sozialstaat und – stattdessen – für private Hilfe. Derjenige, dem die Hilfe angeboten worden war, lehnte diese ab und bat darum, das Thema woanders zu besprechen.¹⁸⁸

¹⁸⁷ Es ging in diesem Gespräch um das Motto der JA ‚Verstand statt Ideologie‘.

¹⁸⁸ Da dies alles direkt vor den Augen des Forschenden passierte, ist eine Inszenierung nicht auszuschließen. Die betreffenden JA-NRW-Mitglieder nutzten den Stammtisch möglicherweise, um sich als hilfsbereit zu präsentieren.

Die geschilderten Situationen zeigen, dass die JA NRW externen Besuch bei Stammtischen als Profilierungschance wahrnimmt. Einzelne Mitglieder sind sogar bereit, den Effekt, den sie bei externen BeobachterInnen hervorrufen, aus Interesse zu erfragen. Was ihr Impression Management anbelangt, ist die JA NRW als eine professionell agierende Organisation zu bezeichnen. Die Stammtische besitzen einen hohen Stellenwert, da sie es der JA NRW erlauben, Externen – ohne viel eigenen Aufwand – ein bestimmtes Bild von sich zu vermitteln. Das diesbezügliche Impression Management geht über rein inhaltliche Fragen hinaus. Durch die Stammtische kann sich die JA NRW als offen, diskussionsfreudig und locker-freizeitlich präsentieren – was wiederum nicht ausschließt, dass zahlreiche JA-NRW-Mitglieder während der Stammtische tatsächlich in gelöster Stimmung sind. Die kameradschaftliche Atmosphäre, die sich während der Treffen beobachten lässt, ist nicht aufgesetzt, sondern größtenteils authentisch. Nach Ansicht des Verfassers ließe sich Kameradschaftlichkeit über einen so langen Zeitraum hinweg nicht simulieren. Zudem ist es plausibel, dass Personen, die sich feindseligen Umfeldern ausgesetzt sehen (z. B. im universitären Raum), enge Bande untereinander entwickeln. Sie sehen sich ähnlichen Schwierigkeiten ausgesetzt, was – insbesondere über eine längere Zeitspanne hinweg – verbindet. Auch die ähnlichen Werthaltungen und Interessen der JA-NRW-Mitglieder sprechen für eine authentische Kameradschaft, die sich innerhalb der Jugendorganisation zwischen einigen JA-NRW-Mitgliedern eingestellt hat. Für die These des kameradschaftlichen Umgangs spricht auch, dass einzelne JA-NRW-Mitglieder ihre privaten Räumlichkeiten für Treffen der Jugendorganisation bereitstellten. Eine rigide, durchgehende Trennung zwischen öffentlicher und privater Sphäre ließ sich nicht beobachten.

Darüber hinaus fungieren die Stammtische als Anknüpfungspunkt für potenzielle Neumitglieder. Innerhalb der Jugendorganisation sind die Stammtische jene Plattform, auf der interpersonelle Aushandlungen und Profilierungen – auch niedrigschwellig – stattfinden. In Gegenwart des Verfassers erfolgten diese Profilierungen nicht gegen-, sondern eher miteinander. Die Anwesenden verständigten sich auf äußere Feindbilder (z. B. politische GegnerInnen) und vermieden es, einander offensiv herauszufordern.

6.2.5 FAZIT

In diesem Teil der Arbeit sollte gezeigt werden, welche Bedeutung den Stammtischen der JA NRW zukommt. Die Stammtische dienen als Orte der inhaltlichen Arbeit, des Knüpfens und Pflagens von (neuen) Kontakten, der Außendarstellung gegenüber externen InteressentInnen sowie der Inszenierung einzelner JA-NRW-Mitglieder, die ihr Standing – z. B. mittels

Vorträgen oder Redebeiträgen – verbessern wollen. Gleichzeitig erlauben die Stammtische den BesucherInnen, ihr genuines Interesse an Austausch und Kameradschaft auszuleben. Die Stammtische finden fast ausschließlich in traditionalistischen Lokalitäten statt, eine Abgrenzung u. a. zum universitären und urban-modernen Umfeld zur Geltung bringend. Die Stammtische sind ein niedrighschwelliges Partizipationsangebot: dies gilt gleichermaßen für langjährige JA-NRW-AktivistInnen, potenzielle Neumitglieder, JournalistInnen und wissenschaftliche BeobachterInnen. Die lokal verankerten Stammtische unterstreichen zudem die Verbindung der jeweiligen JA-NRW-Gliederung mit ihrer Stadt.

6.3 ÖFFENTLICHE POLITISCHE VERANSTALTUNGEN

Die JA NRW führt sowohl auf Landes- wie auch auf Gliederungsebene regelmäßig Veranstaltungen durch, die maßgeblich zur Profilbildung der Jugendorganisation beitragen. Die Bandbreite dieser Veranstaltungen ist groß; sie reicht von kleineren, aktionsartigen Interventionen bis hin zu abendfüllenden Events, bei denen mehrere Hundert BesucherInnen anwesend sind. Eine klare Trennung zwischen Offline- und Online-Aktivität fällt in einigen Fällen schwer, da die JA NRW die Online-Rezeption ihrer Veranstaltungen in ihre Überlegungen miteinbezieht. Deutlich wird dies beispielsweise bei der Verteilung des Pfeffersprays an Frauen in der Essener Innenstadt (siehe unten). Diese Aktion – wiewohl kreativ und nichtalltäglich – zieht v. a. dann Kreise und macht die JA NRW bekannter, wenn sie – im Nachgang – via YouTube verbreitet wird. Als klassisches Mittel der politischen Profilierung dienen der JA NRW auch Demonstrationen.

Insbesondere mithilfe ihrer größeren Veranstaltungen gelingt es der JA NRW, die Aufmerksamkeit ihrer SympathisantInnen, GegnerInnen und einzelner Medien zu wecken. Dies verdeutlicht v. a. die Einladung des damaligen UKIP-Vorsitzenden Nigel Farage, welche die JA NRW bundesweit in die Schlagzeilen brachte.¹⁸⁹ Auch in den noch seltenen wissenschaftlichen Publikationen zur JA wird die Farage-Einladung zumeist als wichtiger Moment benannt (vgl. Herkenhoff 2016a: 203). In diesem Abschnitt werden zunächst die drei bislang wichtigsten JA-NRW-Veranstaltungen dargestellt. Es soll ausgeführt werden, welche Bedeutung den Einladungen Nigel Farages (März 2014), Hamed Abdel-Samads (Juni 2015) und Akif Pirinçis (November 2015) für die JA NRW zukommt (6.3.1). Welchen Eindruck versucht die JA NRW, mit Events dieser Art zu vermitteln? Welche Rolle spielen die jeweils

¹⁸⁹ Siehe – exemplarisch – einen diesbezüglichen Artikel auf *Spiegel Online*, in dem u. a. Sven Tritschler als JA-Landesvorsitzender Erwähnung findet (vgl. Amann et al. 2014).

eingeladenen Gäste? Im darauffolgenden Teil (6.3.2) soll es um die von der JA NRW initiierten Demonstrationen gehen, die teilweise auf kreative Protestpraktiken zurückgreifen. Ein Fazit (6.3.3) fasst das Beschriebene zusammen und versucht, die JA-NRW-Veranstaltungen abschließend zu bewerten.

6.3.1 PUBLICITY DURCH GROßVERANSTALTUNGEN MIT POLARISIERENDEN GÄSTEN

In diesem Abschnitt sollen drei größere Veranstaltungen der JA NRW beschrieben und eingeordnet werden. Die im Folgenden geschilderten Events zählen zu den für die Profilbildung der JA NRW wichtigsten.¹⁹⁰ Es handelt sich um die Einladung des damaligen UKIP-Vorsitzenden Nigel Farage (März 2014), eine Podiumsdiskussion mit Hamed Abdel-Samad (Juni 2015) und eine Lesung mit Akif Pirinçci (November 2015). Eine weitere zentrale Veranstaltung der JA NRW ist eine europapolitische Diskussion mit den Schweizer Jungpolitikern Lukas Reimann (SVP) und Andri Silberschmidt (FDP. Die Liberalen). Dieses Event wird in Kapitel 7.2.1, wo es um die politischen Freundschaften der JA NRW geht, analysiert. Um Redundanzen zu vermeiden, soll es an dieser Stelle lediglich kurz erwähnt werden.

Die JA NRW lud Nigel Farage (UKIP) ins Kölner Maritim Hotel ein (vgl. metropolico 2014c). Die Veranstaltung fand am 27. März 2014 statt (vgl. ebd.). Farage übt fundamentale Kritik an der Europäischen Union, die er mit einem werdenden Imperium vergleicht (vgl. Amann et al. 2014). Seine EU-Kritik ist grundsätzlicher als jene der damaligen AfD-Spitze um Bernd Lucke, der sich im Europa-Wahlkampf 2014 von der UKIP und Farage abgrenzte (vgl. Herkenhoff 2016a: 203). Farage sei für eine Auflösung der EU eingetreten, wofür auch die JA plädiere (vgl. ebd.). Eine Schnittmenge zwischen JA und UKIP sei zudem die Ethnisierung gesellschaftspolitischer Fragen (vgl. ebd.).¹⁹¹ Dementsprechend habe die Einladung des damaligen UKIP-Vorsitzenden für Verstimmung bei Lucke gesorgt (vgl. ebd.). Mit der JA NRW gemein machten sich hingegen Marcus Pretzell und Martin Renner – beide traten am 27. März 2014 als Redner auf (vgl. Herkenhoff 2016a: 203). Über Facebook ermöglichte es die JA NRW ihren Mitgliedern, im Vorfeld der Veranstaltung Fragen an Nigel Farage zu formulieren (vgl. JA NRW 2014_-g). Zudem war ein Livestream geplant, wobei jedoch technische Schwierigkeiten auftraten (vgl. ebd.). Die JA NRW kündigte an, die „cleversten und häufigsten

¹⁹⁰ Bei dem Titel dieses Abschnitts handelt es sich um eine Kategorie, die auf die empirischen Codes ‚Gäste mit Migrationshintergrund: Abgrenzung von neofaschistischen Milieus‘, ‚Schulterschluss mit vom sogenannten Mainstream Geächteten‘ und ‚Publicity durch Provokation‘ zurückgeht.

¹⁹¹ Das Verhältnis zwischen JA NRW und UKIP wird in Kapitel 7.2.1.3 thematisiert.

Fragen“ vor Ort an Farage weiterzuleiten – ein Redaktionsteam sollte also als Filter zwischen den Fragestellenden und Farage fungieren (ebd.). Eine skeptische Lesart dieses Vorgehens lässt den Schluss zu, dass die JA NRW kontrollieren wollte, welche Fragen (und welche nicht) Farage erreichten. Die Aufzeichnung der Veranstaltung lässt sich auch auf YouTube aufrufen (vgl. JA NRW 2014_-h). Für Aufsehen sorgte der Umgang der JA NRW mit PressevertreterInnen (vgl. Fischer 2014). Einem Artikel der *Wirtschaftswoche* zufolge machte die JA NRW PressevertreterInnen genaue Vorgaben, wie und in welchem Umfang über die Veranstaltung berichtet werden sollte (vgl. ebd.). Bei Missachtung der von der JA NRW in Form einer Vereinbarung aufgestellten Forderungen habe den PressevertreterInnen eine Geldstrafe gedroht (vgl. ebd.). Ein Bericht des *Spiegel* beschreibt den Umgang der OrganisatorInnen mit vor Ort anwesenden JournalistInnen als teilweise bevormundend (vgl. Amann et al. 2014).¹⁹² Die Schwerpunkte der auf YouTube veröffentlichten Farage-Rede lagen auf der Kritik gegenüber der EU – 00:07:15-00:07:37 –, dem politischen Establishment – 00:05:05-00:05:35 – und Teilen der Medienlandschaft – 00:10:45-00:10:57 (vgl. JA NRW 2014_-h). Farage bemühte sich um eine Abgrenzung des über seine kulturelle Diversität definierten Europas von den EU-Institutionen – 00:08:00-00:08:50 – und mokierte sich über Herman Van Rompuy, den damaligen Präsidenten des Europäischen Rates – 00:09:08-00:10:00 –; in seiner Rede zweifelte Farage die demokratische Legitimation der EU an – 00:07:15-00:07:37 (vgl. ebd.).

Welche Bedeutung hat die Farage-Veranstaltung für die JA NRW? In der Rückschau wird deutlich, dass die Einladung des von Lucke abgelehnten Farages ein Meilenstein in der Profilbildung der (bundesweiten wie auch nordrhein-westfälischen) JA war: die Jugendorganisation setzte sich öffentlichkeitswirksam von der Vorgabe der damaligen Parteispitze ab und behauptete ihr Profil also auch *gegen* die (seinerzeitige) AfD, die sich zuvor gegen eine Zusammenarbeit mit Farages UKIP ausgesprochen hatte (vgl. Herkenhoff 2016a: 203). Die JA konnte sich – in Gestalt ihres nordrhein-westfälischen Landesverbandes – als Jugendorganisation präsentieren, die nicht nur auf Facebook existiert, sondern in der Lage ist, reale Veranstaltungen durchzuführen und zu leiten. Dadurch, dass die JA NRW Pretzell und Renner einbezog, konnte sie die Bindung zu den beiden späteren gemeinsamen Vorsitzenden

¹⁹² In Kapitel 4.3.3 wird der Umgang mit PressevertreterInnen seitens der JA NRW ebenfalls diskutiert und als Evidenz für den verkürzten Liberalismus-Begriff der JA NRW herangezogen. Der Versuch, die Presseberichterstattung zu beeinflussen, widerspricht dem in Kapitel 4.3.2 vorgeschlagenen Liberalismus-Verständnis.

konsolidieren und die Lucke-kritische Front innerhalb der AfD stärken.¹⁹³ Die JA NRW verbesserte – insbesondere bei den Lucke-GegnerInnen – ihr Standing innerhalb der AfD. Wie oben bereits angedeutet, verschaffte die Farage-Veranstaltung der JA NRW zudem ein mediales Echo – die Jugendorganisation konnte ihren Bekanntheitsgrad steigern. Hier spielte die Strategie der Provokation eine entscheidende Rolle, gilt doch Farage aufgrund seiner Fundamentalkritik an der EU und zahlreicher provokanter Äußerungen als *Enfant Terrible* des EU-Parlaments. Die in der Veranstaltung angelegte Provokation richtete sich also nicht bloß an Lucke, sondern auch an die etablierten Parteien, die Farage gegenüber skeptisch eingestellt sind (vgl. Meier 2016). Der Abend mit Farage ermöglichte es den JA-NRW-Mitgliedern, ihre EU- und Euro-Kritik inhaltlich zu fundieren. Letztlich war es der JA NRW durch die Farage-Einladung möglich, sich als international vernetzt zu inszenieren.

Am 11. Juni 2015 veranstaltete die JA NRW eine Podiumsdiskussion mit Hamed Abdel-Samad (JA NRW 2015u). Das Event sollte per Livestream übertragen werden (vgl. ebd.). Der JA-Bezirksverband Köln sowie die AfD-Kreisverbände Köln, Rheinisch-Bergischer Kreis und Leverkusen unterstützten die JA NRW bei der Durchführung der Veranstaltung (vgl. ebd.). Auf dem YouTube-Kanal der JA NRW befinden sich drei Videos, die Ausschnitte des Abends zeigen (vgl. JA NRW 2015n, 2015o, 2015v).¹⁹⁴ Die Podiumsdiskussion fand im AMERON Hotel Regent Köln statt (vgl. JA NRW 2015u). Die JA NRW widmet der Veranstaltung ein ganzes Album auf Facebook, das neben 32 Fotos auch einen längeren Beschreibungstext enthält (vgl. JA NRW 2015w). Aus den Fotografien geht hervor, dass neben Sven Tritschler auch Marcus Pretzell und Frauke Petry anwesend waren und Reden beisteuerten (vgl. ebd.). Werbung für die Veranstaltung machte zudem Yannick Noe, der zum damaligen Zeitpunkt dem Vorstand der JA NRW angehörte und zudem im AfD-Kreisverband Leverkusen als stellvertretender Sprecher fungierte (vgl. Mohr, Markus 2015d). Noe erläutert im Interview mit Markus Mohr Sinn und Zweck der Abdel-Samad-Veranstaltung: „Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass in Deutschland akuter Gesprächsbedarf zum Thema Islam besteht. Seit dem letzten Jahr treffen sich jede Woche Islamkritiker auf PEGIDA-Demonstrationen. Anfang des Jahres 2015 wurden durch die Pariser Attentate eine Debatte zu den Grenzen der Meinungs- und Pressefreiheit entfacht. Täglich liest man Nachrichten über den Islamischen Staat in Syrien und dem Irak, ohne über die wahren Beweggründe dieser Gotteskrieger näher Bescheid zu

¹⁹³ In Kapitel 2.1.2 wird die Entwicklung der AfD in Nordrhein-Westfalen auch mit Blick auf Pretzell und Renner skizziert. In Kapitel 7.1.3 geht es um den Einfluss der JA auf den Lucke-Petry-Machtkampf.

¹⁹⁴ Die drei Videos wurden insgesamt 18165 Mal aufgerufen und bekamen 286 Likes sowie 20 Dislikes (Stand: 9. November 2016).

wissen“ (ebd.). Die etablierten Medien, so Noe, griffen die Thematik Islam nicht auf (vgl. ebd.). Der Veranstaltung wohnten rund 160 ZuhörerInnen bei – Abdel-Samad wird als „Islamwissenschaftler und Islamkritiker“ mit Renommee vorgestellt (JA NRW 2015w). Der Titel der Veranstaltung lautete „Je suis Charlie – Heuchelei oder Zeitenwende?“ (ebd.). Abdel-Samad ist Autor mehrerer sich als islamkritisch verstehender Bücher: 2015 veröffentlichte er *Mohamed. Eine Abrechnung* und *Der islamische Faschismus. Eine Analyse* – 2016 folgte *Der Koran. Botschaft der Liebe. Botschaft des Hasses*. Der von der JA NRW zur Verfügung gestellte Text fasst Abdel-Samads Vortrag zusammen (vgl. ebd.). Abdel-Samad habe kritisiert, dass „Politik und Medien“ nach dem islamistisch motivierten Angriff auf die Pariser Satirezeitschrift *Charlie Hebdo* (7. Januar 2015) das Thema Islam nicht ausreichend behandelt hätten (ebd.). Gegenüber den Islamverbänden beobachte Abdel-Samad eine „Appeasement-Strategie“ – die Verbände seien an „Integration und Aufklärung“ kaum interessiert (ebd.). Abdel-Samad moniere, dass die an der Deutschen Islamkonferenz partizipierenden muslimischen Dachverbände „kritisch-liberale Stimmen“ unterdrückten (ebd.). Abdel-Samad habe dies in seinem Vortrag an der Kopftuch-Debatte exemplifiziert – das Kopftuch symbolisiere Abgrenzung (vgl. ebd.). Abdel-Samad habe sich zudem für „Demokratie und die Freiheit des Einzelnen“ ausgesprochen (ebd.).¹⁹⁵

Die Abdel-Samad-Veranstaltung ermöglichte es der JA NRW, sich einerseits von Teilen des sehr rechten Spektrums abzugrenzen, für welche die Einladung eines Experten mit Zuwanderungsgeschichte wohl nicht in Frage käme.¹⁹⁶ Andererseits konnte sich die JA NRW als islamkritische Kraft darstellen, die das vermeintliche Tabuthema Islamismus offensiv angeht. Die JA NRW bricht so die vermeintliche Schweigespirale, welche die Problematik des Islamismus angeblich umgibt; das Thema lässt sich also – wie es Noe im Mohr-Interview tut – auch mit einer medienkritischen Sicht kurzschließen (vgl. Mohr 2015d). Des Weiteren ermöglichen Experten-Veranstaltungen den ZuhörerInnen, sich über den Themenkomplex Islamismus zu informieren.¹⁹⁷ Nichtsdestotrotz ist die Einladung Abdel-Samads (auch) im Kontext der Ethnisierung gesellschaftspolitischer Fragen zu sehen. Vorträge dieser Art rücken Ethnie und Religionszugehörigkeit in den Fokus – die strukturellen Ursachen etwa eines

¹⁹⁵ Eine Sichtung der erwähnten YouTube-Videos bestätigt die von der JA NRW beschriebene Themensetzung Abdel-Samads (vgl. JA NRW 2015n, 2015o, 2015v).

¹⁹⁶ Hier ist etwa an neofaschistische Milieus zu denken.

¹⁹⁷ Inwieweit die von Abdel-Samad vermittelten, den Islamismus betreffenden Informationen glaubwürdig oder ausgewogen sind, kann aufgrund mangelnder Kenntnisse des Verfassers dieser Arbeit nicht geklärt werden. Der Stil von Abdel-Samads islamkritischen Büchern ist populärwissenschaftlich, was jedoch mit Blick auf ihre Intention plausibel ist: Abdel-Samad möchte ein breites Publikum erreichen.

Erstarkens islamistischer Szenen werden ausgeklammert.¹⁹⁸ Events wie das hier beschriebene stehen für eine Perspektive, die gesellschaftliche Konflikte eher entlang der ethnisierten und kulturalistischen Innen-versus-Außen-Gegenüberstellung beschreibt. Verteilungsfragen (Oben-versus-Unten), die von ethnisierenden Beschreibungen abstrahieren, geraten so in den Hintergrund.

Am 12. November 2015 veranstaltete die JA NRW eine Lesung des für seine Provokationen bekannten Autors Akif Pirinçci (vgl. JA NRW 2015d). Der Ort, an dem die Lesung stattfinden sollte, musste kurzfristig geändert werden – eine auf Antifa-Gruppen bezogene Anspielung legt nahe, dass die JA NRW ihre politischen Gegner für die Notwendigkeit, den Veranstaltungsort zu verlegen, verantwortlich macht (vgl. JA NRW 2015x).¹⁹⁹ Bereits kurz zuvor hatte sich die Bundesebene der JA mit Pirinçci solidarisiert – Anlass war die Ankündigung des Online-Versandhauses Amazon, Pirinçcis Werke aus dem Programm nehmen zu wollen (vgl. Neuerer 2015). Amazon begründete seinen Schritt mit einer Pegida-Rede Pirinçcis in Dresden (vgl. ebd.).²⁰⁰ Die Solidarisierung der JA erfolgte in Form einer Pressemitteilung (vgl. JA 2015e). Die Pirinçci-Lesung der JA NRW fand schließlich in Velbert statt (vgl. JA NRW 2015y). Es habe innerhalb der JA NRW eine Urabstimmung gegeben; die Mehrzahl der Abstimmenden habe – der externen Kritik an Pirinçci zum Trotz – für die Lesung votiert (vgl. ebd.). Der FB-Veranstaltung zufolge besuchten – trotz des Ortswechsels – 42 Personen die Lesung; 58 zeigten sich interessiert (vgl. ebd.). Am 12. November 2016 postete die JA NRW spöttisch: „Pirinçci liest. Sorry, Antifa.“ (JA NRW 2015d). Das Posting zeigt den an einem Tisch sitzenden Pirinçci, der Blätter in der Hand hält – vor ihm auf dem Tisch steht ein Mikrofon (vgl. ebd.). Auch eine die JA thematisierende Dokumentation des WDR deutet darauf hin, dass die Lesung letztlich stattgefunden hat – trotz Drehgenehmigung sei das WDR-Team jedoch außen vor

¹⁹⁸ Lamy Kaddor thematisiert ebendieses Erstarken in ihrem Buch *Zum Töten bereit. Warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen* (2015). Bereits der Titel deutet darauf hin, dass dschihadistische Jugendliche nicht aus einem ethnisierten Außen, sondern aus dem Innen der deutschen Gesellschaft kommen. Dschihadismus und Islamismus können also auch abseits der Drinnen-gegen-Draußen-Kluft als Problematiken diskutiert werden, die durch die internen Widersprüche westlicher Gesellschaften entstehen.

¹⁹⁹ Ein Bericht der *Neuen Westfälischen* lässt die Betreiberin eines Herforder Hotels zu Wort kommen, die entschieden hatte, die JA NRW wieder auszuladen (vgl. Römer 2015). Ihr zufolge habe es keine Drohungen gegen sie gegeben, die sie zur Ausladung hätten veranlassen können (vgl. ebd.). Dem Artikel zufolge habe Tritschler jedoch behauptet, Drohungen der Hotelbetreiberin gegenüber hätten diese dazu gebracht, von der Veranstaltung abzusehen (vgl. ebd.). Die Hotelbetreiberin, so die *Neue Westfälische*, habe zudem angegeben, von der JA nicht über Pirinçcis Auftritt informiert worden zu sein (vgl. ebd.).

²⁰⁰ Pirinçci trat im Oktober 2015 in Dresden bei einer Pegida-Veranstaltung auf, in deren Verlauf er sich sehr despektierlich gegenüber PolitikerInnen und Muslimen äußerte (vgl. Spiegel Online 2015a). Für einen Skandal sorgte eine Anspielung Pirinçcis auf die nationalsozialistischen Konzentrationslager; Pirinçci bedauerte, dass diese derzeit außer Betrieb seien (vgl. ebd.).

geblieben und wurde offenbar nicht über den Ort der Lesung informiert (vgl. Westdeutscher Rundfunk 2015b).

Richard Gebhardt beschreibt Pirinçcis Erfolg in einem rechtsbürgerlichen, antielitären und von Ressentiments geprägten Milieu, das er mit der publizistischen Neuen Rechten in Verbindung bringt (vgl. Gebhardt 2014). Der Artikel skizziert Pirinçcis Verwurzelung in den der Neuen Rechten zugeordneten Publikationskreisen (vgl. ebd.). Pirinçci passe mit seinen Provokationen zur Strategie dieses Milieus, die Skandalisierungskaskaden in den Medien für die eigenen agitatorischen Zwecke zu nutzen (vgl. ebd.). 2014 löste eine Veröffentlichung Pirinçcis eine gesellschaftliche Debatte aus (vgl. Schmollack/Reeh 2014). Der Autor mokiere sich in teils vulgärem Duktus über Minderheiten, denen er vorwerfe, zu viel Einfluss in Deutschland auszuüben (vgl. ebd.). Die Solidarisierung und die damit verbundene Einladung Pirinçcis waren für die JA bzw. die JA NRW eine Gratwanderung. Pirinçcis Äußerungen auf der Dresdner Pegida-Demonstration seien – so der *Spiegel* – sogar einigen AnhängerInnen der Bewegung zu weit gegangen (vgl. Spiegel Online 2015a). Während Pirinçcis Ausführungen sei der Ruf „Keine Hetze“ erklingen (ebd.). Die *Neue Westfälische* berichtet, dass sich Ralf Klocke, Sprecher des AfD-Kreisverbandes Herford, von der Pirinçci-Lesung der JA NRW distanziert habe (vgl. Römer 2015). Pirinçcis Art, seine inhaltlichen Aussagen darzustellen, entspreche nicht dem Niveau der AfD (vgl. ebd.). Pirinçcis KZ-Zitat ist für die JA NRW auch deshalb gefährlich, weil der Jugendorganisation viel an der Abgrenzung zu offen neofaschistischen Ideologemen gelegen ist. Das Festhalten an der Einladung Pirinçcis zeigt: bei der JA NRW überwog im konkreten Fall die Suche nach Publicity und medialer Resonanz. Die Lesung Pirinçcis brachte die Jugendorganisation in die Schlagzeilen und steigerte ihren Bekanntheitsgrad. In dem von Gebhardt (2014) beschriebenen rechtsbürgerlichen Spektrum kann sich die JA NRW mit Veranstaltungen wie der eben geschilderten einen Namen machen. Die JA NRW inszeniert sich zudem als Jugendorganisation, die auch mit jenen kooperiert, die vom vermeintlichen Mainstream (angeblich) ausgegrenzt werden. Sie kann somit ihr Profil als vermeintliche Tabubrecherin schärfen.²⁰¹

An allen hier erwähnten Veranstaltungen fällt auf, dass Personen im Mittelpunkt stehen, die entweder eine Zuwanderungsgeschichte aufweisen (Abdel-Samad, Pirinçci) oder aus dem Ausland kommen (Farage, Silberschmidt, Reimann). Die JA NRW versucht, sich mithilfe ihrer

²⁰¹ Dementsprechend anerkennend fielen die Reaktionen des JA-NRW-Anhangs bei Facebook aus (vgl. JA NRW 2015d). Alle fünf Kommentare des Pirinçci-Fotos sind positiv. Es wurde 76 Mal geliket und dreimal geteilt (Stand: 9. November 2016).

international aufgestellten Veranstaltungen als weltläufig und – zumindest bezogen auf Europa – kosmopolitisch zu inszenieren. Sie grenzt sich so von offen völkischen und/oder neofaschistischen Milieus ab. Größere, medienwirksame Veranstaltungen verbreitern den Radius der JA NRW, da diese durch die Berichterstattung bekannter wird. Das von der JA NRW häufig gewählte Mittel der Provokation findet auch hier Anwendung, da polarisierende und mitunter skandalisierte Personen (Farage, Pirinçci) die Hauptrolle spielen (vgl. Kapitel 8.1.1.5). Durch ihre Veranstaltungen kann die JA NRW zudem den Eindruck zerstreuen, eine reine FB-Gruppierung zu sein, der es nur um online lancierte Grenzüberschreitungen gehe. Die von der JA NRW organisierten Events lassen die Jugendorganisation als Macherin erscheinen und verbessern so ihr Standing bei ihrer Mutterpartei, der AfD. Bei einigen Veranstaltungen ist davon auszugehen, dass sie den politischen Horizont der teils sehr jungen JA-NRW-Mitglieder tatsächlich erweitern – hier ist v. a. an Farages bzw. Abdel-Samads Auftritt zu denken. Ungeachtet des Wahrheitsgehalts ihrer Thesen gelten beide in ihrem jeweiligen Metier – EU- bzw. Islamkritik – als Schwergewichte. Im nächsten Abschnitt soll gezeigt werden, welchen Stellenwert Demonstrationen für die JA NRW einnehmen.

6.3.2 DEMONSTRATIONEN, KUNDGEBUNGEN UND KREATIVPROTEST

Die JA NRW nutzt klassische Formen des politischen Protestes, etwa Demonstrationen und Kundgebungen. Auch kreative Protestpraktiken zählt die Jugendorganisation zu ihrem Repertoire; in Gestalt von sogenannten Smart Mobs macht die JA NRW auf ihre Anliegen aufmerksam. Dieser Abschnitt fokussiert auf zwei Demonstrationen, eine Kundgebung und zwei Smart Mobs, für die JA-NRW-Gliederungen bzw. einzelne JA-NRW-AktivistInnen verantwortlich zeichnen. Erwähnung findet auch die Beobachtung einer gegnerischen Demonstration durch Mitglieder der JA NRW. Die Ausführungen abschließend erfolgt eine Einschätzung des gesamten Offline-Protestverhaltens der JA NRW.

Am 1. Mai 2014 veröffentlichte die JA NRW eine Mitteilung, die sich kritisch mit der Demonstration diverser linker Parteien und Gruppierungen zum Tag der Arbeit auseinandersetzt. Sven Tritschler, der die Kölner 1.-Mai-Demonstration beobachtet hatte, fordert SPD, Grüne und DGB auf, sich von jenen linken Gruppierungen zu distanzieren, die im Verfassungsschutzbericht vorkämen und gleichzeitig an der 1.-Mai-Demonstration teilgenommen hätten (vgl. JA NRW 2014_-i). Die JA NRW betitelte die Mitteilung mit „SPD, DGB, Grüne – Seit‘ an Seit‘ mit Stalin“ (ebd.). Tritschler stellt einen Zusammenhang zwischen dem vermeintlichen Schulterchluss innerhalb des linken Spektrums und dem Anstieg

‚linksextremer‘ Gewalt her (vgl. ebd.). Er moniert in diesem Kontext, der AfD-Wahlkampf werde behindert (vgl. ebd.). Die Mitteilung beweist, dass die Beobachtung des politischen Gegners auch im Offline-Bereich eine Rolle für die JA NRW spielt. Die inhaltliche Stoßrichtung der Mitteilung nimmt vieles vorweg, wofür die JA NRW insbesondere in ihrer FB-Performance steht: das *framing* des linken Spektrums als Gefahrenquelle zählt zu den Schwerpunkten der Jugendorganisation (vgl. Kapitel 4.1.5).

Am 23. Mai 2014 protestierte die JA NRW in Düsseldorf gegen einen Besuch Angela Merkels (vgl. JA NRW 2014_-j). In einem FB-Posting gibt die Jugendorganisation an, sich dort mit AnhängerInnen anderer politischer Gruppierungen auseinandergesetzt zu haben: ‚Antifanten‘, Grüne Jugend und Piraten gaben sich mit Schubsern, einem Fahnenmeer und Kameraaufnahmen alle Mühe, um uns davon abzuhalten. Ohne Erfolg, wie zu sehen‘ (ebd.). Ein Mitglied der JA NRW beschreibt in einem Interview eine ebenfalls gegen Merkel gerichtete Demonstration in Aachen als eine der ersten öffentlichen Aktionen der JA NRW. Im Mittelpunkt habe eigentlich der Protest gegen Merkels Eurorettungspolitik gestanden. Auf die Jugendorganisationen der anderen Parteien sei die JA NRW zugegangen, diese hätten den Kontakt jedoch verweigert. Die Situation habe sich hochgeschaukelt; vernünftiger Dialog sei – obwohl alle Anwesenden gegen Merkel protestierten – nicht möglich gewesen.

Am 14. Mai 2015 protestierte die JA NRW mit einer Kundgebung gegen die Verleihung des Karlspreises an Martin Schulz (SPD), der zu diesem Zeitpunkt Präsident des EU-Parlaments war (vgl. JA NRW 2015e). Schulz personifiziert aus JA-NRW-Sicht die EU und gerät deshalb häufig in den Fokus der Jugendorganisation.²⁰² Ebenso wie die Preisverleihung fand die JA-NRW-Kundgebung in Aachen statt – allerdings nicht unmittelbar vor der Bühne, sondern in der Großkölnstraße (vgl. Esser/Peltzer 2015). Die JA NRW veröffentlichte auf Facebook drei Fotos ihres Protestes, zusammengefasst in einem Posting (vgl. JA NRW 2015e). Die JA-NRW-AktivistInnen präsentierten ein Banner, auf dem ‚Karl der Große – Schulz der Kleine Kein Karlspreis für die Eurokraten!‘ stand (ebd.). Zudem war das Emblem der JA NRW auf dem Banner abgebildet (vgl. ebd.). Die Aktion schaffte es in die lokale Presse (vgl. Esser/Peltzer 2015; vgl. Eimer 2015). Auch die *Blaue Narzisse* erwähnt die JA-NRW-Kundgebung in einem ihrer Beiträge, was im Hinblick auf die Bekanntheit der JA NRW als Terraingewinn zu werten ist (vgl. Schopp 2015). Auf Facebook zog das Posting 235 Likes nach sich und wurde 34 Mal geteilt (Stand: 10. November 2016).

²⁰² Zur Schulz-Kritik der JA NRW vgl. Kapitel 4.1.1 und 8.1.1.7.

Am 4. Oktober 2015 war ein Vortrag Frauke Petrys in Wuppertal geplant (vgl. Huesmann 2015). Der JA NRW zufolge zogen jedoch drei Gastwirte ihre Zusage, der AfD und Petry Räumlichkeiten zu bieten, zurück (vgl. Tritschler 2015c). Als Grund führt ein Posting der JA NRW Einschüchterungen und Bedrohungen von „Linksextremen“ an (ebd.). Daraufhin entschied sich die JA NRW für eine spontane Demonstration, die der Verteidigung der Meinungsfreiheit gewidmet war (vgl. ebd.). In einer FB-Veranstaltung veröffentlichte die JA NRW ein virtuelles Plakat, das zur Demonstration aufrief: „Wir lassen uns den Mund nicht verbieten!“ (JA NRW 2016z). Die Demonstration habe an der Werther Brücke stattgefunden (vgl. ebd.). Demnach nahmen 126 Personen teil, 48 zeigten sich interessiert (vgl. ebd.). In der Diskussionsspalte der Veranstaltung erntet die JA NRW viel positive Resonanz für die spontan initiierte Demonstration (vgl. JA NRW 2015_-a). Am 7. Oktober 2015 veröffentlichte die AfD NRW ein Video zur Wuppertaler Demonstration (vgl. AfD NRW 2015f). Auf einer Bank stehend hält Sven Tritschler eine Rede, die auch die angeblich gefährdete Meinungsfreiheit thematisiert (vgl. ebd.). Ein Beitrag des Magazins *Vice* berichtet ebenfalls über Tritschlers Ansprache (vgl. Huesmann 2015). GegendemonstrantInnen aus dem antifaschistischen Spektrum sei es gelungen, sich vor den AfD- bzw. JA-Demonstrationszug zu stellen und eigene Transparente hochzuhalten (vgl. ebd.). Der Artikel verweist auch auf die Demo-Teilnahme Maximilian Knellers, der nach sexistischen Beleidigungen gegenüber einer Jungliberalen seinen Posten als stellvertretender Vorsitzender der JA NRW hatte räumen müssen. Mit dem Rekurs auf angeblich verletzte Grundrechte reklamiert die JA NRW die Opferrolle für sich und dockt an bestehende rechte Diskurse an.²⁰³ Das Meinungsklima in der deutschen Gesellschaft wird von mehreren Interviewten JA-NRW-Mitgliedern als nahezu homogen und kartellhaft beschrieben; AfD bzw. JA selbstporträtieren sich als politische Märtyrer, die unter Inkaufnahme persönlicher Nachteile für scheinbar gefährdete Rechtsgüter auf die Straße gehen. Das Establishment – als Gegner der AfD bzw. JA – wird implizit als eine die Freiheit unterdrückende Kraft skizziert und somit delegitimiert. Der *Vice*-Artikel stellt heraus, dass TeilnehmerInnen der JA-NRW-Demonstration die Arbeit der anwesenden PressevertreterInnen eingeschränkt hätten – Journalisten seien „abfotografiert, bedrängt, gepöbelt und weggeschubst“ worden (ebd.).²⁰⁴ Ähnliche Widersprüche lassen sich auch beim Thema

²⁰³ Virchow (2016: 95) arbeitet heraus, dass die Klage über angebliche Freiheitseinschränkungen zum Repertoire rechtsliberaler Spektren zählt. Gießelmann (2016: 240) diskutiert die vermeintliche sprachliche Bevormundung im Kontext des rechten Kampfes gegen *political correctness*.

²⁰⁴ In Kapitel 4.2.4 wird detaillierter dargelegt, warum sich JA-NRW-VertreterInnen auf die angeblich gefährdete Meinungsfreiheit berufen. Dort wird ein von Tritschler verfasster Beitrag analysiert, der auf die angebliche Beschneidung der Meinungsfreiheit im Internet Bezug nimmt.

sexuelle Übergriffe auf Frauen aufzeigen. In einer Mitteilung der bundesweiten JA heißt es, Sven Tritschler habe sich bei einer Demonstration in Erfurt (Januar 2016) gegen Angela Merkel gewandt, da diese offenbar den Eindruck erweckt habe, Deutschland sei ein „Freiluftbordell“ (JA 2016a). Tritschler sprach im Kontext der Silvester-Übergriffe einzelner Geflüchteter in Köln. Seine Forderung: „Wir lassen unsere Frauen nicht zu Freiwild machen!“ (ebd.). Gleichzeitig hofiert Tritschler Donald Trump in einem längeren Beitrag und bildet den damaligen US-Präsidentschaftskandidaten auf einem virtuellen Plakat ab (vgl. Tritschler 2016a). Trump führte einen sexistischen Wahlkampf in dessen Verlauf ein Video auftauchte, in dem er behauptet, Frauen aufgrund seiner Prominenz jederzeit zwischen die Beine fassen zu können (vgl. Tagesschau 2016).

Mehrere Mitglieder der JA NRW sind auch für Protestpraktiken offen, deren Emergenz neueren Datums ist. So demonstrierte die JA gegen den Einfluss des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan in Deutschland, der sich in einer Demonstration mit mehreren Tausend Erdoğan-AnhängerInnen in Köln äußerte (vgl. JA BV Köln 2016h). Die JA-Mitglieder bedienten sich eines Smart Mobs. Für Howard Rheingold (2002: xi) basieren Smart Mobs auf der Vernetzung zahlreicher AktivistInnen, die mithilfe neuerer Kommunikationstechnologien (Mobiltelefone, soziale Netzwerke, Websites etc.) erfolgt. Smart Mobs bilden sich in einem öffentlichen Raum, um kollektiv auf ein politisches Anliegen aufmerksam zu machen (vgl. Rheingold 2002: 157 f.). In seinem Buch *Smart Mobs* (2002) diskutiert Rheingold die gleichnamige Praxis als gewaltlose Waffe, die Protestierende bottom-up gegen die jeweiligen Machthaber einsetzen könnten (vgl. ebd.). Die von Rheingold referierten Beispiele legen nahe: Smart Mobs wurden bislang eher von AkteurInnen genutzt, die politisch linke Zielsetzungen verfolgten (vgl. ebd.). In Deutschland gehören sie (noch) nicht zum Standard-Repertoire des rechten Straßenprotestes. Die einzige Ausnahme bilden die Identitären (vgl. Bruns et al. 2014: 14) und die vor einigen Jahren von Götz Kubitscheks Diskursstrategien beeinflusste *Konservativ-subversive Aktion* (KSA).²⁰⁵ Die Aktion der JA, an der – laut JA-Bezirksverband Köln – auch JA-Mitglieder aus anderen Orten Nordrhein-Westfalens beteiligt waren, fand an einem symbolträchtigen Ort (Kölner Domplatte) statt (vgl. JA BV Köln 2016h). Die AktivistInnen hielten Schilder in die Höhe, die ironische Botschaften bezüglich der Erdoğan-freundlichen Demonstration kolportierten (vgl. JA BV Köln 2016h). Die JA stellte auch eine

²⁰⁵ Bruns et al. (2015: 19) weisen auf die Störaktionen der KSA in den Jahren 2008/09 hin. Auch wenn diese in der Öffentlichkeit nicht sehr breit rezipiert worden seien, habe sich die Neue Rechte damals „erstmalig auf die Straße gewagt“ (ebd.). Der Stil der KSA habe – so die AutorInnen – beispielsweise die Identitäre Bewegung inspiriert (vgl. ebd.).

Hinrichtungsszene nach, was entweder auf die Repressionen in der Türkei oder auf islamistische Rechtspraxen hindeuten sollte (vgl. ebd.). Auf den Schildern stand beispielsweise „ICH LIEBE DIE KONFLIKTE IN DER TÜRKEI“, „ASSIMILATION IST VÖLKERMORD“, „HAT NIX MIT DEM ISLAM ZU TUN“, „ALLAHU AKBAR“, „WIR SCHAFFEN DAS!“, „SCHARIA STATT GRUNDGESETZ“, „ISLAM IST FRIEDEN“ (ebd.). Die protestierenden JA-Mitglieder operieren mit Schlag- und Reizworten, um Anschluss an bereits bestehende Debatten herzustellen. Hierzu zählt z. B. die Frage des Verhältnisses zwischen der bundesrepublikanischen Gesellschaft und ‚dem‘ Islam, womit meistens die in Deutschland lebenden Menschen muslimischen Glaubens gemeint sind. Es handelt sich um eine seit Jahren schwelende Debatte, die viele Höhe- bzw. Tiefpunkte kennt.²⁰⁶ Mit ihren ironischen Plakatbotschaften spricht sich die JA für eine Ethnisierung und ein kulturalistisches *othering* aus: Muslime und Muslimas werden als die ‚Anderen‘ markiert und symbolisch aus der Mehrheitsgesellschaft ausgegrenzt.²⁰⁷ Die Ironie der Plakatbotschaften der JA spiegelt wiederum ihre Sicht auf das – aus JA-Perspektive – herrschende Establishment, welches die Probleme, die angeblich durch ‚den‘ Islam verursacht werden, nicht angeht, sondern verharmlost. Der Kölner JA-Bezirksverband veröffentlichte eine Mitteilung zu der Aktion (vgl. JA BV Köln 2016h). Dort heißt es: „Wir als #JA fordern: Keine innertürkischen Konflikte auf deutschem Boden! Wer sich nicht zu Deutschland bekennt und sich stattdessen lieber in der türkischen Innenpolitik engagieren will, hat in unserem Land nichts verloren“ (ebd.). Die JA beruft sich in ihrer Mitteilung auf Demokratie und freie Meinungsäußerung, zudem bemerkt sie, die Türkei werde von der EU finanziell unterstützt (vgl. ebd.). Die JA hinterfragt, warum die für Erdoğan Demonstrierenden nicht gegen den islamistischen Terror auf die Straße gehen (vgl. ebd.). Die Mitteilung schließt mit einer Aufforderung: „Kommt zur#AfD, kommt zur Jungen Alternative und lasst uns gemeinsam diese fehlgeleitete Politik ändern!“ (ebd.). Mit der fehlgeleiteten Politik ist die aus JA-Sicht unkritische Haltung der politisch Verantwortlichen gegenüber Erdoğan und dessen Einfluss in Deutschland gemeint. An dem JA-Smart Mob fällt auf, dass sich die VeranstalterInnen erneut positiv auf die Meinungsfreiheit

²⁰⁶ Wegmarken der Debatte waren z. B. die Veröffentlichung des Buches *Deutschland schafft sich ab* von Thilo Sarrazin, welches soziale Schief lagen ethnisiert und teils mit einem biologistischen Vokabular arbeitet (vgl. Sarrazin 2010). Erwähnenswert ist auch die Rede des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff zum Tag der Deutschen Einheit (3. Oktober 2010). Dieser stellte heraus, ‚der‘ Islam gehöre inzwischen auch zu Deutschland.

²⁰⁷ Siehe auch die entsprechende Schwerpunktsetzung der JA NRW in Kapitel 4.1.8. Zur Praxis des *othering* vgl. Annette Treibel (2016: 13 ff.). Treibel zeigt, dass die Rollenzuweisung an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, den bzw. die ‚Andere‘ repräsentieren zu müssen, weit verbreitet ist und keinesfalls immer in böser Absicht geschehen muss (vgl. ebd.). Treibel selbst greift nicht auf den *othering*-Begriff zurück, beschreibt aber exakt das damit gemeinte Phänomen.

beziehen. Die Aktion korrespondiert mit einem der Schwerpunktthemen der JA NRW: dem Spannungsfeld Islam/„Islamisierung“/Terrorismus (vgl. Kapitel 4.1.8).

Die Verteilung von Pfefferspray an Frauen in der Essener Innenstadt durch einige JA-NRW-Mitglieder lässt sich ebenfalls dem Kreativprotest zuordnen. Die JA NRW nahm ein 2:17-minütiges Video der Aktion in ihren YouTube-Kanal mit auf (vgl. JA NRW (2016f)). Es sind vier männliche Mitglieder der JA NRW zu sehen, die in der Essener Innenstadt Flugblätter zum Thema Sicherheit verteilen. Die vier Flugblatt-Verteiler stehen auf dem Essener Burgplatz, jeder hat einen Flyer in der Hand. Ein JA-NRW-Mitglied gibt an, die Aktion finde vor dem Hintergrund der aktuellen Sicherheitspolitik statt (vgl. ebd.). Ein weiteres JA-NRW-Mitglied erklärt, die Essener Bevölkerung über Maßnahmen aufklären zu wollen, mittels derer sie sich vor Gefahren schützen könne. Er nennt den Drogenhandel, Gewalt und Angsträume als Phänomene, die im Deutschland des Jahres 2016 anzutreffen seien (vgl. ebd.). Es müsse Parteien und Organisationen geben, die auf diese Gefahren hinweisen und Schutzmöglichkeiten aufzeigen (vgl. ebd.). Daraufhin wird Pfefferspray als Lösung vorgestellt; aufgrund der angeblich strengen Waffengesetze Deutschlands zähle es zu den wenigen Möglichkeiten, sich zu schützen (vgl. ebd.). Dann holen alle vier JA-NRW-Mitglieder mit spöttischem Lächeln ein Pfefferspray aus ihrer Jackentasche. Einer der jungen Männer weist auf die Website der JA hin (vgl. ebd.). Zum Schluss werden die vier jungen Männer in einer Kneipe gezeigt – sie stoßen gemeinsam an (vgl. ebd.). Mit der Aktion versuchte die JA NRW, die Übergriffe einzelner Geflüchteter in der Kölner Silvesternacht 2015/16 für ihre Zwecke zu nutzen. Das Verteilen des Pfeffersprays entspricht gleichzeitig der Provokationsstrategie der JA NRW (vgl. Kapitel 8.1.1.5). Das Verteilen selbst ist als Provokation zu werten, da es Assoziationen mit körperlicher Gewalt und Selbstjustiz weckt – attackierte Frauen sollen, so die Suggestion, mittels Notwehr durch Pfefferspray selbst für ihre Verteidigung sorgen und sich nicht alleine auf die Polizei verlassen. Durch das Verbreiten der Aktion via YouTube potenziert sich deren Adressatenkreis. Der Offline-Protest ist zwar als kreativ-aktionistisch zu werten, dient jedoch definitiv der Online-Performance der JA NRW. Das demonstrative Verteilen von Pfefferspray dockt an zwei Kernthemen der JA NRW an: die Forderung nach einer verbesserten öffentlichen Sicherheit (vgl. Kapitel 4.1.3) und die Kritik an der Zuwanderung Geflüchteter (vgl. Kapitel 4.1.4).

6.3.3 FAZIT

Die Pfefferspray-Aktion macht am stärksten deutlich, dass die Online- und die Offline-Vorgehensweise der JA NRW nicht als voneinander entkoppelt betrachtet werden können. Die Provokationsstrategien in den jeweiligen Sphären (online und offline) überlappen sich und potenzieren einander. Die JA NRW bereitet ihre eigenen Veranstaltungen multimedial auf – sei es durch YouTube-Videos, online lancierte Mitteilungen bzw. Berichte oder Fotoserien auf Facebook. Die Events weisen eine große Bandbreite auf. Während einige Veranstaltungen zum typischen Repertoire politischer Akteure zählen (Demonstrationen, Kundgebungen), sind andere durch aktionistischere Formen gekennzeichnet (Smart Mob). Die JA NRW nimmt auf diese Weise einen großen Teil ihrer Mitglieder mit. Sie schafft es, sowohl diejenigen einzubinden, die klassische Protestformen bevorzugen, als auch diejenigen anzusprechen, die ihr Anliegen auf kreativere Art ausdrücken wollen.

Abschließend lohnt ein Blick auf jene Vorgehensweisen, von denen die JA NRW bislang Abstand nimmt. Die JA NRW vermeidet es, Aktionen durchzuführen, welche die Grenze der Legalität überschreiten und gleichzeitig von ihrem Symbolgehalt leben. Trotz einer partiellen Nähe zu AkteurInnen aus dem identitären Spektrum (vgl. Kapitel 7.2.3.1) orientiert sich die JA NRW nicht an dessen Protestformen. Hierzu würden etwa Hausbesetzungen oder das Erklimmen symbolisch aufgeladener öffentlicher Einrichtungen zählen.²⁰⁸ Was ihre öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und Aktionen geht, vertritt die JA NRW eine streng legalistische Linie.

²⁰⁸ Im Juni 2015 besetzten Identitäre die SPD-Parteizentralen in Hamburg und Berlin, um auf die aus ihrer Sicht verfehlte Zuwanderungspolitik aufmerksam zu machen (vgl. taz.de 2015a). Im August 2016 erkletterten Identitäre das Brandenburger Tor und machten ebenfalls auf das Thema Zuwanderung aufmerksam (vgl. Montag 2016).

7 AUßENABGRENZUNG

In welchem Verhältnis steht die JA NRW zu anderen politischen Formationen? Inwiefern knüpft sie Kontakte mit befreundeten Organisationen, inwiefern lässt sich politische Gegnerschaft beobachten? Die Abgrenzung von der Mutterpartei, der AfD, spielt für die JA NRW eine eher untergeordnete Rolle – die Jugendorganisation steht spätestens seit dem Machtwechsel an der AfD-Spitze (Juli 2015) weitestgehend loyal zur Mutterpartei, was auch auf das gute Verhältnis zum Landesvorsitzenden Marcus Pretzell zurückzuführen ist (7.1). In diesem Kapitel soll es auch um die Nähe der JA NRW zu anderen politischen Akteuren gehen (7.2). Angenommen wird, dass politische Organisationen auch über ihre Verbündeten Identitätsarbeit leisten. Ein kollektives Wir-Gefühl auf der Mesoebene wird auch über die Abgrenzung von bestimmten politischen Gegnern kreiert (7.3).

7.1 VERHÄLTNIS ZUR ALTERNATIVE FÜR DEUTSCHLAND (AFD)

Am 18. Februar 2014 verkündete die AfD NRW die Gründung der JA NRW (vgl. AfD NRW 2014a). Die AfD NRW ließ verlauten, der AfD-Landesvorstand habe eine eigene Sitzung unterbrochen, um seine Mitglieder an der JA-NRW-Veranstaltung teilnehmen zu lassen (vgl. ebd.). Jörg Burger, damals AfD-Landessprecher in NRW, habe Grußworte entrichtet und die Bedeutung des Jugendverbandes hervorgehoben (vgl. ebd.). Die JA NRW veröffentlichte eine Pressemitteilung, in der sie auf die Rahmenbedingungen ihrer Gründung eingeht (vgl. JA NRW 2014_k).²⁰⁹ Die Versammlung, welche die JA NRW aus der Taufe hob, sei von Roger Beckamp und Marcus Pretzell – der später für die AfD ins Europaparlament einziehen sollte – geleitet worden (vgl. ebd.). Der zum ersten JA-NRW-Landesvorsitzenden gewählte Sven Tritschler habe verkündet, die JA NRW als „Triebfeder der Partei“ zu verstehen (ebd.). In der Mitteilung ist bereits von einer „Teilnahme junger AfD-Anhänger“ sowie von der „Parteijugend“ die Rede (ebd.). Gleichwohl erfolgte die offizielle Angliederung der JA NRW als Jugendorganisation der AfD NRW erst am 8. Juni 2014 mittels einer Satzungsänderung – also fast vier Monate später (vgl. JA NRW 2014a). Auch hierzu publizierte die JA NRW eine Pressemitteilung (vgl. ebd.). Die Mitteilung zitiert Tritschler dahingehend, dass die JA NRW als „Innovationsmotor“ der Mutterpartei fungieren solle (ebd.). Tritschler selbst sei – als JA-NRW-Vorsitzender – auch in den Landesvorstand der AfD NRW gewählt worden (vgl. ebd.). Bezogen auf das Rechts-Links-Schema habe Tritschler erklärt: „Vom Rest der Partei unterscheiden uns Alter und Stil. In der AfD findet man uns nicht rechts oder links, sondern

²⁰⁹ Diese Pressemitteilung liegt dem Verfasser dieser Dissertation als PDF-Datei vor.

vorne“ (ebd.).²¹⁰ Im Rahmen des Parteitages, in dessen Verlauf die Angliederung erfolgte, sei Marcus Pretzell zum Landesvorsitzenden der AfD NRW gewählt worden (vgl. ebd.). Als weiteres Ziel der JA NRW benennt die Mitteilung die Unterstützung der AfD hinsichtlich der Landtags- und Bundestagswahl 2017 (vgl. ebd.). Bundesweit wurde die JA erst im Rahmen des 4. Ordentlichen Bundesparteitages der AfD am 28./29. November 2015 in Hannover an die AfD angegliedert (vgl. AfD 2015a).

Bereits diese beiden Pressemitteilungen lassen auf ein enges Verhältnis zwischen der nordrhein-westfälischen AfD und der JA NRW schließen. In diesem Teil der Arbeit sollen die Beziehungen zwischen Jugendorganisation und Mutterpartei ausgelotet werden, wobei sowohl die Landes- als auch die Bundesebene der AfD mit einbezogen werden soll. Die Codierung des empirischen Materials ergab bestimmte Schwerpunkte, die in Form von Zwischenüberschriften diesen Abschnitt gliedern sollen. Erstens ließ sich eine generell starke Unterstützung der AfD vonseiten der JA-NRW-Gliederungen beobachten. Zweitens versuchten JA-NRW-AkteurInnen mehrmals, auf die Einheit der oft als zerstritten wahrgenommenen AfD hinzuwirken. Drittens mischte sich die JA NRW insgesamt massiv in den Lucke-Petry-Machtkampf (Juni/Juli 2015) ein, wobei sie mehrheitlich für die damalige sächsische AfD-Landesvorsitzende Petry votierte.²¹¹ Viertens ergab sich eine enge (personelle) Verflechtung der JA NRW mit der nordrhein-westfälischen AfD.

7.1.1 GENERELLE UNTERSTÜTZUNG DER AfD

Bereits ein kurzer Blick auf die FB-Performances der JA-NRW-Gliederungen beweist: die Unterstützung der AfD zählte von Anfang an zu den zentralen Anliegen der JA NRW. Nimmt man allein die FB-Chronik des Landesverbands in Augenschein, so ließen sich im Forschungszeitraum 51 Postings dem Code *Unterstützung der AfD* zuordnen.²¹² Ergänzt man diese Zahlen um die Inhalte der weiteren JA-Kreis- und Bezirksverbände in NRW, die in die Untersuchung einfließen, so ergeben sich insgesamt 214 Postings mit ungefähr 5033 Likes und

²¹⁰ Kapitel 8.1 behandelt den Stil der JA NRW. Der wichtigste stilistische Unterschied zwischen JA NRW und AfD NRW besteht darin, dass letztere mit dem Kamener Konvolut ein umfangreicheres Programm auf den Weg gebracht hat, während das inhaltliche Profil der JA NRW primär aus Pressemitteilungen und virtuellen Plakaten sowie aus den Aussagen einzelner Mitglieder erschlossen werden muss. Mehrere JA-NRW-Mitglieder wiesen in Interviews darauf hin, dass die Jugendorganisation provokanter auftreten könne als die Mutterpartei. Nach Ansicht des Forschenden greift die AfD NRW jedoch in gleichen Teilen auf provokante Ansprachen zurück.

²¹¹ Von allen JA-NRW-Mitgliedern, die zu Interviews und Gesprächen bereit waren, entpuppte sich nur eines als dezidiertes Lucke-Freund. Dieses Mitglied verließ die Jugendorganisation nach Luckes Exit. Im Gespräch gab das besagte Mitglied an, die JA NRW sei ihm mittlerweile zu patriotisch geworden.

²¹² Diese Postings zogen insgesamt 4.365 Likes und 869 Shares nach sich. Sie thematisieren entweder die AfD insgesamt, spezifische Kampagnen oder einzelne AfD-AkteurInnen.

976 Shares. Der Support der JA NRW blieb nicht allein auf die AfD NRW beschränkt. In Form des sogenannten Wahlkampfkommandos flankierte die JA NRW die Landtagswahlkämpfe in Bremen, Hamburg (beide 2015), Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg (beide 2016) – die JA NRW nutzte hierbei neben FB auch YouTube, um auf ihr Engagement aufmerksam zu machen (vgl. JA NRW (2015ö)). Ihr eigens zum Wahlkampfzweck gedrehtes Video unterlegte die JA NRW mit treibender Musik, welche die einzelnen Szenen dynamisch wirken lässt (vgl. JA NRW 2015_-b). In den Sequenzen werden u. a. der Aufbau des Wahlkampfstandes sowie Gespräche mit PassantInnen gezeigt – auch der AfD-Blueman kam zum Einsatz. (vgl. ebd.). Bei dem AfD-Blueman handelte es sich um eine Person, die in einer blauen Ganzkörperverkleidung posierte – bedruckt mit dem Kürzel AfD sowie dem Slogan „Mut zur Wahrheit“ (ebd.). Der AfD-Blueman zog verstärkte Aufmerksamkeit auf sich und war – verglichen mit den Wahlkämpfen der etablierten Parteien – ein Alleinstellungsmerkmal. Eine Anspielung auf die Burka (Ganzkörperverhüllung) liegt hingegen eher nicht vor. In dem verlinkten Video provoziert der AfD-Blueman u. a. vor einem Wahlkampfstand der FDP (vgl. ebd.). Die JA NRW unterstützte auch den Hamburger, den Baden-Württemberger und den rheinland-pfälzischen Wahlkampf (vgl. JA NRW (2015_-c, 2016k, 2016l). Im Zuge der Wahlkampfhilfe kam auch ein umfunktioniertes Feuerwehrauto zum Einsatz, welches den Aufdruck „EUROWEHR“ trug (JA NRW 2016l). Ein Artikel der *Rheinischen Post* verweist auf John-Lukas Langkamp, der die Wahlkampfkommandos des baden-württembergischen Landtagswahlkampfes organisiert habe (vgl. Rathcke 2016). Über die Charakteristika der Wahlkampffahrten heißt es dort: „Flyer, Infostände, Kneipenabende, Karaoke-Bars, schlechte Hotels. Ein bisschen wie Klassenfahrt“ (ebd.). Die JA NRW habe den Großteil der Flyer in Baden-Württemberg verteilt – die Wahlkampfkommandos seien durch die Mitglieder „selbstfinanziert“ worden (ebd.).

Typisch für die JA NRW ist auch personifizierte Unterstützung, die sich auf einen AfD-Kandidaten fokussiert (vgl. JA BV Köln 2015o). In der Beschreibung einer Foto-Zusammenstellung nutzt der JA-Bezirksverband Köln einen Hashtag, um die Aufmerksamkeit auf den Bremer AfD-Kandidaten Piet Leidreiter zu lenken (vgl. ebd.). Der Kölner Bezirksverband leistete zudem starke Unterstützung für Hendrik Rottmann, der im Sommer 2015 als Oberbürgermeisterkandidat in Köln antrat (vgl. JA BV Köln 2015p). Es kommt außerdem vor, dass JA-NRW-Gliederungen auf FB für Veranstaltungen mit AfD-FunktionärInnen werben bzw. zu diesen einladen (vgl. JA NRW 2015z). Die JA NRW mobilisierte zu einer Demonstration in Wuppertal, auf der Frauke Petry sprechen sollte. Sie

erstellte eigens für die Petry-Demonstration eine FB-Veranstaltung, die sowohl die JA Wuppertal als auch die JA NRW als Gastgeber aufführte (vgl. ebd.). Bestandteil der FB-Veranstaltung waren ein detailliertes Titelbild sowie Informationen zu Beginn und Ort der Demonstration (vgl. ebd.). In den Interviews betonten mehrere JA-NRW-Mitglieder, die JA NRW unterstütze AfD-Veranstaltungen auch in logistischer Hinsicht – etwa, indem sie sich um die Technik kümmere. Wenig überraschend greift die JA NRW der AfD auch mit online geposteten Wahlaufrufen unter die Arme (vgl. JA NRW 2014f, 2014g, 2014h). Gliederungen der JA NRW unterstützen auch die Kampagnen der AfD, etwa die Herbstoffensive 2015 (vgl. JA Euskirchen 2015a). Sven Tritschler kommentiert gelegentlich bestimmte Entwicklungen innerhalb der AfD, um die Partei – mit Blick auf Wahlergebnisse und die öffentliche Meinung – in der Spur zu halten (vgl. Tritschler 2015d, JA 2015f).

Das folgende qualitative Beispiel veranschaulicht weitere Facetten des Supports, den die JA NRW zugunsten der AfD leistet. Es handelt sich um ein virtuelles Plakat vom 13. März 2016, das die JA NRW mit „Unser Bullshit-Bingo zum Wahlabend!“ betitelte (JA NRW 2016m). Anlass des Plakates waren die Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Das Plakat beweist, wie intensiv sich die JA NRW mit der gegenüber der AfD geäußerten Kritik auseinandersetzt. Diese Kritik versuchte die JA NRW zu konterkarieren, indem sie sie auf Schlagworte herunterbrach, die als „Gedroschene Phrasen“ am Wahlabend abgehakt werden konnten (ebd.). Der von der JA NRW entworfene Bingo-Zettel besteht aus sechs Zeilen und sechs Spalten, deren Kästchen folgende Begriffe enthalten: „Frohnmaier hat gesagt“, „Rattenfänger“, „Maus ausgerutscht“, „homophob“, „Weimar“, „Einfache Lösungen“, „Petry hat gesagt“, „Schießbefehl“, „Wahlbeteiligung“, „Erdrutsch“, „Besorgte Bürger“, „Rechtsruck“, „Storch hat gesagt“, „Verschwörungstheoretiker“, „fremdenfeindlich“, „Erschreckend“, „Protest“, „Hass“, „Höcke hat gesagt“, „rassistisch“, „Ängste schüren“, „Flüchtlingskrise“, „Demokratische Parteien“, „deutschtümelnd“, „Gauland hat gesagt“, „Danke an die vielen Wahlhelfer“, „frauenfeindlich“, „Ewiggestrige“, „Die Menschen nicht erreicht“, „Reaktionär“, „Die JA gesagt“, „rechtspopulistisch“, „Breites Bündnis“, „Demokratische Parteien“, „Bundestrend“ und „Propaganda“ (ebd.).²¹³ Mit Blick auf den Aufbau des Bingo-Spieles fällt auf, dass sich die Sätze mit „... hat gesagt“ alle in der Spalte ganz links befinden (ebd.). Bei den anderen Begriffen handelt es sich einerseits um Adjektive oder Nomen, mit denen die AfD (aus Sicht der JA NRW) in öffentlichen Debatten

²¹³ In zwei Interviews wiesen die Befragten darauf hin, Urheber der virtuellen Plakate der JA NRW zu sein. Allerdings würden Entwürfe in internen Online-Netzwerken (FB-Gruppen, TeamSpeak) kollektiv diskutiert.

charakterisiert wird – z. B. „rassistisch“ oder „Rattenfänger“ (ebd.). Andererseits listet das Bingo-Spiel Worte auf, die relativ neutral sind oder die Gegner der AfD beschreiben – z. B. „Breites Bündnis“ oder „Demokratische Parteien“ (ebd.). Der virtuelle Bingo-Zettel verrät, wie die AfD – denjenigen JA-NRW-Mitgliedern folgend, die das Bingo-Motiv entwarfen – in der der AfD kritisch gesonnenen Öffentlichkeit gesehen wird. Aus Sicht der JA NRW betrachtet ebene Öffentlichkeit die AfD als „rechtspopulistisch“, „rassistisch“, „frauenfeindlich“, „deuschtümelnd“, „Reaktionär“ und „homophob“ (ebd.). Es finden sich auch Plattitüden innerhalb des Bingo-Motivs, die sich nicht so leicht einer bestimmten Intention zuordnen lassen. Beispielhaft sind hier „Bundestrend“ und „Danke an die vielen Wahlhelfer“ zu nennen (ebd.). Die JA NRW verfolgt mit dem Bingo-Motiv ein bestimmtes Ziel: es geht ihr darum, die Antworten der etablierten Parteien auf den Erfolg der AfD als vorgestanzt und somit vorhersehbar erscheinen zu lassen. Bei einem klassischen Bingo-Spiel mag es stets offen bleiben, welche Zahlen genau ausgerufen werden; dass es letztlich immer die gleichen Ziffern sind, ist jedoch gewiss. Genau diese Kritik richtet die JA NRW mit Hilfe ihres virtuellen Bingo-Zettels an die Adresse der etablierten politischen Kräfte. Diese – so der subtil vorgetragene Vorwurf der JA NRW – nutzten die immer gleichen Plattitüden, um das gute Abschneiden der AfD abzuwerten.²¹⁴ Zu den auffälligsten Begrifflichkeiten zählt die Metonymie „Weimar“, die oft stellvertretend für die instabilen politischen Verhältnisse in der Weimarer Republik steht und dabei einen warnenden Ton anschlägt (ebd.).²¹⁵ Hier bleibt unklar, inwieweit die MacherInnen des virtuellen Plakates den Weimar-Vorwurf der etablierten politischen Kräfte aufgreifen, die der AfD eine Mitschuld an der Verrohung der Flüchtendendebatte geben. Möglich ist auch, dass die JA NRW angesichts der zahlreichen körperlichen Übergriffe auf AfD-FunktionärInnen selbst auf vermeintliche ‚Weimarer Verhältnisse‘ anspielen möchte. Aufschlussreich für das Bild, welches sich die MacherInnen des Bingo-Motivs von den etablierten Parteien machen, ist die Formulierung „Die Menschen nicht erreicht“ (JA NRW 2016m). Die JA NRW legt hier eine Art Selbstkritik der etablierten Parteien nahe, die am Wahlabend eingestehen müssten, mit ihrer Themensetzung und/oder ihrem Wahlkampf die

²¹⁴ Aus diesem Grund ist in dem Kommentar, den die JA NRW für das virtuelle Plakat wählte, von „Phrasen“ die Rede (ebd.). Das besondere Moment des von der JA NRW gewählten Bingo-Motivs besteht darin, dass die AfD-Jugendorganisation es vermeidet, sich der Kritik der etablierten Parteien zu stellen. Deren Vorwürfe in Richtung AfD werden zwar wiederholt, jedoch nicht inhaltlich – beispielsweise in Form einer Abgrenzung oder Gegenargumentation – aufgegriffen. Die Argumentationen, die hinter den AfD-kritischen Begriffen stehen, bleiben durch das Bingo-Motiv im Verborgenen. So lässt das virtuelle Plakat AfD-KritikerInnen unkreativ und denunziatorisch aussehen. Letztlich ist der Vorwurf, die etablierten Parteien produzierten „Phrasen“ selbst eine eben solche (ebd.).

²¹⁵ Beispielhaft für die zeitdiagnostisch-kritische Konnotation des Begriffes ‚Weimar‘ steht ein Artikel aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ). Der ehemalige CDU-Generalsekretär und Publizist Heiner Geißler warnt dort mit Blick auf die Flüchtendendebatte vor „Weimarer Verhältnissen“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung 2016c).

Erwartungen der WählerInnen verfehlt zu haben. Der Begriff „Bundestrend“ entspricht wiederum dem Wunsch der JA NRW, welche die AfD bundesweit erfolgreich sehen möchte (ebd.). Die JA NRW inszeniert die AfD also als jene Partei, welche – im Gegensatz zu den etablierten Kräften – die Bevölkerung erreicht, aber nichtsdestotrotz mit einseitigen Zuschreibungen zu kämpfen hat.

Die genannten Beispiele zeigen, dass die JA NRW eine sehr breite Palette der Unterstützung zugunsten der AfD anbietet. Ihre Initiativen sind – sowohl im Online- wie auch im Offline-Bereich – von Kreativität und Einsatzfreude geprägt. Abgesehen von den Konflikten um Bernd Lucke (siehe unten) steht die JA NRW weitestgehend loyal zur (Petry-)AfD. Kritik äußert die JA NRW v. a. dann, wenn die Einheit der Mutterpartei aufgrund interner Querelen und/oder Richtungskämpfen auf dem Spiel steht.

7.1.2 EINWIRKEN AUF DIE EINHEIT DER AfD

Seit ihrer Gründung Anfang 2013 erschüttern teils heftige Flügelkämpfe die AfD (vgl. Die Welt 2015; vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung 2015; vgl. Bender 2015; vgl. Steffen 2015). Konflikte entzünden sich sowohl an Ideologie- als auch an Strategiefragen (vgl. Häusler/Roeser 2015; vgl. Bebnowski 2016). Die JA NRW setzt sich emphatisch für den Frieden innerhalb der Mutterpartei ein, der als konstitutiv für deren Erfolg wahrgenommen wird (vgl. JA 2015f). In ihrer Neujahrsansprache 2015/16 nehmen die JA-Vorsitzenden Tritschler und Frohnmaier die AfD ins Gebet: die „Bewegung“ sei noch nicht sicher und nun gelte es, die guten Umfragewerte in Wahlerfolge umzumünzen (ebd.). In diesem Abschnitt soll mittels mehrerer Beispiele aufgezeigt werden, inwieweit sich die JA NRW für die Einheit der AfD einsetzt. Diesen Teil abschließend wird der Begriff der Einheit, der in der Zwischenüberschrift gewählt wurde, relativiert und skizziert, unter welchen Bedingungen die JA NRW an einer reibungslos funktionierenden AfD interessiert ist.

Im März 2015 riefen die damaligen AfD-Landesvorsitzenden Björn Höcke (Thüringen), André Poggenburg (Sachsen-Anhalt) sowie der seinerzeitige Fraktionsvorsitzende der Brandenburger AfD – Alexander Gauland – zur Unterzeichnung der sogenannten Erfurter Resolution auf (vgl. Der Flügel 2015). Zu den ErstunterzeichnerInnen der Erfurter Resolution gehörte u. a. auch Markus Frohnmaier, damals Landesvorsitzender der JA in Baden-Württemberg (vgl. ebd.). Die Genannten hatten sich – neben zahlreichen weiteren AfD-FunktionsträgerInnen – zuvor in der Sammlungsbewegung *Der Flügel* zusammengeschlossen (vgl. ebd.). Die Erfurter Resolution

forderte eine insgesamt rechtliche Ausrichtung der AfD und insinuierte, eine Annäherung an die Pegida-Bewegung sei wünschenswert. Als Reaktion auf die Erfurter Resolution lancierten u. a. Bernd Kölmel, Ulrike Trebesius, Hans-Olaf Henkel und Joachim Starbatty die Deutschland-Resolution, deren UnterzeichnerInnen sich gegen den Rechtsruck der AfD positionierten und den damaligen AfD-Vorsitzenden Bernd Lucke in Schutz nahmen (vgl. Kölmel et al. 2015). Am 20. März 2015 mischte sich die JA NRW in die Debatte ein, indem sie ein virtuelles Plakat postete, welches einen an die Konfliktparteien adressierten Aufruf enthält (vgl. JA NRW 2015_-d). Die JA NRW gemahnt, die AfD solle sich nicht zu sehr mit sich selbst beschäftigen (vgl. ebd.). Stattdessen müsse sie sich den ungelösten Problemen Deutschlands zuwenden (vgl. ebd.). Die JA NRW wirft der AfD vor: „Wir schreiben Resolutionen, beschimpfen und bekämpfen uns gegenseitig. (...) Vielleicht klingt es anmaßend, wenn die Parteijugend zur Vernunft aufruft. Aber wir halten es für geboten!“ (ebd.). Der Aufruf appelliert an die Ziele der AfD, schließt die VerfasserInnen jedoch ein: „Wir wollen dieses Land verändern!“ (ebd.). Auf dem Plakat ist der Schriftzug „REVOLUTION statt Resolutionen!“ zu lesen, wobei ein Teil des Wortes Revolution per Anagramm abgeändert wurde, so dass sich der Begriff ‚Love‘ erkennen lässt, liest man das Wort rückwärts (ebd.).²¹⁶ Das Plakat enthält zudem den Imperativ „Reißt Euch zusammen!“, verstanden als „Unser Aufruf an die ‚Alten‘:“ (ebd.).

Im zweiten Quartal des Jahres 2015 spitzt sich der Konflikt zwischen verschiedenen politischen Strömungen innerhalb der AfD zu (vgl. Bender 2015; vgl. Häusler/Roeser 2015: 125 f.). Die Auseinandersetzung um den immer stärker in die Kritik geratenen Bernd Lucke kulminiert im sogenannten Weckruf 2015 (vgl. Häusler/Roeser 2015: 126; vgl. Steffen 2015). Der von Lucke initiierte Weckruf 2015 ist ein Verein, in dem sich jene AfD-Mitglieder sammelten, die dem Drängen des rechten Parteiflügels widerstehen wollten (vgl. Häusler/Roeser 2015: 126). Am 19. Mai 2015 postete die JA NRW ein virtuelles Plakat, das Angela Merkel als vermeintliche Befürworterin ebenjenes Vereins zeigt (vgl. JA NRW 2015_-e). Unten rechts in der Ecke steht „#MutzurEinheit“, wobei die Raute und das „zur“ in Rot, die Worte „Mut“ und „Einheit“ in Blau geschrieben sind (ebd.). Der Abbildung von Merkel entspringt auf Höhe des Mundes eine Sprechblase (vgl. ebd.). In dieser stehen die Merkel zugeschriebenen Worte „Ich sage ‚Ja‘ zum Weckruf 2015!“ (ebd.). Dieses virtuelle Plakat soll verdeutlichen, dass Bernd Luckes Initiative, den Weckruf 2015 ins Leben zu rufen, ausschließlich den GegnerInnen der Partei – beispielsweise Merkel und der CDU – nutzt. Bereits einen Tag zuvor – am 18. Mai 2015 – hatte

²¹⁶ Der Rückgriff auf das Teil-Anagramm lässt sich auch als Adbusting definieren, da der Slogan „R{EVOL}UTION“ eher in linksgerichteten Streetart-Szenen ein beliebtes Motiv darstellt – dann allerdings ohne die ironische Volte, welche die JA NRW dem Slogan beifügte (Deviant Art 2016).

die JA NRW ein virtuelles Plakat gepostet, welches den Slogan „#MutzurEinheit“ sowie die Aufforderung „Versöhnen statt Spalten! Gemeinsam erfolgreich.“ enthalten hatte (JA NRW 2015_-f). Etwa zur selben Zeit konnte in Gesprächen mit JA-NRW-Mitgliedern eine zunehmende Aversion gegenüber Bernd Lucke festgestellt werden. Zumindest diejenigen Mitglieder, die sich dem Forschenden gegenüber äußerten, standen klar auf der Seite des Lucke-kritischen Lagers.

Am 31. Dezember 2015 postete das Profil des JA-Bundesverbands ein Foto, welches die beiden Vorsitzenden der JA, Sven Tritschler und Markus Frohnmaier, an einem Tisch sitzend zeigt (vgl. JA 2015f). Der Text des Plakates lautet: „Neujahrsbotschaft der JA-Bundesvorsitzenden: „Herzblut, Engagement und Disziplin“ (ebd.). Die Neujahrsansprache richtete sich sowohl an Mitglieder, als auch an „Freunde“ und „Unterstützer“ der JA (ebd.). Die Vorsitzenden konstatieren, dass das Jahr 2015 schlecht angefangen habe (vgl. ebd.). Die JA sei zerstritten gewesen und habe dadurch fast ihr vorzeitiges Ende eingeleitet – durch einen Sieg der „Vernunft“ sei die Situation jedoch entschärft worden (ebd.). Nach dem Essener Parteitag sei es ruhiger geworden, gleichwohl bestünden „die alten Unsitten“ weiter (ebd.). Mit Blick auf interne Konflikte stellen die Vorsitzenden fest, Streit sei „das Salz in der Suppe einer erfolgreichen Partei“ (ebd.). Die AfD wird als stark, vital und demokratisch bezeichnet, weshalb Reibereien hinsichtlich Themensetzung nicht ungewöhnlich seien (vgl. ebd.). Über die AfD schreiben die beiden: „Unsere Partei ist vielfältig wie unser Land.“ (ebd.). Es folgen Anspielungen auf verschiedene regionale Klischees – Idealtypen wie der Katholik aus Bayern oder der Protestant aus Preußen werden einander mit dem Verweis gegenübergestellt, sie würden sich gegenseitig „niemals“ das „Deutschsein“ absprechen (ebd.). Als Kontrast bieten die Vorsitzenden die zeitgenössische AfD an: „Dagegen ist es in unseren Reihen eine verbreitete Unsitte geworden, sich unlautere Absichten zu unterstellen, während man sich selbst zum selbstlosen Idealisten stilisiert“ (ebd.). Dies sei der Stimmung in der als pluralistisch und demokratisch beschriebenen Partei abträglich (vgl. ebd.). Es folgt ein Überblick die Schwierigkeiten betreffend, denen die AfD seit ihrer Gründung ausgesetzt war (vgl. ebd.). Es sei auf das starke Engagement der Mitglieder zurückzuführen, dass die Partei sich halten können (vgl. ebd.). Die Vorsitzenden kommen diesbezüglich zu dem Schluss: „Aus diesem Holz sind unsere früheren und zukünftigen Erfolge geschnitzt. Nicht aus dem kleinlichen Gezänk einiger weniger Eiferer, die sich im Besitz der alleinigen Wahrheit glauben“ (ebd.). Die Neujahrsansprache spitzt sich dann in Form eines Appells zu: „Lasst uns nicht leichtsinnig werden! Unsere Bewegung ist noch lange nicht sicher“ (ebd.). Es gelte nun, die Partei in den

anstehenden Landtagswahlkämpfen zu unterstützen und von persönlichen Eitelkeiten abzusehen (vgl. ebd.). Die Verfasser gehen explizit auf Facebook ein, indem sie gemahnen, auf „zänkische“ Kommentare zu verzichten und stattdessen der Partei praktisch zu helfen – beispielsweise mittels Flugblattaktionen (ebd.). Im letzten Abschnitt findet die JA lobend Erwähnung, deren Auftritt professionell und harmonisch sei (vgl. ebd.). Die Vorsitzenden loben die Mitglieder für die im Plakat angedeutete Trias aus Engagement, Herzblut und Disziplin (vgl. ebd.). Die Ansprache enthält Appelle, die sich auf das Miteinander innerhalb der AfD beziehen.

Am 19. Juni 2016 postete die bundesweite JA einen Text, der mit „JUNGE ALTERNATIVE LÄDT ZUM FRIEDENSGIPFEL“ überschrieben ist (JA 2016b). Der Untertitel lautet „AfD, wir müssen reden!“ (ebd.). Das öffentliche, von den JA-Vorsitzenden Sven Tritschler und Markus Frohnmaier unterzeichnete Schreiben richtet sich an Jörg Meuthen, Frauke Petry, Alexander Gauland, Björn Höcke, Marcus Pretzell und Albrecht Glaser (vgl. ebd.).²¹⁷ Im ersten Absatz des Schreibens üben Tritschler und Frohnmaier Kritik (gepaart mit dezenter Selbstkritik) am öffentlichen Auftreten ebenjener AfD-Führungsriege (vgl. ebd.). Die beiden JA-Vorsitzenden beziehen sich auf die jungen AfD-Mitglieder, denen sie Idealismus attestieren (vgl. ebd.). Im Falle eines fortgesetzten mangelhaften Auftretens der AfD-Spitze in der Öffentlichkeit, so die Suggestion, drohe ein Scheitern der AfD (vgl. ebd.). Die Konflikte des AfD-Führungspersonals bezeichnen Tritschler und Frohnmaier als „Zickenkrieg“, der über Tageszeitungen ausgetragen werde und – nach Ansicht der JA-Vorsitzenden – offenbar eine neue Dimension erreicht hat (ebd.). Die Verfasser vergleichen die AfD-Führungsriege mit einer Fußballmannschaft, die sich verbessern müsse (vgl. ebd.). Es folgt die Einladung zu einem „Friedensgipfel“, der kurzfristig stattfinden solle (ebd.). Ziel solle es sein, eine „tragfähige Lösung“ zu finden (ebd.). Die Mitteilung endet mit einer Bitte der beiden JA-Vorsitzenden an die Adresse der AfD-Spitze: „Tut uns und Euch bis dahin bitte einen großen Gefallen und haltet Euch von Mikrofonen und Journalisten fern“ (ebd.).

In einem FB-Posting vom 6. Juli 2016 bezog Sven Tritschler mutmaßlich hinsichtlich des Meuthen-Petrys-Streits Stellung (vgl. Tritschler 2016b). Er wirft der Führungsriege der AfD – die er als „vermeintlich hochgebildete und erfahrene Herrschaften“ apostrophiert – vor, die „vielversprechende Bewegung“ zu gefährden (ebd.). Da in dem Posting keine Namen genannt

²¹⁷ Da die AdressatInnen jeweils nur mit Vornamen angesprochen werden, ist es im Falle Glasers nicht eindeutig, ob dieser gemeint ist. Die anderen Vornamen lassen sich klar den jeweiligen Personen zuordnen, die während des Forschungszeitraums – im weitesten Sinne – zur Führungsriege der AfD zählten.

werden, lässt sich nicht mit vollständiger Sicherheit sagen, ob Tritschler den Meuthen-Petry-Konflikt im Visier hatte. Dies ist jedoch wahrscheinlich, da es ebendiese Auseinandersetzung war, welche die AfD Anfang Juli 2016 beschäftigte (Süddeutsche Zeitung 2016). Im Folgenden soll aufgrund des Kontextes davon ausgegangen werden, dass Tritschlers Kritik auf die AfD-Spitze abzielt. Als Gründe für die Konflikte in der AfD-Führungsriege vermutet Tritschler „Egoismus, Hybris, Machtgier“ (vgl. Tritschler 2016b). Zusammenfassend schreibt er von „Befindlichkeiten“ (ebd.). Das Interessante an dem Posting ist, dass es besagte AfD-Führung direkt angreift und eine Konfliktlinie zwischen ebenjener Führung und Tritschlers AltersgenossInnen zieht. Tritschler denkt mutmaßlich an die AfD, wenn er von einem Projekt schreibt, welches nicht scheitern dürfe (vgl. ebd.). Tritschler wirft den „Herrschaften“ an der AfD-Spitze vor, „umfassend abgesichert“ zu sein – was auf die jüngere Generation nicht zutrefte (ebd.). Die „Befindlichkeiten“ innerhalb der AfD-Spitze – so Tritschler – seien der jungen Generation gleichgültig (ebd.). Er wendet sich mit einem angriffslustigen Imperativ an die AfD-Führungsriege: „Wenn ihr es nicht könnt, dann geht! Gleich und leise. Und lasst die Mandate da, die andere für Euch erkämpft haben“ (ebd.). Mit Blick auf die Bedeutung der AfD schreibt Tritschler: „Wenn wir scheitern, dann wird es keine demokratische Alternative mehr geben.“ (ebd.). Der JA-Bundes- und JA-NRW-Vorsitzende deutet an, die anderen Parteien seien undemokratisch – das Posting insinuiert bürgerkriegs- und/oder revolutionsähnliche Zustände, sollte die AfD versagen: „Dann werden die Barrikaden brennen“ (ebd.). An Zuständen dieser Art wären die von Tritschler Kritisierten schuld (vgl. ebd.). Das Posting endet mit einem weiteren Imperativ, gerichtet an die Adresse der zerstrittenen AfD-Spitze: „Und jetzt reißt Euch zusammen, verdammt!“ (ebd.).²¹⁸

Geht man davon aus, dass es v. a. jene Beiträge auf FB schaffen, die von einer signifikanten Zahl der JA-NRW-Mitglieder unterstützt werden, so ergibt sich folgendes Bild: die JA NRW – insbesondere ihr Vorsitzender Sven Tritschler – plädiert regelmäßig für die Einheit der Mutterpartei. Die Jugendorganisation ist sich dessen bewusst, dass eine gespaltene AfD politisch leichter scheitert als eine Partei, die zumindest nach außen hin Geschlossenheit demonstriert. Dieses Einheitsstreben findet seine Grenzen jedoch dort, wo bestimmte Vertreter

²¹⁸ Das beigefügte Foto – eine Hand, die einen Molotow-Cocktail schleudert – ist als Anspielung auf den Bürgerkrieg bzw. die Revolution, die aus Tritschlers Sicht nur die AfD verhindern kann, zu verstehen (vgl. ebd.). Der Molotow-Cocktail ist eher eine Allegorie für politisch links motivierte Gewalt. Im Zuge der Geflüchteten-Situation mehrten sich jedoch die Meldungen, die von rechts motivierten Anschlägen gegen Geflüchteten-Unterkünfte berichteten, bei denen auch Molotow-Cocktails zum Einsatz kamen bzw. – aus Sicht der TäterInnen – kommen sollten (vgl. beispielhaft Spiegel Online 2015b). Es bleibt also offen, ob Tritschler eher auf Gewalt von rechts oder von links anspielt.

der AfD – namentlich: Bernd Lucke – als Gefährder des Parteiprojektes begriffen werden. Einigen Personen innerhalb der JA NRW kam Luckes Sturz gelegen, was sicherlich auch mit dessen kritischem Blick auf die JA zusammenhing (siehe unten). Pointiert ausgedrückt, operierte die JA NRW – v. a. in den Wochen vor dem Essener Parteitag (4./5. Juli 2015) – getreu dem Motto: Einheit ja, aber besser ohne Lucke. Das Einwirken auf die spaltungsgefährdete AfD gereicht der JA insgesamt zu einem Vorteil: die Jugendorganisation kann sich als seriöser und verantwortungsbewusster Akteur profilieren, der sich – durch konstruktive Vorschläge wie den sogenannten Friedensgipfel – um die gemeinsame Sache mit der AfD verdient macht. Das Image der JA als unbedarfte-provokante Player kann so ein Stückweit relativiert bzw. um eine seriöse Note erweitert werden.

7.1.3 EINMISCHUNG IN DEN LUCKE-VERSUS-PETRY-MACHTKAMPF

Wie im vorherigen Abschnitt bereits beschrieben, beschäftigte im zweiten Quartal des Jahres 2015 ein Richtungsstreit die AfD (vgl. Häusler/Roeser 2015: 125 f.). Nachdem sie sich erst – ohne selbst Stellung zu beziehen – für die Einheit der Mutterpartei ausgesprochen hatte, rückte die JA NRW in den Wochen vor dem entscheidenden Essener Parteitag (4./5. Juli 2015) mehr und mehr von Lucke ab. Bereits im Frühjahr 2015 berichtete ein JA-NRW-Mitglied in einem Interview über Luckes Versuch, die JA durch eine ihm loyalere Jugendorganisation zu ersetzen. Für Ärger zwischen Lucke und insbesondere der JA in Nordrhein-Westfalen hatte auch die Einladung des damaligen Vorsitzenden der United Kingdom Independence Party (UKIP), Nigel Farage, durch die JA NRW gesorgt (vgl. metropolico 2014c). Lucke sei mit Kontakten zur UKIP nicht einverstanden gewesen (vgl. Herkenhoff 2016a: 203). Im Rahmen der Farage-Veranstaltung habe auch Marcus Pretzell eine Rede gehalten (vgl. ebd.). Pretzell wurde wenig später zum Vorsitzenden der AfD NRW gewählt (vgl. Kapitel 2.1.2). Die satirische FB-Seite Rückrufjugend 2015 postete am 23. Mai 2015 einen mit „Weckruf für die Jugend“ überschriebenen Text (Rückrufjugend 2015 2015).²¹⁹ Schon der Untertitel des Beitrages wiederholt die Information, Lucke habe versucht, „seine eigene Jugendorganisation loszuwerden“ (ebd.). Es sei ein Treffen in einem Intercity-Express organisiert worden – an der Zusammenkunft hätten Bernd Kölmel, Bernd Lucke, Ulrike Trebesius und Joachim Starbatty sowie Vertreter der JA teilgenommen (vgl. ebd.).²²⁰ Es handelte sich höchstwahrscheinlich um jenes Treffen, von dem auch das JA-NRW-Mitglied im erwähnten Interview sprach. Als JA-

²¹⁹ Der Titel *Rückrufjugend 2015* ist eine Verballhornung der Lucke-Initiative Weckruf 2015. Er spielt auch auf Luckes Versuch an, die JA ‚zurückzurufen‘, sie also – direkt nach ihrer Gründung – durch eine ihm genehme Jugendorganisation zu ersetzen.

²²⁰ Die damals hohen AfD-FunktionärInnen Starbatty, Trebesius und Kölmel gehörten zu den InitiatorInnen der Deutschland-Resolution (siehe oben).

Vertreter nennt das Posting Hagen Weiß, Philipp Mayer und Sebastian Brinkmann (vgl. ebd.). Auch Alexander Walch, der als Gegenspieler Markus Frohnmaiers gelte, sei mit dabei gewesen (vgl. ebd.). Der Bericht behauptet, Lucke habe sich auf dem Bremer Bundesparteitag der AfD (30. Januar/1. Februar 2015) gegen die bundesweite Angliederung der JA eingesetzt (vgl. ebd.). Im ICE sei nun über die Ablösung der JA durch eine AJ – „Alternative Jugend“ – gesprochen worden (ebd.). Es seien Strategien ausgeheckt worden, wie Tritschlers urlaubsbedingte Abwesenheit hätte genutzt werden können, um die neue, Lucke-nahe Jugendorganisation ins Leben zu rufen (vgl. ebd.). Auch eine schnelle Angliederung dieser neuen AfD-nahen Jugendorganisation sei im Gespräch gewesen (vgl. ebd.). Der Text enthält weitere Verweise auf Luckes Ablehnung der JA – u. a. habe der damalige AfD-Vorsitzende einen Aufsatzwettbewerb ausgeschrieben, um junge AfD-Mitglieder in „Jugendarbeitsgemeinschaften (JAGs)“ zu binden (ebd.).²²¹ Lucke sei jedoch mit seinen diesbezüglichen Vorstößen immer wieder gescheitert – die JA habe sich in mehreren Bundesländern als offizielle Parteijugend etabliert (vgl. ebd.). Mit Blick auf die JA NRW relevant: der Text der Rückrufjugend 2015 geht davon aus, dass die JA-GegnerInnen Tritschlers Urlaub nutzten, um hinter dessen Rücken eine Ablösung der JA durch die AJ zu forcieren (vgl. ebd.). Stimmt diese Darstellung, so spielte Tritschler im Lager der Lucke-kritischen JA-Befürworter eine eminent wichtige Rolle. Im Folgenden sollen Beispiele für die Positionierung der JA NRW nach dem Lucke-Petry-Machtwechsel gebracht werden.

Am 6. Juli 2015 postete die JA Euskirchen einen längeren Kommentar zum Führungswechsel an der AfD-Spitze, der sich durch den außerordentlichen Parteitag der AfD in Essen am 4./5. Juli 2015 vollzogen hatte (vgl. JA Euskirchen 2015b). Der Kommentar geht primär auf das von der JA Euskirchen wahrgenommene Medienecho ein, welches in Folge eines – aus Sicht der JA Euskirchen: angeblichen – Rechtsrucks der Partei ausgelöst worden sei (vgl. ebd.). Die Stellungnahme übt scharfe Kritik an den Medien, die den etablierten Parteien zumindest partiell ergeben seien (vgl. ebd.). Die JA Euskirchen moniert zudem, die AfD werde zu Unrecht als rechtspopulistisch bezeichnet und in die Nähe der NPD gerückt (vgl. ebd.). Der JA-Kreisverband versucht, am Beispiel Bernd Luckes zu verdeutlichen, wie unsachlich ‚die‘ Medien (eine Differenzierung unterbleibt) über die Entwicklung der AfD unterrichteteten (vgl. ebd.). Lucke sei zunächst als populistische Galionsfigur beschrieben worden, der eine nationalkonservative Partei autoritär beherrscht habe (vgl. ebd.). Nach dem Essener Parteitag werde er jedoch als Liberaler, den ein starker rechter Flügel aus dem Amt gedrängt habe,

²²¹ Diesen Aufsatzwettbewerb erwähnte das vom Forschenden interviewte JA-NRW-Mitglied ebenfalls.

weichgezeichnet (vgl. ebd.). Die VerfasserInnen der Stellungnahme führen an, Lucke selbst habe sich stets als Konservativen gesehen (vgl. ebd.). Sie suggerieren, Luckes mediale Wandlung zum Liberalen solle die AfD als zunehmend rechte Partei diffamieren, die anscheinend keine Liberalen mehr dulden wolle (vgl. ebd.). Der Kommentar offenbart einen Blick auf den Lucke-Petry-Streit, der in der medialen Berichterstattung als Flügelkampf gezeichnet worden sei – die VerfasserInnen der Stellungnahme betonen demgegenüber, Petry und Lucke seien inhaltlich nicht so weit voneinander entfernt gewesen (vgl. ebd.). Es habe sich um „personelle Querelen“ gehandelt (ebd.). Erwähnenswert ist, dass Lucke zu Beginn der Stellungnahme für sein Engagement gedankt wird (vgl. ebd.). Der Kommentar argumentiert aus der Perspektive einer AfD-Basis, die den „Gründungsleitlinien aus dem Jahre 2013“ noch immer treu sei (ebd.). Die Mitteilung schließt mit der Bitte an die „Sympathisanten und Mitglieder der AfD“, mediale Berichte kritisch zu analysieren (ebd.).

Am 8. Juli 2015 veröffentlichte die Website des JA-Bundesverbands einen Beitrag Sven Tritschlers (vgl. JA 2015g). Der Artikel trägt den Titel „Bernd Lucke und seine Getreuen auf dem Weg in die politische Lächerlichkeit“ (ebd.). Tritschler erwähnt eingangs Luckes angeblich autokratische Allüren (vgl. ebd.). Wer Kritik an dem AfD-Mitbegründer äußerte, den hätten die Lucke-Treuen auf Parteitag „öffentlich hinrichten“ lassen (ebd.). Auf dem Bremer Bundesparteitag der AfD (30. Januar/1. Februar 2015) seien kritische Stimmen mit Pfiffen ausgegrenzt worden (vgl. ebd.). Tritschler rückt Luckes Stil in die Nähe eines Führerkults, der lange geduldet worden sei, da er – in der Wahrnehmung vieler AfD-Mitglieder – dem Fortkommen der Partei gedient habe (vgl. ebd.). Tritschler führt das Ausscheiden des ehemaligen NRW-Landesvorsitzenden Jörg Burger auf Luckes Machtanspruch zurück (vgl. ebd.). Zudem habe Lucke versucht, „den größten Landesverband und die Jugendorganisation der Partei (...) auszuschalten (...)“ (ebd.). Mit Blick auf den Weckruf 2015 schreibt Tritschler, dieser habe die Lucke-kritischen AfD-Mitglieder tatsächlich aufgeweckt (vgl. ebd.). Der Weckruf 2015 sei der Versuch einer „Kaderorganisation“ gewesen, deren Protagonisten die AfD in Gänze hätten kontrollieren wollen (ebd.). Tritschler unterstellt Lucke, eine Professorenpartei anstelle einer Volkspartei angestrebt zu haben – er berichtet vom sozialen Dünkel der Lucke-nahen Kreise in der AfD (vgl. ebd.). Er grenzt die Lucke-Partei (die spätere ALFA) von der aus seiner Sicht basisdemokratischen AfD ab (vgl. ebd.). Luckes Parteineugründung sei der Versuch gewesen, jene zu sammeln, die dem ehemaligen AfD-Vorsitzenden gegenüber treu ergeben seien oder sich auf der Jagd nach Posten befänden (vgl. ebd.). Den AfD-Bundesparteitag in Essen (4./5. Juli 2015) wertet Tritschler als den

realitätsfernen Versuch des Lucke-Kreises, seine Macht elektoral bestätigen zu lassen (vgl. ebd.). Er betont, die AfD-Wählerschaft auf dem Parteitag in Essen habe die Zeichen der Zeit erkannt und Lucke dementsprechend eine Abfuhr erteilt: „Die Mitglieder hatten erkannt, dass sie zwischen einem Imageknick wählen durften, den Lucke, Henkel und Co. bei ihrem Abgang durch das Absingen schmutziger Lieder noch verursachen würden oder eine Fortsetzung des AfD-internen Bürgerkriegs mit gleichem Endergebnis. Sie entschieden sich für das Ende mit Schrecken“ (ebd.). Mit Blick auf das Ergebnis des Essener Parteitages, der Petry zum neuen Gesicht der AfD machte, führt Tritschler kämpferisch aus: „Die AfD aber hat am vergangenen Wochenende einen echten Ruck vollzogen – nach vorne. Es geht nicht um liberal oder konservativ. Frauke Petrys Stimmen kamen aus allen Richtungen der Partei. Und alle diese Richtungen haben weiterhin ihren Platz in der AfD. (...) Ja, wir sind Opposition. Ja, wir sind unbequem. Ja, wir sind politisch unkorrekt. Etwas anderes wollten wir doch nie sein“ (ebd.). Der Tenor des Textes: die Kluft, die sich aus Tritschlers Perspektive innerhalb der AfD geöffnet habe und die es nun zu schließen gelte, sei jene zwischen dem autoritätshörigen Lucke-Lager und den unabhängigeren AfD-Mitgliedern. Insbesondere der hier zitierte Abschnitt, wonach Luckes Abwahl in Essen aus verschiedenen Lagern heraus erfolgt sei, macht deutlich, dass Tritschler die Grabenkämpfe beenden wollte (vgl. ebd.). Er widerspricht dem Bild, wonach die Verabschiedung Luckes einen Rechtsruck der AfD eingeleitet habe (vgl. ebd.). Als Agenda der AfD unter der neuen Führung Petry/Meuthen sieht Tritschler den Kampf gegen „Denk- und Sprechverbote“, den „europäischen Superstaat“ sowie die „Entwertung unseres Geldes“ (ebd.).

Am 5. August 2015 veröffentlichte die JA NRW über ihren FB-Account eine Stellungnahme ihres damaligen stellvertretenden Vorsitzenden Maximilian Kneller, welche den Titel „Warum die AfD nun liberaler ist“ trägt (JA NRW 2015_-g). Kneller stellte die These auf, durch den Abgang von Bernd Lucke sei die AfD liberaler geworden (vgl. ebd.). Luckes Partei ALFA bezeichnet Kneller als „Karikatur der AfD“ und „parteigewordene Inkarnation des politischen Autismus“, die „das Wesen der Politik nicht verstanden“ habe (ebd.). Worin für Kneller dieses Wesen genau besteht, bleibt unklar. Der ALFA unterstellt Kneller eine „sozialdemokratische Euro-Kritik“ und wirft ihr vor, den Begriff des Liberalismus zu Unrecht okkupiert zu haben (ebd.). Kneller erläutert dann, ein „urliberaler Staats skeptizismus“ sei das entscheidende Gründungsmoment der AfD gewesen, nicht jedoch die Euro-Kritik als solche (ebd.).²²² Für

²²² Der AfD, so Kneller, sei es in erster Instanz um den Kampf gegen eine keynesianische Wirtschaftspolitik und um ein alternatives Steuersystem gegangen (vgl. JA NRW 2015_-g). Die AfD sei auch in Abgrenzung zu „linken Gesinnungsmonopolen“ entstanden (ebd.). Hier führt Kneller „Islam-Kritik“ und „Gender Mainstreaming“ als Beispiele an (ebd.).

Kneller ist Lucke offenbar kein Liberaler, sondern ein „eurokritischer Etatist“ (ebd.). Kneller stellt klar, dass diese Positionierung Luckes nicht das Problem gewesen sei (vgl. ebd.). Dem Ex-Vorsitzenden habe es allerdings am „Mut zur Einigkeit“ gefehlt (ebd.). Aus der Stellungnahme wird ersichtlich, dass Lucke Kneller – der von anderen JA-NRW-Mitgliedern in Gesprächen als Libertärer beschrieben wurde – nicht liberal genug war. Offenbar deshalb begrüßte der ehemalige stellvertretende Vorsitzende Luckes Abgang.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die JA NRW in der entscheidenden Phase des Machtkampfes Petry versus Lucke klar gegen letzteren aussprach. Angesichts der angeführten Auseinandersetzungen zwischen Lucke und der JA kann dieser Befund nicht überraschen. Während des Aufenthalts im Forschungsfeld begegnete dem Verfasser kritische Äußerungen, die sich explizit gegen Petry richteten, nicht ein einziges Mal. Die neue Vorsitzende stand offensichtlich in der Gunst der allermeisten JA-NRW-Mitglieder. Wie gezeigt wurde, setzte sich die Ablehnung Luckes vonseiten der JA NRW aus mehreren Facetten zusammen. Luckes politisches Profil ließ offenbar aus Sicht vieler JA-NRW-Mitglieder zu wünschen übrig; zudem hatte er der JA insgesamt früh das Vertrauen entzogen; schlussendlich knüpfte die JA NRW frühzeitig Bande mit Marcus Pretzell, der im Forschungszeitraum als Lucke-Gegner gelten konnte (vgl. Lachmann 2014b). Relativierend muss hinzugefügt werden, dass sich JA-NRW-Akteure erst nach Luckes Sturz erkennbar aus der Deckung wagten. Wie dargelegt wurde, drangen klare Stellungnahmen der JA NRW gegen Lucke v. a. nach dem Essener Parteitag (4./5. Juli 2015) ans Licht der Öffentlichkeit.

7.1.4 INSTITUTIONELLE VERFLECHTUNG MIT DER AfD NRW

Dieser Abschnitt zeichnet nach, inwieweit JA NRW und AfD NRW auf der Mesoebene miteinander verflochten sind. Trotz der oben beschriebenen Schwierigkeiten gelang der JA NRW bereits im Juni 2014 die Angliederung an die AfD NRW – ein Landesparteitag der AfD NRW in Bottrop bot den hierfür notwendigen Rahmen (vgl. JA NRW 2014a). In §12 der Satzung der nordrhein-westfälischen AfD wird die JA NRW als Jugendorganisation der Partei geführt (vgl. AfD NRW 2015d: 9). Die Satzung nennt als Ziel der JA, „das Gedankengut der AfD in ihrem Wirkungskreis zu verbreiten“ (ebd.). Die JA sei zudem der „Innovationsmotor in der Partei“ (ebd.). Des Weiteren diene sie als „Vertretung junger Menschen“ (ebd.). Die Satzung räumt der JA das Recht ein, sich durch Anträge an die Organe des nordrhein-westfälischen Landesverbandes oder der NRW-Gliederungen zu wenden (vgl. ebd.). Die Tätigkeiten der JA seien an die Grundsätze der AfD und deren Satzung gebunden –

Vorstandsmitglieder der JA müssten der AfD angehören (vgl. AfD NRW 2015d: 10). Auch mit Blick auf mögliche Satzungsänderungen wird die enge Verzahnung von AfD NRW und JA NRW deutlich: „Satzungsänderungen der JA bedürfen der Zustimmung des Landesvorstands der Alternative für Deutschland“ (ebd.). In inhaltlicher wie auch in personeller Hinsicht gibt es zwischen JA NRW und AfD NRW große Überschneidungen – fast alle GesprächspartnerInnen, mit denen Interviews oder sonstige Unterhaltungen geführt wurden, waren gleichzeitig AfD-Mitglied. Spätestens nach dem Essener Parteitag (4./5. Juli 2015) und Luckes Abgang behandelten die JA-NRW-Mitglieder, mit denen der Forschende sprach, AfD und JA als ein Projekt. Durch die sogenannte Silbermitgliedschaft haben auch Personen über 35 Jahre die Möglichkeit, die JA NRW zu unterstützen (vgl. JA NRW 2015t). Die Silbermitgliedschaft wurde – laut JA NRW – am 28. Februar/1. März 2015 eingeführt (vgl. ebd.). Können neue Silbermitglieder gewonnen werden, posten die JA NRW und/oder einzelne Gliederungen dies gelegentlich auf FB (vgl. JA NRW 2015_-h).²²³

Die Interviews und informellen Gespräche mit JA-NRW-Mitgliedern gaben Aufschluss über die Verflechtungen zwischen JA NRW und AfD NRW. Bereits kurz nach Beginn der Feldforschung erklärte ein Mitglied, die JA NRW leiste bei AfD-Veranstaltungen regelmäßig Hilfe. So habe sie etwa die Versammlungsleitung mitgestellt. JA-NRW-Mitglieder engagierten sich auch in der Ausarbeitung der AfD-Programmatik – sie saßen auf Landesebene in den diesbezüglichen Fachausschüssen. Ein weiteres JA-NRW-Mitglied teilte mit, den AfD Wahlkampf systematisch zu unterstützen und auch Wahlkampfstrategien zu planen. Ein anderes Mitglied wies darauf hin, dass es die JA NRW sei, die bei AfD-NRW-Parteitagen logistische Aufgaben meistere – etwa die Live-Übertragung der Veranstaltung. Ein interviewtes JA-NRW-Mitglied betonte, die JA NRW habe mehrere FunktionsträgerInnen in der AfD und verfüge somit in der Partei über Einfluss. Ein weiteres Mitglied verwies auf seine relevante Rolle im AfD-Wahlkampf seiner Stadt. Die Unterstützung – so unterstrich ein anderes JA-NRW-Mitglied – erstrecke sich nicht bloß auf das Kleben von Plakaten, sondern auch auf das Einrichten von Internetpräsenzen oder die Pflege von FB-Accounts. Ein JA-NRW-Mitglied gab an, in einer mittelgroßen nordrhein-westfälischen Stadt in der dortigen AfD-Ratsgruppe angestellt zu sein. Seine Aufgaben seien das Erarbeiten eines Pressespiegels, das Verfassen von Pressemitteilungen und die Recherche zu bestimmten Themen. Ein anderes JA-NRW-Mitglied berichtete über einen AfD-Fanshop, den er zusammen mit einem weiteren Parteimitglied

²²³ Die Silbermitgliedschaft stellt einen Versuch der JA NRW dar, ältere AfD-Mitglieder als materielle und/oder ideelle UnterstützerInnen an sich zu binden. Die Silbermitgliedschaft soll das Standing der JA NRW in der AfD verbessern.

betreibe. Ein JA-NRW-Mitglied gab an, eine eigene Sicherheitsfirma zu besitzen, die auch AfD-Veranstaltungen schütze. Mit Markus Mohr und Mara Müller treten mindestens zwei JA-NRW-Mitglieder als AfD-Ratsherr bzw. -frau auch medial in Erscheinung (vgl. Kapitel 8.2.1; vgl. 8.2.2).

Besondere Aufmerksamkeit gebührt dem Verhältnis zwischen Marcus Pretzell – Vorsitzender der AfD NRW – und der JA NRW. Pretzell hatte der JA bereits in den Konflikten mit Lucke zur Seite gestanden, indem er als Redner auf der von Lucke nicht gewünschten Frage-Veranstaltung auftrat (vgl. Herkenhoff 2016a: 203). Im Gegenzug luden verschiedene JA-NRW-Gliederungen Pretzell als Vortragenden ein, beispielsweise zum Thema Transatlantisches Freihandelsabkommen (TTIP) am 2. Juni 2016 in Euskirchen (vgl. JA BV Köln 2016i). Pretzell gastierte auch bei der AfD-Hochschulgruppe an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf (vgl. Kapitel 5.2). Ein JA-NRW-Mitglied berichtete kurz vor einem Stammtisch, er absolviere ein Praktikum bei Pretzell in Brüssel. Im Interview erzählte ein anderes JA-NRW-Mitglied, Pretzell biete generell Praktikumsplätze an. Ein weiteres JA-NRW-Mitglied wies darauf hin, dass Pretzell die JA früh unterstützt und ihre Mitglieder u. a. in die Wahlkämpfe eingebunden habe. Am 1. November 2015 sprang die JA NRW Marcus Pretzell mit einem virtuellen Plakat zur Seite, nachdem dieser aufgrund bestimmter Äußerungen in die Kritik geraten war (vgl. JA NRW 2015_-i). Pretzell hatte – *Zeit Online* zufolge – mit Blick auf illegale Grenzübertritte von Geflüchteten Folgendes gesagt: „Die Verteidigung der deutschen Grenze mit Waffengewalt als Ultima Ratio ist eine Selbstverständlichkeit“ (zit. nach *Zeit Online* 2015b).

7.1.5 FAZIT

Summa summarum lässt sich von einer starken Verflechtung zwischen JA NRW und AfD NRW sprechen. In mehreren Städten und Kommunen NRWs waren JA und AfD stark miteinander verschmolzen. Im Forschungsfeld begegneten dem Verfasser keine Beispiele für Zwištigkeiten, die sich an einem bestimmten Ort zwischen Partei und Jugendorganisation ereignet hätten. Die enge Zusammenarbeit bestand bereits vor dem Lucke-Petry-Machtwechsel, der für die Partei und ihre Jugendorganisation eine Zäsur darstellte. Die AfD greift vielerorts bewusst auf die JA als Ressource zurück, wobei dies nicht negativ im Sinne eines Ausbeutungsverhältnisses zu sehen ist. Die AfD-Gliederungen können sich auf die JA NRW als grundsätzlich loyalen politischen Partner verlassen. Im Gegenzug bietet die Partei den JA-NRW-Mitgliedern an vielen Stellen die Chance, sich politisch einzubringen.

7.2 NÄHE ZU ANDEREN POLITISCHEN FORMATIONEN

Was bündnispolitische Annäherungen und Kooperationen betrifft, geht die JA NRW äußerst bedacht und strategisch vor. Während sich führende VertreterInnen der Jugendorganisation in Interviews vom nordrhein-westfälischen Pegida-Ableger distanzieren, rückt die JA NRW – insbesondere mithilfe ihres FB-Profiles – internationale Kontakte zu EU-kritischen Parteien in den Vordergrund.²²⁴ Gratwanderungen gehen einzelne JA-NRW-Mitglieder in ihrem Verhältnis zur Identitären Bewegung und zu bestimmten Burschenschaften ein. Im Folgenden wird dargelegt, welche Kontakte zur Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ), der Schweizerischen Volkspartei (SVP), der United Kingdom Independence Party (UKIP) den Jungen Finnen und der Jugend der Schwedendemokraten (Ungsvenskarna) bestehen. Außerdem sollen mögliche Affinitäten zwischen der JA NRW und Donald Trump sowie der Putin-Partei Einiges Russland bzw. der Jungen Garde besprochen werden.

7.2.1 AKTEURE DES ALS RECHTSPOPULISTISCH BESCHRIEBENEN SPEKTRUMS

Die JA NRW knüpft systematisch Kontakte zu Parteien, die in Fachpublikationen als rechtspopulistisch beschrieben werden; hierzu zählen die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ), die Schweizerische Volkspartei (SVP) und die United Kingdom Independence Party (UKIP).²²⁵ Mit Blick auf Sven Tritschler kann eine Affinität zu Donald Trump beobachtet werden (vgl. Tritschler 2016a).²²⁶ Zu den stichhaltigsten Schriften zum Thema zählt Jan-Werner Müllers Essay *Was ist Populismus?* (vgl. Müller 2016). Müller arbeitet heraus, dass Populismus – selbst wenn er sich (radikal-)demokratisch geriere – undemokratisch sei, da er nicht bloß antielitär, sondern auch antipluralistisch argumentiere (vgl. Müller 2016: 26). PopulistInnen behaupten, nur sie alleine verträten das „wahre Volk“ (ebd.). Es handle sich um

²²⁴ In einem Interview, welches im Frühjahr 2015 geführt wurde, merkte ein wichtiger JA-NRW-Funktionär an, sich Pegida in NRW angesehen, jedoch nicht an der Bewegung partizipiert zu haben. Im Folgenden wird auf Postings rekurriert, die ursprünglich vom FB-Profil des JA-Bundesverbands veröffentlicht wurden. Die Verbindung zur JA NRW besteht in diesen Fällen darin, dass diese die entsprechenden Postings auf ihrem eigenen FB-Profil teilte und sich somit zu deren Inhalten bekannte. Außerdem kommt Tritschler in den besagten Postings zu Wort. Auch wenn er jeweils als JA-Bundesvorsitzender spricht, ist – auch aufgrund der Shares der JA NRW – davon auszugehen, dass seine Stellungnahmen auch im Sinne der JA NRW sind.

²²⁵ Zur FPÖ vgl. Tóth (2015) und Frölich-Steffen (2006). Mit der SVP setzen sich ebenfalls Frölich-Steffen (2006) sowie Ladner (2015) auseinander. Eine Einschätzung der UKIP unter dem Gesichtspunkt des Rechtspopulismus stammt von Goodwin (2015).

²²⁶ Zu Trump als Populisten vgl. Müller (2016: 10). Am 16. Juni 2016 postete Sven Tritschler auf Facebook ein Foto, das ihn neben Marine Le Pen vom französischen Front National (FN) zeigt (vgl. Tritschler 2016d). Er kommentierte das Foto mit den Worten „Mit Madame“, ergänzt um ein Herz-Emoticon und die Zustandsbeschreibung „hervorragend“ (ebd.). Da hier keine Verlinkung der JA NRW erfolgte und es auch sonst keine positiven Bezugnahmen auf den FN gab, wird das Foto nicht als grundsätzliche Affinität der JA NRW zum FN gewertet.

einen Alleinvertretungsanspruch moralisch-politischer Natur, der vom vermeintlichen Volk Abweichende systematisch ausschließe und deren VertreterInnen und Interessen delegitimiere (vgl. Müller 2016: 42 ff.). Müller bündelt die für PopulistInnen typische Perspektive in dem Satz: „Wir sind die einhundert Prozent“ (vgl. Müller 2016: 42). Eine weitere sehr plausible Herleitung des Populismus-Begriffes stammt von Tim Spier (2006). Spier (2006: 33) argumentiert, als populistisch deklarierte Parteien und Bewegungen träfen sich in einem Punkt: sie stellten allesamt eine Reaktion auf Krisen dar, die im Zuge gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse entstünden. Unter Modernisierung versteht Spier die „Entwicklung einer Gesellschaft von einem älteren Zustand in einen neuen“ (Spier 2006: 34). Veränderungsprozesse schufen jedoch Verunsicherungen bei Personen, die sich den neuartigen Prozessen nicht gewachsen fühlen – Ohnmachtsgefühle brächen sich Bahn, die auch in Aggression und Rachegefühle umschlagen könnten (vgl. Spier 2006: 36). Die Überhöhung des ‚Volk‘-Begriffes durch populistisch agierende Akteure biete denjenigen, die sich von den Veränderungen übermannt fühlen, eine positive (Gegen-)Identität an: „Es [das Volk, V. K.] ist einfach, ehrlich und vernünftig, arbeitet hart und ist grundanständig. Dies ist Balsam für die geschundenen Seelen der Modernisierungsverlierer“ (Spier 2006: 37). Diese Ansprache werde um die Konstruktion eines „Establishments“ bzw. einer „Elite“ ergänzt, die als Antagonist des ‚Volkes‘ gezeichnet wird. Den Aggressionen der sich ohnmächtig Fühlenden werde so ein Adressat angeboten; negative Gefühle könnten kanalisiert werden (vgl. ebd.). Konstitutiv für rechtspopulistische Bewegungen und ihre AnhängerInnen sei ein *ingroup-/outgroup*-Denken, welches – neben den ‚Eliten‘ – „Ausländer“ zu Sündenböcken mache (Spier 2006: 38). Spiers Ausführungen beziehen sich eher auf die Nachfrageseite des (rechten) Populismus.²²⁷

Es geht an dieser Stelle nicht darum, die JA NRW und ihre internationalen Verbündeten deduktiv unter die Überschrift ‚Rechtspopulismus‘ zu subsumieren. Gleichwohl fällt auf, dass SVP, FPÖ, UKIP und auch Donald Trump in einem relativ klar konturierten Kontext – dem des Rechtspopulismus – besprochen werden und somit aus Sicht vieler Forschender untereinander beträchtliche Ähnlichkeiten aufweisen. Inhaltlich treffen sich JA NRW auf der einen und SVP, FPÖ sowie die UKIP auf der anderen Seite in ihrer Ablehnung der EU, des sogenannten Establishments und ihrem Unbehagen an einer (ethnisch) pluralistischen Gesellschaft. Mit Trump verbindet die JA NRW der mitunter rabiate, provokante und zuspitzende Politik-Stil, der auch vor Tiefschlägen dem politischen Gegner gegenüber nicht zurückschreckt.

²²⁷ Phillip Becher verschafft hinsichtlich der Versuche, Rechtspopulismus zu definieren, einen Überblick (vgl. Becher 2013: 17 ff.). Er skizziert zudem den aktuellen Forschungsstand (vgl. Becher 2013: 27 ff.).

7.2.1.1 Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ)

Die Literatur zum Thema verknüpft die FPÖ mit einem bewusst provokanten Politikstil, dem Spiel mit antimuslimischen Ressentiments, Ethnozentrismus, Nationalismus und Law-and-Order-Haltungen (vgl. Tóth 2015). Trotz einer Spaltung im Jahre 2005 und Jörg Haiders Tod (2008) sei es der Partei gelungen, sich auch unter Heinz-Christian Strache als dauerhafte (vermeintlich nonkonformistische) Kraft im österreichischen Parteienspektrum zu etablieren (vgl. ebd.). Tóth deutet allerdings an, dass Strache Haider nicht in Gänze ersetzen könne, da er letzterem in Sachen Charisma und Intelligenz unterlegen sei (vgl. Tóth 2015: 60). Er habe sich jedoch zu einem professionell agierenden Oppositionspolitiker entwickelt, was sich auch in den Nationalratswahlen 2013 niedergeschlagen habe (vgl. Tóth 2015: 61). Günther Pallaver und Reinhold Gärtner (2006) gehen anhand der FPÖ einer Frage nach, auf die auch die AfD künftig Antworten finden muss – wie regierungstauglich sind Parteien, die sich als Antithese der etablierten Kräfte – im Jargon des Forschungsfeldes: der Altparteien (emischer Begriff) – definieren? Die Autoren attestieren der Haider-FPÖ, gescheitert zu sein. Dies habe auch daran gelegen, dass die Spitze der Partei um Haider dem eingespielten Politik-Betrieb Konzessionen machen musste und so die radikalen Reformversprechen nicht habe umsetzen können – zudem habe Haiders Ego einer konstruktiven Parteiarbeit im Weg gestanden (vgl. Pallaver/Gärtner 2006: 106ff.).²²⁸

In einem Interview mit einem wichtigen Vertreter der JA NRW wies dieser darauf hin, sich selbst nicht mit der FPÖ vergleichen zu wollen. Der FPÖ sei es jedoch gelungen, das Parteienspektrum Österreichs insgesamt nach rechts zu schieben. Die Abgrenzung, die der besagte Interviewte durchscheinen ließ, hielt die JA NRW im Forschungszeitraum nicht durch. Mehrmals bezogen sich Inhalte der Jugendorganisation positiv auf die FPÖ. Am 27. September 2015 postete der JA-Bundesverband ein virtuelles Plakat, welches den Erfolg der FPÖ als Zeichen einer verfehlten Asylpolitik der etablierten Parteien wertete (vgl. JA 2015h). In dem das Foto flankierenden Text ziehen Sven Tritschler und Markus Frohnmaier Parallelen zwischen Österreich und Deutschland (vgl. ebd.). Die etablierten Kräfte seien abgestraft worden, weil sie die Sorgen der Wahlbevölkerung mit Blick auf die Flüchtenden-Krise ignoriert hätten – Ähnliches sei auch in Deutschland zu erwarten (vgl. ebd.). Die Mitteilung spielt auf

²²⁸ Mit der Person Jörg Haiders und ihrer Bedeutung für die FPÖ der 1980er-Jahre beschäftigt sich Hans-Henning Scharsach (1992). Scharsach stellt verstärkt auf die Verknüpfung Haiders mit NS-affinen Umfeldern ab (vgl. ebd.). Einer der aktuellsten Artikel zur FPÖ argumentiert, deren personeller Kern seien rechtsgerichtete Burschenschaftler, mit denen die Partei und ihr Umfeld verflochten seien (vgl. Weidinger 2016: 45). Weidinger (2016: 46) stellt auch auf die Putin-Nähe der FPÖ sowie auf deren Affinität zum identitären Spektrum ab.

den Bewegungskarakter der rechten Erfolge an (vgl. ebd.). Markus Frohnmaier wird wie folgt zitiert: „Europa bewegt sich und auch Deutschland wird da keine Ausnahme sein“ (ebd.).

Einem FB-Posting vom 12. Oktober 2015 zufolge nahmen die beiden Bundesvorsitzenden der JA, Sven Tritschler und Markus Frohnmaier, an einer Wahlfeier der FPÖ in Wien teil (vgl. JA 2015c). Über ihren Besuch in Österreich berichtete der JA-Bundesverband im Stile einer Pressemitteilung, der auch ein virtuelles Plakat beigelegt ist, welches u. a. Tritschler, Frohnmaier und Heinz-Christian Strache (FPÖ) zeigt (vgl. ebd.). Die FPÖ um ihren Bundesparteiobmann Strache hatte bei den Wiener Gemeinderatswahlen am 11. Oktober 2015 mehr als 30% der Stimmen eingefahren und war zur zweitstärksten Kraft hinter der SPÖ avanciert (vgl. Hengst 2015). Das Posting der JA weist auf die Glückwünsche hin, welche die JA-Vorsitzenden der FPÖ übermittelten (vgl. JA 2015c). Sven Tritschler wird wie folgt zitiert: „Die FPÖ zeigt, wie es gemacht wird. Ein toller und jugendlicher Wahlkampf, viel Begeisterung und Herzblut. Ich freue mich, dass unsere Jugendorganisationen und Parteien ihre Kontakte intensivieren“ (ebd.). Markus Frohnmaier ließ verlauten: „In Europa ist etwas in Bewegung, das kann man spüren. Hier in Wien ist man uns zwar einige Jahre voraus, aber der Trend wird sich auch in Deutschland fortsetzen. Die Altparteien haben abgewirtschaftet, unseren Bewegungen gehört die Zukunft, da bin ich mir sicher“ (ebd.). Interessant ist der Ausdruck „Bewegungen“, der den auf Parteien beschränkten Rahmen bewusst sprengt (ebd.). Aus dem Beitrag geht klar hervor, dass zumindest die personelle Spitze der JA – und in der Person Tritschlers: auch der JA NRW – eine Kooperation mit der FPÖ anstrebt. Erwähnenswert ist zudem die von der FPÖ – laut JA-Mitteilung – ausgesprochene Einladung in Richtung JA, die darauf schließen lässt, dass bereits vor der Wien-Wahl Kontakte bestanden (vgl. ebd.).

In Person Tritschlers gelingt es der JA NRW Bande mit der FPÖ und ihrem derzeit wichtigsten Protagonisten, Strache, zu knüpfen. Ähnliche Vorstellungen hinsichtlich der Geflüchteten-Situation sowie das Gefühl, Teil einer europaweiten rechten Bewegung zu sein, bilden den gemeinsamen Nenner. Die FPÖ wird von Teilen der JA NRW als politischer Leitstern empfunden, dem das gelungen ist, was die AfD und ihre Jugendorganisation in Deutschland (auch) anstreben: eine Verschiebung der Diskurse nach rechts.

7.2.1.2 Schweizerische Volkspartei (SVP)

Susanne Frölich-Steffen (2006) weist darauf hin, dass sich die SVP nach dem Zweiten Weltkrieg in der Schweiz als dritte Kraft innerhalb des bürgerlichen Lagers etablieren konnte

– eine „populistische Wendung“ habe sie erst unter Christoph Blocher erfahren (Frölich-Steffen 2006: 154). Die Partei habe in den frühen 2000er-Jahren die Schweizer Konkordanzdemokratie in Frage gestellt und im Schweizer Bundesrat zeitweise das Kollegialitätsprinzip verletzt (vgl. Frölich-Steffen 2006: 155 f.). Zur Agenda der SVP zählten u. a. EU- und Einwanderungskritik (vgl. Frölich-Steffen 2006: 156). Ein neuerer Beitrag zur SVP stammt von Andreas Ladner (2015), der ebenfalls auf die EU-Kritik der Partei abstellt und diese auf einer *Gratwanderung zwischen Nationalkonservativismus und Rechtspopulismus* (Titel seines Aufsatzes) sieht (vgl. Ladner 2015: 77).

Am 16. November 2014 berichtete die Website *metropolitico* von der Einladung der Schweizer Jungpolitiker Lukas Reimann (SVP) und Andri Silberschmidt (FDP. Die Liberalen) durch die JA NRW (vgl. *metropolitico* 2014d). Bereits im Teaser-Text lobt der Autor – der den Artikel mit dem Kürzel PH unterzeichnete –, der JA sei es gelungen, „der politischen Korrektheit und dem Extremen gleichzeitig eine Absage zu erteilen“ (ebd.). Während Reimann zum damaligen Zeitpunkt der Schweizerischen Volkspartei (SVP) angehörte, war Silberschmidt Mitglied der Freisinnig-Demokratischen Partei (FDP. Die Liberalen). Die Podiumsdiskussion habe in Düsseldorf im Leonardo Royal Hotel stattgefunden (vgl. ebd.). Die FB-Chronik der JA NRW gibt als Datum des Events den 15./16. November 2014 an (vgl. JA NRW 2014_-e). Nach der Farage-Veranstaltung in Köln habe es sich um das zweite europapolitische Forum der JA NRW gehandelt (vgl. *metropolitico* 2014d). Motto der Veranstaltung sei die Frage „Wie viel EU braucht Europa?“ gewesen (ebd.). Fast 90 Besucher, so *metropolitico*, wohnten der Diskussion bei (vgl. ebd.). Sven Tritschler habe die Schweiz für ihre niedrigen Steuern gelobt, die dortige Lebensqualität und den „funktionierenden Staat“ hervorgehoben (ebd.). Bezogen auf Andri Silberschmidts Partei habe er geäußert, dass es in der Schweiz noch eine FDP gebe (vgl. ebd.). Der Beitrag stellt auch Uneinigkeiten zwischen den beiden Schweizer Gästen heraus: so verträten SVP und Schweizer FDP beim Umgang mit „islamistischen Hasspredigern“ oder der „‘Ausschaffung‘ von stark kriminellen Ausländern“ verschiedene Standpunkte (ebd.). Auch beim Thema Zuwanderung habe es Dissens gegeben; Reimann habe für staatliche Begrenzungen plädiert, während Silberschmidt sich für eine Regulation der Immigration durch die Wirtschaft stark gemacht habe (vgl. ebd.). Konsens sei wiederum beim Thema EU erzielt worden (vgl. ebd.). Silberschmidt wird mit den Worten „Wir brauchen eine gute Beziehung zur EU, aber wir brauchen keine EU, die über uns bestimmt“ zitiert (zit. nach *metropolitico* 2014d). Reimann bekämpfe die schleichenden Schritte einiger Schweizer Politiker in Richtung EU-

Beitritt (vgl. ebd.). Beide Gäste der JA NRW, so *metropolitico*, lehnten den Mindestlohn ab, seien aber für eine sozialstaatliche Grundsicherung (vgl. ebd.).

Der *metropolitico*-Beitrag betont, in der an die Diskussion anschließenden Fragerunde sei es nicht so sehr um das Thema Europa gegangen (vgl. ebd.). Stattdessen habe ein Besucher wissen wollen, ob die Schweizer Armee in organisatorischer Hinsicht besser als die Bundeswehr aufgestellt sei (vgl. ebd.). Reimann habe sich daraufhin für eine starke Armee positioniert und Schweizer Einsparungen beim Wehretat kritisiert: „Es kann sehr schnell gehen, dass wir bewaffnete Konflikte in unserer Umgebung haben“ (zit. nach *metropolitico* 2014d). Silberschmidt habe ins gleiche Horn gestoßen (vgl. ebd.). Der freisinnig-demokratische Politiker wird wie folgt zitiert: „Auch ich und die FDP stehen für eine starke Armee ein.“ (zit. nach *metropolitico* 2014d). Die Themen Kriminalität und deren Bekämpfung seien ebenfalls zur Sprache gekommen – Reimann habe sich für härtere Strafen ausgesprochen, wobei er betont habe, keinen Unterschied zwischen Schweizern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte machen zu wollen (vgl. ebd.). Den Zeitungen habe er diesbezüglich Zensur vorgeworfen (vgl. ebd.). *metropolitico* zufolge habe Reimann aus Statistiken bezüglich der Kriminalitätssituation in der Schweiz referiert (vgl. ebd.). Demnach seien Afrikastämmige und Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien häufiger in kriminelle Aktivitäten involviert (vgl. ebd.). Reimann habe sich zudem wohlwollend hinsichtlich Volksabstimmungen geäußert und angedeutet, diese auch der deutschen Bevölkerung zuzutrauen (vgl. ebd.). Der Artikel schließt mit einem längeren Zitat Sven Tritschlers, der die beiden Gäste aus der Schweiz gelobt habe: „Die unideologische Haltung der beiden zu Europa, das Bekenntnis zur direkten Demokratie und zu nationaler Souveränität kam bei den zahlreichen JA-lern und AfD-Mitgliedern im Saal sehr gut an“ (zit. nach *metropolitico* 2014d). Mit Verweis auf die Positionen der Gäste habe Tritschler bestritten, dass die AfD eine Partei der Extreme sei (vgl. ebd.). Tritschlers Zitat lautete dem Artikel zufolge: „Unsere Haltungen und Forderungen sind in Resteuropa Normalität“ (zit. nach *metropolitico* 2014d). *metropolitico* zitiert auch Reimann, der sich wohlwollend über seine Gastgeber geäußert habe: „Das sind keine Spinner oder Populisten, sondern junge Leute, die etwas für ihr Land bewegen wollen“ (zit. nach *metropolitico* 2014d).

Am 18. Oktober 2015, dem Tag der Nationalratswahl in der Schweiz, gratulierte die bundesweite JA per Mitteilung der Schweizerische Volkspartei (SVP) zu ihrem Wahlsieg (vgl. JA 2015d). Die SVP hatte 65 von 200 möglichen Sitzen in der Großen Kammer des Schweizer Parlaments gewonnen – ihre entscheidenden Themen seien die Verschärfung des Asylrechts

sowie die Kritik an der Europäischen Union gewesen (vgl. Spiegel Online 2015c). In der JA-Mitteilung kommt auch Sven Tritschler zu Wort (vgl. JA 2015d). Markus Frohnmaier fügte laut Mitteilung hinzu, nach der „Oktoberrevolution“ in Österreich und der Schweiz freue er sich auf die „Märzrevolution“ in Deutschland (ebd.). In Europa sei ein Aufwachen der Menschen zu beobachten (vgl. ebd.). „Wir“ – womit Frohnmaier offensichtlich die rechte Bewegung meint – „(...) geben ihnen eine Stimme“ (ebd.).²²⁹ Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang der positive Bezug zu Revolutionen. Der JA-Bundesvorsitzende spielt auf die Märzrevolution 1848/49 an, die sich gegen eine als zunehmend illegitim empfundene Obrigkeit richtete.²³⁰

Zwei Tage später – am 20. Oktober 2015 – veröffentlichte Tritschler auf FB eine längere Stellungnahme, in der er sich mit dem Erfolg der SVP auseinandersetzt (vgl. Tritschler 2015d). Tritschler gab seinem Kommentar die Überschrift „Mehr Schweiz wagen!“ (ebd.). Das Ziel seines Beitrages ist es, herauszuarbeiten, was die JA vom Erfolg der SVP lernen könne. Die SVP bezeichnet Tritschler als „politisch unkorrekte Volkspartei“ und zählt wohlwollend deren politisches Programm auf, welches von den WählerInnen elektoral honoriert werde (ebd.). Er stellt insbesondere die Ablehnung öffentlicher Eingriffe in die Wirtschaft, die restriktivere Migrationspolitik und das Minarett-Verbot als positiv heraus (vgl. ebd.). An der SVP schätzt er des Weiteren deren Ablehnung des Untertanengeistes (vgl. ebd.). Das Zurückweisen externer Herrschaftsansprüche sei, so seine Suggestion, historisch gewachsen (vgl. ebd.). Tritschler fasst zusammen, was ihm an der politischen Kultur der Schweiz so stark gefällt: „Die Schweizer setzen auf Marktwirtschaft, auf Freihandel, auf Bürgerrechte und auf Eigenverantwortung. Sie leben in Frieden mit ihren Nachbarn und brauchen dazu keine Kommissare. Sie halten die Grenzen offen für Waren und die Dienstleistungen, schließen sie aber zunehmend für Sozial- und Kriminalitätstourismus“ (ebd.). Auch die kritische Haltung der EU und dem Euro gegenüber imponiert Tritschler, der sich in seinem Kommentar auch von „Hurra-Patriotismus“, „völkische[r] Kraftmeierei“ und dem „Humbug“ des Kollektivismus abgrenzt (ebd.). Tritschler streicht auch die Talkshow-Auftritte des SVP-Politikers Roger Köppel positiv heraus (vgl. ebd.). Seinem Lob für Köppel fügt er einen Seitenhieb bei, der möglicherweise in Richtung Bernd Lucke geht (vgl. ebd.). Während ersterer „unaufgeregt“ aufträte und seine Talkshow-

²²⁹ An Frohnmaiers Worten überrascht erneut der an eine Massenbewegung erinnernde Sprachgebrauch. Das führende JA-Mitglied schreibt von einem nicht näher definierten „Wir“ und erwähnt – homogenisierend – „die Leute“, als zerfiele die Bevölkerung nicht in unterschiedlichste politische Spektren (JA 2015d).

²³⁰ Frohnmaier versucht hier, eine historische Parallele zu konstruieren, wobei der von ihm favorisierten rechten Bewegung die Rolle der MärzrevolutionärInnen von 1948/49 zukommt. Folgt man dieser Lesart, symbolisieren die von Frohnmaier abgelehnten etablierten Parteien die Fürstenhäuser des 19. Jahrhunderts und deren als überkommen empfundenen Machtanspruch.

GegnerInnen dennoch schlecht aussehen lasse, sei für letzteren – so denn Lucke gemeint ist – Besserwisserei typisch (ebd.). Auch der Verweis auf „einstige (...) AfD-Granden“ lässt auf Lucke schließen (ebd.). Die SVP wird von Tritschler des Weiteren als „unideologische Partei des gesunden Menschenverstandes“ bezeichnet, als eine Volkspartei im – aus Tritschlers Sicht – besten Sinne (ebd.).

Aus den hier wiedergegebenen Quellen geht eine deutliche politische Affinität zwischen der JA NRW und der SVP hervor. Gemeinsame Themen sind u. a. die Kritik an der EU, die Warnung vor muslimischer Einwanderung, das Plädoyer für Plebiszite sowie das Bekenntnis zu marktwirtschaftlichen Lösungen. Der gesellschaftliche Einfluss der SVP sowie deren innenpolitische Stoßrichtung stellen für die JA NRW ein Vorbild dar.

7.2.1.3 United Kingdom Independence Party (UKIP)

Matthew Goodwin (2015) benennt drei Beweggründe, die für den enormen Erfolg der 1993 gegründeten UKIP verantwortlich zeichnen: der Skeptizismus gegenüber Euro und EU, oppositionelle Haltungen gegenüber den etablierten Parteien und eine starke Ablehnung von Immigration bzw. deren Konsequenzen (vgl. Goodwin 2015: 32). Goodwin gibt an, fast 6000 UKIP-Wähler nach ihrer Motivation, die Partei zu wählen, befragt zu haben (vgl. ebd.). Er weist auch auf das aus seiner Sicht typische Wähler-Reservoir der Partei hin: dieses setze sich zu einem erheblichen Teil aus Menschen zusammen, die sich von neueren Entwicklungen abgehängt fühlten (vgl. Goodwin 2015: 33). Nigel Farage habe 2010 erneut den UKIP-Vorsitz angetreten und die Partei thematisch geöffnet, indem er „Themen der radikalen Rechten“ stärker berücksichtigt habe (Goodwin 2015: 37).

Am 13. März 2014 informierte *metropolitico* seine LeserInnen über den anstehenden Besuch des damaligen UKIP-Vorsitzenden Nigel Farage in Köln (vgl. *metropolitico* 2014c). Die Veranstaltung, die schließlich am 27. März 2014 stattfand, sei von der JA NRW organisiert worden (vgl. ebd.). Die JA NRW bot ihren AnhängerInnen auf FB die Möglichkeit, Fragen direkt an Farage zu richten (vgl. JA NRW 2014_-g). Farage war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Artikels Vorsitzender der Fraktion Europa der Freiheit und der Demokratie (EFD) im europäischen Parlament. Der Artikel zitiert Sven Tritschler, der Farage als „kontroverse Persönlichkeit“ geschildert habe (zit. nach *metropolitico* 2014c). Farages Forderungen ließen sich – so Tritschler laut *metropolitico* – nicht direkt auf Deutschland übertragen (vgl. ebd.). Es gehe bei der Veranstaltung darum, junge Mitglieder – gemeint sind

entweder AfD- oder JA-Mitglieder – über den Tellerrand blicken zu lassen (vgl. ebd.). Dem Artikel zufolge wolle Tritschler dies als einen Bildungsauftrag verstanden wissen (vgl. ebd.).

Am 4. Juli 2016 postete die JA NRW ein virtuelles Plakat, welches das Gesicht und die rechte Hand Nigel Farages vor schwarzem Hintergrund zeigt (vgl. JA NRW 2016n). Die Hand hält eine Zigarre, die zwischen dem Zeige- und dem Mittelfinger klemmt (vgl. ebd.). Farage schaut die das Bild Rezipierenden direkt an (vgl. ebd.). Oberhalb des Gesichtes – den Haaransatz Farages teilweise überdeckend – stehen die Worte „MISSION ACCOMPLISHED“ (ebd.). Unterhalb des Farage-Fotos ist der JA-typische rote Balken abgebildet (vgl. ebd.). Er trägt die Worte „Wir sagen: ‚Danke, Nigel!‘“ (ebd.). Darunter ist der blaue Balken zu sehen, dessen Aufschrift „Deine Junge Alternative“ lautet (ebd.). Das Posting ist mit einem „Traurig“-Emoticon versehen (vgl. ebd.). Vergleichsweise sparsam fällt der exklamatorische Kommentar der JA NRW aus: „Nigel Farage zurückgetreten! Wir sagen danke!“ (ebd.). Das virtuelle Plakat bietet eine positive Lesart des Farage-Rücktritts an. Dieser sei erfolgt, da Farage seine Mission zu einem – aus JA-NRW-Sicht – glücklichen Ende gebracht habe. Das Foto von Farage inszeniert diesen als bedeutungsschweren, ernsthaften Denker. Dieser Eindruck wird durch die Zigarre, die eine Allegorie auf Nachdenklichkeit, Reife und Kontemplation ist, verstärkt. Bedenkt man, dass die JA durch die Einladung Farages 2014 in die Schlagzeilen geriet, schließt sich in gewisser Weise der Kreis. Das Danke, welches die JA NRW an Farage richtet, fußt nicht allein auf dessen politischem Wirken in Großbritannien. Es könnte auch eine Anspielung auf die Bedeutung sein, die Farage für die JA NRW innehatte. Das virtuelle Plakat insgesamt ist der Versuch, Farages diskursiven Einfluss auf den Brexit hervorzuheben und seinen Rücktritt in einem guten Licht erscheinen zu lassen.

Einige Gespräche, die im Forschungszeitraum mit JA-NRW-Mitgliedern geführt wurden, verdeutlichen, dass die Einladung des damaligen UKIP-Vorsitzenden Farage eine Art Initiationsritual der JA NRW war, mit dessen Hilfe sich diese von der Lucke-AfD zwar nicht komplett abnabeln, jedoch emanzipieren konnte.²³¹ Die inhaltliche Klammer, welche JA NRW und UKIP umschließt, ist die Kritik an der EU und deren Institutionen. Positiv gewendet, sind es v. a. die nationalstaatliche Souveränität sowie die Herausforderung des (EU-freundlichen Teils) des politischen Establishments, die als gemeinsame Fluchtpunkte beider Organisationen fungieren. Gegen Ende des Forschungszeitraums krönte der Brexit das politische Projekt

²³¹ Der frühe Kontakt mit Nigel Farage versprach für die JA NRW nicht nur einen Distinktionsgewinn gegenüber der Lucke-AfD; sie konnte sich auch als anglophil inszenieren und sich somit von den politischen Kräften auf dem völkischen Rechtsaußenspektrum abgrenzen.

Farages; dies gab der JA NRW wiederum Anlass, postwendend den Dexit – einen Ausstiegs Deutschlands aus der EU – zu fordern (vgl. JA NRW 2016o). Auch bei der UKIP ist davon auszugehen, dass ihr – was die Beeinflussung EU-kritischer Diskurse angeht – eine Vorbildfunktion für die JA NRW zukommt.

7.2.1.4 Affinität zu Donald Trump

In den Zeitraum des Feldaufenthalts fällt auch der rasante Aufstieg des Unternehmers Donald Trump zum Präsidentschaftskandidaten der US-amerikanischen Republikanischen Partei. Der britische Journalist Jonathan Freedland beleuchtet in einem Artikel den Politik-Stil Trumps sowie die Implikationen, die sich aus Trumps Weise, Themen zu rahmen, ergäben (vgl. Freedland 2016). Freedland erklärt Trumps Erfolg mit der Angst vor dem sozialen Abstieg und der Überforderung vieler Menschen angesichts der Komplexität der Gegenwart (vgl. ebd.). Er resümiert die Skandale, in die Trump verwickelt war und die als Teil seiner Strategie anzusehen seien (vgl. ebd.). Freedland geht auch auf die Gewaltaffinität Trumps ein – dieser habe geäußert, Personen, die gegen ihn protestierten, mit körperlicher Gewalt begegnen zu wollen (vgl. ebd.). Auch wolle er sich – Freedland zufolge – über die Bestimmungen der Verfassung hinwegsetzen (vgl. ebd.). In Bezug auf Terrorverdächtige habe er gedroht, diesen mit schlimmeren Foltermethoden als dem Waterboarding zusetzen zu wollen (vgl. ebd.). In einer Zwischenüberschrift fasst Freedland zusammen: „Ein Kernstück von Trumps Botschaft ist die ständige Androhung von Gewalt“ (ebd.). Jan-Werner Müller betont mit Blick auf Trump: „Seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat kein prominenter politischer Akteur so schamlos Minderheiten (und nicht zuletzt: Frauen) verhöhnt, ja zum Teil einfach unflätig beschimpft“ (Müller 2016: 10).

Bislang kann eine Kontaktaufnahme seitens der JA NRW in Richtung Donald Trump bzw. dessen AnhängerInnen nicht beobachtet werden. Gleichwohl zog Sven Tritschler in einem längeren und sehr aufschlussreichen Kommentar Parallelen zwischen dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten und der AfD (vgl. Tritschler 2016a). Tritschlers Worte zeugen von einer deutlichen Affinität des JA-NRW-Vorsitzenden zu Trump, den Tritschler beinahe ehrfürchtig „The Donald“ nennt (ebd.).

Tritschler veröffentlichte seinen Trump-Kommentar am 15. März 2016 auf seinem eigenen FB-Profil mitsamt eines bearbeiteten Fotos, welches den US-amerikanischen Präsidentschaftsbewerber zeigt (vgl. ebd.). Die JA NRW teilte das Foto noch am selben Tag.

Trump reckt den Daumen seiner rechten Hand in die Höhe und blickt zuversichtlich über den Bild-Betrachter hinweg (vgl. ebd.). Er trägt eine rote Krawatte und einen dunkelblauen Anzug, an dessen Revers ein Anstecker in Form einer US-amerikanischen Fahne heftet (vgl. ebd.). Unterhalb des Trump-Fotos steht in einem roten Balken „Der Trump-Effekt“ (ebd.). In einem blauen Balken befinden sich die Worte „Warum die AfD weiter gewinnen wird.“ (ebd.). In der unteren rechten Ecke ist das Emblem der JA zu sehen (vgl. ebd.). Der längere, das Trump-Foto flankierende Tritschler-Text gibt Aufschluss über dessen Haltung bezüglich Trumps Erfolg. Der Beitrag ist mit „DER TRUMP-EFFEKT Warum die AfD weiter gewinnen wird. Von Sven Tritschler.“ überschrieben (ebd.). Bereits in der Überschrift stellt Tritschler also eine Verbindung her zwischen dem Präsidentschaftskandidaten der Republikaner und den Erfolgen der AfD bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt am 13. März 2016. Eingangs beschreibt Tritschler die AfD als „neue Kraft“, durch die dem „politischen Establishment unseres Landes ein gehöriger Schreck in die Glieder gefahren“ sei (ebd.).²³² Im Folgenden zieht er eine Parallele zu den Vorwahlen der Republikaner, deren Kandidat Donald Trump ebenfalls mit viel Gegenwind zu kämpfen habe (vgl. ebd.). Tritschler schreibt von einem „breiten Bündnis“, welches sich gegen das „Schmuddelkind“ Trump formiert habe (ebd.). Als Strategie des „Establishment“ wertet Tritschler die journalistische Praxis, frühere oder aktuelle Zitate Trumps zu veröffentlichen: „Das Instrumentarium des Machterhalts ist auffallend ähnlich: Jeder kleine Halbsatz des Kandidaten, teils uralte, wird aus dem Zusammenhang gerissen und skandalisiert. Trump und seine Anhänger werden wahlweise für unzurechnungsfähig erklärt oder für gefährlich“ (ebd.). Tritschler bringt keinerlei Beispiele, um diese These zu erhärten. Der JA-NRW-Vorsitzende beobachtet eine Trias aus „Rassismus-, Antifeminismus- und Homophobiekeule“, mit der die Medien auf Trump einschlugen (ebd.). Pauschal schreibt Tritschler von Trumps KritikerInnen als „militanten Gegnern“ (ebd.). Unumwunden bezeichnet Tritschler Trump als „Milliardär“, der aufgrund gewaltsamer Proteste Veranstaltungen absagen müsse (ebd.). Der von Tritschler behaupteten Ausgrenzung Trumps und der AfD liege ein „Drehbuch“ zugrunde, dem sich allerdings immer weniger Menschen fügten (ebd.). Im Folgenden referiert Tritschler die Versuche, eine Präsidentschaft Trumps mittels Verfahrensänderungen zu vermeiden (vgl. ebd.). Mit Blick auf die AfD schreibt er: „In Deutschland kappte man per Gesetz kurz vor Jahreswechsel die wichtigste Finanzquelle der AfD“ (ebd.). Tritschlers Fazit lautet: „Kein Mittel ist schmutzig genug, um die Newcomer und

²³² Tritschler spricht hinsichtlich des Personals der etablierten Parteien von „Altparteienvertretern“ – der AfD sei es gelungen, zahlreiche Nichtwähler zur Stimmabgabe zu bewegen (Tritschler 2016a). Tritschler macht zudem klar, dass die aus seiner Sicht omnipräsente Kritik an der AfD, die auch über die sozialen Netzwerke lanciert worden sei, den Erfolg der Partei nicht habe stoppen können.

Störenfriede von den liebgewonnenen Fleischträgern der Macht fernzuhalten“ (ebd.). Die AfD und Trump wollten die gesellschaftlichen Probleme mit „einfachen Lösungen“ meistern, die oftmals gleichzeitig die besten Lösungen seien (ebd.). Tritschler gibt Trumps Vorschlag, eine Mauer entlang der amerikanisch-mexikanischen Grenze zu errichten, wieder (vgl. ebd.). Die AfD stehe für „schnelle Abschiebungen und Grenzkontrollen“ (ebd.). In kämpferischem Tonfall kündigt er an: „Trump und die AfD kann niemand aufhalten, der im lähmenden Konsens des Mainstreams jahrzehntelang degeneriert ist“ (ebd.). Es seien Politiker mit „Ecken und Kanten“ gefragt, die „Konflikte (...) suchen“, anstatt sich vor ihnen zu verstecken (ebd.). Das „Establishment“ setze „Zwietracht“ ein, um den Aufwärtstrend der AfD zu stoppen (ebd.).

An dem Beitrag fällt auf, dass Tritschler offenbar keinerlei Berührungängste mit der gewaltaffinen Sprache Trumps und dessen undemokratischen und autoritären *policy*-Vorschlägen hat (vgl. Freedland 2016). Tritschlers Zuneigung zu Trumps Politikstil erscheint authentisch und ist nicht als bloße Provokation zu verstehen. Die Verwendung des Bewegungsbegriffes zeigt, dass sich Tritschler eine staatenübergreifende Veränderung der politischen Verhältnisse wünscht, eine Art Kulturrevolution, die alles, wofür das vermeintlich homogene Establishment steht, hinwegfegt. Der Schulterchluss mit Trump lässt vermuten, dass Tritschler eine pluralistisch verfasste Gesellschaft ablehnt. Dies kommt auch in der grundsätzlichen Abwertung der Kritik und der die Kritik Äußernden zum Ausdruck. Weder Trump noch Tritschler scheinen gewillt, Kritik, die ihrem persönlichen Gusto widerspricht, als elementaren Bestandteil einer offenen Gesellschaft anzuerkennen. Für sie ist Kritik offenbar ein illegitimer Angriff des Establishments (bzw. von dessen Lakaien) gegen den zum Außenseiter erhöhten Herausforderer, der scheinbar allein legitimiert ist, die Bevölkerung zu repräsentieren.²³³ Da die JA NRW den Beitrag teilte, ist davon auszugehen, dass sie die Trump-Affinität ihres Vorsitzenden mehrheitlich nachvollziehen kann.

7.2.2 ANDERE JUGENDORGANISATIONEN

Auf internationalem Parkett gelingt der JA NRW der Schulterchluss mit anderen Jugendorganisationen, der ihr im nationalen Rahmen (noch) verwehrt bleibt. Im Rahmen eines Stammtisches berichteten mehrere JA-NRW-Mitglieder, Anschluss zur Jungen Union (JU) gesucht zu haben, um sich politisch kennenzulernen. Dies sei jedoch gescheitert. Ein

²³³ Auffällig ist zudem der Begriff der Degeneration. Tritschler wählt hier eine biologische Metapher, die suggeriert, VertreterInnen des Mainstreams würden von einer – nicht näher definierten – sozialen Norm abweichen und in einen Zustand des Verfalls eintreten. In medizinischen Kontexten lässt sich Degeneration auch mit Entartung übersetzen. Diese Konnotation zugrunde gelegt, sind RepräsentantInnen des Establishments für Tritschler offenbar aus der Art geschlagen, sie weichen von etwas angeblich Natürlichem ab.

Kreisverband der JA habe zudem der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken vorgeschlagen, einen Diskussionsabend gemeinsam zu veranstalten, was jedoch auf heftige Ablehnung gestoßen sei. Darüber hinaus konnten keine Kontaktaufnahmen – geschweige denn Bündnisse – mit den etablierten Parteien in Deutschland oder diesen nahestehenden Jugendorganisationen beobachtet werden. Jene JA-NRW-Mitglieder, welche sich zu dieser Frage äußern, bedauern die Berührungsgängste der genannten Jugendorganisationen. Auf nationaler Ebene kommt der JA also (noch) die Position des Parias zu, der zumindest von den parteinahen Jugendorganisationen konsequent gemieden wird.²³⁴ Vertreter der JA NRW unterhalten hingegen Kontakte zu den Jungen Finnen (7.2.2.1) wie auch zur Jugend der Schwedendemokraten (7.2.2.2). Annäherungen an die Junge Garde – einer Jugendorganisation, die der Putin-Partei Einiges Russland nahesteht – finden bislang eher auf der Bundesebene der JA statt (7.2.2.3). Die genannten Gruppierungen begegnen sich sowohl in ihrer EU-Kritik als auch in ihrem ethnozentrischen Nationalismus.

7.2.2.1 Junge Finnen

Mit der Partei Die Finnen nähert sich die JA einer politischen Formation, deren Vorläuferorganisation – die Wahren Finnen – Michael Lausberg (2012) als rechtspopulistisch einstuft. Mit Blick auf die Historie der Wahren Finnen schreibt Lausberg, diese seien 1995 aus der Kleinpartei Suomen maaseudun puolue (SMP) hervorgegangen (vgl. ebd.). Sie habe sich aus strategischen Gründen von offen neonazistischen Kreisen abgegrenzt (vgl. ebd.). Ideologisch habe die Partei dem Ethnopluralismus nahegestanden – dementsprechend sei ein primordialer Kulturbegriff vertreten worden (vgl. ebd.). Konkrete politische Ziele seien die Verschärfung des Asylrechts, die Erhaltung der allgemeinen Wehrpflicht und eine rigide Kulturpolitik gewesen (vgl. ebd.). Die Partei um ihren Vorsitzenden Timo Soini habe sich zudem für einen EU-Austritt Finnlands stark gemacht (vgl. ebd.). Lausberg resümiert zudem den Erfolg der Wahren Finnen bei den Parlamentswahlen im Jahr 2011: 19% der Stimmen und 39 Sitze habe die Partei erreichen können (vgl. ebd.). Auf den Namenswechsel zu Die Finnen geht Lausberg nicht näher ein.

Am 1. November 2015 postete Sven Tritschler ein virtuelles Plakat und einen Text, die beide über seinen Besuch bei der Jugendorganisation Junge Finnen informierten (vgl. Tritschler

²³⁴ Eine erfolgreiche Kontaktaufnahme wäre – im nationalen Rahmen – sehr im Sinne der JA NRW. Die AfD-nahe Jugendorganisation würde aufgewertet und könnte sich neue Kanäle erschließen, über welche sich ihre Agenda verbreiten ließe. Zu denken ist etwa an Podiumsdiskussionen und Rededuelle und die daran anschließende mediale Berichterstattung, welche der JA NRW zusätzliche Aufmerksamkeit beschere würde.

2015e). Das Plakat zeigt Tritschler nebst einem mutmaßlichen Mitglied der Jungen Finnen, bei dem es sich möglicherweise um Sebastian Tynkkinen handelt, den der Text als Vorsitzenden der finnischen Organisation ausweist (vgl. ebd.). Auf dem virtuellen Plakat findet sich zudem der Satz „Wir freuen uns, Teil der konservativen Familie zu sein!“ (ebd.). Unterhalb des Satzes steht „Tritschler bei den Jungen Finnen“ (ebd.). Unten rechts sind die Embleme der JA und der Jungen Finnen abgebildet (vgl. ebd.). Durch den beigefügten Text wird deutlich, dass Tritschler offenbar im Rahmen eines Kongresses die Jungen Finnen besuchte (vgl. ebd.). Dort heißt es, Tritschler habe als Vorsitzender der JA an der Veranstaltung teilgenommen (vgl. ebd.). Die Jungen Finnen seien die Jugendorganisation der regierenden konservativen Partei Die Finnen, welche früher Wahre Finnen geheißen habe (vgl. ebd.). Auch seien andere Parteien zugegen gewesen: so hätten Vertreter der Dänischen Volkspartei und der Estnischen konservativen Volkspartei teilgenommen (vgl. ebd.). Dem das Foto flankierenden Text zufolge sprach sich Tritschler für nationale Unabhängigkeit und Grenzschutz aus (vgl. ebd.). Tritschler ging zudem auf die Flüchtenden-Thematik ein (vgl. ebd.). Die Mitteilung stellt auch einen Bezug zu jenen Flüchtenden her, die Finnland erreichten (vgl. ebd.). Der Text enthält auch ein Zitat von Sebastian Tynkkinen, der angibt, sich über die Freunde aus Deutschland zu freuen (vgl. ebd.). Zudem werde er die Einladung der JA zu deren Kongress annehmen (vgl. ebd.). Der kurze Text schließt mit einer Verlinkung auf eine PDF-Datei, die eine englischsprachige Rede Tritschlers enthält.

Interessant ist zudem die Teilnahme der Dänischen Volkspartei (DF) an der von Tritschler besuchten Veranstaltung. Susi Meret (2015) skizziert in ihrem Beitrag *Die Dänische Volkspartei: Vom Steuerprotest zum Rechtspopulismus* die Entwicklung der DF (vgl. Meret 2015). Die Partei habe sich ein „sozialstaatsfreundliches Profil“ angeeignet, vertrete einen „Nativismus“ und schüre „Ängste und Antipathien“ v. a. hinsichtlich muslimischer Einwanderung (ebd.). Zumindest die beiden letzten Punkte lassen Schnittmengen mit der JA NRW vermuten. Ob es im Rahmen des Kongresses Gespräche zwischen Tritschler und DF-VertreterInnen gab, ist unklar. Als gemeinsame Ideologeme der JA NRW und den Jungen Finnen kommen v. a. die Betonung nationaler Souveränität sowie die (damit verbundene) Kritik an der EU in Frage. Thematisch begegneten sich die beiden Jugendorganisationen auch in Fragen der Geflüchteten-Situation. Sowohl die Jungen Finnen als auch die JA NRW plädieren offenbar für eine rigide Grenzpolitik.

7.2.2.2 Jugend der Schwedendemokraten (Ungsvenskarna)

Jens Rydgren (2006) zufolge durchlebten die Schwedendemokraten einen Wandlungsprozess: „Die Schwedischen Demokraten gingen 1988 als direkte Nachfolger aus der Schwedischen Partei hervor, welche wiederum 1986 aus einer Fusion der Schwedischen Fortschrittspartei mit der BBS („Haltet Schweden schwedisch“) entstanden war“ (Rydgren 2006: 183). Die Partei habe sich erst 1999 vom „Nazismus“ vollends distanziert (Rydgren 2006: 184). Rydgren (2006) beschreibt das Programm der Partei als fremdenfeindlich und ethnonationalistisch (vgl. Rydgren 2006: 184). Die Partei agiere auch gegen die *political correctness* und das Establishment (vgl. Rydgren 2006: 186).

Einer Mitteilung des JA-Bundesverbands zufolge kam es im Frühjahr 2016 in Düsseldorf zu einem Kontakt zwischen der JA und der Jugend der Schwedendemokraten (vgl. JA 2016c). Bei diesem Treffen sei auch Tobias Andersson zugegen gewesen – die VertreterInnen der Jugendorganisationen hätten sich über mögliche gemeinsame Perspektiven ausgetauscht (vgl. ebd.) Auf dem virtuellen Plakat, welches der Mitteilung zuzuordnen ist, sind neben Tritschler noch weitere Mitglieder der JA NRW zu sehen (vgl. ebd.). Die Mitteilung betont, bei den Besuchern habe es sich um Vertreter der neu gegründeten Jugendorganisation der Schwedendemokraten gehandelt. Dies ist wichtig, da es – einem Bericht der *Neuen Zürcher Zeitung* (NZZ) zufolge – im Herbst 2015 zu einer Trennung zwischen der damaligen Jugendorganisation – Sverigedemokratisk Ungdom (SDU) – und ihrer Mutterpartei kam, da erstere letzterer zu weit rechts gewesen seien (vgl. Neue Zürcher Zeitung 2015). Wenige Monate später lud auch die JA Thüringen die Jugend der Schwedendemokraten zu sich ein (vgl. JA Thüringen 2016).

Am 22. Juni 2016 – kurz vor dem Brexit-Referendum – veröffentlichte Sven Tritschler auf seiner FB-Chronik eine Mitteilung, in der er sich – gemeinsam mit Tobias Andersson, Vorsitzender der Jungen Schwedendemokraten – für einen Austritt Großbritanniens aus der EU aussprach (vgl. Tritschler 2016c). Die Mitteilung ergänzte er um ein virtuelles Plakat (vgl. ebd.). Tritschlers und Anderssons Botschaft basiert auf der Gegenüberstellung EU versus Großbritannien. Die Verfasser der Mitteilung bringen die EU mit Knechtschaft, Abhängigkeit und der Herrschaft ausländischer, nichtgewählter Bürokraten in Verbindung (vgl. ebd.). Großbritannien steht hingegen für Freiheit, Unabhängigkeit und ein einzigartiges nationales Erbe (vgl. ebd.). Tritschler und Andersson fordern ihre AdressatInnen auf, für den Austritt aus der EU zu stimmen (vgl. ebd.). Dies kommt in dem zentralen Imperativ ihrer Botschaft zum Ausdruck: „Be strong, be brave, be free: VOTE LEAVE!“ (ebd.). Der Ausruf findet sich auch

auf dem virtuellen Plakat wieder (vgl. ebd.). Tritschler und Andersson berufen sich in ihrem Text auf eine schweigende Mehrheit auf dem Kontinent, welche die BritInnen um ihre Möglichkeit, aus der EU auszusteigen, beneide (vgl. ebd.). Die ausstiegswilligen BritInnen werden als Vorhut bezeichnet, was die Perspektive weiterer Exit-Referenden in anderen EU-Staaten antizipiert (vgl. ebd.). Die Verfasser der Mitteilung stellen heraus, dass ein gutes Verhältnis zu Großbritannien nicht auf dessen EU-Mitgliedschaft fuße, sondern auch nach einem möglichen Brexit bestehe (vgl. ebd.). Für Tritschler und Andersson sind die Schweiz und Norwegen Positivbeispiele, die – so die Suggestion – ohne die EU besser dastünden als Großbritannien, Schweden und Deutschland (vgl. ebd.). Diese Staaten sind höchstwahrscheinlich gemeint, wenn Tritschler und Andersson in der ersten bzw. zweiten Person Plural sprechen. Die Mitteilung rekurriert an mehreren Stellen positiv auf Freiheit als einem zentralen Desiderat (vgl. ebd.). Es klingt sogar eine historische Argumentation an, wenn Tritschler und Andersson betonen, die Freiheit habe sich stets gegen die Sklaverei durchgesetzt (vgl. ebd.). Die Mitteilung ist von einer Idealisierung des von der EU unabhängigen Großbritanniens durchdrungen. Tritschler und Andersson abstrahieren von dem Umstand, dass sich Großbritannien selbst aus mehreren Staaten zusammensetzt, innerhalb derer in der Historie verschiedene Widerstandsbewegungen gegen die englische Vorherrschaft aufkeimten. Beispielhaft ist hier die Sezession des Irischen Freistaates 1922 zu nennen.²³⁵ Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass sich die JA NRW und die Jugendorganisation der Schwedendemokraten auf der Ebene der EU-Kritik begegnen.

7.2.2.3 Junge Garde (Einiges Russland)

Am 23. April 2016 berichtete ein Zeit-Artikel, zwischen der JA und der Jungen Garde (Jugendorganisation von Wladimir Putins Partei Einiges Russland) sei ein Bündnis entstanden (vgl. Zeit Online 2016b). In einem Bericht der News-Plattform *jetzt* dementierte Markus Frohnmaier dies noch am selben Tag – es hätten lediglich Gespräche stattgefunden, um eine mögliche Zusammenarbeit zu sondieren (vgl. Hurtz 2016). Mit Blick auf die demokratischen

²³⁵ Dieser Widerspruch tritt besonders deutlich in folgender Formulierung hervor: „You can choose (...) between your unique national heritage and rule of foreign, unelected bureaucrats“ (Tritschler 2016c). Insbesondere die Rede vom einzigartigen, nationalen Erbe lässt sich – unter historischen Gesichtspunkten – nicht aufrechterhalten. Als Vereinigtes Königreich geht das politische Großbritannien ja gerade über den Zustand des bloßen Nationalstaates, dem vermeintlich klar konturierte nationale Eigenheiten zuzuordnen wären, hinaus. Die Mitteilung geht auch über die Tatsache hinweg, dass Großbritannien noch immer das politische Oberhaupt des Commonwealth of Nations ist – ein Gebilde, welches nur bedingt mit dem Subsidiaritätsgedanken zu vereinen ist, den die JA NRW und ihre Mitglieder in ihren EU-kritischen Argumentationen vorbringen. Es ist davon auszugehen, dass sich Tritschler dieser Widersprüche bewusst ist, er jedoch das politische Gelegenheitsfenster, welches sich durch das Brexit-Referendum öffnete, nutzen wollte.

Defizite, die BeobachterInnen hinsichtlich Putins Russland feststellen, schlug die diesbezügliche Gesprächsbereitschaft der JA medial hohe Wellen.²³⁶

Die JA NRW führt bislang keine gemeinsame Veranstaltungen mit VertreterInnen der Jungen Garde durch. Die JA NRW postet auch keine Texte, die sich positiv auf Putin, dessen Partei oder die ihr nahestehende Jugendorganisation beziehen. Beobachtet werden konnte lediglich, dass mindestens ein JA-NRW-Mitglied an einer Veranstaltung der AfD zum Thema Russland am 31. Mai 2016 teilnahm (vgl. AfD Gelsenkirchen 2016). Die Veranstaltung fand im Gelsenkirchener Maritim Hotel statt. Denis Mikerin (Mitarbeiter der Russischen Botschaft in Berlin) und AfD-VertreterInnen hätten mit den Gästen zum Thema nationalstaatliche Souveränität und EU diskutiert (vgl. ebd.).

7.2.3 AUßERPARLAMENTARISCHE AKTEURE

Außerparlamentarische Milieus bieten für die JA NRW Chancen, halten jedoch auch politische Risiken bereit. Rechte Zusammenhänge jenseits der Parteipolitik eröffnen der JA NRW einerseits die Möglichkeit, auch außerhalb des Radius der AfD neue (junge) Mitglieder zu rekrutieren. Andererseits sind außerparlamentarische Strömungen – auch aufgrund des Fehlens verbindlicher Beschlüsse oder Satzungen – anfälliger für Personen mit Rechtsaußenhintergrund. Sowohl die Identitäre Bewegung (7.2.3.1) als auch das burschenschaftliche Milieu (7.2.3.1) bieten der JA NRW ideologische Anknüpfungspunkte. Diese äußern sich in einigen Fällen in personellen Überschneidungen, die allerdings – organisationsintern – nicht unumstritten sind.²³⁷

7.2.3.1 Identitäre Bewegung

Die JA betreffende Diskussionen, die während des Feldaufenthalts beispielsweise von JournalistInnen und/oder politischen BeobachterInnen geführt wurden, entzündeten sich oftmals an der Gretchenfrage, ob – und falls ja: inwieweit – Verbindungen zwischen der AfD, der JA und der Identitären Bewegung bestehen.²³⁸

²³⁶ Der aus Russland stammende Schriftsteller Boris Schumatsky analysiert in seinem Buch *Der neue Untertan. Populismus, Postmoderne, Putin* (2016), warum Putin für die FeindInnen der offenen und pluralistischen Gesellschaft eine Sehnsuchtsfigur ist. Putin werde als starker Mann eines rechten, zutiefst antiliberalen Projektes wahrgenommen, das für seine AnhängerInnen eine erstrebenswerte Alternative zu den westlichen, von Heterogenität geprägten und sich stets wandelnden Gesellschaften sei (vgl. Schumatsky 2016).

²³⁷ Siehe hierzu die Ausführungen in Kapitel 5.2, wo es um die Kontakte des Identitären John David Haase zur JA NRW geht.

²³⁸ Am 13. Oktober 2014 verkündete der Blog der *Zeit*, die Identitäre Bewegung habe die Rechtsform eines Vereins angenommen (vgl. *Zeit Online* 2014). Der Artikel vermutet, der Vereinsgründung lägen finanzielle Interesse zugrunde – die Bewegung hoffe, an staatliche Förderungen zu kommen (vgl. ebd.). Da es im Folgenden in erster

Die Wurzeln der heutigen Identitären Bewegung beschreibend, verweisen Julian Bruns, Kathrin Glösel und Natascha Strobl auf Frankreich (vgl. Bruns et al. 2014: 14). Dort sei bereits im April 2003 ein *bloc identitaire* (BI) ins Leben gerufen worden, der den Weg für spätere sich als identitär verstehende Strömungen – *Une Autre Jeunesse* (AJ) und *Génération Identitaire* (GI) – bereitet habe (vgl. ebd.). Jene Erkennungszeichen, welche die heutige Identitäre Bewegung prägen, seien 2012/13 entstanden – hierzu zählten das Lambda-Symbol sowie die Farbkombination Schwarz und Gelb (vgl. ebd.). Identitäre Gruppen, so die AutorInnen, wähen sich in einem Kampf um Europa, das es v. a. vor einem Zustrom aus muslimisch geprägten Regionen zu bewahren gelte (vgl. Bruns et al. 2014: 15). Um ihre Botschaft in den öffentlichen Raum zu bringen und Diskurse zu beeinflussen, griffen identitäre Gruppen u. a. auf kreativ-künstlerische Performances sowie Gebäudebesetzungen zurück (vgl. Bruns et al. 2014: 14 f.). In ideologischer Hinsicht rekurrierten identitäre AkteurInnen auf Vordenker (sic) der sogenannten Konservativen Revolution der Zwischenkriegszeit (vgl. Bruns et al. 2014: 36 f.).²³⁹ Als typische Schwerpunkte der Identitären bezeichnen Bruns et al. (2014: 179 f.) zudem Geschichtsrevisionismus, biologistische und binäre Geschlechterkonzeptionen, ethnopluralistische Standpunkte sowie einen mit antisemitischen Untertönen versehenen (vermeintlichen) Antikapitalismus (vgl. Bruns et al. 2014: 167 f., 174 f., 182 f.). Paul Simon (2016) skizziert in einem Artikel, der auf investigativem Journalismus fußt, wie sich die Bewegung in Deutschland ausbreitet (vgl. Simon 2016). Er beschreibt den mit dem sogenannten Westen assoziierten Liberalismus als Hauptfeind der Identitären Bewegung (vgl. ebd.). Die Identitäre Bewegung werde von Martin Sellner – einem aus Österreich stammenden Identitären – unterstützt; dieser habe als 17-Jähriger versucht, eine „Neonazi-Zelle“ aufzubauen, was jedoch gescheitert sei (ebd.). Er widme sich seitdem strategischen Überlegungen, die auf das

Linie um die von den Identitären vertretenen Ideologeme geht, wird hier keine Differenzierung zwischen Verein und Bewegung vorgenommen, auch, da es sich hier um dasselbe weltanschauliche Milieu handelt und auf die gleichen symbolischen Codes zurückgegriffen wird – z. B. auf schwarzgelbe Corporate Design und das Lambda-Symbol (vgl. Bruns et al. 2014: 14 f.). Für die strategischen Beweggründe hinter der Vereinsgründung spricht auch eine Unstimmigkeit zwischen VertreterInnen der Identitären Bewegung und der Redaktion der ZDF-Sendung *Frontal 21* – mit dem Verweis auf den Rechtsstatus des Vereins werfen die VerfasserInnen den MacherInnen der ZDF-Sendung vor, nicht die offiziellen Kommunikationswege genutzt zu haben, die im Falle einer Kontaktaufnahme mit einem Verein zu beschreiten seien (vgl. *Identitäre Bewegung Deutschland e. V.* 2014). Der Vereinsstatus soll offensichtlich die Berichterstattung über die Identitären erschweren, indem die über die Bewegung Berichtenden mit juristischen Schritten bedroht werden.

²³⁹ Die AutorInnen nennen den Publizisten Armin Mohler als möglichen Namensgeber jener Konservativen Revolution, zu der u. a. Oswald Spengler, Arthur Moeller van den Bruck, Edgar Julius Jung, Ernst Jünger und Ernst Niekisch gezählt hätten. Den Gedanken der Genannten widmet sich Stefan Breuer (2010) in seinem Überblickswerk *Die radikale Rechte in Deutschland 1871-1945* (vgl. Breuer 2010: 176 ff.). Volker Weiß (2010) fokussiert auf Spengler und Moeller van den Bruck, die er als Apologeten eines sich als deutsch verstehenden Sozialismus beschreibt (vgl. Weiß 2010).

Schaffen einer erfolgreichen rechtsradikalen Bewegung abzielten (vgl. ebd.). Simon illustriert das Teilnehmenden-Feld einer identitären Demonstration in Berlin, an der u. a. ein ehemaliges NPD-Mitglied aus der „identitären Führungsriege“ mitgewirkt habe (ebd.). Der Artikel verweist auch auf die Verbindungslinien zwischen den Identitären und dem Institut für Staatspolitik (Götz Kubitschek), das als wichtiger Brückenkopf der Neuen Rechten in Deutschland gilt.²⁴⁰

In einigen Regionen Deutschlands sind die personellen Schnittmengen zwischen JA und Identitärer Bewegung evident. Am 7. März 2016 publizierte die *tageszeitung* (taz) einen Artikel, der auf Überschneidungen zwischen der JA Baden-Württemberg und der Identitären Bewegung hindeutet (vgl. Speit 2016). Moritz Brodbeck und Stefan Räßle werden als Aktivisten genannt, die sich zeitweise sowohl bei den Identitären als auch bei der JA engagiert hätten (vgl. ebd.). Räßle habe versucht, eine Ortsgruppe der Identitären zu gründen, was jedoch gescheitert sei (vgl. ebd.). Brodbeck, der als Landesvorsitzender der JA in Baden-Württemberg vorgestellt wird, sei zugleich ein Aktivist der Identitären Bewegung (vgl. ebd.). Ein Artikel des *Südwestrundfunks* (SWR) vom 4. Juli 2016 bringt den baden-württembergischen AfD-Funktionär Dubravko Mandić mit der Identitären Bewegung in Verbindung (vgl. Südwestdeutscher Rundfunk 2016). Mandić habe sich auf seinem FB-Profil für eine Zusammenarbeit zwischen AfD und Identitärer Bewegung stark gemacht (vgl. ebd.). Er setze sich auch in der Patriotischen Plattform der AfD für diesen Standpunkt ein (vgl. ebd.). So habe er eine Position des Vorstandes der Patriotischen Plattform mitunterzeichnet, wonach die Identitäre Bewegung eine Alternative für Deutschland und die AfD eine identitäre Bewegung sei (vgl. ebd.). Am 14. Juli 2016 veröffentlichte die Website der *Jungen Freiheit* ein Interview mit Sven Tritschler, dessen Thema u. a. die Abgrenzung der JA-Spitze von der

²⁴⁰ Eigene Recherchen zur Identitären Bewegung konnten bestätigen, dass deren VordenkerInnen eine radikale Kritik des als westlich apostrophierten Liberalismus zu leisten gedenken (vgl. Markovics 2016). Auf der Website der Identitären Generation veröffentlichte Alexander Markovics eine kurze Rezension, in der er sich mit dem Buch *Die Rückkehr der echten Rechten. Handbuch für die wahre Opposition* von Daniel Friberg (2016) auseinandersetzt. Markovics wird in einem Interview als „Obmann der IBÖ“ (Identitäre Bewegung Österreichs) und „Landesleiter von Wien“ bezeichnet (Identitäre Generation 2013) – es handelt sich also um eine zentrale Person der Identitären in Österreich. Markovics konstatiert, Fribergs Begriff der wahren Rechten gehe auf Julius Evola zurück, der sich für jene Werte und Ideale eingesetzt habe, die vor dem Aufkommen des Liberalismus selbstverständlich gewesen seien (vgl. Markovics 2016). Der Terminus Wahre Rechte sei für Friberg gleichbedeutend mit der Neuen Rechten, da diese den Liberalismus als Hauptfeind bekämpfe, metapolitisch orientiert sei und sich für die „ethnische Identität der europäischen Völker“ einsetze (ebd.). Die Rezension ist fast durchweg positiv; Markovics bemängelt lediglich die aus seiner Sicht fehlende Rezeption Alexander Dugins, das Auslassen der These vom Großen Austausch sowie den von Friberg offenbar gewählten Terminus des Kulturmarxismus, der – aus Sicht des Rezensenten – antiquiert sei (vgl. ebd.). Die Affinität Marcovics zur dezidiert antiliberalen, vor 1789 angesiedelten „echten Rechten“, die er – mittels Friberg – mit der zeitgenössischen Neuen Rechten gleichsetzt, tritt deutlich hervor (ebd.).

Identitären Bewegung ist (vgl. Vollradt 2016). Der Vorspann des Interviews informiert über eine JA-Tagung, die am Wochenende 16./17. Juli 2016 in Bingen am Rhein stattfand (vgl. ebd.). Tritschler gehe von kontroversen Debatten aus, die sich an der Frage nach dem Verhältnis der JA zur Identitären Bewegung entzünden könnten (vgl. ebd.). Vollradt spricht den Unvereinbarkeitsbeschluss an, den der Bundesvorstand der JA hinsichtlich der Identitären Bewegung formuliert habe (vgl. ebd.).²⁴¹ Tritschler verweist auf Regeln, die von Beginn an bestanden hätten: „Wer im Verfassungsschutzbericht steht, wird nicht Mitglied“ (ebd.). Er konstatiert zudem: „In den jeweiligen Bundesländern wurde nie ein IB-Mitglied aufgenommen“ (ebd.). Er behauptet auch, nichts von personellen Überschneidungen zwischen JA und Identitärer Bewegung zu wissen (vgl. ebd.). Es gebe lediglich Leute, die sich früher bei den Identitären engagiert hätten, als deren Entwicklung noch nicht klar gewesen sei (vgl. ebd.). Tritschler argumentiert mit der Verantwortung, die der JA-Vorstand gegenüber den JA-Mitgliedern habe: „Die dürfen und sollen nicht mit dem Makel der Verfassungsfeindlichkeit in das Berufsleben starten“ (ebd.). Der JA-Vorstand riskiere diesbezüglich nichts (vgl. ebd.). Vollradt hakt nach, indem er auf die Struktur der Identitären Bewegung aufmerksam macht, die in der Regel nicht über feste Mitgliedsstrukturen verfüge (vgl. ebd.). Er möchte wissen, ob die Teilnahme an einer Demonstration der Identitären durch ein JA-Mitglied dem Unvereinbarkeitsbeschluss zuwider laufe (vgl. ebd.). Tritschler räumt ein, es bestehe in einem solchen Falle ein „Definitionsproblem“ (ebd.). Derzeit empfehle er den JA-Mitgliedern, IB-Demonstrationen fernzubleiben (ebd.). Vollradt spielt dann auf Dubravko Mandić an, Tritschlers „Parteifreund“ aus Baden-Württemberg (ebd.). Dieser habe eingeräumt, es gebe Verbindungen zwischen JA- bzw. AfD-Mitgliedern und den Identitären (vgl. ebd.). Vollradt möchte von Tritschler wissen, ob er eine Kontroverse erwarte, was dieser bejaht (vgl. ebd.). Der Vorstandsbeschluss sei nur eine vorläufige Maßnahme gewesen und müsse von den Mitgliedern bestätigt werden (vgl. ebd.). Er verfolge JA-Diskussionen in den Foren der Jugendorganisation, was ihn optimistisch stimme (vgl. ebd.). Tritschler scheint davon auszugehen, dass eine Majorität der JA-Mitglieder den Unvereinbarkeitsbeschluss pragmatisch sieht: „Eine Kooperation mit der IB – welcher Art auch immer – würde uns erhebliche Nachteile

²⁴¹ Der angesprochene Unvereinbarkeitsbeschluss lässt sich über die Website des Landespressedienstes (<http://www.landespressedienst.de>) als PDF-Datei abrufen (Landespressedienst 2016). Die PDF-Datei enthält zwar das Emblem der JA, ist aber nicht von einem Vorstandsmitglied unterschrieben, weshalb hier der Landespressedienst als Quelle angeführt wird. In dem Beschluss heißt es: „Anhänger der Identitären Bewegung (IB) dürfen nicht in die Junge Alternative für Deutschland aufgenommen werden. Der Bundesvorstand der Jungen Alternative für Deutschland wird solche Aufnahmen kraft seiner satzungsmäßigen Rechte ab sofort bundesweit blockieren.“ (zit. nach Landespressedienst 2016). Der Beschluss argumentiert mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, zu der sich die JA „vorbehaltlos“ bekenne (ebd.). Eine rein strategische Abgrenzung von der Identitären Bewegung wird verneint (vgl. ebd.). Die Distanzierung erstreckte sich auch auf jene Verbände der Identitären Bewegung, die noch nicht vom Verfassungsschutz beobachten würden (vgl. ebd.).

bringen, Vorteile sind dagegen kaum ersichtlich“ (ebd.). Er rekurriert auf das Interesse der kommenden Generationen und kündigt an, Deutschland nachhaltig verändern zu wollen (vgl. ebd.). Vollradt erinnert im Folgenden an den Vorwurf, die JA-Abgrenzung hinsichtlich der IB sei lediglich strategisch und mit dem Ziel geschehen, der JA und der AfD ein Auftauchen im Verfassungsschutzbericht zu ersparen (vgl. ebd.). Tritschler versucht, den Vorwurf mit Verweis auf jene Personen zu entkräften, die vom gegenwärtigen System profitierten (vgl. ebd.). Er meint damit jene, welche bereits Mandate innehätten, auf Listenplätzen vertreten seien oder in Parlamenten bzw. für Abgeordnete arbeiteten (vgl. ebd.). Diese seien es, die den Vorwurf der rein strategischen Distanzierung lancierten (vgl. ebd.). Tritschler deutet eine Dichotomie zwischen der Basis und den Arrivierten an (vgl. ebd.). Die meisten in der Basis wüssten, dass es um viel gehe (vgl. ebd.). An ihnen orientiere sich der JA-Bundesvorstand (vgl. ebd.).

Wie gestaltet sich das Verhältnis der JA NRW zum identitären Spektrum? Im Frühling 2015 wurde ein damals führendes JA-NRW-Mitglied in einer nordrhein-westfälischen Stadt interviewt. So wie bereits andere JA-NRW-Mitglieder zuvor, beschreibt das Mitglied die Aufnahmeprüfung eintrittswilliger Interessenten als relativ streng. Es werde die einzelne Person sehr genau unter die Lupe genommen. Als Beispiel nannte der Interviewte eine Person, die früher bei der Identitären Bewegung aktiv war. In einem solchen Fall werde gefragt, warum das identitäre Engagement erfolgt sei und wie das potenzielle Neumitglied heute dazu stehe. Könne sich die Person glaubhaft von der Identitären Bewegung distanzieren und sein Engagement etwa auf jugendliche Unbedachtheit zurückführen, sei eine Aufnahme in die JA NRW weiterhin möglich.

Am 7. Oktober 2015 bestätigte der JA-Bezirksvorstand Köln Carlo Clemens im Amt des Bezirksvorsitzenden (vgl. JA BV Köln 2016b). Am 1. Dezember 2012 – also einige Jahre vor seinem Engagement in der JA NRW – hatte Clemens in einem Weblog, das der *Blauen Narzisse* zuzurechnen war, für eine Aktion der Identitären Bewegung Köln geworben (vgl. Clemens 2012b). Aus dem relativ kurzen Beitrag geht deutlich Clemens‘ damalige Sympathie für die Identitären hervor. Das spätere JA-NRW-Mitglied verlinkt das FB-Profil der Identitären Bewegung Köln und kommentiert das Motto einer von dieser veranstalteten Protestaktion: „Heimat, Freiheit, Tradition.“ (ebd.). Clemens gibt an, die Gruppe wolle im Kölner Raum Strukturen schaffen (vgl. ebd.). Auf der linken Internetplattform *Indymedia* wird Clemens selbst mit den Identitären in Verbindung gebracht – in einem Kommentar vom 10. Dezember 2012 (vgl. Indymedia 2012). Der Kommentar ordnet Clemens zusätzlich der *Konservativ-*

subversiven Aktion (KSA) von Götz Kubitschek zu. Aus den Blog-Projekten von Clemens geht hervor, dass dieser einige Perspektiven der Identitären Bewegung zeitweise zu teilen schien, was nun anhand zweier Artikel erhärtet werden soll. Lange vor seinem Eintritt in die JA NRW – genauer: mehrere Jahre vor deren Gründung – veröffentlichte Clemens auf der Website der *Jungen Freiheit* zwei Texte, in denen sich Argumentationsmuster und ikonologische Strukturen finden lassen, die stark an zentrale Ideologeme der Identitären Bewegung erinnern. Am 5. Juni 2011 warnte Clemens vor den Folgen bestimmter Formen der Einwanderung (vgl. Clemens 2011a). Einer zu liberalen Gesellschaft gehe der – aus Clemens‘ Sicht – vormals existierende Leitfaden verloren (vgl. ebd.). Die „Leitkultur des Westens“ definiert Clemens als von Menschenrechten und Liberalismus geprägt (vgl. ebd.). Die Laissez-faire-Gesellschaft, so Clemens, gehe „dem Abgrund entgegen“ (ebd.). Die Formulierung „mit Pauken und Trompeten“ deutet an, dass der von Clemens konstatierte Verfall von vielen unbemerkt von statten gehe bzw. dass die Frühwarnsignale, die den „Abgrund“ ankündigen, von vielen missverstanden, ja sogar gefeiert würden (ebd.). Die Antithese zum derzeitigen, ebenjenem Abgrund zustrebenden Zusammenleben ist für Clemens eine „Gesellschaft mit klarer Vorstellung von Nation und Familie“ (ebd.).²⁴² In seinem Artikel *Populär-Tradition* vom 22. Mai 2011 versucht Clemens, eine Verbindungslinie zwischen einer noch zu entwerfenden „deutschen Popkultur“ und der nordisch-deutschen Sagenwelt zu ziehen (vgl. Clemens 2011b). Über jene Sagenwelt schreibt Clemens: „Mich ergriff in den blutigen Endkämpfen der Burgunden der Heldenmut auf allen Seiten, sich im Kampf zu beweisen und für die Ehre – das Ansehen des eigenen Königs und des Geschlechts – auch in den sicheren Tod zu schreiten“ (ebd.). Clemens geht es offenbar um Tugenden, die er aus älteren Kulturgütern wie dem Nibelungenlied ableitet. Ihm schwebt ein Revival einer „genuin nordisch-germanisch-deutsche(n) Innerlichkeit“ vor, welche modernere kulturelle Produkte befruchten solle (ebd.). Was das Spezifische dieser Innerlichkeit ist, wird lediglich rudimentär angedeutet (vgl. ebd.). Die Artikel beweisen nicht, dass Clemens sich 2011 (oder danach) in einer sich als identitär verstehenden Gruppe engagierte; sie zeigen jedoch seine damalige Affinität zur Ikonologie sowie zu bestimmten Ideologemen der Identitären Bewegung. Hierzu zählen der Rekurs auf als deutsch verstandene Heldengestalten und die Suggestion, die liberale Gesellschaft des Westens sei im Verfall begriffen.²⁴³

²⁴² Zum in rechten Spektren verwendeten Dekadenz-Begriff und dessen Bedeutung vgl. Kronau (2016: 49). Der Terminus gehe oft mit völkischen Vorstellungen einher – ein vormals gesundes ‚Volk‘ bzw. eine unversehrte Nation würde aufgrund neuerer Entwicklungen verfallen (vgl. Kronau 2016: 51). Der Begriff lasse sich – aus rechter Sicht – auf diverse gesellschaftliche Phänomene anwenden (vgl. Kronau 2016: 49).

²⁴³ So findet etwa die Figur Hermann der Cherusker Verwendung auf Aufklebern der Identitären Bewegung, vgl. Bruns et al. (2014: 215).

Im Rahmen eines Stammtisches, den ein JA-NRW-Bezirk in einer größeren nordrhein-westfälischen Stadt veranstaltete, ergab sich ein längeres Gespräch zwischen zwei JA-NRW-Mitgliedern. Thema der Unterhaltung war John David Haase, den ein Artikel auf dem Blog der *Zeit* als Vorstand des Vereins Identitäre Bewegung e. V. bezeichnet (vgl. *Zeit Online* 2014). *Düsseldorf Rechtsaußen* (2016) schreibt im Kontext der AfD-nahen Hochschulgruppe in Düsseldorf: „Das zeitweilige Mitglied der Hochschulgruppe, John David Haase, wurde 2014 in den Gründungsvereinsvorstand der bundesweit agierenden extrem rechten ‚Identitären Bewegung‘ gewählt – und ist dort mutmaßlich bis heute zu finden“ (Düsseldorf Rechtsaußen 2016). Auf Haases Verbindungen zur AfD-nahen Hochschulgruppe geht auch ein Beitrag der *Westdeutschen Zeitung* ein (vgl. Gardei 2016). Die JA-NRW-Mitglieder mokierten sich deutlich über die Ablehnung des Aufnahmeantrages von John David Haase durch die JA NRW. Allerdings habe man Haase für den Aufbau einer JA-Gliederungs-Website engagiert und stehe weiterhin in engem Kontakt mit ihm. Die besagten JA-NRW-Mitglieder involvierten Haase (zum Zeitpunkt des Gesprächs) also in die Arbeit der Jugendorganisation, obwohl er – sehr zu ihrem Unwillen – nicht Mitglied werden durfte.

Kurze Zeit später besuchte der Forschende einen weiteren Stammtisch in einer anderen Stadt. Die Anwesenden wurden gefragt, was sie im Falle eines Scheiterns der AfD täten. Ein JA-NRW-Mitglied schlug vor, die Strukturen der Identitären Bewegung zu nutzen, obwohl er persönlich nicht viel von der Gruppierung halte. Auf diese Wortmeldung hin deuteten fast alle Anwesenden Zustimmung an. Ein weiterer Anwesender lobte den kreativ-aktionistischen Stil der Identitären Bewegung. Niemand widersprach dem geäußerten Vorschlag, die AfD-affinen jungen AktivistInnen im Falle einer AfD-Spaltung bei den Identitären zu ‚parken‘.

Die genannten Beobachtungen zeigen, dass die Identitäre Bewegung für viele JA-NRW-Mitglieder keine Tabuzone ist und dass bei einigen die Bereitschaft besteht, zumindest punktuell mit identitären AktivistInnen zusammenzuarbeiten. Offensichtlich bestehen mancherorts Bekanntschaften zwischen JA-NRW-Mitgliedern und einzelnen Identitären. Die Identitäre Bewegung wurde anscheinend von mehreren JA-NRW-Mitgliedern als politisches Auffangbecken wahrgenommen, das – im Falle eines AfD-Scheiterns – AktivistInnen hätte warmhalten können. Das Beispiel Carlo Clemens verdeutlicht, dass die JA NRW für einzelne Personen, die sich zeitweise mit identitären Ideologemen identifizieren konnten und die

Bewegung bewarben, als politisches Betätigungsfeld interessant ist.²⁴⁴ Mit Blick auf die Befunde aus Baden-Württemberg (siehe oben) überrascht dies nicht. Die Nähe zu den Identitären wirft eine zweite Gretchenfrage auf, die in Kapitel 4.2.4 bereits beantwortet wurde: ist der von diversen JA-NRW-Gliederungen und -mitgliedern vorgetragene positive Rekurs auf den Liberalismus authentisch? Auch mit Blick auf die Identitären-Affinität einzelner führender JA-NRW-Mitglieder muss die Antwort eher negativ ausfallen. Zumindest besteht – bezogen auf den Liberalismus – ein Spannungsverhältnis, welches einige Mitglieder zugunsten weit rechter Ideologeme, wie sie auch die Identitären vertreten, auflösen.

7.2.3.2 Burschenschaftliches Milieu

Einige JA-NRW-Mitglieder weisen darauf hin, Mitglied in einer Burschenschaft zu sein. Sie bleiben jedoch bei diesem Thema eher wortkarg. In der Außendarstellung der JA NRW, die primär über Facebook erfolgt, spielt die Nähe zum burschenschaftlichen Milieu keine Rolle. Rathcke (2016) beschreibt John-Lukas Langkamp als Mitglied einer Bonner Burschenschaft, die dieser jedoch von der JA und der Parteipolitik trenne. Ein Beitrag der News-Plattform *jetzt* deutet an, bei einigen JA-Mitgliedern sei ein „Verbindungs-Jargon“ herauszuhören (Karig 2016). Die Düsseldorfer AfD-nahe Hochschule ist eng mit der Burschenschaft Rhenania Salingia zu Düsseldorf verzahnt (vgl. Düsseldorf Rechtsaußen 2016; vgl. Kapitel 5.2). Die von Karig (2016) begleitete Veranstaltung hatte ebenfalls in Düsseldorf stattgefunden (vgl. ebd.). Das FB-Profil des JA-Kreisverbandes Aachen versah die FB-Seiten mehrerer Burschenschaften mit einem Like (vgl. JA Aachen 2015b).²⁴⁵ Zu den geliketen Profilen zählten jenes des Corps Marko-Guestphalia, des Coburger Convent, der Burschenschaft Teutonia und der Deutschen Burschenschaft (vgl. ebd.). Steffen (2014) und Herkenhoff (2016a: 205) weisen auf die Mitgliedschaft Alexander Jungbluths in der Alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn hin. Jungbluth wurde unmittelbar nach Gründung der JA NRW zu deren stellvertretendem Vorsitzenden gewählt (vgl. JA NRW 2014b).²⁴⁶ In einem Gespräch mit einem JA-NRW-

²⁴⁴ Clemens setzte sich zeitweise mit Diskussionen, die um die Identitäre Bewegung geführt wurden, intensiv auseinander – insbesondere verfolgte er einen Disput, der sich an der Frage entzündete, wie sich die Identitären zum vermeintlich universalistischen Liberalismus verhalten sollten (vgl. Clemens 2013b, 2013c). Clemens (2013c) schreibt von einer „unheilige[n] Allianz zwischen Linken und Liberalen“ (ebd.). Er nahm also die im identitären Milieu weitverbreitete Liberalismus-kritische Perspektive ein.

²⁴⁵ Der Screenshot, aus dem diese Praxis der JA Aachen hervorgeht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.

²⁴⁶ Die Burschenschaft der Raczecks gibt auf ihrer Website an, eine „schlesische Burschenschaft“ zu sein, welche die „Erinnerung an den deutschen Osten“ wachhalte und sich für ein „Menschenrecht auf Heimat“ einsetze (Alte Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn Über uns). Sie sei Mitglied der Deutschen Burschenschaft (DB) sowie der Burschenschaftlichen Gemeinschaft (BG) – gemeinsam mit der Münchner Burschenschaft Danubia und der Wiener Akademischen Burschenschaft Teutonia gehöre sie zum Ostdeutschen Kartell (vgl. ebd.). Die Burschenschaft der Raczecks steht auch innerhalb des burschenschaftlichen Spektrums sehr weit rechts.

Mitglied äußerte dieses, die Aachener JA sei aufgrund ihrer Nähe zu bestimmten Burschenschaften innerhalb des JA-NRW-Landesverbandes umstritten.

Im Frühjahr 2014 sorgte der Fall Benjamin Nolte für mediales Aufsehen. Am 26. März 2014 erschien auf der Website der *tageszeitung* (taz) eine Reportage, die den AfD- und JA-internen Werdegang Benjamin Noltes nachzeichnet (vgl. Peter 2014). Aufhänger ist Noltes Überreichen einer Banane an die Kölner Studentenverbindung Alemannia nachdem diese ein dunkelhäutiges Mitglied hatte aufnehmen wollen (vgl. ebd.). Die Bananen-Überreichung sei 2009 im Anschluss an eine Festveranstaltung des Dachverbandes Deutsche Burschenschaft (DB) in Eisenach erfolgt (vgl. ebd.). Der im taz-Artikel als „stramm-rechts“ bezeichnete Zusammenschluss Burschenschaftliche Gemeinschaft (BG) habe heftig gegen die Aufnahme des dunkelhäutigen jungen Mannes protestiert (ebd.). Bei einem Trinkgelage seien Schmähesänge auf den Mann angestimmt worden – Zitat im Artikel: „Wir wollen den Neger sehen“ (ebd.). In diesem Zusammenhang habe Nolte Mitgliedern der Alemannia die Banane überreicht (vgl. ebd.). Die Geschehnisse seien von mehreren Anwesenden bezeugt worden (vgl. ebd.). Ungeachtet seiner Vorgeschichte sei Nolte im Februar 2014 zum stellvertretenden Vorsitzenden des JA-Bundesverbands gewählt worden (vgl. ebd.). Der taz-Artikel zitiert die JA-Website, wonach Nolte u. a. für den Aufbau einer JA-Akademie zuständig gewesen sei (vgl. ebd.). Diese habe sich der „politischen Fortbildung Jugendlicher“ widmen sollen (ebd.). Im Folgenden skizziert Peter (2014) Noltes Rücktritt aus der Verbindung Libertas Brunn zu Aachen – er sei daraufhin zur Münchner Burschenschaft Danubia gewechselt, die dem bayerischen Verfassungsschutz bereits 2011 als rechtsextrem gegolten habe (vgl. ebd.). Der Artikel argumentiert, die JA habe sich – angesichts Noltes Vergangenheit – nur sehr lapidar von diesem distanziert (vgl. ebd.). Im Frühjahr 2015 fand ein längeres Interview mit einem führenden Vertreter der JA NRW statt. Dieser merkte an, die JA NRW habe Nolte den Rücktritt nahegelegt. Der Interviewte hatte von der strengen Aufnahmeprüfung Eintrittswilliger in die JA NRW zum Fall Nolte übergeleitet.²⁴⁷ Mehrere JA-NRW-Mitglieder bewegen sich im Umfeld mitunter sehr weit rechts zu verortender Burschenschaften. Doppelmitgliedschaften sind denkbar, wenn auch nicht nachzuweisen. Diese Überschneidungen sind jedoch eher auf der Mikro- denn auf der Mesoebene relevant. Nach außen versucht die JA NRW, sich vom burschenschaftlichen Milieu abzugrenzen. Die Distanzierung ist jedoch – mit Blick auf Jungbluth, Langkamp, die Campus Alternative Düsseldorf und den Fall Nolte – nicht

²⁴⁷ Zum Verhältnis Nolte/JA vgl. Herkenhoff (2016a: 204 f.).

authentisch. Partiiell besteht eine beträchtliche Nähe zwischen burschenschaftlichen Strukturen und der JA NRW.

7.2.4 FAZIT

Die JA NRW pflegt Kontakte mit internationalen Kräften, die in der Literatur vorwiegend unter dem Rubrum des Rechtspopulismus und der damit verbundenen Gefahren diskutiert werden. Die JA NRW möchte zu einem Versatzstück einer EU- und Establishment-kritischen europaweiten Achse avancieren. Ihre Verbündeten sucht sie (auch) unter diesem Gesichtspunkt aus. Im außerparteilichen Spektrum (Burschenschaften, Identitäre Bewegung) bestehen Berührungspunkte mit weit rechten Akteuren. Möglicherweise stellt das burschenschaftliche Milieu ein Rekrutierungsfeld für die JA NRW dar. Die offizielle Abgrenzung den Identitären gegenüber wird nicht von allen JA-NRW-Mitgliedern durchgehalten. Mit Carlo Clemens und der AfD-nahen Hochschulgruppe Düsseldorf gibt es mindestens zwei JA-NRW-Akteure, die – zumindest zeitweilig – dem identitären Spektrum nahestanden.

7.3 POLITISCHE GEGNER

In diesem Abschnitt soll anhand ausgewählter Beispiele illustriert werden, gegen welche politischen Gegner sich die JA NRW wendet. Der Schwerpunkt der folgenden Ausführungen liegt eher auf der Qualität denn auf der Quantität der Abgrenzungsbemühungen; es wird gezeigt, was die jeweiligen Parteien, zu denen sich die JA NRW in Opposition begreift, auszeichnet und was ihre – aus JA-NRW-Sicht: abzulehnenden – typischen Charakteristika sind. Deshalb wurden Inhalte ausgewählt, die hinsichtlich der Haltung der JA NRW den jeweiligen Parteien gegenüber Repräsentativität beanspruchen können. Die Blog-Projekte einzelner JA-NRW-Mitglieder stimmen nicht immer mit der Stoßrichtung der gesamten Jugendorganisation überein; gleichwohl enthalten sie in einigen Fällen Spitzen gegen andere Parteien oder politische Strömungen, derer sich auch andere JA-NRW-Mitglieder – etwa in Gesprächen oder Interviews – bedienen. Deshalb werden insbesondere in dem die CDU betreffenden Part zwei Blog-Beiträge Markus Mohrs berücksichtigt. Folgende Parteien und Strömungen zählen zu den bevorzugten Gegnern der JA NRW: CDU, SPD, Die Grünen, Linkspartei, FDP, antifaschistische jugendsubkulturelle Strömungen – entlang deren häufigster Eigenbezeichnung kurz Antifa genannt – sowie die Piratenpartei.

7.3.1 CDU/CSU UND JUNGE UNION (JU)

Um die Gegnerschaft der JA NRW gegenüber der CDU zu illustrieren, sollen vier Beispiele angeführt werden. Zwei dieser Beispiele sind Artikel des bloggenden JA-NRW-Mitgliedes Markus Mohr. In der Summe steht Mohrs Blog natürlich nicht für die JA NRW als Ganze. Seine beiden die CDU thematisierenden Beiträge verdeutlichen jedoch Haltungen, die als typisch für das CDU-Verständnis der JA NRW gelten können. Des Weiteren wird ein virtuelles Plakat vorgestellt, das – von einer Mitteilung flankiert – die CDU als lediglich pseudobürgerliche politische Kraft präsentiert. Zum Schluss soll auf ein weiteres Plakat eingegangen werden, mit dessen Hilfe sich die JA NRW von der Jungen Union (JU), der CDU-nahen Jugendorganisation, abgrenzt.

Am 29. August 2014 veröffentlichte Markus Mohr einen Artikel mit dem Namen „Der Kaiser ist nackt – Haushaltssperre in Aachen“ (Mohr 2014f). Mohrs Ausgangspunkt ist eine Haushaltssperre, die drei Monate nach den Aachener Kommunalwahlen verhängt worden sei (vgl. ebd.). Auf verschiedene Metaphern zurückgreifend beschreibt Mohr den Zustand der Aachener Politik (vgl. ebd.). Die CDU etwa gleiche Siegelwachs, auf welches die anderen Parteien – die allesamt ihre jeweilige Klientel bedienten – ihre Stempel drückten (vgl. ebd.). Mohr stellt fest: „In Aachen wird selten miteinander um Lösungen gerungen. Statt mit Tatkraft die Zukunft zu gestalten, wird der Mangel verwaltet“ (ebd.). Aus den aus Mohrs Sicht „verkrusteten“ Zuständen entstünden „Klientelpolitik, politisches Mittelmaß und Fehlentscheidungen“ (ebd.). Im Folgenden führt Mohr die Haushaltsdefizite der Stadt Aachen an und erörtert deren Ursachen – Aachen sei zu unattraktiv für Unternehmen; zudem investiere die Stadt im Zuge eines Größenwahns in kostspielige Projekte (vgl. ebd.). Der Artikel übt dezidiert Kritik an einer CDU, die sozialdemokratische Gesellschaftsideen mittrage – Mohr nennt als Beispiel öffentliche Erziehungseinrichtungen (vgl. ebd.). Diese vereinheitlichten die Kindererziehung und verringerten den Einfluss der Eltern. Mohrs Artikel schließt mit einer Prognose für die Aachener CDU. Diese werde, so Mohr, zukünftig „immer stärker ins Wanken geraten“ (ebd.). Die Union stehe unter zu großem Einfluss von SPD, Grünen und Linkspartei (vgl. ebd.). Lediglich der Anschein wirtschaftlicher Kompetenz, den die CDU ihren Wählern nach wie vor vermitteln könne, bewahre die Partei vor ihrem Niedergang (vgl. ebd.). Auch hier bleibt Mohr metaphorisch, um seine Vorhersagen zu illustrieren: „Der wirtschaftspolitische Lack ist ab und darunter blüht der rote Rost“ (ebd.). Mit einem Nothaushalt stehe der Kaiser kleiderlos da (vgl. ebd.).

In seinem Artikel *Von Thüringen bis Aachen – Mit der CDU in den Sozialismus* übt Mohr scharfe Kritik an der thüringischen CDU, die es versäumt habe, einen Gegenkandidaten zu Bodo Ramelow (Linkspartei) aufzustellen (vgl. Mohr 2014g). Zudem sei es für die CDU nicht in Frage gekommen, mit der AfD politisch zu zusammenzuarbeiten, um einen linken Ministerpräsidenten zu verhindern (vgl. ebd.). Mohr bezieht sich im Folgenden auf die Aachener CDU, der er vorwirft, gemeinsam mit SPD und Linkspartei eine „sozialistische Umformung der Gesellschaft“ zu betreiben (ebd.). Beispielhaft verweist er auf den Ausbau der U3-Betreuung, die Unterstützung reformpädagogischer Ideen und eine Asylsuchenden zu stark entgegenkommende Politik (vgl. ebd.). Dem Text des Artikels stellt Mohr das Foto eines Steigbügels voran, womit er metaphorisch ausdrücken möchte, dass die CDU dem Sozialismus in den Sattel ver helfe (vgl. ebd.).

Am 5. November 2015 postete der JA-Bundesverband auf Facebook ein virtuelles Plakat, der sie eine CDU-kritische Mitteilung beifügte (vgl. JA 2015i). Die JA NRW teilte das Plakat, auf dem Angela Merkel (CDU) zu sehen ist, noch am selben Tag. Die Kanzlerin trägt eine Perlenkette und ein schwarzes Kostüm, welches einen relativ weiten Ausschnitt hat (vgl. ebd.). Merkels rechte Hand ist geöffnet, die Handfläche zeigt nach oben. Unterhalb der Fotografie sind ein blauer und ein roter Balken abgebildet. In dem blauen Balken steht in weißer Schrift „Die CDU“. Der rote Balken ergänzt: „‘Eine bürgerlich geschminkte Prostituierte!‘“ Die Behauptung ist der beigefügten Mitteilung des JA-Bundesverbands entnommen, in der Tritschler der zeitgenössischen CDU den Vorwurf macht, eine bürgerlich geschminkte Prostituierte zu sein (vgl. ebd.). Zudem behauptet Tritschler, Konrad Adenauer und Franz-Josef Strauß wären beim Anblick der aktuellen CDU „angeekelt“ (ebd.). Die Union bezeichnet Tritschler zudem als „Erfüllungsgehilfen der Linken“ (ebd.). Kontext des virtuellen Plakates ist eine großangelegte AfD-Demonstration in Berlin am 7. November 2015, an der mehrere Tausend AfD-AnhängerInnen teilnahmen. Mit Hilfe des virtuellen Plakates versuchte der JA-Bundesverband, den ursprünglich allegorisch zu verstehenden und an die CDU gerichteten Prostituierten-Vorwurf auf Angela Merkel auszuweiten und damit einen ultimativen Tabubruch zu vollziehen. Aus diesem Grund bildet die Jugendorganisation Merkel in einer Haltung ab, die deren Ausschnitt betont. Die JA verfolgt mittels des hier diskutierten Plakates ihre eingespielte Strategie, mit Hilfe doppelbödigter Provokationen Aufsehen zu erregen. Abseits der Provokation, die Merkel bildlich in die Nähe der Prostitution rückt, besitzt der auf dem Plakat erneut auftauchende Tritschler-Satz weiterhin seinen allegorischen Gehalt. Dieser besteht in der

Behauptung, Merkel habe die einst rechte CDU – symbolisiert durch Strauß und Adenauer – an die linke Konkurrenz verkauft.

Am 3. März 2016 postete die JA NRW auf FB ein virtuelles Plakat, mit dessen Hilfe sie sich kämpferisch von der Jungen Union (JU) abgrenzt (vgl. JA NRW 2016p). Im Zentrum des Plakates befindet sich ein kreisförmiges Symbol, dessen äußere Umrandung weiß und rot ist (vgl. ebd.). Die Mitte des Kreises ist weiß und zeigt die Rückseite eines stilisierten blauen Autos, auf dem das JA-NRW-Emblem zu sehen ist (vgl. ebd.). Das Auto zieht blaue Bremsspuren hinter sich her, die darauf hindeuten, dass es sich von links nach rechts bewegt haben muss (vgl. ebd.). Rechts von dem mit „JA NRW“ gekennzeichneten Auto befindet sich ein schwarzes Auto in Schiefelage, das offensichtlich aus dem Kreis herausgestoßen wird (ebd.). Es trägt das Kürzel „JU NRW“ (ebd.). Unterhalb des Kreises ist ein blauer Balken, in dem in weißer Schrift „JA NRW überholt JU NRW bei Facebook.“ Steht (ebd.). Unterhalb des blauen befindet sich ein roter Balken, der – ebenfalls in weißer Schrift – die Worte „Wir sind die Alternative im Westen!“ zeigt (ebd.). Der Kommentar der JA NRW – gleichsam eine Bildüberschrift – lautet „Danke für Eure Unterstützung!“ (ebd.). Die beiden Autos stehen für die JA NRW (das blaue Auto) sowie die Junge Union NRW als nordrhein-westfälische Jugendorganisation der CDU (schwarzes Auto). Mit dem virtuellen Plakat möchte die JA NRW darstellen, dass sie die Junge Union NRW bei Facebook hinsichtlich der Anzahl der Likes überholt hat. In Anbetracht der Tatsache, dass das blaue Auto das schwarze von der imaginierten Straße verdrängt – sozusagen aus der Bahn wirft – ist das von der JA NRW gewählte Verb ‚überholen‘ eigentlich unkorrekt. Die Bremsspuren, welche den Weg des blauen Autos nachzeichnen, unterstreichen den Eindruck, dass es sich nicht um einen Überholvorgang, sondern eher um ein Wegchecken handelt, wie es beispielsweise beim Autoscooter praktiziert wird.²⁴⁸ Die Aggressivität, welche das Plakat vermittelt, entsteht auch durch die grafische Anordnung des schwarzen Autos. Es befindet sich nicht einfach außerhalb der Fahrbahn oder gerät mit Blick auf die Geschwindigkeit ins Hintertreffen – vielmehr steht es schräg, was die Assoziation eines Verkehrsunfalls hervorruft, ausgelöst durch das bewusste Wegchecken eines Wagens (vgl. ebd.). Das kreisförmige Straßenschild kreierte ein Innen und ein Außen, wobei die Junge Union NRW im Außen verunfallt, während die JA NRW ihren Platz im Innen einnimmt (vgl. ebd.). Das Plakat drückt somit den Wunsch der JA NRW, die CDU-Jugendorganisation

²⁴⁸ Die Bildsprache ist somit erheblich aggressiver als es das Verb ‚überholen‘ suggeriert. Überholen ist ein im Straßenverkehr grundsätzlich legitimer Vorgang – auch im übertragenen Sinne haftet dem Verb nichts Martialisches an, vielmehr erinnert es an einen sportlichen Vergleich, der sich im Rahmen von Regeln ereignet. Es existiert in diesem Fall also eine Kluft zwischen der Bildsprache und dem Wortlaut der JA NRW.

zu ersetzen, aus (vgl. ebd.). Die JA NRW wünscht sich eine marginalisierte Junge Union NRW, die ‚außen vor‘ bleibt, während die JA NRW ins Zentrum und in den Fokus der Aufmerksamkeit gelangt. Durch die Andeutung eines Unfalls wohnt dem Plakat ein martialisch-aggressives Element inne, das auf ein starkes Abgrenzungsbedürfnis der JA NRW gegenüber der JU NRW schließen lässt. Auch die direkte Aussage des Plakates – „Wir sind die Alternative im Westen“ – unterstreicht diesen Eindruck: die JA NRW spricht der JU NRW ab, eine tatsächliche Alternative zur rotgrünen Koalition in NRW bzw. – im jugendpolitischen Bereich – zu Jusos und Grüner Jugend zu sein (ebd.). Somit nährt das Plakat die AfD-Erzählung eines homogenen ‚Altparteien‘-Blocks, der den WählerInnen keine echte Auswahlmöglichkeit bietet.

Betrachtet man den Kommentar der JA NRW und das virtuelle Plakat in einer Gesamtschau, fällt auf, dass sich die Jugendorganisation direkt an ihre AnhängerInnen richtet und diese am Triumph über die JU teilhaben lässt. Durch die Danksagung bezieht die JA NRW also ihre AnhängerInnen in ihren Erfolg mit ein. Hintergrund des Plakates ist sicherlich auch eine vonseiten der JU ignorierte Anfrage eines JA-Bezirksverbandes, welche auf das Ausrichten eines gemeinsamen Abends abzielte. Von diesem Versuch des Anbandelns zwischen JA und JU erfuhr der Forschende im Laufe eines Stammtisches eines JA-Bezirksverbandes. Der realen Abgrenzungsbewegung der CDU-Jugendorganisation gegenüber der JA NRW ließ diese also eine virtuelle Ausgrenzung der JU NRW folgen. Mit Blick auf die Bildsprache lässt sich ergänzen, dass die JA NRW sich als dynamische und wettbewerbsorientierte Kraft präsentiert (Geschwindigkeit, Autorennen).

Die vier Beispiele repräsentieren die Abgrenzungsbemühungen der JA NRW gegenüber CDU und JU sowie die Kritik, welche die nordrhein-westfälische AfD-Jugendorganisation an die Unionsparteien richtet. Auch in Interviews und Gesprächen, die im Rahmen von JA-NRW-Veranstaltungen geführt wurden, betonen JA-NRW-Mitglieder, die CDU stelle für sie keine echte Alternative (mehr) dar, da sie zu weit nach links gerückt sei. Die CDU wird als eine dem (aus JA-NRW-Sicht) linken Zeitgeist unterworfenen politischen Kraft gezeichnet, in der Konformitätsstreben und Karrieredenken verbreitet seien. Beklagt wird, dass die CDU es vermeide, echte Opposition gegen die Parteien des mittellinken und linken Spektrums zu machen. Am pointiertesten formuliert Markus Mohr diese Kritik, indem er – wie oben dargelegt – die CDU in einem Atemzug mit der Linkspartei nennt und ihr vorwirft, sich durch ebenjene instrumentalisieren zu lassen. Einzelne JA-NRW-Mitglieder, mit denen der Forschende sprach,

merkten an, bereits Kontakte zur örtlichen CDU hergestellt zu haben, von den dort Engagierten jedoch enttäuscht worden zu sein. Für viele JA-NRW-Mitglieder sind die CDU und ihre Jugendorganisation – die JU – keine authentisch bürgerliche Kraft mehr.²⁴⁹ Durch die Kritik der JA NRW an der CDU schimmert der Wunsch, die AfD möge die Unionsparteien auf lange Sicht beerben und eine Politik anbieten, zu der die CDU – aus JA- bzw. AfD-Sicht – nicht mehr in der Lage ist. Führende Akteure der JA NRW begreifen das deutsche Parteienspektrum insgesamt als zu stark nach links gerückt, wozu – ihrer Ansicht nach – auch eine gewandelte CDU beiträgt.

7.3.2 SPD UND JUSOS

Auf den folgenden Seiten sollen mehrere virtuelle Plakate und Stellungnahmen der JA NRW vorgestellt werden, welche die Perspektive der Jugendorganisation auf die SPD bzw. die Jusos wiedergeben.

Am 27. April 2014 postete die JA NRW auf FB das Foto eines Antifa-Plakates, auf dem junge Menschen zu sehen sind, die offenbar soeben eine Schaufensterscheibe zertrümmert haben und Waren aus dem aufgebrochenen Laden tragen. Die JA NRW schreibt hierzu: „Ein Hoch auf unsere rot-braunen Freunde von der Antifa!“ (vgl. JA NRW 2014_-1). Im Folgenden stellt die JA NRW eine Verbindung zwischen der damaligen Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Manuela Schwesig, und der Antifa her. Schwesig, so die Andeutung, setze sich für die finanzielle Unterstützung der Antifa ein. Die JA NRW bettet das Posting mit mehreren Hashtags in die dementsprechende Debatte ein. Mit einem Hashtag versehen ist der Name Schwesig, die Begriffe „Antifa“, „Faschisten“, „Jusos“, „Eigentum“ und „Linksextremismus“ (ebd.). Unter den Hashtags befindet sich auch die Verlinkung „#SPDindieTonne“ (ebd.).

Am 10. August 2015 postete die JA NRW auf Facebook ein virtuelles Plakat, das sich auf eine von den Jusos Köln und den nordrhein-westfälischen Jusos organisierte Party bezieht (vgl. JA NRW 2015_-j). Das virtuelle Plakat trägt die in einen blauen Balken eingelassene Überschrift „Jusos Köln/NRW feiern Massenmörder-Party“ (ebd.). Ein roter Kasten, der unterhalb des blauen Balkens zu sehen ist, enthält eine direkte Ansprache der JA NRW an die Jusos in Köln

²⁴⁹ Es überrascht nicht, dass sowohl die hier diskutierte Mitteilung positiv auf den Begriff des Bürgerlichen rekurriert, als auch Mara Müller in einer politischen Selbstdarstellung, die sie im Rahmen ihres Blog-Projektes verfasste (vgl. Müller 2015e). Dort ist von einer „bürgerliche[n] Mitte“ die Rede, für die Müller politisch aktiv werden will. Die AfD zeichnet sie als eine von „konservativ-liberalen Wertvorstellungen“ bewegte Partei.

bzw. auf der NRW-Landesebene: „Liebe Jusos, ihr habt HITLER VERGESSEN!“ (ebd.). Rechts des Kastens ist ein Screenshot zu sehen, der offenbar dem FB-Profil der Kölner Jusos entnommen ist (vgl. ebd.). Der Screenshot zeigt die von der JA NRW kritisierte Veranstaltung, welche mit stilisierten Bildern von Lenin, Stalin, Marx, Mao und Fidel Castro beworben wird (vgl. ebd.). Die Veranstaltung selbst trägt den Namen „Die Proletarier-Party der Jusos Köln & NRW Jusos“ (ebd.). Die JA NRW ergänzte den Screenshot um blaue Pfeile, in denen jeweils Kommentare zu den einzelnen Personen der Zeitgeschichte zu sehen sind (vgl. ebd.). Der Pfeil, der auf Karl Marx zeigt, enthält die Satz-Ellipse „Hat den Quatsch erfunden“ (ebd.). Der Stalin zugeordnete Pfeil schreibt diesem „23. Mio. Morde“ zu (ebd.). Der auf Lenin gerichtete Pfeil verweist auf „3 Mio. Morde“ (ebd.). Der Pfeil, der Mao gilt, spricht von „78 Mio. Morde(n)“ (ebd.). Der auf Fidel Castro zeigende Pfeil enthält die Worte „Auch Mörder“ (ebd.). Links unten steht in roter Schrift in einem ebenfalls roten Kasten „DAS WIRD MAN DOCH NOCH SAGEN DÜRFEN“ (ebd.).

Die JA NRW nimmt mit diesem virtuellen Plakat eine Steilvorlage der Jusos Köln bzw. NRW auf. Deren ‚Proletarier-Party‘ griff offenbar – durchaus pietätlos – auf jene Köpfe zurück, die nicht zu Unrecht mit Regimen assoziiert werden, die – unter dem Rubrum der sozialistischen bzw. kommunistischen Umgestaltung der Gesellschaft – Millionen Tote zu verantworten haben. Da nicht davon auszugehen ist, dass die Jusos Köln bzw. NRW sich tatsächlich auf die abgebildeten Männer berufen, ist von einem ironischen Party-Motto auszugehen. Der JA NRW kommt diese Ironie sehr gelegen, da sie die ‚Proletarier-Party‘ mühelos mit der vermeintlichen Verharmlosung linker Ideen im (aus JA-NRW-Sicht) gesellschaftlichen Mainstream verknüpfen kann und so eine weitere Evidenz für die Gefahr, die von linken Gruppierungen ausgehe, beanspruchen kann. Der stempelförmige Satz „DAS WIRD MAN DOCH NOCH SAGEN DÜRFEN“ spielt auf die meistens linke Kritik an Phrasen dieser Art an (ebd.). Diese Kritik geht davon aus, dass jene, die den Satz ernsthaft gebrauchen, sich einer omnipräsenten politischen Korrektheit unterworfen sehen, auf die stets Rücksicht zu nehmen wäre. Wie diverse Äußerungen von JA-NRW-Mitgliedern bzw. Postings beweisen, ist der Kampf gegen jene politische Korrektheit tatsächlich ein Hauptaugenmerk der Jugendorganisation. Der Clou des hier von der JA NRW erneut kolportierten Satzes besteht also darin, dass dieser die Kritik der (linken) Gegenseite bewusst in sich aufnimmt. Gleichzeitig macht die Jugendorganisation deutlich, politisch inkorrekte Sätze weiterhin sagen zu wollen (dies beweisen auch weitere virtuelle Plakate, die sozusagen zur gleichen Serie gehören, sprich: die ebenfalls auf den gestempelten Satz zurückgreifen). Die Aussage des gestempelten Satzes ist letzten Endes: ‚Wir

lassen uns den Mund nicht verbieten‘. Möglich, dass die Form des Stempels eine Anspielung auf das Abgestempelt-werden ist, welches – aus JA-NRW-Sicht – rechte Diskursteilnehmende durch den Mainstream erfahren. Der Satz insinuiert letztlich, dass die Möglichkeit, sich frei zu äußern und auch Unliebsames zu sagen, neu erkämpft werden müsse. Der auf Hitler anspielende Zusatz, mit dem die JA NRW die Jusos Köln direkt angeht, ist einer Sichtweise entlehnt, wonach die NS-Bewegung und das von ihr ins Werk gesetzte Regime ebenfalls sozialistisch gewesen seien.²⁵⁰ Das virtuelle Plakat insgesamt unterstellt den Jusos eine politische Affinität zu Personen, deren Regierungen die von ihnen beherrschten Bevölkerungen instrumentalisierten und terrorisierten. Es dient letzten Endes der Delegitimierung sich als sozialistisch verstehender politischer Ansätze.

Am 27. Oktober 2015 teilte die JA NRW ein Posting des JA-Bundesverbands, welches Politikern des sozialdemokratischen Spektrums eine Mitschuld an der Gewalt gibt, der AfD und JA in den Wochen und Monaten zuvor ausgesetzt gewesen seien (JA 2015j). Namentlich kritisieren Sven Tritschler und Markus Frohnmaier als JA-Bundesvorsitzende die SPD-Politiker Heiko Maas, Sigmar Gabriel und Ralf Stegner (vgl. ebd.). Diese hätten durch ihre Gleichsetzung der AfD mit Rechtsextremisten dazu beigetragen, eine aggressive Stimmung gegen die Partei zu erzeugen, die zu den Attacken gegen AfD-FunktionärInnen geführt habe (vgl. ebd.). Sven Tritschler zieht in der Mitteilung sogar Parallelen zum politischen Verfall der Weimarer Republik: „Was wir hier in letzter Zeit erleben, ist eine Verrohung der politischen Kultur. Wir bewegen uns langsam auf Verhältnisse wie in der Weimarer Republik zu. Diesmal beteiligen sich sogar Bundesminister an der Eskalation der Lage“ (ebd.). Er beklagt zudem, die genannten SPD-Funktionäre würden partiell gegen des eigenen ‚Volk‘ hetzen (vgl. ebd.). Die im Stile einer Pressemitteilung verfasste Stellungnahme überrascht aus mehreren Gründen. Zunächst wenden Tritschler und Frohnmaier einen Vorwurf, der normalerweise an rechte Parteien herangetragen wird, gegen die SPD. Dieser Vorwurf lautet, mit rhetorischen Mitteln den Gewalttaten eines bestimmten politischen Spektrums Vorschub zu leisten. Bei dem Vorgehen der beiden JA-Bundesvorsitzenden handelt es sich um eine Art gespiegelte Retorsion: eine eigentlich linke Argumentationsfigur – ‚Reaktionäres Reden führt zu rechtsextremem Handeln!‘ – wird spiegelbildlich auf das politische Spektrum links der Mitte angewendet. Hiermit wird die SPD in die Nähe der linken AfD-KritikerInnen gerückt, denen

²⁵⁰ Die JA NRW vertuscht die Tatsache, dass die NS-Bewegung ohne die Unterstützung bürgerlich-konservativer Kreise (Harzburger Front, DNVP, Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot etc.) die politische Macht nicht hätte erringen können. Die Anspielung auf den vermeintlichen Sozialisten Hitler dient hier also auch dazu, die konservative Weste weiß zu halten.

die JA Gewalttätigkeit unterstellt. Ein Teil der RezipientInnen der Mitteilung wird also von einer äußerst SPD-kritische Aussage adressiert. Für einen anderen Teil der die Mitteilung Lesenden wird die mittels Retorsion aufgegriffene linke Argumentation als zweifelhaft dargestellt. Dieser zweite Teil der Rezipierenden soll sich – sofern die spiegelbildliche Retorsion der JA-Spitze denn gewollt war – kritisch mit beiden Argumentationen auseinandersetzen und die (aus Sicht der JA-Spitze bestehende) Unwahrheit der linken Argumentation erkennen. Unabhängig davon, welche Lesart der Mitteilung von den JA-Vorsitzenden beabsichtigt war: eine Provokation besteht darin, eine eigentlich linke Argumentationsfigur umzudrehen und für die eigenen, politisch rechten Zwecke, einzuspannen. Darüber hinaus lässt der Verweis auf die Weimarer Republik bzw. deren Scheitern die JA-Vorsitzenden als Vertreter einer bürgerlichen Mitte erscheinen, denen viel an stabilen und geordneten Verhältnissen liegt, in denen extremistische Kräfte ausgegrenzt sind.

Das vielleicht frappierendste Beispiel für ein SPD-kritisches Agieren lieferte die JA Gelsenkirchen. Am 21. März 2015 postete der dortige JA-Kreisverband auf Facebook ein Foto, welches drei seiner Mitglieder zeigt, die ein Wahlplakat halten, auf dem der damalige Gelsenkirchener Oberbürgermeister Frank Baranowski (SPD) abgebildet ist (vgl. JA Gelsenkirchen 2015). Dem Foto fügte die JA Gelsenkirchen die Worte „Heute bei #GEputzt: Die JA entsorgt den roten Müll. Gruß an die #SPD“ bei (ebd.).

In der Perspektive weiter Teile der JA NRW ist die SPD eine Partei, die als Finanzier von jugendsubkulturellen Antifa-Milieus fungiert und mit diesen eng verflochten ist. Die Partei wird als sehr einflussreich eingeschätzt, da sie nicht bloß über Mandate verfügt, sondern zudem die öffentliche Meinung mit Hilfe breiter und engmaschiger (Medien-)Netzwerke beeinflussen könne. Ein führender JA-NRW-Funktionär konstatiert in einem Interview, die SPD habe maßgeblichen Einfluss auf die führenden Tageszeitungen seiner Stadt. Die SPD und vor allem ihre Jugendorganisation, die Jusos, werden als Scharnier zwischen partiell gewaltbereiten und gemäßigten linken und mittlinken Milieus wahrgenommen. Fielen Äußerungen die Wirtschaftspolitik der SPD betreffend, waren diese immer abwertend. Symptomatisch für diese Haltung ist Sven Tritschlers Begründung, warum es eine Libertäre Alternative innerhalb der AfD geben müsse: es gehe darum, den Liberalismus aus der „Geiselhafte verkappter Sozialdemokraten“ zu befreien (Blasting News 2015).

7.3.3 FDP

Die AfD als Mutterpartei der JA NRW und die FDP teilen das politische Selbstverständnis, auf je eigene Art und Weise liberal zu sein. Sowohl die FDP als auch die JA NRW und ihre Mutterpartei nehmen für sich in Anspruch, in der Tradition des politischen wie auch des wirtschaftlichen Liberalismus zu stehen.²⁵¹ Sven Tritschler kommt ursprünglich aus der FDP (vgl. NRW rechtsaußen 2014). Als Vorsitzender des Stresemann-Clubs habe er sich auf dem nationalliberalen Flügel der FreidemokratInnen engagiert (vgl. ebd.). Mit welchen Kritikpunkten begegnet die JA NRW der FDP? Inwiefern bezieht sie Stellung gegen die v. a. von Christian Lindner repräsentierte Partei? Aus drei virtuellen Plakaten geht hervor, dass sich die JA NRW primär in der Form des Adbusting gegen Positionen der FDP wendet.

Am 20. Januar 2014 – also noch kurz vor der offiziellen Gründung der JA NRW – postete diese ein virtuelles Plakat, welches die Nationalallegorie der USA, Uncle Sam, zeigt (vgl. JA NRW 2014_-m). Auf dem Plakat thront der in den FDP- und EU-Farben Gelb und Blau gezeichnete Uncle Sam über einer Fahne, die jener der USA nachempfunden ist (vgl. ebd.). Die Fahne ist ebenfalls in der Farbkombination Gelb und Blau gehalten (vgl. ebd.). Auf dem Plakat befindet sich ein Statement, welches das angebliche Europa-Verständnis der FDP von jenem der JA NRW abgrenzt: „Die FDP fordert einen europäischen Bundesstaat. Sie ist für die Vereinigten Staaten von Europa. Wir nicht. Wir stehen für ein Europa der Vielfalt!“ (ebd.). In der unteren rechten Ecke ist ein frühes Emblem der JA NRW zu sehen, das – anders als spätere Versionen – auf das nordrhein-westfälische Landeswappen anspielt (vgl. ebd.). Dem Plakat fügte die JA NRW in der Bildbeschreibung ein weiteres Statement hinzu, welches dem Kürzel „JLL“ zugeordnet ist: „Die FDP katapultiert sich ins politische Jenseits und feiert eurobesoffen ihr Liberalala. Liebe FDP, wir sehen uns in einem anderen Leben!“ (ebd.). Dem Statement ordnete die JA NRW folgende Hashtags zu: „#Nichtmituns #fdp #julius #inhaltlos #machtsgut“ (ebd.). Sehr unmissverständlich wendet sich die JA NRW also gegen die damalige Politik der FDP, der Euro- und Staatsschuldenkrise zum Trotz am Ist-Zustand der EU und des Euros festzuhalten.²⁵²

Ein weiteres virtuelles Plakat der JA NRW, das der FDP inhaltliche Schwächen vorwirft, postete die Jugendorganisation am 30. Juni 2014 (vgl. JA NRW 2014_-o). Auch in diesem Fall wählte die JA NRW die Methode des Adbusting. Sie zeigte ein FDP- und ein FDJ-Emblem vor

²⁵¹ In Kapitel 4.2.4 wird dargelegt, inwiefern und warum sich die JA NRW als liberal deklariert. Den dort vorgeschlagenen Liberalismus-Begriff zugrunde gelegt, ist die JA NRW keine liberale Organisation.

²⁵² Die Haltung der FDP in EU-Fragen kritisierte die JA NRW auch am 26. Februar 2014 in Form eines virtuellen Plakates (vgl. JA NRW 2014_-n). In der Bildbeschreibung kritisiert die JA NRW – unter dem Kürzel „JLL“ – die „Brüsselgläubigkeit“ und die „Bevormundung“ der FDP (ebd.).

einem blauen Hintergrund (vgl. ebd.). Unter das FDP-Emblem schrieb sie „Altes Design.“, unter das Symbol der FDJ „Neues Design.“ (ebd.). Im Begleittext ließ die JA NRW verlauten, die FDP habe es mit „sozialdemokratischen Inhalten“ und mit „gar keinen Inhalten“ versucht (ebd.). Für Ostdeutschland habe sich die FDP nun einen „Strategiewechsel“ überlegt, um dort erfolgreich zu sein (ebd.). Auch hier fügte die JA NRW Hashtags hinzu, um die Aussage des Postings zu unterstreichen und auf selbiges aufmerksam zu machen: „#FDP #JuLis #Liberalala #Lindnerwirdsschonrichten“ (ebd.). In diesem Beispiel ist nicht klar ersichtlich, gegen welche *policies* der FDP sich die JA NRW konkret stellt. Da letztere ersterer jedoch Inhaltslosigkeit vorwirft – also die Abwesenheit von *policies* – ist diese Volte des Plakates vielleicht beabsichtigt.

Am 4. Mai 2015 suggerierte die JA NRW, bei der FDP handle es sich um eine Partei, die „Konsequent inkonsequent“ agiere und auf die deshalb „Verlass“ sei (JA NRW 2015_k). Erneut bedient sich die JA NRW der Methode des Adbusting, indem sie die zum damaligen Zeitpunkt neue Farbkombination der FDP – Pink und Gelb – persifliert (vgl. ebd.). Die obere Hälfte des virtuellen Plakates greift auf einen gelben, die untere Hälfte auf einen pinkfarbenen Hintergrund zurück (vgl. ebd.). Beide Hälften präsentieren jeweils Zitate des damaligen FDP-Vorsitzenden Christian Lindner (vgl. ebd.). Im ersten Zitat (Juni 2013) behauptet Lindner, die Politik der AfD führe zur Spaltung Europas, da die damalige Lucke-Partei den freiwilligen Euro-Austritt Südeuropas gefordert habe (vgl. ebd.). Im zweiten Zitat (Mai 2015) bemerkt Lindner ein „chronisch unsolides Mitglied“ könne die Euro-Zone zeitweise verlassen, wenn dadurch der „Gedanke des vereinten Europa“ gestärkt werde (zit. nach JA NRW 2015_k).

Die JA NRW wirft der FDP inhaltliche Beliebigkeit und mangelnde Flexibilität angesichts der europäischen Krisen vor. Die Kritik wird jedoch – verglichen etwa mit der JA-NRW-Opposition gegenüber dem antifaschistischen Spektrum – weniger mit expliziten Inhalten unterfüttert. Einzelne JA-NRW-Mitglieder rahmen die FDP und deren Jugendorganisation, die Julis, als eine Partei, die einem authentischen Liberalismus abgeschworen habe.²⁵³ Von allen größeren etablierten deutschen Parteien ist die FDP jene, auf die sich die JA NRW am seltensten bezieht.

²⁵³ Hierauf zielen beispielsweise Maximilian Knellers Anwürfe ab, die er in der Hatefuck-Affäre an die Bochumer Jungliberalen adressierte (vgl. Laurin 2015b). Kneller bezeichnete die Bochumer Julis und deren Umfeld als „linksliberale(n) hipster freunde(n)“ (zit. nach Laurin 2015b). Sich vom Linksliberalismus distanzierend sah er sich selbst in der Rolle eines „rechten, manchesterliberalen arschloch“ (zit. nach Laurin 2015b).

7.3.4 PIRATENPARTEI

Während des Feldaufenthalts klang die öffentliche Aufmerksamkeit, welche die Piratenpartei in den Jahren 2011/12 auf sich zog, bereits merklich ab. Einem Beitrag von Uwe Jun (2013) zufolge bekannten sich in den Sonntagsfragen des Jahres 2012 mehrmals zwischen 8-10% der Wahlberechtigten zu der Partei, die damals wie keine zweite mit neuen Formen der politischen Beteiligung assoziiert wurde – in den nordrhein-westfälischen Landtagswahlen desselben Jahres erreichten die Piraten 7,8% der WählerInnen-Stimmen (vgl. Jun 2013: 59). Wilde-Krell (2015) weist in einem Beitrag, der den Erfolg der Piraten mit der Postdemokratie-These (vgl. Crouch 2008) kontrastiert, auf folgende Beobachtung hin: „Bei allen positiven wie negativen Nachrichten über die Partei zeigt sich nach wie vor, dass der Piratenpartei etwas gelingt, das vielen anderen deutschen Parteien im Jahr 2012 nicht gelingt – die Mobilisierung junger Menschen“ (Wilde-Krell 2015: 395). Im Juni 2013 habe der Altersdurchschnitt der Piraten bei 38,9 Jahren gelegen (vgl. ebd.). Wie verhält sich also die JA NRW zu der neuen politischen Kraft, die sich – wie auch die AfD, wenn auch aus anderer Perspektive – anschickte, die verbreitete Unzufriedenheit mit einem als postdemokratisch empfundenen System zu nutzen?

Im gesamten Forschungszeitraum ließen sich nur zwei die Piratenpartei betreffende Inhalte ermitteln. Hierbei handelte es sich zum einen um ein virtuelles Plakat, welches die JA NRW am 10. Mai 2014 auf FB postete (vgl. JA NRW 2014_p). Zum anderen verglich ein vom Forschenden interviewtes JA-NRW-Mitglied die JA NRW hinsichtlich ihrer Mediennutzung mit der Piratenpartei.

Das die Piraten problematisierende Plakat hat einen weißen Hintergrund, wobei oben links in der Ecke in grauer Schriftfarbe die Internetadresse der JA NRW prangt (vgl. ebd.). Oben rechts ist – deutlich größer als die Adresse – das Emblem der JA NRW zu sehen (vgl. ebd.). Mittig – jedoch leicht nach links versetzt – ist ein mittelalter Mann abgebildet, der dem Rezipierenden schielend entgegenblickt (vgl. ebd.). Der Mann hat braune Haare, die zu einer Frisur geformt sind, die an einen Seitenscheitel erinnert (vgl. ebd.). Die Person trägt eine relativ große Brille mit ovalen Gläsern und sehr dünnen Rändern (vgl. ebd.). Das Gesicht ist käsig (vgl. ebd.). Der Mann beißt sich auf die Unterlippe, die Mundwinkel zieht er nach oben, wodurch der Eindruck eines schiefen Grinsens entsteht (vgl. ebd.). Der Mann hält den Kopf geneigt, das rechte Ohr (aus Sicht des Rezipierenden) ist der Schulter näher als das linke (vgl. ebd.). Der Mann trägt ein kariertes Hemd, welches sich farblich aus mehreren Blau- und Weißtönen zusammensetzt (vgl. ebd.). Das Hemd hat einen Kragen; auf Höhe des Halses lugt ein grasgrünes Unterhemd

hervor (vgl. ebd.). Der Mann trägt eine ebenfalls karierte Hose, die im Unterschied zum Hemd allerdings in Brauntönen gehalten ist (vgl. ebd.). Ein azurblauer Hosenträger, auf dem kleine, gelbe Symbole sind, hält die Hose (vgl. ebd.). Die Arme des insgesamt sehr schwächtigen Mannes hängen schlaff herab (vgl. ebd.). In der Gesamtschau scheint der Kopf des Mannes unverhältnismäßig groß zu sein (vgl. ebd.). Im unteren Viertel des Bildes stehen die Worte „Piraten wählen?“ und – darunter – „Merkste selbst, ne?“ (ebd.).

Die Figur auf dem Bild soll vermutlich einen Nerd darstellen. Nina Scholz (2014) geht in ihrer Studie *Nerds, Geeks und Piraten. Digital Natives in Kultur und Politik* dem Nerd-Phänomen auf den Grund und verknüpft es bereits im Titel mit der Piraten-Bewegung (Scholz 2014). Scholz beschreibt Nerds wie folgt: „Sie sind schwach, blass und unsicher, meist sehr dünn, manchmal auch übergewichtig. Doch diese körperlichen Schwächen werden durch geistige Kapazitäten, durch kulturelles und technisches Wissen und Einfallsreichtum ausgeglichen“ (Scholz 2014: 14). Scholz zeichnet auch nach, inwiefern eine Aversion gegen Nerds häufig mit Antiintellektualismus einherging (vgl. Scholz 2014: 18). Durch den Wandel des Kapitalismus – insbesondere die Digitalisierung – sei der Typus des Nerds massiv aufgewertet worden, ihm komme mittlerweile sogar wirtschaftliche Macht zu (vgl. Scholz 2014: 72 ff.). Die durch die JA NRW karikierte Person weist zahlreiche Attribute auf, die Nerds charakterisieren (vgl. Scholz 2014: 14). Hierzu zählen die große Brille, die schwächliche Statur und die unzeitgemäße, unmoderne Kleidung sowie das tölpelhafte Äußere. Interessant ist, dass es sich bei dem Mann auf dem Bild um eine Version des Sozialtypus Nerd handelt, dem alles Kreativ-Intellektuelle abhandengekommen scheint. Andere Formen des technikaffinen, jedoch mitunter autistisch anmutenden Außenseiters, dem soziale Interaktionen typischerweise schwer fallen, treten nicht zwingend in der Kleidung ‚von gestern‘ (karierte Anziehsachen, Hosenträger) auf; stattdessen wird Nerds heutzutage ein Stil zugeordnet, dem gewitzte, subtile Botschaften nicht fremd sind.²⁵⁴ In Sachen Arbeitskultur Avantgarde zu sein könne mittlerweile sogar als typisch für Nerds gelten, da sie neue Formen der digitalen Produktion personifizierten (vgl. Scholz 2014: 78 ff.).

Die JA NRW greift im Rahmen dieses virtuellen Plakates ganz bewusst auf eine verkürzte und partiell antiquierte Form des Nerd-Typus zurück. Hätte die JA NRW modernere Nerd-Attribute verwendet, um die Piratenpartei zu diffamieren, hätte die Gefahr bestanden, dass sie Teile ihrer

²⁵⁴ Scholz (2014: 29 f.) beschreibt Nerds als Fanboys, die eng mit der Popkultur verwoben sind und diese prägen. Ein Paradebeispiel ist die Figur Sheldon aus der TV-Serie *The Big Bang Theory*.

eigenen (potenziellen) Anhängerschaft ausgrenzte und selbst altbacken wirkte. Die moderneren Aspekte des Nerds weisen zu viele gesellschaftskritische Momente auf, sie konnotieren das Außenseiterdasein mitunter positiv, sind phasenweise subversiv. Da die JA NRW (wie die AfD) den Anspruch erhebt, dem gesellschaftlichen Mainstream zu widersprechen, muss sie offen bleiben für jene Menschen, deren Selbstbild auf dem Status des (politischen) Sonderlings fußt. Diese Personen in Form eines diskreditierenden Plakates zu vergraulen, indem man auf positiv gewendete Nerd-Attribute zurückgreift, ist also nicht im Sinne der JA NRW. Die JA NRW zielt stattdessen darauf ab, das Nerdige der Piratenpartei als veraltet herauszustellen. Die zeitgemäßen, subversiven Aspekte des Nerd-Daseins genießen einen zu großen Rückhalt bei jüngeren Alterskohorten. Sie dürfen deshalb – in ikonografischer Hinsicht – von der JA NRW, die sich ja als Jugendorganisation an die Jüngeren wendet, nicht verunglimpft werden. Die Person auf dem Plakat fungiert als Allegorie der Piratenpartei – sie vereint Eigenschaften in sich, welche die JA NRW den Piraten unterstellt. Letztere werden – vermittelt durch den seiner Subversion entkleideten Nerd – als realitätsfern, instabil, tölpelhaft und des (WählerInnen-)Vertrauens unwürdig dargestellt. Der Person auf dem virtuellen Plakat wohnt sogar ein wahnhafter, psychopathischer Aspekt inne. Die potenzielle Entscheidung, den Piraten die eigene Stimme zu schenken, wird so als verantwortungsloser Akt geistiger Umnachtung porträtiert. Die Textbotschaft des Bildes unterstreicht dies. Während der als rhetorische Frage konzipierte erste Teil der Botschaft die (Wahl-)Entscheidung offenhält, spießt die von der JA NRW selbst mitgelieferte Antwort den Entscheidungsfindungsprozess (Piraten wählen – ja oder nein?) gleichsam auf. Das „Merkste selber, ne?“ ist hierbei – meiner Einschätzung nach – bewusst umgangssprachlich verfasst (JA NRW 2014_p). Auch Personen mit restringiertem Sprachgebrauch – so die Aussage – ist ohne weiteres klar: Piraten sind nicht wählbar. Die JA NRW imitiert hier eine betont nichtakademische, an den Common Sense andockende Sprechweise, die häufig auf Sprichwörter – hier: in der Form einer Ellipse – zurückgreift (vgl. Geertz 1987: 284). Personalpronomen werden verschluckt, das Bestätigung erheischende ‚Nicht wahr?‘ wird zum schlichten ‚Ne?‘. Die Ablehnung der Piraten wird so als Ausdruck eines vermeintlichen Common Sense, als Indikator des gesunden Menschenverstandes des Urteilenden aufgewertet.²⁵⁵ Auf diese Weise kokettiert die JA NRW mit jenem Common Sense, dessen Kernmerkmal es u. a. ist, tief schürfendes Rasonieren (als überflüssig) abzulehnen (vgl. Geertz 1983: 282). Ebenjenes Erörtern eines etwaigen Für und Wider – so der Subtext des

²⁵⁵ Clifford Geertz (1983: 284) legt in seinen Betrachtungen zum Common Sense dar, wie dieser als ein ad-hoc-Wissen voraussetzendes Gegenstück zu Doktrinen, Theorien und Lehrgebäuden fungiert. Ein vom Common Sense geprägtes Denken negiere die Notwendigkeit, den Dingen intellektuell auf den Grund zu gehen (vgl. Geertz 1983: 281 f.).

Plakates – ist im Falle der Piraten unnötig und verbietet sich quasi von selbst.²⁵⁶ Aufschlussreich sind auch jene Attribute, die das Plakat bewusst auslöst. Es findet sich kein Hinweis auf die PC- und Internetaffinität der Piratenpartei, auf die technische Finesse ihrer Mitglieder (vgl. Wilde-Krell 2015). Das Bild ist allen positiven Elementen, die medial mit der Piratenpartei verknüpft werden, entkleidet.

In einem Interview mit einem JA-NRW-Mitglied vergleicht dieses die frühe JA NRW mit der Piratenpartei. Beide würden die neuen Medien – gemeint waren v. a. die sozialen Netzwerke – gezielt und versiert nutzen. Aus diesem Kommentar lässt sich zumindest das Eingeständnis herauslesen, bei den Piraten handle es sich um eine medienaffine politische Kraft. Es gibt keine weiteren Äußerungen dieser Art, die sich positiv auf die Piratenpartei beziehen

Mit Hilfe des hier diskutierten Plakates diffamiert die JA NRW die Piratenpartei als unseriös, idiotisch und antiquiert. Hier ist insbesondere der Status der Piratenpartei als (zum damaligen Zeitpunkt) neuartiger Kraft in Betracht zu ziehen. Sie ließ sich nicht den ‚Altparteien‘ (emischer Begriff) zurechnen, musste jedoch – aus JA-NRW-Sicht – dennoch herabgesetzt und als (politische) Alternative lächerlich gemacht werden. Dies lag auch im Konkurrenzverhältnis zwischen Piraten und AfD begründet, die beide um die Gunst der (jungen) politisch Unzufriedenen buhlten. Wie bereits eingangs erwähnt, beließen es die JA-NRW-Gliederungen und –mitglieder bei den beiden hier präsentierten Inhalten. Die Piratenpartei spielt darüber hinaus für die JA NRW keine erkennbare Rolle.

7.3.5 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Vier virtuelle Plakate machen die Perspektive der JA NRW auf die Grünen transparent. Drei dieser Plakate attackieren prominente Grünen-PolitikerInnen, die für die JA NRW die verschiedenen vermeintlichen Schwächen der Partei personifizieren.

Am 12. April 2014 postete die JA NRW ein Plakat, welches massive Kritik an den Grünen als vermeintliche Partei der Verbote sowie Cem Özdemir – damals Bundesvorsitzender der Grünen – übte (vgl. JA NRW 2014_-q). Das virtuelle Plakat zeigt eine Fotomontage Özdemirs. Der

²⁵⁶ Es ist möglich, dass die JA NRW – mit Hilfe der vom Common Sense geprägten Umgangssprache – jene intellektuelle Fortschrittlichkeit, die sich die Piratenpartei selbst zuschreibt, konterkarieren will. Auch zielt das „Merkste selber, ne?“ auf die Debattenkultur der Piratenpartei, indem selbige sarkastisch verächtlich gemacht wird (JA NRW 2014_-p). Die Aussage wäre in diesem Fall: stundenlange (wenn auch online geführte) Diskussionen sind Ausdruck einer Idiotie – personifiziert durch die Figur auf dem Plakat. Jener intellektuellen, mit der Piratenpartei verknüpften Idiotie wird in Form des „Merkste selber, ne?“ mit Hemdsärmeligkeit entgegnet (ebd.).

Politiker sitzt auf einem schwarzen Motorrad, auf dem ein roter Stern mit Hammer und Sichel prangt (vgl. ebd.). Der Stern befindet sich auch auf dem schwarzen Helm, den Cem Özdemir trägt – der Grünen-Bundesvorsitzende ist in eine für Biker typische Lederjacke gehüllt, um seinen Hals hängt eine Goldkette (vgl. ebd.). In der oberen linken Ecke des virtuellen Plakates ist der Schriftzug „Rock’n’Roll“ zu sehen, wobei das „Rock“ in roten Lettern, das „n’Roll“ jedoch in den Farben der Partei Die Grünen abgebildet ist (ebd.). Das „o“ des Wortes „Roll“ ist eine gelbe Blume, wie sie auch im Parteilogo der Grünen vorkommt (vgl. ebd.).

Die Anspielungen auf den real existierenden Sozialismus (roter Stern, Hammer und Sichel) sollen Cem Özdemir mit einem autoritären, bevormundenden Politikstil in Verbindung bringen. Der Text, den die JA NRW dem Bild beigefügt hat, verweist auf den Sowjetkommunismus. Es ist von „Lenin im Rückspiegel“ und einer „roten Fahne auf dem Dach“ die Rede (ebd.). Die Darstellung Özdemirs als Bolschewik soll die Selbstbeschreibung der Partei Die Grünen als liberaler Kraft konterkarieren. Die JA NRW kritisiert die Selbstinszenierung der Grünen als liberal und setzt sie in Kontrast mit der Null-Promille-Grenze, welche Teile der Partei für Autofahrende vorgeschlagen hatten (vgl. Spiegel Online 2014b). Das Plakat möchte verhindern, dass sich die Grünen als ebenjene liberale Kraft profilieren und etablieren. Die realsozialistischen Symbole sollen den aus JA-NRW-Sicht autoritären Kern der Partei überspitzt darstellen. Diese Interpretation wird durch den Artikel aus der *Wirtschaftswoche*, den die JA NRW zusätzlich verlinkte, gestützt (vgl. Freytag 2014). Der Verweis auf Lenin ist Freytags Beitrag (2014) entnommen. Auch die argumentative Stoßrichtung des JA-NRW-Kommentars (dass die Grünen ihrer angeblich liberalen Grundhaltung selbst widersprechen) findet sich in dem Artikel aus der *Wirtschaftswoche* (vgl. ebd.).

Auf einer weiteren symbolischen Ebene spielt das Plakat mit negativen Bildern, die der grünen Partei wie auch der ‚1968er‘-Generation häufig entgegengebracht werden. Der Lederjacken tragende Motorradfahrer repräsentiert das Antibürgerlich-Rebellische – Im Zuge der unter dem Rubrum ‚1968‘ beschriebenen Generation entwickelte sich tatsächlich eine Subkultur, welche sich in ihrem äußeren Auftreten von als bürgerlich empfundenen Formen abgrenzte (Koenen 2001: 338 f.). Die Darstellung insgesamt spricht Cem Özdemir die Seriosität ab und stellt ihn als politischen Hasardeur dar. Neben der Bürgerschreck-Allusion werden totalitäre Tendenzen angedeutet, die in kleineren Verboten nur ihren Ausgang nähmen. In dieser Lesart personifiziert die Cem-Özdemir-Fotomontage jene Aspekte der grünen Linken, die (unter anderem)

bestimmten bürgerlichen Milieus ein Dorn im Auge sind. Das Plakat skizziert Die Grünen als eine Partei, die – wenn sie die Möglichkeit hätte – weitere Restriktionen vornehmen würde.

Am 30. Juni 2014 veröffentlichte die JA NRW auf ihrer FB-Chronik ein weiteres virtuelles Plakat, welches sich kritisch auf die Grünen bezog (vgl. JA NRW 2014_-r). Die oberen zwei Drittel dieses Plakats setzen sich aus einer Schwarzweißfotografie zusammen, die eine Frau mittleren Alters zeigt, die ihren rechten Arm in einen Mülleimer steckt (vgl. ebd.). An ihrem linken Arm baumeln mehrere Plastikbeutel (vgl. ebd.). Unterhalb des Bildes steht in einem blauen bzw. roten Balken: „Also doch: Grüne Politik schafft Jobs.“ (ebd.). In dem weißen Balken, der das Plakat nach unten begrenzt, ist in der linken Ecke der JA-Slogan „Verstand statt Ideologie!“ zu lesen; in der rechten Ecke findet sich das JA-Logo (ebd.). Das Bild ist eine sehr zynische Kritik am Flaschenpfand, welches von der JA als grünes Projekt bzw. als typisches Beispiel grüner Politik gesehen wird. Der Job, der laut Slogan also vorgeblich geschaffen wurde, ist jener des Flaschensammelnden. Korrespondierend mit dem JA-Slogan „Verstand statt Ideologie!“ wird hier einer ökologischen Perspektive eine klare Absage erteilt. Die Darstellung der materiell armen Frau impliziert ferner die Aussage, dass „grüne Politik“ eben nicht jene Jobs schaffe, die Mittel- und Obdachlosigkeit verhindern könnten (ebd.). Die Frau bleibt in dieser Lesart also auf das Sammeln von Pfandflaschen angewiesen, gerade weil ‚Ideologen‘ (im JA-NRW-Sinne) wie die Grünen angeblich keine pragmatischen Lösungen anbieten und ihre Politik (aus JA-NRW-Sicht) von vermeintlich falschen Prioritäten (z. B. Umweltschutz) geleitet ist. Der Kleidungsstil der Frau erlaubt keine klare Einordnung zu einem bestimmten subkulturellen Milieu. Eine Lesart, die von den MacherInnen des Plakates mit hoher Wahrscheinlichkeit (mit-)intendiert wurde, ist folgende: die Abbildung der Frau verzichtet komplett auf jene Attribute, welche häufig obdachlosen Menschen zugeordnet werden – zu denken ist hier etwa an zerschlissene, schmutzige Kleidung. Die Betrachtenden könnten die Frau aufgrund ihres relativ gepflegten, konventionellen Äußeren der Mittelschicht zuordnen. Subtext des virtuellen Plakates wäre in diesem Fall: ‚Grüne schröpfen die Mittelschicht‘. Eine ökonomische Lesart des Plakates lässt sich mit jenen Debatten in Verbindung bringen, die den Grünen und anderen linksliberalen Kräften unterstellen, mittels Steuerpolitik „zukünftigen Generationen“ zu schaden und die BürgerInnen – angeblich – unnötig zu belasten (vgl. AfD 2014a). Das „Also doch“, welches im Plakattext vorkommt, deutet daraufhin, dass die JA NRW mit Blick auf die Grünen grundsätzlich von einer Arbeitsplätze vernichtenden Partei ausgeht (vgl. JA NRW 2014_-r). Das „Also doch“ relativiert nur scheinbar diese grünenkritische Haltung (ebd.). Die Abbildung der Flaschen sammelnden

Frau führt die Relativierung wiederum ad absurdum und nimmt die vermeintliche Konzession in Richtung der Grünen sofort wieder zurück.

Am 2. März 2016 bezog die JA NRW Stellung gegen den Grünen-Politiker Volker Beck, der kurz zuvor über eine Drogen-Affäre gestolpert war (vgl. JA NRW 2016q). Das virtuelle Plakat hat einen weißen Hintergrund und setzt sich aus einer Fotografie Becks, Schriftzügen und dem JA-NRW-Emblem zusammen (vgl. ebd.). In der linken Bildhälfte steht in blauer Schrift „Tritt von ‚allen‘ Ämtern zurück.“ (ebd.). Darunter steht (in Rot): „Außer den bezahlten.“ (ebd.). Unterhalb der Schriftzüge befindet sich ein blauer Balken, in dem in weißer Schrift „Der Kölner Grünenpolitiker Beck wurde mit Chrystal Meth erwischt.“ steht (ebd.). Darunter ist ein roter Balken zu sehen, in dem – ebenfalls in Weiß – „Er bleibt ‚Volksvertreter‘ im Bundestag.“ zu lesen ist (ebd.). Der von der JA NRW verfasste Bildkommentar lautet „Einer muss ja auch die Interessen der Dealer vertreten.“ (ebd.). Das virtuelle Plakat greift den vermeintlichen Chrystal-Meth-Fund beim grünen Bundestagsabgeordneten Volker Beck auf. Die Feststellung „Tritt von ‚allen‘ Ämtern zurück.“ bezieht sich auf Becks Entschluss vom 2. März 2016, seine Fraktions- und Parlamentsämter aufzugeben (ebd.). Der Nachsatz „Außer den bezahlten.“ spielt auf Becks Verbleib im Bundestag an, was durch die weiter unten folgende Aussage „Er bleibt ‚Volksvertreter‘ im Bundestag.“ expliziert wird (ebd.).

Vordergründig kolportiert die JA NRW hier die Erzählung einer abgehobenen, bürgerfernen Polit-Elite, die sich Rechtsbrüche erlauben darf, ohne dafür ernsthaft belangt zu werden. Beck erscheint als Opportunist, der es sich trotz des Drogenfundes erlauben kann, weiterhin im Bundestag zu wirken, was die JA NRW implizit auf Becks vermeintliche Geldgier zurückführt („Außer den bezahlten“, ebd.). Die MacherInnen des Plakates versuchen auf diese Weise, Becks Entscheidung, zumindest von seinen Fraktionsämtern zurückzutreten, zu diskreditieren. Weder das Plakat noch der ihm zugeordnete Kommentar erörtern die genauen Hintergründe oder vermitteln Informationen die Droge Chrystal Meth betreffend. Ziel des Plakates ist es, Volker Beck moralisch zu diffamieren und ihn als Prototypen des eigennützigen, vermeintlich bürgerfernen professionellen Grünen-Politikers darzustellen. Die von der JA NRW ins Werk gesetzte Diffamierung basiert jedoch nur vordergründig auf Becks vermeintlichem Drogenbesitz. Volker Becks politische Biografie verdeutlicht, wie stark sich der Politiker zeit seines Lebens für Minderheiten und deren Interessen eingesetzt hat (vgl. Beck Biographie). So war Beck von 1987 bis 1990 Schwulenreferent der Bundestagsfraktion der Grünen; er engagierte sich für die rechtliche Gleichstellung homosexueller Menschen und war im Zeitraum

1991-2004 Sprecher des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland (vgl. ebd.). Zusätzlich machte sich Beck für Entschädigungszahlungen zugunsten ehemaliger ZwangsarbeiterInnen des NS-Regimes stark (vgl. ebd.). Diese Informationen mit in den Blick nehmend, erhält der JA-NRW-Kommentar „Einer muss ja auch die Interessen der Dealer vertreten.“ eine völlig andere Konnotation (JA NRW 2016q). In Verbindung mit dem möglichen Rechtsbruch Becks (auf den sich das Plakat inhaltlich beschränkt) wirkt der Satz lediglich dramatisierend und moralisierend – Beck wird mit DealerInnen assoziiert, die insbesondere in kleinbürgerlich geprägten Mittelschichtmilieus als Schreckgespenster gelten. Erweitert um einen Blick auf Becks Biografie stehen die Dealer, auf welche die JA NRW anspielt, plötzlich neben Schwulen, Lesben und ehemaligen NS-ZwangsarbeiterInnen, für deren Interessen sich Beck ja tatsächlich einsetzt. Folglich diffamiert das Plakat nicht allein Beck, sondern entwertet mittelbar dessen gesamtes – vom Antidiskriminierungsgedanken getragenes – politisches Engagement. Das Plakat knüpft damit an eine genuin konservative Erzählung an, wonach die Grünen die Partei derjenigen seien, die – den (klein-)bürgerlichen Rahmen bewusst sprengend – zu Kriminalität und vermeintlich unsittlichem Lebensstil neigen. Die Behauptung, Volker Beck vertrete die Interessen der Dealer, lässt sich also implizit auch als eine minderheitenfeindliche Aussage verstehen.

Aufschlussreich sind zudem die Anführungszeichen, welche die JA NRW beim Begriff „Volksvertreter“ verwendet (JA NRW 2016q). Die Anführungszeichen sprechen es Volker Beck ab, Teile der Bevölkerung (also ‚Volk‘ in einem weiteren Sinne) authentisch zu repräsentieren. Die JA NRW suggeriert also, dass die von Beck vertretenen Gruppen – z. B. Homosexuelle oder durch das NS-Regime Ausgebeutete – außerhalb des legitimen ‚Volkes‘ stehen. Die JA NRW entlarvt sich an dieser Stelle als Anhängerin eines sehr engen und rigiden Volk-Begriffes. ‚Volk‘ sind – im Verständnis des Plakates – nicht alle Menschen, die beispielsweise qua Rechtsstatus als BundesbürgerIn gelten, sondern eben v. a. jene, welche ein heteronormatives Leben führen, keine Verbrechen begangen haben (also beispielsweise nicht dealen) oder vor 1945 unauffällig blieben statt Opfer des NS-Regimes zu sein – mit einem Wort: der gedachte Durchschnitts-Mensch, die sich keine größeren lebensweltlichen Abweichungen erlaubt. Dadurch, dass Beck symbolisch aus der Riege der legitimen VolksvertreterInnen entfernt wird, tritt hier ein diskriminierungsaffines Denken offen zu Tage. Wer sich primär für Minderheiten und ausgegrenzte Randgruppen politisch einsetzt, kann – so das JA NRW-Plakat – kein echter Volksvertreter sein. Beck personifiziert für die JA NRW das grüne Milieu, welches sich auf den Schutz von Minderheiten konzentriert und deren legitime

Belange auch im Bundestag vertritt. Die JA NRW macht mit diesem virtuellen Plakat deutlich, für wie wenig respektabel sie eine auf Minderheiten fokussierte Politik hält, für die im deutschen Parteienspektrum am ehesten die Grünen stehen. Die MacherInnen des Plakates belassen es jedoch nicht bei dieser implizit normativen Kritik an Becks politischem Schwerpunkt. Zusätzlich suggerieren sie, Beck handle letztendlich aus materiellen Gründen („Tritt von ‚allen‘ Ämtern zurück. Außer den bezahlten.“, ebd.).

Nüchtern betrachtet besteht kein Zusammenhang zwischen Volker Becks privatem Drogenbesitz und seinem Willen bzw. seiner Fähigkeit, bestimmte Bevölkerungsteile – basierend auf einer repräsentativdemokratischen Mehrheitswahl – zu vertreten. Was vordergründig wie eine Trittbrettfahrerei der JA NRW wirkt – dem in der Kritik stehenden Beck einen weiteren Stoß zu verpassen – entpuppt sich bei näherer Analyse als Versuch, Antidiskriminierungspolitik zu kriminalisieren, indem eine Nähe zwischen Minderheiten und Dealern konstruiert wird. Der längere Kommentar eines Users belegt, dass die Botschaft von den AnhängerInnen der JA NRW verstanden wird (vgl. JA NRW 2016a). Der FB-Nutzer stellte am 2. März 2016 die Frage in den virtuellen Raum, wer denn „tatsächlich“ den Wählerstamm der Grünen ausmache (ebd.). Die Antwort liefert der User selbst: die grüne Partei bestehe u. a. aus „Pädophilen, Schwulen und Studienabbrechern“ (ebd.). Sie werde von „(...) ein paar saturierten Lehrerbeamten, Passdeutschen und ideologisch verblendeten Träumern, die mehr oder weniger am Sozialtropf hängen“ sowie von „Pädophile[n] Neurotiker[n], Homosexuellen[n], Lesben, PapierDeutsche-Ausländer[n], Arbeitsscheue[n], Drogis und sonstige Minderheiten“ gewählt (ebd.). Auch andere Kommentare, die das hier diskutierte Plakat nach sich zog, wiesen dieselbe Stoßrichtung auf. So schrieb ein weiterer User am 3. März 2016: „Diese Partei ist doch auf kriminellen Elementen aufgebaut wurden (...) Diese Partei besteht aus gesetzlosen kriminellen Selbstdarstellern, nicht waeum Frau Roth, Herr Özdemir ? Es wird gekiffht, es wird gehurt und es werden chemische Drogen konsumiert. Soll dieser Trupp unser Land regieren?“ (ebd.). Es finden sich auf der FB-Chronik der JA NRW erheblich mehr Kommentare dieser Art, die sich auf diskriminierende und herablassende Weise über die Grünen – sprich: deren WählerInnen und deren Personal – mokieren. Zu erwähnen ist auch, dass das Plakat 2485 Mal geteilt wurde (Stand: 25. März 2016). Es zählt also zu jenen virtuellen Plakaten, die eine außerordentlich große Resonanz im virtuellen Umfeld der JA NRW finden.

Bei den Grünen handelt um einen der zentralen Antagonisten der JA NRW. Die Partei wird von JA-NRW-Mitgliedern und –gliederungen einerseits mit einer v. a. auf vermeintliche

Randgruppen konzentrierten Interessenvertretung assoziiert. Andererseits kommen die Grünen in vielen Inhalten der JA NRW als potenziell totalitäre ApologetInnen repressiver, auf Verboten und Gängelungen beruhender *policies* daher. Einzelne Mitglieder der JA NRW rahmen die grüne Partei als jene politische Kraft, unter deren Schirm sich Protégés einer Pädophiliebewegung betätigen konnten.²⁵⁷ Diese Perspektive nimmt insbesondere ein Artikel Markus Mohrs ein, der in einer Zwischenüberschrift dezidiert von einer „Linksgrüne(n) Pädophiliebewegung“ schreibt und Pädophilie als „lange Tradition der bundesrepublikanischen Linken“ bezeichnet (Mohr 2015f). Mohr benennt zudem Volker Beck und Daniel Cohn-Bendit als frühere Verfechter pädosexueller Ideen (vgl. ebd.). Ungeachtet der unruhigen Anfangszeiten der Partei Die Grünen muss konstatiert werden, dass die JA NRW und einzelne ihrer Mitglieder die von der Pädophiliebewegung gerissenen Wunden offen halten wollen. Sie rahmen damit die Grünen als eine an sexuelle Tabus rührende Partei. VertreterInnen der Grünen werden als unseriös und primär an den Interessen von angeblich abweichenden Minderheiten interessiert skizziert.

Das zweite gegen die Grünen gerichtete *framing* karikiert diese als verbotsversessen, ideologiegetränkt und totalitarismusaffin. In diese Richtung geht auch ein von der JA NRW am 16. Juni 2014 auf FB gepostetes Plakat, welches sich über den Grünen-Politiker Tarek Al-Wazir mokiert (vgl. JA NRW 2014_-s). Im Begleittext spricht die JA NRW den Grünen ab, eine liberale Partei zu sein – die FDP beerben könne nur die AfD (vgl. ebd.). Mit Blick auf grüne *policies* ist von „grüne[r] Verbotsbesoffenheit“ die Rede (ebd.). In einem weiteren FB-Posting, das die JA NRW am 10. März 2015 von den NRW-Grünen teilte, ist in sarkastisch-pejorativem Unterton von „grünen Sozialklempner[n]“ die Rede (vgl. JA NRW 2015_-l). Die JA NRW stellt hier außerdem fest: „Grün ist das neue Rot!“ (ebd.). Der Klempner-Begriff suggeriert, die Grünen würden an der Gesellschaft herumschrauben. Bereits am 13. Mai 2014 hatte die JA NRW ein virtuelles Plakat gepostet, welches zwar inhaltlich arm blieb, sich jedoch dezidiert gegen die angeblich von „verblendeten Ideologen“ beherrschte grüne Partei wandte (vgl. JA NRW 2014A).

Die starke Distanzierung der JA NRW von den Grünen hindert einzelne JA-NRW-Mitglieder nicht daran, Ökologie als eigenes Kernanliegen zu prononcieren. Mehrere Blog-Artikel sowohl

²⁵⁷ Dass dies nicht völlig von der Hand zu weisen ist, beweisen Studien des Göttinger Instituts für Demokratieforschung, die 2013 vorübergehend zur Diskussion standen. Franz Walter, Leiter des Göttinger Instituts, fasste einen Teil seiner Befunde in einem FAZ-Artikel zusammen, der den Titel „Distanzierungstango in der Pädofrage“ trägt (Walter/Klecha 2013).

von Markus Mohr als auch von Mara Müller thematisieren genuin ökologische Problematiken (vgl. Kapitel 8.2.1 und 8.2.2). Ein in einem JA-NRW-Bezirksverband führendes Mitglied setzte dem Forschenden im Rahmen eines Stammtisches auseinander, für ihn stünden eine konservative und eine ökologiezentrierte Haltung nicht im Widerspruch – im Gegenteil: grüne Politik sei für ihn konservativ. Auf der Mesoebene ist Umweltschutz für die JA NRW insgesamt kein Kernthema.

7.3.6 LINKSPARTEI UND LINKSJUGEND [‘SOLID]

Anhand mehrerer virtueller Plakate lässt sich die politische Antipathie, welche die JA NRW mit der Partei *Die Linke* verbindet, nachzeichnen. In einem Fall gelang es der JA NRW sogar, eine Reaktion des FB-Profiles der Partei *Die Linke* zu provozieren.

Am 29. April 2014 ergänzte die JA NRW ihre FB-Chronik um ein virtuelles Plakat, welches sich auf die Partei *Die Linke* als Nachfolgerin der SED bezog (vgl. JA NRW 2014_-t). Das Fake-Plakat war von Anfang an als Provokation angelegt. In Kombination mit dem Stacheldraht-Motiv ist die Forderung „Auswanderung braucht klare Regeln!“ als sarkastischer Kommentar der DDR-Grenzpolitik zu sehen (ebd.). Für diese Interpretation spricht auch, dass im Hintergrund des Stacheldrahts das Brandenburger Tor abgebildet ist, welches die ehemals geteilte Stadt Berlin und somit den Ost-West-Konflikt auf deutschem Boden symbolisiert (vgl. ebd.). Der Terminus „Auswanderung“ ist eine euphemistische Bezeichnung für die Fluchtversuche, mittels derer zahlreiche Menschen die ehemalige DDR verlassen wollten und die oftmals tödlich endeten (ebd.). Die „Regeln“, von denen die Rede ist, sind jene der SED (ebd.). Am 16. Mai 2014 setzte die JA NRW die Provokationen in Richtung Partei *Die Linke* fort. Die Jugendorganisation postete einen bearbeiteten Screenshot des ursprünglichen Beitrags, mitsamt Kommentaren (vgl. JA NRW 2014_-u). Sie überschrieb das Bild mit dem Satz „Es ist wie früher.“, womit die Überwachung zu Zeiten der SED-Diktatur gemeint ist (ebd.). Ihrem Fake-Plakat fügte die JA NRW die eigene Internetadresse bei (vgl. ebd.). Mit einem roten Pfeil markierte die Jugendorganisation die Klarstellung der Partei *Die Linke*, nach der es sich nicht um ein echtes Plakat handle (vgl. ebd.). Unter dem virtuellen Plakat und der Kommentarspalte fügte die JA NRW die Worte „Wir sehen alles!“ und „DIE STASI“ hinzu, wobei „DIE STASI“ im Stil des *Die Linke*-Emblems gestaltet ist – es liegt also ein Adbusting vor (ebd.). Der Erfolg der Provokation blieb insofern aus, als dass das offizielle Profil der Partei *Die Linke* dieses Mal nicht reagierte. Auf die Frage einer Nutzerin, ob das Plakat denn echt sei, erwiderte die JA NRW in einem Kommentar vom 29. April 2014: „Bisher wurden diese Plakate noch nicht

gesichtet – die schlummern aber sicherlich im Keller und werden rausgeholt, sobald es soweit ist!“ (ebd.). Die JA NRW versuchte also die Provokation zu verstärken, indem sie wider besseren Wissens die Herkunft des virtuellen Plakates verschleiert anstatt über dessen Fake-Charakter aufzuklären. Da sie nicht explizit macht, um wessen Keller es sich handelt und was genau sich hinter der Kondition – „(...) sobald es soweit ist!“ – verbirgt, lässt sich von einem insinuativen Vorgehen sprechen (ebd.). Es ist davon auszugehen, dass die meisten das Plakat Betrachtenden – selbst wenn sie die Täuschung durchschauen – an die Keller der Partei *Die Linke* denken und die zeitliche Kondition mit einer Wiederkehr des realsozialistischen Gesellschaftsmodells assoziieren.

Auch am 4. Juli 2014 richtete sich die JA NRW mit einem virtuellen Plakat an die Partei *Die Linke* (vgl. JA NRW 2014_-b). Das Plakat zeigt eine Schwarzweißfotografie, auf der ein Uniformträger zu sehen ist, der einen offenbar toten Mann trägt (vgl. ebd.). Im Hintergrund ist Stacheldraht (vgl. ebd.). Auf dem Plakat befindet sich die Aufforderung „Klare Kante! Keine Stimme für die Linke!“ (ebd.). Außerdem wurde der JA-Slogan „Verstand statt Ideologie!“ in das Plakat eingefügt (ebd.). In der Bildbeschreibung grenzt sich die JA NRW deutlich von der Partei *Die Linke* ab, indem sie diese als „SED-PDS-Linke“ bezeichnet und dafür plädiert, mit der Partei weder zu koalieren noch sie zu tolerieren (ebd.). Die JA NRW weist zudem darauf hin, Extremismus jeder Art abzulehnen (vgl. ebd.).

In einem ähnlichen Plakat hatte die JA NRW bereits am 20. April 2014 das Thema der Mauertoten aufgegriffen (vgl. JA NRW 2014_-v). Auf dem Plakat ist u. a. der tote Peter Fechter zu sehen (vgl. ebd.). Bezogen auf den Toten konstatiert die JA NRW dort: „Starb qualvoll, weil die Partei immer recht hatte.“ (ebd.). Am 12. Juli 2016 kritisierte die JA NRW die NRW-Jugendorganisation der Partei [’solid] – sie suggerierte, deren Landessprecherin lasse einem jungen AfD-Mitglied absichtlich schlechtere Noten zukommen (vgl. JA NRW 2016g). Auf dem virtuellen Plakat ist vom einem „ROTE[N] SUMPF“ die Rede – die JA NRW unterfüttert ihre *Die Linke*-kritische Aussage, indem sie Blut an dem Plakat hinablaufen lässt (ebd.).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die JA NRW die Partei *Die Linke* fast ausschließlich als Nachfolgerin der SED rahmt und sie somit für deren Politik mitverantwortlich macht. *Die Linke*-PolitikerInnen werden als ideologische HardlinerInnen wahrgenommen, die im Zweifel bereit sind, über Leichen zu gehen. Die JA NRW stellt die Diversität der Partei implizit in

Frage. So werden etwa Richtungskämpfe innerhalb der Partei *Die Linke* ignoriert.²⁵⁸ Insbesondere die gegen die Linkspartei gerichtete Bildsprache greift auf martialische Elemente zurück. Neben dem Mauertoten Peter Fechter tauchen Blut, ein Uniformierter und Stacheldraht auf den hier exemplarisch angeführten Plakaten auf. Wie oben dargelegt, wird die Partei zudem mit politischem Extremismus assoziiert. Diesen Einwand gegen die Partei *Die Linke* äußerten mehrere JA-NRW-Mitglieder auch im Laufe von Stammtischen. So wunderte sich ein JA-NRW-Mitglied, warum die Partei *Die Linke* nicht einfach die knapp 2.000 Extremisten, die sie angeblich beherberge, hinauswerfe. Im gesamten Forschungszeitraum wurde nur eine einzige wohlwollende die Partei *Die Linke* betreffende Aussage wahrgenommen. Ein JA-NRW-Mitglied äußerte diese bei einem Stammtisch. Er sagte sinngemäß, die Partei *Die Linke* sei erst dann ernst zu nehmen, wenn sie auf die von politischer Korrektheit getragenen *policies* – etwa das Gender Mainstreaming – verzichte. Gelänge ihr dies, sei sie in seinen Augen eine authentische Partei der kleinen Leute (was als Kompliment gemeint war). Insgesamt lässt sich festhalten, dass ein großer Teil der JA NRW der Partei *Die Linke* sehr ablehnend gegenübersteht und sie als totalitär, ideologisch und extremistisch empfindet.

7.3.7 ANTIFA-SPEKTREN

JA-NRW-Mitglieder und -gliederungen grenzen sich sehr häufig von linken Spektren ab, die in Debatten wie auch in Selbstbeschreibungen zumeist unter dem Schlagwort ‚Antifa‘ firmieren.²⁵⁹ Die JA NRW-Kritik am Antifa-Spektrum erfolgt sowohl verbal als auch virtuell. Im Folgenden soll zunächst auf drei virtuelle Plakate eingegangen werden, welche die JA NRW postete und die alle eine recht deutliche, gleichzeitig jedoch facettenreiche Kritik an der Antifa-Subkultur enthalten. Anschließend wird skizziert, inwieweit das Thema Antifa im Rahmen von JA-NRW-Stammtischen besprochen wird.

Wie oben bereits erwähnt, postete die JA NRW am 27. April 2014 ein virtuelles Plakat, das auf die Eigenwerbung einer Antifa-Gruppierung aufmerksam machte (vgl. JA NRW 2014_-I). Da

²⁵⁸ Die Entwicklung der Partei *Die Linke* und die ihr innewohnenden Richtungskämpfe analysieren Tim Spier, Felix Butzlaff, Matthias Micus und Franz Walter in ihrem Sammelband *Die Linkspartei. Zeitgemäße Idee oder Bündnis ohne Zukunft?* (2007). Aus dem Band geht hervor, dass es sich bei der Partei um eine heterogene Kraft handelt, die auf breites Feld von AkteurInnen zurückgreifen kann, die teils aus sehr unterschiedlichen politischen Zusammenhängen stammen.

²⁵⁹ Im Folgenden wird der emischen Selbstbezeichnung großer Teile des außerparlamentarischen linken Spektrums gefolgt und auf den Antifa-Begriff zurückgegriffen. Mit ‚Antifa‘ sind eher lose aktivistische Zusammenschlüsse zumeist junger Menschen gemeint, die antifaschistisches Engagement mit einer kapitalismuskritischen Perspektive verknüpfen und für Formen der Direktdemokratie plädieren bzw. diese praktizieren. Das Antifa-Spektrum zeichnet sich auch durch jugend- und subkulturelle Codes aus, welche häufig auf linken Symboliken und einem als links konnotierten Duktus basieren. Die Bandbreite der von Antifa-Gruppen gewählten konkreten Protestformen wird aus Platzgründen weder beleuchtet noch im Einzelnen bewertet.

bereits weiter oben – im Abschnitt über die SPD und die Jusos – auf dieses Plakat rekurriert wurde, fasst sich die Analyse an dieser Stelle kurz. Die JA NRW beschreibt die Antifa auf dem besagten Plakat als „unsere rot-braunen Freunde“ und weist darauf hin, dass sie von Steuergeldern finanziert werde (ebd.).

Ein weiteres virtuelles Plakat, welches auf die Antifa-Szene abzielt, zeigt eine junge Frau mit langen Rasta-Haaren, die über die das Bild Rezipierenden hinweg zu blicken scheint – die JA NRW postete es am 10. Mai 2014 (vgl. JA NRW 2014_-w). Als Name der Frau wird Annika, als Alter 24 Jahre angegeben – beide Informationen finden sich oben links in der Ecke (vgl. ebd.). Zudem wird die Person als „Ethnologie-Studentin“ im 12. Semester bezeichnet (ebd.).²⁶⁰ Die Frau trägt eine bunte Stoffmütze, einen orangefarbenen Pullover und eine rahmenlose Brille (vgl. ebd.). Sie scheint sich in einer öffentlichen Situation zu befinden, da um sie herum mehrere andere Personen – wenn auch verschwommen – zu sehen sind (vgl. ebd.). Die Konturen jener Person, die aus Sicht der Rezipierenden links von ‚Annika‘ steht, sind scharf, was mit Blick auf die verschwommene Umgebung sehr auffällig ist – diese Person trägt eine schwarze Jacke (vgl. ebd.). Im Blick der Frau schwingt Optimismus, Rechtschaffenheit, vielleicht auch eine Prise Überheblichkeit mit (vgl. ebd.). Etwas unterhalb der Bildmitte sind ein roter und ein blauer Balken in das Bild eingelassen (vgl. ebd.). Im roten Balken steht – bezogen auf ‚Annika‘ – „Kämpft gegen Ausbeutung.“ (ebd.). Im blauen Balken folgt die Ergänzung: „Papa zahlt.“ (ebd.). In der Bildbeschreibung konkretisiert die JA NRW, auf wen sie mit dem Plakat zielt: „Aus der Kategorie ‚Mutige AntifaschistIn‘“ (ebd.).

Die zentrale Intention dieses virtuellen Plakates ist es, im Antifa-Spektrum engagierte junge Menschen als unglaubwürdig, verlogen und widersprüchlich zu denunzieren. Durch die Verwendung bestimmter Attribute richtet sich der Vorwurf des angeblich widerspruchsvollen Kampfes gegen Ausbeutung nicht alleine gegen die abgebildete Person, sondern gegen verschiedene, sich teils überlappende politisch linke (Jugend-)Szenen, für welche die fiktive Annika stellvertretend steht. Die Attribute, die im Rahmen dieses Bildes eingesetzt werden, sind die Rasta-Haare (Anspielung auf Rastafari-Szene) sowie die selbstgestrickt wirkende bunte Mütze, die an das Sortiment eines Eine-Welt-Ladens erinnert. Den entscheidenden Schlüssel zum Verständnis des virtuellen Plakates bildet jedoch der Name der abgebildeten Person: Annika. Dieser Name beginnt mit denselben Buchstaben wie der Begriff ‚Antifa‘. Auch

²⁶⁰ Mit großer Wahrscheinlichkeit ist das Fach Ethnologie gemeint; möglich ist auch eine bewusste Verballhornung eines aus JA-Sicht insignifikanten Studiengangs.

der vierte (i) sowie der letzte Buchstabe ist identisch. Zudem gleichen sich die Melodien beider Begriffe, die Betonung liegt jeweils auf der letzten Silbe („fa“ bzw. „ka“). Schlussendlich formen sich sowohl der Mädchename wie auch der Antifa-Begriff aus sechs Buchstaben – die phonetische Ähnlichkeit lässt sich weder übersehen noch überhören. Die Kritik vonseiten der JA NRW an der in sich heterogenen Antifa-Szene kommt also in der Namenswahl der abgebildeten Person zum Ausdruck, wenn auch subtil. Die Assoziation der Antifa-Szene mit der fiktiven Annika ist auch insofern interessant, als dass jene Jugendszene oftmals für ihre vermeintliche Gewaltaffinität kritisiert wird (vgl. JA NRW 2014_-l). Auf den ersten Blick läuft die Darstellung der sorgenfreien, offen wirkenden „Annika“ dieser Perspektive zuwider (vgl. JA NRW 2014_-w). Die vermeintliche Ethnologie-Studentin erscheint alles andere als gewalttätig. Zwei weitere Bildelemente relativieren diesen Eindruck jedoch nachhaltig. Im Gegensatz zu allen anderen Menschen, die im Bildhintergrund zu sehen sind, ist jene Person, die aus Beobachtersicht links von „Annika“ steht, in scharfen Konturen gezeichnet (vgl. ebd.). Diese Person trägt eine schwarze Jacke und steht Schulter an Schulter mit „Annika“ – hier soll nicht nur eine räumliche, sondern auch eine inhaltliche Nähe „Annikas“ zur Person in schwarz suggeriert werden, wobei jener Akteur den schwarzen Block personifiziert, der zumindest auf größeren Antifa-Demonstrationen und Kundgebungen häufig anzutreffen ist (vgl. Pfahl-Traugber 2014: 148). Diese Interpretation erklärt, warum die JA NRW im Rahmen dieses virtuellen Plakates scheinbar ganz ohne den Linke-Chaoten-Vorwurf auskommt, wenn sie alternative Jugendszenen als schmarotzerisch und unglaubwürdig diffamiert. Die Anklage kommt subtil daher: die lebensfrohe, rechtschaffen blickende „Annika“ geht aus Sicht der JA NRW nahtlos in den gewaltaffinen Black-Block-Vermummten über. Diese im Subtext vermittelte Botschaft zählt zu den zentralen Inhalten des Plakates.

Das Plakat steht für die allgemeine Absicht, sich als antifaschistisch verstehendes Engagement gegen Ausbeutung ins Lächerliche zu ziehen. Die hier gewählte rhetorische Figur der Ellipse – „Kämpft gegen Ausbeutung“, insbesondere aber die Fortsetzung „Papa zahlt“ – soll die Aussage entlarvend wirken lassen (JA NRW 2014_-w). Als Mittel bedient sich das Plakat zudem der Kontrastierung: der politische Einsatz antifaschistischer Jugendlicher wird durch die Schablone jener vermeintlichen Ausbeutung gesehen, der die Eltern der Jugendlichen angeblich ausgesetzt sind. Das politische Engagement wird auf diese Weise entkernt und erscheint als bloße Hülle – „Annika“ bzw. die Antifa erscheint unglaubwürdig und heuchlerisch. Bezeichnenderweise schließt das Plakat mit dem JA-NRW-Slogan „Verstand statt Ideologie“ (ebd.). Anderen JA-NRW-Plakaten vergleichbar, werden hier die vermeintlichen politischen

Wunschträume der Gegenseite – in diesem Fall: eine Welt ohne Ausbeutung – von der angeblich sachlichen Herangehensweise der JA NRW abgegrenzt. Die JA NRW inszeniert sich als nüchtern-rationale Kraft, deren politischer Leitfaden ein nicht näher definierter Verstand ist, welcher wiederum als Gegensatz zu ideengeleiteten Ansätzen aufgefasst wird (vgl. Kapitel 4.3.1).

Am 3. März 2016 postete die JA NRW ein weiteres virtuelles Plakat, dem ein Foto zugrunde liegt, welches im Rahmen einer Demonstration entstanden ist (vgl. JA NRW 2016b). Die obere Hälfte des virtuellen Plakates ist eine Schwarzweißfotografie, welche die einander zugeneigten Köpfe zweier Männer und einer jungen Frau zeigt (vgl. ebd.). Oberhalb der Fotografie befindet sich ein blauer Balken, in dem in weißer Schrift „Patrioten:“ steht (ebd.). Die untere Hälfte des virtuellen Plakates zeigt ca. 20 männliche Personen, die fast ausschließlich schwarze Kleidungsstücke und Sonnenbrillen tragen und teilweise vermummt sind (vgl. ebd.). Die Gruppe steht entlang einer Linie und schaut dem das Bild Betrachtenden entgegen (vgl. ebd.). Es sind insgesamt vier Fahnenstangen zu erkennen, von denen drei rote Fahnen tragen (vgl. ebd.). Drei Personen in der Bildmitte halten gemeinsam eine schwarze Fahne, auf der ein Logo prangt, welches aus einem Kreis sowie aus zwei übereinanderliegenden Fahnen – einer roten und einer schwarzen – besteht (vgl. ebd.). In dem äußeren Kreis, der das Fahnenmotiv umschließt, steht ‚ANTIFACIST ACTION‘ (vgl. ebd.). Ein ganz links stehender Akteur trägt eine Abwandlung des beschriebenen Logos auf seinem T-Shirt, über das sich eine Reißverschlussjacke spannt (vgl. ebd.). Oberhalb dieses Fotos befindet sich ein roter Balken, in dem in roter Schrift „Idioten:“ steht (ebd.). Unterhalb der Abbildung ist ein weißer Bereich, der die Worte „Gegen den Missbrauch der Geschwister Scholl!“ trägt (ebd.).

Bei den Personen auf der oberen Fotografie handelt es sich um Mitglieder der Widerstandsgruppe *Weißer Rose*, die in den Jahren 1942 und 1943 v. a. mittels Flugblattaktionen Kritik am NS-Regime übte (vgl. Beuys 2010: 405 ff.). Die junge Frau ist Sophie Scholl, die in der öffentlichen Wahrnehmung die *Weißer Rose* personifiziert und von vielen Menschen mit der Widerstandsgruppe assoziiert wird (vgl. Beuys 2010: 471). Die darunter eingefügte Fotografie zeigt eine Kundgebung und/oder Demonstration von Menschen, die sich dem Antifa-Spektrum zurechnen – hierfür sprechen die erwähnten Fahnen sowie der an den Black Block angelehnte Kleidungsstil (vgl. Pfahl-Traugher 2014: 148). Bei dem beschriebenen Emblem handelt es sich um ein bekanntes Antifa-Logo. Die Beschriftungen oberhalb der Fotografien intendieren, Antifa-Gruppierungen sowie die (historische) Widerstandsgruppe *Weißer Rose* als

Antagonistinnen erscheinen zu lassen. Der Reim, der sich aus den Begriffen Patrioten und Idioten zusammensetzt, spielt auf die – aus JA-NRW-Sicht ungläubwürdige – Inszenierung zahlreicher Antifa-Gruppen als Widerstandsströmung an. Die JA NRW als Verfasserin des virtuellen Plakates greift also die aus ihrer Perspektive verfehlte Selbstbeschreibung antifaschistischer Strömungen auf. Jene Strömungen geben – aus Sicht der JA NRW – lediglich vor, mittels Widerstandsgeist der Gesellschaft zu helfen. Die inhaltlich weit aufklaffende Schere zwischen den Begriffen konterkariert die der Antifa-Szene zugeschriebene Selbstinszenierung – gegen vermeintlichen und tatsächlichen Rechtsextremismus Engagierte sind eben – in der Lesart der JA NRW – keine „Patrioten“ (wie die *Weißerose*), sondern „Idioten“ (JA NRW 2016b). Sie erfüllen keinen positiv konnotierten Auftrag für die Gesellschaft bzw. die eigene Nation. Die von der JA NRW gewählte Bildsprache treibt die Gegenüberstellung auf die Spitze und greift hierfür nicht bloß auf terminologische Antagonismen zurück. So machen die auf dem Weiße-Rose-Foto abgebildeten Personen einen nachdenklich-seriösen Eindruck, der Besorgnis vermittelt (vgl. ebd.). Die protestierende Gruppe auf dem Antifa-Bild wirkt demgegenüber aufgedreht und – ihrem angeblich ernstesten Auftrag zum Trotz – spaß- und aktionsorientiert: dies wird beispielsweise durch das Klatschen zahlreicher Personen sowie durch die eher offensive Körper- und Blicksprache zum Ausdruck gebracht (vgl. ebd.). Die Antifa-Gruppe suggeriert durch ihr martialisches Auftreten (Uniformität, Vermummung) Aggressivität und Respektlosigkeit – die Mitglieder der *Weißerose* vermitteln hingegen Passivität und Demut (gesenkte Blicke, ernste Mimik).

Für diese Interpretation spricht auch ein im Stile einer Pressemitteilung verfasster Text, den die JA NRW dem virtuellen Plakat zur Seite stellte (vgl. JA NRW 2016b). Bereits in der Überschrift ist von der „Instrumentalisierung der Geschwister Scholl durch Linksradikale“ die Rede (ebd.). Als nächstes wird der Entstehungszusammenhang der Kontroverse erläutert – das Düsseldorfer Bündnis *Düsseldorf stellt sich quer* habe gegen die Vermietung der Aula des Geschwister-Scholl-Gymnasiums an die AfD protestiert (vgl. ebd.). Hierbei habe das Bündnis behauptet, Sophie und Hans Scholl hätten sich auch gegen die AfD gestellt (vgl. ebd.). Als stellvertretender Vorsitzender der JA NRW wird John-Lukas Langkamp zitiert: „Es ist geschmacklos, Tote für sich zu vereinnahmen. Sie können sich nicht wehren. Ich glaube nicht, dass die Scholls an der Seite dieser Weichlinge, Mitläufer und Antidemokraten gestanden hätten“ (ebd.). Für Langkamp sind die Geschwister Scholl „leuchtende Beispiele für die deutsche Jugend“, die sich dem „christlich-konservativen Patriotismus“ zugehörig gefühlt hätten (ebd.). Die Identifikation politischer links stehender Akteure mit den Geschwistern

Scholl sei „blanker Hohn“, da – Langkamp zufolge – politisch Linke für „undemokratisches und obrigkeitshöriges Denken“ stünden, das den Tod der Scholls verursacht habe (ebd.). Langkamp schließt mit folgender Behauptung: „Jede Vereinnahmung der beiden durch linksgrüne Ideologen ist historische Leichenschändung“ (ebd.).

Das Antifa-Spektrum spielte auch in den Gesprächen, die mit JA-NRW-Mitgliedern geführt wurden, immer wieder eine Rolle. So gab ein JA-NRW-Mitglied, das im Forschungszeitraum in einer größeren nordrhein-westfälischen Stadt studierte, an, keine Hochschulgruppe gründen zu wollen, da er Repressionen antifaschistisch Engagierter befürchte. JA-NRW-Mitglieder, die eine Hochschulgruppe gegründet hatten, sagten, sie trafen sich eher in privaten Räumen, um Störungen vonseiten verschiedener Antifa-Gruppen zu entgehen. Ein in einem Bezirksverband führend tätiges JA-NRW-Mitglied berichtete von Antifa-Aktivisten, die ihm bereits in seiner Schulzeit nachgestellt hätten. Mehrere JA-NRW-Mitglieder gaben an, sich ernsthaft vor Übergriffen zu fürchten. Ein JA-NRW-Mitglied, das telefonisch interviewt wurde, erzählte, er habe im Kontext von Demonstrationen das Gespräch mit Antifa-Anhängern gesucht; dies habe verschiedene Reaktionen nach sich gezogen. Während er einige Antifa-Aktivisten von seinem Standpunkt habe überzeugen können, hätten andere ihm gegenüber sehr aggressiv agiert. Er gab sogar an, sich mit denjenigen, die angeblich die Seite gewechselt hätten, regelmäßig zu treffen und mit ihnen über politische Belange zu diskutieren. Die Stammtische, die ein großer nordrhein-westfälischer Bezirksverband der JA NRW veranstaltete, wurden stets unter dem privaten Nachnamen eines Mitgliedes angemeldet, damit Personen aus dem Antifa-Spektrum nicht auf den Veranstaltungsort aufmerksam wurden. Mehrere bloggende (ehemalige) JA-NRW-Mitglieder nehmen in ihren Texten bestimmte Praktiken des Antifa-Spektrums kritisch unter die Lupe (vgl. Kapitel 8.2.5). Im Zuge einer Diskussion, die auf das Antifa-Spektrum abhob, merkte ein Anwesender an, ein JA-NRW-Bezirksverband habe eine Anfrage an den Verfassungsschutz gerichtet. Ziel sei es, eine Veranstaltung zu sehr linken Strukturen durchzuführen. Es solle sich um eine Kooperation zwischen besagtem Bezirksverband und dem Verfassungsschutz handeln. Der Verfassungsschutz habe jedoch bislang nicht geantwortet. Das JA-NRW-Mitglied wies den Forschenden darauf hin, dass sich der Bezirksverband auch vorstellen könne, die Veranstaltung zum Linksextremismus gemeinsam mit einer polizeinahen Organisation durchzuführen, die sich als politisch neutral begreife. Dies wurde als eine Art Plan B geschildert, für den Fall, dass der Verfassungsschutz es weiterhin verweigere, auf das an ihn angeblich herangetragene Angebot einzugehen.

Summa summarum zeichnet die JA NRW ein sehr negatives Bild von sich als antifaschistisch verstehenden Szenen und deren AnhängerInnen. Wie anhand der obigen Beispiele gezeigt wurde, präsentiert die JA NRW antifaschistisch Engagierte als aggressiv, dumm und unglaubwürdig, teilweise auch als hedonistisch. Ihre Methoden werden partiell mit denen der NationalsozialistInnen gleichgesetzt (vgl. JA NRW 2014_-1). Jene JA-NRW-Mitglieder, die sich zur Antifa-Szene äußern, skizzieren diese v. a. als gewaltbereit und intolerant. Zudem werden sie dem Linksextremismus (emischer Begriff) zugerechnet. Dem Selbstverständnis zahlreicher Personen aus der Antifa-Szene widersprechend, wird im Forschungsfeld vermutet, antifaschistische Gruppen seien mit staatlichen Institutionen oder bestimmten Parteien verflochten und operierten so als eine Art Fünfte Kolonne des (vermeintlich linken) Establishments. Neben den als Altparteien apostrophierten politischen Kräften lässt sich das Antifa-Spektrum als wichtigster Antagonist der JA NRW beschreiben.

8 KOMMUNIKATIONSMEDIEN UND -STILE IM ONLINE-BEREICH

In diesem Kapitel steht die Frage im Mittelpunkt, welche Online-Plattformen die JA NRW nutzt und auf welche Kommunikationsstile und -strategien sie dort zurückgreift. Soziale Netzwerke – insbesondere Facebook – wurden von mehreren JA-NRW-Mitgliedern in Interviews und informellen Gesprächen als konstitutiv für die Etablierung der AfD und ihrer Jugendorganisation, der JA, bezeichnet (8.1.1). Ohne Facebook – so die Kernaussage – sei der massenmediale und elektorale Erfolg von AfD und JA nicht möglich gewesen. Formell unabhängig von der JA NRW agieren mehrere ihrer Mitglieder in der Blogosphäre (8.2). Markus Mohr, John-Lukas Langkamp und Mara Müller flankieren ihre jeweilige Tätigkeit für die JA NRW mit eigenen Blog-Projekten. Diese weisen jeweils unterschiedliche Stoßrichtungen auf und machen sich verschiedene rhetorische Mittel und Stilelemente zunutze. Mit Philipp Döbbe bloggt auch ein zeitweiliges Mitglied der JA NRW.²⁶¹ Carlo Clemens, der im JA-Bezirksverband Köln eine führende Rolle einnimmt, war vor seiner Zeit bei der JA NRW publizistisch aktiv. In Abschnitt 8.1.1.8 erfolgt ein kurzer Rekurs auf den Facebook betreffenden Forschungsstand, der in Kapitel 2.1.4 dargelegt wurde. Die empirischen Ergebnisse dieser Arbeit werden mit den in 2.1.4 beschriebenen Erkenntnissen kontrastiert.

8.1 JA NRW IN ONLINE-RÄUMEN

Der elektorale Erfolg der AfD und anderer Kräfte, welche die etablierten Parteien von rechts herausfordern, ist eng an deren FB-Performances gekoppelt (vgl. Steppat 2016). Timo Steppat apostrophiert Facebook als „Rückzugsraum für Radikalisierung“ (ebd.). Die das Netzwerk durchdringenden Algorithmen machten es wahrscheinlich, bei Interessebekundungen zugunsten der AfD Inhalte ähnlichen Zuschnitts zugespielt zu bekommen (vgl. ebd.). Die AfD profitiert – wie Trump in den USA – von den Schnellballeffekten Facebooks. Die JA NRW greift jedoch nicht nur auf Facebook, sondern zusätzlich auf YouTube, Twitter und auf eine eigene (mit Facebook kurzgeschlossene) App zurück (8.1.2). In diesem Kapitel soll es auch um das Zusammenspiel der verschiedenen medialen Plattformen gehen. Synthesen zwischen einzelnen sozialen Netzwerken wurden analysiert und werden gegen Ende dieses Kapitels präsentiert.

8.1.1 FACEBOOK

²⁶¹ Auf Döbbes JA-NRW-Mitgliedschaft wird in Kapitel 8.2.5 näher eingegangen. Mehrere der JA NRW nahestehende Personen berichten von Döbbes Austritt aus der Jugendorganisation. Ihnen zufolge sei die Jugendorganisation Döbbe nicht konservativ genug gewesen.

In diesem Abschnitt sollen zunächst einige allgemeine Beobachtungen wiedergegeben werden – was zeichnet das FB-Engagement der JA NRW generell aus? Auf welche Weise trägt FB zur Profilbildung der JA NRW bei? Des Weiteren wird der Aufbau der virtuellen Plakate skizziert, mit denen die JA NRW viel Aufmerksamkeit erlangen kann. Anschließend werden jene fünf Stilmittel dargestellt, derer sich die JA NRW am häufigsten bedient. Hierbei handelt es sich um die Stilmittel Insinuation (8.1.1.3), Retorsion (8.1.1.4), Personalisierung (8.1.1.5), Provokation (8.1.1.5) und Polarisierung (8.1.1.6), wobei die beiden letztgenannten jeweils eine Art Querkategorie bilden – fast alle FB-Inhalte der JA NRW provozieren und/oder polarisieren.²⁶² Die virtuellen Plakate der JA NRW können als deren FB-Markenkern gelten. Zahlenmäßig lassen sich die analysierten Plakate den genannten zentralen Stilmitteln wie folgt zuordnen: 17 virtuelle Plakate bemühen Personalisierungen, 12 arbeiten insinuativ und sechs machen sich Retorsionen zunutze.²⁶³ In einem Fazit soll versucht werden, die FB-Performance der JA NRW insgesamt einzuschätzen (8.1.1.8).

8.1.1.1 Allgemeine Beobachtungen

Die Bedeutung von FB für die JA NRW wird von mehreren Mitgliedern als sehr hoch eingeschätzt. In den Interviews stellen JA-NRW-AktivistInnen den FB-Auftritt als konstitutiv für die Profilbildung und Etablierung der JA NRW heraus. Erwähnung findet zudem eine interne JA-Gruppe, in der wichtige, die Jugendorganisation betreffende Fragen diskutiert werden. In diese Gruppe wurde der Forschende trotz Anfrage nicht aufgenommen. JA-NRW-Mitglieder berichten, dass der Umgangston in einer internen AfD-FB-Gruppe mitunter rau gewesen sei. Ein weiteres Mitglied führt an, dass in die interne JA-FB-Gruppe nur bekannte Mitglieder aufgenommen würden. Zudem komme es vor, dass sich mehrere Mitglieder, die an einem konkreten Thema arbeiteten, in einem FB-Gruppenchat versammelten. Einige angehende Gliederungen verfügen über ein FB-Profil, noch ehe die Gliederung offiziell gegründet ist (vgl. Kapitel 5.1.1). Auch ist zu beobachten, dass sich JA-NRW-Gliederungen untereinander mit Likes versehen oder ihre jeweiligen Postings teilen. Kreis- und Bezirksverbände teilen insbesondere die virtuellen Plakate des Landesverbandes, die – wie bereits erwähnt – in stilistischer und auch inhaltlicher Hinsicht den FB-Markenkern der JA NRW ausmachen. Zudem teilt die JA NRW Postings des JA-Bundesverbandes.²⁶⁴ Abgesehen von den virtuellen Plakaten sieht das typische FB-Postings einer JA-NRW-Gliederung wie folgt aus: ein kurzer

²⁶² Die genannten Stilmittel waren ursprünglich Codes, mit denen die FB-Inhalte der JA NRW in stilistischer Hinsicht sortiert wurden.

²⁶³ Mehrfachzuordnungen sind möglich. Da es sich bei Provokationen und Polarisierungen um eine durchgehende Praxis der JA NRW handelt, werden diese Stilmittel hier nicht aufgeführt.

²⁶⁴ Screenshots, aus denen diese Praxis der JA NRW hervorgeht, liegen dem Verfasser dieser Dissertation vor.

Text plus Verlinkung zu einem online einsehbaren Zeitschriften- oder Zeitungsartikel. Der kurze Text ist oft ein Auszug aus dem verlinkten Artikel oder aber ein gliederungeigener Kommentar, der sich auf den Artikel bezieht und dessen Essenz zusammenfasst oder zuspitzt.²⁶⁵ Die verlinkten Artikel entstammen oft größeren deutschsprachigen Zeitschriften oder Zeitungen, was die JA NRW insgesamt jedoch nicht davon abhält, sich auch medienkritisch zu äußern (vgl. ebd.).²⁶⁶ Zu jenen Zeitungen, welche häufig verlinkt wurden und eher nicht zum medialen Mainstream zu zählen sind, gehört das rechte Organ *Junge Freiheit*.²⁶⁷ Typischerweise reagieren die JA-NRW-Postings eher auf aktuelle Debatten, anstatt eigene inhaltliche Akzente zu setzen. Die Postings setzen sich in der Tendenz kritisch mit politischen AkteurInnen auseinander, die den etablierten Parteien zuzurechnen sind. Eher selten kommt es vor, dass die JA NRW von sich aus ein Thema positiv besetzt bzw. politisch bewirbt. Beispielhaft sei ein virtuelles Plakat genannt, welches Fernbusse der Deutschen Bahn gegenüber favorisiert (vgl. JA NRW 2015q). Selten sind auch längere, argumentierende Beiträge, die sich einem Problem auf differenzierende Weise nähern.²⁶⁸ Längere Beiträge postet die JA NRW in Form von längeren Kommentaren einzelner Mitglieder.²⁶⁹ Die JA NRW nutzte Facebook, um ihre Mut-zu-Deutschland-Kampagne (Mai 2014) sowie ihre Mitgliederkampagne (Oktober 2015) zu verbreiten (vgl. JA NRW 2014f, 2014g, 2014h, 2015f). Durch das Hochladen von Fotoalben macht die JA NRW auf Facebook auf ihre Offline-Aktivitäten aufmerksam (vgl. JA NRW Alle Alben). Das Herzstück ihrer FB-Kommunikation waren jedoch die virtuellen Plakate, um die es im nächsten Abschnitt gehen soll.

8.1.1.2 Virtuelle Plakate

Die JA NRW postete im August 2013 ihr erstes virtuelles Plakat – es handelte sich um das Emblem der Jugendorganisation (vgl. JA NRW 2013a). Bis zum Ende des Forschungszeitraums (30. Juni 2016) veröffentlichte die JA NRW auf Facebook insgesamt 122 virtuelle Plakate, die einem eigenen Design entsprechen und sich bestimmter Stilmittel bedienen. Die Plakate werden

²⁶⁵ Screenshots, aus denen diese Praxis der JA NRW hervorgeht, liegen dem Verfasser dieser Dissertation vor.

²⁶⁶ Am 26. Januar 2016 postete die JA NRW ein virtuelles Plakat, das insinuiert, der deutsche Journalismus sei käuflich (vgl. JA NRW 2016r). Bei ihrer Medienkritik vermeidet es die JA NRW jedoch zumeist, den Begriff Lügenpresse zu nutzen, der im außerparlamentarischen rechten Spektrum – etwa bei Pegida – einen festen Platz hat (vgl. Rucht et al. 2015: 7). Die einzige Ausnahme bildet ein Posting vom 8. Februar 2015 – die JA NRW gebraucht hier die Wendung „L*genpresse.“ (JA NRW 2015_-m).

²⁶⁷ Screenshots, aus denen das Verlinken von Junge-Freiheit-Artikeln durch die JA NRW hervorgeht, liegen dem Verfasser dieser Dissertation vor.

²⁶⁸ Hierauf wird weiter unten im Abschnitt zur Polarisierung (8.1.1.6) näher eingegangen. Was das Verhältnis zu einer argumentativen Herangehensweise angeht, besteht zwischen der Online- und der Offline-Kommunikation der JA NRW eine beträchtliche Kluft. Offline – beispielsweise im Rahmen von Stammtischen – entwickeln sich oftmals längere, von gegenseitigem Respekt getragene Diskussionen (vgl. Kapitel 6.2.3).

²⁶⁹ Siehe beispielhaft die Stellungnahme des damaligen stellvertretenden Vorsitzenden der JA NRW, Maximilian Kneller, zu den linken Blockupy-Protesten in Frankfurt am Main (vgl. JA NRW 2015_-n).

mehrheitlich von zwei hohen Funktionären der JA NRW entworfen, die über gute Verbindungen zur Bundesebene der JA verfügen. Welches Plakat hochgeladen wird, diskutieren JA-NRW-Mitglieder in internen FB-Gruppen, zu denen der Forschende – wie oben bereits erwähnt – keinen Zutritt erhielt. Ein Interviewter verwies auf Erfahrungen in der Werbebranche, die einer der besagten Funktionäre einbringe und die bei der Konzeption und Gestaltung der Plakate hilfreich seien. Durch die Online-Diskussion der Plakatementwürfe vermeidet die JA NRW eine Top-Down-Struktur, die sich darin äußerte, dass v. a. die besagten Funktionäre entscheiden, welcher Inhalt hochgeladen wird.

Während auf die häufigsten Stilmittel in den nächsten Abschnitt eingegangen wird, soll hier das von der JA NRW geprägte Design beschrieben werden.²⁷⁰ Ein Mitglied der JA NRW erwähnte in einem Interview, die Organisation arbeite bewusst auf eine einheitliche Corporate Identity hin – auch auf Bundesebene. Die besagten 122 virtuellen Plakate stützen diese Aussage, können sie doch einen klaren Wiedererkennungswert für sich beanspruchen. Der JA-Bundesverband schließt sich derselben Corporate Identity an – die konzeptualisierten Plakate des Landes- unterschieden sich von jenen des Bundesverbandes primär durch das Emblem. Offensichtlich stimmen sich Bundesverband und JA NRW ab. Die Kreisverbände der JA in NRW vermeiden jedoch das hier beschriebene Design.²⁷¹ Zu den häufig wiederkehrenden grafischen Elementen zählen zwei Balken (ein roter und ein blauer), welche die Text-Botschaft des jeweiligen JA-NRW-Plakates transportieren (vgl. beispielhaft JA NRW 2014_-w). Auch das Emblem der JA NRW befindet sich auf den meisten Plakaten dieses Typs, oft in einer der Ecken (vgl. ebd.). Der Text der Plakate ist jeweils in serifenloser Schrift gehalten (vgl. ebd.). Die Plakate dieser Art setzen sich zudem aus einer oft großformatigen Abbildung zusammen (vgl. ebd.). In einigen Fällen kreierte die JA NRW eine Collage aus mehreren Bildern (vgl. beispielhaft JA NRW 2016b). Die JA NRW band auch ihre Mitgliederkampagne (Oktober 2015) in das hier vorgestellte Design ein (vgl. JA NRW 2015j).²⁷² Oft wählt die JA NRW sexuell konnotierte Bilder als Blickfang – in den meisten dieser Fälle greift sie auf Fotos von kaum bekleideten Frauen zurück (vgl. ebd.; zu den Fotos vgl. Kapitel 8.1.1.5). Wie in Kapitel

²⁷⁰ Die JA NRW postete mehr als 122 Plakate, allerdings lassen sich einige der Jugendorganisation nicht zweifelsfrei zuordnen – es ist in mehreren Fällen nicht möglich, sicher zu sagen, ob ein bestimmtes Motiv von einem JA-NRW-Mitglied erdacht und umgesetzt oder aus anderen Zusammenhängen übernommen worden ist.

²⁷¹ Es ist wahrscheinlich, dass die Landesebene der JA NRW fürchtet, unbedachte Postings von Kreisverbänden könnten der JA bzw. der AfD insgesamt zum Schaden gereichen. Deswegen – so die Vermutung – monopolisiert der Landesverband in NRW das hier beschriebene Design.

²⁷² In besagter Kampagne versuchte die JA NRW, via FB neue Mitglieder zu werben. Kommerziellen Werbetechniken ähnelnd, setzte sie spärlich bekleidete Körper als Blickfang ein (vgl. JA NRW 2015j). Auch auf der Textebene verwendete die JA NRW sexualisierte Sprache: „Jetzt Mitglied werden bei Deutschlands schärfster Jugendorganisation“ (ebd.).

8.1.1.5 gezeigt werden soll, stellt diese Praxis eine Provokation feministischer AkteurInnen dar – die JA NRW instrumentalisiert Frauenkörper, um Aufmerksamkeit zu erzielen; wohlwissend, dass dies in feministischen Texten kritisiert und als Ausdruck von Misogynie interpretiert wird (vgl. Pinkstinks 2015; vgl. Penny 2012; vgl. TERRE DES FEMMES 2013).

Neben den in den nächsten Abschnitten präsentierten Stilmitteln macht sich die JA NRW häufig Allegorien zunutze, um die Botschaft des jeweiligen Plakates nicht allein auf der Text-Ebene anzusiedeln (vgl. z. B. JA NRW 2016s). Gelegentlich greift die JA NRW auf popkulturelle Elemente zurück (vgl. JA NRW 2015h). Das virtuelle Plakat zeigt eine Superman-Figur, die sich ihres Kostüms entledigt, nachdem sie die brennende Europäische Zentralbank (EZB) gesehen hat (vgl. ebd.). Es verbreitet auf der Text-Ebene den Imperativ „End the EZB!“ (ebd.). Ein weiteres Plakat greift auf die Comicserie *Die Simpsons* zurück, um die vermeintlich passiv-erduldende Rolle der Steuerzahlenden auszudrücken (vgl. JA NRW 2015_-o).

Zu den Plakaten, die dem hier vorgestellten JA-NRW-Design widersprechen, zählen jene, die sich der Technik des Adbusting bedienen. Der Begriff Adbusting setzt sich aus dem englischen Nomen *advertisement* (dt. Werbung) und dem Verb (*to*) *bust* (dt. zerschlagen) zusammen. Beim Adbusting werden Werbebotschaften, die etwa auf Plakaten oder auf Bannern im Internet platziert wurden, abgewandelt, um ihre ursprüngliche Aussage zu karikieren oder zu verfremden (vgl. Lasn 2005). Adbusting lässt sich auch als generelle Kritik an kommerzieller Werbung auffassen. Greift die JA NRW auf Adbusting zurück, geht es ihr – in Analogie zur ursprünglichen Intention der Praxis – um die Karikierung ihres politischen Gegners (vgl. beispielhaft JA NRW 2014_-m, 2014_-o, 2015_-k). Dessen Inhalte und dessen Stil sollen lächerlich gemacht werden. Den JA-NRW-Plakaten ist meistens ein ironisch-hämischer, oft auch humoristischer Stil zu Eigen (vgl. beispielhaft JA NRW 2015_-o, 2015_-p). Dieser Stil ist aus Sicht der JA NRW in der Zielgruppe (Jugendliche und junge Erwachsene) anschlussfähig. Durch Humor, Ironie und Spott profiliert sich die JA NRW als freche, vermeintlich unangepasste Jugendorganisation, die Wiedererkennungswert für sich beanspruchen kann. Fünf Stilmittel stechen besonders hervor und können als charakteristisch für die gesamte FB-Kommunikation der JA NRW gelten. Die JA NRW bedient sich Insinuationen, Retorsionen, Provokationen, Personalisierungen und Polarisierungen. Diese Stilmittel korrespondieren mit dem ironisch-hämischen Duktus ihrer Plakate.²⁷³

²⁷³ Die JA NRW verlässt sich auf jenen Stil, den BeobachterInnen der US-amerikanischen Alt-Right-Bewegung zuschreiben. Ein Artikel der *Jungle World* beschreibt deren Agenda wie folgt: „Die Alt-Right-Bewegung ist ein an die Generation der Millennials und ihre Affinität zu sozialen Medien und der Selbstdarstellung im Internet

8.1.1.3 Insinuationen

Die JA NRW greift häufig auf das Stilmittel der Insinuation zurück, um ihre Standpunkte auf FB zu verbreiten – 12 virtuelle Plakate der JA NRW machen sich dieses Stilmittel zunutze. Eine Insinuation ist – im Verständnis des Forschenden – ein stilistisches Mittel, welches bestimmte Aussagen, Folgerungen oder Perspektiven nahelegt, ohne diese explizit auszuformulieren. Insinuationen funktionieren, wenn der Adressatenkreis in den Sinnhorizont des Insinuerenden eingeweiht ist, dessen Andeutungen also dechiffrieren kann. Insinuationen laufen ins Leere, wenn der auf sie Zurückgreifende den Sinnhorizont seiner AdressatInnen missachtet, falsch einschätzt und ihn somit verfehlt. Im Folgenden werden zwei Beispiele für von der JA NRW genutzte Insinuationen vorgestellt. Danach werden Erklärungsmuster vorgeschlagen, die zeigen sollen, warum sich dieses Stilmittel für die JA NRW anbietet.

Im Zeitraum 6.-10. Mai 2014 fand in Kopenhagen der 59. Eurovision Song Contest (ESC) statt, den die österreichische Künstlerin Conchita Wurst für sich entscheiden konnte (vgl. Eurovision Song Contest 2014). Conchita Wurst ist eine von Tom Neuwirth erdachte Kunstfigur, deren Markenzeichen u. a. Bart und lange Haare sind (vgl. Seitenblicke 2013). Der österreichischen Zeitschrift *Seitenblicke* zufolge beschreibt sich Wurst selbst sowohl als Mann als auch als Frau (vgl. ebd.). Neuwirth trenne sein Privat- von seinem Berufsleben und trete nur in letzterem als Conchita Wurst auf – Ziel der Kunstfigur sei es, zum Nachdenken anzuregen (vgl. ebd.). Jugendliche, die anders als die anderen seien, sollten es leichter haben (vgl. ebd.). Der zitierte *Seitenblicke*-Artikel legt nahe, dass Homosexualität und der Umgang mit ihr für Wurst alias Neuwirth schon lange ein wichtiges Thema ist (vgl. ebd.). Am 11. Mai 2014 nahm die JA NRW auf Wursts ESC-Sieg Bezug – die Jugendorganisation postete ein virtuelles Plakat, dem sie keine zusätzliche Beschreibung beifügte (vgl. JA NRW 2014_-a). Das virtuelle Plakat besteht – abgesehen von dem Emblem der JA NRW – ausschließlich aus Text (vgl. ebd.). Im linken

angepasster ‚Post-Paläokonservatismus‘, wie Paul Gottfried, einer der einflussreichsten Paläokonservativen, einmal bemerkte. Die meisten Anhänger der Alt-Right sind relativ jung, ihre politische Sozialisation fand in der Zeit nach 9/11, den Protesten gegen den Irak-Krieg und die freedom agenda der Regierung Bush statt, deren proklamierter Werteuniversalismus im Widerspruch zum rechten Ethnopluralismus stand“ (Schilk/Zeidler 2016). Die Bewegung könne als subversive Gegenkultur verstanden werden, die gegen den Linksliberalismus opponiere und auf „Fun, Grenzüberschreitungen und die Infragestellung sozialer Normen“ setze (ebd.). Alt-Right-AktivistInnen (die meisten sind männlich) arbeiteten mit Adbusting, indem sie sogenannte Memes kreieren: abgewandelte virtuelle Plakate, die politische GegnerInnen verspotten (vgl. ebd.). Die Ausführungen von Schilk/Zeidler (2016) lassen sich nahezu nahtlos auf die Kommunikationsstrategie der JA NRW übertragen. Beim Paläokonservatismus handelt es sich um eine Strömung der US-amerikanischen Rechten, die in den 1930er- und 1940er-Jahren als Teil der sogenannten Alt Right entstand (vgl. Scotchie 1999; vgl. Gottfried 1993). Das Präfix paläo bedeutet ‚alt, urtümlich, Ur-‘. Paläokonservative plädieren für Minimalstaatlichkeit und wirtschaftlichen Protektionismus; sie sind traditionalistisch und lehnen Immigration und Sozialstaatlichkeit ab (vgl. ebd.).

oberen Bildviertel findet sich in roter Schrift das Wort „Wurst“, versehen mit einem Fragezeichen (ebd.). In der horizontalen Bildmitte befindet sich ein blauer Balken, in den in weißer Schrift ein Statement eingelassen ist, welches sich auf Conchita Wurst bezieht: „Wenn jemand mit Bart und langen Haaren den Eurovision Song Contest gewinnt, dann ist das weder ein Zeichen für den Untergang des Abendlands noch ein politisches Statement der Abstimmenden. Wir leben im 21. Jahrhundert. Es ist vor allem...“ (ebd.). Im unteren rechten Bildviertel ist – ebenfalls in roter Schrift – die Antwort auf die Frage „Wurst?“ zu sehen (ebd.). Sie lautet ebenfalls „Wurst!“, dieses Mal mit einem Ausrufezeichen versehen (ebd.). Dieses Satzfragment, welches den Untergang des Abendlandes in Abrede stellt, soll dem von der JA NRW offenbar antizipierten Vorwurf der Intoleranz begegnen. Der anschließende Satzteil, der mit „(...) noch ein politisches Statement der Abstimmenden“ (ebd.) endet, hinterfragt die akzeptierende Grundhaltung bei denjenigen, die für Wurst stimmten bzw. lässt diese Grundhaltung als selbstverständlich erscheinen. Den Wurst-Wählenden wird abgesprochen, Wursts Lebensentwurf bewusst positiv zu honorieren. Dass der ESC-Sieg einer Person, die sich – sich der Gefahr von Anfeindungen preisgebend – über jahrzehntelang eingeübte heteronormative Konventionen hinwegsetzt selbstverständlich politisch relevant ist, wird von der JA NRW übersehen. Die Conclusio des Bildes wird mittels der mit einem Ausrufezeichen verstärkten Antwort geliefert: „Wurst!“ (ebd.). Das Wort Wurst fungiert im deutschen Sprachraum als umgangssprachliches Synonym für ‚egal‘ und ‚gleichgültig‘. Die JA NRW dockt an diese Wortbedeutung an. Der Ausgang der Wahl wird also – unter dem Gesichtspunkt der Geschlechtsidentität Wursts – als unbedeutend dargestellt. Summa summarum versucht die JA NRW, die politische Relevanz des Wahlergebnisses zu bagatellisieren. Die JA NRW insinuiert also, Geschlechter- und Genderfragen seien nicht diskussionswürdig und sollten nicht politisch aufgeladen werden. Die JA NRW geht darüber hinweg, dass ebenjene Fragen eine hohe Relevanz für Menschen besitzen, deren biologisches Geschlecht (engl. *sex*) sich von ihrem sozialen (engl. *gender*) und ihrem gefühlten Geschlecht unterscheidet. Der oben zitierte *Seitenblicke*-Artikel illustriert, dass diese Fragen für Neuwirth selbst zeitlebens eine große Rolle gespielt haben. Die Insinuation der JA NRW besteht also darin, indirekt zu behaupten, es gebe weit wichtigere Fragen als solche der Geschlechtsidentität und des damit verknüpften Selbstgefühls. Diese implizite Aussage koppelt die JA NRW an ein scheinbar liberal-akzeptierendes Bekenntnis, welches darin besteht, sich nicht über Neuwirths Künstlerinnenidentität zu echauffieren. Hieran schließt die Frage an, inwieweit Gleichgültigkeit – die hier in dem Wurst-Wortspiel zu Tage tritt – wirklich ein Ausdruck von Akzeptanz des Anderen ist. Akzeptanz setzt eine aktive Auseinandersetzung mit der Perspektive und den

Problemen jenes Anderen voraus. Dem Akzeptierenden ist der bzw. die Andere eben nicht völlig wurst. Insofern spricht vieles für die Insinuation der JA NRW, Gender-Fragen seien vernachlässigungswürdig.

Am 12. September 2014 insinuierte die JA NRW, „ARD, ZDF und Co.“ trügen die Schuld daran, dass sich die „Gesellschaft“ immer mehr von der „Wahrheit“ entferne (JA NRW 2014_x). Die JA NRW nutzt ein Zitat des Schriftstellers George Orwell, welches sie in ein virtuelles Plakat einfließen lässt: „Je weiter sich eine Gesellschaft von der Wahrheit entfernt, desto mehr wird sie jene hassen, die sie aussprechen.“ (ebd.). Abgesehen von dem Zitat zeigt das Plakat das Emblem der JA NRW sowie den Namen Orwells, der auf diese Weise als Zitatgeber gekennzeichnet wird (vgl. ebd.). Die Anspielung auf ARD und ZDF postet die JA NRW in die Beschreibung des Plakates. Mit dem Zusatz „(...) und Co.“ sind mutmaßlich die anderen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten gemeint (ebd.). Das Zitat verbunden mit dem Hinweis auf ARD und ZDF insinuiert, die genannten Sender seien schuld an dem vermeintlichen Wahrheitsverlust. Obwohl ihre eigentliche Aufgabe die Information der Bevölkerung sei, versorgten sie diese – so die Aussage des Plakates – mit Desinformationen. Darüber hinaus legt das Plakat die Interpretation nahe, die gegenwärtige Gesellschaft strebe einem totalitären Zustand entgegen – die Wahl George Orwells als Zitatgeber lässt diesen Schluss zu, trat der englische Schriftsteller doch mit Werken in Erscheinung, die mittels einer Dystopie (*1984*) oder Allegorien (*Farm der Tiere*) den Totalitarismus kritisierten. Das Plakat insgesamt greift den im rechten Protestmilieu kolportierten Lügenpresse-Vorwurf auf, ohne diesen explizieren zu müssen (vgl. Becher et al. 2015: 8). Die medienkritische Haltung, die als typisch für den rechten Protest der Jahre 2014-2016 gelten kann, gehört also zum Sinnhorizont, aus dem die Insinuation der JA NRW an dieser Stelle schöpft. Mit Hilfe ihres insinuativen Vorgehens kann die JA NRW inhaltlich an das rechte Protestspektrum andocken, ohne die Vokabel ‚Lügenpresse‘ selbst in den Mund nehmen zu müssen. Das Orwell-Zitat spricht auch von jenen, die die Wahrheit trotz des Hasses weiterhin aussprechen (vgl. JA NRW 2014_x). Gepostet von der Jugendorganisation der AfD ist klar, dass mit jenen Wahrheitsaffinen nur die AfD selbst bzw. die JA NRW gemeint sein kann. Das Plakat insinuiert also, bei der AfD bzw. JA NRW handle es sich um eine an der Wahrheit interessierte politische Kraft, die genug Courage besitzt, trotz Anfeindungen weiterhin der Wahrheitssuche zu frönen. Das in diesem Kontext verwendete Orwell-Zitat weist also die positiv konnotierte Rolle der AfD bzw. der JA NRW zu, während „ARD, ZDF und Co.“ als (negative) Antagonisten auftreten (ebd.).

Warum greift die JA NRW auf das stilistische Mittel der Insinuation zurück? Wie v. a. das zweite Beispiel zeigt, kann die JA NRW durch ihr insinuatives Vorgehen verschiedene Protestmilieus, die sie zu ihrem Adressatenkreis zählt, mitnehmen. Während der den Totalitarismus kritisierende Rekurs auf George Orwell primär das rechte Bildungsbürgertum ansprechen dürfte, schließt sich die Lügenpresse-Suggestion an die Perspektive des rechten außerparlamentarischen Protestes an, wie er beispielsweise in Form der Pegida-Bewegung oder auch in offen neofaschistischen Strömungen zum Ausdruck kommt.²⁷⁴ Insinuationen bedienen also – im für den Insinuerenden günstigsten Fall – die Sinnhorizonte verschiedener Adressatenkreise, die auf diese Weise allesamt angesprochen werden können. Auf dem Wege des insinuativen Vorgehens knüpft die JA NRW an gängige Metaphern und Narrative verschiedener rechter Spektren an. Den anderen in diesem Abschnitt vorgestellten Stilmitteln ähnlich, erlauben insinuierte Inhalte der JA NRW, Stellung zu beziehen ohne längere Argumentationen liefern zu müssen. Während Argumentationsketten zwangsläufig Angriffsflächen bieten, müssen Insinuationen – auch vom politischen Gegner – zunächst entschlüsselt werden; zudem sind sie weniger eindeutig, was das Generieren von klaren Gegenpositionen erschwert.²⁷⁵ Die Insinuationen der JA NRW konturieren und vertiefen zudem deren politische Feindbilder, ohne dabei viele Worte machen zu müssen. In den genannten Beispielen sind die Feindbilder die VerfechterInnen des Gender Mainstreaming bzw. die öffentlich-rechtlichen Sender. Insinuationen machen denjenigen, an die sie adressiert sind, zudem ein Partizipationsangebot. Derjenige, der die Insinuation versteht, kann sich zu den Eingeweihten rechnen und wird auf diese Weise enger an den Insinuerenden gebunden. Hierfür spricht, dass nur wenige virtuelle Plakate der JA NRW von deren Anhängerschaft öffentlich einsehbar diskutiert werden. Finden Debatten statt, so offenbar v. a. vor der Veröffentlichung des jeweiligen Plakates – im internen Bereich.

8.1.1.4 Retorsionen

Wenn im Folgenden von Retorsionen die Rede ist, ist – zum einen – ein Stilmittel gemeint, welches sich der Argumentationen des (politischen) Gegners bedient, um dessen Standpunkte zu entkräften bzw. ad absurdum zu führen. Zum anderen liegt eine Retorsion vor, wenn auf

²⁷⁴ Ein unter Neonazis beliebter Schlachtruf lautete bereits vor dem Aufkommen des Pegida-Phänomens „Lügenpresse halt die Fresse“ (Bullion 2012). Becher et al. (2015: 19 ff.) bieten – das rechte Protestspektrum betreffend – einen kursorischen Überblick.

²⁷⁵ In Textform vorgetragene Argumentationsketten können beispielsweise logische Fehler enthalten, sich unpassender oder falscher Worte bedienen oder aufgrund von vorheriger Recherche viel Zeit in Anspruch nehmen. Werden Texte, die auf verschriftlichte Argumente setzen, im virtuellen Raum kritisiert, muss der bzw. die Argumentierende der Kritik adäquat begegnen, soll er oder sie nicht wie der bzw. die VerliererIn der Situation wirken.

typische Kritikpunkte (der JA oder AfD gegenüber) angespielt wird, welche die politischen GegnerInnen der AfD bzw. der JA gegen selbige in Stellung bringen, diesen Kritikpunkten (durch die JA NRW) scheinbar entsprochen wird, wodurch die Kritik ins Leere läuft bzw. als Selbstbestätigung der AfD bzw. der JA fungiert.²⁷⁶ Diese sehr abstrakten Überlegungen sollen anhand zweier Beispiele veranschaulicht werden.

Am 18. Februar 2016 postete die JA NRW ein virtuelles Plakat, welches den in Dessous gekleideten Busen einer Frau zeigt (vgl. JA NRW 2016t). Die Abbildung ergänzte die JA NRW um folgende Bemerkungen: „‘Sexismusverbot‘: SPD will hübsche Frauen arbeitslos machen. Diskriminierung? Ohne uns!“ (ebd.). In der Beschreibung des Plakates schreibt die JA NRW: „Die SPD will ‚sexistische‘ Werbung verbieten. Wir glauben, dass Frauen keinen Vormund brauchen und selbst entscheiden dürfen, wie sie sich ablichten lassen“ (ebd.). Zudem postete die JA NRW einen Link, der zu einem *Spiegel*-Artikel führt, welcher wiederum die Hintergründe der SPD-Initiative aufbereitet (vgl. Spiegel Online 2016c). Das Plakat ist Ausdruck einer Strategie der Retorsion, da die JA NRW versucht, den Sexismus, den die SPD zu bekämpfen hofft, in der sozialdemokratischen Partei selbst nachzuweisen – schließlich gehe es der SPD letzten Endes darum, bestimmten Frauen die Möglichkeit zu nehmen, sich gegen Geld in bestimmten Posen ablichten zu lassen. Ein Verbot dieser Art – so die Argumentation der JA NRW – komme einer „Diskriminierung“ gleich (JA NRW 2016t). Der Sexismus-Vorwurf kehrt so zur SPD zurück. Das hier dargelegte Argument unterstreicht die JA NRW auch in ihrem Kommentar, wo sie konstatiert, dass Frauen keinen „Vormund“ bräuchten (ebd.). Sitzt man der Retorsion der JA NRW auf, so erscheint nicht mehr derjenige, der zu Werbezwecken (halb)nackte Frauenkörper einsetzt, sexistisch, sondern die SPD, die Frauen angeblich daran hindern möchte, für Werbezwecke zu posieren.

Diese auf den ersten Blick sehr liberale Argumentation der JA NRW lässt Folgendes außer Acht: im Falle des von der SPD anvisierten Verbotes wäre es sehr unwahrscheinlich, dass Frauen, die sich für als sexistisch definierte Werbung zur Verfügung stellen, für die entstehenden Fotografien belangt würden. Es wäre eher davon auszugehen, dass in einer solchen Konstellation die Unternehmen, welche die Werbung schalteten, die Verantwortung trügen. Gleichwohl muss konstatiert werden, dass – sollte sich ein solches Verbot durchsetzen – einige als Model arbeitende Frauen tatsächlich weniger Aufträge bekommen würden als

²⁷⁶ Diese Definition lässt sich auch mit Verweis auf die lateinische Wurzel des Begriffes Retorsion stützen. Retorqueo lässt sich mit zurückdrehen bzw. -wenden übersetzen. In den beiden genannten Fällen dreht der die Retorsion Nutzende eine Argumentationsfigur gegen denjenigen, der ursprünglich auf sie zurückgegriffen hatte

zuvor. Von einer Diskriminierung lässt sich allerdings noch nicht sprechen, da besagten Frauen noch immer andere Möglichkeiten offen stünden, sich für Produktwerbung fotografieren zu lassen. Deutlich wird, dass die JA NRW den Diskriminierungsgehalt sexuell konnotierter Werbung entweder massiv unterschätzt oder sogar unterschlägt.²⁷⁷

Am 26. Februar 2016 postete die JA NRW ein virtuelles Plakat, welches die Begriffe ‚Düsseldorf‘ und ‚Demokratie‘ als dichotomisches Gegensatzpaar behandelt (vgl. JA NRW 2016u). ‚Düsseldorf‘ ist eine Metonymie für den Düsseldorfer Stadtdirektor Burkhard Hintzsche – den die JA NRW in der Beschreibung des Plakates erwähnt – und dessen Partei, die SPD (vgl. ebd.). Das virtuelle Plakat zeigt ein gelbes Ortsausgangsschild, auf dessen unterer Hälfte das Wort „Demokratie“ mit einem roten Querbalken durchgestrichen ist (ebd.). Auf der oberen Hälfte des Ortsausgangsschildes steht „Düsseldorf“ (ebd.). Neben der Ortsbezeichnung ist ein schwarzer Pfeil zu sehen (vgl. ebd.). Im unteren Viertel des virtuellen Plakates befinden sich die beiden Balken, welche die explizit-textliche Botschaft transportieren sollen (vgl. ebd.). Im blauen Balken steht „Stadt Düsseldorf versetzt Beamten wegen AfD-Mitgliedschaft“ (ebd.). In dem roten Balken ist die Feststellung „Neuer Tiefpunkt für unsere Demokratie“ zu lesen (ebd.). Ein längerer Kommentar flankiert das virtuelle Plakat, dessen äußerer Stil an eine Pressemitteilung erinnert (vgl. ebd.). Hier kommen John-Lukas Langkamp und Sven Tritschler als stellvertretender bzw. als Vorsitzender der JA NRW zu Wort (vgl. ebd.). Der Kommentar ist mit „Die Stadt Düsseldorf ist ein Schandfleck für unsere Demokratie“ überschrieben (ebd.). Die Unterüberschrift lautet „Stadtverwaltung versetzt Beamten wegen AfD-Mitgliedschaft“ (ebd.). Der Kommentar weist darauf hin, dass ein Düsseldorfer Beamter – der aktives AfD-Mitglied sei – von der Stadtverwaltung versetzt worden sei, da sein Tätigkeitsbereich (die Vermittlung von Wohnraum an Geflüchtete) nicht zu der Mitgliedschaft in der Partei passe (vgl. ebd.). Der Kommentar speist sich aus „bestätigten Medienberichten“ (ebd.). Tritschler wird mit folgenden Worten zitiert: „Diese Drangsalierung von AfD-Mitgliedern erinnert an die finstersten Kapitel unserer Geschichte. Solange man dem Beamten keine konkreten Verfehlungen nachweisen kann, ist die Versetzung ein Rückfall in die Diktatur“ (ebd.). Langkamp ergänzt Tritschlers Worte wie folgt: „Damit macht sich Düsseldorf zum Schandfleck für die Demokratie. Der rote Stadtdirektor Burkhard Hintzsche sollte sich mal überlegen, in wessen Tradition er sich stellt“ (ebd.). Bestimmte BeobachterInnen und politische GegnerInnen bringen die AfD mit der nationalsozialistischen Ideologie bzw. Herrschaft in Verbindung (vgl.

²⁷⁷ Laurie Penny (2012) rückt den Einsatz von Frauenkörpern in der Werbung in den Kontext kapitalistischer Wertschöpfung und arbeitet heraus, wie die Instrumentalisierung des weiblichen Körpers u. a. Essstörungen bei vielen Frauen hervorruft.

Kemper 2015b, 2016b; vgl. Görlach 2016). Diese Kritik der Gegenseite greifen Langkamp, Tritschler und die JA NRW insgesamt in Form einer Retorsion auf. Die JA NRW (re-)konstruiert die Begriffe ‚Demokratie‘ und ‚Düsseldorf‘ als disjunkt, wobei sie sich selbst dem erstgenannten Terminus zurechnet (vgl. JA NRW 2016u). Auf die „Diktatur“ und die „finstersten Kapitel unserer Geschichte“ anspielend, wendet die JA NRW die (Anti-AfD-)Kritik der NS-Nähe gegen ihre GegnerInnen, die in diesem Fall durch Burkhard Hintzsche personifiziert werden (ebd.). Die vermeintliche Willkür dem AfD-Mitglied gegenüber ist für die JA NRW ein gefundenes Fressen, da die disponible und an politischen Opportunitäten ausgerichtete Haltung gegenüber BeamtenInnen mit Diktaturen assoziiert wird. Die JA NRW inszeniert sich also als prodemokratisch und lenkt den gegen die AfD gerichteten Vorwurf der Diktatur-Nähe in Richtung der etablierten Parteien.

Welchen Sinn erfüllt das Stilmittel der Retorsion aus Sicht der JA NRW? Die Jugendorganisation zeigt sich mit Hilfe der Retorsionen als Kennerin der politischen Gegenseite, sie kann diese zielgerichtet provozieren und gegnerische Argumentationen ad absurdum führen – bzw. den Versuch unternehmen, dies zu tun. Auf Retorsionen zurückgreifend, schließt sich die JA NRW mit bestimmten rechten Diskursen kurz, etwa dem Kampf gegen *political correctness* (vgl. Gießelmann 2016). Auch fügen sich die Retorsionen nahtlos in die Kritik der JA NRW gegenüber den etablierten Parteien ein, da deren Perspektiven der AfD gegenüber ins Lächerliche gezogen werden können (vgl. Kapitel 4.1.1). Insgesamt tragen die von der JA NRW verwendeten Retorsionen dazu bei, die politischen Feindbilder der Jugendorganisation zu schärfen.

8.1.1.5 Provokationen

Provokativ ist ein Inhalt dann, wenn seine MacherInnen es darauf anlegen, bestimmte Reaktionen – etwa beim politischen Gegner, aber auch innerhalb des eigenen Milieus – hervorzurufen. Diese Reaktionen sollten dezidiert empört oder aber entschieden wohlwollend sein – ein provokantes Vorgehen wünscht sich in jedem Fall starke Reaktionen des Adressatenfelds. Die Provokation muss dabei nicht der einzige Zweck des jeweiligen Inhaltes sein, sollte allerdings (mit) im Vordergrund stehen.²⁷⁸ Ursprünglich wurde im Forschungsprozess Provokation als Code verwendet, um bestimmte (FB-)Inhalte der JA NRW zu markieren, bei denen zu vermuten stand, sie setzten v. a. auf empörte Reaktionen des

²⁷⁸ Bei einer zu weiten Definition von Provokation, die nur auf Reaktivität basiert, hätte jedes FB-Posting diesem Code zugeordnet werden müssen. Auch differenzierende Beiträge, die nur auf Text fußen, zielen schließlich auf bestimmte Reaktionen des Online-Umfeldes ab.

politischen Gegners. Bei der ersten Sichtung der Memos wurde registriert, dass insbesondere die virtuellen Plakate der JA NRW fast durchgängig provokant gestaltet werden, indem sie z. B. bestimmte (gegnerische) PolitikerInnen bloßzustellen versuchen, an Tabus der Gegenseite rütteln oder fremde Argumente mittels Retorsionen aufgreifen.²⁷⁹ Hinsichtlich der von der JA NRW kolportierten provokanten Inhalte lässt sich also von einer Art Quer-Kategorie sprechen, die nicht auf einige wenige, klar abgrenzbare Postings beschränkt bleibt, sondern die Kommunikation der Jugendorganisation insgesamt auszeichnet. Mehrere Mitglieder der JA NRW räumten diese Strategie in den Interviews ein. Hier soll anhand zweier konkreter Beispiele aufgezeigt werden, wodurch die JA NRW provoziert. Abschließend wird die Frage beantwortet, welche Strategie vermutlich hinter dem Stilmittel der Provokation steht.

Im Oktober 2015 machte die JA NRW auf FB mit einer Mitgliederkampagne auf sich aufmerksam. Mit Hilfe dreier virtueller Plakate versuchte sie, ihre UnterstützerInnen zum Eintritt in die Organisation zu bewegen. Die beiden am 14. Oktober 2015 geposteten Plakate zeigen einen nackten jungen Mann unter der Dusche sowie eine in Dessous gekleidete junge Frau, die sich auf einem Bett räkelt (vgl. JA NRW 2015j, 2015_-q). Die Text-Botschaft in beiden Plakaten lautet: „Du bist schon heiß darauf mitzumachen? Dann werde noch heute Mitglied!“ (ebd.). In der Beschreibung der Plakate heißt es jeweils „Jetzt Mitglied werden bei Deutschlands schärfster Jugendorganisation: <http://www.jungealternative.com/mitglied-werden/>“ (ebd.). Die Abbildungen lassen zunächst auf einen vermeintlich unpolitischen Kontext schließen: die Privatsphäre scheint im Vordergrund zu stehen. Beide Plakate bestärken jedoch traditionalistische Rollenbilder (siehe unten). Am 17. Oktober 2015 ergänzte die JA NRW ihre Kampagne um ein weiteres Plakat, welches zwei Dessous tragende junge Frauen auf einem Bett zeigt, die sich in einem sexuellen Rollenspiel befinden (vgl. JA NRW 2015_-r). Die überdeutlich sexuell konnotierte Kampagne stellt eine Provokation dar. In linken und/oder feministischen Spektren wird regelmäßig Kritik an kommerzieller Werbung geübt, die insbesondere Frauen als Blickfang nutzt (vgl. Pinkstinks 2015; vgl. Penny 2012; vgl. TERRE DES FEMMES 2013).²⁸⁰ Die JA NRW ist sich dieses Faktors bewusst und greift auch deshalb auf Motive zurück, die als sexistisch klassifiziert werden können. Sie unterstreicht, die Tabus und Sensibilitäten der politischen Gegenseite missachten zu wollen. Die Mitgliederkampagne

²⁷⁹ Auf die Verquickung der fünf zentralen Stilmittel der JA NRW wird im Fazit dieses Teils der Arbeit eingegangen.

²⁸⁰ Im Forschungszeitraum setzte sich Justizminister Heiko Maas (SPD) für ein Verbot sexistischer Werbung ein (vgl. Spiegel Online 2016c). Ein gutes Beispiel ist auch eine Initiative der Grünen Jugend aus dem Jahr 2005 oder die Anti-Sexismus-Kommission der Berliner Jusos (vgl. Grüne Jugend 2005; vgl. Jusos LV Berlin 2014).

der JA NRW tut genau das, was linke KritikerInnen problematisieren: Frauenkörper werden als Blickfang instrumentalisiert, heteronormative Geschlechtsstereotypen werden reproduziert. Sowohl der Mann als auch die insgesamt drei Frauen auf den Plakaten entsprechen Klischeevorstellungen ‚männlicher‘ bzw. ‚weiblicher‘ Attraktivität. Der Mann wirkt entschlossen und aktiv, was in der Art zum Ausdruck kommt, in der er seinen eigenen Kopf umfasst (vgl. JA NRW 2015_-q). Es handelt sich außerdem um einen sehr muskulösen Mann (vgl. ebd.). Die Frau befindet sich hingegen in einer hingebungsvollen und passiven Pose – ihre aufreizende Kleidung wie auch ihre Schminke rufen sogar die Assoziation einer (für Geld verfügbaren) Prostituierten hervor (vgl. JA NRW 2015j). Neben der Provokation feministischer Spektren versucht die JA NRW – kommerziellen Werbestrategien gleichend –, durch sexualisierte Darstellungen zusätzliche Aufmerksamkeit zu erlangen.

Eine von der JA NRW im Dezember 2015 mitgetragene AfD-Spendenkampagne wies deutliche Parallelen zu der oben dargestellten Mitgliederkampagne auf. Die JA NRW postete vier virtuelle Plakate, von denen drei sexuell konnotiert sind; am 14. Dezember 2015 veröffentlichte die JA NRW ein Plakat, welches eine kaum bekleidete Frau zeigt, die mit einem Weihnachtsgeschenk vor einem weißen Christbaum steht (vgl. JA NRW 2015_-s). Die Text-Botschaft lautet: „Schenken Sie Deutschland eine Zukunft! jungealternative.com/spenden“ (ebd.). Die Frau trägt lediglich eine rote Schleife um die Hüfte und schaut die das Bild Betrachtenden eindringlich an (vgl. ebd.). Es entsteht der Eindruck, die Frau selbst wäre das Geschenk unter dem Baum – auch hier wird jene weibliche Verfügbarkeit suggeriert, welche die KritikerInnen sexistischer Werbung deren MacherInnen vorwerfen (vgl. TERRE DES FEMMES 2013). In einigen Fällen versucht die JA NRW, die Aufmerksamkeit für ihre Plakate zu erhöhen, indem sie auf die Kritik ihrer GegnerInnen sporadisch eingeht (vgl. JA NRW 2015_-r). Die JA NRW begnügt sich in diesen Fällen mit rhetorischen Fragen sowie kurzen Hinweisen und vermeidet es, sich auf eine ernsthafte und intellektuell ansprechende Debatte einzulassen (vgl. ebd.).

Die sexistische Instrumentalisierung von Frauenkörpern seitens der JA NRW wirft die Frage auf, wie die weiblichen Mitglieder der Jugendorganisation mit den geschilderten Plakaten umgehen. Durch weibliche JA-NRW-Mitglieder geäußerte Kritik konnte zu keinem Zeitpunkt beobachtet werden. Denkbar ist, dass sich kritische Stimmen eher im internen Bereich – z. B. auf TeamSpeak – Geltung verschaffen. Die Feldforschung macht deutlich, dass es jungen Frauen möglich ist, sich an Diskussionen zu beteiligen (vgl. Kapitel 6.2). Auch bekleiden

einzelne Frauen wichtige Positionen innerhalb der JA NRW – beispielsweise das Aachener Ratsmitglied Mara Müller (vgl. Kapitel 8.2.2). Es ist unklar, wie viele Frauen sich in der JA NRW engagieren würden, verzichtete die Organisation auf sexistische Plakate. Inwieweit Inhalte, die Frauen instrumentalisieren, potenzielle weibliche Mitglieder verprellen, kann nicht abschließend geklärt werden. Die JA NRW insgesamt ist jedoch eine männlich dominierte Jugendorganisation; im Forschungszeitraum überwiegen in den nordrhein-westfälischen JA-Vorständen Männer.

Durch ihre Provokationen schafft es die JA NRW regelmäßig, mediale Aufmerksamkeit zu generieren. So geht beispielsweise ein Artikel der Plattform *jetzt* auch auf eine „Fotomontage“ ein, die JA-FunktionärInnen auf Facebook posteten – mit „Fotomontage“ ist ein virtuelles Plakat gemeint (Karig 2016). Auch filmische Beiträge zur JA beziehen sich auf deren provokative Plakate (vgl. Spiegel TV 2016; vgl. Westdeutscher Rundfunk 2015c). Das provokante Vorgehen erlaubt es der JA NRW, sich im rechtsoffenen Spektrum (online wie offline) gemäß dem Motto ‚Viel Feind‘, viel Ehr‘ zu etablieren. Die bewusste Provokation der politischen Gegenseite ist ein Markenkern der JA NRW. Die provokante Art und Weise, Inhalte anzusprechen und aufzugreifen, leistet einer weiteren JA-NRW-Strategie Vorschub: der Polarisierung.

8.1.1.6 Polarisierungen

Eine Polarisierung ist – im Verständnis des Forschenden – ein Stilmittel, dessen Ziel es ist, die Meinungen zu einem bestimmten Thema (noch) weiter auseinanderklaffen zu lassen, sprich: die entgegengesetzten Pole eines gegebenen Meinungs- und/oder Stimmungsspektrums auf Kosten differenzierter Positionen zu stärken. Die JA NRW bedient sich dieses Stilmittels durchgängig; insbesondere auf Facebook begegnet die Jugendorganisation einer politischen Problematik fast nie abwägend oder differenzierend. Die JA NRW ist fast immer entweder ganz für oder ganz gegen einen bestimmten Inhalt. Die emphatische Ablehnung eines Inhalts ist – verglichen mit Befürwortungen – weitaus häufiger anzutreffen. Anhand von zwei Beispielen soll illustriert werden, auf welche Weise sich die JA NRW Polarisierungen zunutze macht. Daran anschließend wird erläutert, mit welchem Hintergedanken die Jugendorganisation das besagte Stilmittel einsetzt.

Am 29. April 2014 postete die JA NRW ein virtuelles Plakat, das sich mit dem Revolutionär Ernesto ‚Che‘ Guevara auseinandersetzt (vgl. JA NRW 2014_-y). Guevara ist eine Ikone, die

längst Einzug in die Popkultur erhalten hat (vgl. Hermann 1999). Das Bild zeigt das schwarzweiße Konterfei Guevaras, welches die obere Bildhälfte komplett ausfüllt (vgl. ebd.). Oben rechts in der Ecke prangt das Wort „MÖRDER“ (ebd.). Unterhalb des Gesichts steht der volle Name Guevaras ausgeschrieben – darunter befindet sich eine Liste mit dessen tatsächlichen oder vermeintlichen Verbrechen (vgl. ebd.). Ohne weiteren Kommentar wird konstatiert, dass Guevara bei Jusos, Piraten, Grünen und anderen „Gutmenschen“ als beliebtes T-Shirt-Motiv fungiere (ebd.). Die polarisierende Wirkung des Plakates besteht u. a. im Rückgriff auf den Gutmensch-Begriff. Generell taucht dieser Terminus sehr häufig in rechten Diskursen auf und wird pauschal auf die politische Linke wie auf bestimmte Gruppen und Einzelpersonen angewandt, denen die Sprechenden einen zu einseitig ethisch-moralischen und/oder einen heuchlerischen Zugang zu politischen und gesellschaftlichen Fragen vorwerfen, wobei sie diesen Zugang zugleich ins Lächerliche zu ziehen versuchen (vgl. Auer 2002: 291 ff.).²⁸¹ In dem hier diskutierten Fall markiert „Gutmenschen“ die vermeintliche Doppelmoral großer Teiler der politischen Linken, die sich (angeblich) positiv auf Guevara berufen (JA NRW 2014_-y). Das Plakat lebt von der Spannung zwischen den angedeuteten Verbrechen Guevaras und der positiven Rezeption seiner Person durch verschiedene linke Gruppierungen. Die JA NRW liefert eine polarisierende Schwarz-Weiß-Zeichnung Guevaras, um auf die aus JA-NRW-Sicht problematische Rezeption des Revolutionärs vonseiten linker Organisationen hinzuweisen. Die in dem Plakat angelegte Polarisierung bezweckt also, Linke als heuchlerisch, naiv und/oder (insgeheim) gewaltaffin darzustellen. Hierfür muss das Plakat selbst reduktionistisch sein; um die Linke zu treffen, muss es Guevara einseitig darstellen, ihn ausschließlich mit Gewalt assoziieren und die politisch-soziale Situation Kubas zur damaligen Zeit ausklammern.²⁸² Die im Text des Plakates implizierten negativen Zuschreibungen an die Adresse der genannten linken Gruppierungen sind nur möglich, weil Guevara polarisierend als Mörder gezeichnet wird. Der antilinke Vorwurf verlöre erheblich an Schärfe, würde die JA NRW Guevara differenziert im Kontext der politisch-sozialen Rahmenbedingungen vorstellen. Erst die polarisierende Antwort „MÖRDER“ auf die Frage, wie legitim es ist, Guevara als T-

²⁸¹ Für Auer (2002: 291 ff.) ist der Begriff ein Beispiel für eine erfolgreiche rechte Diskursstrategie. Sie diskutiert den Begriff im Kontext der rechten Kritik an *political correctness* (PC); Gutmenschen seien – aus rechter Sicht – jene, welche die PC zum politischen Maßstab erhoben hätten – der Term sei mittlerweile weitestgehend negativ konnotiert und habe auf verschiedenen Ebenen des Diskurses Fuß gefasst (vgl. Auer 2002: 301). Zur Bedeutung einer behaupteten *political correctness*, die es – aus Sicht rechter AkteurInnen – zu bekämpfen gilt, vgl. Gießelmann (2016: 229 f.).

²⁸² Mit dem vorrevolutionären Kuba und der Bedeutung Guevaras setzt sich Frederik Hermann (1999) auseinander. Er geht auf die strukturelle Gewalt und die schlechten Lebensbedingungen ein, die 1953 auf Kuba bestanden (vgl. Hermann 1999: 138 ff.).

Shirt-Motiv zu wählen, lässt das antilinke Statement des Plakates voll zur Geltung kommen (JA NRW 2014_-y).

Ähnlich verfuhr die JA NRW am 15. Januar 2016, als sie – ebenfalls in Form eines virtuellen Plakates – auf eine vermeintliche Steinigung in Dortmund aufmerksam machte (vgl. JA NRW 2016v). Das Plakat besteht zu drei Vierteln aus einer Fotografie, die eine in einer Sandgrube vergrabene Frau zeigt (vgl. ebd.). Die Frau trägt ein schwarzes Ganzkörpergewand, welches auch ihr Haar verdeckt – sie ist brustabwärts vergraben, so dass nur ihr Kopf und ihre Schultern zu erkennen sind (vgl. ebd.). Um die Frau herum liegen Steine unterschiedlicher Größe – der massivste Stein hat denselben Durchmesser wie das Gesicht der Frau, das mit roten Schrammen übersät ist (vgl. ebd.). Die Frau blickt geistesabwesend nach vorne, ohne den das Bild Betrachtenden direkt in die Augen zu schauen (vgl. ebd.). Unterhalb der Fotografie befinden sich der blaue und der rote Balken, in denen jeweils in Weiß folgende Informationen präsentiert werden: „Die Steinzeit ist mitten unter uns!“ (roter Balken, ebd.) und „Steinigung in Dortmund!“ (blauer Balken, ebd.). Das von der JA NRW ausgewählte Foto soll eine Steinigung möglichst lebensecht illustrieren und somit Schockeffekte auslösen. Bei der Frau auf dem Bild handelt es sich um eine (vermeintliche) Delinquentin, die mittels Steinigung hingerichtet werden soll. Ihre Kleidung deutet an, dass sie – im weitesten Sinne – aus einer muslimisch geprägten Region stammt (vgl. ebd.). In ihrem Kommentar wies die JA NRW auf den Hintergrund des Plakates hin. Sie verlinkte auf einen Beitrag des Fernsehsenders SAT. 1, in dem es um einen Konflikt zwischen zwei transsexuellen Frauen und drei jungen Männern aus Nordafrika geht (vgl. SAT. 1 NRW 2016). Dem Beitrag zufolge sollen die Männer die beiden Frauen zunächst angesprochen haben (vgl. ebd.). Dann bemerkten sie, dass es sich um Transsexuelle handelte, woraufhin sie empört reagierten (vgl. ebd.). Die jungen Männer hätten nun, so der Beitrag, eine Steinigung der Frauen gefordert und begonnen, nach geeigneten Steinen zu suchen (vgl. ebd.). Der Beitrag lässt die geschädigten Frauen selbst zu Wort kommen – diese schildern Angstzustände, die sich noch immer einstellen, wenn sie das Ereignis Revue passieren lassen (vgl. ebd.). In dem kurzen Video wird auch ein Polizist interviewt, der den Tathergang resümiert (vgl. ebd.). Neben der Video-Verlinkung schrieb die JA NRW in ihrem das Plakat flankierenden Kommentar: „Die Steinzeit ist zurückgekehrt. In Dortmund (!) musste die Polizei eine Steinigung verhindern“ (vgl. JA NRW 2016v). Obgleich es sich bei dem Vorfall um ein reales Ereignis zu handeln scheint, nutzt die JA NRW die Geschehnisse aus, um ‚den‘ Islam polarisierend mit Rückständigkeit und Brutalität in Verbindung zu bringen. Die Frau auf dem Plakat personifiziert durch ihre Kleidung muslimisch geprägte Regionen. Das Wort

Steinzeit fungiert nicht ausschließlich als Metonymie; vielmehr handelt es sich zusätzlich um ein Wortspiel, welches auf die in Rede stehende Hinrichtungsart verweist. Plakat und Kommentar suggerieren zudem, es handle sich bei den jungen Männern um repräsentative Muslime, die einem rückständigen Denken verhaftet seien. Basierend auf dem schockierenden Bild beschwört die JA NRW ein Schreckensszenario herauf, welches trotz des Dortmunder Vorfalls so noch nicht gegeben ist.²⁸³ Das virtuelle Plakat ist im Kontext der Flüchtlenden-Debatte zu sehen. Die JA NRW insinuiert, mit der Migration aus muslimisch geprägten Regionen erhalte die Scharia Einzug in den bundesdeutschen Alltag. Das Plakat polarisiert einerseits mit Blick auf die Geflüchteten, andererseits hinsichtlich ‚des‘ Islam. Beide werden insinuiierend als Gefahrenquelle behauptet. Die Mitleid erregende Darstellung der Frau forciert eine sehr kritische Haltung hinsichtlich ‚des‘ Islams. Die Polarisierung stützt das Anliegen der JA NRW: möglichst viele Rezipierende sollen eine möglichst tiefe Abneigung den Geflüchteten und ‚dem‘ Islam gegenüber entwickeln.

In den hier präsentierten Beispielen klingt bereits an, was die JA NRW mit ihrer polarisierenden Darstellungsweise bezweckt. Ihr Ziel ist es, politische Konflikte zu verschärfen und von der sachlichen auf die affektive Ebene zu heben (bzw. zu senken). Gleichzeitig vermeidet die JA NRW längere Argumentationen, die ihren GegnerInnen Angriffsflächen bieten könnten. Sie polarisiert auch mittels visueller Elemente und verstärkt bestimmte Meinungsbilder, die im Kreise ihrer FB-AnhängerInnen bereits vorhanden sind. Die JA NRW kann so ihre SympathisantInnen enger an sich binden – die gemeinsamen Feindbilder werden mit Hilfe polarisierender Darstellungen gepflegt und vertieft.

8.1.1.7 Personalisierungen

Unter einer Personalisierung wird hier eine politische Ansprache verstanden, die sich – statt auf die Details konkreter *policies* – eher auf jene bezieht, die mit bestimmten Inhalten in Verbindung gebracht werden, im Regelfall also: für diese verantwortlich sind. Eine personalisierende Herangehensweise koppelt politische Schlagwörter an bestimmte Personen. Dementsprechend eignen sich Personalisierungen sowohl zur Bekämpfung wie auch zur Unterstützung des jeweiligen Inhalts, wobei in beiden Fällen die Person im Vordergrund steht, die mit dem Inhalt assoziiert wird. Personalisierungen emotionalisieren politische Debatten, da Inhalte nicht als Folgen abstrakter Entwicklungen, sondern als Werke konkreter, greifbarer

²⁸³ Die Schwere der versuchten Straftat durch die jungen Männer soll hiermit nicht relativiert werden. Die Empörung, welche die Attacke auf die Frauen auslöste, ist gerechtfertigt.

Personen aufgenommen werden. Folglich ist es leichter, die Inhalte mit bestimmten („guten“ oder „bösen“) Absichten (der jeweiligen Person) zu verknüpfen. Personalisierungen leisten somit ahistorischen und reduktionistischen Betrachtungsweisen Vorschub. Die geschichtlichen und gesellschaftlichen Hintergründe bestimmter politischer Inhalte geraten aus dem Blick, der – durch die Personalisierung – nun auf einzelnen AkteurInnen heftet, die entweder als Sündenböcke oder als „HeldInnen“ erscheinen (je nach Perspektive des Personalisierenden bzw. desjenigen, der mit der Personalisierung konfrontiert ist). Im Forschungszeitraum machte sich die JA NRW Personalisierungen 17 Mal zunutze – v. a. im Rahmen ihrer virtuellen Plakate. Abgesehen von den Quer-Kategorien Provokation und Polarisierung greift die JA NRW auf kein Stilmittel häufiger zurück als auf die Personalisierung.

Auf keinen Politiker schießt sich die JA NRW so stark ein wie auf Martin Schulz (SPD). Im Forschungszeitraum bekleidete Schulz das Amt des Präsidenten des Europäischen Parlaments. Bereits seit 1994 ist Schulz zudem Mitglied des Europäischen Parlaments. Mit der Entwicklung Europas setzt er sich auch in Buchform auseinander (vgl. Schulz 2013).²⁸⁴ Am 14. April 2014 postete die JA NRW ein virtuelles Plakat, welches Schulz mit ausgestrecktem Arm zeigt – eine Haltung, die an den Hitlergruß erinnert (vgl. JA NRW 2014d). Auf dem Plakat befinden sich die Exklamationen „Keine Großreiche! Für niemanden!“ (ebd.). In der Bildbeschreibung fordert die JA NRW den „Rückbau der EU zur EWG“ (ebd.). Es wird suggeriert, bei der EU (personalisiert durch Schulz) handle es sich um einen „Riesenstaat“, welcher der „Natur des unreflektierten Herdentiers“ entspreche (ebd.). Die „Geschichte“ lehre jedoch, dass Riesenstaaten „tödlich“ endeten (ebd.). Das Plakat zog einen Rechtsstreit zwischen JA NRW und Martin Schulz nach sich (vgl. JA NRW 2014e). Am 9. März 2015 kritisierte die JA NRW die Idee einer EU-Armee (vgl. JA NRW 2015i). Auf dem entsprechenden virtuellen Plakat sind Schulz und Hermann van Rompuy (ehemals Präsident des Europäischen Rats) abgebildet – das Foto wurde per Adbusting verändert, so dass beide Politiker Stahlhelme tragen (vgl. ebd.). Am 14. Mai 2015 wurde Schulz der Internationale Karlspreis zu Aachen verliehen (vgl. Aachener Zeitung 2014). Am selben Tag protestierte die JA NRW vor Ort in Aachen gegen die Karlspreisverleihung (JA NRW 2015e). Die Jugendorganisation postete mehrere Fotos, aus denen hervorgeht, dass eine Gruppe AktivistInnen ein JA-NRW-Transparent mit den Aufschriften „Karl der Große – Schulz der Kleine“ und „Kein Karlspreis für die Eurokraten!“

²⁸⁴ *Der gefesselte Riese. Europas letzte Chance* (2013) beschäftigt sich mit einem möglichen Scheitern der EU. In einem Abschnitt entwirft Schulz das Szenario eines „dumpfen Nationalismus“, der Europa bedrohe (Schulz 2013: 137 f.). Im ersten Teil des Buches greift Schulz verschiedene Kritikpunkte an der EU auf (vgl. Schulz 2013: 29 f.).

hochhielten (ebd.). Am 17. Dezember 2015 spielte die JA NRW erneut auf das Plakat mit dem den Arm ausstreckenden Schulz an (vgl. JA NRW 2015_-t). Das Foto von Schulz ist in braunen Farbtönen gehalten (vgl. ebd.). Die JA NRW ergänzte es um den Satz „Damit wir nicht in Martins Reich leben müssen.“ (ebd.). Die Bildbeschreibung enthält eine Spendenaufforderung (vgl. ebd.). Mit Hilfe ihrer satirischen NS-Vergleiche sucht die JA NRW die maximale Provokation. Denkbar ist, dass ein Eklat aus dem Jahr 2003, der sich im Europäischen Parlament ereignet hatte, eine Inspirationsquelle für die JA NRW darstellt. Damals schlug Silvo Berlusconi Martin Schulz für die Rolle eines KZ-Aufsehers in einem Film, der die NS-Zeit thematisierte, vor (vgl. Spiegel Online 2003).

Neben Schulz fokussiert die JA NRW auch auf andere PolitikerInnen, sofern diese sich für politische Projekte einsetzen, welche die nordrhein-westfälische AfD-Jugendorganisation ablehnt. Am 5. Mai 2014 postete die JA NRW ein virtuelles Plakat, welches sich gegen die Frauenquote richtet und drei ihrer Fürsprecherinnen attackiert (vgl. JA NRW 2014z). In der Bildbeschreibung suggeriert die JA NRW, bei der Frauenquote handle es sich um „#sexistischeKackscheiße“ (ebd.). Die Formulierung entstammt dem feministisch-linken Spektrum und wird von der JA NRW somit gegen Teile dieses Spektrums gewendet – es liegt eine Retorsion vor (vgl. Kapitel 8.1.1.4). In einem eigenen Kommentar legt die JA NRW mithilfe eines vermeintlichen Charles-Bukowski-Zitats nahe, Feminismus existiere nur, um „hässliche Frauen“ in die Gesellschaft zu integrieren (zit. nach JA NRW 2014z). Das Plakat zeigt im Großformat die Köpfe von drei Befürworterinnen der Frauenquote (vgl. ebd.). Diese sollen – in Verbindung mit dem Bukowski-Zitat – als ‚hässlich‘ diffamiert werden. Die JA NRW widmete auch der damaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel mehrere Postings, um deren Partei, die CDU, anzugreifen (vgl. beispielhaft JA NRW 2014c; vgl. Kapitel 8.1.1). Personalisierungen setzt die JA NRW auch unter positiven Vorzeichen ein. So stand der UKIP-Politiker Nigel Farage in der Bildsprache der JA NRW stellvertretend für die britischen EU-Gegner sowie für eine Kritik am Establishment (vgl. Kapitel 7.2.1.3).

Das Stilmittel der Personalisierung bildet eine Symbiose mit jenem der Provokation: politische GegnerInnen werden auf die JA NRW aufmerksam, da diese ihre Kritik an den etablierten Parteien in einigen ProtagonistInnen ebener Parteien – z. B. Martin Schulz oder Angela Merkel – spiegelt. Die provokant aufgezogenen Personalisierungen bescheren der JA insgesamt mediale Aufmerksamkeit, die – mittelbar – auch der AfD (als Mutterpartei) zu Teil wird. Personalisierungen nutzend, greift die JA NRW ein Charakteristikum des heutigen Politik-

Betriebes geschickt auf und setzt es für ihre Zwecke ein (vgl. Holtz-Bacha 2006). Die Personalisierungen ermöglichen die Kreation gemeinsamer Feindbilder, auf die sich die verschiedenen Strömungen innerhalb der JA bzw. der AfD einigen können. Auf die Ablehnung von Martin Schulz etwa können sich auch AkteurInnen einigen, die in anderen Punkten grundverschiedene Agenden vertreten – z. B. etatistische Nationalkonservative und staatskritische Rechtslibertäre (vgl. Kapitel 4.2.6). Die Personalisierungsstrategie fügt sich außerdem in das generell visuell geprägte Medium Facebook ein – die Köpfe bekannter PolitikerInnen gepaart mit provokanten Phrasen und Adbusting fungieren als Eyecatcher, wo längere Texte die Rezipierenden weiterklicken lassen (vgl. Kapitel 8.1.1.8).

8.1.1.8 Fazit

Zusammenfassend muss konstatiert werden, dass die JA NRW Facebook geschickt einzusetzen weiß. Dies gilt sowohl für die nichtöffentlich einsehbaren FB-Funktionen (Chats, interne Gruppen) als auch für die publike Chronik, auf der die JA NRW ihre virtuellen Plakate und sonstigen Stellungnahmen postet. Mehrere JA-NRW-Mitglieder bezeichnen Facebook unabhängig voneinander als für die Vernetzungsarbeit enorm wichtige Plattform. FB-Veranstaltungen werden genutzt, um interessierte Personen zu JA-NRW-Events einzuladen (vgl. JA BV Münster 2016c; JA BV Düsseldorf 2016c, 2016d); erfolgte Veranstaltungen werden mittels Postings reflektiert, sozusagen nachträglich beworben (vgl. z. B. JA NRW 2015y). Die FB-Chronik der JA NRW informiert deren AnhängerInnen ständig über alle Geschehnisse, welche für die Jugendorganisation relevant sind (vgl. z. B. JA NRW 2015x). Zusätzliche Vernetzung mit befreundeten Organisationen leisten auch jene Postings, die VertreterInnen der JA NRW mit RepräsentantInnen der jeweiligen befreundeten Formation zeigen (vgl. z. B. JA NRW 2014u).

Mit Hilfe der vorgestellten Stilmittel gelingt es der JA NRW, mittels Facebook Aufmerksamkeit – auch zugunsten der AfD – zu erheischen. Die JA NRW kann sich so als Jugendorganisation im rechtsoffenen Spektrum etablieren. Es ist davon auszugehen, dass Facebook bei der Mitgliederakquise behilflich ist. Das Netzwerk ermöglicht es der JA NRW, sich plastisch von politischen Gegnern abzugrenzen und gleichzeitig Bande mit befreundeten Organisationen und/oder Einzelpersonen zu knüpfen bzw. zu demonstrieren.²⁸⁵ Die JA NRW nutzt Facebook, um ihr Profil – auch und vielleicht v. a. auf Kosten der politischen Gegner –

²⁸⁵ Mit Blick auf Einzelpersonen lässt sich die Lesung mit Akif Pirinçci beispielhaft anführen (JA NRW 2015d, 2015x, 2015y).

herauszubilden. Die genannten Stilmittel – insbesondere das provokante Vorgehen – können als konstitutiv für das Profil der JA NRW angesehen werden. Facebook ist die von der JA NRW am stärksten frequentierte, jedoch nicht die einzige Online-Plattform, auf der die Jugendorganisation tätig ist.

Kontrastiert man diese Befunde mit der Facebook-Forschung, die in Kapitel 2.1.4 vorgestellt wurde, ergibt sich folgendes Bild: die JA NRW macht sich die Logik Facebooks – Emotionalisierung (Siri et al. 2012), Personalisierung (Marichal 2012, 2016), Polarisierung (Nordhus 2012) – erfolgreich zu Eigen. Es kann zudem die von Feezell et al. (2009) konstatierte Kopplung von Facebook- und Offline-Engagement beobachtet werden. JA-NRW-Mitglieder, die FB-Accounts betreuen und in Postings erwähnt werden, spielen auch offline oftmals wichtige Rollen – sowohl auf Landes-, als auch auf Bezirks- und Kreisebene. Der Erfolg der JA NRW auf Facebook lässt sich auch daran ablesen, dass die Mehrzahl der Postings positiv-affirmative Kommentare von FB-UserInnen nach sich zieht, die der JA NRW nahestehen bzw. sogar Mitglied sind.

8.1.2 WEITERE MEDIALE PLATTFORMEN

Die JA NRW beschränkt sich in ihrer Online-Präsenz nicht auf Facebook. Die Jugendorganisation betreibt zudem einen YouTube-Kanal und bietet eine eigene App an, welche ihre AnhängerInnen mit Informationen versorgt. Auf Landesebene unterhält die JA NRW – im Gegensatz zum Kölner JA-Bezirksverband – kein eigenes Twitter-Profil. Mit Sven Tritschler, Markus Mohr und Jessica Malisch sind einzelne JA-NRW-Mitglieder mit eigenen Profilen auf dem Mikroblogging-Dienst vertreten. In diesem Abschnitt soll dargestellt werden, welche Rolle die jeweilige Online-Plattform für die JA NRW spielt.

8.1.2.1 YouTube

Auf dem YouTube-Kanal der JA NRW befinden sich insgesamt 20 Videos, denen sich im Wesentlichen zwei verschiedene Zielsetzungen zuordnen lassen (JA NRW YouTube-Kanal). Diese Zielsetzungen werden in diesem Abschnitt voneinander unterschieden und an jeweils einem Beispiel illustriert. Acht Videos unterstützen die Mutterpartei, indem beispielsweise Auszüge von AfD-Reden gezeigt werden oder die AfD-Oberbürgermeisterkandidaten sich vorstellen (vgl. JA NRW 2015_-u, 2015_-v). Diese direkt auf die AfD bezogenen Videos zeichnen auch die Entwicklung der JA NRW nach. So fokussieren zwei der ersten fünf Videos auf Bernd Lucke bzw. Joachim Starbatty, die beide die AfD später verlassen und den

Rechtsruck nicht mittragen sollten.²⁸⁶ Elf Videos flankieren Veranstaltungen der JA NRW, etwa die Unterstützung der Bremer AfD durch das sogenannte Wahlkampfkommando, das Verteilen von Pfefferspray in der Essener Innenstadt oder einen Vortrag John-Lukas Langkamps zu den Themen Liberalismus bzw. Konservatismus (vgl. JA NRW 2015_-b, 2016f, 2016i). Ein weiteres Video rückt Sven Tritschler in den Mittelpunkt, der – als Bundesvorsitzender der JA – auf einem Kongress der italienischen Lega Nord auftrat (vgl. JA NRW 2016w). Jene Videos, die sich direkt auf die AfD und deren Personal beziehen, sollen die Mutterpartei unterstützen und den Radius etwa der AfD-OB-Kandidaten erweitern – dies kann als die eine zentrale Zielsetzung des YouTube-Kanals bezeichnet werden. Den auf die JA NRW bezogenen Videos ist gemein, dass sie als eine Art Beweis für die Aktivitäten der Jugendorganisation fungieren – dies ist der zweite Zweck des Kanals. Speziell auf die JA NRW abstellende Videos lassen diese transparent wirken – beobachtbar etwa am Beispiel des Abdel-Samad-Vortrages (vgl. JA NRW 2015o). Die JA NRW verwendet drei Videos, um den BesucherInnen des Kanals die Abdel-Samad-Veranstaltung näher zu bringen (vgl. JA NRW 2015n, 2015o, 2015v). Eine Synthese der beiden beschriebenen Hauptzielsetzungen gelingt der JA NRW in jenem Video, welches die Unterstützung des Bremer Landtagswahlkampf zeigt (vgl. JA NRW 2015_-b). Hier inszeniert sich die JA NRW einerseits als technikaffine, transparente und dynamische Jugendorganisation; andererseits setzt sie sich im medialen Raum für die um den Einzug in Bürgerschaften und Landtage kämpfende AfD ein. Die Videos des Kanals sind – was Form und Schwerpunktsetzung anbelangt – sehr heterogen. Zu den technisch anspruchsvolleren Videos zählt der bereits erwähnte Mitschnitt des JA-NRW-Wahlkampfkommandos. Er soll im Folgenden als Beispiel für die YouTube-Nutzung der JA NRW herangezogen werden. Daran anschließend wird – exemplarisch für die AfD-Unterstützung des YouTube-Kanals – ein Video präsentiert, in dem sich Bernd Essler als AfD-Bürgermeisterkandidat vorstellt (vgl. JA NRW 2015_-u).

Das YouTube-Video mit dem Titel „Wahlkampf Bremen JA NRW“ wurde 1.502mal aufgerufen und von 27 Personen mit ‚Mag ich‘ markiert (vgl. JA NRW 2015_-b). Verglichen mit dem Likes, welche die JA NRW auf Facebook erhält, ist die Resonanz also sehr gering – obwohl es sich um ein aufwendig gestaltetes Video handelt. 16 YouTube-NutzerInnen gaben an, das Bremer Wahlkampf-Video nicht zu mögen. Unter dem Video befinden sich vier Kommentare (Stand: 12. November 2016), die alle sarkastisch-negativ sind, jedoch keine

²⁸⁶ Ein am 19. März 2014 gepostetes Video zeigt Luckes gefeierten Empfang in Düsseldorf (vgl. JA NRW 2014_-z). Ein Video, welches die JA NRW am 24. März 2014 postete, lässt Starbatty zu Wort kommen (vgl. JA NRW 2014~-a). Zu Luckes bzw. Starbattys Ausscheiden aus der AfD vgl. Kapitel 2.1.1.

Antworten von Personen nach sich zogen, die das Video und/oder die JA NRW verteidigen (vgl. ebd.). Auch dies deutet darauf hin, dass YouTube für die JA-NRW-Mitglieder – verglichen mit anderen sozialen Netzwerken – kaum relevant ist bzw. sie dort weit weniger präsent sind. Die JA NRW postete das Video am 8. Mai 2015 (vgl. ebd.). Es startet mit der Einblendung eines JA-NRW-Emblems, darunter steht der Hashtag „#WAHLKAMPFKOMMANDO“ (00:00:00-00:00:04). Dann ist Sven Tritschler zu sehen, der das Wahlkampfkommando NRW ankündigt. Mehr als 50 Leute – auch aus Hessen, Niedersachsen, Hamburg und Sachsen – seien im Einsatz; Tritschler kündigt Gespräche mit den Bremer Bürgern an und schließt mit der Exklamation, alles für den Bremer AfD-Kandidaten Piet Leidreiter geben zu wollen (00:00:05-00:00:22). Es wird gezeigt, wie das Eurowehr-Fahrzeug auf einen öffentlichen Platz fährt und dort stehen bleibt (00:00:22-00:00:44). Mehrere JA-Mitglieder beginnen, einen Stand aufzubauen – dies wird im Schnelldurchlauf gezeigt, unterlegt von treibender Musik (00:00:44-00:01:28). Ein JA-Mitglied gibt an, sich auf dem Bremer Marktplatz vor dem Sankt-Petri-Dom und der Bremer Bürgerschaft zu befinden (00:01:28-00:01:39). Es folgt eine Einblendung des Domes und mehrerer JA-Mitglieder, die vor dem Wahlkampfstand stehen; dann wird zur Bremer Bürgerschaft geschwenkt und aus der Nahperspektive der Wahlkampfstand mit zahlreichen Flyern gezeigt (00:01:39-00:02:05). In der nächsten Einblendung schütteln JA-Mitglieder mehreren BürgerInnen die Hände (00:02:05-00:02:10). Als nächstes begleitet die Kamera drei JA-Mitglieder durch die Fußgängerzone (00:02:10-00:02:15). Das JA-Mitglied in der Mitte ist als AfD-Blueman verkleidet. Drei JA-Mitglieder werden anschließend beim Verteilen von Flyern gezeigt (00:02:15-00:02:20). Der AfD-Blueman posiert provokant vor einem FDP-Stand (00:02:30-00:02:32). Es wird der AfD-Wahlkampfstand gezeigt, auf dem mittlerweile zahlreiche AfD-Wahlkampfplakate drapiert worden sind (00:02:32-00:02:44). Es erfolgt eine Einblendung des JA-Banners, welches den Spruch „Verstand statt Ideologie“ trägt (00:02:44). Ein weibliches JA-Mitglied ist in ein Gespräch mit drei jungen Frauen vertieft (00:02:50-00:02:55). Direkt am Stand diskutiert ein Mann in einer Bundeswehrjacke mit mehreren JA-Mitgliedern (00:02:47-00:02:50). Mehrere JA-Mitglieder holen neue Flyer aus dem Bulli und verteilen diese (00:03:02-00:03:15). In der darauffolgenden Einblendung sind mehrere Mitglieder der JA NRW zu sehen (00:03:15-00:03:20). Sie posieren mit optimistischen Gesichtern für ein Gruppenfoto (vgl. ebd.). Der letzte Kameraschwenk des Videos erfasst den Sankt-Petri-Dom – das Blickfeld der Kamera gleitet an diesem empor (00:03:20-00:03:30). Das Video abschließend wird das Emblem der JA NRW eingeblendet (00:03:30-00:03:37). An dem Video fällt auf, dass es kaum gesprochene Beiträge von JA-Mitgliedern enthält. Stattdessen

zeigt es die AktivistInnen bei typischen Wahlkampfaktivitäten. Den Einblendungen sind häufig lokalpatriotische Anspielungen inhärent. So werden mehrfach der Sankt-Petri-Dom und der Marktplatz gefilmt. Die JA-Mitglieder, welche in dem Video vorkommen, strahlen durchweg Optimismus und Tatendrang aus. Sie befinden sich häufig im Gespräch mit BürgerInnen. Auffällig ist eine Szene, in der ein weibliches Mitglied der JA mit mehreren jungen Frauen spricht, während zeitgleich eine männerinterne Diskussion am Wahlkampfstand zu sehen ist. Der als AfD-Blueman verkleidete Aktivist bringt eine provokante Note in das Video ein. An einer Stelle fordert er mit der FDP einen politischen Konkurrenten direkt heraus. Auffällig ist zudem, dass immer wieder das Gebäude der Bremer Bürgerschaft gefilmt wurde. Das Bürgerschaftsgebäude avanciert so zu einem gedanklichen Fluchtpunkt des Filmes, was aufgrund der Tatsache, dass es um den Einzug in ebenjenes Gebäude geht, nicht weiter verwundert. Das Gruppenfoto stellt die JA NRW innerhalb des Videos heraus und unterstreicht explizit ihren kollektiven Einsatz für den Bremer AfD-Wahlkämpfer Piet Leidreiter. Die Wortbeiträge fungieren als eine Art Rahmen des Videos. Sie betten die gefilmten Sequenzen in den Anlass des Videos – den Bremer Wahlkampf – ein. Dem Video gelingt es, die JA NRW einerseits als Einheit zu zeigen (Gruppenfoto, gemeinsame Aktivität), andererseits jedoch den BetrachterInnen das Gefühl zu geben, am Wahlkampf zu partizipieren.

Am 21. August 2015 veröffentlichte die JA NRW ein Video, welches offenbar der JA-Bezirksverband Köln kreierte – die das Video einleitende Einblendung zeigt das Emblem der Kölner JA (vgl. JA NRW 2015_-u). Anschließend ist das AfD-Emblem zu sehen (00:00:05-00:00:08). Die nächste Sequenz zeigt den Dürener AfD-Bürgermeisterkandidaten Bernd Essler, der sich vorstellt; anschließend spricht er von einem wirtschaftlichen Niedergang, von dem Düren seit den 1990er-Jahren betroffen sei, an dem die „Altparteien“ schuld seien (00:00:08-00:00:35). Düren habe einkommensstarke Teile der Bevölkerung verloren, was an abgebauten Arbeitsplätzen liege (00:00:35-00:01:00). Zudem müsse aufgrund der Verschuldung die Finanzsituation verbessert werden (00:01:18-00:01:37). Abschließend wird erneut das AfD-Emblem eingeblendet (00:01:37-00:01:42). Im Gegensatz zu den Mitschnitten aus Bremen ist dieses Video sehr nüchtern gehalten; es fokussiert stark auf den Kandidaten Essler und bezieht – in Form des AfD-Emblems – die Mutterpartei dezidiert ein.

Die JA NRW beweist auf ihrem YouTube-Kanal, dass sie grundsätzlich in der Lage ist, mit technisch anspruchsvollen und durchdachten Videos ihre politische Aktivität zu unterfüttern. Dies gilt jedoch v. a. für das beschriebene Bremer Wahlkampfvideo wie auch für einen

filmischen Mitschnitt, der mehrere JA-NRW-Mitglieder bei einer Pfefferspray-Verteilung in Essen zeigt (vgl. JA NRW 2016f).²⁸⁷ Da jedoch nur diesen beiden Videos ein erkennbares Konzept zugrunde liegt, kann konstatiert werden, dass die JA NRW das Medium Video (noch) nicht voll ausreizt. Die übrigen Videos sind v. a. Mitschnitte von Veranstaltungen – ihnen liegt kein besonderes Skript zugrunde und es fehlt ihnen die Dynamik der hier hervorgehobenen, in Bremen und Essen zustande gekommenen Filme. Die geringe Resonanz (wenige ‚Mag ich‘-Angaben, kaum positive Kommentare) des JA-NRW-Umfeldes deutet ebenfalls an, dass YouTube insgesamt (noch) keine entscheidende Rolle zukommt. Die JA NRW nutzt YouTube eher zur nichtprofessionellen Archivierung eigener Veranstaltungen.²⁸⁸ Die Mitschnitte von Events bezeugen, dass diese stattgefunden haben. Ferner erlauben die Video-Sequenzen, sich mit dem Inhalt des jeweiligen Vortrages zu beschäftigen.

8.1.2.2 Twitter

Herwig et al. (2009: 1) beschreiben Twitter als die bekannteste Microblogging-Plattform, die es ihren NutzerInnen erlaube, Nachrichten (Tweets) zu verfassen, deren Länge maximal 140 Zeichen sind. Die AutorInnen betonen, wie schnell sich die Twitter-UserInnen das Textfeld der Plattform angeeignet hätten; dieses habe ursprünglich eine Antwort auf die Frage ‚What are you doing?‘ verlangt (vgl. ebd.). NutzerInnen, so Herwig et al. (2009: 1), verwendeten die Plattform auf vielfältigere Weise – etwa, indem sie auf Webressourcen verwiesen oder eigene Gedanken mit anderen UserInnen teilten. Um die Nachrichten anderer Twitter-NutzerInnen sehen zu können, müsse letzteren ‚gefolgt‘ werden (vgl. ebd.). Popularität durch und Einfluss via Twitter lassen sich also auch an der Anzahl der ‚Follower‘ ablesen, die eine bestimmte Person oder Organisation auf sich vereint. Herwig et al. (2009: 3 f.) arbeiten die Unterschiede zwischen Twitter, sozialen Netzwerken und Blogs heraus. Erstere seien kurzlebiger als letztere, da Tweets schon nach wenigen Tagen nicht mehr aufrufbar seien (vgl. ebd.). Typisch für Twitter-Kommunikation sei zudem das themenzentrierte Verlinken von Postings via Hashtags (#) sowie die Möglichkeit, Inhalte zu retweeten, also Postings anderer Twitter-Profile auf dem eigenen Account abzubilden und somit zu vervielfältigen (vgl. Herwig et al. 2009: 5). Inwiefern greift die JA NRW auf Twitter zurück? Welche Rolle spielt die Plattform für einzelne Mitglieder der Jugendorganisation?

²⁸⁷ Die Pfefferspray-Aktion der JA NRW wird in Kapitel 6.3.2 analysiert und deshalb an dieser Stelle nur angedeutet.

²⁸⁸ Professionell im Sinne des Verfassers würde bedeuten, dass in den Videos verstärkt mit bestimmten Schnitten, Perspektiven, Szenenwechseln und Einspielern gearbeitet würde; wie dargelegt, lässt sich dies jedoch nur vereinzelt beobachten.

Auf der Mesoebene spielt Twitter für die JA NRW (noch) keine große Rolle. In den Interviews erwähnte nur die Hälfte der Befragten Twitter; in vielen Gesprächen fand die Plattform keine Beachtung. Im Frühjahr 2015 berichtete ein JA-NRW-Mitglied von der Twitter-Nutzung des JA-Bundesverbandes. Twitter attestierte er ein großes Potenzial, wobei man mit der Plattform vorsichtig umgehen und entsprechende Erfahrungen mitbringen müsse. Der JA-Bundesverband sei sogar einmal in einen Konflikt geraten, da ein Tweet von einem AfD-Parteitag einigen AfD-Mitgliedern aufgestoßen sei. Auf Bundesebene brauche die JA mehr professionelle Leute, welche die Twitter-Nutzung perfektionierten – hierfür fehle allerdings das Geld. Eine weitere interviewte Person reagierte auf die Frage nach Twitter nervös, als sei ein wunder Punkt getroffen worden. Der Interviewte sagte, eine verstärkte Twitter-Nutzung sei auf Landesebene angedacht, allerdings müsse erst eine entsprechende Anzahl Follower generiert werden, weshalb eine Verknüpfung mit Facebook Sinn mache. Twitter sei im Wesentlichen wie Facebook und es sei unklar, ob durch einen aktiven Twitter-Account ein Mehrwert erzielt werden könne. Der Befragte wirkte, als wäre er selbst eher skeptisch gegenüber Twitter eingestellt. Zugleich schien es ihm unangenehm zu sein, die Frage nach der Twitter-Nutzung – für die JA NRW sprechend – verneinen zu müssen. Ein weiterer Interviewter wies auf die bereits erfolgte Reservierung eines Twitter-Accounts durch die JA NRW hin. Ein anderer Gesprächspartner stellte klar, Twitter werde bislang nur von einzelnen JA-NRW-Mitgliedern genutzt, nicht jedoch von der Organisation insgesamt (siehe unten). Eine dezidiert positive Antwort auf die Frage nach Twitter wurde nur in einem Fall gegeben: die interviewte Person merkte an, den Twitter-Account ihres Bezirksverbandes zu managen. Twitter, so der Interviewte, entwickle sich und werde immer wichtiger. Rückschlüsse zur (nichtexistenten) Twitter-Nutzung der JA NRW zog er nicht. Auf den Stammtischen, die der Forschende beobachtete, wurde nie über das Twitter betreffende Für und Wider debattiert.

Auf der Mesoebene ist es allein der JA-Bezirksverband Köln, der ein eigenes Twitter-Profil unterhält.²⁸⁹ Bis zum 31. Dezember 2016 setzte der Twitter-Account des Bezirksverbandes 733 Tweets ab, folgte 318 anderen Twitter-Seiten, generierte 457 Follower und zog 496 Likes auf sich (vgl. JA BV Köln Twitter). Der Twitter-Account besteht seit Oktober 2015. Vergleicht man die Twitter- und die Facebook-Performance des JA-Bezirksverbandes Köln, ergeben sich – hinsichtlich der gewählten Stilelemente und der Inhalte – keine nennenswerten Unterschiede. Auch auf Twitter unterstützt der JA BV Köln führende AfD-PolitikerInnen (z. B. Petry und

²⁸⁹ Unmittelbar nach dem Ende des Forschungszeitraums richteten sich die JA Essen sowie der JA BV Düsseldorf Twitter-Profile ein. Diese konnten einer systematischen Analyse nicht mehr zugeführt werden.

Pretzell), übt personalisierende Kritik am politischen Gegner und greift auf die Polarisierungs- und Provokationsstrategie der AfD zurück (vgl. JA BV Köln 2016m). So findet etwa der Altparteien-Begriff Verwendung (vgl. JA BV Köln 2016j). Die etablierten Parteien werden via Hashtags mit Kinderehen und Pädophilie verknüpft (vgl. ebd.). Der JA BV Köln wertet einzelne Vertreter gegnerischer Parteien gezielt ab, um die politische Konkurrenz insgesamt in Misskredit zu bringen: Heiko Maas (SPD) wird vorgeworfen, Kinderehen nicht verbieten zu wollen – SPD-WählerInnen werden als moralische Wracks skizziert (vgl. JA BV Köln 2016l). Der JA BV Köln verlinkt zudem regelmäßig auf Artikel, deren Perspektive er – zumindest partiell – teilt (vgl. JA BV Köln 2016k). Er nutzt Twitter also als Multiplikationsmedium. Ein quantitativer Vergleich mit anderen Jugendorganisationen ergibt, dass der JA BV Köln auf Twitter sowohl relativ erfolgreich als auch aktiv ist. So bringen es die twitternden Kölner Jusos auf 530 Tweets, 874 Follower und zwei Likes, obwohl das Profil bereits seit März 2009 existiert (vgl. Jusos Köln 2016 Twitter). Den Kölner Jungliberalen folgen auf Twitter 315 Personen (72 Likes, 343 Tweets), der Kölner Linksjugend 257 (159 Likes, 430 Tweets), die Grüne Jugend Köln wird von 1105 FollowerInnen unterstützt (24 Likes, 822), die JU Köln kommt auf 2915 AnhängerInnen, die ihr folgen (1477 Likes, 795 Tweets).²⁹⁰ Hinsichtlich der FollowerInnen-Anzahl übertrumpft der JA BV Köln also sowohl die Kölner Julis als auch die Linksjugend, obwohl beide Jugendorganisation schon bedeutend länger auf Twitter vertreten sind. Mit Blick auf die Zahl der abgesetzten Tweets lässt der Kölner JA-Bezirksverband die Kölner Jusos, die Julis und die Linksjugend hinter sich. Im Verhältnis zu den Jugendorganisationen der etablierten politischen Kräfte nutzt der JA BV Köln Twitter mit Nachdruck. Der JA BV Köln beweist somit eine Affinität zur multimedialen Lebenswelt jüngerer Alterskohorten; dem Übertrumpfen etablierter Jugendorganisationen auf Twitter kommt sicherlich auch eine symbolische Bedeutung zu, die für das Selbstverständnis und -bewusstsein des JA-Bezirksverbandes wichtig ist. Während andere Jugendorganisationen (z. B. die Jusos) in der Offline-Welt etabliert sind – z. B. durch Mitarbeit in Bündnissen und Gremien –, kann sich der JA BV Köln als in der Online-Sphäre satisfaktionsfähig präsentieren. Diese Vorgehensweise erinnert an Interview-Aussagen mehrerer JA-NRW-Mitglieder, wonach der Erfolg der AfD und auch der JA ohne die sozialen Netzwerke kaum denkbar wäre. Der JA BV Köln begibt sich also mit Twitter bewusst auf ein Terrain, auf dem er es – bereits heute – mit konkurrierenden Jugendorganisationen aufnehmen kann.

²⁹⁰ Abrufdatum war jeweils der 31. Dezember 2016.

Inwiefern nutzen Einzelpersonen, die Mitglied der JA NRW sind oder waren, Twitter? Der Aachener Stadtrat Markus Mohr (vgl. Kapitel 8.2.1) trat Twitter im Juni 2014 bei und postete seither 762 Tweets, gestützt von 372 FollowerInnen (vgl. Mohr Twitter).²⁹¹ Mohrs Twitter-Account unterscheidet sich stark von seinem Blog-Projekt. Während es letzterem eher um die politischen Grundüberzeugungen Mohrs und – damit verbunden – kommentierende Argumentationen geht, konzentriert sich ersteres auf das Verbreiten von Informationen, welche die AfD betreffen. Dies räumt Mohr in einer Selbstbeschreibung, die sich auf seinem Twitter-Profil befindet, selbst ein: „Twittere regelmäßig von Großveranstaltungen der AfD und Jungen Alternative (Parteitage u.ä.)“ (Mohr Twitter). Ein großer Teil der Mohr-Tweets bezieht sich auf die öffentliche Rezeption von PolitikerInnen der AfD oder auf AfD-interne Entwicklungen, z. B. Parteitage und/oder Listenwahlen (vgl. z. B. Mohr 2016e, 2016f, 2016g). Mohr weist mittels einer Verlinkung auf seinen Blog hin (vgl. Mohr Twitter). Umgekehrt befindet sich ein Twitter-Button auf der Startseite von Mohrs Blog (vgl. Mohr Startseite). Es lässt sich also von einer Arbeitsteilung zwischen Mohrs Blog und seinem Twitter-Profil sprechen: ersteres versorgt Mohrs Online-Umfeld mit längeren Argumentationen und Informationen, welche die Ratsarbeit Mohrs betreffen. Letzteres begleitet die AfD bzw. einzelne ihrer AkteurInnen und vergrößert – etwa durch Retweets – deren mediale Rezeption und Reichweite. Mit Jessica Malisch ist ein weiteres Mitglied der JA NRW auf Twitter aktiv (vgl. Malisch Twitter). Malisch ist die Vorsitzende des JA-Bezirksverbandes Münster; ihren Twitter-Account richtete sie im Juli 2015 ein (vgl. JA BV Münster 2016a; Malisch Twitter). Auf Malischs Twitter-Profil stechen die häufigen Retweets heraus: Malisch teilt kurze Kommentare sowohl von anderen AfD- bzw. JA-FunktionärInnen wie auch von weiteren Twitter-UserInnen, deren Gedankensplitter sie für verbreitungswürdig hält (vgl. z. B. Malisch 2016a, 2016b, 2016c). Inhaltlich spitzen die Tweets die AfD-kritische Perspektive auf die etablierten Parteien zu oder flankieren die massenmediale Rezeption der AfD bzw. einzelner ProtagonistInnen (vgl. z. B. Malisch 2016b; 2016d).²⁹² Auf Twitter folgen 216 UserInnen Malisch; 227 Personen gaben an, ihnen gefalle Malischs Profil (vgl. Malisch Twitter).²⁹³ Malischs Profil enthält eine kurze Selbstbeschreibung, in der die Twitternde auf ihren politischen Werdegang verweist; sie gibt an, ehemals CDU-Wählerin gewesen zu sein und sich seit 2013 in der AfD bzw. seit 2014 in der JA zu engagieren (vgl. Malisch Twitter). Sie informiert ihre FollowerInnen auch über ihre Stelle als Mitarbeiterin in der AfD; über sich selbst schreibt Malisch, sie sei „konservativ, neugierig, demokratisch,

²⁹¹ Die Zahlen wurden am 31. Dezember 2016 eingesehen.

²⁹² Bei den hier angegebenen Tweets ist zu beachten, dass deren Inhalte nicht direkt von Malisch stammen, da diese lediglich retweetete. Da sich Malisch mit den Tweets offenbar identifiziert und auf ihrem Twitter-Account reproduziert, wird in der Zitation auf ihren Namen zurückgegriffen.

²⁹³ Die Follower- und Like-Zahlen wurden am 31. Dezember 2016 gesichtet.

ehrlich“ (Malisch Twitter). Die Andeutung, früher CDU gewählt zu haben, lässt sich als Seitenhieb in die Richtung der Unionsparteien interpretieren.

Sven Tritschler ist seit April 2010 auf Twitter aktiv (vgl. Tritschler Twitter). Auf der Plattform agiert er unter dem Namen „@twittschler“ (ebd.). In seiner Selbstbeschreibung präsentiert er sich als „Vorsitzender der Jungen Alternative für Deutschland | Kandidat für den nordrhein-westfälischen Landtag“ (ebd.). Statt auf eine persönliche Homepage verlinkt er auf die Website des JA-Bundesverbands (vgl. ebd.). Tritschler folgen auf Twitter 846 Personen; sein Profil wurde 95mal mit einem ‚Gefällt mir‘ versehen (vgl. ebd.). Tritschler setzte 999 Tweets ab (vgl. ebd.).²⁹⁴ Verglichen mit Mohrs und Malischs Twitter-Profilen tritt bei Tritschler die Kopplung mit der JA am deutlichsten hervor. Tritschler tweetet regelmäßig die virtuellen Plakate der JA, die auch auf Facebook gepostet werden (vgl. z. B. Tritschler 2016e, 2016f). Mittels Tweets verbreitet er auch einige JA-NRW-Plakate, die ebenfalls bei Facebook zu finden sind (vgl. z. B. Tritschler 2016g, 2016h). Tritschler bedient sich denselben Stilmittel wie die JA NRW auf Facebook (vgl. Kapitel 8.1.1.3-8.1.1.7). Er übt personalisierte Kritik an den etablierten Parteien, wobei auch provozierende Insinuationen Anwendung finden – so wird der sich kritisch zur AfD äußernde SPD-Politiker Ralf Stegner als Stegosaurus und „besonders giftiges politisches Fossil“ verhöhnt, das jedoch „glücklicherweise“ aussterbe (Tritschler 2016j). Die Anspielung auf aussterbende Dinosaurier bzw. Fossilien soll verdeutlichen, dass die etablierten Parteien ihren Zenit überschritten hätten. Das Adjektiv ‚giftig‘ fügt sich in den Antagonismus Gesundheit versus Krankheit ein: eine Perspektive, die v. a. im Rechtsaußenspektrum reüssiert, wo die (völkisch oder kulturalistisch) beschriebene Gemeinschaft vor ‚schädlichen‘ Einflüssen bewahrt und entsprechend ‚reingehalten‘ werden muss (vgl. Böthel 2016: 101 f.). Die AfD wird kontrastierend als „blaue Welle“ illustriert, welche die „Altparteien bibbern“ lasse (Tritschler 2016h). Die Metapher der Welle lässt an Wasser und somit an Reinigungsfantasien denken: alles vermeintlich Schmutzige wird ausgespült, um einen Zustand der Reinheit und der Sauberkeit zu implementieren. Wie alle Twitter-Profile einzelner JA- bzw. AfD-FunktionärInnen verfolgt auch Tritschlers Account das Ziel, die Präsenz der AfD im Cyberspace zu erhöhen. Tritschlers Inhalte, auch hierin der JA-NRW-Strategie gleichend, sind stets polarisierend – Grautöne kommen nicht vor (vgl. z. B. Tritschler 2016e). Im Gegensatz zu Mohr und Malisch tritt die Provokationsabsicht noch offensiver, mitunter aggressiver hervor – etwa, wenn Tritschler bezüglich Ralf Stegner Folgendes schreibt: „Der widerlichste der Widerlichen Hetzer in Deutschland. Man möchte ihm heute Fast Bekanntschaft mit einem

²⁹⁴ Die Follower- und Like-Zahlen wurden am 1. Januar 2017 gesichtet.

LKW-Reifen wünschen. #Berlin“ (Tritschler 2016k). Stegner hatte den islamistischen Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt (19. Dezember 2016) nicht in Tritschlers Sinne kommentiert (vgl. ebd.). Auch ein Posting Tritschlers zum Jahresende 2016 greift auf eine Gewalt-Metapher zurück: Tritschler tweetete das Foto einer jungen Frau, die eine Maschinenpistole durchlädt (vgl. Tritschler 2016l). Tritschler kommentierte hierzu: „#Deutschland freut sich auf #Silvester! Guten Rutsch!“ (ebd.). Es handelt sich um eine Anspielung auf die Kölner Silvesternacht 2015/16, in deren Verlauf einzelne Geflüchtete Frauen sexuell bedrängt und bestohlen hatten. Darüber hinaus nutzt Tritschler sein Twitter-Profil, um politische Schulterschlüsse zu prononcieren. So veröffentlichte er ein Foto, welches ihn mit der Front-National-Politikerin Marine Le Pen zeigt (vgl. Tritschler 2016m). Ein anderer Tweet zeigt, dass Tritschler bei der Jugendorganisation der SVP (vgl. Kapitel 7.2.1.2) ein Grußwort entrichtete (vgl. Tritschler 2016n). Summa summarum lässt sich Folgendes festhalten: Tritschler setzt auf jene Stilelemente, die sich die JA NRW auch auf Facebook zunutze macht – Provokation, Polarisierung, Insinuation und Personalisierung. Er gibt zudem einen Einblick in seine politische Vernetzungsarbeit (Front National, SVP). Das wichtigste Ziel des Tritschler-Profiles ist die zusätzliche Publicity, die der JA und der JA NRW zu Teil wird. Auch deshalb verlinkt Tritschler auf die JA-Website und beschreibt sich als JA-Vorsitzender (vgl. Tritschler Twitter). BesucherInnen des Twitter-Profiles sollen auf die JA und somit – mittelbar – auch auf die AfD aufmerksam gemacht werden. Verglichen mit Mohr und Malisch ist Tritschlers Twitter-Profil deutlich stärker auf die JA zugeschnitten. Bei Mohr liegt der Schwerpunkt auf der Inszenierung der AfD als transparenter Partei, die sich inhaltlich und stilistisch von den etablierten Kräften abhebe. Malischs Twitter-Profil wirkt am wenigsten durchstrukturiert, verfolgt jedoch definitiv – wie Mohr und Tritschler – ebenfalls das Ziel, die AfD auf Twitter bekannter zu machen.

Wie könnte ein allgemeines Fazit aussehen, welches die Gehversuche der JA NRW auf Twitter zusammenfasst? Auf Landesebene vernachlässigt die JA NRW Twitter bislang. Trotz gegenteiliger Ankündigungen ist es bisher nicht gelungen, einen entsprechenden Account einzurichten. Auf Stammtischen und auch in vielen Interviews spielt Twitter keine Rolle. Denkbar ist, dass dem JA-Landesverband in NRW bislang die personellen Ressourcen fehlen, um sowohl Facebook als auch Twitter adäquat einzusetzen. Ein Twitter-Engagement macht für die JA NRW v. a. Sinn, wenn die etablierten Jugendorganisationen – in qualitativer und auch in quantitativer Hinsicht – herausgefordert werden können. Ein kaum gebrauchtes oder zu schwach rezipiertes Twitter-Profil könnte die JA NRW hingegen unprofessionell wirken lassen.

Dem JA-Bezirksverband Köln kommt diesbezüglich eine Vorreiterrolle zu, bespielt dieser doch Twitter bereits seit Oktober 2015 – wie gezeigt werden konnte, sogar vergleichsweise erfolgreich. Der JA BV Köln setzt Tweets ab, die sich nicht wesentlich von dem Facebook-Content des Bezirksverbandes bzw. von dessen Website-Inhalten unterscheiden. Twitter wirkt hier als Multiplikator, mittels dessen das *framing* sowie die politischen Stellungnahmen des JA BV Köln online weiter verbreitet werden. Einzelne twitternde JA-NRW-Mitglieder – Tritschler, Mohr, Malisch – setzen jeweils unterschiedliche Schwerpunkte, wobei die Verbreitung der AfD im virtuellen Raum als einigende Klammer erkennbar ist. Zu erwarten ist, dass Twitter in Zukunft eine größere Bedeutung für die JA NRW erlangen wird. Die Rahmenbedingungen, die sich die Plattform setzt, kommen der AfD bzw. der JA (NRW) zu Gute; aufgrund der beschränkten Anzahl möglicher Zeichen sind Twitter-Botschaften per se polarisierend – sie lassen gar keine längeren Argumentationen und Differenzierungen zu. Twitter ist zudem ein visuelles Medium, welches sich hervorragend eignet, um provokative und polarisierende Memes zu verbreiten (vgl. z. B. Tritschler 2016i, 2016j). Twitter erlaubt es den JA-NRW-ProtagonistInnen zudem, ihr Online-Netzwerk weiter zu knüpfen und auf ihre weiteren Web-Inhalte (Blogs, Facebook-Profile) aufmerksam zu machen. Insbesondere im Falle Markus Mohrs lässt sich beobachten, dass dieser jene Narrationen, die er bereits in seinem Blog entwickelt, auf Twitter – mit anderen Mitteln – fortsetzt. Hier ist beispielsweise an die Selbstinszenierung der AfD als bürgernahe Partei zu denken, die – so der zu erzeugende Eindruck – Einblicke in ihre Parteitage und Listenwahlen geben kann (vgl. Mohr 2016e, 2016f).

8.1.2.3 JA-NRW-App

App steht als Kurzform für *application* (dt. Anwendung). Im Social Media-Kontext ist eine App eine Software, die Daten für die NutzerInnen zusammenstellt. Meistens handelt es sich um kurze Informationen oder Mitteilungen, die sich an einen bestimmten Adressatenkreis richten (z. B. Mitglieder). Die JA NRW verfügt über eine eigene App, deren Name „Junge Alternative NRW“ ist (vgl. Apple iTunes 2016a). Die JA-NRW-App ist in mehreren Versionen erhältlich. So lässt sich über den Internethändler Amazon die Version 4.837 erwerben (vgl. Amazon 2015). Der iTunes-Store von Apple hat die Version 5.295 im Programm (vgl. Apple iTunes 2016a). Version 4.837 erschien bereits am 4. Juli 2014 und wurde vom Entwickler am 19. Oktober 2015 zuletzt aktualisiert (vgl. Amazon 2015). Version 4.837 ist 5,6 MB groß – sie wurde für das Betriebssystem Android entwickelt und weist somit eine hohe Affinität zu Smartphones und anderen mobilen Geräten auf (vgl. ebd.). Von einem Amazon-Nutzer, welcher der JA NRW offenbar nahesteht, wird die App als interessant und übersichtlich beschrieben, außerdem mit

fünf Sternen bewertet (vgl. ebd.). In der Produktbeschreibung heißt es, die App versorge ihre NutzerInnen mit Informationen die Arbeit der JA NRW betreffend (vgl. ebd.). Zudem wird das Motto der JA – „Verstand statt Ideologie“ – aufgeführt (ebd.). Version 5.295, die im iTunes-Store angeboten wird, ist erheblich größer (32,6 MB) und in mehreren Sprachen erhältlich (vgl. Apple iTunes 2016).²⁹⁵ Die letzte Aktualisierung dieser Version ist auf den 26. September 2016 datiert; somit scheint es sich um jene Version zu handeln, die – Stand: November 2016 – aktuell ist. Die iTunes-Seite gibt an, im Vergleich zu älteren Versionen seien mehrere Fehler behoben worden (vgl. ebd.). Zudem sei es nun möglich, Pusheinstellungen benutzerbezogen zu speichern (vgl. ebd.). Für die JA-NRW-App zeichnet die Tobit Software AG aus Ahaus verantwortlich (vgl. ebd.).

Im Interview erklärte ein JA-NRW-Mitglied, die App sei an den Facebook-Newsfeed der Jugendorganisation gekoppelt; was auf Facebook stehe, erscheine also auch in der App. Das Mitglied gab zudem an, die App werde gut genutzt, was mit der großen Bedeutung von Facebook für die JA NRW zusammenhänge. Ein weiteres JA-NRW-Mitglied bestätigte in einem anderen Interview die Verknüpfung zwischen Facebook und der App. Auch dieses Mitglied stellte heraus, wie wichtig Facebook für die JA NRW sei – es handle sich um das wichtigste Instrument der Jugendorganisation. Darüber hinaus wurde die App weder in anderen Interviews noch in sonstigen Gesprächen mit JA-NRW-Mitgliedern von diesen erwähnt. Die App wurde lediglich zweimal und – beide Male – im Kontext der Facebook-Nutzung angesprochen. Hieraus lässt sich schließen, dass sie eher als Beiwerk zu Facebook fungiert und ihr – was die Online-Kommunikation der JA NRW angeht – keine besonders große Rolle zukommt.

Die Funktion der App ist weniger die Übermittlung JA-NRW-bezogener Daten an InteressentInnen als vielmehr der Versuch, durch die App-Nutzung per se up to date zu wirken. Die Mitglieder und SympathisantInnen der JA NRW werden bereits über verschiedene Kanäle – v. a. Facebook, aber auch Mail-Verteiler, Twitter und YouTube – mit Informationen versorgt. Die App schließt hier keine Lücke. Ihre Einrichtung durch die JA NRW lässt sich eher unter die Sentenz ‚Das Medium ist die Message‘ subsumieren. Durch das Bereitstellen einer eigenen App inszeniert sich die JA NRW als technik- und somit jugendaffin sowie als bewandert auf dem Gebiet der Social Media. Sie selbstporträtiert sich als auf dem neuesten Stand der

²⁹⁵ Die angebotenen Sprachen sind Französisch, Italienisch, Englisch, Deutsch, Niederländisch, Portugiesisch und Türkisch (vgl. Apple iTunes 2016a). Die JA NRW informiert nicht darüber, warum ausgerechnet die genannten Sprachen eingerichtet wurden.

technischen Möglichkeiten stehend.²⁹⁶ Von der Präsenz in Internetplattformen wie Amazon oder dem iTunes-Store erhofft sich die JA NRW PR-Effekte. Das bislang spärlich ausfallende Feedback deutet darauf hin, dass die intendierten Werbeeffekte (noch) überschaubar sind. Für die Absicht, den eigenen Bekanntheitsgrad über die Präsenz auf Amazon usw. zu steigern, spricht die dortige Selbstbeschreibung der JA NRW und der Rekurs auf das JA-Motto (siehe oben). Im Forschungszeitraum konnte nicht ermittelt werden, ob die JA NRW – ihre App betreffend – eine Nutzeranalyse durchführt.

8.1.2.4 Fazit

Die JA NRW versucht, alle bekannten Online-Plattformen zu bespielen. Allerdings erreichen weder YouTube noch Twitter oder die JA-NRW-eigene App auch nur annähernd die Bedeutung, welche der Facebook-Präsenz der JA NRW zukommt. Auch die Homepage der JA NRW ist – gegenüber Facebook – kaum relevant. Sie ist größtenteils statisch und fasst v. a. jene Mitteilungen und Informationen zusammen, die AnhängerInnen und Mitglieder der Organisation auch über Facebook beziehen können. Die JA-NRW-App wird von den wenigen Mitgliedern, die sie überhaupt erwähnen, eher als Facebook-Anhängsel skizziert. Auf Twitter kann sich die JA NRW als Gesamtorganisation noch nicht etablieren, gleichwohl sind einzelne Mitglieder – Jessica Malisch und Sven Tritschler – und der Kölner JA-Bezirksverband dort aktiv. Dem YouTube-Kanal kommt eine Legitimationsfunktion zu: hier gewährt die JA NRW Einblicke in ihre wichtigsten Veranstaltungen und inszeniert sich als tatkräftige Unterstützerin ihrer Mutterpartei. Auf YouTube beweist die JA NRW zudem ihre strategische Bandbreite, die von aktionsorientierten Interventionen einiger weniger Mitglieder (Pfefferspray-Verteilung) bis hin zu inhaltlich fundierten, groß angelegten Events reicht (Farage- bzw. Abdel-Samad-Einladung). Von einer durchgehenden Professionalisierung der Videos lässt sich bislang nicht sprechen – nur zwei Filme wirken konzeptualisiert. Punktuell versucht die JA NRW, die Inhalte der verschiedenen Plattformen miteinander kurzzuschließen. Neben der Kopplung der eigenen App an Facebook ist hier der Gebrauch eines Hashtags in einem der zwei durchgeplanten YouTube-Videos erwähnenswert. Es liegt an der enorm hohen Relevanz der eigenen Facebook-Chronik, dass sich die JA NRW – was die Nutzung anderer Social Media-Plattformen angeht – noch steigern kann. Facebook bindet personelle und zeitliche Ressourcen, da es regelmäßig und arbeitsintensiv genutzt wird – beispielhaft lassen sich die zahlreichen virtuellen Plakate

²⁹⁶ Als innovatives Novum kann die App-Nutzung jedoch nicht bezeichnet werden. Die Einbeziehung von Apps gehört – zumindest bei Jugendorganisation – eher zum Standard der Online-Kommunikation, siehe z. B. eine App der Jusos aus dem Jahr 2010 oder eine App der Grünen Jugend Mecklenburg-Vorpommern, die ebenfalls im iTunes-Store erhältlich ist (vgl. Obrok 2010; vgl. Apple iTunes 2016b).

anführen, welche die JA NRW postet (vgl. Kapitel 8.1.1.2). Insbesondere überrascht, dass die Jugendorganisation (auf Landesebene) bislang nicht auf Twitter zurückgreift. Wie oben beschrieben, liegt hier ein Ressourcenproblem vor. Um Twitter adäquat nutzen zu können, fehlen der JA NRW Personen, die sich des Accounts annehmen und diesen professionalisieren könnten. Eine Twitter-Nutzung macht nur Sinn, wenn sie quantitativen und qualitativen Mindeststandards genügt. Insbesondere, wenn man den Konkurrenzdruck durch politische MitbewerberInnen mitdenkt, dem alle twitternden AkteurInnen ausgesetzt sind.

8.2 JA-NRW-MITGLIEDER IN DER BLOGOSPHÄRE

Mehrere Mitglieder der JA NRW sind in der Blogosphäre aktiv. Im Falle von Mara Müller und Markus Mohr flankieren Blog-Projekte deren Engagement im Rat der Stadt Aachen.²⁹⁷ John-Lukas Langkamp betreibt einen Blog namens *Logbuch der Freiheit*, der seine Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender der JA NRW begleitet.²⁹⁸ Carlo Clemens bloggte vor seiner Zeit bei der JA NRW auf der Internetseite der Blauen Narzisse.²⁹⁹ Zudem steuerte er eine Kolumne für dieselbe Zeitschrift bei, die sich auf seinen Auslandsaufenthalt in Frankreich bezieht und den Namen *Feldpost* trägt.³⁰⁰ Nach einer kurzen Einführung in die Thematik des Bloggens werden die Projekte der genannten Personen analysiert, wobei jeweils der Inhalt, der Stil und die Bedeutung des einzelnen Blogs für die JA NRW im Vordergrund stehen sollen. Es werden die Schwerpunkte der Blog-Projekte aufgezeigt und anhand von Beispielen illustriert.

Martin Zuber (2012) setzt sich in seiner Dissertationsschrift mit Blogs auseinander, die er wie folgt definiert: „Es handelt sich bei ihnen um regelmäßig aktualisierte Webseiten mit bestimmten Inhalten – zumeist Textbeiträgen in beliebiger Länge und oftmals in Kombination mit Bildern oder anderen multimedialen Inhalten“ (Zuber 2012: 14). Blogs, so Zuber (2012: 14) weiter, bestünden aus mehreren Posts, die sich anhand ihrer Überschriften voneinander abgrenzen ließen – der aktuellste Beitrag sei immer am Anfang des Blogs zu finden. Zuber weist darauf hin, dass die einzelnen Posts jeweils über *uniform resource locators* (URLs) aufzurufen seien und in der Regel eine Kommentarfunktion enthielten (vgl. ebd.). In die Blog-Texte seien Hyperlinks eingeflochten, welche zu einer Vernetzung mehrerer Blogs in der

²⁹⁷ Mohrs Blog ist unter der Adresse <http://www.markus-mohr.info/> abrufbar. Zu Müllers Blog gelangt man über die URL <https://maramuelleraachen.wordpress.com/>.

²⁹⁸ Die URL zu Langkamps Blog lautet <https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/>.

²⁹⁹ Im Oktober 2016 ließen sich Clemens Inhalte nicht mehr abrufen, allerdings liegen abgespeicherte Versionen jedes einzelnen von Clemens veröffentlichten Beitrages vor. Auf die Löschung von Clemens' Beiträgen wird weiter unten näher eingegangen.

³⁰⁰ URL: <http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4413-feldpost>.

Blogosphäre beitragen oder zusätzliche, den jeweiligen Beitrag ergänzende Informationen anbieten (vgl. ebd.). Zuber (2012: 74 ff.) stellt die in wissenschaftlichen Studien herausgefundenen Motive der Blog-Nutzung dar. Er wählt ein metaanalytisches Vorgehen, um die Ergebnisse bereits durchgeführter, Blogs thematisierender Untersuchungen interpretieren zu können (vgl. Zuber 2012: 73 ff.). Zuber differenziert zwischen den Motiven der Bloggenden und ihren LeserInnen (vgl. Zuber 2012: 74 ff.). Erstere betreffend, nennt Zuber (2012: 75 f.) – rekurrend auf einen Aufsatz von Dorothea Soszka (2009) – folgende Motivationen: Selbstdokumentation, Selbstdarstellung, das Kennenlernen neuer Personen bzw. Kontaktpflege, das Verbreiten eigener Meinungen, den Austausch mit anderen eigene Ideen betreffend, Gefühlsverarbeitung, das Organisieren der eigenen Gedanken durch Schreiben, Informationsweitergabe, Zeitvertreib sowie das Bearbeiten von Themen, die in den traditionellen Medien – aus Sicht der Bloggenden – nur marginal vertreten sind. Zuber schlussfolgert: „Die Zuordnung der in den betrachteten Studien gesammelten Motive des Blogschreibens haben gezeigt, dass die meisten Motive des Blogschreibens dem Identitätsmanagement geschuldet sind; insbesondere zeichnet sich eine Häufung von Motiven im Bereich der Selbstverwirklichung ab“ (Zuber 2012: 78). Mit Blick auf Blog-LeserInnen argumentiert Zuber (2012: 78), dass es diesen darum gehe, Informationen zu bekommen, die andere Medien nicht bereitstellen. Auch hier sei das Motiv des Identitätsmanagements wichtig, da sich Blog-LeserInnen – durch den Erwerb des besonderen Wissens – von anderen MediennutzerInnen abheben wollten (vgl. ebd.). Zwei weitere wichtige Motive seien der Zeitvertreib sowie Entspannung/Unterhaltung (vgl. Zuber 2012: 79). Zudem gehe es vielen Blog-LeserInnen um die Novität und den Detailreichtum der von den Blogs zur Verfügung gestellten Informationen (vgl. ebd.). Für einige LeserInnen sei es außerdem relevant, Informationen bezüglich eines eigenen Blog-Projektes zu sammeln (vgl. ebd.). Darüber hinaus würden Blogs konsumiert, um die eigene Meinung mit derjenigen des Autors bzw. der Autorin zu vergleichen und sich am Leben anderer zu orientieren (vgl. ebd.). Weitere Motive sind der Wunsch, schön geschriebene Texte zu lesen, einem speziellen Blogger zu folgen und sich das Geld zu sparen, welches man ansonsten für den Kauf einer Zeitung oder Zeitschrift hätte aufwenden müssen (vgl. Zuber 2012: 80).

8.2.1 MARKUS MOHR

Markus Mohr ist seit Juni 2014 Mitglied im Rat der Stadt Aachen (vgl. Mohr Lebenslauf). Seit August 2014 fungiert er als stellvertretender Sprecher des AfD-Stadtverbandes Aachen (vgl. ebd.). Bereits seit Februar 2014 ist er Sprecher der JA Aachen (vgl. ebd.). Seinen ersten

öffentlich einsehbaren Blog-Beitrag auf der Website www.markus-mohr.info publizierte Mohr am 26. Mai 2014 (vgl. Mohr 2014h). Dort bedankt er sich für 17% der Wählerstimmen, die er bei der Kommunalwahl in seinem Bezirk erhalten habe – Mohr verspricht seinen AnhängerInnen, für „unser Viertel“ zu kämpfen (vgl. ebd.). Mohr gehörte im Forschungszeitraum innerhalb der JA NRW und der AfD NRW zu den umstrittensten Akteuren – seinem Ärger mit Landessprecher Marcus Pretzell folgte im Juni 2016 Mohrs Ausschluss aus der AfD, gegen den der Blogger jedoch – einem Bericht der *Aachener Zeitung* zufolge – vorgehen möchte.³⁰¹ Mohr war wegen der Zusammenarbeit mit dem ehemaligen ProNRW-Mitglied Wolfgang Palm in die Kritik geraten (vgl. *Aachener Zeitung* 2016). Nach dem Scheitern der AfD-Ratsgruppe mit Mara Müller schloss sich Mohr mit Palm zu einer Ratsgruppe zusammen (vgl. ebd.). Müller habe im September 2015 in einer Pressemitteilung erklärt, „aufgrund unüberbrückbarer Differenzen“ die Zusammenarbeit mit Mohr beendet zu haben (zit. nach *Aachener Zeitung* 2016). Mohr und die Aachener AfD sind an das burschenschaftliche Milieu angebunden; in einem offenen Brief Felix Engelhardts, stellvertretender Vorsitzender des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) der RWTH Aachen, weist dieser auf einen Mohr-Vortrag hin, der im Rahmen einer Veranstaltung der AfD Aachen in den Räumlichkeiten der Brünnener Burschenschaft Libertas zu Aachen stattgefunden habe (vgl. Engelhardt 2016). Auch Manuel Ochsenreiter sei zu dem Vortragsabend eingeladen worden.³⁰²

Markus Mohrs Blog trägt den Untertitel „Beiträge zu Politik und Wirtschaft“ – die Startseite enthält Verlinkungen auf Mohrs Twitter- sowie auf sein Facebook-Profil (Markus Mohr Startseite). Von der Startseite aus gelangt man auf drei Subseiten: unter „Zur Person“ sind Informationen zu Mohr aufgeführt – unter „Kontakt“ besteht die Möglichkeit, Mohr eine Nachricht über ein Online-Formular zukommen zu lassen (Markus Mohr Lebenslauf; Markus Mohr Kontakt). Zudem sind hier die Kontaktdaten Mohrs nachzulesen (vgl. ebd.). Der Link Impressum/Datenschutz befindet sich unten rechts auf der Startseite (Markus Mohr Startseite).

³⁰¹ Der Artikel der *Aachener Zeitung* thematisiert auch das Zerwürfnis zwischen Mara Müller und Markus Mohr, deren AfD-Ratsgruppe zerbrach (vgl. *Aachener Zeitung* 2016).

³⁰² Laut Thomas Pfeiffer (2000: 188) schrieb Ochsenreiter einst für die *Junge Freiheit*, deren Ressort ‚Zeitgeist & Lebensart‘ er als erst 21-Jähriger leitete. 2004 sei er – einem ENDSTATION RECHTS-Artikel zufolge – Chefredakteur der *Deutschen Militärzeitschrift* geworden (vgl. Scholz 2011). 2011 habe er die Redaktionsleitung der Monatszeitschrift *Zuerst!* übernommen (vgl. ebd.). Sowohl *Zuerst!* als auch die *Deutsche Militärzeitschrift* werden von Dietmar Munier publiziert und sehr weit rechts verortet (vgl. ebd.). Das Verhältnis zwischen JA NRW und dem burschenschaftlichen Milieu wird in Kapitel 7.2.3.2 beschrieben. Die Zeitschrift *ZUERST!* interviewte Mohr zum Thema Lokal- und Asylpolitik (vgl. *ZUERST!* 2016). Mohr greift in dem Artikel mehrfach auf den Altparteien-Begriff zurück (vgl. ebd.). Er konstatiert: „Die etablierten Parteien versagen und lassen das Volk im Stich. Die AfD hat daher eine große Zukunft“ (ebd.).

Mohr ermöglicht es den BesucherInnen seines Blogs, einzelne Beiträge zu kommentieren; diese Möglichkeit wird jedoch selten genutzt.³⁰³ Mohr publiziert sehr regelmäßig Blog-Beiträge – zeitweise liegen zwischen zwei Artikeln nur wenige Tage.³⁰⁴ Mohrs Blog deckt eine große Bandbreite von Themen ab. Eine Codierung der von Mohr im Untersuchungszeitraum veröffentlichten Beiträge ergibt, dass ökologische Anliegen (elf Artikel), die Abgrenzung von den etablierten Parteien (neun Artikel), die Geflüchteten-Situation (fünf Artikel) und die Problematik der öffentlichen Sicherheit (fünf Artikel) die Kernthemen Mohrs darstellen.³⁰⁵ Die Artikel mit ökologischem Einschlag thematisieren die Gefährdung der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt durch fremde Einflüsse (vgl. Mohr 2015c, 2016c). Auch wenn Mohr seine diesbezügliche Kritik ernst meint, liegt den Beiträgen eine Metaphorik zugrunde: das zu bewahrende Eigene wird dem gefährlichen Fremden vorgezogen und muss vor dessen Einfluss geschützt werden. Mohrs ökologischer Ansatz ist also kein universalistischer, dessen Referenz z. B. das Weltklima oder ein nachhaltiges Wirtschaften wäre, sondern ein partikularistischer, der primär auf den Schutz der ‚eigenen‘ Umwelt abzielt. Darüber hinaus schreibt Mohr über Datenschutz, Verkehrspolitik und das Spannungsfeld Islam/Islamismus.³⁰⁶ Er kritisiert das politische linke Spektrum, Gender Mainstreaming und den Feminismus (ausgehend von seinen eigenen Assoziationen mit dem Begriff).³⁰⁷ Mit der Forderung nach mehr Barrierefreiheit wendet sich Mohr – in einem Artikel – einem sozialen Thema zu (vgl. Mohr 2015l).

³⁰³ Mohrs Beitrag *Fahrradparken in Aachen* zog einen Kommentar nach sich, dessen Verfasser sich sehr despektierlich hinsichtlich Mohrs Forderung, der Radverkehr dürfe den Autoverkehr nicht behindern, äußert (vgl. Mohr 2014i). Der Nutzer moniert, Mohr schreibe „Schwachsinn“ (ebd.). Mohr reagiert stoisch-gelassen auf den Kommentar, indem er antwortet, nicht jeder wolle zurück zur Kutsche (vgl. ebd.). Er fordert Lösungen, die sowohl dem Rad- als auch dem Autoverkehr gerecht würden (vgl. ebd.). Zwischen dem Kommentar des Blog-Besuchers und Mohrs Antwort lagen 1,5 Tage. Mohr reagiert auch auf einen weiteren Kommentar, der sich auf die Sicherheitssituation in Aachen bezieht (vgl. Mohr 2014c). In diesem Fall bestätigt er die Anmerkung des Blog-Besuchers, wonach die Gefährdung der BürgerInnen viel mit Bandenkriminalität zu tun habe (vgl. ebd.). Mohrs Antwort erfolgte nur wenige Stunden nach dem Kommentar (vgl. ebd.).

³⁰⁴ Vgl. beispielhaft das schnelle Aufeinanderfolgen der Artikel *Verwerfungen am Arbeitsmarkt: Wie Flüchtlinge zu Lohndrückern werden* und *Bildungspolitik in NRW: Leistungsprinzip statt rot-grüner Experimente!* (vgl. Mohr 2016a, 2016b).

³⁰⁵ Mohr-Artikel mit ökologischem Schwerpunkt sind z. B. *Lurchi in Gefahr: Asiatischer Hautpilz bedroht Feuersalamander im Raum Aachen* und *Umweltschutz in Aachen: Gefahren durch Neobiotia – Qualität der heimischen Fließgewässer* (vgl. Mohr 2015c, 2016c). Die Abgrenzung von den etablierten Parteien und das Thema Sicherheit kommen exemplarisch im Beitrag *Sondersitzung zur Gewalt in Aachen: Politik macht Polizei zum Sündenbock* zum Ausdruck (vgl. Mohr 2014b). Um die Geflüchteten-Situation geht es z. B. im Beitrag *HIV-Infektionen bei Asylbewerber: Wissenschaftlicher Bericht ist Warnschuss für Aachener Oberbürgermeister* (vgl. Mohr 2015h).

³⁰⁶ Ein den Datenschutz thematisierender Beitrag ist mit *Vorratsdatenspeicherung – Bürgerrechte stärken und Datennetze schützen* überschrieben (vgl. Mohr 2015i). Um ein verkehrspolitisches Anliegen geht es in *Skandal-Zuschuss für Velocity: Widerstand unter Aachener Studenten wächst* (vgl. Mohr 2015j). Das Spannungsfeld Islam/Islamismus behandelt Mohr in seinem Artikel *Islamistische Anschläge in Brüssel: AfD-Aachen fordert Gedenkminute im Aachener Stadtrat* (vgl. Mohr 2016d).

³⁰⁷ Mohr fordert beispielsweise die Schließung einer Einrichtung, die er mit Feminismus verknüpft – die Überschrift des Artikels lautet: *Familie statt Feminismus – „Kompetenzzentrum Frau und Beruf“ schließen* (vgl. Mohr 2014d). Gegen Gender Mainstreaming positioniert sich Mohr in seinem Beitrag *Karlspreisträger Coudenhove-Kalergi zur Frauenemanzipation* (vgl. Mohr 2015k).

Aufschlussreich ist ein Artikel Mohrs, in welchem dieser eine Neuausrichtung des Suermondt-Ludwig-Museums fordert – bei Kunst, so Mohr, gelte es zu schauen, inwieweit sie über das „irdische Sein“ hinausweise (Mohr 2014j). Mohr kritisiert vehement zeitgenössische Formen von Kunst, die er mit „Abfällen“ gleichsetzt, denen er die bedeutenden Werke der gegenständlichen Kunst gegenüberstellt (ebd.).³⁰⁸ Mohr nutzt die Möglichkeiten des Blog-Mediums, indem er Bilder in seine Artikel einbindet, denen oftmals eine allegorische Bedeutung zukommt.³⁰⁹ Wie von Zuber (2012: 14) beschrieben, setzt Mohr Hyperlinks, die entweder Tipps hinsichtlich weiterführender Lektüre sind oder im Stile eines Belegs die Glaubwürdigkeit des Beitrages untermauern sollen.³¹⁰ Die Sprache des Blogs ist größtenteils sachlich, nur an einigen Stellen scheint Polemik durch.³¹¹ Typisch für Mohrs Blog-Projekt sind bestimmte Sprachregelungen, die sich durch fast alle Artikel ziehen. So ist hinsichtlich der etablierten Parteien meistens von „Altparteien“ die Rede.³¹² Der Begriff des ‚Volkes‘ findet bei Mohr häufig Verwendung. Als Beispiele lassen sich folgende Beiträge anführen: *Karneval in Aachen und der „Skandal“ um Markus Söder, Vorratsdatenspeicherung – Bürgerrechte stärken und Datennetze schützen* und *Zum 200. Geburtstag Otto von Bismarcks – Baumeister des deutschen Staats* (vgl. Mohr 2015a, 2015i, 2015n). Insbesondere der erstgenannte Artikel kreiert einen Scheinwiderspruch zwischen ‚Volk‘ und bestimmten VertreterInnen der etablierten Parteien: „Die etablierten Parteien und Meinungsmacher wie Gerald Eimer verengen den Korridor des Sagbaren und grenzen Menschen aus. (...) Karneval gehört dem Volk und nicht irgendwelchen abgehobenen Meinungspolizisten“ (Mohr 2015n). Der Beitrag thematisiert eine mögliche Preisverleihung an Markus Söder (CSU), der mit dem Orden ‚Wider den tierischen Ernst‘ ausgezeichnet werden sollte (vgl. ebd.). Hiergegen protestierten – Mohr

³⁰⁸ Gegenständliche Kunst, so Mohr, sei häufig religiös inspiriert und spreche so das Transzendente an: „Die Verehrung des Göttlichen in Kunstwerken erstaunt den *modernen* Menschen“ (Mohr 2014j). Mohr moniert den mangelnden Tiefsinn dieses modernen Menschen und bezeichnet selbigen als „entwurzelt“ (ebd.). Mohr fügt dem Artikel das Gemälde *Mars und Venus* von Sandro Botticelli bei (vgl. ebd.). In der Bildbeschreibung beklagt er, das ehemals „harmonische Miteinander von Mann und Frau“ sei erodiert (ebd.).

³⁰⁹ Ein Beispiel ist Mohrs Beitrag *Familie statt Feminismus – „Kompetenzzentrum Frau und Beruf“ schließen* (vgl. Mohr 2014d). Ein von Mohr eingebundenes Foto zeigt eine Szene zwischen Mutter und Neugeborenem (vgl. ebd.). Die Mutter hält den Fuß des Kindes in ihrer Hand (vgl. ebd.). Das Bild soll Zärtlichkeit und Vertrauen ausdrücken, die – verbunden mit der Überschrift – der Familie (im Gegensatz zu ‚dem‘ Feminismus) zugerechnet werden.

³¹⁰ In dem bereits erwähnten Artikel *Für eine Neuausrichtung des Suermondt-Ludwig-Museums* verlinkt Mohr auf die Internetseite des Künstlers Benno Werth und auf das Aachener Museum Ludwig-Forum (vgl. Mohr 2014j).

³¹¹ In *Rattenplage in Aachen – Bürger erhalten keine Informationen* fragt Mohr beispielsweise: „Wie gering ist das Interesse eines Oberbürgermeisters an seiner Stadt, wenn die von ihm geführte Verwaltung nicht einmal Auskunft zu besonders von Ratten beeinträchtigten Straßenzügen gibt?“ (Mohr 2015m).

³¹² Siehe zum Beispiel Mohrs Beitrag *Asyl-Chaos: Kosten außer Kontrolle – Aachen bewilligt weitere zehn Millionen Euro* (vgl. Mohr 2015c). Mohr schreibt: „Die voraussichtlichen Mehrausgaben von über 10 Millionen Euro wurden im Rat der Stadt Aachen am 23. September durch die Altparteien bewilligt“ (ebd.). Auch im Interview mit der Zeitschrift *Zuerst!* greift Mohr auf den Altparteien-Begriff zurück: „Das ist natürlich ein Problem, denn die verfilzten Altparteien in den Rathäusern wollen die AfD möglichst kleinhalten“ (zit. nach ZUERST! 2016).

zufolge – AnhängerInnen der ‚politischen Korrektheit‘, die sich an Söders Äußerungen in der Flüchtenden-Krise gestört hätten (vgl. ebd.). Als Reaktion auf die Empörung um die Ordensverleihung sei der Elferrat zusammengekommen, der überlegt habe, Söder die Auszeichnung zu verwehren (vgl. ebd.). In Bezug auf die Debatte verwendet Mohr die Bezeichnung „Treibjagd“, die – auch durch die Medien – auf Söder eröffnet worden sei (ebd.). Die Stoßrichtung vieler Mohr-Beiträge entspricht also dem Rechtspopulismus-Begriff, mit dessen Hilfe zahlreiche wissenschaftliche Beiträge die AfD charakterisieren.³¹³ An einigen Stellen kommen Statistiken zum Einsatz, die einzelnen Blog-Beiträgen einen wissenschaftlich-nüchternen Charakter geben sollen.³¹⁴ Andernorts greift Mohr auf das Mittel der Emotionalisierung zurück – etwa, wenn er über den starken Rattenbefall viele Städte berichtet oder die sich aus seiner Sicht verschlechternde Sicherheitslage visualisiert, indem er das Bild einer jungen Frau, der Gewalt angetan wird, in den Text einbindet (vgl. Mohr 2014b, 2015m). Im Folgenden werden zwei Artikel Mohrs beispielhaft analysiert. Zum einen wird auf den soeben erwähnten Rattenbefall-Beitrag eingegangen, der exemplarisch für Mohrs ökologischen Schwerpunkt steht, jedoch gleichzeitig eine Art Subtext aufweist. Zum anderen soll ein das Thema Sicherheit problematisierender Artikel analysiert werden, der Mohrs Haltung zu den etablierten politischen Kräften zum Ausdruck bringt.

Am 10. Juli 2015 ergänzte Mohr seinen Blog um einen Artikel, der eine angebliche Rattenplage in Aachen thematisiert (vgl. Mohr 2015m). Mohr gibt an, die AfD-Aachen habe an die Verwaltung die Frage gerichtet, wo die Plage am stärksten sei und was dagegen unternommen werde (vgl. ebd.). Die Antwort sei jedoch nicht zufriedenstellend gewesen, da der Aachener CDU-Oberbürgermeister Marcel Philipp und dessen Verwaltung über zu wenige Informationen verfügten (vgl. ebd.). Mohr übt deutliche Kritik an Philipp, den er in einer Zwischenüberschrift als „Chaos-Bürgermeister“ bezeichnet (ebd.). Die CDU-geführte Verwaltung sei häufig unfähig, auf Nachfrage Informationen zu wichtigen Themen bereitzustellen (vgl. ebd.). In Bezug auf die Ratten fragt Mohr leicht polemisch: „Wie gering ist das Interesse eines Oberbürgermeister an seiner Stadt, wenn die von ihm geführte Verwaltung nicht einmal

³¹³ Mit ‚rechtspopulistisch‘ meinen die AutorInnen u. a. die Selbstinszenierung und die Rhetorik der AfD, welche vorgibt, für ein vom Establishment vermeintlich klar abzugrenzendes, durchweg positiv konnotiertes ‚Volk‘ zu sprechen (vgl. Bebnowski 2015: 13; vgl. Decker 2015: 113). Zum Rechtspopulismus-Begriff vgl. auch die Ausführungen in Kapitel 3.1 und 4.2.

³¹⁴ Beispielhaft sei auf zwei Beiträge verwiesen, welche die Geflüchteten-Situation thematisieren: *Asyl-Chaos: Kosten außer Kontrolle – Aachen bewilligt weitere zehn Millionen Euro* und *„Der soziale Frieden ist gefährdet“ – Aachener Familien wurden 20,5 Mio. Euro vorenthalten* (vgl. Mohr 2015c, 2015o). Der letztgenannte Artikel rechnet die durch junge Geflüchtete entstandenen Kosten direkt gegen die Kosten von Plätzen in Kindertagesstätten auf (vgl. ebd.).

Auskunft zu besonders von Ratten beeinträchtigten Straßenzügen gibt?“ (ebd.). Im letzten Abschnitt des Beitrages stellt Mohr Forderungen auf, wie mit dem Rattenbefall umzugehen sei (vgl. ebd.). Immer wieder spricht er sich für den Schutz der BürgerInnen aus, die er als Opfer einer desinformierten Verwaltung zeichnet (vgl. ebd.). Der Artikel schließt mit Mohrs Angebot, ihn zu dem Thema Stadtverwaltung zu kontaktieren – Mohr stellt hierfür seine E-Mail-Adresse zur Verfügung (vgl. ebd.). Die RezipientInnen des Artikels bittet er: „Berichten Sie mir von ihren Erfahrungen mit der Stadtverwaltung und wo Sie Verbesserungsmöglichkeiten in Aachen sehen“ (ebd.). Zusätzlich zu dem realen Rattenproblem erscheint der Artikel allegorisch. Mohr verwendet mehrere Absätze auf die detaillierte Beschreibung der Rattenplage, der eine starke symbolische Bedeutung zukommt (vgl. ebd.). Ratten rufen häufig Ekel hervor und stellen eine reale Gefahr dar, die sich bei Ignoranz der Betroffenen potenziert. Sie stehen metaphorisch für eine eher schleichende Bedrohung, die sich – aus dem Untergrund kommend – ihren Weg in das öffentliche Bewusstsein bahnt. Ist die Gefahr an der Oberfläche angekommen, ist es häufig bereits zu spät.³¹⁵ Mit dem Verweis auf die Rattenplage kann sich Mohr wirkungsvoll als Schutzinstanz inszenieren. Zudem profiliert er sich abermals als Anwalt der BürgerInnen, der deren Gefährdungen – im vermeintlichen Gegensatz zu den etablierten Parteien – ernstnimmt. Es fällt zudem auf, dass die Bedrohung des schützenswerten Eigenen eine mächtige Kategorie in Mohrs politischem Denken darstellt.³¹⁶ Die Gefahr kommt bei Mohr häufig aus einem ‚Außen‘: mal in Form spionierender Auslandsgeheimdienste, mal in Gestalt potenziell HIV-infizierter Flüchtender, mal als sich rasch vermehrende Ratten.³¹⁷ Das vermeintlich gesunde und friedliche ‚Innen‘ inkarnieren hingegen die BürgerInnen, mit denen sich Mohr identifiziert. Von den BürgerInnen geht – in dieser Lesart – keinerlei Gefährdung aus. Sie stehen für das Reine, Gute und Wahre, welches in einem beständigen Abwehrkampf verteidigt werden muss. Der Artikel ist typisch für Mohrs ökologischen Ansatz: das partikularistisch beschriebene ‚Innen‘ (die eigene Stadtgesellschaft) muss gegen ein sich potenzierendes und gefährliches ‚Außen‘ (Ratten) verteidigt werden. Die Ratten-Metaphorik lässt auch auf die Symbolik des Reinen gegen das Unreine schließen. Das ‚Innen‘ (Stadtgesellschaft) erscheint als grundsätzlich

³¹⁵ In Albert Camus‘ Erzählung *Die Pest* lassen sich als Ratten als Symptome der Zerstörung deuten, gegen welche sich die geschlossene (Stadt-)Gesellschaft solidarisch zur Wehr zu setzen hat. Mit Tiervergleichen versuchen politische AkteurInnen, ihre GegnerInnen zu dämonisieren (vgl. Gensing 2012). Die Entmenschlichung kann mit Vernichtungswünschen einhergehen (vgl. ebd.). Auf die Ratten-Metaphorik greife etwa die SVP zurück, welche die schweizerische Linke als rote Ratten bezeichnet habe (vgl. ebd.). Es handelt sich also um ein Propaganda-Element. Zwischen der SVP und der JA NRW bestehen Kontakte (vgl. Kapitel 7.2.1.2).

³¹⁶ Darauf deutet auch Mohrs Artikel *Konflikt in Syrien – Schluß mit der Scharfmacherei* hin (vgl. Mohr 2014k). Mohr zeichnet das Bild einer grundsätzlich friedlichen deutschen Gesellschaft, die v. a. durch Migration zum „Pulverfass“ werde (ebd.).

³¹⁷ Zur Spionage-Warnung Mohrs vgl. dessen Artikel *Vorratsdatenspeicherung – Bürgerrechte stärken und Datennetze schützen* (vgl. Mohr 2015i). Mögliche HIV-Infizierungen bei Geflüchteten thematisiert Mohr in einem anderen Beitrag (vgl. Mohr 2015h).

rein und sauber, solange die Ratten – bzw. das, was sie symbolisieren – außen vor bleibt. Die scheinbar ökologiezentrierte Warnung vor den Ratten impliziert also ein Lob des zu bewahrenden ‚Innen‘. Dieses ‚Innen‘ wird durch die Suggestion glorifiziert, es sei stets sauber, ordentlich und frei von Störungen. Diese Suggestion lässt sich auch als Imperativ interpretieren: Mohr wünscht sich offenbar ein gereinigtes ‚Innen‘, welches Widersprüche frühzeitig ausmerzt.

Am 24. Oktober 2014 postete Mohr einen Artikel, dessen Beginn Bestandsaufnahme und Warnung zugleich darstellt: „Aachen wird zur Angststadt“ (Mohr 2014b). Mohr stellt auf die Vernachlässigung des Themenkomplexes Sicherheit im Aachener Koalitionsvertrag ab (vgl. ebd.). Im Mittelpunkt des Artikels steht eine Sondersitzung zur Aachener Gewaltproblematik, in deren Verlauf Mohr eine Demontage des Polizeipräsidenten Dirk Weinspach beobachtet (vgl. ebd.). Dieser habe im Fokus einer vornehmlich linken Kritik gestanden, von der auch die von Mohr gelobten Bürgerstreifen betroffen gewesen seien (vgl. ebd.).³¹⁸ Mohr beklagt sich im Folgenden über die marginale Position, die der AfD-Fraktion im Rahmen der Sitzung zugewilligt worden sei (vgl. Mohr 2014b). Die Partei sei „an den Katzentisch verbannt“ worden und habe ihre Fragen bezüglich der Gewalt-Thematik nicht stellen können (ebd.). So habe die AfD-Fraktion beispielsweise wissen wollen, ob die Gewaltdelikte schwerer geworden wären und wie viele Opfer ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten (vgl. ebd.). Mohr moniert insbesondere das aus seiner Sicht beschwichtigende Verhalten von CDU und SPD, die er als „Altparteien“ diffamiert (ebd.). Dem Artikel ist anzumerken, dass Mohr vor allem die fraktionsübergreifende Kritik an den Bürgerstreifen stört. Die Abgrenzung letzteren gegenüber sei dem Polizeipräsidenten in den Mund gelegt worden, weshalb Mohr im vorletzten Absatz mit einem ernüchternden Fazit schließt: „Die gesamte Sitzung war eine Farce“ (ebd.). Mohr beklagt zudem, die anwesenden BürgerInnen seien nicht zu Wort gekommen (vgl. ebd.). Im letzten Absatz nimmt Mohr die Polizei dezidiert in Schutz und äußert die Hoffnung, diese möge auch in Zukunft „Klartext“ in ihren Pressemitteilungen sprechen (ebd.). Außerdem seien genaue Täterbeschreibungen legitim (vgl. ebd.). Abschließend suggeriert Mohr, den etablierten

³¹⁸ Mit politisch rechts motivierten Bürgerwehren setzt sich Matthias Quent (2016) auseinander. Das Phänomen sich zusammenschließender BürgerInnen, die selbst – unter rechten Vorzeichen – für Sicherheit und Ordnung sorgen wollen, bezeichnet Quent (2016: 84) als Vigilantismus. Für dessen eruptives Aufkommen zeichne die vermeintliche Schwäche des Staates während der Geflüchteten-Zuwanderung verantwortlich (vgl. Quent 2016: 84). Quents Analyse geht jedoch tiefer: „Die Idee der Bürgerwehr dient ihren Mitgliedern dazu, aus einer subjektiven Ohnmacht auszubrechen angesichts diverser Verunsicherungen. Sie verkörpert (...) ein Ordnungsbedürfnis in einer als überkomplex und anomisch empfundenen Welt, d. h. den Wunsch nach einfachen und tatkräftigen Maßnahmen, um ideologische Kohärenz und weltliche Privilegien zu sichern“ (Quent 2016: 85 f.).

Parteien gehe es nicht um die Sicherheit der BürgerInnen – dem Beitrag ist das Bild einer von einem Gewalttäter attackierten Frau beigelegt (vgl. ebd.).

Aus den beispielhaft angeführten Artikeln geht hervor, wie stark Mohr den Schein-Antagonismus zwischen der Bevölkerung bzw. den BürgerInnen und den etablierten Parteien forciert. Mohr entwirft Panoramen wie jenes der Angststadt oder der verseuchten Stadt. In beiden Fällen inszeniert er sich als Fürsprecher der BürgerInnen, der konsequent auf Seiten der Bevölkerung stehe. Die Emotionalisierung insbesondere in den diskutierten Artikeln verschärft die Kritik an den regierenden Parteien und ergänzt den eher sachlichen, von Argumenten und Beispielen getragenen Diskurs um eine von Affekten dominierte Ebene. Mohr verlässt sich also weder ausschließlich auf das Schüren von Stimmungen noch auf rein rationale Beweisführungen. Sein Blog spricht sowohl LeserInnen, die an seriös wirkenden Stellungnahmen interessiert sind, an, wie auch Personen, die sich in ihrem gefühlten Ressentiment bestätigt sehen wollen. Seriosität vermittelt Mohr auch durch die breite Themenpalette seines Blogs – diese lässt ihn kommunalpolitisch kompetent wirken. Er erweckt den Eindruck, nah an den Gegebenheiten vor Ort zu sein. In dieser Hinsicht unterscheidet sich Mohrs Blog stark von jenem John-Lukas Langkamps, der den entgegengesetzten Weg wählt, indem er eher Grundsatzdebatten anstößt, die von der kommunalpolitischen Ebene weit entfernt sind.³¹⁹

Wieviel Einfluss entfaltet Mohrs Blog auf die JA NRW in ihrer Gesamtheit? Mohr wurde von den für diese Arbeit Interviewten fast nie erwähnt. Während teilnehmender Beobachtungen thematisierte keiner der Anwesenden Mohr und/oder seine Artikel. Mit Blick auf sein ausgeprägt kommunalpolitisches Profil ist davon auszugehen, dass seine Beiträge eher von den AfD- bzw. JA-Mitgliedern in Aachen rezipiert werden. Mohrs Engagement als JA-Sprecher in Aachen macht es sehr wahrscheinlich, dass er die Profilbildung seines Kreisverbandes vorantreibt. Mohrs Themen decken sich jedoch nicht mit jenen des Landesverbandes bzw. aller untersuchten JA-NRW-Gliederungen. Neben Überschneidungen (Sicherheitspolitik, Gender-Mainstreaming-Kritik, Abgrenzung von den etablierten Parteien) weist Mohrs Blog eigene Schwerpunktsetzungen auf. Hier ist v. a. der stark ökologische Einschlag des Blog-Projektes zu nennen, dem allerdings kein universalistischer Umweltschutzgedanke zugrunde liegt – stattdessen geht es um die Bewahrung des partikularistischen Eigenen gegen Fremdeinflüsse.³²⁰

³¹⁹ Langkamps Blog *Logbuch der Freiheit* wird unter 8.2.3 vorgestellt und analysiert.

³²⁰ Mohr gibt in einem Artikel an, die Aachener AfD habe zwei Anfragen gestellt, von denen eine sich auf die Gefahren durch „Nichtheimische Tier- und Pflanzenarten“ beziehe (Mohr 2015e). Er aus: „Einwanderung stellt in

8.2.2 MARA MÜLLER

Mara Müller trat – eigenen Angaben zufolge – im Frühjahr 2013 in die AfD ein (vgl. Mara Müller Zur Person). Müller ist seit Mai 2014 Stadträtin im Rat der Stadt Aachen (vgl. ebd.). Am 30. August 2015 wurde sie als Beisitzerin in den Landesvorstand der AfD NRW gewählt (vgl. ebd.). Auf NRW-Ebene ist sie für die AfD auch als Leiterin des Landesfachausschusses ‚Umwelt, Verbraucherschutz und Gesundheit‘ tätig (vgl. ebd.). Sie ist kooptiertes Mitglied im Landesvorstand der JA NRW (vgl. JA NRW Vorstand). Als eigene Schwerpunkte gibt sie Umwelt- und Verbraucherschutz sowie Schulpolitik an (vgl. Müller Zur Person). Zudem habe sie fünf Vorträge zum Thema ‚Nein zu Fracking‘ gehalten (vgl. ebd.). Müller bildete zunächst eine Ratsgruppe mit Markus Mohr, die jedoch an starken Differenzen zerbrach (vgl. Aachener Zeitung 2016). In Müllers Wordpress-Blog ist – als Hintergrund – ein Foto des Aachener Rathauses eingebunden (vgl. Müller 2015e). Der komplette Titel des Blogs lautet „Mara Müller Die bürgerliche Alternative im Rat der Stadt Aachen“ (ebd.). Der erste Beitrag ist auf den 10. Juli 2015 datiert – Müller stellt ihre Intentionen vor und gibt an, im Rat der Stadt Aachen Politik für die „bürgerliche Mitte“ machen zu wollen (ebd.). Die Startseite des Blogs verfügt über eine Blogroll, in der Verlinkungen zu den Websites der Bundes-, Landes- und Kreisebene der AfD enthalten sind – zudem besteht eine Verknüpfung zur Internetseite der bundesweiten JA (vgl. Müller Startseite). Müllers Blog bietet die Möglichkeit, sich zu registrieren und Kommentare zu hinterlassen (vgl. ebd.). Es lässt sich außerdem auf den RSS-Feed der Website zugreifen (vgl. ebd.). Die Beiträge lassen sich über ein Archiv sowie entlang verschiedener Überbegriffe abrufen (vgl. ebd.). Die Startseite führt zudem die neuesten Kommentare auf, die BesucherInnen auf dem Blog hinterließen (vgl. ebd.). Müller bemüht sich, auf die Kommentare zu antworten und Responsivität zu zeigen (vgl. beispielhaft Müller 2016b). In ihre Beiträge baut Müller Fotos ein, die das jeweilige Thema visualisieren, ohne jedoch – im Unterschied zu Mohrs oder Langkamps Blog-Projekt – eine besondere symbolische Bedeutung zu entfalten.³²¹

Ökosystemen eine große Gefahr dar“ (ebd.). Der Satz „Einwanderung stellt in Ökosystemen eine große Gefahr dar“ weist möglicherweise einen doppelten Boden auf (ebd.). Es scheint, als stütze Mohr mit seinen ökologiezentrierten Betrachtungen seine Position, wonach Einwanderung von Menschen aus anderen Weltregionen eher eine Bedrohung sei (vgl. Mohr 2014k, 2015h). Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang das Foto, welches Mohr in den Beitrag einfügte. Es zeigt einen Mann, der eine Bundeswehr-Hose trägt und eine Sense in der Hand hält (vgl. Mohr 2015e). Das Bild ist mit „Entfernung von Neophyten“ unterschrieben (ebd.). Sollte die oben angedeutete Lesart zutreffen, wäre das Foto Ausdruck einer Gewalt-Metapher. Die nicht verbalisierte Andeutung lautete dann, Artfremdes solle weggesenst werden, um das als rein empfundene Eigene zu schützen. Die martialisch anmutende Kleidung (und Haltung) des Mannes stützt diese Interpretation. In eine ähnliche Richtung geht ein Beitrag Mohrs, der die Verbreitung eines aus Asien stammenden Pilzes thematisiert, der einheimische Feuersalamander gefährde (vgl. Mohr 2016c).

³²¹ Siehe zum Beispiel den Beitrag *Der Gnadenhof der Arche – ein Herz für die ärmsten Tiere* (vgl. Müller 2016c). In den Beitrag sind Bilder von Hühnern in einem Stall und Vieh auf einer Weide eingeflochten (vgl. ebd.).

Der Blog besteht aus vier Subseiten – neben der Startseite gibt es ein Impressum, Angaben zur Person sowie – unter „Programmaturik“ – eine Vorstellung von Müllers Themenschwerpunkten (Müller Startseite). Müller listet sowohl auf der Seite zu ihrer Person als auch unter „Programmaturik“ ihre Kernthemen auf (vgl. Müller Zur Person; vgl. Müller Startseite). Die Programmaturik-Seite setzt sich aus drei Subseiten zusammen, die Müllers Schwerpunkte Schächten, Fracking und ihre Kritik am Freihandelsabkommen TISA vorstellen (vgl. Müller 2015d, 2015f, 2015g). Die Codierung ihrer Blog-Beiträge ergibt, dass ökologische Themen tatsächlich zu den Schwerpunkten Müllers zählen. Sieben Beiträge greifen Problematiken auf, die mit Umwelt- und/oder Tierschutz zusammenhängen.³²² Im Gegensatz zu Mohr lässt sich bei Müller kein streng partikularistischer Ansatz beobachten, der Umweltschutz primär auf das Eigene bezieht, welches vor dem Fremden bewahrt werden müsse. Eine Metaphorik, die Ökologisches und Gesellschaftspolitisches (Immigration) verbindet, tritt – anders als bei Mohr – nicht deutlich hervor. Müllers ökologischer Ansatz scheint intrinsischer zu sein; es geht ihr – mehr als Mohr – um den Schutz der Flora und Fauna um ihrer selbst willen.³²³ Der Blog enthält fünf Artikel, welche die etablierten Parteien oder kommunale Behörden kritisieren, wobei gleichzeitig die Bürgernähe Müllers bzw. der AfD im Allgemeinen präsentiert wird.³²⁴ Ebenfalls fünf Beiträge gehen auf die Geflüchteten-Situation ein – Müller inszeniert sich hier als Fürsprecherin jener Menschen, die sich durch die Unterbringung von Geflüchteten überrumpelt oder anderweitig gestört fühlen.³²⁵ Müller kritisiert zudem den Equal Pay Day 2015, den sie als Teil eines (von ihr abgelehnten) Geschlechter-Kampfes interpretiert (vgl. Müller 2015c). So betrage der durchschnittliche Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen gar nicht 22%, sobald die aus dem Jahr 2014 stammenden Zahlen bereinigt würden (vgl. ebd.). Die unterschiedliche Bezahlung in verschiedenen Branchen sei Ausschlag gebend; außerdem bekleideten Frauen öfter Teilzeitstellen (vgl. ebd.). Müller wendet sich scharf gegen „ideologisch-dogmatische Populisten diverser Lobbyverbände und linker Parteien“, welche die Verdienstunterschiede als bewusste Diskriminierung des weiblichen Geschlechts bezeichnen würden (ebd.). Sie schreibt zudem, Frauen seien originär mit der Mutterrolle verknüpft; Müller plädiert für die Wahlfreiheit von Paaren, hinsichtlich ihrer Berufstätigkeit ein ihnen jeweils entsprechendes Arrangement zu finden (vgl. ebd.). Zu Müllers Blog gehören auch zwei

³²² Beispielhaft lassen sich Müllers Artikel *Fracking ablehnen!* und *Der Gnadenhof der Arche – ein Herz für die ärmsten Tiere* anführen (vgl. Müller 2015d, 2016c).

³²³ Eine Nähe zu Mohrs ökologischem Ansatz lässt sich am ehesten in einem Artikels Müllers beobachten, der das Schächten kritisiert (vgl. Müller 2015f). Auf diesen Beitrag soll weiter unten eingegangen werden.

³²⁴ Siehe zum Beispiel *Frühzeitige Bürgeranhörung zum Neubaugebiet „Richtericher Dell“* (vgl. Müller 2015h). Zur Kritik an Behörden siehe Müllers Beitrag *Flüchtlingsunterbringung in Düren* (vgl. Müller 2015i).

³²⁵ Siehe hierzu beispielhaft die Beiträge *Flüchtlingsunterbringung in Düren* und *Förderschule schließt zu Flüchtlingsunterbringung* (vgl. Müller 2015i, 2015j).

Beiträge, die sich dezidiert für die Interessen von Eigentümern einsetzen (vgl. Müller 2016a, 2016d). Die Eigentümer müssten nun noch stärker für Straßenreparaturen aufkommen, da die hierfür anfallenden Kosten „auf das Höchstmaß des satzungsgemäß Zulässigen“ gestiegen seien (vgl. Müller 2016a). Müller deutet an, dass sie eine Senkung der städtischen Ausgaben begrüßt hätte (vgl. ebd.). An deren Stelle seien nun die Eigentümer von SPD und CDU verpflichtet worden, die Haushaltskonsolidierung über die Straßenbaubeiträge zu unterstützen (vgl. ebd.). Der rhetorische Stil der Beiträge ist sehr sachlich und weit weniger polarisierend als Mohrs Blog. Die Artikel, in denen es um Tierschutz geht, haben einen leicht emotionalisierenden Einschlag (vgl. Müller 2015f, 2016c). Im Folgenden sollen zwei Kernthemen (Geflüchtete und Umweltschutz) des Blogs anhand zweier Beispiele illustriert werden.

Ein Beitrag Müllers vom 22. September 2015 berichtet von einer Informationsveranstaltung, die tags zuvor in der Aula des Einhard-Gymnasiums stattgefunden habe (vgl. Müller 2015b). Bevor sie auf den Verlauf und die Ergebnisse des Informationsabends zu sprechen kommt, konstatiert Müller: „Die Anzahl der in Aachen eintreffenden Flüchtlinge/Asylbewerber steigt enorm und unkontrolliert“ (ebd.). Die Möglichkeiten der Unterbringung hätten sich erschöpft, was „Politik und Presse“ nicht davon abhalte, ihre – von Müller negativ konnotierte – „Willkommenskultur“ zu zelebrieren (ebd.). Müller verweist auf die Schwierigkeiten einer Grundschullehrerin, an deren Arbeitsplatz Flüchtende in einer Turnhalle untergebracht worden seien (vgl. ebd.). Sie erwähnt zudem Ausschreitungen, die sich in Flüchtendenunterkünften zugetragen hätten; Müller lässt Personen zu Wort kommen, die selbst in der Flüchtendenhilfe tätig seien und die desolaten Bedingungen beklagten (vgl. ebd.). Die Atmosphäre der Veranstaltung schildert sie als schwierig, da kritische Äußerungen durch ein sich empörendes Publikum gestört worden seien (ebd.). Müller schlüsselt im Folgenden auf, wie sich die Zahl der Flüchtenden in Deutschland und NRW zusammensetze und wie viele Menschen in Aachen beherbergt werden müssten (vgl. ebd.). Sie konkludiert, eine weitere Aufnahme im bisher beobachteten Maßstab sei unmöglich (vgl. ebd.). Zudem kritisiert sie, dass Kritik an der gegebenen Situation als „Fremdenhass“ apostrophiert werde (ebd.).³²⁶ Müller skizziert die zuständige Verwaltung als weltfremd, da sie die Unmöglichkeit, immer mehr Flüchtende aufzunehmen, nicht einsehe (vgl. Müller 2015b). Die durch die Immigration zahlreicher Flüchtender entstehenden Schwierigkeiten werden – so Müller – auf die Bevölkerung abgewälzt (vgl. ebd.). Der Beitrag kann Repräsentativität beanspruchen, da er die bereits

³²⁶ Das Interessante an dem Artikel ist, dass ‚die‘ BürgerInnen nicht durchweg positiv gezeichnet werden. Müller beklagt sich über jene BürgerInnen, die eine von Tabus geprägte Gesprächsatmosphäre schufen und der Verwaltung somit in die Hände spielten (vgl. Müller 2015b).

aufgeführten Schwerpunkte und Charakteristika des Blogs widerspiegelt. Vor dem Hintergrund der Geflüchteten-Situation zeichnet Müller die zuständige Verwaltung als überfordert und positioniert sich als Fürsprecherin jener, welche in der alltäglichen Praxis mit den Schwierigkeiten umgehen müssen.

In einem längeren Beitrag, der den Titel *Schächten aus Gründen des Tierschutzes verbieten* trägt, wendet sich Müller emphatisch gegen das rituelle Schlachten von Tieren, denen ohne Betäubung die Kehle durchgeschnitten wird (vgl. Müller 2015f). Ihre Argumentation ist pathozentrisch, da sie durchgehend das Leid der geschächteten Tiere anführt. Müller versucht nachzuweisen, dass ein Verbot des Schächtens nicht im Widerspruch zum Art. 4 des Grundgesetzes (Religionsfreiheit) steht (vgl. ebd.). Sie lässt u. a. den Präsidenten der Bundestierärztekammer zu Wort kommen, der das Schächten als Tierquälerei bezeichnet habe (vgl. ebd.). Auch erinnert sie an das Tierschutzgesetz (TierSchG), dessen §4 das betäubungslose Schlachten grundsätzlich verbietet (vgl. ebd.). Beim Tierschutz, so Müller, handle es sich zudem um ein Staatsziel der Bundesrepublik Deutschland (vgl. ebd.). Müller erwähnt auch die Religionsbehörde Istanbul, die in einer Fatwa erklärt habe, die Betäubung des Tieres widerspreche nicht den Grundsätzen des Islam (vgl. ebd.). Müller beschließt ihren Beitrag mit einem Zitat von Franziskus von Assisi, welches ebenfalls auf die Leidensfähigkeit aller Lebewesen verweist (vgl. ebd.). Müllers pathozentrische Argumentation wirkt insgesamt authentisch. Nichtsdestotrotz muss hinterfragt werden, warum Müller die – in der Mehrheitsgesellschaft weitestgehend akzeptierte – industrielle Massentierhaltung aus ihrer Kritik heraushält. Der Fokus auf die Praxis des Schächtens bedient die Gegenüberstellung Eigenes versus Fremdes – Tierleid wird hier v. a. dann als illegitim und moralisch empörend empfunden, wenn ‚Fremde‘ (hier: Muslime) dafür verantwortlich sind. Der Artikel kann also auch als Versuch gelesen werden, die Abneigung und Angst vor den ‚Fremden‘ zu rationalisieren, indem vermeintlich vernünftige Gründe angeführt werden, ‚fremden‘ Praxen ablehnend zu begegnen und diese zu sanktionieren. Der Artikel gehört zu den wenigen von Müller geposteten, die eine ethnisierende Perspektive einnehmen.

In den Interviews, die für diese Arbeit geführt wurden, erwähnten die Befragten Müller oder ihren Blog nicht. Das Gleiche gilt für die öffentlichen Veranstaltungen, die beobachtet wurden. Aufgrund der Vortragstätigkeit Müllers ist trotzdem davon auszugehen, dass sie die Meinungsbildungsprozesse in der JA NRW – insbesondere bei den Themenfeldern Umwelt- und Tierschutz – beeinflusst. Beispielhaft sei ein Vortrag erwähnt, den Müller Ende 2014 in

Hürth hielt (vgl. JA BV Köln 2014b). Müller referierte im Rahmen eines JA-Stammtisches zum Thema Fracking (vgl. ebd.). Für Müllers Einfluss sprechen auch ihre Position innerhalb des JA-NRW-Vorstandes, wo sie kooptiertes Mitglied ist, sowie ihre führende Mitarbeit im AfD-Landesfachausschuss ‚Umwelt, Verbraucherschutz und Gesundheit‘ (siehe oben). Die Codierung des Blogs ergibt, dass die Kritik an den etablierten Parteien und die Geflüchteten-Situation weitere Schwerpunkte Müllers sind. Hierbei handelt es sich jedoch ohnehin um Kernthemen der JA NRW, so dass Müllers Beiträge hierzu statt Agenda setzend eher flankierend wirken.

8.2.3 JOHN-LUKAS LANGKAMP

Zwischen dem 5. Mai 2014 und dem 15. Juli 2015 postete John-Lukas Langkamp insgesamt 14 Artikel auf seinem mit *Logbuch der Freiheit. Liberale Perspektiven – Markt, Moral und Medien* betitelten Wordpress-Blog (Langkamp Startseite 1, Startseite 2). Im selben Zeitraum fungierte Langkamp als stellvertretender Vorsitzender der JA NRW, nachdem er im Februar 2014 in dieses Amt gewählt worden war (vgl. JA NRW 2014b). Langkamps Blog ermöglicht seinen BesucherInnen, neue Beiträge zu abonnieren, indem diese per Mail an den jeweiligen Interessenten geschickt werden (vgl. Langkamp Startseite 1). Auf der Startseite befindet sich zudem eine Verlinkung zur Facebook-Variante des Blogs (vgl. ebd.). Die Verknüpfung ist dergestalt eingerichtet, dass sogar das Drücken des Like-Buttons möglich ist, ohne das *Logbuch der Freiheit* zu verlassen (vgl. ebd.). Langkamp verlinkt zudem ein „Twitter-Logbuch“, welches seine Thesen auf Twitter verbreitet (ebd.). Eine Archivfunktion ermöglicht es, entlang des Monats nach älteren Blog-Beiträgen zu suchen (vgl. ebd.). Unterhalb einer gewöhnlichen Suchfunktion befindet sich eine *tag cloud* (Schlagwortwolke), unter der wiederum ein Gedicht mit dem Titel *Lyrik der Freiheit* aufgeführt wird (vgl. ebd.). Die Rubrik „Verewigungen“ erfüllt die Funktion einer Blogroll – hier sind Blogs gelistet, mit denen Langkamp offenbar sympathisiert (ebd.). Es wird u. a. auf einen Blog namens *Papsttreuerblog* verlinkt, dessen Untertitel „Katholisch, konservativ & libertär“ lautet (Papsttreuerblog Startseite). Langkamps Blog bietet seinen BesucherInnen die Möglichkeit, Beiträge zu kommentieren. Die Kommentarfunktion befindet sich jeweils unterhalb des Artikels (vgl. beispielhaft Langkamp 2015b). Einwände unterhalb des Beitrages *Der Libertäre ist des Konservativen Freund* zeigen, dass Langkamp bereit ist, auf KommentatorInnen zu antworten und in die Diskussion zu gehen (vgl. Langkamp 2015c).

Die Verbreitung des rechtslibertären Gesellschaftsbildes ist das zentrale Anliegen des *Logbuch der Freiheit*.³²⁷ In sieben Artikeln opponiert Langkamp explizit gegen staatliche Strukturen, die er mit Enteignung und Indoktrination assoziiert.³²⁸ Insbesondere wendet er sich gegen öffentliche Erziehungseinrichtungen (Kindertagesstätten), öffentliche Schulen (denen er private Bildung vorzieht) und Steuern (die er rundweg ablehnt).³²⁹ Der Blogger argumentiert ausgehend von einem Naturzustand, aus dem er das Naturrecht der individuellen Freiheit ableitet, die wiederum an das Recht auf den eigenen Körper gekoppelt sei.³³⁰ Dieses Naturrecht einer eher pauschalen Individualfreiheit steht – Langkamp zufolge – staatlichen Strukturen diametral gegenüber (vgl. Langkamp 2014b). Vor diesem Hintergrund scheint er sogar demokratisch-verbindliche Willensbildung abzulehnen, die er – in einem Gedankenspiel – als „Diktatur der Massen“ denunzieren lässt (Langkamp 2014c).³³¹ Zudem suggeriert er (ebenfalls im Rahmen des Gedankenspieles), die – nicht näher definierte – Demokratie sei vergänglich und nicht mehr zeitgemäß (vgl. Langkamp 2014c). Als Alternative schlägt Langkamp eine staatsfreie Privatrechtsgesellschaft vor, für die sich die ProtagonistInnen des von ihm konstruierten Gedankenspieles entscheiden (vgl. ebd.). Bezogen auf einzelne Phänomene positioniert sich Langkamp gegen das Gender Mainstreaming, die Europäische Union, den Euro (der er Privatwährungen à la Bitcoins vorzieht) und jedwede Form von Sozialismus.³³² Langkamp beruft sich auf die Österreichische Schule der Nationalökonomie, insbesondere auf August Friedrich von Hayek und Ludwig von Mises.³³³ Die Sprache des Blogs bedient sich oft

³²⁷ Vgl. die Abschnitte 4.2.2 und 4.2.3 dieser Arbeit, wo die zentralen Ideologeme des rechten Libertarismus beschrieben werden.

³²⁸ In seinem Artikel *Planwirtschaftliche Streicheleinheiten: „Reguliert den Bitcoin!“* bezeichnet Langkamp den Staat als enteignende Institution (vgl. Langkamp 2014d). In *Vater, Mutter, Staat – das neue Familienoberhaupt* bringt Langkamp staatliche Bildungseinrichtungen mit Indoktrination in Verbindung (vgl. Langkamp 2015b).

³²⁹ Seine Kindertagesstätten- und Schulen-Kritik führt Langkamp in seinem Beitrag *Der Libertäre ist des Konservativen Freund* aus (vgl. Langkamp 2015c). In einem Artikel zum Eigentumsbegriff führt Langkamp aus: „So sind Steuern nichts anderes als Diebstahl des Eigentums anderer unter konsequenter Androhung von Gewalt“ (Langkamp 2014b).

³³⁰ Siehe hierzu Langkamps Beitrag *Wem gehörst Du? Der Eigentumsbegriff*. (vgl. Langkamp 2014b).

³³¹ Um nicht selbst als Demokratie-Gegner in Erscheinung zu treten, lässt Langkamp die fiktiven Menschen seines Gedankenspiels die demokratiekritische Sicht ausformulieren (vgl. Langkamp 2014c).

³³² Zur Gender-Mainstreaming-kritischen Haltung siehe Langkamps Artikel *Der Libertäre ist des Konservativen Freund* (vgl. Langkamp 2015c). Langkamps Ablehnung der EU kommt in *Rom wird wieder fallen: Das Ende des EU-Imperiums* zur Geltung (vgl. Langkamp 2014e). Zur Euro-Kritik siehe *Planwirtschaftliche Streicheleinheiten: „Reguliert den Bitcoin!“* (vgl. Langkamp 2014d). Die Sozialismus-Kritik Langkamps geht u. a. aus dem Beitrag *Vater, Mutter, Staat – das neue Familienoberhaupt* hervor (vgl. Langkamp 2015b).

³³³ Dies zeigt u. a. Langkamps Artikel *Das Schaf im Wolfspelz: Die AfD und das Geld* (vgl. Langkamp 2014f). Auch Roland Baader und Hans-Hermann Hoppe finden Beachtung. Zu Langkamps Baader-Rezeption vgl. *I. Das Utopieargument an zwei Beispielen* (vgl. Langkamp 2014g). Auf einen Artikel Hoppes verlinkt Langkamp in seinem Beitrag *II. Endstation Demokratie und Etatismus?* (vgl. Langkamp 2014c). Zu Hoppes Libertarismus vgl. Kapitel 4.2.2.

biologistischer und ökonomistischer Wendungen; mitunter ist sie polemisch.³³⁴ Langkamp nutzt Strohmann-Argumente – insbesondere dann, wenn er gegen (vermeintlich) sozialistische Politik polemisiert: ganz in der Tradition Hayeks stehend, verknüpft er (sozial-)staatliche Arrangements mit Diktaturen.³³⁵ Langkamps Antietatismus sowie der Stil seiner Artikel werden nun an zwei Beispielen veranschaulicht.

Langkamps Beitrag *Wem gehörst Du? Der Eigentumsbegriff* konstatiert ein Naturrecht auf persönliche Freiheit, welches die Einflussnahme von Kollektiven (v. a. des Staates) ausschließt (vgl. Langkamp 2014b). Langkamp beruft sich auf Murry N. Rothbards Buch *The Ethics of Liberty*, das die absolute persönliche Freiheit mit der ursprünglichen Freiheit am eigenen Körper begründet habe (vgl. ebd.). Diese naturrechtliche Perspektive, so Langkamp, sei bereits im Kindesalter anzutreffen: „Mein Körper gehört mir. Ich kann entscheiden, was ich ihm zufüge oder zuführe. Niemand hat das Recht, mich körperlich zu schädigen, da mein Gegenüber nicht der Besitzer meines Körpers ist“ (ebd.). Langkamp begründet das Naturrecht auf absolute persönliche Freiheit mit der Perspektive des Kindes, für das der Wunsch nach Abwesenheit äußerer Zwänge typisch sei (vgl. ebd.). Diese unterstellte kindliche Haltung avanciert zu einer Art Naturzustand, den Langkamp mit der Realität des Einfluss nehmenden Staates kontrastiert (vgl. ebd.). Hieran anschließend vollzieht Langkamp eine Volte, die zunächst fast antikapitalistisch wirkt: „Alles, was von meinen Händen, also von meinem Körper, geschaffen wird, gehört mir. Erschaffe ich ein Gut mit meiner Arbeitskraft, so ist es meins. Diese beiden simplen Grundsätze werden bereits in der Kindheit vermittelt und scheinen selbstverständlich: Respektiere das Eigentum anderer, denn es ist nicht deins“ (ebd.).³³⁶ Im Folgenden positioniert sich Langkamp dezidiert gegen Steuern: seine Kritik gilt hierbei nicht bestimmten Steuern oder deren Höhe, sondern Besteuerung im Allgemeinen (vgl. Langkamp 2014b). Das Eintreiben von Steuern und die Sanktionen, die im Falle einer Steuerhinterziehung drohen, bringt der Blogger

³³⁴ Im Beitrag *II. Endstation Demokratie und Etatismus?* ist von einem Selektionsdruck die Rede, dem sich politische Systeme ausgesetzt sähen (vgl. Langkamp 2014c). Ein Beispiel für die Polemik Langkamps ist der Artikel *Das Schaf im Wolfspelz: Die AfD und das Geld* (vgl. Langkamp 2014f).

³³⁵ Ein Beispiel ist abermals der Artikel *Vater, Mutter, Staat – das neue Familienoberhaupt* (vgl. Langkamp 2015b). Eine entsprechende Argumentation Hayeks befindet sich in dessen Monografie *The road to serfdom* (vgl. Hayek 2007: 124 ff.).

³³⁶ Diese Argumentation zugrunde gelegt, gehört das Produkt eines Arbeitsprozesses dem das Produkt Erstellenden – im Falle klassischer Fabrikarbeit also dem Arbeitenden. Rechtslibertäre AnhängerInnen einer Privatrechtsgesellschaft könnten in diesem Fall jedoch argumentieren, dass der Arbeitende vertraglich darin eingewilligt habe, das Produkt für eine andere Person zu erstellen (vgl. Hoppe 2010). Damit würden sie freilich vom Zwang desjenigen, der nur seine Arbeitskraft zu Markte tragen kann, abstrahieren. Es handelt sich also um einen Vertragsabschluss unter höchst ungleichen Bedingungen. Langkamps Gedanken erinnern darüber hinaus stark an John Lockes Schrift *Two Treatises of Government* von 1689 (dt. *Zwei Abhandlungen über die Regierung*), die als Manifest für die Entwicklung des politischen Liberalismus wie auch des Kapitalismus angesehen wird (vgl. Locke 1977).

mit der Mafia in Verbindung (vgl. ebd.). Die Begründungen, die für Steuern herangezogen werden, gelten Langkamp nichts: er bezeichnet sie als „Ausreden“ (ebd.). Als typische Rechtfertigungen nennt er schlagwortartig „Umfairteilung“, „soziale Verantwortung“ und „Gesellschaftsvertrag“ (ebd.). Im weiteren Verlauf des Artikels stellt sich Langkamp auch gegen die VertreterInnen der Schulpflicht, die er als Relikt der NS-Zeit bezeichnet (vgl. ebd.). Die Sprache des Artikels ist polemisch. So fällt u. a. der Begriff „Gutmensch“, der in verschiedenen rechten Spektren genutzt wird, um AnhängerInnen der sogenannten *political correctness* zu diffamieren (vgl. Gießelmann 2016: 235). Es ist auch von „Hinterzimmerbürokraten“, „Schulzwanghorde“ und „Verbotsapostel(n)“ die Rede (Langkamp 2014b). Der Untertitel des Artikels weist Polemik auf: „Individuum oder Kollektiv, Selbsteigentum oder Versklavung“ (ebd.). Dichotomes Denken kommt zum Ausdruck, Grautöne gehen verloren. Im vorletzten Satz des Beitrags warnt Langkamp vor einer „Kollektivgesellschaft“ im Sinne von George Orwells Roman *1984* (ebd.). Der Artikel schließt mit einer rhetorischen Frage: „Wem gehörst Du? Dir oder dem staatlichen Kollektiv?“ (ebd.). Langkamp greift somit den Titel des Blog-Beitrages wieder auf.

Langkamps Artikel *Vater, Mutter, Staat – das neue Familienoberhaupt – wie Sozialklempler die Familie systematisch zerstören*. setzt sich kritisch mit der Defamilialisierung auseinander (vgl. Langkamp 2015b). Der Blogger beschreibt die „Durchdringung“ der Familie als typisches Werkzeug von „Sozialisten“, welches von letzteren verwendet werde, um eigene Interessen durchzusetzen (ebd.).³³⁷ Bereits im ersten Abschnitt bezeichnet Langkamp die Familie als „Verteidigungswall für Freiheit, Selbstverantwortung sowie echter Solidarität im Sinn von zwangloser Unterstützung schwächerer Glieder einer kommunalen Gesellschaft“ (ebd.).³³⁸ Dem Staat als „Monopolisten“ unterstellt Langkamp, die Familie zu attackieren, um sich deren Güter „einzuverleiben“ (Langkamp 2015b). Bei diesen Gütern denkt Langkamp an zur Verfügung gestellte materielle und mentale Unterstützung sowie gegenseitige praktische Hilfe

³³⁷ Die im Rahmen des Artikels geäußerte Ideologiekritik bezieht sich ausschließlich auf Ideologeme, die mit dem politisch linken Spektrum assoziiert werden (vgl. Langkamp 2015b). In diese Richtung weist auch die dem Text beigeordnete Grafik, welche Fidel Castro, Lenin, Marx, Stalin und Mao neben dem Hammer-und-Sichel-Symbol zeigt (vgl. ebd.). Die Grafik komplettiert der Satz „Sozialisten haben viel zu lachen angesichts der derzeitigen Familienpolitik“ (ebd.). Es ist nicht klar zu sagen, inwieweit die Verschleierung eigener ideologischer Präferenzen Langkamps (Liberalismus, Konservativismus) gewollt oder unbewusst geschieht.

³³⁸ Der Artikel insgesamt versucht, das Idealbild einer konservativ geprägten Familiengesellschaft zu rehabilitieren. Langkamp idealisiert die Familie als Schutzraum. Gefahren für die Individualität und Entwicklung der Kinder verortet er stets außerhalb des familiären Raums. Familieneigene Dynamiken, welche das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen gefährden können (häusliche und/oder psychische Gewalt, einseitige Erziehungsstile, Vernachlässigung etc.) kommen in Langkamps Betrachtungen nicht vor. Der Beitrag richtet sich letztendlich gegen einen als omnipräsent empfundenen Staat, der pauschal mit der politischen Linken assoziiert und somit bekämpft wird.

(vgl. ebd.). Das „staatliche Sozialsystem“ nennt er kontrastierend eine „kühle Umverteilungsmaschine“ (ebd.). Dem Sozialstaat unterstellt Langkamp – auf ein Buch von Jörg Guido Hülsmann verweisend – das Verstärken „moralischer Fehlleitungen“ (ebd.). Hiermit werde die Arbeitslosigkeit befeuert statt bekämpft (vgl. ebd.). Langkamps Kernthese lautet: ein Zuviel an staatlichen Leistungen (der Blogger nennt u. a. Altersheime) mache reziproke Hilfe im familiären Rahmen überflüssig und lasse ebenjene Hilfe erodieren (vgl. ebd.). Familien sind für Langkamp ein positives Beispiel für – emischer Begriff – „Vitamin F“, welches das bessere Vitamin B sei (ebd.). Der Blogger bezeichnet die Familie als eine „Seilschaft“, wobei er den Begriff positiv konnotiert (ebd.). Er äußert sich wohlwollend mit Blick auf Seilschaften in der wirtschaftlichen Sphäre (vgl. ebd.). Langkamp spricht sich auch für Familienunternehmen aus; bei der Einstellung eines Familienmitgliedes wisse der Unternehmer, woran er sei (vgl. ebd.). Langkamp versucht, der Kritik am Seilschaftsgedanken zu begegnen – er konstatiert, erst eine Vermischung von „autoritärer Macht“ (gemeint sind wohl staatliche Strukturen) und Seilschaft verderbe letztere (ebd.). Dass sich „autoritäre Macht“ (wahrscheinlich verstanden als ins Tyrannische gewendete Macht) insbesondere in relativ geschlossenen sozialen Systemen (wie etwa Familien) heranbilden kann, ignoriert Langkamp geflissentlich (ebd.). Für die von ihm selbst kolportierte These der schädlichen Vermischung werden keine Beispiele oder weiteren Argumente ins Feld geführt. Wie eine vorzeitige Konklusion liest sich die folgende Feststellung Langkamps: „Aus arbeitstechnischer und sozialer Perspektive ist die Familie also dem Staat überlegen, doch damit nicht genug“ (ebd.). Langkamp stellt dann in Frage, ob der „Staatsapparat“ fähig sei, Kindern Werte zu vermitteln, wie es innerhalb einer Familie geschehe (ebd.). Der Blogger bezweifelt die Fähigkeit des Staates, auf die Individualität der Kinder einzugehen (vgl. ebd.).³³⁹ Im nächsten Abschnitt verdeutlicht Langkamp, wogegen sich sein Artikel letzten Endes richtet: „Wer sich nicht zu sozialkonstruktivistischen Idealen bekennt, muss stets der Familie die alleinige Erziehungsverfügung geben – Bildungspläne, ‚Toleranzunterricht‘, ‚wertevermittelnde Fächer‘ und weitere ideologische Ergüsse sind aus freiheitlicher Sicht streng abzulehnen“ (ebd.). Langkamp mutmaßt, das Engagement gegen Einflüsse dieser Art sei die „erste Pflicht eines Liberalen“, da die „Indoktrination“ mit der staatlichen Erziehung beginne (ebd.). Die Defamilialisierung verknüpft Langkamp mit den Nationalsozialisten, um sie zusätzlich zu diskreditieren (vgl. ebd.). Als positiv hebt er

³³⁹ Langkamp personalisiert den Staat und übersieht, dass sich dieser in Gestalt von ErzieherInnen, LehrerInnen und SozialpädagogInnen darstellt, wobei er den Mitgliedern der drei genannten Berufsgruppen implizit abspricht, auf Kinder individuell eingehen zu können. Für diese eher subtil vorgetragene These führt Langkamp keine Argumente an. Es bleibt auch unklar, warum leibliche Eltern in jedem Fall fähig sein sollten, die Individualität ihres Kindes zu erkennen und ihr entsprechend zu handeln. Langkamp attestiert Eltern pauschal die Fähigkeit zur Empathie und pädagogischem Geschick (vgl. Langkamp 2015b).

demgegenüber die Kaiserzeit heraus, in der den Familien deren „Entrechtung“ erspart geblieben sei (ebd.).³⁴⁰

Mithilfe stichwortartiger Markierungen (engl. *tag*) prononciert Langkamp die Stoßrichtung seiner Artikel. Der soeben diskutierte Beitrag wird z. B. um die *tags* „Liberalismus“, „Individualismus“ und „Vater Staat“ ergänzt (Langkamp 2015b). Die *tags* geben Aufschluss über die Diskurse, an die Langkamp selbst anzuknüpfen gedenkt. Wordpress-Blogs bieten *tags* als Option an, die jedoch – in technischer Hinsicht – kein Muss sind. Langkamp entscheidet sich bewusst für den Einsatz der *tags*, um eine Verortung seiner Artikel zu erleichtern. Er fügt zudem Fotos in seine Artikel ein, die das Thema – und die Aussage – des jeweiligen Beitrages bildhaft unterstreichen sollen. Das Bild einer streng schauenden Vater-Statue flankiert den soeben präsentierten antietatistischen Artikel Langkamps (vgl. ebd.). Die normative Aussage des Textes wird somit verstärkt, der Beitrag um eine visuelle Ebene ergänzt. Die gleiche Vorgehensweise lässt sich auch bei anderen Artikeln Langkamps beobachten, wobei der Symbolgehalt der gewählten Bilder variiert.³⁴¹ Ein markantes Beispiel ist Langkamps Text *Der Mindestlohn: Eine moralische Katastrophe* (vgl. Langkamp 2014h). Der Blogger baut ein Emblem mit der Aufschrift ‚kein lohn ist illegal‘ ein, das – in stilistischer Hinsicht – an das kein-mensch-ist-illegal-Emblem der gleichnamigen, Geflüchtete unterstützenden Gruppierung angelehnt ist (vgl. ebd.). Die exemplarisch aufgeführten Artikel verdeutlichen, dass Langkamp die Möglichkeiten des durch Wordpress generierten Blogs ganz ausschöpft, um seine Überlegungen online zu präsentieren. Er bedient sich visueller Elemente und greift auch auf YouTube-Mitschnitte zurück, um die Aussagen der Artikel zu untermauern. Das in theoretischer Hinsicht recht hohe Niveau der Beiträge wie auch einzelne rhetorische Mittel zeigen, dass Langkamp versucht, einen qualitativ hochwertigen Blog zu betreiben.³⁴²

³⁴⁰ Langkamp ignoriert die autoritär-rigiden Erziehungsmethoden, die in den Bildungseinrichtungen des Deutschen Reiches (1871-1918) Verwendung fanden und sich nicht nur auf Kinder innerhalb ihrer Familien, sondern auch auf Lehrlinge erstreckten (vgl. Eppe 2008). Langkamp übersieht zudem die systematische Einbindung der Kinder in die Erwerbsarbeit, die im Wissen ihrer Familien vonstattengehen ging (vgl. Spillner 2006). Langkamp (2015b) vermeidet es auszuführen, worin genau das ‚Recht‘ einer Familie besteht, woraus sich dieses Recht ableiten lässt und welche Formen es legitimerweise annehmen kann.

³⁴¹ In seinen Artikel *Planwirtschaftliche Streicheleinheiten: „Reguliert den Bitcoin!“* flechtet Langkamp ein YouTube-Video ein, welches sich jedoch mittlerweile nicht mehr aufrufen lässt, weil das entsprechende YouTube-Konto offenbar aufgelöst wurde (vgl. Langkamp 2014d). Genauso verfährt er in einem EU-kritischen Beitrag, der die Europäische Union mit dem scheiternden Römischen Imperium vergleicht; hier greift Langkamp auf einen YouTube-Mitschnitt einer Rede von Nigel Farage zurück (vgl. Langkamp 2014e). In seinen Beitrag *Der Vorbote des „sozialen“ Sozialismus* bindet Langkamp ein starrendes Auge ein, welches einem Plakat entlehnt ist, das für eine Theateraufführung des Orwell-Romans *1984* wirbt (vgl. Langkamp 2015d).

³⁴² Ein Beispiel für die journalistischen Ambitionen Langkamps ist die im Titel des Blogs gewählte Alliteration „Markt, Moral und Medien“ (vgl. Langkamp Startseite 1).

Welche Bedeutung kommt dem Blog mit Blick auf die JA NRW insgesamt zu? Aus Interviews wie auch aus Gesprächen, die am Rande von JA-NRW-Veranstaltungen geführt wurden, geht hervor: nicht alle JA-NRW-Mitglieder schätzen die Ideen Langkamps. Der streng antietatistische Ansatz wird von einigen Mitgliedern als unrealistisch empfunden. Die Gespräche, in denen es um den in der JA NRW stark vertretenen Libertarismus ging, deuten an, dass Langkamps Blog Gesprächsstoff für viele JA-NRW-Mitglieder bietet, wiewohl bei weitem nicht alle die dort kolportierten Ideologeme teilen. Explizit lobende Verweise auf Langkamps Beiträge bleiben aus, was jedoch auch damit zusammenhängt, dass das *Logbuch der Freiheit* eben keine offizielle Plattform der JA NRW ist und somit von den Mitgliedern nicht bedenkenlos als Beispiel für die inhaltliche Arbeit der Gesamtorganisation vorgebracht werden kann. Die auf Langkamps Blog vorgestellten Inhalte spiegeln jedoch – zumindest partiell – Diskussionen, die innerhalb der JA NRW geführt werden. Einzelne Artikel des Blogs beeinflussen den Meinungsbildungsprozess bestimmter JA-NRW-Mitglieder. Auf der Meso-Ebene spielt der Blog – als Stichwortgeber – für die Debatte um die libertäre Ausrichtung der JA NRW eine wichtige Rolle.

8.2.4 CARLO CLEMENS

Carlo Clemens ist Vorsitzender des JA-Bezirksverbandes Köln – am 7. Oktober 2015 wurde er in seinem Amt bestätigt (vgl. JA BV Köln 2016b). Clemens ist in einem publizistischen Spektrum verwurzelt, welches in der Fachliteratur der deutschen Neuen Rechten zugerechnet wird.³⁴³ In einem Artikel der Plattform *NRW rechtsaußen* befindet sich ein Zitat Clemens‘, das dessen Sympathien für die Autoren der sogenannten ‚Konservativen Revolution‘ der Zwischenkriegszeit erkennen lässt (vgl. *NRW rechtsaußen* 2014).³⁴⁴ Herkenhoff (2016a: 207) stellt fest: Clemens schreibt bereits seit 2008 für verschiedene rechte Publikationsorgane. Im Folgenden soll es primär um Clemens‘ *Blaue-Narzisse*-Blog gehen. Zusätzlich wird auf Clemens‘ ältere Artikel für die *Junge Freiheit* wie auch auf seine Kolumne ‚Feldpost‘

³⁴³ Zur Neuen Rechten siehe die Ausführungen in Kapitel 2.1.1. Clemens‘ diesbezügliches Engagement findet auch bei Herkenhoff (2016a: 207) Beachtung. Helmut Kellershohn (2010: 18) skizziert die Diskussion um den Begriff der Neuen Rechten, wobei er v. a. auf die rechte Kritik am Terminus eingeht.

³⁴⁴ Bruns et al. (2014: 36 f.) beschreiben die Protagonisten der ‚Konservativen Revolution‘ als wichtige Referenz der Neuen Rechten in Deutschland. Die Strömung sei durch eine Dissertation von Armin Mohler (1949) zu Bekanntheit gelangt (vgl. ebd.). Mohler habe Arthur Moeller van den Bruck, Carl Schmitt, Oswald Spengler, Edgar Julius Jung, Hans Freyer, Othmar Spann, Otto Strasser, Ernst Niekisch und Ernst Jünger zu den führenden Köpfen der ‚Konservativen Revolution‘ gezählt (vgl. Bruns et al. 2014: 38). Mit Blick auf die ‚Konservative Revolution‘ schreiben die AutorInnen: „Gewalt wird als legitimes Mittel zur Interessendurchsetzung angesehen, ebenso die Bereitschaft, aktiv von ihr Gebrauch zu machen“ (Bruns et al. 2014: 42). Die Zugehörigkeit zu einer antiurbanen Bildungselite, Affinität zur Jugend und eine Kriegssozialisation zählen Bruns et al. (2014: 40) zur soziologischen Klammer der Protagonisten der ‚Konservativen Revolution‘, deren Feindbilder Liberalismus, parlamentarische Demokratie, der jüdische Bevölkerungsanteil, Marxismus und Humanismus gewesen seien (vgl. Bruns et al. 2014: 43 f.).

eingegangen, die den Frankreich-Aufenthalt des JA-Funktionärs thematisiert und ebenfalls über die Website der *Blauen Narzisse* abrufbar war. Der in der *Blaue-Narzisse*-Schriftenreihe ‚BN-Anstoß‘ herausgegebene Sammelband *Nazivorwurf. Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein.* (2014) enthält einen Beitrag Clemens‘, in dem dieser seine politische Sozialisation als Suchbewegung beschreibt (vgl. Clemens 2014a). Clemens‘ Schreiben erstreckt sich nicht nur auf bekannte rechte Medien wie *Junge Freiheit* und *Blaue Narzisse*. Gleichzeitig lädt Clemens einzelne seiner Studienarbeiten auf der Website des GRIN-Verlages hoch, wodurch diese veröffentlicht werden (vgl. Clemens 2011c, 2012c, 2013d). Den wissenschaftlichen Publikationen Clemens‘ ist gemein, dass sie in einem nahezu wertungsfreien Duktus verfasst sind und nur anhand ihres jeweiligen Themas Rückschlüsse auf Clemens‘ politische Perspektiven zulassen.³⁴⁵ Im Gegensatz zu den Blog-Projekten Mohrs, Müllers und Langkamps lassen sich Clemens‘ Online-Veröffentlichungen nicht mehr aufrufen; sie wurden entweder aus dem Netz entfernt oder von den BetreiberInnen der jeweiligen Websites versteckt. Alle auf den nächsten Seiten erwähnten Artikel liegen jedoch in abgespeicherter Form vor; es werden jeweils die URLs angegeben, unter denen der jeweilige Beitrag zuletzt erfolgreich aufgerufen werden konnte. Diese Ausführungen deuten bereits an: Clemens‘ publizistischer Einsatz lässt sich aufgrund seiner Mannigfaltigkeit, Kontinuität und Diversität kaum mit jenem Langkamps, Mohrs oder Müllers vergleichen. Aus Platzgründen kann an dieser Stelle nur ein vergleichsweise kleiner Einblick in Clemens‘ publizistisches Schaffen gegeben werden. Während der Recherche für diese Arbeit wurden insgesamt 73 von Carlo Clemens verfasste Texte analysiert. Bevor die Stoßrichtung der Artikel skizziert wird, soll auf den bereits erwähnten Beitrag Clemens‘ für den Sammelband *Nazivorwurf. Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein.* (2014) eingegangen werden (vgl. Clemens 2014a). Der Artikel gibt Aufschluss über Clemens‘ politische Entwicklung und erleichtert es, die im Anschluss wiedergegebenen Texte des JA-Funktionärs einzuordnen. Nachdem Clemens‘ Schreiben mittels repräsentativer Beispiele dargestellt wird, erfolgt eine Einschätzung seines Œuvres. Im Anschluss wird nach der Bedeutung Clemens‘ für die Meinungsbildungsprozesse innerhalb der JA NRW gefragt.

Clemens‘ Beitrag für die *Blaue-Narzisse*-Schriftenreihe heißt *Alles nur aus Liebe* (vgl. Clemens 2014a: 20) Es handelt sich um einen aus literarischer Sicht hochinteressanten Beitrag, in den

³⁴⁵ Clemens beschäftigt sich mit den Mods-Protesten Jugendlicher im Großbritannien der 1960er-Jahre, den Endzeitvorstellungen in Christian Krachts Buch *1979* sowie mit Michel Houellebecqs Roman *Elementarteilchen* (vgl. Clemens 2011c, 2012c, 2013d). Die Roman-Rezeptionen von *1979* und *Elementarteilchen* lassen vermuten, dass die aus den Büchern zu entnehmenden Kernaussagen Clemens ansprechen. Insbesondere aus *Elementarteilchen* lässt sich eine Kritik Houellebecqs am individualistischen Hedonismus ableiten, die der Autor durch eine seiner (scheiternden) Protagonistinnen mit dem Aufbruch von 1968 verknüpft.

Clemens Zwiegespräche einflocht, die er entweder mit sich selbst führt oder die sich an Deutschland richten, auf das sich wohl auch der Titel des Textes bezieht: „Du gibst jedem eine Chance, bist gütig. Du Hort der unbegrenzten Möglichkeiten. Du bist hilfsbereit und ermöglichst mir so viel. Warum nur besäufst und bekiffst du dich so oft, vergißt Gott und verwirfst deinen Stammbaum? Ist Geschichte nicht alles? Geschichte ist nicht alles. Schon in der Grundschule wollte ich in deiner Mannschaft spielen und nicht da, wo ich die Sprachen nicht verstehe. Warum hast du keine Ansprüche mehr? Reiß dich zusammen jetzt!“ (Clemens 2014: 26). Gleichzeitig reflektiert er sein bisheriges politisches Engagement (vgl. ebd.). Clemens deutet an, mittels literarischer Versuche „subtile Wirkung“ entfalten zu wollen (Clemens 2014: 22). Er gibt an, Parteipolitik als „Mahlmühle für jeglichen Aktivismus“ lange abgelehnt zu haben, nun jedoch pragmatischer zu denken (ebd.). Im Zwiegespräch mit sich selbst räumt er ein, Politiker einst verachtet zu haben (vgl. Clemens 2014: 27). Er ringt in dem Beitrag mit seiner Entscheidung, für die AfD parteipolitisch aktiv zu werden (vgl. ebd.). Clemens blickt auch in seine Schulzeit zurück, in der es ihm noch leichter gefallen sei, „Freund und Feind“ voneinander zu unterscheiden (ebd.). Er schreibt: „Die verblendeten Heuchler, das waren die Alt-68er-Lehrer. Die frechen Worte, die du ihnen entgegen geschleudert hattest“ (Clemens 2014: 27 f.). Clemens erinnert an seinen Einzelkämpfer-Status und daran, im Politikunterricht die Grenzen überschritten zu haben (vgl. Clemens 2014: 28). Zum Ende hin entpuppt sich der Artikel als zunehmend enthemmte Selbstreflexion. Clemens (2014: 32) gibt an, Politik mache nicht glücklich. Er spricht von einer Sache, der er weiterhin diene wolle: „Du kannst nicht mit und nicht ohne. Manchmal haßt du sie, verfluchst sie, ob ihrer Dummheiten und dem sorglosen Zehren an Substanz, die nie wiederkehrt. Schüttelst deinen Kopf, weil alles so hoffnungslos erscheint, weil es keiner merkt, weil wir doch alle satt sind, weil es so schön ist. Sie können es nicht verstehen. Du wirst immer zweifeln. Doch du wirst treu bleiben“ (Clemens 2014: 33). Der Artikel ist keine reine Inszenierung Clemens‘, sondern (auch) ein in Teilen authentisches Selbstzeugnis, welches zeigt, wie ernst ihm sein politisches Engagement ist.

Clemens verfasste in den Jahren 2010/11 zahlreiche Artikel für die Internetseite der *Jungen Freiheit*, deren Autorenwettbewerb er 2009 gewonnen hatte (vgl. Herkenhoff 2016a: 207).³⁴⁶ Die Artikel sind alle relativ kurz (vgl. beispielhaft Clemens 2010a). Sie reißen Fragen häufig nur an anstatt sie ganz ausdiskutieren (vgl. beispielhaft Clemens 2011a). Die Artikel speisen

³⁴⁶ Clemens‘ Beiträge für die *Junge Freiheit* sind kein Blog im oben definierten Sinne, sondern eher eine Kolumne. Da Clemens‘ Engagement für die *Junge Freiheit* untrennbar mit seiner politischen Vita verwoben ist, soll es hier dennoch thematisiert werden.

sich in erster Linie aus persönlichen Ressentiments gegen bestimmte Gruppen; etwa die sogenannte Unterschicht oder politische Gegner (vgl. Clemens 2011d, 2011e). Die verwendeten Begrifflichkeiten werden fast nie definiert, wodurch die Beiträge zwangsläufig an der Oberfläche bleiben (vgl. beispielhaft Clemens 2011a). Die Texte sind stark subjektiv. Sie bemühen sich in fast keinem Fall um eine Perspektivenübernahme. Immer wieder wird deutlich, dass Clemens wenig Verständnis für Interessenunterschiede unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen bzw. für milieu- und schichtspezifisch differierende Perspektiven besitzt. Seine Referenz ist das deutsch konnotierte ‚Eigene‘, welches jedoch bestenfalls in Andeutungen beschrieben wird (Clemens 2010b, 2011b). Er vermisst ein nationales, die als zersplittert und entfremdet wahrgenommene Gesellschaft einigendes Projekt (vgl. Clemens 2011f, 2011g). Das Establishment der gegenwärtigen Gesellschaft nimmt er als linkslastig und weitestgehend gleichgeschaltet wahr – innerhalb dieses Establishments sei ein Diskurs kaum noch möglich und werde durch ‚politische Korrektheit‘ blockiert (vgl. Clemens 2010c). Clemens‘ Engagement zielt dementsprechend auf eine Art Wachablösung, die jenes eher linke Establishment durch ein rechtskonservatives ersetzen soll (vgl. ebd.). Gleichzeitig gilt sein Blick ebenjenem rechtskonservativen Lager, dessen Diskurse er immer wieder streift bzw. zu beleben versucht (vgl. Clemens 2010d).

Für Clemens‘ zweites längerfristiges publizistisches Engagement stand die *Blaue Narzisse* Pate, auf deren Weblog Clemens zwischen dem 6. Oktober 2012 und dem 15. März 2014 insgesamt 17 Beiträge postet. Clemens erster Beitrag – *Erster Vortrag über konservative Jugendarbeit* – wird am 6. Oktober 2012 veröffentlicht (vgl. Clemens 2012d). Der letzte, am 15. März 2014 publizierte Artikel ist mit *Fler über den Stolz der Deutschen* betitelt (vgl. Clemens 2014b). Der Blog lässt sich mittlerweile nicht mehr aufrufen; alle hier erwähnten Beiträge liegen jedoch in abgespeicherter Form vor. In stilistischer Hinsicht unterscheidet sich Clemens‘ *Blaue-Narzisse*-Blog von seiner Kolumne auf der Website der *Jungen Freiheit*. Viele Artikel flankieren wichtige Events des publizistischen rechten Spektrums, beispielsweise die Messe *Zwischentag* (2012).³⁴⁷ Andere Artikel entsprechen dem Muster der *Junge-Freiheit*-Beiträge Clemens‘,

³⁴⁷ Aus den Beiträgen *Erster Vortrag über konservative Jugendarbeit* und *Und, wie läuft der BN-Stand?* geht hervor, dass Clemens einen *Blaue-Narzisse*-Stand auf der *Zwischentag*-Messe anbot (vgl. Clemens 2012a, 2012d). Clemens nahm auch im darauffolgenden Jahr (2013) am *Zwischentag* teil, wie sein Artikel *Referenten und Autoren auf dem Zwischentag* beweist (vgl. Clemens 2013a). In diesem Beitrag stellt Clemens u. a. Philippe Vardon vom französischen Bloc Identitaire sowie den österreichischen Identitären Markus Willinger vor. Der *Zwischentag* ist eines der wichtigsten Vernetzungstreffen des derzeitigen rechten Spektrums; insbesondere jenen Milieus, welches der Neuen Rechten (vgl. Bruns et al. 2014: 151f.) zugerechnet wird. Sie dient dem Ideenaustausch und der innerrechten Strategiediskussion (vgl. ebd.).

indem sie dessen subjektive Sicht auf bestimmte gesellschaftspolitische Fragen offenlegen.³⁴⁸ Der Blog beweist, wie intensiv sich Clemens zeitweise mit innerrechten Diskussionen auseinandersetzt.³⁴⁹ Aus dem Blog geht zudem hervor, dass Clemens Sympathien für die Identitäre Bewegung hegte: *Identitäre Bewegung in Köln wird aktiv* lautete der Titel eines Beitrages, der zeigt, dass er zeitweise bereit war, die rechte Jugendbewegung publizistisch zu unterstützen (vgl. Clemens 2012b).³⁵⁰ Ein weiterer Artikel lässt auf seine Abneigung der Partei der Vernunft (PdV) gegenüber schließen (vgl. Clemens 2013e). Er mokiert sich unter dem ironischen Titel *Bericht von der größten Anti-GEZ-Demo aller Zeiten* über die PdV und die TeilnehmerInnen einer von ihr organisierten Demonstration in der Kölner Innenstadt (vgl. ebd.). Dass sich Clemens kritisch mit der PdV auseinandersetzt, ist bemerkenswert, da er sich mittlerweile zu anderen libertären Formationen (Hayek-Club, Libertäre Alternative) bekennt (vgl. Friedrich August von Hayek Gesellschaft e. V. 2016a; vgl. Libertäre Alternative 2015b).³⁵¹ Clemens' *Blaue-Narzisse*-Blog geht – ebenso wie seine *Junge-Freiheit*-Kolumne – Fragen der rechten Diskursstrategie nach. Am 2. Mai 2013 veröffentlicht er einen Beitrag namens *Einblicke in die „Revolutionäre Praxis“ – Und was machen wir?* (vgl. Clemens 2013f). Aufhänger des Artikels ist eine *Vice*-Reportage von Marcus Staiger, der sich anlässlich des 1. Mai mit der radikalen Linken in Berlin auseinandersetzt (vgl. ebd.). Der radikallinken Szene insgesamt unterstellt Clemens „geistige(n) Inzest“ und „innere Fäule“ (ebd.).³⁵² Gleichzeitig spricht er sich dezidiert für eine Übernahme subkultureller Strategien aus, die er mit der politischen Linken in Verbindung bringt (vgl. ebd.). Clemens bewundert die radikale Linke für ihre Fähigkeit, „immer wieder zigtausende Menschen zu mobilisieren“ (ebd.). Er fordert, das Zurückgreifen auf subkulturelle Elemente dürfe kein Alleinstellungsmerkmal der radikalen Linken bleiben (vgl. ebd.). Clemens suggeriert, die „Alternative Rechte“ (mutmaßlich eine Art emische Bezeichnung für die Neue Rechte) und ihr *Zentrum für Jugend, Identität und Kultur*

³⁴⁸ Siehe z. B. *Vortrag über den Islam, oder: wenn zwei Welten aufeinanderprallen* (vgl. Clemens 2012e).

³⁴⁹ Diese Beobachtung lässt sich mit Blick auf die Artikel *Vortrag über den Islam, oder: wenn zwei Welten aufeinanderprallen* (vgl. Clemens 2012e) und *Unrealistisches Menschenbild* (vgl. Clemens 2013b) erhärten. Clemens' Rezeption des innerrechten Liberalismus-Streits wird weiter oben in Kapitel 7.2.3.1 thematisiert.

³⁵⁰ Zum Verhältnis der JA NRW zur Identitären Bewegung vgl. Kapitel 7.2.3.1. Dort wird auch auf Clemens' zeitweilige Affinität zur Ikonologie und zu einzelnen Ideologemen der Identitären Bewegung eingegangen.

³⁵¹ Um Clemens' Position im Kölner Hayek-Club geht es in Kapitel 4.2.5. Clemens' Wirken in der Libertären Alternative geht aus einem Posting ebenjener AfD-eigenen libertären Strömung hervor (vgl. Libertäre Alternative 2015b). Dort wird Clemens sogar als Mitbegründer der Libertären Alternative vorgestellt.

³⁵² Clemens' Wortwahl versucht einerseits, die linksradikale Szene zu pervertieren – er spielt auf eine abweichende Sexualpraktik (Inzest) an und grenzt sie somit aus dem Bereich des Akzeptablen aus. Andererseits bedient er sich einer biologistischen Metapher (Fäule), die nahelegt, das linksradikale Spektrum sei in sich verdorben. Zu beachten ist die potenzielle Doppelbedeutung des Fäule-Begriffs. Dieser kann auch auf das Faulsein abzielen und schliesse dann an die kleinbürgerlich-rechte Annahme an, Linksradikale seien arbeitsscheu.

müsse sich subkulturelle Strategien aneignen, um in der Breite mehr Gehör zu finden (ebd.).³⁵³ Er fordert eine „revolutionäre Praxis“ der Rechten, die sich mit Blick auf die strategische Herangehensweise ein Vorbild an der radikalen Linken nimmt (Clemens 2013f). Aus seinem *Blaue-Narzisse*-Blog geht deutlich hervor, wie tief verankert der JA-Funktionsträger im publizistischen rechten Spektrum ist. Der Blog zeigt auch: Clemens‘ Interesse an innerrechten Diskursen riss nie ab. Es ist davon auszugehen, dass der Blog aus dem Netz genommen wurde, weil er Clemens‘ zeitweilige Sympathie für die Identitäre Bewegung verrät.

Zwischen dem 6. Februar 2014 und dem 30. Mai 2014 schrieb Clemens eine Kolumne für die *Blaue Narzisse*, deren Titel *Feldpost* lautet (vgl. Clemens 2014c). Diese Kolumne flankiert seinen Auslandsaufenthalt in Paris. Der erste Artikel heißt – wie die Kolumne selbst – *Feldpost* und stellt diese vor, indem Clemens‘ Anreise nach Frankreich beschrieben wird (vgl. Clemens 2014c). Der letzte *Feldpost*-Beitrag datiert vom 30. Mai 2014; Clemens zieht hier – seinen Frankreich-Aufenthalt betreffend – ein Resümee (vgl. Clemens 2014d). Zählt man den Eröffnungsbeitrag mit hinzu, veröffentlichte er im besagten Zeitraum 17 Artikel. Die Kolumne ist weniger responsiv als es die Blogs von Langkamp, Mohr und Müller sind: Kommentare sind nicht möglich, lediglich die Vergabe eines Facebook-Like, Shares via XING, Empfehlungen auf Google+ sowie das Absetzen eines Tweets (vgl. Clemens 2014c). Im Gegensatz zu Clemens‘ *Blaue-Narzisse*-Blog und seiner mehrere Jahre zurückliegenden *Junge-Freiheit*-Kolumne lässt sich die *Feldpost* weiterhin im Internet aufrufen (Stand: 4. November 2016). Der Titel der Kolumne könnte vorschnell als Anspielung auf die bis 1945 von kriegerischen Auseinandersetzungen geprägte deutsch-französische Geschichte verstanden werden. In den einzelnen Beiträgen finden sich jedoch keine frankophoben Attacken; stattdessen geht aus mehreren Artikeln Clemens‘ Interesse an Frankreich hervor.³⁵⁴ Die Allusion des Kriegseinsatzes entspricht Clemens‘ Aversion gegen einen vermeintlich von Verfallserscheinungen geprägten urbanen Raum, dem sich der Kolumnist zeitweise bewusst aussetzte, um ihn beschreiben zu können. Clemens expliziert seine Herangehensweise in *Tanz mit dem Teufel* (vgl. Clemens 2014f). Über seinen Besuch in den östlichen Pariser Arrondissements schreibt er: „Dort, wo Menschen aus aller Herren Länder ihre Fußball- und Pferdewetten abschließen, wo man höchstens einen Blick auf heillos chaotische

³⁵³ Der Chefredakteur der *Blauen Narzisse*, Felix Menzel, eröffnete 2013 das *Zentrum für Jugend, Identität und Kultur* in Leipzig (vgl. *Junge Freiheit* 2013). Einem Bericht der *Jungen Freiheit* zufolge werden die Räumlichkeiten des Zentrums auch von der *Blauen Narzisse* genutzt (vgl. ebd.). In dem Zentrum sollten Seminare für „Schüler und Studenten“ stattfinden (ebd.).

³⁵⁴ Hierauf deuten etwa die Beiträge *Das Ende* (vgl. Clemens 2014d) und *Warum wollen wir weg?* hin (vgl. Clemens 2014e).

Straßenkreuzungen und schmucklose Sozialbauwohnhäuser erlangt. (...) Der Reiz der Dekadenz ist ein Geheimnis für sich. (...) Man kann schwer den Krieg einfangen, wenn man nie eine Waffe in der Hand hatte (so wie ich). Die meisten von uns haben sich noch nie in ihrem Leben geschlagen. (...) Was ist reizvoller als ein Lebemann, der stilvoll auf verlorenem Posten steht und die Manieren nicht verliert?“ (ebd.).³⁵⁵ Seine Ausflüge in ländliche Regionen (Rouen, Caen oder Le Havre) zeichnet Clemens als wohltuenden Kontrast zum Pariser Leben, welches er partiell für gefährlich hält (vgl. Clemens 2014e).

Neben der Kritik an Dekadenz und Urbanität zählt eine skeptische Haltung gegenüber Gleichaltrigen zu den Schwerpunkten der Kolumne. Dies kommt u. a. in den Beiträgen *Nachtschwärmer*, *Empörung s'il vous plaît* und *Erasmus unter der Lupe (I)* zum Ausdruck (vgl. Clemens 2014g, 2014h, 2014i). Der letztgenannte Artikel beinhaltet eine Kritik an „Turbostudenten“, die aus Gründen der Bequemlichkeit und des mangelnden praktischen Nutzens auf ein Auslandssemester verzichteten (Clemens 2014i). Seine AltersgenossInnen betreffend schreibt Clemens: „Man ist zu bequem, in ein Land zu ziehen, dessen Sprache man nicht spricht. Man geht der Herausforderung aus dem Weg, sieht keinen verwertbaren Nutzen. Statt des Sprunges in die Ungewissheit, möchte man lieber die sichere Wohnung halten, den Internet- und Stromvertrag. Man scheut den Aufwand für Umzug und Bürokratie“ (ebd.). Ein schieres Kosten- und Nutzendenken einzelner Studierender wird hinterfragt, ebenso wie das Erasmus-Studium als solches (vgl. ebd.). Der Beitrag ist der erste von insgesamt drei Artikeln, die sich mit dem Erasmus-Programm auseinandersetzen (vgl. Clemens 2014i, 2014j, 2014k). In *Erasmus unter der Lupe (III)* erörtert Clemens (2014k) die Bedingungen des zeitgenössischen Studierens. Er resümiert die Umstellung auf Master- und Bachelor-Studiengänge sowie den Leistungsdruck, dem junge Menschen ausgesetzt seien (vgl. ebd.). In seinem Beitrag reflektiert er auch die Rolle von Auslandssemestern: „Vorankommen, im Vergleich zu den Kommilitonen nicht ins Hintertreffen geraten: Das moderne Studium ist sehr von diesem Druck geprägt“ (ebd.). Am Ende des Artikels lässt sich nicht sicher sagen, inwieweit Clemens Kritik an den beschriebenen Umständen übt. Es bleibt offen, ob und inwieweit er die von ihm beobachteten Imperative der Flexibilität und der Leistungsorientierung teilt. Unklar bleibt auch, ob er die Forderung teilt, v. a. für die eigenen Karrierechancen zu leben und dem Auslandsaufenthalt die Annehmlichkeiten des Daheimbleibens zu opfern (vgl. ebd.). Bezogen auf seine Zeit in Paris konkludiert Clemens:

³⁵⁵ Clemens' in diesem Beispiel bellizistische Wortwahl erinnert stark an die den Weltkrieg beschreibende Literatur von Ernst Jünger, v. a. an dessen erstes Buch *In Stahlgewittern*.

„Wer hätte gedacht, dass ich den Bologna-Prozess einmal als meinen Zeugen heranzöge? Am Ende bin ich dankbar, denn man hat mir endlich Disziplin beigebracht“ (ebd.).

Die Kolumne *Feldpost* lebt von den Beobachtungen und Empfindungen Clemens‘ – konkrete *policies* werden hingegen nicht vorgeschlagen. Die Kolumne demonstriert Clemens‘ kritische Haltung einer urbanen Massengesellschaft gegenüber, die er teilweise mit Verfall in Verbindung bringt.³⁵⁶ Clemens‘ Abneigung Teilen des urbanen Raumes gegenüber geht so weit, dass er seiner Kolumne einen martialischen Namen gibt, deutlich machend, dass er sich – im übertragenen Sinne – in einem Kriegsgebiet befinde. Aus der *Feldpost* geht gleichzeitig hervor, wie stark Clemens bereit ist, sich – trotz der Rebellen-Pose, die er zeitweise einnimmt – Imperativen zu unterwerfen. Seinen Hinweis auf Leistungs- und Karrieredenken koppelt er an Anklagen jenen AltersgenossInnen gegenüber, die sich den Imperativen des Bologna-Studiums entzögen. Wie dargelegt wurde, findet Clemens klare Worte gegen jene Studierenden, die sich nicht auf ein Auslandssemester einlassen wollen und somit einen Mangel an Flexibilität bewiesen. Clemens geht sogar so weit, sich selbst als gelehrigen Schüler des Bologna-Prozesses zu präsentieren.

Wie wichtig sind Clemens‘ Kolumnen bzw. sein Blog für die Profilbildung der JA NRW? Noch bevor er Mitglied der AfD bzw. JA-Bezirksvorsitzender in Köln wurde, machte sich Clemens mit seinem publizistischen Engagement einen Namen im breiten rechten Spektrum. Seine online und offline veröffentlichten Artikel zeugen von rhetorischer Stärke und einer teils ausgeprägten Kenntnis rechtskonservativer, rechtsliberaler und womöglich auch libertärer Strömungen. Aus den Beiträgen geht zudem hervor, wie intensiv er rechte Strategiedebatten verfolgt. Mehrere Artikel weisen ihn zudem als Kenner gegnerischer politischer Gruppierungen aus. Alles in allem ist Clemens aufgrund seiner publizistischen Vergangenheit dazu prädestiniert, JA-NRW-interne Meinungsbildungsprozesse zu beeinflussen und ggf. nach außen zu kommunizieren. Einziger Wermutstropfen (aus Sicht der JA NRW) ist seine frühere Affinität zu den Identitären, von der nicht sicher gesagt werden kann, ob und inwieweit sie noch immer besteht. Der JA NRW, die nicht mit den vom Verfassungsschutz beobachteten

³⁵⁶ Clemens‘ Kolumne wohnt eine dekadenzkritische Note inne, die für Felix Kronau (2016) typisch für rechte Perspektiven auf die ‚westliche‘ Gesellschaft ist. Für rechte DekadenzkritikerInnen seien die „Regeln abendländischen Zusammenlebens“ im Verfall begriffen (Kronau 2016: 49). ‚Dekadenz‘ (dt. Verfall) sei ein dehnbare Begriff, der auf mitunter sehr unterschiedliche Phänomene angewendet werden könne (vgl. ebd.). Als Kontrast des Verfalls fungierten positiv konnotierte Bilder von ‚Volk‘, Nation und Kultur (vgl. Kronau 2016: 49 ff.). Der Dekadenzbegriff diene den rechten GesellschaftskritikerInnen als Legitimation, die es ihnen erlaube, sich selbst als vermeintliche Retter und Schützer (des Verfallenden) zu inszenieren (vgl. Kronau 2016: 56).

Identitären assoziiert werden möchte, ist viel daran gelegen, Clemens' einstige Unterstützung der identitären Bewegung zu kaschieren (vgl. Kapitel 7.2.3.1). Clemens politische Sozialisation ist stark durch ein Spektrum geprägt, welches in der Literatur unter die Bezeichnung Neue Rechte gefasst wird. Deren Publikationsorgane (*Junge Freiheit*, *Blaue Narzisse*, *Sezession*) flankieren die AfD auf verschiedene Art und Weise; sie sind auf Engste mit der Entwicklung der Partei und ihrer Jugendorganisation, der JA, verknüpft.³⁵⁷ Es ist davon auszugehen, dass Clemens als Brücke zwischen JA bzw. AfD und den erwähnten publizistischen rechten Milieus fungiert.

8.2.5 PHILIPP DÖBBE

An dieser Stelle soll ein weiteres Blog-Projekt aufgegriffen werden, welches einen Bezug zur JA NRW aufweist. Es geht um den Wordpress-Blog von Philipp Döbbe, der zeitweise JA-Mitglied im Bezirksverband Münster war. Der Blog *NRW rechtsaußen* weist in einem Artikel vom 27. Januar 2014 darauf hin, dass Döbbe auf einem Foto zu sehen sei, welches den JA-Bezirksvorstand Münster zeige (vgl. NRW rechtsaußen 2014). Döbbe habe sich bereits beim Münsteraner Zweig von Politically Incorrect engagiert (vgl. ebd.).³⁵⁸ Die Antifaschistische Linke Münster warnt in ihrem Blog ebenfalls vor Döbbe (vgl. Antifaschistische Linke Münster 2014). Dieser kandidiere in Münster auf Platz 6 der Ratsreserveliste der AfD – außerdem sei er in der JA aktiv (vgl. ebd.). Die Website linksunten.indymedia.org gibt an, Döbbe betreue AfD-Stände in Münster und sei Sympathisant der Identitären Bewegung (vgl. Indymedia 2013). Döbbes zeitweilige JA-Mitgliedschaft geht auch aus einem seiner Blog-Beiträge hervor: Döbbe gibt an, im Rahmen des 3. Bundeskongresses der JA einen Antrag zum Thema ‚Linksextremismus‘ gestellt zu haben (vgl. Döbbe 2015a). Im Rahmen von JA-NRW-Veranstaltungen beschrieben mehrere BesucherInnen Döbbe als zeitweiliges JA-NRW-Mitglied. Gründe für sein Ausscheiden aus der Jugendorganisation nannten sie nicht. Döbbe stellte sich im Forschungszeitraum nicht für ein Interview zur Verfügung, so dass seine Motive, die JA NRW zu verlassen, unbekannt sind. Da Döbbe nicht zu einem Gespräch bereit war, kann

³⁵⁷ Volkmar Wölk geht der Bedeutung bestimmter rechter Medien für die AfD in seinem Artikel *Jenseits der „Lügenpresse“* nach (vgl. Wölk 2016). Wölk schreibt: „Die Kooperation zwischen AfD und JF geht bis zu dem Punkt, dass Autoren und ehemalige Redakteure bei der AfD als Funktionäre oder als Kandidaten aktiv sind“ (Wölk 2016: 101). Zur Relevanz der *Blauen Narzisse* für die Vernetzung des rechten Spektrums vgl. Herkenhoff (2016b: 75). In einem anderen Beitrag hebt Herkenhoff (2016a: 207) die Wichtigkeit der *Jungen Freiheit* und der *Blauen Narzisse* für die AfD hervor.

³⁵⁸ Politically Incorrect – auch: PI-News – ist ein Blog, dessen Schwerpunkt die polemische Kritik an ‚dem‘ Islam ist: „Der Schwerpunkt liegt hier auf antimuslimischem Rassismus, aber auch homophobe, antifeministische und Ressentiments gegenüber Linken werden verbreitet“ (Bruns et al. 2015: 26).

die in linksradikalen Kreisen firmierende Vermutung, er stünde den Identitären nahe, weder verifiziert noch falsifiziert werden.

Döbbes Blog ermöglicht es seinen BesucherInnen, Kommentare abzugeben; im Gegensatz zu Müller, Mohr und Langkamp reagiert Döbbe auf diese jedoch nicht – in zwei Fällen kann sogar eine frühe Schließung der Kommentarfunktion beobachtet werden.³⁵⁹ Die einzelnen Seiten offerieren den Blog-BesucherInnen eine Suchfunktion, mittels derer Beiträge per Stichwortsuche gefunden werden können (vgl. Döbbe Startseite). Die LeserInnen des Blogs können zudem einzelnen Beiträgen FB-Likes geben oder diese via Twitter verbreiten (vgl. beispielhaft Döbbe 2014c). Auf der Startseite werden die neuesten Kommentare, die letzten Beiträge, ein Archiv und eine Kategorien-Liste aufgeführt (vgl. Döbbe Startseite). Letztere ermöglicht es, die Beiträge des Blogs thematisch zu sortieren. Sowohl auf der Startseite als auch auf den Einzelseiten befindet sich ein Banner, welches das Korean War Veterans Memorial (Washington D. C.) mit der Aufschrift „FREEDOM IS NOT FREE“ zeigt (ebd.). Der Rekurs auf den Freiheitsbegriff kann als Versuch Döbbes interpretiert werden, die Rolle desjenigen einzunehmen, der – u. a. mit den Mitteln des Bloggens – die Freiheit verteidigt. In dieselbe Richtung weist ein George-Orwell-Zitat, welches Döbbe als Untertitel seines Blogs wählte: „Falls Freiheit überhaupt etwas bedeutet, dann bedeutet sie das Recht darauf, den Leuten das zu sagen, was sie nicht hören wollen.“ (George Orwell)“ (ebd.). Zitat und Abbildung bedienen die Narration einer entweder akuten oder aber in Zukunft drohenden Freiheitsgefährdung, wobei offengelassen wird, wer oder was die von Döbbe bemühte Freiheit einschränken könnte. Der Blog selbst trägt den vergleichsweise schlichten Namen „Der Blog von Philipp Döbbe“ (ebd.). Welche thematischen Schwerpunkte setzt Döbbes Blog? Von den analysierten 22 Artikeln behandeln zehn das Themenfeld ‚Linksextremismus‘ – in diesen Beiträgen versucht Döbbe, für die Gefahr zu sensibilisieren, die aus seiner Sicht von bestimmten linken Spektren ausgeht.³⁶⁰ Jeweils vier Beiträge entfallen auf die Abgrenzung von den etablierten Parteien bzw. deren VertreterInnen sowie auf medienkritische Perspektiven.³⁶¹ Döbbes ‚Linksextremismus‘-Antrag spiegelt das zentrale Thema des Blogs wieder (vgl. Döbbe 2015b). Er soll deshalb detailliert dargestellt werden. Daran anschließend werden Beiträge skizziert, die sich den anderen beiden Schwerpunktthemen des Blogs widmen.

³⁵⁹ Siehe hierzu die Beiträge *Gute Straftaten, schlechte Straftaten* und *Wie verkommen ist Kramp-Karrenbauer?* (vgl. Döbbe 2014a, 2014b).

³⁶⁰ Hier wie auch im Folgenden sind ‚Linksextremismus‘ und ‚linksextremistisch‘ emische Begriffe. Siehe hierzu beispielsweise die Artikel *Der andere Ramelow, Quizstunde*, *„Ich erteile Ihnen einen Ordnungsruf!“* und *Yasmin ist stolz* (vgl. Döbbe 2014c, 2014d, 2015c, 2015d).

³⁶¹ Siehe etwa *Münster: CDU trifft Hisbollah* und *Mit der „Zeit“ ins Mittelalter* (vgl. Döbbe 2013a, 2014e).

Döbbs kurzer Beitrag *In eigener Sache* bezieht sich auf den 3. Bundeskongress der JA, der am 10./11. Januar 2015 in Bottrop stattfand (vgl. Döbbe 2015a). Döbbe weist darauf hin, dass sein Antrag „Freiheitlich-demokratische Grundordnung verteidigen – Linksextremismus bekämpfen!“ mit großer Mehrheit verabschiedet worden sei (ebd.). Den Antrag selbst stellt er als PDF-Datei zur Verfügung (vgl. Döbbe 2015b). Der Antrag beginnt mit einem Bekenntnis der JA zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung und zum Grundgesetz (vgl. ebd.). Dann wird das aus Döbbs Sicht bestehende Problem des „Linksextremismus“ umrissen, indem ein zehn Punkte enthaltener Forderungskatalog aufgestellt wird, als dessen Ziel Döbbe die „Bekämpfung des Linksextremismus“ auf verschiedenen Ebenen sieht (ebd.). Döbbe fordert, der Kampf gegen „Rechtsextremismus“ dürfe nicht auf linksextreme Strukturen zurückgreifen (ebd.). Initiativen gegen Extremismus sollten nur dann finanzielle Mittel erhalten, wenn sie sich zuvor schriftlich zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung bekannt hätten (vgl. ebd.). Gleichzeitig seien Programme zur Bekämpfung des „Linksextremismus“ aufzulegen (ebd.). Gegen Hausbesetzung und Verstöße des Versammlungsrechts müsse entschiedener vorgegangen werden (vgl. ebd.). Der Staat dürfe ‚linksextreme‘ Strukturen nicht unterstützen, indem er etwa Räumlichkeiten zur Verfügung stelle (vgl. ebd.). Hasskriminalität sei auch im ‚linksextremen‘ Fall zu ahnden – Döbbe gemahnt an ein „Gleiches Recht für alle“ (ebd.). „Linksextremistische Vereine“ seien zu verbieten – Döbbe führt die Rote Hilfe e. V. als Beispiel an (ebd.). Polizeiliche Stellen seien in ihrem Kampf gegen den „Linksextremismus“ besser auszustatten (ebd.). Eine Gleichsetzung der Begriffe „rechts“ und „rechtsextrem“ sei unzulässig – Döbbe verweist auf die pluralistische Gesellschaftsordnung, die rechte und linke Spektren beinhalten müsse, solange diese verfassungskonform seien (ebd.). Im Folgenden führt Döbbe zahlreiche Exempel links motivierter Gewalt auf, die er jeweils mit Quellennachweisen belegt (vgl. ebd.). Döbbe schließt mit dem Verweis auf die Äquidistanz, welche der Staat in beide Richtungen einzuhalten habe. An Döbbs Ausführungen fällt zunächst auf, dass er sehr stark auf das Grundgesetz als Gradmesser politischer Legitimität rekurriert. Das Grundgesetz ist Döbbs Kontrastfolie bei dessen Versuch, Extremismus begrifflich zu fassen. Politischen Extremismus begreift er als Gefahr für einen Wertepluralismus. Der Antrag insgesamt – insbesondere die aufgeführten Beispiele links motivierter Gewalt – sollen für das Thema sensibilisieren. Diese Sensibilisierung wird von konkreten Forderungen flankiert, mit denen öffentliche Stellen dem „Linksextremismus“ begegnen sollen (ebd.). Döbbs Antrag impliziert eine Differenzierung zwischen extremistischen und nichtextremistischen Linken. Gleichzeitig zielt Döbbe auf die Delegitimierung bestimmter linker Spektren ab. Es geht ihm hierbei nicht

nur und auch nicht primär um eine allgemeine Kritik an Gewalt als politischem Mittel. Wäre dem so, hätte er auch neofaschistische Attacken und/oder die Gewalt gegen Geflüchtete in seinem Blog berücksichtigen können. Da dies ausbleibt, tritt Döbbes eigentliches Interesse klar hervor: Döbbe versucht, den Fokus der Aufmerksamkeit stärker auf die Gewaltaffinität von Teilen des linken Spektrums zu lenken.

Auf welche Weise wendet sich Döbbe gegen die etablierten Parteien und deren RepräsentantInnen? Döbbes Artikel *Wie verkommen ist Kramp-Karrenbauer?* kritisiert die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) für ihre Forderungen, eine gesetzliche Frauenquote für Unternehmen einzuführen, den Spitzensteuersatz zu erhöhen und Französisch bis 2043 zur zweiten Verkehrssprache des Saarlandes zu machen (vgl. Döbbe 2014a). Döbbe moniert, dass konservative und rechtsliberale Inhalte in der CDU zu kurz kämen (vgl. ebd.). Die Gründung der AfD begrüßt Döbbe, da diese eben auch eine (Wahl-)Alternative zur CDU darstelle (vgl. ebd.). Der AfD attestiert er eine marktwirtschaftliche Ausrichtung, zudem erkenne sie die „klassische Familie als Keimzelle der Gesellschaft“ an (ebd.). Die AfD stehe „etatistischer Gleichmacherei“ ablehnend gegenüber (ebd.). Kramp-Karrenbauer wird vorgehalten, die AfD mit Verfassungsfeindlichkeit in Verbindung zu bringen – die CDU-Politikerin tue dies nur, um einen politischen Gegner aus dem Feld zu schlagen (vgl. ebd.). Döbbe bezeichnet sie deshalb im letzten Satz des Artikels als „Moralisch zutiefst verkommen“ (ebd.). Döbbe beklagt, dass auf den Führungsebenen der CDU „schwarz lackierte Sozialdemokraten“ verbreitet seien (ebd.). An dem Blog-Beitrag fällt die moralisierende Rhetorik auf sowie die implizite Annahme, CDU und SPD seien sich zu ähnlich. Döbbe bekennt sich erneut zur pluralistischen Demokratie, als deren Bereicherung er offenbar die AfD empfindet (vgl. ebd.).³⁶²

Döbbes Blog weist eine medienkritische Schlagseite auf. Als Beispiel kann der kurze Blog-Beitrag *Quizstunde* gelten, der nach der Herkunft eines kurzen Textabschnitts, der Hollywood als „rassistisch“, „sexistisch“ und „diskriminierend“ bezeichnet, fragt (vgl. Roloff 2015). Der kurze Auszug spricht Hollywood (als Metonymie für die dortige Filmindustrie) ab, „liberal“,

³⁶² Ein ebenfalls die CDU kritisierender Beitrag trägt den Titel *Münster: CDU trifft Hisbollah* (vgl. Döbbe 2013a). Döbbe bemängelt ein Zusammentreffen zwischen dem Vorstand der lokalen CDU und den BetreiberInnen des muslimischen Imam-Mahdi-Zentrums (vgl. ebd.). Döbbe kritisiert die „Plattitüden über ‚gegenseitigen Respekt‘ und ‚Toleranz‘“, die im Rahmen des Treffens ausgetauscht worden seien (ebd.). Auch stören ihn die das Gespräch betreffenden positiven Kommentare auf Facebook, wo einige der beim Treffen anwesenden CDU-Mitglieder den reziproken Austausch gelobt hätten (vgl. ebd.). Für Döbbe stellen Dialoge dieser Art „Symbolpolitik zur Einbindung religiöser Minderheiten“ dar (ebd.). Döbbe verweist auf Verfassungsschutzberichte aus dem Jahre 2012, nach denen das Imam-Mahdi-Zentrum Treffpunkt von Hisbollah-AnhängerInnen gewesen sei (vgl. ebd.).

„aufgeschlossen“ und „fortschrittlich“ zu sein (ebd.). Döbbe fragt, aus welcher Tageszeitung der Auszug stamme (vgl. Döbbe 2015c). Als mögliche Antworten bietet er *Neues Deutschland*, *Junge Welt*, *Süddeutsche Zeitung*, *tageszeitung (taz)* und *Bild* an (vgl. ebd.). Dass die korrekte Antwort ausgerechnet auf *Bild* entfällt, ist als Medienkritik zu verstehen: Döbbe möchte andeuten, dass sich *Bild* in seiner Berichterstattung den moderat bzw. sehr linken Zeitungen annähert. In einem Beitrag über die mediale Kritik am Limburger Bischof Tebartz-van Elst wirft Döbbe den „Massenmedien“ – u. a. dem *Spiegel* – vor, „Kampagnenjournalismus“ gegen die Katholische Kirche zu betreiben (Döbbe 2013b). In *Mit der „Zeit“ ins Mittelalter* kritisiert Döbbe den *Zeit*-Autoren Ralf Pauli, der nahegelegt habe, die Hochschulen könnten die Praxis des Outens vermeintlich weit rechts stehender Personen auf dem Campus selbst übernehmen, damit die durch outende linke Gruppierungen verursachten Problematiken vermieden würden (vgl. Döbbe 2014e).

Döbbe nutzt seinen Blog primär, um Kritik an der politischen Linken, den etablierten Parteien und der Medienlandschaft zu üben. Seine Schwerpunkte entsprechen also größtenteils jenen der JA NRW (vgl. Kapitel 4.1.1 und 4.1.5). Zum Ausdruck kommt ein positives Verhältnis zur Katholischen Kirche, die Döbbe als letzte „Bastion gegen den hedonistischen Zeitgeist“ begreift (vgl. Döbbe 2013b). Döbbe scheut vor einem längeren Querverweis auf den Mitbegründer der *Blauen Narzisse*, Felix Menzel, nicht zurück (vgl. ebd.). Offensichtlich bestehen bei Döbbe keine Berührungspunkte mit dem der Neuen Rechten zugerechneten Spektrum. Gesprächen mit JA-NRW-Mitgliedern ist zu entnehmen, dass Döbbe sich zeitweise intensiv in die Debatten einschaltete, welche im JA-Bezirksverband Münster geführt wurden. Döbbes Linksextremismus-Antrag stieß auf positive Resonanz bei der bundesweiten JA (vgl. Döbbe 2015a). Es ist davon auszugehen, dass seine diesbezügliche Themensetzung auch auf der JA-Landesebene in NRW positiv aufgenommen wird.

8.2.6 FAZIT

Welche Schlussfolgerungen lassen sich bezüglich der präsentierten Blog-Projekte ziehen? Aufgrund der Mannigfaltigkeit sowohl der Inhalte als auch der Stilelemente, auf die Müller, Mohr, Langkamp, Döbbe und Clemens zurückgreifen, verbietet sich ein verallgemeinerndes Urteil. Die Blogs weisen teils erhebliche Unterschiede auf, insbesondere was ihre Schwerpunktsetzung, den jeweils gewählten Duktus und ihre Bedeutung für die JA NRW angeht. Eine Gemeinsamkeit der Blogs von Mohr, Müller und Langkamp ist deren Responsivität. Die Kommentarfunktion in den Blogs der drei JA-NRW-Mitglieder ist nicht nur

Beiwerk; Langkamp, Müller und Mohr antworten auf Kommentare und bemühen sich, auf die Einwände ihrer LeserInnen einzugehen. Dieses responsive Vorgehen korrespondiert mit der Selbstdarstellung der AfD als bevölkerungsnaher Partei, die – im vermeintlichen Gegensatz zu den etablierten Kräften – auf potenzielle WählerInnen eingeht. Das diesbezügliche Bemühen um Responsivität nimmt daher nicht wunder.

Die größten Überschneidungen bestehen zwischen den Blog-Projekten von Markus Mohr und Mara Müller. Mit Blick auf Müller und Mohr ist davon auszugehen, dass beide ihre Bekanntheit mit Hilfe des Bloggens steigern wollen und ihre Ratsarbeit als transparent darstellen möchten. Zudem intendieren sie, negativen externen Zuschreibungen entgegenzuwirken. Aus Sicht Müllers und Mohrs sollen die Blog-Seiten beweisen, dass beide in der Lage sind, differenziert zu argumentieren. Als Ratsleute versuchen Müller und Mohr, mittels ihres jeweiligen Blog-Schreibens seriöser zu wirken. Langkamps Blog scheint weniger an dessen JA-NRW-Engagement gekoppelt zu sein. Seine Beiträge sind eher auf der ideengeschichtlichen Ebene anzusiedeln und vermeiden es tendenziell, konkrete politische Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Nichtsdestotrotz ist davon auszugehen, dass die Inhalte des *Logbuch der Freiheit* JA-NRW- und/oder AfD-NRW-interne Debatten – etwa zwischen BefürworterInnen und GegnerInnen des rechten Libertarismus – beeinflussen. Clemens' Einsatz in der Blogosphäre unterstreicht dessen Verwurzelung im geistigen Milieu der Neuen Rechten. Clemens fungiert als ehemaliger Schreiber der *Jungen Freiheit* und der *Blauen Narzisse* als Brücke zwischen JA bzw. AfD und dem publizistisch-intellektuellen neurechten Spektrum. Döbbes Blog-Projekt korrespondiert im Hinblick auf seine Schwerpunkte stark mit der JA NRW. Alle in diesem Kapitel analysierten BloggerInnen drücken mithilfe ihrer Blogs genuine politische Schwerpunkte aus. Sie fokussieren auf jene Themen, die für sie selbst unmittelbare Relevanz besitzen. Die Artikel dienen nicht ausschließlich der Inszenierung bzw. der Außendarstellung. In der Gesamtschau kommt den Blogs – über das bereits Beschriebene hinaus – folgende Bedeutung zu: alle in diesem Abschnitt vorgestellten Blog-Projekte erlauben es sowohl AnhängerInnen als auch GegnerInnen der JA NRW, sich auch längeren Argumentationen zu nähern, welche die JA NRW in den sozialen Netzwerken eher vermeidet.

Den Blick von der Meso- auf die Mikroebene wendend, erscheinen die Blogs als Chance einzelner JA-NRW-Mitglieder, sich in intellektueller Hinsicht zu profilieren. Insbesondere in der Gründungsphase einer Partei bzw. Jugendorganisation ist es für ambitionierte Mitglieder wichtig, sich von anderen abzuheben und ein eigenes, klar konturiertes Profil herauszubilden.

Das von Zuber (2012: 78) vorgestellte Motiv des Identitätsmanagements spielt zusätzlich eine wichtige Rolle. Die über die beschriebenen Blogs erfolgende Profilierung ist zweigleisig. Einerseits richtet sie sich nach innen, was bedeutet, dass die Bloggenden sich den anderen JA-NRW-Mitgliedern gegenüber als argumentationsfähige Personen präsentieren. Andererseits zielen die Blog-Projekte auf ein Außen ab: dem Umfeld der JA NRW wie auch JA- bzw. AfD-GegnerInnen wird gezeigt, dass JA-NRW-AkteurInnen eben nicht nur provozieren können, sondern auch zu inhaltlich anspruchsvollen Erörterungen in der Lage sind. Hinsichtlich der JA NRW und den einzelnen bloggenden Mitgliedern lässt sich also von einer Win-Win-Situation sprechen. Diese ist jedoch an den Umstand gekoppelt, dass es alle hier vorgestellten Blog-Projekte vermeiden, persönliche Zwistigkeiten und/oder Richtungskämpfe offensiv zu thematisieren. Als Kontrastfolie bietet sich der ehemalige (und erste) AfD-NRW-Vorsitzende Alexander Dilger an, der seinen Blog dazu nutzt, gegen andere Parteimitglieder zu polemisieren.³⁶³ Die bloggenden JA-NRW-Mitglieder nutzen ihrer Jugendorganisation, da sie deren Online-Auftritt um diskursive Elemente erweitern. Das Bloggen bringt zudem die verschiedenen ideologischen Schwerpunkte der JA-NRW-Mitglieder zum Vorschein. Die Blog-Projekte sind ein Konglomerat spannungsreicher Positionen: so treffen etwa rechtslibertäre Perspektiven (Langkamp) auf rechtsökologische (Mohr, Müller). Die Herangehensweisen der Blog-Projekte sind ebenfalls widerspruchsvoll. Während Müller und Mohr (als Aachener Ratsmitglieder) für konkrete *policies* plädieren, geht es Langkamp und Clemens um einen metapolitischen rechten Diskurs. Die beschriebenen Weblogs unterstreichen die Heterogenität der JA NRW.

³⁶³ Siehe einen Beitrag Dilgers aus dem August 2016, in dem dieser die Landeswahlversammlung der AfD NRW kommentiert (vgl. Dilger 2016). Dilger bezweifelt, dass die Personaldecke der AfD NRW dick genug ist, um – im Falle einer erfolgreichen NRW-Landtagswahl 2017 – personell bestehen zu können: „Das führt zu der nächsten Frage, ob die AfD NRW überhaupt über hinreichend viele hinreichend kompetente Mitglieder verfügt, wobei der voraussichtliche Spitzenkandidat die Latte allerdings schon sehr niedrig legt“ (ebd.).

9 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

In diesem die Arbeit beschließenden Kapitel soll eine Bewertung des Profilbildungsprozesses der JA NRW erfolgen (9.1). Im Abschnitt *Aussichten und Forschungsdesiderat* wird gefragt, welche zukünftigen Entwicklungen hinsichtlich der JA NRW und ihrer Mutterpartei, der AfD, zu erwarten sind. Es werden Folgefragen aufgeworfen, die sich mit Blick auf die Jugendorganisation stellen und Raum für zukünftige Untersuchungen lassen (9.2). Basierend auf den in den Kapiteln 4-7 präsentierten Kernkategorien werden einige die JA NRW betreffenden Folgerungen vorgestellt. Diese können sich nur auf die vorliegende ethnographische und explorative Untersuchung beziehen; inwieweit sich die Folgerungen auch auf andere, künftige rechte Jugendorganisationen erstrecken, bleibt abzuwarten. Möglich ist, dass sich die JA als Präzedenzfall entpuppt, der als Muster neu entstehender rechtsgerichteter Organisationen fungieren wird. Insbesondere die versierte Nutzung der sozialen Netzwerke sowie der geschickte Umgang der JA NRW mit der massenmedialen Aufmerksamkeitsökonomik sprechen für diese Annahme.

9.1 ABSCHLIEßENDE BEWERTUNG DER JA NRW

Die AfD insgesamt kann als ein großangelegter Versuch begriffen werden, die Divergenzen im Spektrum rechts von den Unionsparteien zwar nicht einzuschmelzen, aber doch in eine Passform zu bringen, welche das Vorantreiben reaktionärer *policies* auch in Parteiform (weiterhin) ermöglicht. AfD und JA NRW sind ein Sammelbecken für heterogene AkteurInnen des rechten Spektrums. ‚Reaktionär‘ ist hier im Wortsinne zu verstehen, da die AfD eine Reaktion auf bestimmte gesellschaftliche Veränderungen darstellt, die seit den 1980er-Jahren v. a. von einer eher undogmatischen Linken erkämpft worden sind. Seit ‚1968‘ und den neuen sozialen Bewegungen hat die bundesrepublikanische Gesellschaft ihr Gesicht verändert. Ehemals selbstverständlich privilegierte Gruppen (Männer, Deutsche ohne Zuwanderungsgeschichte) bestimmen nicht mehr automatisch die Diskurse, persönliche und kollektive Identitäten büßen ihre Stringenz und Starre ein (vgl. Bauman 2003, 2009; vgl. Keupp 1997). Eine Globalisierung, die nicht ausschließlich als ökonomische in Erscheinung tritt, diversifiziert das kulturelle Zusammenleben in einer Gesellschaft, die komplexer ist denn je (vgl. Willke 2014). Die in der Einleitung erwähnten politischen, sozialen und ökologischen Krisen sind global und lassen sich nicht im Rahmen des Nationalstaates lösen. Wie reagieren AfD, JA und JA NRW auf die neue Unübersichtlichkeit? Auf der kulturellen Achse sehnen sich Partei und Jugendorganisation nach einer kulturalistisch und historisch hergeleiteten deutschen Leitkultur, die dem globalen Chaos entgegengesetzt werden soll. Auf der ökonomischen Achse

dominieren wohlstandschauvinistische bis offen sozialdarwinistische Konzepte, welche die Besitzstände der global Privilegierten sichern sollen; die in der JA NRW federführenden Libertären stellen diesbezüglich die Speerspitze innerhalb der AfD dar. Ein verschärfter globaler Konkurrenzdruck verschiedenster Wirtschaftsstandorte sowie eine radikalkapitalistische Marktgesellschaft bilden den Unterbau, ohne den die von AfD und JA vertretenen Ideologeme nicht zu verstehen sind. Die emphatische Ablehnung der Geflüchteten kann nicht alleine mit Ethnopluralismus oder Rassismus erklärt werden. AfD und JA (NRW) lehnen Geflüchtete (auch) als Personifizierung einer unübersichtlichen globalen Gemengelage sowie als Menschen ab, die – aus ihrer Sicht – primär Kosten verursachen, auf dem Arbeitsmarkt kaum kompatibel sind und insgesamt den ‚Wirtschaftsstandort Deutschland‘ schwächen. Nichts bringt dies deutlicher zum Ausdruck als die folgende Aussage Langkamps: „Hier sind einfach zu viele! Wir können nicht noch mehr gebrauchen, die nix leisten“ (zit. nach Rathcke 2016).

Die JA (NRW) ist zudem ein Testballon, anhand dessen die politische Rechte prüfen kann, wie weit sich der Rahmen des Sagbaren bereits verschoben hat. Gleichzeitig unternimmt die Jugendorganisation – sowohl auf Bundes- wie auch auf NRW-Ebene – den Versuch, das diesbezügliche Feld weiter abzustecken. Insbesondere die von der JA NRW gewählte Strategie der Provokation und der Insinuation ist von der Frage getrieben: wie viel Diffamierung ist (wieder) möglich? Die JA (NRW) flankiert mit ihrem provokanten Vorgehen die offen gewaltaffine Semantik, derer sich andere rechte AkteurInnen bedienen – etwa Pegida oder neofaschistische Kräfte wie HoGeSa (vgl. Becher et al. 2015: 19 ff.). Auch nach ‚innen‘ – aus Sicht ihrer Mitglieder – ist die JA NRW ein Experimentfeld: junge (rechte) Menschen verfassen (in vielen Fällen wohl zum ersten Mal) Stellungnahmen, konstruieren virtuelle Plakate, schmieden Wahlkampfstrategien, lernen den Umgang mit den Medien und erhalten Einblicke in das Innenleben einer Partei. Einige bekleiden (vermutlich ebenfalls erstmals) Posten und übernehmen in einer größeren Organisation Verantwortung. Für viele besteht die Möglichkeit, sich auch offline über politische Vorstellungswelten systematisch auszutauschen, die im schulischen und universitären Umfeld auf Widerstand und Abneigung stoßen würden. Die JA NRW ist außerdem eine disziplinierende Instanz, die ihre jungen Mitglieder lehrt, Debatten strategischer anzugehen – ein gutes Beispiel ist Carlo Clemens, der in jüngeren Jahren publizierte, was ihm unmittelbar auf der Seele brannte, während er als JA-Bezirksvorsitzender behutsamer vorgeht. Hier spielen möglicherweise routiniertere AkteurInnen aus dem innersten Zirkel der JA NRW eine wichtige Rolle, eventuell auch Politik- und Parteierfahrene aus der

AfD. Die Disziplinierung bezieht sich nicht primär auf die Inhalte, sondern auf die Strategie. Junge Mitglieder lernen durch ihre Teilnahme an AfD- und JA-Veranstaltungen (Gremien, Ausschüsse u. Ä.), politische Opportunitäten besser einzuschätzen. Der Begriff Disziplinierung meint hier keine rigide, strenge und/oder an Sanktionen gekoppelte Top-Down-Kommunikation, sondern eher ein bewusstes Beratschlagen zwischen einzelnen JA-NRW-Mitgliedern mit mehr bzw. weniger politischer Erfahrung.³⁶⁴

Die JA NRW – zumindest ihre aktiven Mitglieder – kann darüber hinaus als Freundeskreis beschrieben werden, der sich auf Menschen gründet, die ähnliche Interessen und Ideen vertreten. Die JA-NRW-Mitglieder bewegen sich in einer ansonsten als feindlich wahrgenommenen Umwelt (Universität, multikultureller urbaner Raum). Die JA NRW bildet diesbezüglich einen Kontrast. Nicht umsonst finden die Treffen (z. B. Stammtische) häufig an Orten statt, die eng mit Freizeitaktivitäten von FreundInnen verknüpft sind (traditionelle Kneipen, Weihnachtsmärkte). Die geschilderten Ausflüge des JA-Bezirksverbandes Köln wirken mitunter fast wie eine Stadtflucht – und enden mehrfach in den privaten Wohnstätten einzelner Mitglieder.

Die JA NRW bildet einen Ort der Vernetzung großer Teile des rechten Spektrums. Schlüsselpersonen wie Carlo Clemens (ehemals *Junge Freiheit* und *Blaue Narzisse*) oder John-Lukas Langkamp (*eigentümlich frei*) ermöglichen den Schulterschluss mit publizistischen Kreisen (vgl. Langkamp 2016). Mara Müller und Markus Mohr tragen Standpunkte der AfD in die Blogosphäre. Auch auf diese Weise wird das Synthetisieren des rechten Protestes vorangetrieben, wobei davon auszugehen ist, dass das Desiderat vieler (AfD- und JA-NRW-)Anhängerschaften eine rechte Kulturrevolution ist, die sich nicht in Detailfragen erschöpft. Die von einzelnen JA-NRW-Mitgliedern, JA-Kreis- und Bezirksverbänden favorisierte politische Richtung ist in Teilen widerspruchsvoll. Etablierte Perspektiven werden ebenso vertreten wie rechtslibertäre. AkteurInnen, die sich für den Erhalt von Biotopen und Ressourcen einsetzen (Mohr, Müller) stehen neben jenen Mitgliedern, die libertär argumentieren und politische Verbindlichkeit reduzieren wollen (Langkamp). Innerhalb der Organisation herrscht zudem Unklarheit über das ideale Verhältnis zum außerparlamentarischen rechten Protest, v. a. mit Blick auf die Identitäre Bewegung. Die JA NRW ist keine kohärente Jugendorganisation, die

³⁶⁴ Gleichwohl kann der Verfasser nicht ausschließen, dass es (weiche) Sanktionen gibt, wenn Mitglieder in strategischer Hinsicht zu unvorsichtig vorgehen. Sanktionen konnten jedoch im Forschungszeitraum nicht beobachtet werden.

mit Einheitlichkeit suggerierenden Labeln wie ‚Rechtspopulismus‘ ausreichend zu erfassen wäre.

Mit Blick auf ihre Online-Performance lässt sich die JA NRW – mit Abstrichen – als ‚Piratenpartei von rechts‘ apostrophieren. Zwar schöpft die Jugendorganisation die Möglichkeiten des Internets – genauer: der sozialen Netzwerke – noch nicht vollständig aus.³⁶⁵ Gleichwohl gelingt es ihr, durch Postings und sonstige Inhalte ein hohes Maß an medialer Aufmerksamkeit zu erreichen. Auf Facebook passt die JA NRW ihre Kommunikation dem Netzwerk an. Es werden Strategien angewendet, welche die Wirksamkeit des WWW aus Sicht der JA NRW steigern sollen: Polarisierung, Provokation, Personalisierung, Insinuation und Retorsion. Die JA NRW nutzt Facebook als Resonanzraum und professionalisiert sich, wie beispielsweise das einheitliche Corporate Design der Jugendorganisation beweist. Der Einsatz einer Technologie wie TeamSpeak ist ebenfalls in diesem Zusammenhang zu nennen. Ohne Zweifel ist die JA NRW eine Organisation der *digital natives*. Das Internet spielt für das Wachstum der Organisation eine entscheidende Rolle. Online kann die JA NRW an rechte Diskurse andocken, UnterstützerInnen anziehen und mittels provokanter Postings in den Fokus der Massenmedien geraten. Ihr schnelles Anwachsen ist ohne die Tools des WWW – insbesondere der sozialen Netzwerke wie Facebook – nicht zu erklären. Als *digital natives* fällt es den technikaffinen Mitgliedern der JA NRW leicht, die Vorzüge des Internets zu nutzen.

In der JA NRW wachsen heute die AfD-SpitzenfunktionärInnen von morgen und übermorgen heran. Auch wer keine Sympathie für die Standpunkte der Jugendorganisation hegt, kommt nicht umhin, sie als eine Talentschmiede der Mutterpartei zu begreifen. Gerade weil die JA NRW ein Experimentierfeld für ihre Mitglieder ist, kann sie deren jeweilige Stärken kanalisieren und – in vielen Fällen – für die AfD nutzbar machen.³⁶⁶ Die JA NRW kann einen starken Zulauf verzeichnen. Sie etabliert sich in NRW als parteipolitische Vertretung des rechten Protestes, dem beträchtliche Teile der (jungen) Bevölkerung affirmativ bzw. wohlwollend-neutral gegenüberstehen. Die JA NRW bietet jenen jungen Menschen eine politische Heimat, die sich aufgrund ihrer rechten Grundhaltung in anderen Lebenswelten

³⁶⁵ Anders als die Piratenpartei greift die JA NRW nicht auf die Software *LiquidFeedback* zurück. Der Vergleich mit der Piratenpartei soll verdeutlichen, dass es sich in beiden Fällen um Organisationen handelt, die sich aus *digital natives* zusammensetzen, die Online-Tools adäquat zu nutzen wissen.

³⁶⁶ Die JA NRW stellt damit bereits heute die AfD-GegnerInnen von morgen auf eine harte Probe. Sich gegen rechte Bewegungen stellende AktivistInnen werden es mit professionalisierten und geschulten BewegungsarbeiterInnen zu tun bekommen, denen das Geschäft der politischen Rechten – Ethnisierung der sozialen Frage, Legitimieren von Ungleichheit, Schutz der Privilegierten – in Fleisch und Blut übergegangen ist.

junger Menschen nicht repräsentiert fühlen (z. B. im universitären Umfeld). Viele AnhängerInnen der JA NRW stammen aus eher ländlichen Regionen Nordrhein-Westfalens und fühlen sich von urban-unübersichtlichen Verhältnissen offenbar bedrängt (vgl. Kapitel 6.1.4). Auch wird das Engagement für die JA bzw. die AfD oft mit der Entfremdung von den Unionsparteien oder der FDP begründet, die den jeweiligen Mitgliedern nicht mehr rechts genug sind.

Der Erfolg der JA NRW stellt die politische Bildungsarbeit vor eine große Herausforderung. AnhängerInnen der JA NRW positionieren sich zugunsten der freiheitlich-demokratischen Grundordnung (FDGO) und verzichten auf abschreckend-martialische Symbolsprache, wie sie etwa für neofaschistische Gruppierungen typisch ist. Das Bekenntnis zur FDGO ist in vielen Fällen genuin – die jeweiligen Mitglieder wännen sich tatsächlich im verfassungsrechtlichen Rahmen. In anderen Fällen ist von einem strategischen Bekenntnis auszugehen. Insbesondere die Affinität zu Donald Trump, rechtspopulistisch beschriebenen Formationen (vgl. Kapitel 7.2.1) sowie die partielle Nähe einzelner Mitglieder zur Identitären Bewegung (vgl. Kapitel 7.2.3.1) zeigen, dass es sich bei der JA NRW nicht um eine liberale Jugendorganisation im oben definierten Sinne handelt (vgl. Kapitel 4.2.4). Es bedarf fundierter Kenntnisse und eines genauen Blicks, um die Gefährdung der pluralistisch-demokratischen Gesellschaft durch AfD und JA überzeugend darzulegen. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die JA NRW selbst als Verteidigerin demokratischer Grundrechte inszeniert (vgl. Kapitel 6.3.2).

9.2 AUSSICHTEN UND FORSCHUNGSDESIDERAT

Die Profilbildung einer (jungen) Jugendorganisation befindet sich noch im Fluss – auch über die ersten beiden Jahre ihres Bestehens hinausgehend. Welche künftigen Entwicklungen scheinen mit Blick auf die JA NRW plausibel? Inwieweit könnte sich das Profil der nordrhein-westfälischen AfD-Jugendorganisation kurz-, mittel- und langfristig verändern? Bezogen auf die Zeit unmittelbar nach der NRW-Landtagswahl (14. Mai 2017) bzw. der Bundestagswahl (Herbst 2017) ist davon auszugehen, dass die JA NRW weiterhin loyal zur Petry- bzw. Meuthen-AfD stehen wird und größere Kontroversen vermeidet, um den elektoralen Erfolg nicht zu gefährden. Die JA NRW wird sich aktiv in die Wahlkämpfe einbringen und sich um ein geschlossenes Bild der Partei bemühen. Hat sich die AfD erst einmal mittels eigener Landtags- bzw. Bundestagsfraktionen etabliert, könnte es – mittelfristig – passieren, dass die JA (NRW) der Mutterpartei hinsichtlich ihrer Authentizität und Prinzipientreue auf den Zahn fühlt. Teile der Jugendorganisation werden die realpolitischen Kompromisse, welche die AfD

früher oder später wird eingehen müssen, kritisieren. Hier könnte den in NRW stark vertretenen Libertären eine Schlüsselrolle zukommen. In einem solchen Rahmen könnte die JA NRW – ähnlich der Lucke-Zeit – ein schärferes Profil herausbilden, welches sich nicht nur im Stil, sondern auch im Inhalt von der AfD unterscheiden würde.³⁶⁷ Bezogen auf die bundesweite JA könnte es sein, dass sich die libertär geprägte JA NRW – langfristig – mit anderen Landesverbänden wird auseinandersetzen müssen, die ein eher sozialpolitisch-nationalistisches Profil herausbilden. Gegenwind für die Libertäre Alternative in AfD und JA wird v. a. aus Regionen kommen, in denen Arbeitslosigkeit und Armut hoch sind und sich AfD-AnhängerInnen und -wählerInnen nicht mehr mit ethnisierenden Narrativen begnügen werden wollen. Vor diesem Hintergrund ist es möglich, dass die JA NRW auch innerhalb des deutschlandweiten JA-Spektrums ein eigenes, eben rechtslibertäres Profil herausbildet. Die JA NRW wird ihre Bedeutung(en), die in Abschnitt 8.1 beschrieben wurde(n), nicht so schnell einbüßen. Sie wird zumindest kurz- und mittelfristig die politische Sozialisation rechter junger Menschen prägen und der AfD strategisch denkende und zunehmend politikerfahrene AktivistInnen zuführen.

Die bisherige Forschung zur AfD und zur JA stellt primär auf das Label ‚Rechtspopulismus‘ ab und blendet ethnografische Perspektiven weitgehend aus (vgl. Kapitel 2.1.4). Auch werden AfD und JA – zumindest nach der Lucke-Petry-Zäsur (Juli 2015) – als ideologisch zwar nicht kohärent, jedoch zunehmend homogen beschrieben. Der Beitrag dieser Dissertation besteht darin, die JA NRW als ideologisch partiell widersprüchlich zu zeichnen. Durch die Methoden der teilnehmenden Beobachtung sowie des Interviews konnten ethnografische Erkenntnisse generiert werden. Die Mikroebene wurde nicht ausgespart, genuine und auch ambivalente Interessen der Mitglieder wurden berücksichtigt. Die gleichzeitige Kontrastierung der Ergebnisse mit dem aktuellen Forschungsstand sowie die Kontextualisierung (außerparlamentarischer rechter Protest) sind das Ziel dieser Arbeit. Leider konnte der Einblick in den internen Online-Bereich der JA NRW nicht geleistet werden. Dem Forschenden war es unmöglich, in interne FB-Gruppen oder die Software TeamSpeak aufgenommen zu werden. Es konnten deshalb keine Erkenntnisse aus dem Online-Backstage-Bereich der Organisation zu

³⁶⁷ Die JA (NRW) könnte zudem in den Spagat geraten, einerseits die Ansprüche eines sehr rechten, mitunter offen verfassungswidrigen (Online-)Spektrums und andererseits die Hoffnungen des gediegenen Rechtsbürgertums synthetisieren zu müssen. Wahrscheinlich ist auch, dass sowohl Partei als auch Jugendorganisation scheitern werden, wenn ethnisierende Narrative (Geflüchteten-Debatte etc.) an Strahlkraft einbüßen und stattdessen die soziale Frage gestellt wird. Die AfD wird dann entweder auf einen elitären Diskurs, der die Interessen der ‚LeistungsträgerInnen‘ hofiert, einschwenken müssen oder sich von ihrer wirtschaftlich rechtsliberalen Agenda (partiell) lossagen müssen.

Tage gefördert werden. Zudem gelang es dem Forschenden nicht, an jeder einzelnen wichtigen JA-NRW-Veranstaltung beobachtend teilzunehmen. So kann beispielsweise die Bedeutung des beschriebenen Filmeabends nur mithilfe des entsprechenden Facebook-Postings und einer eigenen Annäherung an den Film *Der Gott des Gemetzels* (Roman Polański) erörtert werden.

Welches Forschungsdesiderat liegt hinsichtlich der JA und ihrer Entwicklung vor? Welche Fragestellungen könnten zukünftige Untersuchungen leiten, die sich mit der JA in NRW oder in anderen Bundesländern befassen? Um die Fragestellung nicht zu überdehnen, wurde in dieser Arbeit darauf verzichtet, die JA NRW in Relation zu anderen JA-Landesverbänden zu beschreiben. Eine Forschung, die eine vergleichende Perspektive dieser Art einnimmt, wäre – v. a. unter dem Gesichtspunkt des Corporate Designs der JA – hochinteressant. Es könnte untersucht werden, inwieweit sich verschiedene JA-Landesverbände miteinander abstimmen, ob und wie sie ihre Diskurse gegenseitig beeinflussen und ob der JA NRW um Tritschler und Langkamp tatsächlich eine federführende Rolle zukommt. In diesem Zusammenhang ließe sich auch das Verhältnis zum jeweiligen AfD-Landesverband analysieren. Mit Blick auf die JA NRW schließt sich die Frage an, inwieweit die enge (personelle) Bindung an den JA-Bundesverband bestehen bleiben wird. Spannend auch, ob – und wenn ja: in welchem Ausmaß – die JA NRW ihr Profil künftig verändern wird und welche Rolle eine AfD dabei spielen wird, die sich in den Landesparlamenten zunehmend (auch) an ihrer Realpolitik wird messen lassen müssen. Für die JA NRW wie auch für die AfD insgesamt könnte 2017 ein Schicksalsjahr werden. Den Landtagswahlen in NRW (14. Mai 2017) folgt im Herbst die Wahl zum 19. Deutschen Bundestag. Für die AfD stellen sich die (bangen) Fragen, wann die Ethnisierung der sozialen Frage an Zugkraft verliert und ob sich die Partei in den Landesparlamenten als ausreichend kompetent und konstruktiv inszenieren kann. Eine Gretchenfrage im Hinblick auf die JA NRW wird deren Spagat zwischen formaler Verfassungskonformität und der Nähe zu völkischen Milieus (Identitäre, Teile der Burschenschaftler-Szene) bleiben. Künftige Untersuchungen könnten sich mit den Schnittmengen zwischen JA NRW und anderen rechten Umfeldern befassen.

Mit Blick auf die Mikroebene könnte erforscht werden, welchen Weg die in dieser Arbeit vorgestellten Schlüsselpersonen der JA NRW einschlagen. In welche Richtung entwickeln sich die Blog-Projekte von Müller, Mohr und Langkamp? Weitert Clemens sein ehemals umfassendes publizistisches Engagement in den rechtslibertären Bereich (Hayek-Club) aus? Inwiefern können Tritschler und Langkamp ihre federführende Rolle halten und ausbauen? Von

Interesse ist zudem die Frage, ob die JA NRW neue, bislang weitgehend unbekannte Personen in Spitzenämter und somit zu Einfluss gelangen lässt. Ebenso könnte untersucht werden, ob und wann personelle Querelen innerhalb der JA NRW deren Entwicklung beeinflussen. Auch ließe sich erforschen, ob es der JA NRW gelingt, einzelne Mitglieder – insbesondere jene, die in führenden Positionen sind – längerfristig an sich zu binden. Ebenfalls interessant ist der Transfer einzelner JA-NRW-AktivistInnen von der Ebene der Jugendorganisation in die Mutterpartei AfD.

Eine aus normativer Sicht spannende Frage betrifft den Einfluss der AfD und der JA auf die demokratisch-pluralistische Kultur, die sich durch den Aufbruch von ‚1968‘ und die neuen sozialen Bewegungen zumindest in großen Teilen der deutschen Gesellschaft etablieren konnte. Vor dem Hintergrund der dieser Arbeit zugrundeliegenden empirischen Daten lässt sich die AfD als die parteiförmige Flanke einer rechten Kulturrevolution interpretieren, die – in kultureller Hinsicht – antiliberal ist und in ökonomischen Fragen den Imperativen einer ultrakapitalistischen Marktgesellschaft folgt. Der globale Wettbewerb um Wohlstand, den die reicheren Regionen nicht mehr ungefragt für sich reklamieren können, leistet protektionistisch-nationalistischen Bewegungen Vorschub.³⁶⁸ Für die politische Linke wird es in den nächsten Jahren darum gehen, die soziale Frage in den Vordergrund zu rücken, den Wohlfahrtsstaat zu verteidigen und zu verhindern, dass – neben sozialstaatlichen Arrangements – subjektive Rechte und Wertepluralismus erodieren. Die rechte Kulturrevolution zielt nicht alleine auf das Verschieben von Diskursen, sondern mitunter auf deren Zerstörung. AfD, Pegida und rechten WutbürgerInnen verschiedener Provenienz ist es in den Jahren 2014-2017 gelungen, das gesellschaftliche Klima so stark zu vergiften, dass (Online-)Debatten kaum noch möglich sind.³⁶⁹ Beleidigungen und Bedrohungen bestimmen die Diskussionen, Gewalt gegen Geflüchtete, Andersdenkende und politisch Verantwortliche ist längst kein rechtes Gedankenspiel mehr.³⁷⁰ Durch die Zerstörung einer offenen und angstfreien Diskussionskultur könnte der pluralistischen Demokratie – auf lange Sicht – ihr Fundament entzogen werden.

³⁶⁸ Siehe hierzu die Beiträge des Sammelbandes *Rechtspopulismus in Europa*, herausgegeben von Ernst Hillebrand (2015) und Bebnowski (2016: 27), der mit Blick auf die AfD von einem „Wettbewerbspopulismus“ spricht.

³⁶⁹ Von politischen Milieus abstrahierend beschreiben Han (2014) und Frank (2013) die dunklen Seiten von Online-Debatten. Han (2014: 7 f.) befasst sich mit der Erosion des Respektes, die in einen Verfall der Öffentlichkeit einmünden könne. Frank (2013) skizziert Ähnliches aus Sicht eines journalistisch Tätigen: „Die Verhältnisse sind kaputt, aber sie funktionieren weiter. (...) Was sich derzeit als digitale Öffentlichkeit entschleierte, trägt abwechselnd dystopische und utopische Züge“ (Frank 2013: 66 f.).

³⁷⁰ Siehe hierzu den Monitoringbericht 2015/16 der Amadeu-Antonio-Stiftung, der u. a. den starken Zusammenhang zwischen *hate speech* und politisch rechts motivierter Gewalt beleuchtet (Amadeu-Antonio-Stiftung 2016).

10 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Dieses Literaturverzeichnis führt zunächst die Primärquellen (1.) auf. Hiermit sind Online- und Offline-Beiträge gemeint, die von AfD- bzw. JA-Gliederungen oder von Einzelpersonen, die AfD- bzw. JA-Mitglieder waren/sind, veröffentlicht wurden. Primärquellen i. d. S. sind Blog-Beiträge, Postings in sozialen Netzwerken, Stellungnahmen, feststehende Inhalte von AfD- bzw. JA-Websites, Pressemitteilungen, von AfD- bzw. JA-Mitgliedern verfasste Artikel oder Monografien sowie YouTube-Videos, welche von einem AfD- oder JA-Account gepostet wurden. Es folgen die für diese Arbeit relevanten wissenschaftlichen Beiträge (2.). Im dritten Teil dieses Literaturverzeichnisses werden nichtwissenschaftliche Quellen (journalistische Artikel, Blog- und UserInnen-Beiträge) angegeben, die nicht von AfD- und/oder JA-Gliederungen oder -mitgliedern verfasst wurden (3.).

An die Überschrift der Quelle anschließend wird in 1. (Primärquellen) und 3. (nichtwissenschaftliche Quellen) jeweils das Datum der Veröffentlichung wiedergegeben. Bei Online-Quellen steht hinter der genauen URL – in eckigen Klammern – das Datum des letzten erfolgreichen Abrufs. Alle angegebenen Internetseiten – auch die nicht mehr abrufbaren – wurden vom Verfasser abgespeichert und sind einsehbar. Anstelle des genauen Datums des Postens steht in einigen Fällen [wird laufend aktualisiert] oder [kein Datum angegeben]. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass sich bei einzelnen Beiträgen das exakte Datum des Postens nicht herausfinden ließ bzw. dieses nirgendwo aufgeführt war. Feststehende Seiten (etwa die Startseiten der analysierten Blogs) werden als solche gekennzeichnet – siehe z. B. Döbbe, Philipp (Startseite): Der Blog von Philipp Döbbe, [wird laufend aktualisiert]. <<http://www.philippdoebbe.de/wp/>> [24/12/2016] oder AfD BV Düsseldorf (Bezirksvorstand): Ihr Bezirksvorstand Düsseldorf, [kein Datum angegeben]. <<http://afd-bezirk-duesseldorf.de/partei/vorstand/>> [12/12/2016].

In zwei Fällen wurde der Verfasser einer Quelle in einfache Anführungszeichen gesetzt (,Junge Alternative Paderborn‘ und ,Campus Alternative Düsseldorf‘). Die Paderborner ‚JA‘ betrieb zwischenzeitlich ein Facebook-Profil, obwohl es sich nicht um eine offizielle Gliederung der JA handelte (vgl. Kapitel 5.1.2). Die Düsseldorfer AfD-nahe Hochschulgruppe änderte ihren Namen erst nach einiger Zeit in Campus Alternative Düsseldorf (das genaue Datum der Namensänderung konnte nicht ermittelt werden, vgl. Kapitel 5.2). Bei Beiträgen, die mutmaßlich vor der Namensänderung liegen, wird der spätere Name der Hochschulgruppe deshalb in einfache Anführungszeichen gesetzt. Das bloggende JA-NRW-Mitglied Mara Lux

hieß im Forschungszeitraum Mara Müller; deshalb wird sie hier als Mara Müller geführt – unter diesem Namen veröffentlichte sie ihre Blog-Beiträge. Bei Verfasserangaben, die sich aus einem ‚JA‘ und einem Städtenamen (z. B. JA Gelsenkirchen) zusammensetzen, handelt es sich immer um einen Kreisverband. Bezirksverbände werden mit ‚JA BV‘ plus Ortsname abgekürzt (z. B. JA BV Köln). ‚JA NRW‘ steht für den nordrhein-westfälischen JA-Landesverband. AfD-Kreis- und Bezirksverbände wie auch der AfD-Landesverband werden auf dieselbe Weise abgekürzt. Steht im Folgenden ‚JA‘ oder ‚AfD‘ ohne weiteres Buchstabenkürzel und ohne Ortsnamen, ist der jeweilige Bundesverband gemeint.

Dieses Literatur- und Quellenverzeichnis enthält Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalte der Verfasser dieser Dissertation keinen Einfluss hat. Deshalb kann er für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar.

10.1 PRIMÄRQUELLEN

AfD (2014a): Gauland: Die Grünen lernen nicht dazu, 04/08/2014.

<<http://www.alternativefuer.de/gauland-die-gruenen-lernen-nicht-dazu/>> [19/12/2016].

--- (2015a): 4. ordentlicher Bundesparteitag, [kein Datum angegeben].

<<https://www.alternativefuer.de/4-ordentlicher-bundesparteitag/>> [01/12/2016].

--- (2016a): 5. Ordentlicher Bundesparteitag, [kein Datum angegeben].

<<https://www.alternativefuer.de/bpt-stuttgart/>> [02/12/2016].

--- (2016b): Protokoll 5. ordentlicher Bundesparteitag der Alternative für Deutschland, [kein Datum angegeben]. <<https://www.alternativefuer.de/wp-content/uploads/sites/7/2016/06/Protokoll-BPT-Stuttgart.pdf>> [02/12/2016].

--- (2016c): PROGRAMM FÜR DEUTSCHLAND. Das Grundsatzprogramm der Alternative für Deutschland, [kein Datum angegeben]. <<https://www.alternativefuer.de/wp->

content/uploads/sites/7/2016/05/2016-06-27_afd-grundsatzprogramm_web-version.pdf>
[02/12/2016].

AfD BV Detmold (2014): Zukunft liegt in den Händen der Jugend, 27/11/2014. <<http://afd-owl.de/2014/11/27/>> [12/12/2016].

AfD BV Düsseldorf (Bezirksvorstand): Ihr Bezirksvorstand Düsseldorf, [kein Datum angegeben]. <<http://afd-bezirk-duesseldorf.de/partei/vorstand/>> [12/12/2016].

AfD Essen (2015): JA Kreisverband Essen gegründet, 19/07/2015.
<<https://afdessendotorg.wordpress.com/2015/07/19/ja-kreisverband-essen-gegruendet/>>
[12/12/2016].

AfD Euskirchen (2015): Gründung des JA-Kreisverbandes in Euskirchen, [kein Datum angegeben]. <http://www.euskirchen-alternativefuer.de/?page_id=2080> [12/12/2016].

AfD Gelsenkirchen (2015): Junge Alternative Gelsenkirchen gegründet, 20/02/2015.
<<http://www.afd-gelsenkirchen.de/junge-alternative-gelsenkirchen-gegruendet/>>
[12/12/2016].

--- (2016): AfD Gelsenkirchen diskutiert über Russlands Rolle in Europa, 01/06/2016.
<<http://www.afd-gelsenkirchen.de/afd-gelsenkirchen-diskutiert-ueber-russlands-rolle-in-europa/>> [16/12/2016].

AfD HSG RFWU/Uni Bonn (FB-Chronik): FB-Chronik, [laufend aktualisiert].
<<https://www.facebook.com/AfDUniBonn/>> [13/12/2016].

AfD HSG WWU Münster (FB-Chronik): FB-Chronik, [laufend aktualisiert].
<<https://www.facebook.com/afdwwu1/>> [13/12/2016].

AfD NRW (2014a): „Junge Alternative“ NRW gegründet, 18/02/2014.
<<https://afd.nrw/aktuelles/2014/02/junge-alternative-nrw-gegruendet/>> [02/12/2016].

- (2015a): Programmkonvolut Alternative für Deutschland Nordrhein-Westfalen, 07/02/2015.
<http://cdn.afd.tools/sites/2/2016/01/08190513/Programmkonvolut_1507021.pdf>
[02/12/2016].
- (2015b): Protokoll des 11. Landesparteitages der Partei Alternative für Deutschland NRW, 15/11/2015. <<https://cdn.afd.tools/sites/2/2016/06/01122237/Protokoll-11-LPT-AfD-NRW-Rommerskirchen.compressed.pdf>> [02/12/2016].
- (2015c): AfD NRW mit neuer Satzung. Klare Abgrenzung von radikalen Parteien, 17/11/2015. <<https://afd.nrw/pressemeldungen/2015/11/landesparteitag-festigt-arbeitsgrundlagen/>> [02/12/2016].
- (2015d): Satzung des Landesverbands Nordrhein-Westfalen in der Fassung vom 15. November 2015, 15/11/2015. <<http://cdn.afd.tools/sites/2/2016/01/08191418/151208-AfD-NRW-Landessatzung-Stand-15.11.2015.pdf>> [03/12/2016].
- (2015e): Erste Landeshochschulgruppe der AfD in NRW gegründet., 14/01/2015.
<<https://afd.nrw/pressemeldungen/2015/01/erste-landeshochschulgruppe-der-afd-in-nrw-gegruendet/>> [13/12/2016].
- (2015f): Frauke Petry (AfD) in Wuppertal: Demo und Rede., 07/10/2015.
<[https://www.youtube.com/watch?v=a8Y1w6V_bFE\[00:01:34-00:04:30\]](https://www.youtube.com/watch?v=a8Y1w6V_bFE[00:01:34-00:04:30])> [15/12/2016].
- (2016a): Geschäftsordnung für die Landesfachausschüsse, 03/10/2016.
<<https://cdn.afd.tools/sites/2/2015/11/08011254/Geschäftsordnung-LFAs-Stand-3-10-16.pdf>>
[02/12/2016].
- (2016b): Polizist wird Polizeipräsident: AfD-Forderung umgesetzt, 20/01/2016.
<<https://afd.nrw/allgemein/2016/01/polizist-wird-polizeipraesident-afd-forderung-umgesetzt/>> [02/12/2016].

--- (2016c): Schul- und Weiterbildungspolitik, [kein Datum angegeben].
 <<https://afd.nrw/partei/fachpolitische-sprecher/schul-und-weiterbildungspolitik/>>
 [02/12/2016].

--- (2016d): Blaue (D)Um(m)weltplakette: Schikane ohne Sinn, 26/04/2016.
 <<https://afd.nrw/aktuelles/2016/04/blaue-dummweltplakette-schikane-ohne-sinn/>>
 [02/12/2016].

--- (2016e): Das ist der Franz..., 19/09/2016.
 <<https://www.facebook.com/AfDfuerNRW/photos/a.469075843164402.1073741828.459077044164282/1175545812517398/?type=3&theater>> [02/12/2016].

--- (2016f): „Isch mach disch platt, du Opfa und mach disch Messa!“*, 09/09/2016.
 <<https://www.facebook.com/AfDfuerNRW/photos/a.469075843164402.1073741828.459077044164282/1165321803539799/?type=3&theater>> [02/12/2016].

AfdU Siegen (FB-Chronik): FB-Chronik, [laufend aktualisiert].
 <<https://www.facebook.com/AfdU-Siegen-Alternative-für-die-Uni-Siegen-1692519774294102/>> [13/12/2016].

Brinkrolf, Johannes (keine Jahreszahl angegeben): Zur Person, [kein Datum angegeben].
 <<http://www.brinkrolf.com/zurPerson.htm>> [02/12/2016].

Campus Alternative Düsseldorf (Wahlprogramm): UNSER WAHLPROGRAMM, [kein Datum angegeben]. <<https://afd-hhu.com/unsere-wahlprogramm/>> [13/12/2016].

--- (Selbstdarstellung): WORUM ES UNS GEHT, [kein Datum angegeben]. <<https://afd-hhu.com/worum-es-uns-geht/>> [13/12/2016].

--- (FAQ): FAQ, [kein Datum angegeben]. <<https://afd-hhu.com/faq/>> [13/12/2016].

--- (2015b): ERSTES LISTENTREFFEN, UNSER WAHLPROGRAMM, DER EU-ABGEORDNETE MARCUS PRETZELL UND EIN AUFGEBRACHTER PÖBEL,

24/04/2015. <<https://afd-hhu.com/2015/04/24/erstes-listentreffen-unser-wahlprogramm-der-eu-abgeordnete-marcus-pretzell-und-ein-aufgebrachter-pobel/#more-83>> [13/12/2016].

--- (2015c): 1. Listentreffen: AfD-Hochschulgruppe Düsseldorf (Vortrag: M. Pretzell, MdEP), 20/04/2015. <<https://www.youtube.com/watch?v=0cyvtQTAQME>> [13/12/2016].

--- (2015d): Heinrich-Heine-Universität (HHU): Teilhabe am universitären Leben nicht für jeden?, 24/10/2016. <https://afdhu.files.wordpress.com/2015/10/pm_eckert.jpg> [13/12/2016].

--- (2016a): Posting vom 10. Juli 2016, 10/07/2016.

<<https://www.facebook.com/CA.Duesseldorf/photos/a.1505967606322584.1073741825.1505963776322967/1714597175459625/?type=3&theater>> [13/12/2016].

--- (2016b): Titelbild, 10/07/2016.

<<https://www.facebook.com/CA.Duesseldorf/photos/a.1529421897310488.1073741827.1505963776322967/1714597272126282/?type=1&theater>> [13/12/2016].

--- (2016c): 2. Teil: Islam - Ursprung einer Ideologie (Nicolai Boudaghi), 08/11/2016.

<<https://www.youtube.com/watch?v=Q847nLM-H0o>> [13/12/2016].

--- (2016d): GENDER MICH NICHT VOLL!, 20/11/2016.

<<https://www.facebook.com/CA.Duesseldorf/photos/pb.1505963776322967.-2207520000.1479662879./1766699623582713/?type=3&theater>> [13/12/2016].

,Campus Alternative Düsseldorf' (2014): Posting vom 8. November 2014, 08/11/2014.

<<https://www.facebook.com/CA.Duesseldorf/photos/a.1505967606322584.1073741825.1505963776322967/1505985286320816/?type=3&theater>> [13/12/2016].

--- (2015a): Posting vom 10. Mai 2015, 10/05/2015.

<<https://www.facebook.com/CA.Duesseldorf/photos/a.1505967606322584.1073741825.1505963776322967/1577208332531844/?type=3&theater>> [13/12/2016].

Clemens, Carlo (2010a): Stromlinienförmige Pissrinnen, 16/06/2010.

<<https://jungefreiheit.de/kolumne/2010/stromlinienfoermige-pissrinnen/>> [28/06/2015].

--- (2010b): Übertreibungen, 21/04/2010.

<<https://jungefreiheit.de/kolumne/2010/uebertreibungen> > [28/06/2015].

--- (2010c): Das Stigma besiegen, 06/02/2010. <<https://jungefreiheit.de/kolumne/2010/das-stigma-besiegen> > [28/06/2015].

--- (2010d): Zwischen Taktik und Idealismus, 20/05/2010.

<<https://jungefreiheit.de/kolumne/2010/zwischen-taktik-und-idealismus> > [28/06/2015].

--- (2011a): Laissez-faire-Gesellschaft am Ende, 05/06/2011.

<<https://jungefreiheit.de/kolumne/2011/laissez-faire-gesellschaft-am-ende/>> [28/06/2015].

--- (2011b): Populär-Tradition, 22/05/2011. <<https://jungefreiheit.de/kolumne/2011/populaer-tradition/>> [28/06/2015].

--- (2011c): Die katalysierende Kraft der Medien bei Jugendprotesten, dargestellt am Beispiel der „Mod“-Proteste. München: GRIN Verlag.

--- (2011d): Ein Furz der Geschichte, 10/04/2011. <<https://jungefreiheit.de/kolumne/2011/ein-furz-der-geschichte> > [28/06/2015].

--- (2011e): Klartext gegen Begriffssalat, 21/02/2011.

<<https://jungefreiheit.de/kolumne/2011/klartext-gegen-begriffssalat/>> [28/06/2015].

--- (2011f): Generation „Dümpel“?, 12/09/2011.

<<https://jungefreiheit.de/kolumne/2011/generation-duempel> > [28/06/2015].

--- (2011g): Ein Land, dem die Normalität fehlt, 24/10/2011.

<<https://jungefreiheit.de/kolumne/2011/ein-land-dem-die-normalitaet-fehlt/>> [28/06/2015].

--- (2012a): Und, wie läuft der BN-Stand?, 06/10/2012.

<<http://www.blog.blauenarzisse.de/5304/und-wie-laeuft-der-bn-stand.html>> [16/08/2015].

--- (2012b): Identitäre Bewegung in Köln wird aktiv, 01/12/2012.

<<http://www.blog.blauenarzisse.de/5630/identitaere-bewegung-in-koeln-wird-aktiv.html>> [16/08/2015].

--- (2012c): Die „neue Ernsthaftigkeit“. Endzeitvorstellungen in Christian Krachts ‚1979‘. München: GRIN Verlag.

--- (2012d): Erster Vortrag über konservative Jugendarbeit, 06/10/2012.

<<http://www.blog.blauenarzisse.de/5296/erster-vortrag-ueber-konservative-jugendarbeit.html>> [15/08/2015].

--- (2012e): Vortrag über den Islam, oder: wenn zwei Welten aufeinanderprallen, 06/10/2012.

<<http://www.blog.blauenarzisse.de/5329/vortrag-ueber-den-islam-oder-wenn-zwei-welten-aufeinanderprallen.html>> [15/08/2015].

--- (2013a): Referenten und Autoren auf dem Zwischentag, 05/10/2013.

<<http://www.blog.blauenarzisse.de/7703/referenten-und-autoren-auf-zwischentag.html>> [16/08/2015].

--- (2013b): „Unrealistisches Menschenbild“, 04/07/2013.

<<http://www.blog.blauenarzisse.de/6700/unrealistisches-menschenbild.html>> [16/08/2015].

--- (2013c): Debatte um liberalen Universalismus geht weiter, 04/07/2013.

<<http://www.blog.blauenarzisse.de/6711/debatte-um-liberalen-universalismus-geht-weiter.html>> [16/08/2015].

--- (2013d): Michel Houellebecq ‚Elementarteilchen‘. Vom Thesen- zum modernen Bildungsroman. München: GRIN Verlag.

- (2013e): Bericht von der größten GEZ-Demo aller Zeiten, 23/03/2013.
<<http://www.blog.blauenarzisse.de/6175/bericht-von-der-groessten-anti-gez-demo-aller-zeiten.html>> [15/08/2015].
- (2013f): Einblicke in die „Revolutionäre Praxis“ – Und was machen wir?, 02/05/2013.
<<http://www.blog.blauenarzisse.de/6407/einblicke-in-die-revolutionaere-praxis-und-was-machen-wir.html>> [15/08/2015].
- (2014a): Alles nur aus Liebe. In: Nazivorwurf. Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein. Chemnitz: Verein Journalismus und Jugendkultur, 20-33.
- (2014b): Fler über den Stolz der Deutschen, 15/03/2014.
<<http://www.blog.blauenarzisse.de/8397/fler-ueber-den-stolz-der-deutschen.html>> [15/08/2015].
- (2014c): FELDPOST, 06/02/2014.
<<http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4413-feldpost>> [04/11/2016].
- (2014d): LETZTE FELDPOST (Das Ende), 30/05/2014.
<<http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4666-das-ende>> [04/11/2016].
- (2014e): FELDPOST IV (Warum wollen wir weg), 27/02/2014.
<<http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4466-warum-wollen-wir-weg>> [04/11/2016].
- (2014f): FELDPOST II (Tanz mit dem Teufel), 13/02/2014.
<<http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4431-tanz-mit-dem-teufel>> [04/11/2016].
- (2014g): FELDPOST III (Nachtschwärmer), 20/02/2014.
<<http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4449-nachtschwaermer>> [04/11/2016].

--- (2014h): FELDPOST VIII (Empörung s'il vous plaît), 27/03/2014.

<<http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4537-empoeerung-s-il-vous-plait>>
[04/11/2016].

--- (2014i): FELDPOST XII (Erasmus unter der Lupe I), 24/04/2014.

<<http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4601-erasmus-unter-der-lupe-i>>
[04/11/2016].

--- (2014j): FELDPOST XIII (Erasmus unter der Lupe II), 02/05/2014.

<<http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4617-erasmus-unter-der-lupe-ii>>
[04/11/2016].

--- (2014k): FELDPOST XIV (Erasmus unter der Lupe III), 09/05/2014.

<<http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/4629-erasmus-unter-der-lupe-iii>>
[04/11/2016].

Der Flügel (2015): Die „Erfurter Resolution“ – Wortlaut und Erstunterzeichner, 14/03/2015.

<<http://www.derfluegel.de/2015/03/14/die-erfurter-resolution-wortlaut-und-erstunterzeichner/>> [01/12/2016].

Dilger, Alexander (2016): Landeswahlversammlung der AfD zur NRW-Wahl, 25/08/2016.

<<https://alexanderdilger.wordpress.com/2016/08/25/landeswahlversammlung-der-afd-zur-nrw-wahl/>> [24/12/2016].

Döbbe, Philipp (Startseite): Der Blog von Philipp Döbbe, [wird laufend aktualisiert].

<<http://www.philippdoebbe.de/wp/>> [24/12/2016].

--- (2013a): Münster: CDU trifft Hisbollah, 22/12/2013.

<<http://www.philippdoebbe.de/wp/2013/12/22/muenster-cdu-trifft-hisbollah/>> [24/12/2016].

--- (2013b): Tebartz-van Elst und der Kampagnenjournalismus, 10/11/2013.

<<http://www.philippdoebbe.de/wp/2013/11/10/tebartz-van-elst-und-der-kampagnenjournalismus/>> [24/12/2016].

--- (2014a): Wie verkommen ist Kramp-Karrenbauer?, 01/05/2014.

<<http://www.philippdoebbe.de/wp/2014/05/01/wie-verkommen-ist-kramp-karrenbauer/>>
[05/12/2016].

--- (2014b): Gute Straftaten, schlechte Straftaten, 08/05/2014.

<<http://www.philippdoebbe.de/wp/2014/05/08/gute-straftaten-schlechte-straftaten/>>
[24/12/2016].

--- (2014c): Yasmin ist stolz, 16/11/2014.

<<http://www.philippdoebbe.de/wp/2014/11/16/yasmin-ist-stolz/>> [24/12/2016].

--- (2014d): Der andere Ramelow, 03/10/2014.

<<http://www.philippdoebbe.de/wp/2014/10/03/der-andere-ramelow/>> [24/12/2016].

--- (2014e): Mit der „Zeit“ ins Mittelalter, 26/07/2014.

<<http://www.philippdoebbe.de/wp/2014/07/26/mit-der-zeit-ins-mittelalter/>> [24/12/2016].

--- (2015a): In eigener Sache, 11/01/2015. <<http://www.philippdoebbe.de/wp/2015/01/11/in-eigener-sache/>> [08/12/2016].

--- (2015b): Antrag Linksextremismus, [kein Datum angegeben].

<http://www.philippdoebbe.de/wp-content/uploads/2015/01/Antrag_Linksextremismus.pdf>
[08/12/2016].

--- (2015c): Quizstunde, 07/08/2015.

<<http://www.philippdoebbe.de/wp/2015/08/07/quizstunde/>> [24/12/2016].

--- (2015d): „Ich erteile Ihnen einen Ordnungsruf!“, 01/03/2015.

<<http://www.philippdoebbe.de/wp/2015/03/01/ich-erteile-ihnen-einen-ordnungsruf/>>
[24/12/2016].

Heinrich, Torsten (2014): AfD: Partei der Spinner, 30/10/2014.

<http://www.huffingtonpost.de/torsten-heinrich/afd-partei-der-spinner_b_6067076.html>
[02/12/2016].

JA (2014a): Die Junge Alternative wird ein Jahr alt, 15/06/2014.

<<https://www.jungealternative.com/die-junge-alternative-wird-ein-jahr-alt/>> [02/12/2016].

--- (2014b): Impressum, [kein Datum angegeben].

<<https://www.jungealternative.com/kontakt/impressum/>> [03/12/2016].

--- (2014c): Facebook-Posting vom 13. März 2014, 13/03/2014.

<<https://www.facebook.com/jafuer.de/photos/a.220581474799061.1073741835.109330799257463/220581501465725/?type=3&theater>> [09/12/2016].

--- (2014d): Gleichberechtigung statt Gleichmacherei, [kein Datum angegeben].

<<https://www.facebook.com/media/set/?set=a.220581474799061.1073741835.109330799257463&type=3>> [09/12/2016].

--- (2014e): Über uns, [kein Datum angegeben].

<<https://www.jungealternative.com/info/ueber-uns/>> [09/12/2016].

--- (2014f): Presse, [kein Datum angegeben].

<<https://www.jungealternative.com/kontakt/presse/>> [11/12/2016].

--- (2014g): Und wieder eine gute Nachricht! JA NRW mit weiterem Bezirksverband gestartet
JA bekommt Nachwuchs - Arnsberger Bezirksverband gegründet., 02/09/2014.

<<https://www.facebook.com/jafuer.de/photos/a.131308147059728.1073741828.109330799257463/265399360317272/?type=3&theater>> [12/12/2016].

--- (2015a): Kommuniqué der arbeitenden Mehrheit im Bundesvorstand zur Abberufung
Philipp Meyers aus dem Bundeskonvent, 06/05/2015.

<<http://storage.jungealternative.com/Meyer-Kommuniqué.pdf>> [02/12/2016].

--- (2015b): Junge Alternative als offizielle Jugendorganisation anerkannt, 28/11/2015.

<<https://www.jungealternative.com/junge-alternative-als-offizielle-jugendorganisation-erkannt/>> [02/12/2016].

--- (2015c): Bundesvorsitzende der Jungen Alternative für Deutschland überbringen Glückwünsche zum FPÖ-Wahlerfolg, 12/10/2015.

<<https://www.facebook.com/jafuer.de/posts/415023865354820:0>> [08/12/2016].

--- (2015d): Junge Alternative für Deutschland gratuliert der Schweizerischen Volkspartei zum Wahlerfolg, 18/10/2015.

<<https://www.facebook.com/jafuer.de/photos/a.131308147059728.1073741828.109330799257463/416334051890468/?type=1&theater>> [08/12/2016].

--- (2015e): Nach Pirincci-Boycott: Junge Alternative kündigt Amazon-Partnerprogramm, 24/10/2016. <<https://www.jungealternative.com/nach-pirincci-boycott-junge-alternative-kuendigt-amazon-partnerprogramm/>> [15/12/2016].

--- (2015f): NEUJAHRSBOTSCHAFT DER JA-BUNDESVORSITZENDEN, 31/12/2015.

<<https://www.facebook.com/jafuer.de/photos/a.131308147059728.1073741828.109330799257463/433749840148889/?type=1&theater>> [15/12/2016].

--- (2015g): Bernd Lucke und seine Getreuen auf dem Weg in die politische Lächerlichkeit, 08/07/2015. <<https://www.jungealternative.com/bernd-lucke-und-seine-getreuen-auf-dem-weg-in-die-politische-laecherlichkeit/>> [16/12/2016].

--- (2015h): Wahlerfolg der FPÖ in Oberösterreich ist ein direktes Resultat des Versagens in der Asylpolitik, 27/09/2015.

<<https://www.facebook.com/jafuer.de/photos/a.131308147059728.1073741828.109330799257463/411869979003542/?type=1&theater>> [16/12/2016].

--- (2015i): „Nichts als eine bürgerlich geschminkte Prostituierte!“ Wegen Gegendemo: AfD-Jugend übt scharfe Kritik an Berliner CDU, 05/11/2015. <<https://de-de.facebook.com/jafuer.de/photos/a.131308147059728.1073741828.109330799257463/419816171542256/?type=1&theater>> [17/12/2016].

--- (2015j): „Gabriel, Stegner und Maas als geistige Brandstifter mitverantwortlich für Weimarer Verhältnisse“, 27/10/2015.

<<https://www.facebook.com/jafuer.de/photos/a.131308147059728.1073741828.109330799257463/417940258396514/?type=1&theater>> [17/12/2016].

--- (2016a): Demonstration mit 3.000 Teilnehmern in Erfurt: Der Bundesvorsitzende der AfD-Jugendorganisation übt scharfe Kritik an der Asylpolitik der Bundesregierung., 14/01/2016.
<<https://www.jungealternative.com/demonstration-mit-3-000-teilnehmern-in-erfurt-der-bundesvorsitzende-der-afd-jugendorganisation-uebt-scharfe-kritik-an-der-asylpolitik-der-bundesregierung/>> [15/12/2016].

--- (2016b): JUNGE ALTERNATIVE LÄDT ZUM FRIEDENSGIPFEL, 19/06/2016.
<<https://www.facebook.com/jafuer.de/photos/a.131308147059728.1073741828.109330799257463/494026140787925/?type=3&theater>> [15/12/2016].

--- (2016c): Erste Kontakte zwischen Junger Alternative für Deutschland und der Jugend der Schwedendemokraten (Ungsvenskarna), 18/02/2016.
<<https://www.jungealternative.com/erste-kontakte-zwischen-junger-alternative-fuer-deutschland-und-der-jugend-der-schwedendemokraten-ungsvenskarna/>> [16/12/2016].

JA Aachen (Chronik-Fotos): Chronik-Fotos, [wird laufend aktualisiert].
<https://www.facebook.com/pg/JungeAlternativeAachen/photos/?tab=album&album_id=384316575057347> [14/12/2016].

--- (2014a): Posting vom 13. Oktober 2014, 13/10/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeAachen/photos/pcb.396801577142180/396799630475708/?type=3&theater>> [14/12/2016].

--- (2014b): Posting vom 15. September 2014, 15/09/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeAachen/photos/a.384316575057347.1073741829.229278820561124/384316385057366/?type=3&theater>> [14/12/2016].

--- (2015a): Posting vom 8. Mai 2015, 08/05/2015. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeAachen/posts/496673600488310>> [08/12/2016].

--- (2015b): Gefällt mir, 17/01/2015. <Der Screenshot, auf dem diese Quelle beruht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.> [17/01/2015].

JA Bielefeld (2014): Titelbild, 12/03/2014.

<<https://www.facebook.com/jabielefeld/photos/a.754066754606127.1073741827.753722371307232/770465059632963/?type=1&theater>> [09/12/2016].

JA BV Arnsberg (2014): Posting vom 2. Dezember 2014, 02/12/2014.

<<https://www.facebook.com/342269232606847/photos/a.366471466853290.1073741828.342269232606847/366471923519911/?type=3&theater>> [13/12/2016].

JA BV Düsseldorf (2015a): Stammtisch in Düsseldorf, [kein Datum angegeben].

<<https://www.facebook.com/events/372430396294515/>> [14/12/2016].

--- (2015b): Stammtisch in Düsseldorf, [kein Datum angegeben].

<<https://www.facebook.com/events/372430396294515/>> [14/12/2016].

--- (2016a): Am 19. November 2016 fand die alljährliche Mitgliederversammlung der Jungen Alternative (JA) im Bezirksverband Düsseldorf statt., 24/11/2016.

<<https://www.facebook.com/586889934760271/photos/pb.586889934760271.-2207520000.1480089631./1177754935673765/?type=3&theater>> [12/12/2016].

--- (2016b): Posting vom 15. April 2016, 15/04/2016.

<<https://www.facebook.com/586889934760271/photos/a.737995736316356.1073741828.586889934760271/989149621200965/?type=3&theater>> [13/12/2016].

--- (2016c): Stammtisch des Bezirks Düsseldorf, [kein Datum angegeben].

<<https://www.facebook.com/events/606120149564908/>> [14/12/2016].

--- (2016d): Stammtisch des Bezirks Düsseldorf, [kein Datum angegeben].

<<https://www.facebook.com/events/1047456921977851/>> [14/12/2016].

JA BV Münster (2016a): Turbo-Start für Junge Alternative: Bezirksverband Münster gegründet, 21/04/2016. <

de.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1064475333595351&id=652813271428228>
[12/12/2016].

--- (2016b): Posting vom 28. Februar 2016, 28/02/2016.

<<https://www.facebook.com/JAMuenster/photos/a.1441069066142204.1073741828.1437440709838373/1664575560458219/?type=3&theater>> [13/12/2016].

--- (2016c): Bezirksstammtisch der Jungen Alternative, [kein Datum angegeben].

<<https://www.facebook.com/events/1786192044941369/>> [14/12/2016].

--- (2016d): Bezirksstammtisch der Jungen Alternative, [kein Datum angegeben].

<<https://www.facebook.com/events/907783529334708/>> [14/12/2016].

JA BV Köln (Twitter): JA BV Köln @JA_Koeln Junge Alternative (#JA) Bezirksverband #Köln, [wird laufend aktualisiert]. < https://twitter.com/ja_koeln > [31/12/2016].

--- (2014a): Posting vom 20. Dezember 2014, 20/12/2014.

<<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/photos/a.716918901735032.1073741828.714611541965768/736509746442614/?type=3&theater>> [13/12/2016].

--- (2014b): Posting vom 3. Dezember 2014, 03/12/2014.

<<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/photos/a.716918901735032.1073741828.714611541965768/725872547506334/?type=1&theater>> [14/12/2016].

--- (2015a): Grundsatzprogramm, 15/12/2015.

<<http://jungealternative.koeln/grundsatzprogramm>> [08/12/2016].

--- (2015b): Geringe Wahlbeteiligung bei Hochschulwahlen: Der heimliche Spott der Nichtwähler, 18/12/2015. <<http://jungealternative.koeln/geringe-wahlbeteiligung-bei-hochschulwahlen-der-heimliche-spott-der-nichtwaehler/241>> [09/12/2016].

--- (2015c): Bericht vom Programm-Wochenende in der Vulkaneifel, 27/09/2015.

<<http://jungealternative.koeln/bericht-vom-programm-wochenende-in-der-vulkaneifel/178>> [09/12/2016].

--- (2015d): Twitter-Timeline, [laufend aktualisiert]. <https://twitter.com/ja_koeln> [12/12/2016].

--- (2015e): Satzung des Bezirksverbandes Köln der Jungen Alternative für Deutschland, 15/12/2015. <http://jungealternative.koeln/wp-content/uploads/2016/05/Satzung-BV-Köln_Neu.pdf> [12/12/2016].

--- (2015f): Kanu-Tour in der Eifel, 19/07/2015.

<https://www.facebook.com/pg/jungealternative.koeln/photos/?tab=album&album_id=864436823649905> [14/12/2016].

--- (2015g): Bester BV überhaupt!, 19/07/2015.

<<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/photos/a.864436823649905.1073741833.714611541965768/864437830316471/?type=3&theater>> [14/12/2016].

--- (2015h): Programm-Wochenende in der Vulkaneifel, 27/09/2015.

<https://www.facebook.com/pg/jungealternative.koeln/photos/?tab=album&album_id=902989849794602> [14/12/2016].

--- (2015i): Programm-Wochenende in der Vulkaneifel 15 von 26, 27/09/2015.

<<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/photos/a.902989849794602.1073741835.714611541965768/902990753127845/?type=3&theater>> [14/12/2016].

--- (2015j): Programm-Wochenende in der Vulkaneifel 23 von 26, 27/09/2015.

<<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/photos/a.902989849794602.1073741835.714611541965768/902990969794490/?type=3&theater>> [14/12/2016].

--- (2015k): Programm-Wochenende in der Vulkaneifel 11 von 26, 27/09/2015. <

<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/photos/a.902989849794602.1073741835.714611541965768/902990586461195/?type=3&theater>> [14/12/2016].

- (2015l): JA-Film- und Diskussionsabend in Rhein-Sieg, 23/03/2015.
<https://www.facebook.com/pg/jungealternative.koeln/photos/?tab=album&album_id=795998830493705> [14/12/2016].
- (2015m): JA-Film- und Diskussionsabend in Rhein-Sieg 6 von 6, 23/03/2015. <
<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/photos/a.795998830493705.1073741831.714611541965768/795999167160338/?type=3&theater>> [14/12/2016].
- (2015n): Info-Stammtisch am 19.11. in Köln, 15/11/2016.
<<http://jungealternative.koeln/info-stammtisch-am-19-11-in-koeln/228>> [14/12/2016].
- (2015o): Wahlkampf in Bremen und Bremerhaven, 03/05/2015.
<<https://www.facebook.com/media/set/?set=a.823951061031815.1073741832.714611541965768&type=3>> [15/12/2016].
- (2015p): Bürgermeister-Wahl: In Köln und in Düren hat man die Möglichkeit, ein starkes Zeichen gegen den „alternativlosen“ Einheitsbrei der Altparteien zu setzen. Am 13. September AfD Wählen!, 12/08/2015.
<<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/photos/a.716918901735032.1073741828.714611541965768/876229735803947/?type=1&theater>> [15/12/2016].
- (2016a): Junge Alternative Köln: „Aufgestaute Frustration, rückständiges Frauenbild und unterdrückter Trieb junger Asylbewerber bergen Gefahren für öffentlichen Frieden“, 07/01/2016.
<<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/photos/a.716918901735032.1073741828.714611541965768/950479258378994/?type=3&theater>> [08/12/2016].
- (2016b): Vorstand im BV, [kein Datum angegeben].
<<http://jungealternative.koeln/vorstand-im-bv>> [12/12/2016].
- (2016c): JA-Kneipentour 2016, 24/01/2016.
<https://www.facebook.com/pg/jungealternative.koeln/photos/?tab=album&album_id=959029830857270> [13/12/2016].

--- (2016d): Wanderung im Rheinisch-Bergischen Kreis am 09.04.2016, 10/04/2016.
<https://www.facebook.com/pg/jungealternative.koeln/photos/?tab=album&album_id=1008180535942199> [14/12/2016].

--- (2016e): Stammtisch am 18. Mai 2016 in Köln, 19/05/2016.
<<http://jungealternative.koeln/stammtisch-am-18-mai-2016-in-koeln/310>> [14/12/2016].

--- (2016f): Erster Stammtisch 2016: Vortrag und Debatte über Gemeinsamkeiten zwischen Konservatismus und Liberalismus, 24/02/2016. <<http://jungealternative.koeln/erster-stammtisch-2016-vortrag-und-debatte-ueber-gemeinsamkeiten-zwischen-konservatismus-und-liberalismus/273>> [14/12/2016].

--- (2016g): Info-Stammtisch mit Vortrag am 17.08. in Köln, 19/08/2016.
<<http://jungealternative.koeln/info-stammtisch-mit-vortrag-am-17-08-in-koeln/342>> [14/12/2016].

--- (2016h): JA-Flashmob gegen Erdogan-Demo am 30.07. in Köln, 31/07/2016.
<<http://jungealternative.koeln/ja-flashmob-gegen-erdogan-demo-am-30-07-in-koeln/332>> [15/12/2016].

--- (2016i): (CC) Die JA Euskirchen beim Vortrag mit AfD-Landessprecher Marcus Pretzell., 04/06/2016. <<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/posts/1042051699221749>> [16/12/2016].

--- (2016j): Das Versagen der #Altparteien bei #Kindesmissbrauch #Kinderehen und #Pädophilie - Zeit für die #AfD !!!, 15/08/2016.
<https://twitter.com/JA_Koeln/status/765160844778962944> [31/12/2016].

--- (2016k): (CC) Ein recht fairer Artikel, der versucht, dem wachsenden Phänomen junger Anhänger der #AfD auf den Grund zu..., 28/12/2016.
<https://twitter.com/JA_Koeln/status/814021592690884608> [31/12/2016].

--- (2016l): Wer jetzt noch #SPD wählt, ist moralisch ein Wrack. #HeikoMaas, schäm Dich! Aus #Unrecht darf nicht Recht werden., 29/10/2016.

<https://twitter.com/JA_Koeln/status/792240833886056448> [31/12/2016].

--- (2016m): Wenn die Regierung nicht endlich handelt, könnt ihr die Masten bald auf halber Höhe absägen., 20/12/2016.

<<https://twitter.com/MarcusPretzell/status/811128940265930752>> [31/12/2016].

JA BV Köln/Bonn (2014): Programmatische Thesen der Jungen Alternative Bezirksverband Köln/Bonn, [kein Datum angeben]. <Die PDF-Datei des JA-Bezirksverbands Köln/Bonn, die diese Thesen enthält, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.> [11/11/2014].

JA Euskirchen (2015a): Zeit, die Karten auf den Tisch zu legen!, 14/09/2015.

<<https://www.facebook.com/349440318586750/photos/pb.349440318586750.-2207520000.1462805078./395255500671898/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2015b): Posting vom 6. Juli 2015, 06/07/2015.

<<https://m.facebook.com/jungealternative.koeln/posts/857358194357768>> [16/12/2016].

JA Gelsenkirchen (2015): Heute bei #GEputzt: Die JA entsorgt den roten Müll. Gruß an die #SPD, 21/03/2015.

<<https://www.facebook.com/jagelsenkirchen/photos/pb.1617891611767060.-2207520000.1466001775./1642688942620660/?type=3&theater>> [17/12/2016].

JA Münster (2014): Posting vom 12. Juni 2014, 12/06/2014. <Der Screenshot, auf dem die Quelle JA Münster 2014 beruht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.> [28/12/2014].

JA NRW (alle Alben): Alle Alben, [kein Datum angegeben].

<<https://www.facebook.com/pg/JungeAlternativeNRW/photos/?tab=albums>> [20/12/2016].

--- (keine Jahreszahl angegeben): Kontaktieren Sie uns, [kein Datum angegeben].

<<http://jungealternative-nrw.de/kontakt/>> [03/12/2016].

--- (Impressum): Impressum, [kein Datum angegeben]. <<https://jungealternative-nrw.de/impressum/>> [11/12/2016].

--- (Startseite): Startseite, [kein Datum angegeben]. <<https://jungealternative-nrw.de/>> [12/12/2016].

--- (Bezirke & Kreise): Bezirke & Kreise, [kein Datum angegeben]. <<https://jungealternative-nrw.de/bezirke-kreise/>> [12/12/2016].

--- (Bezirk Arnsberg): Bezirk Arnsberg, [kein Datum angegeben]. <<https://jungealternative-nrw.de/bezirke-kreise/bezirk-arnsberg/>> [12/12/2016].

--- (Bezirk Detmold): Bezirk Detmold, [kein Datum angegeben]. <<https://jungealternative-nrw.de/bezirke-kreise/bezirk-detmold/>> [12/12/2016].

--- (Bezirk Düsseldorf): Bezirk Düsseldorf, [kein Datum angegeben]. <<https://jungealternative-nrw.de/bezirke-kreise/bezirk-duesseldorf/>> [12/12/2016].

--- (Bezirk Köln): Bezirk Köln, [kein Datum angegeben]. <<https://jungealternative-nrw.de/bezirke-kreise/bezirk-koeln/>> [12/12/2016].

--- (Bezirk Münster): Bezirk Münster, [kein Datum angegeben]. <<https://jungealternative-nrw.de/bezirke-kreise/bezirk-muenster/>> [12/12/2016].

--- (Vorstand): Eure Junge Alternative NRW, [kein Datum angegeben]. <<https://jungealternative-nrw.de/partei/vorstand/>> [14/12/2016].

--- (YouTube-Kanal): YouTube-Kanal, [kein Datum angegeben]. <<https://www.youtube.com/user/NRWjungeAlternative>> [22/12/2016].

--- (2013a): Posting vom 2. August 2013. <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.298510010294013.1073741825.298509536960727/298510013627346/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2014a): „Nicht rechts, nicht links, sondern vorne!“ Die Junge Alternative ist jetzt offizielle Jugendorganisation der AfD NRW, 10/06/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/456636701148009/?type=3&theater>> [02/12/2016].

--- (2014b): Unser neuer Landesvorstand, 16/02/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/397667047044975/?type=3&theater>> [03/12/2016].

--- (2014c): IM Mutti hat es wiederum allen gezeigt., 05/12/2014. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/554373811374297/?type=3&theater>> [05/12/2016].

--- (2014d): Keine Großreiche! Für niemanden!, 21/04/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/429716400506706/?type=3&theater>> [05/12/2016].

--- (2014e): Martin Schulz schickt seine Anwälte – wir weichen nicht!, 14/05/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/442619225883090/?type=3&theater>> [05/12/2016].

--- (2014f): Ich habe Mut zu Deutschland, weil es meine Heimat ist!, 20/05/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/445761342235545/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014g): Ich habe Mut zu Deutschland, weil ich unsere Kultur liebe., 23/05/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/447096805435332/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014h): Ich habe Mut zu Deutschland, weil wir eine großartige Kultur, eine lange Geschichte und derzeit eine ungewisse Zukunft haben!, 24/05/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/447703908707955/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014i): Ich habe Mut zu Deutschland, weil ich unser Grundgesetz liebe., 22/05/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/446640465480966/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014j): Ich habe Mut zu Deutschland, weil das Grundgesetz heute für alle Deutschen gilt., 24/05/2016.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/447706612041018/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014k): Ich habe Mut zu Deutschland, weil eine europäische Zusammenarbeit auch ohne Zentralstaat möglich ist., 25/05/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/448070232004656/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014l): Ich habe Mut zu Deutschland, weil jedes Land souverän sein sollte, damit nicht Brüssel über unsere Köpfe hinweg diktiert, 25/05/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/448333215311691/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014m): Ich habe Mut zu Deutschland, weil Deutschland ein Teil Europas ist., 21/05/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/446464838831862/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014n): Ich habe Mut zu Deutschland, weil ein europäischer Bundesstaat der Vielfalt in Europa schadet., 21/05/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/446466318831714/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014o): Ich habe Mut zu Deutschland, weil der Euro nicht Europa ist., 23/05/2014.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/447125462099133/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014p): Ich habe Mut zu Deutschland, weil es meine Heimat ist!, 20/05/2014.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/445761342235545/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014q): Ich habe Mut zu Deutschland, weil es mein Vaterland ist., 21/05/2014.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/446484198829926/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014r): Ich habe Mut zu Deutschland, weil ich zu meinem Land stehe – und das nicht nur zur Fußball-WM!, 23/05/2014.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/447097502101929/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014s): Ich habe Mut zu Deutschland, weil ich auch nach der WM noch Flagge zeigen will!, 21/05/2014.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/446407662170913/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014t): Ich habe Mut zu Deutschland, weil wir endlich ein gesünderes Verhältnis zur Nation brauchen!, 25/05/2014.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/448308275314185/?type=3&theater>> [06/12/2016].

--- (2014u): Wieviel „EU“ braucht Europa?, 08/10/2014. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/posts/522608701217475>> [08/12/2016].

--- (2014v): Erinnerst Du Dich, wie schlecht alles war, bevor die EU kam und unsere Probleme löste? Wir auch nicht!, 13/10/2014.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/525635987581413/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2014w): Die EU bewahrt uns vor Krieg. Und vor verbrannten Fingern! Wir sagen Danke!, 25/11/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/549431348535210/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2014x): ICH WÄHLE EUROPA, WEIL..., 06/04/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/422770731201273/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2014y): (JLL) Von feministischer Dekadenz - wieso die Jungsozialisten frauenfeindlich sind und die JA die Errungenschaften der Frauen verteidigt., 15/03/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/411065489038464/?type=3&theater>> [09/12/2016].

--- (2014z): Frauenquote? #sexistischeKackscheiße!, 05/05/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/437874173024262/?type=3&theater>> [09/12/2016].

--- (2014_-a): Wurst? Wurst!, 11/05/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/441516079326738/?type=3&theater>> [09/12/2016].

--- (2014_-b): Klare Kante: Keine Stimme für die Linke!, 04/07/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/470048536473492/?type=3&theater>> [09/12/2016].

--- (2014_-c): NO YOU CAN'T! Geheimdienste ausstecken!, 08/07/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/472213092923703/?type=3&theater>> [09/12/2016].

--- (2014_-d): Unsere ZUKUNFT ist zu wichtig, um sie verblendeten IDEOLOGEN zu überlassen., 13/05/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/441892295955783/?type=3>> [09/12/2016].

--- (2014_-e): Programmatisches Wochenende der JA NRW, 04/12/2014.

<https://www.facebook.com/pg/JungeAlternativeNRW/photos/?tab=album&album_id=553868478091497> [09/12/2016].

--- (2014_-f): Grillfest der JA Aachen und der JA Köln/Bonn, 20/07/2014. <

https://www.facebook.com/pg/JungeAlternativeNRW/photos/?tab=album&album_id=478782478933431> [13/12/2016].

--- (2014_-g): +++ Wir fragen Nigel, was ihr wissen wollt! +++, 26/03/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/416577198487293/?type=3&theater>> [14/12/2016].

--- (2014_-h): Nigel Farage in Köln - Junge Alternative NRW 27. 3. 2014, 06/04/2014.

<<https://www.youtube.com/watch?v=nIchqi30jJ8>> [14/12/2016].

--- (2014_-i): SPD, DGB, Grüne – Seit’ an Seit’ mit Stalin, 01/05/2014.

<<https://nrwjungealternative.wordpress.com/aktuell/spd-dgb-grune-seit-an-seit-mit-stalin/>> [04/05/2015].

--- (2014_-j): Posting vom 25. Mai 2014, 25/05/2014. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/448245085320504/?type=3&theater>> [15/12/2016].

--- (2014_-k): Junge Alternative NRW gegründet., 16/02/2014. <Die PDF-Datei, aus der die Gründung der JA NRW hervorgeht, liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor>. [PDF-Datei].

--- (2014_-l): Zur Feier unserer gestrigen Veranstaltung in Köln: Ein Hoch auf unsere rot-braunen Freunde von der Antifa!, 27/04/2014. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/433139870164359/?type=3&theater>> [17/12/2016].

--- (2014_-m): (JLL) Die FDP katapultiert sich ins politische Jenseits und feiert eurobesoffen ihr Liberalala. Liebe FDP, wir sehen uns in einem anderen Leben! #Nichtmituns #fdp #julius

#inhaltlos #machtsgut, 20/01/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/383079298503750/?type=3&theater>> [17/12/2016].

--- (2014_-n): (JLL) Die Sektkorken knallen und die Demokratie feiert Karlsruhe. Ein wenig Enttäuschung kommt bei dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur rechtswidrigen 3%-Hürde schon auf - wie gern hätten wir die #FDP an ihrer eigenen Hürde scheitern sehen., 26/02/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/402698936541786/?type=3&theater>> [17/12/2016].

--- (2014_-o): Die FDP versuchte es mit sozialdemokratischen Inhalten und sie versuchte es mit gar keinen Inhalten - nun der Strategiewechsel, damit die FDP im Osten endlich erfolgreich wird!, 30/06/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/468096206668725/?type=3&theater>> [17/12/2016].

--- (2014_-p): Piraten wählen? Merkste selber, ne?, 10/05/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/440380116107001/?type=3&theater>> [17/12/2016].

--- (2014_-q): Volle Fahrt voraus in den Verbotswahn mit der roten Fahne auf dem Dach und Lenin im Rückspiegel!, 12/04/2014. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/425181860960160/?type=3&theater>> [19/12/2016].

--- (2014_-r): Grün wirkt!, 30/06/2014. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/467947286683617/?type=3&theater>> [19/12/2016].

--- (2014_-s): Grün und liberal? Nö. FDP beerben? Kann nur die AfD., 16/06/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/459947374150275/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2014_-t): Auswanderung braucht klare Regeln!, 29/04/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/434221483389531/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2014_-u): Es ist wie früher., 16/05/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/443606532451026/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2014_-v): Freiheit statt Sozialismus!, 20/04/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/429122347232778/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2014_-w): Aus der Kategorie „Mutige AntifaschistIn“, 30/04/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/435060739972272/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2014_-x): @ARD, ZDF und Co., 12/09/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/509687812509564/?type=3&theater>> [21/12/2016].

--- (2014_-y): „Nein, das T-Shirt ist nicht cool...“, 29/04/2014.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/434738436671169/?type=3&theater>> [21/12/2016].

--- (2014_-z): Bernd Lucke (AfD) Empfang in Düsseldorf (02.09.13), 19/03/2014.

<<https://www.youtube.com/watch?v=qTzc1fve9v0>> [22/12/2016].

--- (2014~-a): AfD Bundesparteitag Erfurt - Professor Starbatty bewertet das Europawahlprogramm (2014), 24/03/2014.

<https://www.youtube.com/watch?v=xO_d8BlReto> [22/12/2016].

--- (2015a): Maximilian Kneller erklärt seinen Rücktritt als stellvertretender Landesvorsitzender, 08/09/2015.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/707012039443806/?type=3&theater>> [30/11/2016].

--- (2015b): JA LV NRW Landessatzung. Fassung vom 22. Februar 2015, 22/02/2015.
<https://cdn.afd.tools/sites/45/2016/09/12184632/2016-08-05-JA-NRW-Satzung_nF.pdf>
[01/12/2016].

--- (2015c): +++AKTUELL+++AKTUELL+++, 11/11/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/732080143603662/?type=3&theater>> [05/12/2016].

--- (2015d): Piriñci liest. Sorry, Antifa., 12/11/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/732358370242506/?type=3&theater>> [05/12/2016].

--- (2015e): Live von der Karlspreisverleihung: Die JA NRW begrüßt Martin Schulz.,
14/05/2015. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/posts/646412428837101>>
[05/12/2016].

--- (2015f): Deutschlands schärfste Jugendorganisation: Die #GenerationDeutschland.,
18/10/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/723074087837601/?type=1&theater>> [07/12/2016].

--- (2015g): „Schulden-Hanne spart an unserer Sicherheit.“ AfD-Jugend kritisiert NRW-
Landesregierung nach Brief der SEK-Chefs, 03/11/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/729229200555423/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2015h): End the ECB!, 09/04/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/629192687225742/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2015i): EU-Armee? Bloß nicht!, 09/03/2015.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/610878905723787/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2015j): Jetzt Mitglied werden bei Deutschlands schärfster Jugendorganisation:

<https://www.jungealternative.com/mitglied-werden/>, 14/10/2015.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/722619521216391/?type=3&theater>> [09/12/2016].

--- (2015k): „Islam und Islamismus sind keine trennbaren Begriffe, sondern tief ineinander verwoben.“ STELLUNGNAHME ZUM TERRORANSCHLAG VON PARIS von unserem Mitglied Yannick Noe, 08/01/2015. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/posts/575717522573259:0>> [09/12/2016].

--- (2015l): Auch der Kölner Rosenmontagszug ist jetzt halal! Funkemariechen 2020, 29/01/2015.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/587004961444515/?type=3&theater>> [09/12/2016].

--- (2015m): (SL) Hier nun der ausführliche Bericht und weitere Bilder von unserer Veranstaltung mit dem Islamkritiker Hamed Abdel Samad in Köln., 15/06/2015.

<<https://www.facebook.com/jungealternative.koeln/posts/846406352119619>> [09/12/2016].

--- (2015n): JA NRW: Hamed Abdel Samad Intro, 25/06/2015.

<<https://www.youtube.com/watch?v=CN2gJ9u6bCY>> [09/12/2016].

--- (2015o): JA NRW: Hamed Abdel-Samad - Vortrag, 25/06/2015.

<<https://www.youtube.com/watch?v=BLC7oTQHQC0>> [09/12/2016].

--- (2015p): Die EU plant Mindestpreise für Alkohol! Wir sagen: Nein danke!, 11/03/2015.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/612854998859511/?type=3&theater>> [11/12/2016].

- (2015q): Bahn zwei Jahre ohne Preiserhöhung Fernbus wirkt!, 15/09/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/711720238972986/?type=3&theater>> [11/12/2016].
- (2015r): Meinungsfreiheit statt Mimosenschutz!, 09/09/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/707366449408365/?type=3&theater>> [11/12/2016].
- (2015s): ++ JA NRW hält 2. Landeskongress ab und wählt neuen Vorstand++, 22/02/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/601628479982163/?type=3&theater>> [12/12/2016].
- (2015t): Bleiben Sie jung!, 27/02/2015. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/603925576419120/>> [12/12/2016].
- (2015u): Hamed Abdel Samad: „Je suis Charlie“ - Heuchelei oder Zeitenwende?, [kein Datum angegeben]. <<https://www.facebook.com/events/1598638567057770/>> [15/12/2016].
- (2015v): JA NRW: Hamed Abdel-Samad – Diskussion, 22/06/2015.
<<https://www.youtube.com/watch?v=Ys3jT6gRv84>> [15/12/2016].
- (2015w): Hamed Abdel Samad, 15/06/2015.
<https://www.facebook.com/pg/JungeAlternativeNRW/photos/?tab=album&album_id=666734716804872> [15/12/2016].
- (2015x): Akif Pirinçci NEUER ORT LETZTE INFOS, 11/11/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/732080143603662/?type=3&theater>> [15/12/2016].
- (2015y): Akif Pirinçci zu Gast bei der Jungen Alternative NRW, 11/11/2015.
<<https://www.facebook.com/events/1149252425092076/>> [15/12/2016].

--- (2015z): Wir lassen uns den Mund nicht verbieten! - Spontandemonstration in Wuppertal, 04/10/2016. <<https://www.facebook.com/events/822136397902101/>> [15/12/2016].

--- (2015_-a): Wir lassen uns den Mund nicht verbieten! - Spontandemonstration in Wuppertal – Diskussion, 04/10/2016.
<<https://www.facebook.com/events/822136397902101/>> [15/12/2016].

--- (2015_-b): Wahlkampf Bremen JA NRW, 08/05/2015.
<<https://www.youtube.com/watch?v=XCN2FkvhEwU&feature=youtu.be>> [15/12/2016].

--- (2015_-c): Einsatz in Hamburg: Unser Wahlkampfkommando ist wieder unterwegs und unterstützt die AfD bei der Bürgerschaftswahl., 17/01/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.376003342544679.1073741829.298509536960727/580509412094070/?type=3&theater>> [15/12/2016].

--- (2015_-d): Aufruf an „die Alten“ REVOLUTION statt Resolutionen!, 20/03/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/618590921619252/?type=1&theater>> [15/12/2016].

--- (2015_-e): #MutzurEinheit, 19/05/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/648830221928655/?type=3&theater>> [15/12/2016].

--- (2015_-f): Wiedermal ein Aufruf an unsere Mutterpartei: Zusammenreißen, zusammenstehen und gewinnen! Ihr habt es in der Hand! #MutzurEinheit, 18/05/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/648585638619780/?type=3&theater>> [15/12/2016].

--- (2015_-g): Unser stellv. Landesvorsitzender zum Abgang Luckes und den sich damit öffnenden Chancen für den Liberalismus in der AfD, 05/08/2015.
<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/690356891109321/?type=3&theater>> [16/12/2016].

--- (2015_-h): Die JA NRW hat ein neues Silbermitglied, 16/05/2015.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/647275798750764/?type=3&theater>> [16/12/2016].

--- (2015_-i): Marcus Pretzell hat die Rechtslage wiedergegeben. BILD.de findet das skandalös. SPIEGEL ONLINE auch., 01/11/2015.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/728610640617279/?type=3&theater>> [16/12/2016].

--- (2015_-j): Die Jusos Köln und die NRW Jusos feiern eine Massenmörderparty. Insgesamt bringen sie es auf locker 100 Mio Leichen. Nur Hitler haben sie vergessen!, 10/08/2015.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/693108830834127/?type=3&theater>> [17/12/2016].

--- (2015_-k): Auf die FDP ist Verlass: Konsequenz inkonsequent., 04/05/2015.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/642628522548825/?type=3&theater>> [17/12/2016].

--- (2015_-l): "Wie sieht für dich Gleichberechtigung aus?" Sylvia Löhrmann in Aktion! Unsere Antwort: Attraktiv geht ganz anders., 10/03/2015. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/posts/611503165661361>> [20/12/2016].

--- (2015_-m): L*genpresse., 08/02/2015. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/posts/592473660897645>> [20/12/2016].

--- (2015_-n): Unser stellvertretender Vorsitzender, Maximilian Kneller, äußert sich zu den Ausschreitungen in Frankfurt: Ein 'weitesgehend friedlicher' Protest, 20/03/2015. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/618460938298917/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2015_-o): Guten Morgen! Diesen Post widmen wir allen, die schon fleißig am Arbeiten sind, damit sie am Monatsende auch wieder brav Steuern zahlen dürfen!, 07/04/2015.
 <<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/628515233960154/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2015_p): Island hat den EU-Aufnahmeantrag zurückgezogen. Glückwunsch nach Reykjavík!, 13/03/2015.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/614059118739099/?type=3&theater>> [21/12/2016].

--- (2015_q): Jetzt Mitglied werden bei Deutschlands schärfster Jugendorganisation: <https://www.jungealternative.com/mitglied-werden/>, 14/10/2015.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/722620531216290/?type=3&theater>> [21/12/2016].

--- (2015_r): Jetzt Mitglied werden bei Deutschlands schärfster Jugendorganisation: <https://www.jungealternative.com/mitglied-werden/>, 17/10/2015.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/723064574505219/?type=3&theater>> [21/12/2016].

--- (2015_s): UNTERSTÜTZEN SIE DIE JUNGE ALTERNATIVE UND SCHLIESSEN SIE DIE AFD-GOLDLÜCKE!, 14/12/2015.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/744312555713754/?type=3&theater>> [21/12/2016].

--- (2015_t): UNTERSTÜTZEN SIE DIE JUNGE ALTERNATIVE UND SCHLIESSEN SIE DIE AFD-GOLDLÜCKE!, 17/12/2015.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/744471555697854/?type=3&theater>> [22/12/2016].

--- (2015_u): Bernd Essler (AfD) - Bürgerliche Alternative zur Bürgermeisterwahl am 13. September 2015 in Düren, 21/08/2015. <<https://www.youtube.com/watch?v=IBn7Y7PcgZE>> [22/12/2016].

--- (2015_v): Hendrik Rottmann (AfD) - Bürgerliche Alternative zur OB-Wahl am 18.

Oktober 2015 in Köln, 21/08/2015. <<https://www.youtube.com/watch?v=jnDwfWpS1ws>> [22/12/2016].

--- (2016a): CDU und SPD einigen sich in NRW auf Verfassungsänderung: "DEUTSCHES VOLK" WIRD GESTRICHEN, 27/06/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/850771648401177/?type=3&theater>> [05/12/2016].

--- (2016b): „HISTORISCHE LEICHENSCHÄNDUNG“, 03/03/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/783491208462555/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2016c): Innenminister Jäger hat versagt. Wir brauchen Sicherheit für NRW, wir brauchen einen neuen Innenminister!, 15/01/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/759516387526704/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2016d): ++Pressemitteilung++ Junge Alternative NRW: Innenminister Jäger muss endlich zurücktreten!, 09/07/2016. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/posts/857250427753299>> [08/12/2016].

--- (2016e): „ABSCHIEBUNG STATT BEWÄHRUNG!“ Erster Täter der Kölner Silvesternacht zu Bewährungsstrafe verurteilt., 24/02/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/779338732211136/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2016f): Junge Alternative (JA) verteilt Pfefferspray an Frauen, 24/01/2016.

<<https://www.youtube.com/watch?v=iE1CgQDA8zI>> [08/12/2016].

--- (2016g): +++PRESSEMITTEILUNG+++ Uni Duisburg-Essen: Faire Noten statt Gesinnungsdiktatur, 12/07/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/859078384237170/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2016h): PRESSEMITTEILUNG Junge Alternative NRW: Europäisches Söldnertum zerstört soldatische Identität!, 21/06/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/846817885463220/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2016i): „Liberalismus und Konservatismus - geht das zusammen?“, 26/02/2016.

<<https://www.youtube.com/watch?v=S0Y4iJ-KWmI>> [11/12/2016].

--- (2016j): JA-NRW-Fußballmeisterschaft 2016 in Wuppertal, 20/06/2016.

<https://www.facebook.com/pg/JungeAlternativeNRW/photos/?tab=album&album_id=846303002181375> [13/12/2016].

--- (2016k): Ebenfalls schon im Wahlkampfeinsatz: Unser Mitglied Henning Dornauf (r.) mit dem Vorsitzenden der Junge Alternative Baden-Württemberg, Momo Brodbeck (l.), 24/01/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/763947037083639/?type=3&theater>> [15/12/2016].

--- (2016l): Wieder im Einsatz: Das JA-NRW-Wahlkampfkommando., 28/02/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/781371858674490/?type=3&theater>> [15/12/2016].

--- (2016m): Unser Bullshit-Bingo zum Wahlabend!, 13/03/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/788251237986552/?type=3&theater>> [15/12/2016].

--- (2016n): Nigel Farage zurückgetreten! Wir sagen danke!, 04/07/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/854515738026768/?type=3&theater>> [16/12/2016].

--- (2016o): Nächster Halt: #DEXIT, 23/06/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/848578215287187/?type=3&theater>> [16/12/2016].

--- (2016p): Danke für Eure Unterstützung!, 03/03/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/783100181834991/?type=3&theater>> [17/12/2016].

--- (2016q): Einer muss ja auch die Interessen der Dealer vertreten., 02/03/2016. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/783035761841433/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2016r): WELT-Redakteur Lachmann nimmt für wohlwollende Berichterstattung EUR 4.000., 26/01/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/764674847010858/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2016s): Die AfD Hessen räumt heute bei der Kommunalwahl ab. Vielerorts über 20 Prozent! Wir gratulieren herzlich! #Hessenwahl, 06/03/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/785128774965465/?type=3&theater>> [20/12/2016].

--- (2016t): Die SPD will „sexistische“ Werbung verbieten. Wir glauben, dass Frauen keinen Vormund brauchen und selbst entscheiden dürfen, wie sie sich ablichten lassen., 18/02/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/776341869177489/?type=3&theater>> [21/12/2016].

--- (2016u): „Die Stadt Düsseldorf ist ein Schandfleck für unsere Demokratie“, 26/02/2016.

<<https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/780304095447933/?type=3&theater>> [21/12/2016].

--- (2016v): Die Steinzeit ist zurückgekehrt. In Dortmund (!) musste die Polizei eine Steinigung verhindern., 15/01/2016. <<https://de-de.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/759698920841784/?type=3&theater>> [21/12/2016].

--- (2016w): Sven Tritschler (JA) auf dem Kongress der Giovani Padani (Lega Nord), 19/09/2016. <<https://www.youtube.com/watch?v=48Qisxc0ZwA>> [22/12/2016].

JA Thüringen (2016): Tobias Andersson, Vorsitzender der Jugendorganisation der Schwedendemokraten, zu Gast bei der Jungen Alternative Thüringen, [kein Datum angegeben]. <<http://ja-thueringen.org/tobias-andersson-vorsitzender-der-jugendorganisation-der-schwedendemokraten-zu-gast-bei-der-jungen-alternative-thueringen/>> [16/12/2016].

„Junge Alternative Paderborn“ (2014a): Posting vom 12. Januar 2014, [12/01/2014]. <Der dieser Quelle zugrunde liegende Screenshot liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.> [22/07/2015].

--- (2014b): 1. offizielle Mitgliederversammlung/offene Veranstaltung Gäste, [kein Datum angegeben]. <Der dieser Quelle zugrundeliegende Screenshot liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.> [01/03/2015].

--- (2015a): Posting vom 19. Mai 2015, 19/05/2015. <Der dieser Quelle zugrundeliegende Screenshot liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.> [22/07/2015].

--- (2015b): Postings vom 15. März 2015, 15/03/2015. < Der dieser Quelle zugrundeliegende Screenshot liegt dem Verfasser dieser Dissertation vor.> [22/07/2015].

Langkamp, John-Lukas (Startseite 1): Startseite, [wird laufend aktualisiert]. <<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/>> [23/12/2016].

--- (Startseite 2): Startseite 2, [wird laufend aktualisiert]. <<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/page/2/>> [23/12/2016].

--- (2014a): Wem gehörst Du?, [kein Datum angegeben]. <<http://globalefreiheit.de/article/300>> [10/12/2016].

--- (2014b): Wem gehörst Du? Der Eigentumsbegriff. – Individuum oder Kollektiv, Selbsteigentum oder Versklavung., 02/09/2014. <<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/2014/09/02/wem-gehörst-du-der-eigentumsbegriff/>> [10/12/2016].

--- (2014c): II. Endstation Demokratie und Etatismus? – der Wettkampf der Systeme: die permanente Systemselektion, 01/07/2014.

<<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/2014/06/01/ii-endstation-demokratie-und-etatismus/>> [10/12/2016].

--- (2014d): Planwirtschaftliche Streicheleinheiten: „Reguliert den Bitcoin!“, 27/07/2014.

<<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/2014/07/27/planwirtschaftliche-streicheleinheiten-reguliert-den-bitcoin/>> [23/12/2016].

--- (2014e): Rom wird wieder fallen: Das Ende des EU-Imperiums, 18/07/2014.

<<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/2014/07/18/rom-wird-wieder-fallen-das-ende-des-eu-imperiums/>> [23/12/2016].

--- (2014f): Das Schaf im Wolfspelz: Die Afd und das Geld, 25/06/2014. <

<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/2014/06/25/das-schaf-im-wolfspelz-die-afd-und-das-geld/>> [23/12/2016].

--- (2014g): I. Das Utopieargument an zwei Beispielen, 21/05/2014. <

<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/2014/05/21/i-das-utopieargument-an-zwei-beispielen/>> [23/12/2016].

--- (2014h): Der Mindestlohn: Eine moralische Katastrophe – die Kapitulation des freien

Willens., 03/07/2014. <<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/2014/07/03/der-mindestlohn-eine-moralische-katastrophe/>> [24/12/2016].

--- (2015a): Nordkoreas „Black Market Generation“ auf dem Vormarsch, 21/05/2015.

<<http://zuercherin.com/nordkoreas-black-market-generation-auf-dem-vormarsch/>> [10/12/2016].

--- (2015b): Vater, Mutter, Staat – das neue Familienoberhaupt – wie Sozialklempler die Familie systematisch zerstören., 07/04/2015.

<<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/2015/04/07/vater-mutter-staat-das-neue-familienoberhaupt/>> [10/12/2016].

--- (2015c): Der Libertäre ist des Konservativen Freund, 16/01/2015.

<<http://zuercherin.com/der-libertaere-ist-des-konservativen-freund/>> [10/12/2016].

--- (2015d): Der Vorbote des „sozialen“ Sozialismus – über die Bürgerpflicht, das Bargeld zu verteidigen., 15/07/2015. <<https://logbuchderfreiheit.wordpress.com/2015/07/15/der-vorbote-des-sozialen-sozialismus/>> [24/12/2016].

--- (2016): Für einen populären Liberalismus, 24/04/2016. <<https://ef-magazin.de/2016/04/24/8871-ritter--statt-moenchstum-fuer-einen-populaeren-liberalismus>> [24/12/2016].

Libertäre Alternative (2015a): Unsere 20 Forderungen für die Freiheit., 11/07/2015.

<<https://www.facebook.com/LibertaereAlternative/posts/431218167086286:0>> [10/12/2016].

--- (2015b): (SL) Unser Gründungsmitglied und Leiter des Hayek-Club in Köln, Carlo Clemens, veranstaltet einen sehr interessanten Vortrag., 23/09/2015.

<<https://www.facebook.com/LibertaereAlternative/posts/458533211021448>> [24/12/2016].

--- (2016): Info, [kein Datum angegeben].

<https://www.facebook.com/pg/LibertaereAlternative/about/?entry_point=page_nav_about_it&tab=page_info> [10/12/2016].

Malisch, Jessica (Twitter): Jessica Malisch @jessica_malisch, [wird laufend aktualisiert].

<https://twitter.com/jessica_malisch> [31/12/2016].

--- (2015a): Scheitert Europa an der Asyl- und Eurokrise? Vortragsveranstaltung mit Dr. Frauke Petry am 4. Dezember Bottrop, 03/12/2015.

<<http://www.lokalkompass.de/gelsenkirchen/politik/scheitert-europa-an-der-asyl-und-eurokrise-vortragsveranstaltung-mit-dr-frauke-petry-am-4-dezember-bottrop-d605517.html>> [12/12/2016].

--- (2015b): Informationsabend: „Windkraft auf Abstand - Ja zu 10H“, 21/06/2015.

<<http://www.lokalkompass.de/gelsenkirchen/politik/informationsabend-windkraft-auf-abstand-ja-zu-10h-d558155.html>> [12/12/2016].

--- (2016a): Das Establishment wurde heute gefeuert! Weltweit! Das macht Mut, auch in Deutschland. #USWahl2016 #USElections #Trump, 09/11/2016.

<<https://twitter.com/twittschler/status/796253957236658176>> [31/12/2016].

--- (2016b): Dieser Justizminister ist der Totengräber des Rechtsstaats, leider nicht der einzige!!!, 29/10/2016. <<https://twitter.com/FraukePetry/status/792264814655602688>> [31/12/2016].

--- (2016c): es gibt noch viel mehr #AfD Politiker wie Guido Reil die einen „anderen“ politischen Background haben, 05/09/2016.

<https://twitter.com/Bedburg_Puetz/status/772878173281320961> [31/12/2016].

--- (2016d): Der #AfD-Politiker und SPD-Aussteiger Guido #Reil bei #hartaberfair:, 06/09/2016. <<https://twitter.com/BukowskisNephew/status/772959953522917376>> [31/12/2016].

Mohr, Markus (Lebenslauf): Lebenslauf, [kein Datum angegeben]. <<http://markus-mohr.info/lebenslauf/>> [22/12/2016].

--- (Twitter): Markus Mohr @markus_mohr, [wird laufend aktualisiert].

<https://twitter.com/markus_mohr> [31/12/2016].

--- (Startseite): Startseite, [kein Datum angegeben]. <<https://markus-mohr.info/>> [23/12/2016].

--- (Kontakt): Kontakt, [kein Datum angegeben]. <<http://markus-mohr.info/kontakt/>> [23/12/2016].

--- (2014a): Bürgerstreife sorgt für Ordnung in Aachen – Totalversagen von CDU und SPD, 15/10/2014. <<http://markus-mohr.info/buergerstreife-sorgt-fuer-ordnung-in-aachen/>> [05/12/2016].

--- (2014b): Sondersitzung zur Gewalt in Aachen: Politik macht Polizei zum Sündenbock, 22/10/2014. <<http://markus-mohr.info/sondersitzung-zur-gewalt-in-aachen-politik-macht-polizei-zum-suendenbock/>> [08/12/2016].

--- (2014c): Gewalt in Aachen eskaliert, 28/07/2014. <<http://markus-mohr.info/gewalt-in-aachen-eskaliert/>> [08/12/2016].

--- (2014d): Familie statt Feminismus – „Kompetenzzentrum Frau und Beruf“ schließen, 28/11/2014. <<http://markus-mohr.info/familie-statt-feminismus-kompetenzzentrum-frau-und-beruf-schliessen/>> [09/12/2016].

--- (2014e): Drogen für alle – Linke wollen das „Recht auf Rausch“ durchsetzen, 11/10/2014. <<http://markus-mohr.info/drogen-fuer-alle-linksextreme-und-linksliberale-wollen-das-recht-auf-rausch-durchsetzen/>> [12/12/2016].

--- (2014f): Der Kaiser ist nackt – Haushaltssperre in Aachen, 29/08/2014. <<https://markus-mohr.info/der-kaiser-ist-nackt-haushaltssperre-in-aachen/>> [17/12/2016].

--- (2014g): Von Thüringen bis Aachen – Mit der CDU in den Sozialismus, 05/12/2014. <<https://markus-mohr.info/thueringen-und-aachen-mit-der-cdu-in-den-sozialismus/>> [17/12/2016].

--- (2014h): Großartiges Ergebnis: Stimmbezirk „Eisenbahnweg“, 26/05/2014. <<http://markus-mohr.info/grossartiges-ergebnis-stimmbezirk-eisenbahnweg/>> [22/12/2016].

--- (2014i): Fahrradparken in Aachen, 23/09/2014. <<http://markus-mohr.info/fahrradparken-in-aachen/>> [23/12/2016].

--- (2014j): Für eine Neuausrichtung des Suermondt-Ludwig-Museum, 15/10/2014. <<http://markus-mohr.info/neuausrichtung-suermondt-ludwig-museum/>> [23/12/2016].

--- (2014k): Konflikt in Syrien – Schluß mit der Scharfmacherei, 11/10/2014. <<http://markus-mohr.info/konflikt-in-syrien-schluss-mit-der-scharfmacherei/>> [23/12/2016].

- (2015a): Zum 200. Geburtstag Otto von Bismarcks – Baumeister des deutschen Staats, 01/04/2015. <<http://markus-mohr.info/zum-200-geburtstag-otto-von-bismarcks-baumeister-des-deutschen-staats/>> [07/12/2016].
- (2015b): Die Fackel der Freiheit tragen – Patriotismus im 21. Jahrhundert, 07/05/2015. <<https://www.facebook.com/events/1585483325024446/>> [07/12/2016].
- (2015c): Asyl-Chaos: Kosten außer Kontrolle – Aachen bewilligt weitere zehn Millionen Euro, 06/10/2015. <<http://markus-mohr.info/asyl-chaos-kosten-ausser-kontrolle-aachen-bewilligt-weitere-zehn-millionen-euro/>> [08/12/2016].
- (2015d): Hamed Abdel-Samad bei der Jungen Alternative – Ein Gespräch mit Veranstalter Yannick Noe, 10/06/2015. <<http://markus-mohr.info/hamed-abdel-samad-vortrag-bei-der-jungen-alternative-ein-gespraech-mit-veranstalter-yannick-noe/>> [09/12/2016].
- (2015e): Umweltschutz in Aachen: Gefahren durch Neobiotia – Qualität der heimischen Fließgewässer, 27/10/2015. <<http://markus-mohr.info/umweltschutz-in-aachen-gefahren-durch-neobiotia-qualitaet-der-heimischen-fliessgewaesser/>> [14/12/2016].
- (2015f): Politiker auf Abwegen – Das gestörte Verständnis für Pädophilie, 15/03/2016. <<https://markus-mohr.info/politiker-auf-abwegen-das-gestoerte-verstaendnis-fuer-paedophilie/>> [20/12/2016].
- (2015g): Umweltschutz in Aachen: Gefahren durch Neobiotia – Qualität der heimischen Fließgewässer, 27/10/2015. <<http://markus-mohr.info/umweltschutz-in-aachen-gefahren-durch-neobiotia-qualitaet-der-heimischen-fliessgewaesser/>> [23/12/2016].
- (2015h): HIV-Infektionen bei Asylbewerbern: Wissenschaftlicher Bericht ist Warnschuss für Aachener Oberbürgermeister, 07/07/2015. <<http://markus-mohr.info/hiv-infektionen-bei-asylbewerbern-wissenschaftlicher-bericht-ist-warnschuss-fuer-aachener-oberbuergermeister/>> [23/12/2016].

- (2015i): Vorratsdatenspeicherung – Bürgerrechte stärken und Datennetze schützen, 17/04/2015. <<http://markus-mohr.info/vorratsdatenspeicherung-deutsche-datennetze-schuetzen/>> [23/12/2016].
- (2015j): Skandal-Zuschuss für Velocity: Widerstand unter Aachener Studenten wächst, 23/06/2015. <<http://markus-mohr.info/velocity-vor-dem-aus-widerstand-unter-aachener-studenten-waechst/>> [23/12/2016].
- (2015k): Karlspreisträger Coudenhove-Kalergi zur Frauenemanzipation, 01/09/2015. <<http://markus-mohr.info/karlspreistraeger-coudenhove-kalergi-zur-frauenemanzipation/>> [23/12/2016].
- (2015l): Für mehr Barrierefreiheit in Aachen – Aktives Miteinander von Menschen aller Generationen, 13/11/2015. <<http://markus-mohr.info/uer-mehr-barrierefreiheit-in-aachen-aktives-miteinander-von-menschen-aller-generationen/>> [23/12/2016].
- (2015m): Rattenplage in Aachen – Bürger erhalten keine Informationen, 10/07/2015. <<http://markus-mohr.info/rattenplage-in-aachen-buerger-erhalten-keine-informationen/>> [23/12/2016].
- (2015n): Karneval in Aachen und der „Skandal“ um Markus Söder, 27/11/2015. <<http://markus-mohr.info/karneval-in-aachen-und-der-skandal-um-markus-soeder/>> [23/12/2016].
- (2015o): „Der soziale Frieden ist gefährdet“ – Aachener Familien wurden 20,5 Mio. Euro vorenthalten, 06/10/2015. <<http://markus-mohr.info/der-soziale-frieden-ist-gefaehrdet-aachener-familien-wurden-205-mio-euro-vorenthalten/>> [23/12/2016].
- (2016a): Verwerfungen am Arbeitsmarkt: Wie Flüchtlinge zu Lohndrückern werden, 11/08/2016. <<http://markus-mohr.info/verwerfungen-am-arbeitsmarkt-wie-fluechtlinge-zu-lohndrueckern-werden/>> [23/12/2016].

--- (2016b): Bildungspolitik in NRW: Leistungsprinzip statt rot-grüner Experimente!, 15/08/2016. <<http://markus-mohr.info/bildungspolitik-in-nrw-leistungsprinzip-statt-rot-gruener-experimente/>> [23/12/2016].

--- (2016c): Lurchi in Gefahr: Asiatischer Hautpilz bedroht Feuersalamander im Raum Aachen, 20/04/2016. <<http://markus-mohr.info/lurchi-in-gefahr-asiatischer-hautpilz-bedroht-feuersalamander-im-raum-aachen/>> [23/12/2016].

--- (2016d): Islamistische Anschläge in Brüssel: AfD-Aachen fordert Gedenkminute im Aachener Stadtrat, 31/03/2016. <<http://markus-mohr.info/islamistische-anschlaege-in-bruessel-afd-aachen-fordert-gedenkminute-im-aachener-stadtrat/>> [23/12/2016].

--- (2016e): Begeisterung bei den Unterstützern von Guido Reil. Zahlreiche Delegierte stimmen das Steigerlied an. #LwvNRW, 27/11/2016.
<https://twitter.com/markus_mohr/status/802944954368724994> [31/12/2016].

--- (2016f): #AfD schickt die Besten nach Berlin: @Frohnmaier_AfD auf Listenplatz 4 der @AfD_BW für die Bundestagswahl gewählt. Herzlichen Glückwunsch!, 19/11/2016.
<https://twitter.com/markus_mohr/status/800059538632278016> [31/12/2016].

--- (2016g): #berlinwahl ist Fortsetzung einer neuen politischen Epoche, die der #AfD und damit endlich wieder dem dt. Volk gehört, 19/09/2016.
<https://twitter.com/markus_mohr/status/777663619307896832> [31/12/2016].

Müller, Mara (Startseite): Startseite, [wird laufend aktualisiert].
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/>> [23/12/2016].

--- (Zur Person): Zur Person, [kein Datum angegeben].
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/eine-seite/>> [14/12/2016].

--- (2015a): Stolpersteine für ein würdiges Gedenken?, 28/08/2015.
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2015/08/28/stolpersteine-fuer-ein-wuerdiges-gedenken/>> [08/12/2016].

- (2015b): Flüchtlingsunterbringung in Schulen – Kritik und Sorgen unerwünscht, 22/09/2015.
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2015/09/22/fluechtlingsunterbringung-in-schulen-kritik-und-sorgen-unerwuenscht/>> [08/12/2016].
- (2015c): Equal Pay Day 2015, 10/07/2015.
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2015/07/10/equal-pay-day-2015/>> [09/12/2016].
- (2015d): Fracking ablehnen!, 24/10/2015.
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2015/10/24/fracking-ablehnen/>> [14/12/2016].
- (2015e): Mein erster Beitrag: konservativ-liberale Politik nah am Bürger, 10/07/2015.
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2015/07/10/mein-erster-beitrag-konservativ-liberale-politik-nah-am-buerger/>> [17/12/2016].
- (2015f): Schächten aus Gründen des Tierschutzes verbieten, 12/10/2015.
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2015/10/12/schaechten-aus-gruenden-des-tierschutzes-verbieten/>> [23/12/2016].
- (2015g): Ablehnung des Freihandelsabkommens TISA, 07/10/2015.
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2015/10/07/ablehnung-des-freihandelsabkommens-tisa/>> [23/12/2016].
- (2015h): Frühzeitige Bürgeranhörung zum Neubaugebiet „Richtericher Dell“, 09/09/2015.
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2015/09/09/fruehzeitige-buergeranhoerung-zum-neubaugebiet-richtericher-dell/>> [23/12/2016].
- (2015i): Flüchtlingsunterbringung in Düren, 05/10/2015.
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2015/10/05/fluechtlingsunterbringung-in-dueren/>> [23/12/2016].
- (2015j): Förderschule schließt zur Flüchtlingsunterbringung, 24/09/2015.
<<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2015/09/24/foerderschule-schliesst-zur-fluechtlingsunterbringung-2/>> [23/12/2016].

--- (2016a): Stadt Aachen bittet im neuen Jahr wieder die Eigentümer zur Kasse, 02/01/2016. <<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2016/01/02/stadt-aachen-bittet-im-neuen-jahr-wieder-die-eigentuemer-zur-kasse/>> [05/12/2016].

--- (2016b): Müllreform verdreifacht Kosten für Aachener Bürger, 17/09/2016. <<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2016/09/17/muellreform-verdreifacht-kosten-fuer-aachener-buerger/>> [23/12/2016].

--- (2016c): Der Gnadenhof der Arche – ein Herz für die ärmsten Tiere, 05/02/2016. <<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2016/02/05/der-gnadenhof-der-arche-ein-herz-fuer-die-aermsten-tiere/>> [23/12/2016].

--- (2016d): Geplante Enteignung der Aachener Eigentümer gestoppt!, 28/01/2016. <<https://maramuelleraachen.wordpress.com/2016/01/28/geplante-enteignung-der-aachener-eigentuemer/>> [23/12/2016].

Noe, Yannick (2015): Geschichte greifbar machen, 09/11/2015. <<http://www.blauenarzisse.de/rezension/item/5438-geschichte-greifbar-machen>> [03/08/2016].

Kölmel, Bernd / Trebesius, Ulrike / Henkel, Hans-Olaf / Starbatty, Joachim (2015): Deutschland-Resolution, [kein Datum angegeben]. <<http://deutschland-resolution.de/deutschland-resolution/>> [01/12/2016].

Patriotische Plattform (2015a): Stellungnahme junger Patrioten zum Bundesjugendkongress der JA in Bottrop am 10./11. Januar 2015, 14/01/2015. <<http://patriotische-plattform.de/blog/2015/01/14/stellungnahme-junger-patrioten-zum-bundesjugendkongress-der-ja-in-bottrop-am-10-11-januar-2015/>> [02/12/2016].

--- (2016a): Ein Sieg für die echte Alternative!, 06/08/2016. <<http://patriotische-plattform.de/blog/2016/08/06/ein-sieg-fuer-die-echte-alternative/>> [01/12/2016].

--- (2016b): Vorstand, [kein Datum angegeben]. <<http://patriotische-plattform.de/vorstand/>> [02/12/2016].

Programmkommission AfD NRW (2016): Wahlprogramm 2017 der AfD NRW (vorläufige Fassung), 03/07/2016. <<https://cdn.afd.tools/sites/2/2016/09/08201911/Wahlprogramm-2017-vorlaeufige-Fassung-160906.pdf>> [02/12/2016].

Rückrufjugend 2015 (2015): Weckruf für die Jugend. Wie Bernd Lucke seit Monaten versucht, seine eigene Jugendorganisation loszuwerden, 23/05/2015. <<https://www.facebook.com/452417541587777/photos/a.453047331524798.1073741829.452417541587777/454314171398114/?type=3&theater>> [01/12/2016].

Tritschler, Sven (Twitter): Sven Tritschler @twittschler, [wird laufend aktualisiert]. <<https://twitter.com/twittschler?lang=de>> [01/01/2017].

--- (2015a): Sozialer Brandbeschleuniger JA-Vorsitzender Sven Tritschler über die langfristigen sozialen Auswirkungen der Flüchtlingskrise., 14/12/2015. <<https://www.facebook.com/sventritschler.afd/photos/a.460896607371476.1073741828.460879450706525/788391081288692/?type=3&theater>> [08/12/2016].

--- (2015b): Hatebook vs. Lügenpresse – Der Kampf gegen die Meinungsfreiheit im Netz hat gerade begonnen, 16/09/2015. <<https://www.jungealternative.com/hatebook-vs-luegenpresse/>> [11/12/2016].

--- (2015c): Bericht von unserer Demo am Sonntag., 06/10/2015. <<https://de-de.facebook.com/sventritschler.afd/posts/761210487340085>> [15/12/2016].

--- (2015d): MEHR SCHWEIZ WAGEN!, 20/10/2015. <<https://www.facebook.com/sventritschler.afd/photos/a.460896607371476.1073741828.460879450706525/766504480144019/?type=3&theater>> [15/12/2016].

--- (2015e): JA-Bundesvorsitzender zu Gast beim Kongress der Jungen Finnen, 01/11/2015. <<https://www.facebook.com/sventritschler.afd/photos/a.460896607371476.1073741828.460879450706525/771058266355307/?type=1&theater>> [16/12/2016].

--- (2016a): DER TRUMP-EFFEKT. Warum die AfD weiter gewinnen wird, 15/03/2016.

<<https://www.facebook.com/sventritschler.afd/photos/a.460896607371476.1073741828.460879450706525/835840239877109/?type=3&theater>> [30/11/2016].

--- (2016b): Posting vom 6. Juli 2016, 06/07/2016.

<<https://www.facebook.com/sventritschler.afd/posts/905576669570132:0>> [16/12/2016].

--- (2016c): Message from Tobias Andersson (Ungsvenskarna) and me to our friends in Britain, 22/06/2016.

<<https://www.facebook.com/sventritschler.afd/posts/897186153742517:0>> [16/12/2016].

--- (2016d): Mit Madame..., 16/06/2016.

<<https://www.facebook.com/sventritschler.afd/photos/a.460896607371476.1073741828.460879450706525/893844620743337/?type=3&theater>> [17/12/2016].

--- (2016e): Schluss mit der Terrorzuwanderung! #JeSuisBruxelles #Brüssel
#PrayForBelgium

<https://www.facebook.com/jafuer.de/photos/a.131308147059728.1073741828.109330799257463/460903664100173/?type=3&theater> ..., 22/03/2016.

<<https://twitter.com/twittschler/status/712261696660840448>> [01/01/2017].

--- (2016f): Der #Trump-Effekt: Warum die #AfD weiter gewinnen wird. - Mein Kommentar zu den #Wahlen16.

<https://www.facebook.com/sventritschler.afd/photos/a.460896607371476.1073741828.460879450706525/835840239877109/?type=3&theater> ..., 15/03/2016.

<<https://twitter.com/twittschler/status/709735840893816833>> [01/01/2017].

--- (2016g): Unser Zeitvertreib zum Wahlabend: Bullshit-Bingo der JA NRW.
#MakeGermanyGreatAgain #ltwbw #ltwrlp #ltwlsa, 13/03/2016.

<<https://twitter.com/twittschler/status/708990162794110977>> [01/01/2017].

--- (2016h): Die blaue Welle hat Hessen erfasst. Die Altparteien bibbern! Weiter so!
#Hessenwahl #AfD, 06/03/2016.

<<https://twitter.com/twittschler/status/706560618606796806>> [01/01/2017].

--- (2016i): @Ralf_Stegner Woher weiß ausgerechnet #poebelralle, was anständige Deutsche denken und tun? <<https://twitter.com/twittschler/status/693706954875768832>> [01/01/2017].

--- (2016j): Ein besonders giftiges politisches Fossil: Der Stegosaurus. Glücklicherweise am Aussterben. @Ralf_Stegner <<https://twitter.com/twittschler/status/692991114815672320>> [01/01/2017].

--- (2016k): Der widerlichste der Widerlichen Hetzer in Deutschland. Man möchte ihm heute Fast Bekanntschaft mit einem LKW-Reifen wünschen. #Berlin, 19/12/2016.

<<https://twitter.com/twittschler/status/810960775061848064>> [01/01/2017].

--- (2016l): #Deutschland freut sich auf #Silvester! Guten Rutsch!, 31/12/2016.

<<https://twitter.com/twittschler/status/815108086352461824>> [01/01/2017].

--- (2016m): Heute 'Patriotischer Frühling' mit @marinelepencom in Wien., 16/06/2016.

<<https://twitter.com/twittschler/status/743500210215727104>> [01/01/2017].

--- (2016n): Grußwort beim Kongress der Jungen SVP.

<<https://twitter.com/twittschler/status/693416663769862144>> [01/01/2017].

10.2 WISSENSCHAFTLICHE QUELLEN

Abdel-Samad, Hamed (2015a): Mohamed: Eine Abrechnung. München: Droemer Knaur.

--- (2015b): Der islamische Faschismus: Eine Analyse. München: Droemer TB.

--- (2016): Der Koran: Botschaft der Liebe. Botschaft des Hasses. München: Droemer HC.

Alemann, Ulrich von (2006): Einführung in die Thematik. In: Alemann, Ulrich von / Morlok, Martin / Godewerth, Thelse (Hrsg.): Jugend und Politik. Möglichkeiten und Grenzen politischer Beteiligung der Jugend. Baden-Baden: Nomos, 9-13.

Alemann, Ulrich von / Morlok, Martin / Godewerth, Thelse (2006): Jugend und Politik. Möglichkeiten und Grenzen politischer Beteiligung der Jugend. Baden-Baden: Nomos.

Amadeu-Antonio-Stiftung (2016): Monitoringbericht zu rechtsextremen und menschenverachtenden Phänomenen im Social Web für 2015/2016. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.

Auer, Kathrin (2002): „Political Correctness“ - ideologischer Code, Feindbild und Stigmawort der Rechten. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, 31/291-303.

Baringhorst, Sigrid (2009): Introduction: Political Campaigning in Changing Media Cultures – Typological and Historical Approaches. In: Baringhorst, Sigrid / Kneip, Veronika / Niesyto, Johanna (Hrsg.): Political Campaigning on the Web. Bielefeld: transcript, 9-30.

--- (2013): Politischer Protest im Zeichen digitaler Kommunikation – Akteure, Themen und Organisationsstrukturen. In: Sonntag, Karlheinz (Hrsg.): E-Protest: neue soziale Bewegungen und Revolutionen. Heidelberg: Universitätsverlag Winter GmbH, 11-35.

--- (2014): Internet und Protest. Zum Wandel von Organisationsformen und Handlungsrepertoires – ein Überblick. In: Voss, Kathrin (Hrsg.): Internet und Partizipation. Bottom-up oder Top-down? Politische Beteiligungsmöglichkeiten im Internet. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 91-114.

--- (2015): Der politische Mensch als Netzaktivist – Neue Formen kreativer Protestpraktiken im Social Web. In: Bitzegeio, Ursula / Mittag, Jürgen / Winterberg, Lars (Hrsg.): Der politische Mensch. Akteure gesellschaftlicher Partizipation im Übergang zum 21. Jahrhundert. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, 325-348.

Bauman, Zygmunt (2003): Flüchtige Moderne. Berlin: Suhrkamp.

--- (2009): Wir Lebenskünstler. Berlin: Suhrkamp.

Bebnowski, David (2015): Die Alternative für Deutschland. Aufstieg und gesellschaftliche Repräsentanz einer rechten populistischen Partei. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

--- (2016): „Gute“ Liberale gegen „böse“ Rechte? Zum Wettbewerbspopulismus der AfD als Brücke zwischen Wirtschaftsliberalismus und Rechtspopulismus und dem Umgang mit der Partei. In: Häusler, Alexander (Hrsg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 25-35.

Becher, Phillip (2013): Rechtspopulismus. Köln: PapyRossa.

Becher, Phillip / Begass, Christian / Kraft, Josef (2015): Der Aufstand des Abendlandes. AfD, PEGIDA & Co.: Vom Salon auf die Straße. Köln: PapyRossa Verlag.

Beuys, Barbara (2010): Sophie Scholl: Biografie. München: Carl Hanser Verlag.

Bieber, Christoph (2014): Online-Partizipation in Parteien – Ein Überblick. In: Voss, Kathrin (Hrsg.): Internet und Partizipation. Bottom-up oder Top-down? Politische Beteiligungsmöglichkeiten im Internet. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 173-191.

Blank, Bettina (2014): „Deutschland, einig Antifa?“ Antifaschismus als Agitationsfeld von Linksextremisten. Baden-Baden: Nomos.

Blühdorn, Ingolfur (2013): Simulative Demokratie. Neue Politik nach der postdemokratischen Wende. Berlin: Suhrkamp.

Boaz, David (1997): Libertarianism. A Primer. New York: The Free Press.

Bobbio, Norberto (1994): Rechts und Links. Gründe und Bedeutungen einer politischen Unterscheidung. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach.

Bock, Karin / Reinhardt, Sibylle (2010): Jugend und Politik. In: Krüger, Heinz-Hermann / Grunert, Cathleen (Hrsg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 805-829.

Böing, Susanne (2009): Grundlagen zur Geschlechts- und Genderproblematik in Unternehmen. Lohmar: JOSEF EUL VERLAG.

Böthel, Leroy (2016): Gemeinschaft. In: Gießelmann, Bente / Heun, Robin / Kerst, Benjamin / Suermann, Lenard / Virchow, Fabian (Hrsg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag, 99-112.

Breuer, Stefan (2010): Die radikale Rechte in Deutschland 1871-1945. Stuttgart: Reclam.

Bröckling, Ulrich (2007): Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Brodkorb, Mathias / Schmidt, Thomas (2002): Gibt es einen modernen Rechtsextremismus? Das Fallbeispiel Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Bruns, Julian / Glösel, Kathrin / Strobl, Natascha (2014): Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa. Münster: UNRAST Verlag.

--- (2015): Rechte Kulturrevolution. Wer und was ist die Neue Rechte von heute? Hamburg: VSA Verlag.

Bude, Heinz (2008): Die Ausgeschlossenen. Das Ende vom Traum einer gerechten Gesellschaft. München: Carl Hanser Verlag.

Bude, Heinz / Willisch, Andreas (2008): Exklusion. Die Debatte über die ‚Überflüssigen‘. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Camus, Renaud (2016): Revolte gegen den Großen Austausch. Schnellroda: Verlag Antaios.

Crouch, Colin (2008): Postdemokratie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Culina, Kevin / Fedders, Jonas (2016): Im Feindbild vereint. Zur Relevanz des Antisemitismus in der Querfront-Zeitschrift Compact. Münster: edition assemblage.

Decker, Frank (2015b): Die Veränderungen der Parteienlandschaft durch das Aufkommen der AfD – ein dauerhaftes Phänomen? In: Zick, Andreas / Küpper, Beate: Wut, Verachtung, Abwertung. Rechtspopulismus in Deutschland. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, 109-123.

--- (2016): Die ‚Alternative für Deutschland‘ aus der vergleichenden Sicht der Parteienforschung. In: Häusler, Alexander (Hrsg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 7-23.

Donges, Patrick (2008): Medialisierung politischer Organisationen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Eppe, Heinrich (2008): 100 Jahre Sozialistische Jugend im Überblick. In: Eppe, Heinrich / Herrmann, Ulrich (Hrsg.): Sozialistische Jugend im 20. Jahrhundert. Studien zur Entwicklung und politischen Praxis der Arbeiterjugendbewegung in Deutschland. Weinheim: Juventa.

Feezell, Jessica T. / Conroy, Meredith / Guerrero, Mario (2009): Facebook is... Fostering Political Engagement: A Study of Online Social Networking Groups and Offline Participation, 08/2009. <<https://ssrn.com/abstract=1451456>> [24/03/2017].

Fekete, Liz (2016): Europe's Far Right in Flux. In: Fielitz, Maik / Laloire, Laura Lotte (Hrsg.): Trouble on the Far Right: Contemporary Right-Wing Strategies and Practices in Europe. Bielefeld: transcript, 27-32.

--- (2016): Trouble on the Far Right. Introductory Remarks. In: Fielitz, Maik / Laloire, Laura Lotte (Hrsg.): Trouble on the Far Right: Contemporary Right-Wing Strategies and Practices in Europe. Bielefeld: transcript, 13-26.

Fischer, Hans (2002): *Feldforschungen: Erfahrungsberichte zur Einführung*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Fish, Stanley (1980): *Is There a Text in This Class? – The Authority of Interpretative Communities*. Cambridge/London: Harvard University Press.

Frank, Arno (2013): *Meute mit Meinung: Über die Schwarm-Dummheit*. Berlin/Zürich: Kein & Aber.

Friberg, Daniel (2016): *Die Rückkehr der echten Rechten: Handbuch für die wahre Opposition*. Brüssel: Europa Terra Nostra e.V.

Friedrich, Sebastian (2015): *Der Aufstieg der AfD. Neokonservative Mobilisierung in Deutschland*. Berlin: Bertz und Fischer.

Frölich-Steffen, Susanne (2006): *Rechtspopulistische Herausforderer in Konkordanzdemokratien. Erfahrungen aus Österreich, der Schweiz und den Niederlanden*. In: Decker, Frank (Hrsg.): *Populismus: Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 144-164.

Gaiser, Wolfgang / Rijke, Johann de (2000): *Partizipation und politisches Engagement*. In: Gille, Martina / Krüger, Winfried (Hrsg.): *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29-Jährigen im vereinigten Deutschland*, Wiesbaden: Leske + Budrich.

Geertz, Clifford (1987): *Dichte Beschreibung: Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Gehlen, Dirk von (2007): *Die Piratenpartei*. In: Geiselberger, Heinrich (Hrsg.): *Und jetzt? Politik, Protest und Propaganda*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 44-50.

Gessenharter, Wolfgang (2004): *Im Spannungsfeld. Intellektuelle Neue Rechte und demokratische Verfassung*. In: Gessenharter, Wolfgang / Pfeiffer, Thomas (Hrsg.): *Die Neue*

Rechte – eine Gefahr für die Demokratie? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 31-49.

Gessenharter, Wolfgang / Pfeiffer, Thomas (2004): Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Gießelmann, Bente (2016): Political Correctness. In: Gießelmann, Bente / Heun, Robin / Kerst, Benjamin / Suermann, Lenard / Virchow, Fabian (Hrsg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag, 229-243.

Girtler, Roland (2001): Methoden der Feldforschung. Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag.

Glaser, Barney G. (2007): Doing Formal Theory. In: Bryant, Antony / Charmaz, Kathy (Hrsg.): Grounded Theory. Los Angeles/London/New Dehli/Singapore: SAGE, **XX-XX**.

Glaser, Barney G. / Strauss, Anselm L. (1998): Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern/Göttingen/Toronto/Seattle: Verlag Hans Huber.

Godewerth-Pollmann, Thelse (2007): Jugend und Politik: Wie können Parteien die Partizipation Jugendlicher fördern?, 07/02/2007. <<http://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-3710/Dissertation%20Godewerth.pdf>> [01/12/2016].

Goffman, Erving (1959): The Presentation of Self in Everyday Life. New York: Anchor Books.

Goodwin, Matthew (2015): Der Aufstieg der UK Independence Party (UKIP): Ein Erklärungsversuch. In: Hillebrand, Ernst (Hrsg.): Rechtspopulismus in Europa: Gefahr für die Demokratie? Bonn: J. H. W. Dietz Nachf., 31-39.

Gottfried, Paul (1993): The conservative movement. Woodbridge: Twayne Publishers.

Greiffenhagen, Martin (1971): Das Dilemma des Konservatismus in Deutschland. München: Piper.

Großheim, Michael / Hennecke, Hans Jörg (2013): Einleitung. In: Großheim, Michael / Hennecke, Hans Jörg (Hrsg.): Staat und Ordnung im konservativen Denken. Baden-Baden: Nomos, 9-15.

Grunden, Timo (2006): Einflusspotenziale der parteipolitischen Jugendorganisationen Jungsozialisten und Junge Union im Vergleich. In: Alemann, Ulrich von / Morlok, Martin / Godewerth, Thelse (Hrsg.): Jugend und Politik. Möglichkeiten und Grenzen politischer Beteiligung der Jugend. Baden-Baden: Nomos, 125-139.

Han, Byung-Chul (2014): Im Schwarm. Ansichten des Digitalen. Berlin: Matthes & Seitz.

Hanel, Katharina / Marschall, Stefan (2014): Der Einsatz von Online-Tools durch Parteien – Am Beispiel von onlineantrag.spd.de. In: Voss, Kathrin (Hrsg.). Internet und Partizipation. Bottom-up oder Top-down? Politische Beteiligungsmöglichkeiten im Internet. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 193-202.

Häusler, Alexander (2008): Rechtspopulismus als „Bürgerbewegung“: Kampagnen gegen Islam und Moscheebau und kommunale Gegenstrategien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

--- (2013): Die „Alternative für Deutschland“: Eine neue rechtspopulistische Partei?, 10/10/2013. < <https://www.boell.de/de/2015/08/05/die-alternative-fuer-deutschland-eine-neue-rechtspopulistische-partei> > [02/12/2016].

--- (2016): Die AfD – eine rechtspopulistische „Bewegungspartei“? In: Häusler, Alexander / Virchow, Fabian (Hrsg.): neue soziale bewegung von rechts? Hamburg: VSA Verlag, 42-51.

Häusler, Alexander / Roeser, Rainer (2015): Zwischen Euro-Kritik und rechtem Populismus: Merkmale und Dynamik des Rechtsrucks in der AfD. In: Zick, Andreas / Küpper, Beate: Wut, Verachtung, Abwertung. Rechtspopulismus in Deutschland. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, 124-145.

Häusler, Alexander / Roeser, Rainer / Scholten, Lisa (2016): Programmatik, Themensetzung und politische Praxis der Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD). Dresden: Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen.

Hayek, Friedrich August von (2007): *The road to serfdom*. London: The University of Chicago Press.

Heinrich, Robert / Spitz, Malte (2014): Relevanz gewinnt – Online-Partizipation im Wahlkampf bei den Grünen. In: Voss, Kathrin (Hrsg.): *Internet und Partizipation. Bottom-up oder Top-down? Politische Beteiligungsmöglichkeiten im Internet*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 223-236.

Heinzlmaier, Bernd (2013): *Performer, Styler, Egoisten. Über eine Jugend, der die Alten die Ideale abgewöhnt haben*. Berlin: Archiv der Jugendkulturen Verlag KG.

Heitmeyer, Wilhelm (2012): *Deutsche Zustände. Folge 10*. Berlin: Suhrkamp.

Herkenhoff, Anna-Lena (2016a): Rechter Nachwuchs für die AfD – die *Junge Alternative* (JA). In: Häusler, Alexander (Hrsg.): *Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 201-217.

--- (2016b): Neurechte Netzwerke und die Initiative „Ein Prozent für unser Land“. In: Häusler, Alexander / Virchow, Fabian (Hrsg.): *neue soziale bewegung von rechts?* Hamburg: VSA Verlag, 73-83.

Hermann, Frederik (1999): „Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“. *Die Lebensgeschichte des Ernesto Che Guevara*. Weinheim/Basel: Beltz.

Hermanns, Harry (2009): Interviewen als Tätigkeit. In: Flick, Uwe / Kardorff, Ernst von / Steinke, Ines (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 360-368.

Herwig, Jana / Kittenberger, Axel / Nentwich, Michael / Schmirmund, Jan (2009): Microblogging und die Wissenschaft. Das Beispiel Twitter. Steckbrief 4 im Rahmen des Projekts „Interactive Science“. Wien: Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA).

Holtz-Bacha, Christina (2006): Personalisiert und emotional: Strategien des modernen Wahlkampfes, 09/02/2006. < <http://www.bpb.de/apuz/29919/personalisiert-und-emotional-strategien-des-modernen-wahlkampfes?p=all> > [22/12/2016].

Hopf, Christel (2009a): Forschungsethik und qualitative Forschung. In: Flick, Uwe / Kardorff, Ernst von / Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 589-600.

--- (2009b): Qualitative Interviews – ein Überblick. In: Flick, Uwe / Kardorff, Ernst von / Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 349-360.

Hoppe, Hans-Hermann (2010): Staat oder Privatrechtsgesellschaft?, 24/09/2010. <<http://www.hanshoppe.com/translations/staat-oder-privatrechtsgesellschaft-german/>> [10/12/2016].

Hummel, Hartwig (2006): Jugend in NGOs. In: Alemann, Ulrich von / Morlok, Martin / Godewerth, Thelse (Hrsg.): Jugend und Politik. Möglichkeiten und Grenzen politischer Beteiligung der Jugend. Baden-Baden: Nomos, 43-58.

Hund, Wulf D. (2007): Rassismus. Bielefeld: transcript.

Hurrelmann, Klaus (1999): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Jentsch, Ulli (2016): Die „Lebensschutz“-Bewegung und die AfD. Nur ein Teil der Bewegung ergreift Partei. In: Häusler, Alexander (Hrsg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 99-107.

Jun, Uwe (2013): Die Piraten. Internet-, Bewegungs- und Protestpartei. In: Sonntag, Karlheinz (Hrsg.): E-Protest: neue soziale Bewegungen und Revolutionen. Heidelberg: Universitätsverlag Winter GmbH, 55-84.

Locke, John (1977): Zwei Abhandlungen über die Regierung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Maegerle, Anton (2004): Blätter gegen Zeitgeist und Dekadenz. Profile und Beziehungen neurechter Periodika an Beispielen. In: Pfeiffer, Thomas / Gessenharter, Wolfgang (Hrsg.): Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 199-209.

Marcks, Holger (2016): Don't Call Me Right! The Strategy of Normalization in German Right-Wing Extremism. In: Fielitz, Maik / Laloire, Laura Lotte (Hrsg.): Trouble on the Far Right: Contemporary Right-Wing Strategies and Practices in Europe. Bielefeld: transcript, 66-72.

Marichal, José (2012): Facebook's Impact on American Politics, 23/10/2012.
<<https://thesocietypages.org/papers/facebook/>> [24/03/2017].

--- (2016): Facebook Democracy. The Architecture of Disclosure and the Threat to Public Life. London, New York: Routledge.

Meret, Susi (2015): Die Dänische Volkspartei: Vom Steuerprotest zum Rechtspopulismus. In: Hillebrand, Ernst (Hrsg.): Rechtspopulismus in Europa: Gefahr für die Demokratie? Bonn: J. H. W. Dietz Nachf., 15-23.

Mouffe, Chantal (2007): Über das Politische. Wider die kosmopolitische Illusion. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

--- (2014): Agonistik. Die Welt politisch denken. Berlin: Suhrkamp.

Mruck, Katja / Mey, Günter (2007): Grounded Theory and Reflexivity. In: Bryant, Antony / Charmaz, Kathy (Hrsg.): Grounded Theory. Los Angeles/London/New Dehli/Singapore: SAGE, 515-538.

Müller, Jan-Werner (2010): Verfassungspatriotismus. Berlin: Suhrkamp.

--- (2013): Das demokratische Zeitalter. Eine politische Ideengeschichte Europas im 20. Jahrhundert. Bonn: Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung.

--- (2016): Was ist Populismus? Ein Essay. Berlin: Suhrkamp.

Nassehi, Armin (2015): Die letzte Stunde der Wahrheit. Warum rechts und links keine Alternativen mehr sind und Gesellschaft ganz anders beschrieben werden muss. Hamburg: Murmann Publishers.

Negt, Oskar (2010): Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform. Göttingen: Steidl Verlag.

Nordhus, Lotte (2012): Die Schweizer Minarett-Initiative im Spiegel von Facebook : eine Analyse der Diskussionen vor der Abstimmung 2009, 2012.

<http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/28272/B5_2012_Nordhus.pdf> [24/03/2017].

Pallaver, Günther / Gärtner, Reinhold (2006): Populistische Parteien an der Regierung – zum Scheitern verdammt? Italien und Österreich im Vergleich. In: Decker, Frank (Hrsg.): Populismus: Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 99-120.

Paul, Jobst (2016): Björn Höcke (AfD) – Der Niedergang – der Umsturz – das Nichts, 16/02/2016. <<http://www.disskursiv.de/2016/02/20/bjoern-hoecke-afd-der-niedergang-der-umsturz-das-nichts/>> [01/12/2016].

Pfahl-Traugher, Armin (2014): Linksextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Pfeiffer, Thomas (2000): Medien einer neuen sozialen Bewegung von rechts. Bochum: Inauguraldissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum.

--- (2004): Avantgarde und Brücke. Die Neue Rechte aus Sicht des Verfassungsschutzes NRW. In: Pfeiffer, Thomas / Gessenharter, Wolfgang (Hrsg.): Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 51-70.

Puttkamer, Michael (2004): „Jedes Abo eine konservative Revolution“. Strategie und Leitlinien der ‚Jungen Freiheit‘. In: Pfeiffer, Thomas / Gessenharter, Wolfgang (Hrsg.): Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 211-220.

Kaddor, Lamy (2015): Zum Töten bereit: Warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen. München: Piper.

Kellershohn, Helmut (2010): Strategische Optionen des Jungkonservatismus. In: Wamper, Regina / Kellershohn, Helmut / Dietzsch, Martin (Hrsg.): Rechte Diskurspiraterien. Strategien der Aneignung linker Codes, Symbole und Aktionsformen. Münster: UNRAST Verlag, 13-30.

Kemper, Andreas (2015a): Frohnmaier und Tritschler in Karben(!) zu JA-Chefs gewählt, 31/05/2015. <<https://andreaskemper.org/2015/05/31/frohnmaier-und-tritschler-in-karben-zu-ja-chefs-gewahlt/>> [02/12/2016].

--- (2016a): Antimanzipatorische Netzwerke und die Geschlechter- und Familienpolitik der Alternative für Deutschland. In: Häusler, Alexander (Hrsg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 81-97.

--- (2016b): Landolf Ladig, NS-Verherrlicher, 09/01/2016. <<https://andreaskemper.org/2016/01/09/landolf-ladig-ns-verherrlicher/>> [01/12/2016].

Kerst, Benjamin (2016): Islamisierung. In: Gießelmann, Bente / Heun, Robin / Kerst, Benjamin / Suermann, Lenard / Virchow, Fabian (Hrsg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag, 144-161.

Kersting, Norbert (2014): Online-Beteiligung – Elektronische Partizipation – Qualitätskriterien aus Sicht der Politik. In: Voss, Kathrin (Hrsg.): Internet und Partizipation. Bottom-up oder Top-down? Politische Beteiligungsmöglichkeiten im Internet. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 53-90.

Keupp, Heiner (1997): Diskursarena Identität: Lernprozesse in der Identitätsforschung. In: Keupp, Heiner / Höfer, Renate (Hrsg.): Identitätsarbeit heute. Klassische und aktuelle Perspektiven der Identitätsforschung. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 11-39.

Koch, Giordano / Rapp, Maximilian / Hilgers, Dennis (2014): Open Innovation für Parteien – Wie politische Parteien von neuen Formen der Mitglieder- und Bürgerpartizipation profitieren können. In: Voss, Kathrin (Hrsg.): Internet und Partizipation. Bottom-up oder Top-down? Politische Beteiligungsmöglichkeiten im Internet. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 203-222.

Koenen, Gerd (2001): Das rote Jahrzehnt: Unsere kleine deutsche Kulturrevolution 1967-1977. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Kopke, Christoph / Lorenz, Alexander (2016): „Ich kenne keine Flügel, ich kenne keine Strömungen. Ich kenne nur die Brandenburger AfD“. Die Alternative für Deutschland (AfD) in Brandenburg im Frühjahr 2015. In: Häusler, Alexander (Hrsg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 221-235.

Korsch, Felix (2016a): „Natürliche Verbündete“? Die Pegida-Debatte in der AfD zwischen Anziehung und Ablehnung. In: Häusler, Alexander (Hrsg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 111-134.

--- (2016b): Stichwortgeber in Nadelstreifen. Personelle und inhaltliche Konvergenzen zwischen AfD und Pegida. In: Häusler, Alexander (Hrsg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 135-147.

--- (2016c): Einmal den Zirkel um Dresden schlagen. Pegida – Grundzüge und Abgründe einer Protestserie ohnegleichen. In: Häusler, Alexander / Virchow, Fabian (Hrsg.): neue soziale bewegung von rechts? Hamburg: VSA Verlag, 52-62.

Krabbe, Wolfgang Rüdiger (2002): Parteijugend in Deutschland: Junge Union, Jungsozialisten und Jungdemokraten 1945-1980. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Krause, Daniela / Küpper, Beate / Zick, Andreas (2015): Zwischen Wut und Druck: Rechtspopulistische Einstellungen in der Mitte. In: Zick, Andreas / Küpper, Beate: Wut, Verachtung, Abwertung. Rechtspopulismus in Deutschland. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, 44-60.

Kronau, Felix (2016): Dekadenz. In: Gießelmann, Bente / Heun, Robin / Kerst, Benjamin / Suermann, Lenard / Virchow, Fabian (Hrsg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag, 49-58.

Kronauer, Martin (2002): Exklusion. Die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus. Frankfurt am Main/New York: Campus Verlag.

Krotz, Friedrich (1998): ‚Stichwort Gegenöffentlichkeit‘. In: Jarren, Otfried / Sarcinelli, Ulrich / Saxer, Ulrich (Hrsg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Opladen: Westdeutscher Verlag, 653.

Kuhn, Hans-Peter / Schmid, Christine (2004): Politisches Interesse, Mediennutzung und Geschlechterdifferenz. Zwei Thesen zur Erklärung von Geschlechtsunterschieden im politischen Interesse von Jugendlichen. In: Hoffmann, Dagmar / Merkens, Hans (Hrsg.): Jugendsoziologische Sozialisationstheorie: Impulse für die Jugendforschung. Weinheim: Juventa, 71-89.

Küsters, Ivonne (2009): Narrative Interviews: Grundlagen und Anwendungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Ladner, Andreas (2015): Die Schweizerische Volkspartei – Gratwanderung zwischen Nationalkonservatismus und Rechtspopulismus. In: Hillebrand, Ernst (Hrsg.): Rechtspopulismus in Europa: Gefahr für die Demokratie? Bonn: J. H. W. Dietz Nachf., 77-87.

Lasn, Kalle (2005): Culture Jamming. Die Rückeroberung der Zeichen. Frankfurt am Main: Büchergilde Gutenberg.

Lausberg, Michael (2012): Der „Wahre-Finnen-Rechtspopulismus“. In: DISS-Journal, 23/18-20.

Leggewie, Claus (2016): Anti-Europäer. Breivik, Dugin, al-Suri & Co. Berlin: Suhrkamp.

Leontovitch, Victor (1980): Das Wesen des Liberalismus. In: Gall, Lothar (Hrsg.): Liberalismus. Königstein/Taunus: Verlagsgruppe Athenäum, Hain, Scriptor, Hanstein, 37-53.

Lewandowsky, Marcel (2016): Die Verteidigung der Nation: Außen- und europapolitische Positionen der AfD im Spiegel des Rechtspopulismus. In: Häusler, Alexander (Hrsg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 39-51.

Lindner, Ralf (2009): Communication and Campaign Strategies of Intermediary Organizations – A Comparative Analysis. In: Baringhorst, Sigrid / Kneip, Veronika / Niesyto, Johanna (Hrsg.): Political Campaigning on the Web. Bielefeld: transcript, 233-255.

Lindner, Rolf (1981): Die Angst des Forschers vor dem Feld. Überlegungen zur teilnehmenden Beobachtung als Interaktionsprozess. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, 77/51-66.

Liske, Markus / Präkels, Manja (2015): Vorsicht Volk! Oder: Bewegungen im Wahn? Berlin: Verbrecher Verlag.

Lowtzow, Caroline von (2007): Avaaz, MoveOn, Campact. In: Geiselberger, Heinrich (Hrsg.): Und jetzt? Politik, Protest und Propaganda. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 170-179.

Lüders, Christian (2009): Beobachten im Feld und Ethnographie. In: Flick, Uwe / Kardorff, Ernst von / Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 384-401.

Penny, Laurie (2012): Fleischmarkt: Weibliche Körper im Kapitalismus (Flugschrift). Hamburg: Nautilus.

--- (2014): Unspeakable Things: Sex, Lies and Revolution. New York/London/Oxford/New Dehli/Sydney: Bloomsbury.

Plehwe, Dieter (2016): Alternative für Deutschland? Europäische und transatlantische Dimensionen des neuen Rechtsliberalismus. In: Häusler, Alexander (Hrsg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 53-66.

Quent, Matthias (2016): Vigilantismus – die Inszenierung rechter Bürgerwehren. In: Häusler, Alexander / Virchow, Fabian (Hrsg.): neue soziale bewegung von rechts? Hamburg: VSA Verlag, 84-94.

Rafael, Simone (2015): Die Mitte und der „Genderwahn“. In: Zick, Andreas / Küpper, Beate: Wut, Verachtung, Abwertung. Rechtspopulismus in Deutschland. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, 78-94.

Rawls, John (2013): Politischer Liberalismus. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Rödter, Andreas (2015): 21.0. Eine kurze Geschichte der Gegenwart. München: Verlag C. H. Beck.

Röpke, Andrea / Speit, Andreas (2011): Mädelsache! Frauen in der Neonazi-Szene. Berlin: Ch. Links Verlag.

Rosenstiel, Lutz von (2009): Organisationsanalyse. In: Flick, Uwe / Kardorff, Ernst von / Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 224-238.

Rucht, Dieter (2013): Aufstieg und Fall der Occupy-Bewegung. In: Sonntag, Karlheinz (Hrsg.): E-Protest: neue soziale Bewegungen und Revolutionen. Heidelberg: Universitätsverlag Winter GmbH, 111-136.

Rucht, Dieter / Daphi, Priska / Kocyba, Piotr / Neuber, Michael / Roose, Jochen / Scholl, Franziska / Sommer, Moritz / Stuppert, Wolfgang / Zajak, Sabrina / Teune, Simon (2015): Protestforschung am Limit. Eine soziologische Annäherung an Pegida, 28/01/2015. <https://www.wzb.eu/sites/default/files/u6/pegida-report_berlin_2015.pdf> [08/12/2016].

Rudzio, Wolfgang (1988): Die Erosion der Abgrenzung. Zum Verhältnis zwischen der demokratischen Linken und Kommunisten in der Bundesrepublik Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Ryan, Alan (2012): The making of Modern Liberalism. Princeton/Oxford: Princeton University Press.

Sarrazin, Thilo (2010): Deutschland schafft sich ab: Wie wir unser Land aufs Spiel setzen. München: Deutsche Verlags-Anstalt.

Schapiro, Jacob Salwyn (1980): Was ist Liberalismus? In: Gall, Lothar (Hrsg.): Liberalismus. Königstein/Taunus: Verlagsgruppe Athenäum, Hain, Scriptor, Hanstein, 20-36.

Scharsach, Hans-Henning (1992): Haiders Kampf. München: Wilhelm Heyne Verlag.

Schildt, Axel (2013): Anpassung und Lernprozesse. In: Großheim, Michael / Hennecke, Hans Jörg (Hrsg.): Staat und Ordnung im konservativen Denken. Baden-Baden: Nomos, 189-209.

Schischkoff, Georgi (1991): Philosophisches Wörterbuch. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Schmidt, Friedemann (2001): Die Neue Rechte und die Berliner Republik. Parallel laufende Wege im Normalisierungsdiskurs. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Schmitt, Carl (2004): Politische Theologie. Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität. Berlin: Duncker & Humblot.

Scholz, Nina (2014): Nerds, Geeks and Piraten: Digital Natives in Kultur und Politik. Berlin: Bertz + Fischer.

Schomers, Michael (1990): Deutschland ganz rechts – sieben Monate als Republikaner in BRD & DDR. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Schubert, Klaus / Klein, Martina (2016a): Das Politiklexikon. 6., aktual. u. erw. Aufl. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz Nachf., 233. (Patriotismus)

--- (2016b): Das Politiklexikon. 6., aktual. u. erw. Aufl. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz Nachf., 177. (Konservatismus)

Schulz, Martin (2013): Der gefesselte Riese: Europas letzte Chance. Berlin: Rowohlt.

Schumatsky, Boris (2016): Der neue Untertan: Populismus, Postmoderne, Putin. Wien/Salzburg: Residenz Verlag.

Schwilk, Heimo / Schacht, Ulrich (1994): Die selbstbewusste Nation: „Anschwellender Bocksgesang“ und weitere Beiträge zu einer deutschen Debatte. Frankfurt am Main: Ullstein.

Scotchie, Joseph A. (1999): The Paleoconservatives: New Voices of the Old Right. London: Routledge.

Shell Deutschland (2015): Jugend 2015: 17. Shell Jugendstudie. Frankfurt am Main: FISCHER Taschenbuch.

Siri, Jasmin / Melchner, Miriam / Wolff, Anna (2012): The Political Network. Parteien und politische Kommunikation auf Facebook. In: Zurawski, Nils / Schmidt, Jan-Hinrik /

Stegbauer, Christian (Hrsg.): Phänomen „Facebook“. Sonderausgabe von kommunikation@gesellschaft, Jg. 13, Beitrag 6.

Siri, Jasmin (2016): Geschlechterpolitische Positionen der Partei Alternative für Deutschland. In: Häusler, Alexander (Hrsg.): Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 69-80.

Soszka, Dorothea (2009). „Ich wollte auf eine unkomplizierte Art veröffentlichen.“ Wer schreibt warum journalistische Weblogs? In: Meyen, Michael / Pfaff-Rüdiger, Senta (Hrsg.): Internetnutzung im Alltag. Qualitative Studien zum praktischen Sinn von Onlineangeboten. Berlin: Lit Verlag Dr. W. Hopf., 277-298.

Spier, Tim (2006): Populismus und Modernisierung. In: Decker, Frank (Hrsg.): Populismus: Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Spier, Tim / Butzlaff, Felix / Micus, Matthias / Walter, Franz (2007): Die Linkspartei. Zeitgemäße Idee oder Bündnis ohne Zukunft? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Spillner, Martina (2006): „Unseren Kindern zum Schutz – den Unternehmen zum Trutz!“ Die sozialdemokratischen Kinderschutzkommissionen im Kaiserreich. In: Gröschel, Roland (Hrsg.): Auf dem Weg zu einer sozialistischen Erziehung. Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte der sozialdemokratischen „Kinderfreunde“ in der Weimarer Republik. Essen: Klartext.

Spittler, Gerd (2001): Teilnehmende Beobachtung als Dichte Teilnahme. In: Zeitschrift für Ethnologie, 126/1-25.

Staud, Toralf / Radke, Johannes (2012): Neue Nazis: Jenseits der NPD: Populisten, Autonome Nationalisten und der Terror von rechts. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Strauss, Anselm L. (1991): Qualitative Sozialforschung: Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen und soziologischen Forschung. München: Wilhelm Fink.

Strobl, Natascha / Bruns, Julian (2016): Preparing for (Intellectual) Civil War. The New Right in Austria and Germany. In: Fielitz, Maik / Laloire, Laura Lotte (Hrsg.): Trouble on the Far Right: Contemporary Right-Wing Strategies and Practices in Europe. Bielefeld: transcript, 105-110.

Strübing, Jörg (2008): Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Tóth, Barbara (2015): Am mächtigsten in der Opposition: Die FPÖ in Österreich. In: Hillebrand, Ernst (Hrsg.): Rechtspopulismus in Europa: Gefahr für die Demokratie? Bonn: J. H. W. Dietz Nachf., 59-68.

Treibel, Annette (2016): Integriert Euch! Plädoyer für ein selbstbewusstes Einwanderungsland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Virchow, Fabian (2016): Freiheit. In: Gießelmann, Bente / Heun, Robin / Kerst, Benjamin / Suermann, Lenard / Virchow, Fabian (Hrsg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag, 90-98.

Vowe, Gerhard (2014): Digital Citizens und Schweigende Mehrheit: Wie verändert sich die politische Beteiligung der Bürger durch das Internet? – Ergebnisse einer kommunikationswissenschaftlichen Langzeitstudie. In: Voss, Kathrin (Hrsg.): Internet und Partizipation. Bottom-up oder Top-down? Politische Beteiligungsmöglichkeiten im Internet. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 25-52.

Walter, Franz (2015): Studie zu Pegida, 19/01/2015. <<http://www.demokratie-goettingen.de/blog/studie-zu-pegida>> [08/12/2016].

Walter, Franz / Michelsen, Danny (2013): Unpolitische Demokratie. Zur Krise der Repräsentation. Berlin: Suhrkamp.

Wamper, Regina (2016): Geschlechtergleichschaltung. In: Gießelmann, Bente / Heun, Robin / Kerst, Benjamin / Suermann, Lenard / Virchow, Fabian (Hrsg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag, 113-127.

Weidinger, Bernhard (2016): The Far Right in Austria: Small on the Streets, Big in Parliament. In: Fielitz, Maik / Laloire, Laura Lotte (Hrsg.): Trouble on the Far Right: Contemporary Right-Wing Strategies and Practices in Europe. Bielefeld: transcript, 43-48.

Weiß, Volker (2010): ‚Deutscher Sozialismus‘: Karriere eines Konzeptes von der Sozialdemokratie zu Oswald Spengler und Arthur Moeller van den Bruck. In: Wamper, Regina / Kellershohn, Helmut / Dietzsch, Martin (Hrsg.): Rechte Diskurspiraterien. Strategien der Aneignung linker Codes, Symbole und Aktionsformen. Münster: UNRAST Verlag, 80-101.

Weiß, Volker (2011): Deutschlands Neue Rechte. Angriff der Eliten – Von Spengler bis Sarrazin. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Weißmann, Karlheinz (1994): Herausforderung und Entscheidung. Über einen politischen Verismus für Deutschland. In: Schwilk, Heimo / Schacht, Ulrich (Hrsg.): Die selbstbewusste Nation: „Anschwellender Bocksgesang“ und weitere Beiträge zu einer deutschen Debatte. Frankfurt am Main: Ullstein, 309-326.

--- (2015): Deutsche Geschichte für junge Leser. Berlin: JF Edition.

Wilde-Krell, Anna-Lena (2015): Parteipolitisches Engagement bei der Piratenpartei – Eine neue Form der Partizipation? In: Bitzegeio, Ursula / Mittag, Jürgen / Winterberg, Lars (Hrsg.): Der politische Mensch. Akteure gesellschaftlicher Partizipation im Übergang zum 21. Jahrhundert. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, 392-400.

Willke, Helmut (2014): Demokratie in Zeiten der Konfusion. Berlin: Suhrkamp.

Wimmer, Jeffrey (2009): The Publics Behind Political Web Campaigning. The Digital Transformation of ‘Classic’ Counter-Public Spheres. In: Baringhorst, Sigrid / Kneip,

Veronika / Niesyto, Johanna (Hrsg.): Political Campaigning on the Web. Bielefeld: transcript, 31-52.

Wolff, Stephan (2009): Dokumenten- und Aktenanalyse. In: Flick, Uwe / Kardorff, Ernst von / Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 502-513.

Wölk, Volkmar (2016): Jenseits der „Lügenpresse“. Mit wem AfD, Pegida und Co. sprechen. In: Häusler, Alexander / Virchow, Fabian (Hrsg.): neue soziale bewegung von rechts? Hamburg: VSA Verlag, 95-104.

Zielmann, Sarah / Röttger, Ulrike (2009): Characteristics and Developments of Political Party Web Campaigns in Germany, France, the United Kingdom, and the United States between 1997 and 2007. In: Baringhorst, Sigrid / Kneip, Veronika / Niesyto, Johanna (Hrsg.): Political Campaigning on the Web. Bielefeld: transcript, 69-92.

Zimmermann, Jens (2010): Wissenschaftstheoretische Elemente einer Kritik an der Extremismusforschung und Kritische Diskursanalyse als alternative Perspektive für eine kritische Rechtsextremismusforschung. In: Wamper, Regina / Kellershohn, Helmut / Dietzsch, Martin (Hrsg.): Rechte Diskurspiraterien. Strategien der Aneignung linker Codes, Symbole und Aktionsformen. Münster: UNRAST Verlag, 264-284.

Zuber, Martin (2012): Anschlusskommunikation in der Blogosphäre. Eine empirische Überprüfung der Wirkung inhaltlicher Merkmale auf die Selektion von A-List-Blogs beim Kommentieren und Verlinken. Dresden: Dissertation an der philosophischen Fakultät der TU Dresden.

10.3 ZEITUNGSARTIKEL, INTERNETSEITEN, SONSTIGE QUELLEN

Hier werden nichtwissenschaftliche Quellen aufgeführt, die nicht von AfD- und/oder JA-Gliederungen bzw. -mitgliedern veröffentlicht wurden. Bevorzugt werden die Namen der VerfasserInnen angegeben. Konnten diese nicht ermittelt werden, wird anstelle des Namens die Plattform genannt, auf welcher der jeweilige Beitrag erschien (z. B. NRW rechtsaußen 2014). An die Überschrift der Quelle schließt das Datum der Veröffentlichung an. Bei Online-Quellen steht hinter der exakten URL – in eckigen Klammern – das Datum des letzten erfolgreichen

Aufrufs. Alle angegebenen Websites – auch die nicht mehr abrufbaren – liegen dem Verfasser abgespeichert vor. Anstelle des Datums des Postens steht in einigen Fällen [kein Datum angegeben], da bei einzelnen Beiträgen das genaue Post-Datum nicht herausgefunden werden konnte bzw. auf der jeweiligen Website nicht aufgeführt war.

Aachener Zeitung (2014): EU-Parlamentspräsident Martin Schulz erhält Karlspreis 2015, 13/12/2014. <<http://www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/eu-parlamentspraesident-martin-schulz-erhaelt-karlspreis-2015-1.979640>> [05/12/2016].

--- (2016): NRW-AfD schließt Aachener Ratsherrn Markus Mohr aus, 13/06/2016. <<http://www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/nrw-afd-schliesst-aachener-ratsherrn-markus-mohr-aus-1.1381023>> [12/12/2016].

Adler, Eva (2016): Studenten wählen AfD erstmals in ein Hochschulparlament, 09/07/2016. <<http://www.morgenpost.de/politik/article207811093/Studenten-waehlen-AfD-erstmals-in-ein-Hochschulparlament.html>> [13/12/2016].

Alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks zu Bonn (Über uns): Über uns, [kein Datum angegeben]. <<https://www.raczeks.de/über-uns/>> [17/12/2016].

Amann, Melanie / Martin, Anne / Braden, Benjamin (2014): Euro-Gegner aller Länder, vereinigt euch, 28/03/2014. <<http://www.spiegel.de/politik/ausland/nigel-farage-bei-afd-jubel-fuer-rechtspopulisten-und-euro-gegner-a-961244.html>> [14/12/2016].

Amazon (2015): Junge Alternative NRW, [kein Datum angegeben]. <<https://www.amazon.de/Tobit-Software-Junge-Alternative-NRW/dp/B00LJ0VW5M>> [22/12/2016].

Antifaschistische Linke Münster (2014): Rechtsradikale kandidieren für die AfD Münster, 14/05/2014. <<http://antifalinkemuenster.blogspot.de/2014/05/14/rechtsradikale-kandidieren-fuer-die-afd-muenster/>> [24/12/2016].

Apple iTunes (2016a): Junge Alternative NRW Von Tobit.Software, [kein Datum angegeben]. <<https://itunes.apple.com/de/app/junge-alternative-nrw/id874610700?mt=8>> [22/12/2016].

--- (2016b): Grüne Jugend MV Von Tobit.Software, [kein Datum angegeben]. <<https://itunes.apple.com/de/app/grune-jugend-mv/id853056609?mt=8>> [22/12/2016].

Aust, Stefan (2016): Der Fluch der Alternativlosigkeit, 07/03/2016. <<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article152966951/Der-Fluch-der-Alternativlosigkeit.html>> [01/12/2016].

Australian War Memorial (2016): Bolschewismus heisst die Welt im Blut ersaufen [Bolshevism means the world will drown in blood], [kein Datum angegeben]. <<https://www.awm.gov.au/collection/ARTV09316/>> [08/12/2016].

Beck, Volker (Biographie): Biographie, [kein Datum angegeben]. <<http://www.volkerbeck.de/person-beck/biographie/>> [20/12/2016].

Bender, Justus (2015): AfD-Gründer Lucke droht mit Massenaustritt, 18/05/2015. <<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/afd-gruender-bernd-lucke-droht-mit-massenaustritt-13598488.html>> [01/12/2016].

--- (2016): AfD-Jugendorganisation distanziert sich von „Identitärer Bewegung“, 11/07/2016. <<http://www.faz.net/aktuell/politik/junge-alternative-afd-jugendorganisation-distanziert-sich-von-identitaerer-bewegung-14333981.html>> [11/12/2016].

Bensmann, Marcus (2016): AfD-NRW: Zwischenbilanz einer Listenaufstellung, 05/09/2016. <<https://correctiv.org/blog/ruhr/artikel/2016/09/05/afd-nrw-zwischenbilanz-einer-listenaufstellung/>> [02/12/2016].

Blasting News (2015): „Liberalismus befreien“ - Sven Tritschler (Junge Alternative / AfD) im Interview, 23/06/2015. <<http://de.blastingnews.com/politik/2015/06/liberalismus-befreien-sven-tritschler-junge-alternative-afd-im-interview-00438161.html>> [10/12/2016].

Bogatzki, Megan (2016): DIE AFD AUF DEM CAMPUS: ZURÜCK ZU DEN „GUTEN ALTEN ZEITEN“, 24/05/2016. <<http://www.pflichtlektuere.com/24/05/2016/die-afd-auf-dem-campus-zurueck-zu-den-guten-alten-zeiten/>> [12/12/2016].

Bullion, Constanze von (2012): „Lügenpresse halt die Fresse“, 15/05/2012. <<http://www.sueddeutsche.de/politik/neonazis-attackieren-lokalzeitung-luegenpresse-halt-die-fresse-1.1346930>> [21/12/2016].

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Strategie „Gender Mainstreaming“, 19/02/2016. <<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming/strategie--gender-mainstreaming-/80436?view=DEFAULT>> [08/12/2016].

Bündnis 90/Die Grünen (2012): Claudia Roth zur Frauenquote: „Die Blockade von Frau Merkel und Frau Schröder bröckelt.“ <http://youtu.be/tKybYXknhYs>, 24/09/2012. <https://twitter.com/die_gruenen/status/250253832720887812> [09/12/2016].

--- (2015): #NoHateSpeech, 11/09/2015. <<https://www.youtube.com/watch?v=Ur-YHa2oOGI>> [11/12/2016].

Caspari, Lisa (2016): Professor Meuthen verkauft die AfD, 25/02/2016. <<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-02/baden-wuerttemberg-afd-podiumsdiskussion>> [01/12/2016].

Datenbank der Kulturgüter in der Region Trier (2014): Kriegerdenkmal 2014/18, 21/05/2014. <<http://www.roscheiderhof.de/kulturdatab/client/einObjekt.php?id=34367>> [07/12/2016].

Debes, Martin (2014): Thüringer CDU-Innenexperte: Koalition mit AfD ist möglich, 19/08/2014. <<http://www.thueringer-allgemeine.de/startseite/detail/-/specific/Thueringer-CDU-Innenexperte-Koalition-mit-AfD-ist-moeglich-1098899938>> [05/12/2016].

Decker, Frank (2015): „Möglicherweise wird die Partei diesen Rechtsruck nicht überleben“, 06/07/2015. <http://www.deutschlandfunk.de/afd-moeglicherweise-wird-die-partei-diesen-rechtsruck-nicht.694.de.html?dram:article_id=324647> [01/12/2016].

Demnig, Gunter (2015): Technik, [kein Datum angegeben].
<<http://www.stolpersteine.eu/technik>> [08/12/2016].

Der Westen (2016a): Widerstand gegen Etablierung der AfD aus Gelsenkirchen, 30/05/2016.
<<http://www.derwesten.de/staedte/gelsenkirchen/widerstand-gegen-etablierung-der-afd-aus-gelsenkirchen-id11866863.html>> [05/12/2016].

--- (2016b): Workshop zum Thema rechter Extremismus, 15/06/2016.
<<http://www.derwesten.de/staedte/gelsenkirchen/workshop-zum-thema-rechter-extremismus-id11919064.html>> [05/12/2016].

Deviant Art (2016): Revolution of Love, [kein Datum angegeben].
<<http://iamriot.deviantart.com/art/Revolution-of-Love-201739771>> [15/12/2016].

Die Welt (2015): Hans-Olaf Henkel will AfD von Rechten „säubern“, 16/05/2015.
<<https://www.welt.de/politik/deutschland/article140999696/Hans-Olaf-Henkel-will-AfD-von-Rechten-saeubern.html>> [09/12/2016].

DRadio Wissen (2016): „AN DEM PROGRAMM KANN MAN UNS MESSEN“, 02/05/2016. <<http://dradiowissen.de/beitrag/afd-parteitag-carlo-clemens-zum-grundsatzprogramm>> [11/12/2016].

Düsseldorf Rechtsaußen (2016): D: AfD-Hochschulgruppe geht bei „Rhenanen“ ein und aus, 23/05/2016. <<https://duesseldorf-rechtsaussen.de/2016/05/23/d-afd-hochschulgruppe-geht-bei-rhenanen-ein-und-aus/>> [12/12/2016].

Eifel Tourismus GmbH (Dronketurm): Dronketurm, [kein Datum angegeben].
<<http://www.eifel.info/a-dronketurm>> [14/12/2016].

eigentümlich frei (2016a): Hayek-Club Köln von roter SA bedroht, Veranstaltung konnte mit Verspätung stattfinden, 05/08/2016. <<http://ef-magazin.de/2016/08/05/9574-dokumentation-hayek-club-koeln-von-roter-sa-bedroht-veranstaltung-konnte-mit-verspaetung-stattfinden>> [11/12/2016].

Eimer, Gerald (2015): Proteste diesmal kaum zu hören, 14/05/2015. <<http://www.aachener-nachrichten.de/dossier/karlspreis/proteste-diesmal-kaum-zu-hoeren-1.1090769>> [15/12/2016].

Engelhardt, Felix (2016): Offener Brief an den AfD-Ratsherrn Markus Mohr, 01/05/2016. <http://www.karman-aachen.de/images/Artikelanhaenge/2016/Offener_Brief_an_Markus_Mohr.pdf> [22/12/2016].

Esser, Robert / Peltzer, Albrecht (2015): Karlspreis: Auf Augenhöhe mit den Hoheiten, 14/05/2015. <<http://www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/karlspreis-auf-augenhoehe-mit-den-hoheiten-1.1090814>> [15/12/2016].

Europäisches Zentrum für Presse- und Medienfreiheit (2016): Die Angriffe auf Journalisten nehmen zu, [kein Datum angegeben]. <https://www.bdzv.de/fileadmin/bdzv_hauptseite/pressefreiheit/Interview_Hoffmann_ECPM_F_lang.pdf> [01/12/2016].

Eurovision Song Context (2014): Conchita Wurst gewinnt den ESC 2014, 11/05/2014. <<http://www.eurovision.de/news/Conchita-Wurst-gewinnt-ESC-2014,gewinner253.html>> [21/12/2016].

Facebook (2016): Facebook Reports Third Quarter 2016, 02/11/2016. <<https://investor.fb.com/investor-news/press-release-details/2016/Facebook-Reports-Third-Quarter-2016-Results/default.aspx>> [24/03/2017].

Fischer, Konrad (2014): Junge Alternative will Journalisten kontrollieren, 27/03/2014. <<http://www.wiwo.de/politik/deutschland/treffen-der-nrw-jugendgruppe-junge-alternative-will-journalisten-kontrollieren/9670582.html>> [11/12/2016].

Fokus Online (2016): NRW-Kabinett schwört künftig nicht mehr auf das deutsche Volk, 29/06/2016. <http://www.focus.de/politik/videos/diskriminierungsfreie-eidesformel-nrw-aendert-die-verfassung-um-ein-integrationspolitisches-signal-zu-setzen_id_5678586.html> [05/12/2016].

Förster, Andreas (2016): „Identitäre Bewegung“ Wie die AfD einen neuen Rechtsextremismus befeuert, 07/08/2016. <<http://www.berliner-zeitung.de/politik/-identitaere-bewegung--wie-die-afd-einen-neuen-rechtsextremismus-befeuert-24519844>> [11/12/2016].

Frank, Joachim / Wiermer, Christian (2014): Merkel: Keine Koalition mit der AfD, 08/12/2014. <<http://www.fr-online.de/politik/angela-merkel-im-interview-merkel--keine-koalition-mit-der-afd,1472596,29269768.html>> [05/12/2016].

Frankfurter Allgemeine Zeitung (2015): Lucke wehrt sich gegen Rechtsruck, 21/03/2015. <<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/der-richtungsstreit-in-der-afd-geht-weiter-13498020.html>> [01/12/2016].

--- (2016): AfD-Politikerin von Storch sorgt für Twitter-Eklat, 08/07/2016. <<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/beatrix-von-storch-provoziert-twitter-eklat-14330454.html>> [01/12/2016].

--- (2016b): Ermittlungen gegen 73 Beschuldigte, 15/02/2016. <<http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/wegen-silvester-in-koeln-ermittlungen-gegen-asylbewerber-14071659.html>> [08/12/2016].

--- (2016c): Geißler fühlt sich an Weimarer Verhältnisse erinnert, 24/01/2016. <<http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/fluechtlingsdebatte-geissler-fuehlt-sich-an-weimarer-verhaeltnisse-erinnert-14031534.html>> [15/12/2016].

Freedland, Jonathan (2016): Im Zeichen der Abstiegsangst. In: der Freitag 28/2016, 6-7.

Freitum (2016): „Von Thesenpapieren wird der Staat nicht kleiner!": Hat die AfD libertäres Potential?, 15/03/2016. <<http://www.freitum.de/2016/03/von-thesenpapieren-wird-der-staat-nicht.html>> [10/12/2016].

Freytag, Andreas (2014): Wieso wollen uns die Grünen ständig belehren?, 11/04/2014. <<http://www.wiwo.de/politik/deutschland/freytags-frage-wieso-wollen-uns-die-gruenen-staendig-belehren/9746122.html>> [19/12/2016].

Friedmann, Jan / Weiland, Severin (2016): Die Spalter aus dem fünften Stock, 06/07/2016. <<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-spaltung-in-baden-wuerttemberg-erschuettert-bundespartei-a-1101652.html>> [01/12/2016].

Friedrich August von Hayek Gesellschaft e. V. (2016a): Hayek-Club Köln, [kein Datum angegeben]. <https://hayek.de/pec-events/hayek-club-koeln-3/?event_date=1470337200> [11/12/2016].

--- (2016b): Publikationen, [kein Datum angegeben]. <<https://hayek.de/bibliothek/publikationen/>> [11/12/2016].

Frigelj, Kristian (2015): Karnevalisten ziehen „Charlie Hebdo“-Wagen zurück, 29/01/2015. <<https://www.welt.de/politik/deutschland/article136893784/Karnevalisten-ziehen-Charlie-Hebdo-Wagen-zurueck.html>> [09/12/2016].

Gardei, Esther (2016): AfD-Hochschulgruppe nach rechts offen?, 26/06/2016. <<http://www.wz.de/lokales/duesseldorf/afd-hochschulgruppe-nach-rechts-offen-1.2217210>> [12/12/2016].

Gebhardt, Richard (2014): Ihr Feind steht links, 14/04/2014. <<http://www.zeit.de/kultur/literatur/2014-04/debatte-intellektuelle-rechte-in-deutschland/komplettansicht>> [15/12/2016].

Gensing, Patrick (2012): Hetzen mit Tieren, 08/02/2012. <<https://publikative.org/2012/02/08/hetzen-mit-tieren/>> [19/03/2017].

Görlach, Alexander (2016): Hier lang zum KZ-Betrieb, 03/02/2016.

<<http://www.theeuropean.de/alexander-goerlach/10702-afd-ist-eine-nazi-partei>>

[21/12/2016].

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 (2007): Art. 3 Abs. 2.
München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Grüne Jugend (2005): Sexistische Werbung verbieten!, 07/03/2005. <<https://gruene-jugend.de/sexistische-werbung-verbieten/>> [21/12/2016].

Hengst, Björn (2015): Die Oktober-Revolution ist abgesagt, 11/10/2015.

<<http://www.spiegel.de/politik/ausland/wahl-in-wien-fpoe-unterliegt-spoe-europa-kann-aufatmen-a-1057252.html>> [16/12/2016].

Hering, Bodo (2016): Junge Alternative: der radikale Nachwuchs der AfD?, 29/07/2016.

<<https://www.berlinjournal.biz/junge-alternative-der-radikale-nachwuchs-der-afd/>>

[11/12/2016].

Hollek, Danny (2015): Die AfD HHU Düsseldorf distanziert sich von David Eckert, 18/05/2015. <<http://www.sechel.it/die-afd-hhu-duesseldorf-distanziert-sich-von-david-eckert/>> [12/12/2016].

Hölscher, Thomas (2016): Kritik am AfD-Stammtisch im Kruse Baimken, 08/09/2016.

<<http://www.allesmuenster.de/cms/kritik-afd-stammtisch-kruse-baimken/>> [14/12/2016].

Hondl, Kathrin (2016): Verrohung der Debattenkultur. Die aggressive Vereinfachung überwinden, 11/04/2016. <<http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/swr2-am-morgen/verrohung-der-debattenkultur-die-aggressive-vereinfachung-ueberwinden/-/id=660124/did=17250472/nid=660124/a5xl9e/index.html>> [01/12/2016].

Huesmann, Felix (2015): Die Antifa hat eine AfD-Demonstration in Wuppertal gekapert, 05/10/2015. <<http://www.vice.com/de/read/die-antifa-hat-eine-afd-demonstration-in-wuppertal-gekapert-300>> [14/12/2016].

Hurtz, Simone (2016): Junge Alternative: Es gibt kein Bündnis mit der Putin-Jugend, 23/04/2016. <<http://www.jetzt.de/junge-alternative/ja-chef-frohnmaier-dementiert-buendnis-mit-putin-jugend>> [16/12/2016].

Identitäre Bewegung Deutschland e. V. (2014): Stellungnahme zum „Frontal 21“-Bericht, 04/11/2014. <<http://www.identitaere-bewegung.de/meldungen/detailansicht/news/stellungnahme-zum-frontal-21-bericht/>> [16/12/2016].

Identitäre Generation (2013): Interview – Alexander Markovics, 10/05/2013. <<http://www.identitaere-generation.info/interview-alexander-markovics/>> [16/12/2016].

Indymedia (2012): Identitäre Bewegung Köln, 08/12/2012. <<http://de.indymedia.org/2012/12/338899.shtml>> [12/08/2015].

--- (2013): Münster - Rechter Multiaktivist bei der Alternative für Deutschland (AfD), 19/09/2013. <<https://linksunten.indymedia.org/node/95589>> [08/12/2016].

--- (2016): [DO] AfD - Schläger Patrick Wilke, 17/07/2016. <<https://linksunten.indymedia.org/de/node/185321>> [12/12/2016].

--- (2016b): [D] Aktionen gegen David Eckert, 16/07/2016. <<https://linksunten.indymedia.org/de/node/185244>> [13/12/2016].

Jansen, Frank (2016): Zahl der Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte verdreifacht, 10/05/2016. <<http://www.tagesspiegel.de/politik/fluechtlinge-in-deutschland-zahl-der-angriffe-auf-fluechtlingsunterkuenfte-verdreifacht/13570226.html>> [01/12/2016].

Junge Freiheit (2013): „Zentrum für Jugend, Identität und Kultur“ in Dresden eröffnet, 02/07/2013. <<https://jungefreiheit.de/politik/deutschland/2013/zentrum-fuer-jugend-identitaet-und-kultur-in-dresden-eroeffnet/>> [24/12/2016].

Junge Freiheit Verlag (2016): Sven Tritschler und Dieter Stein (AfD-Bundesparteitag 2016), 02/05/2016 [00:03:57-00:04:44]. <<https://www.youtube.com/watch?v=iXxmPhZOWAE>> [11/12/2016].

Jusos Köln 2016 (Twitter): Jusos Köln @jusoskoeln, [wird laufend aktualisiert]. <<https://twitter.com/jusoskoeln>> [31/12/2016].

Jusos LV Berlin (2014): Anti-Sexismus-Kommission, [kein Datum angegeben]. <<http://www.jusosberlin.de/wer-wir-sind/anti-sexismus-kommission>> [21/12/2016].

Kaiser, Sebastian (2016): AfD-Jugendorganisation ist stärker von Rechtsextremen unterwandert als bisher bekannt, 18/07/2016. <<http://www.badische-zeitung.de/deutschland-1/afd-jugendorganisation-ist-staerker-von-rechtsextremen-unterwandert-als-bisher-bekannt-125012153.html>> [02/12/2016].

Kamann, Matthias (2016): AfD-Politiker bandeln mit Identitärer Bewegung an, 31/08/2016. <<https://www.welt.de/politik/deutschland/article157911896/AfD-Politiker-bandeln-mit-Identitaerer-Bewegung-an.html>> [02/12/2016].

Karig, Friedemann (2016): „Rebellion ist rechts!“ Sven Tritschler führt die Jugendorganisation der AfD. Die halten sich für Punk. Ein Porträt., 08/03/2016. <<http://www.jetzt.de/was-ist-rechts/die-junge-alternative>> [09/12/2016].

Karlson, Frieder / Raabe, Jan (2016): Das Erfurt des Westens der AfD, 08/06/2016. <<https://www.lotta-magazin.de/ausgabe/online/das-erfurt-des-westens-der-afd>> [12/12/2016].

Keine Alternative (2015): Vorsitzender der „Jungen Alternative“ Arm in Arm mit deutschem Rechtsradikalen, 01/07/2015. <<http://keinealternative.blogspot.de/2015/07/01/vorsitzender-der-jungen-alternative-arm-in-arm-mit-deutschem-rechtsradikalen/>> [11/12/2016].

Kemper, Andreas (2015b): Faschismus in der AfD?, 14/06/2015. <<https://www.heise.de/tp/features/Faschismus-in-der-AfD-3373692.html>> [08/12/2016].

Kitty Hooligans (Jahreszahl unbekannt): Her mit der Zivilklausel!, [kein Datum angegeben].
<<https://kittyhooligans.wordpress.com/about/her-mit-der-zivilklausel/>> [13/12/2016].

--- (Jahreszahl unbekannt b): (Ent-)Gendern bedeutet Handeln!, [kein Datum angegeben]. <
<https://kittyhooligans.wordpress.com/about/ent-gendern-bedeutet-handeln/>> [13/12/2016].

--- (2015): SP-Wahl 2015 vom 29.6. bis 3.7., 24/06/2015.
<<https://kittyhooligans.wordpress.com/2015/06/24/sp-wahl-2015-vom-29-6-bis-3-7/>>
[13/12/2016].

Kolle, Gaby (2016): Neuer Rechtsruck im Dortmunder AfD-Kreisvorstand, 28/10/2016.
<<http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/neuer-rechtsruck-im-dortmunder-afd-kreisvorstand-id12312841.html>> [12/12/2016].

Kölner Stadt-Anzeiger (2015): Spezialeinheiten der Polizei SEK-Kommandoführer in NRW klagen über schlechte Ausstattung, 03/11/2015. <<http://www.ksta.de/nrw/-sek-sote-polizei-nrw-23121864>> [08/12/2016].

Kronauer, Jörg (2016): Demokratie als Feindbild, 28/01/2016. <<https://www.lottamagazin.de/ausgabe/61/demokratie-als-feindbild>> [11/12/2016].

Lachmann, Günther (2014): AfD-Jugend startet Attacke gegen den Feminismus, 21/03/2014.
<<https://www.welt.de/politik/deutschland/article126025721/AfD-Jugend-startet-Attacke-gegen-den-Feminismus.html>> [09/12/2016].

--- (2014b): AfD-Chef Lucke besiegt seinen ärgsten Widersacher, 15/10/2014.
<<https://www.welt.de/politik/deutschland/article133323462/AfD-Chef-Lucke-besiegt-seinen-aergsten-Widersacher.html>> [16/12/2016].

Landespressdienst (2016): Unvereinbarkeitsbeschluss-JA-BuVO-IB_10.07.2016, 08/2016.
<https://www.landespressdienst.de/wp-content/uploads/2016/08/Unvereinbarkeitsbeschluss-JA-BuVO-IB_10.07.2016.pdf> [25/03/2017].

Laurin, Stefan (2015a): Polizei ermittelt gegen AfD-Jugendfunktionär Maximilian Kneller, 08/09/2015. <<http://www.ruhrbarone.de/polizei-ermittelt-gegen-afd-jugend-funktionaer-maximilian-kneller/113516>> [30/11/2016].

--- (2015b): Stellvertretender Vorsitzender der AfD-Jugend NRW Maximilian Kneller träumt von „Hatefuck“ mit Jungliberaler, 07/09/2015. <<http://www.ruhrbarone.de/stellvertretender-vorsitzender-der-afd-jugend-nrw-maximilian-kneller-traeumt-von-hatefuck-mit-jungliberaler/113410>> [30/11/2016].

Linksjugend [solid] – nrw (2016): Statement zur Pressemitteilung der Junge Alternative NRW mit dem Titel „Uni Duisburg-Essen – Faire Noten statt Gesinnungsdiktatur“, 08/07/2016. <<https://www.facebook.com/ljs.nrw/posts/1181239711908355:0>> [08/12/2016].

Mania-Schlegel, Josa (2015): Der rechte Nachwuchs, 29/01/2015. <<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-01/junge-alternative-sachsen>> [11/12/2016].

Markovics, Alexander (2016): Die Rückkehr der echten Rechten, 19/02/2016. <<http://www.identitaere-generation.info/die-rueckkehr-der-echten-rechten/>> [16/12/2016].

Meier, Albrecht (2016): „Die Ratten verlassen das sinkende Schiff“, 05/07/2016. <<http://www.tagesspiegel.de/politik/heftige-kritik-an-farage-und-johnson-im-eu-parlament-die-ratten-verlassen-das-sinkende-schiff/13832632.html>> [14/12/2016].

Meiritz, Annett (2016): Spitzenpolitiker entsetzt über Waffeneinsatz-Äußerungen von AfD-Frauen, 31/01/2016. <<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-beatrix-von-storch-schiessbefehl-aeusserung-loest-entsetzen-aus-a-1074937.html>> [01/12/2016].

metropolitico (2013a): AfD in NRW mit neuer Führung, 01/12/2013. <<http://www.metropolitico.org/2013/12/01/afd-in-nrw-mit-neuer-fuehrung/>> [02/12/2016].

--- (2013b): Islam-Kritiker in der AfD willkommen, 30/10/2013. <<http://www.metropolitico.org/2013/10/30/islam-kritiker-in-der-afd-willkommen/>> [02/12/2016].

--- (2014a): Rücktritte bei der NRW-AfD, 31/03/2014.

<<http://www.metropolico.org/2014/03/31/ruecktritte-bei-der-nrw-afd/>> [02/12/2016].

--- (2014b): NRW-AfD wählt Marcus Pretzell, 07/06/2014.

<<http://www.metropolico.org/2014/06/07/nrw-afd-waehlt-marcus-pretzell/>> [02/12/2016].

--- (2014c): Junge Alternative lädt Farage nach Köln ein, 13/03/2014.

<<http://www.metropolico.org/2014/03/13/junge-alternative-laedt-farage-nach-koeln-ein/>>
[02/12/2016].

--- (2014d): JA-NRW sorgte für lebhaftige Debatte, 16/11/2014.

<<http://www.metropolico.org/2014/11/16/ja-nrw-sorgte-fuer-lebhafte-debatte/>>
[16/12/2016].

--- (2015a): NRW-AfD mit „Doppelspitze“, 30/08/2015.

<<http://www.metropolico.org/2015/08/30/nrw-afd-mit-doppelspitze/>> [02/12/2016].

--- (2015b): Die Libertären bleiben der AfD treu, 12/07/2015.

<<http://www.metropolico.org/2015/07/12/die-libertaeren-bleiben-der-afd-treu/>> [10/12/2016].

Montag, Marie (2016): Identitäre besetzen Brandenburger Tor - warum?, 29/08/2016.

<<http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/identitaere-besetzen-brandenburger-tor-11187>>
[15/12/2016].

Mönster, Ansgar (2016): Der geheime Stammtisch der Bielefelder AfD, 04/11/2016.

<http://www.nw.de/lokal/bielefeld/mitte/mitte/20967820_Der-geheime-Stammtisch-der-Bielefelder-AfD.html> [14/12/2016].

Neue Westfälische (2014): Junge Alternative gründet Kreisverband, 01/01/2014.

<http://www.nw.de/lokal/kreis_paderborn/bad_wuennenberg/bad_wuennenberg/10052865_Junge-Alternative-gruendet-Kreisverband.html> [12/12/2016].

--- (2015): Rechtsextreme haben Bundeszentrale im Paderborner Land, 05/08/2015.
 <http://www.nw.de/lokal/kreis_paderborn/paderborn/paderborn/20531719_Rechtsextreme-haben-Bundesszentrale-im-Paderborner-Land.html> [12/12/2016].

Neuerer, Dietmar (2015): AfD-Nachwuchs solidarisiert sich mit Akif Pirincci, 24/10/2015.
 <<http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/nach-skandal-rede-bei-pegida-afd-nachwuchs-solidarisiert-sich-mit-akif-pirincci/12493974.html>> [15/12/2016].

Neue Zürcher Zeitung (2015): Hauskrach bei den Schwedendemokraten, 01/10/2015.
 <<http://www.nzz.ch/international/europa/hauskrach-bei-den-schwedendemokraten-1.18622883>> [16/12/2016].

Nothofer, Saskia / Reisener, Thomas (2016): Hinter den Türen des AfD-Parteitages, 03/07/2016. <<http://www.rp-online.de/nrw/landespolitik/nrw-landesparteitag-hinter-den-tueren-des-afd-parteitages-aid-1.6093659>> [02/12/2016].

NRW rechtsaußen (2014): D: Gründungsveranstaltung der „Jungen Alternative“ NRW am 16. Februar, 27/01/2014. <<https://nrwrex.wordpress.com/2014/01/27/d-grundungsveranstaltung-der-jungen-alternative-nrw-am-16-februar/>> [12/12/2016].

Obrok, Christian (2010): NRW-Jusos wecken WählerInnen mit Facebook (und frischem Kaffee), 05/10/2010. <<http://www.homopoliticus.de/2010/05/05/nrw-jusos-wecken-waehlerinnen-mit-facebook-und-frischen-kaffee/>> [22/12/2016].

Papsttreuerblog (Startseite): Startseite, [wird laufend aktualisiert].
 <<http://papsttreuerblog.de/2014/09/05/freitag-23-55-uhr-wochenende-19312837/>> [23/12/2016].

Peter, Erik (2014): Bananen-Nolte macht Karriere, 26/03/2014. <<http://taz.de/Burschi-in-der-Nachwuchs-AfD!/5045592/>> [17/12/2016].

PI News (2014): Aachen: AfD-Jugend ärgert erneut Martin Schulz, 25/05/2014.
 <<http://www.pi-news.net/2014/05/aachen-afd-jugend-aergert-erneut-martin-schulz/>> [05/12/2016].

Pinkstinks (2015): Das Problem, [kein Datum angegeben]. <<https://pinkstinks.de/das-problem/>> [21/12/2016].

Quote Investigator (2015): I Disapprove of What You Say, But I Will Defend to the Death Your Right to Say It, 01/06/2015. <<http://quoteinvestigator.com/2015/06/01/defend-say/>> [09/12/2016].

Rathcke, Julia (2016): Die jungen Milden, 12/03/2016. <<http://www.rp-online.de/politik/deutschland/junge-alternative-fuer-deutschland-die-jungen-milden-aid-1.5830496>> [14/12/2016].

Rheingold, Howard (2002): Smart Mobs: The Next Social Revolution. Cambridge: Perseus Books Group.

Rheinische Post (2014): Katholische Jugend zieht Texte zu Sexualität zurück, 06/06/2014. <<http://www.rp-online.de/panorama/deutschland/katholische-jugend-zieht-texte-zu-sexualitaet-zurueck-aid-1.4294046>> [12/12/2016].

Rinke, Florian (2015): AfD prüft Einsatz von Arbeitslosen als Plakatwände, 11/02/2015. <<http://www.rp-online.de/politik/deutschland/hamburg-afd-prueft-einsatz-von-arbeitslosen-als-plakatwaende-aid-1.4865534>> [13/12/2016].

Roeser, Rainer (2016): Kampfansage an Pretzell, 04/08/2016. <<http://www.bnr.de/artikel/hintergrund/kampfansage-an-pretzell>> [02/12/2016].

Roloff, Heiko (2015): So diskriminiert Hollywood, 06/08/2015. <<http://www.bild.de/unterhaltung/kino/hollywood/neue-studie-belegt-so-diskriminierend-ist-hollywood-42083604.bild.html>> [24/12/2016].

Römer, Christina (2015): Nach Absage: Junge Alternative spricht von Drohungen, 16/11/2015. <http://www.nw.de/lokal/kreis_herford/herford/herford/20622669_Nach-Absage-Junge-Alternative-spricht-von-Drohungen.html> [15/12/2016].

SAT. 1 NRW (2016): STEINIGUNG IN DORTMUND - DIE GANZE GESCHICHTE, 15/01/2016. <<https://www.facebook.com/sat1nrw/videos/943432289026119/?fref=nf>> [21/12/2016].

Schilk, Felix / Zeidler, Tim (2016): Der Archipel der Enthemnten. Über alternative Rechte, reaktionäre Linke und den ‚cultural war‘ in den USA, 20/10/2016. <<http://jungle-world.com/artikel/2016/42/55038.html>> [01/12/2016].

Schmitz, Martin (2015): Besorgte Studierende, 25/11/2015. <<http://www.karman-aachen.de/item/1205-besorgte-studierende>> [13/12/2016].

--- (2016): Interview David Eckert, AfD, 21/02/2016. <<http://www.karman-aachen.de/item/1268-interview-david-eckert-afd>> [13/12/2016].

Schmollack, Simone / Reeh, Martin (2014): Akif Pirinçci provoziert Mordaufruf, 27/07/2014. <<http://www.taz.de/!5037014/>> [15/12/2016].

Schneider, Jens (2015): Die AfD rückt nach rechts, 04/07/2015. <<http://www.sueddeutsche.de/politik/lucke-unterliegt-petry-die-afd-rueckt-nach-rechts-1.2551270>> [01/12/2016].

Scholz, Robert (2011): Wechsel an der ‚Zuerst!‘-Spitze – Ochsenreiter wird neuer Chefredakteur, 02/03/2011. <<http://www.endstation-rechts.de/news/kategorie/lifestyle-1/artikel/wechsel-an-der-zuerst-spitze-ochsenreiter-wird-neuer-chefredakteur.html>> [22/12/2016].

Schopp, Sören (2015): WENN SICH EU-BÜROKRATEN FEIERN, 15/05/2015. <<http://www.blauenarzisse.de/gesichtet/item/5281-wenn-sich-eu-buerokraten-feiern>> [27/07/2016].

Schrader, Daniel (2016): Nur noch mit Pfefferspray auf den Campus, 08/08/2016. <<http://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/afd-gruppe-an-der-uni-duesseldorf-nur-noch-mit-pfefferspray-auf-den-campus-a-1105782.html>> [13/12/2016].

Schumann, Jan (2016): Verfassungsschutz AfD liebäugelt mit Identitärer Bewegung, 15/06/2016. <<http://www.mz-web.de/mitteldeutschland/landespolitik-sachsen-anhalt/verfassungsschutz-afd-liebaeugelt-mit-identitaerer-bewegung-24236090>> [02/12/2016].

Seitenblicke (2013): CONCHITA WURST SPRICHT ÜBER IHRE SCHWIERIGE JUGEND, 24/07/2013. <<http://www.seitenblicke.at/top-stories/conchita-wurst-spricht-ueber-ihre-schwierige-jugend>> [21/12/2016].

sexistischekackscheisse (2013): Sexistische Kackscheiße, [fortlaufend aktualisierter Weblog]. <<http://sexistischekackscheisse.tumblr.com/>> [09/12/2016].

Simon, Paul (2016): Größenwahn als Programm. der Freitag 25/2016, 3.

Smirnova, Julia (2012): Urteil gegen Pussy Riot spaltet russische Gesellschaft, 18/08/2012. <<https://www.welt.de/politik/ausland/article108678255/Urteil-gegen-Pussy-Riot-spaltet-russische-Gesellschaft.html>> [11/12/2016].

Speit, Andreas (2016): Unterwandert von den Rechten, 07/03/2016. <<http://www.taz.de/!5284408/>> [11/12/2016].

Spiegel Online (2003): „Ich schlage Sie für die Rolle des Lagerführers vor“, 02/07/2003. <<http://www.spiegel.de/politik/ausland/berlusconis-eklat-im-europaparlament-ich-schlage-sie-fuer-die-rolle-des-lagerfuehrers-vor-a-255508.html>> [22/12/2016].

--- (2014): Grüne beklagen „Foulspiel gegen Frauen“, 06/11/2014. <<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/frauenquote-gruenen-abgeordnete-kuenast-wirft-union-foulspiel-vor-a-1001129.html>> [09/12/2016].

--- (2014b): Grüne und Linke fordern Null-Promille-Grenze, 25/03/2014. <<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/alkohol-am-steuer-gruene-und-linke-fordern-null-promille-grenze-a-960648.html>> [19/12/2016].

- (2015a): „Die KZs sind ja leider derzeit außer Betrieb“, 20/10/2015.
<<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/akif-pirincci-rede-bei-pegida-in-dresden-abgebrochen-a-1058589.html>> [15/12/2016].
- (2015b): Brandanschlag auf Wohnung von Asylbewerbern, 28/08/2015.
<<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/salzhemmendorf-brandanschlag-auf-wohnung-von-asylbewerbern-a-1050247.html>> [16/12/2016].
- (2015c): Rechtsnationale SVP triumphiert in der Schweiz, 18/10/2015.
<<http://www.spiegel.de/politik/ausland/wahlen-in-der-schweiz-rechtspopulisten-svp-gewinnen-a-1058402.html>> [16/12/2016].
- (2016a): Minister Jäger wirft Kölner Polizei schwere Fehler vor, 11/01/2016.
<<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/koeln-ralf-jaeger-wirft-polizei-schwere-fehler-vor-a-1071416.html>> [08/12/2016].
- (2016b): AfD-Jugend und Putin-Jugend verbünden sich, 23/04/2016.
<<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-jugend-und-putin-jugend-verbueden-sich-a-1088721.html>> [11/12/2016].
- (2016c): SPD will sexistische Werbung verbieten, 16/01/2016.
<<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/diskriminierende-werbung-verbieten-spd-ruft-jahr-der-frauen-aus-a-1072404.html>> [21/12/2016].
- (2016d): Hunderte rechte Übergriffe auf Politiker in Deutschland, 26/09/2016.
<<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/mehr-als-800-uebergriffe-auf-politiker-in-deutschland-a-1114044.html>> [01/12/2016].
- (2016e): AfD-Abgeordneter Gedeon lässt Mitgliedschaft ruhen, 21/06/2016.
<<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-wolfgang-gedeon-laesst-mitgliedschaft-ruhen-a-1098890.html>> [01/12/2016].

--- (2016f): Konservative Fraktion feuert AfD-Mann Pretzell, 12/04/2016.

<<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/europaparlament-afd-politiker-marcus-pretzell-aus-fraktion-entlassen-a-1086848.html>> [02/12/2016].

Spiegel TV (2016): Jung, weiblich, tugendhaft, [ab 00:03:05, kein Datum angegeben].

<<http://www.spiegel.de/sptv/spiegeltv/spiegel-tv-magazin-ueber-afd-nachwuchspolitiker-a-1107794.html>> [21/12/2016].

Steffen, Tilman (2014): Die rechten Burschen bei der AfD, 01/04/2014.

<<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-03/afd-burschenschaften-lucke/komplettansicht>> [03/12/2016].

--- (2015): AfD-Nachwuchs kickt Lucke-Anhänger raus, 23/05/2015.

<<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-05/afd-lucke-petry-meyer-weckruf2015-junge-alternative>> [02/12/2016].

Steinecke, Almut (2016): Die AfD an der Uni: „Ich glaube an gar nichts“, 05/09/2016.

<<http://www.unicum.de/de/studentenleben/zuendstoff/die-afd-an-der-uni-ich-glaube-an-gar-nichts>> [13/12/2016].

Steppat, Timo (2014): Die Möchtegern-Rebellen, 30/05/2014.

<<http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/junge-alternative-die-moechtegern-rebellen/9968898.html>> [02/12/2016].

--- (2016): Wie Populisten durch Facebook groß werden, 11/11/2016.

<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/wie-facebook-populisten-wie-trump-afd-und-pegida-gross-macht-14518781-p2.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2> [01/12/2016].

Süddeutsche Zeitung (2015): Petry gewinnt Machtkampf gegen Lucke, 04/07/2015.

<<http://www.sueddeutsche.de/politik/-afd-vorstandswahlen-lucke-verliert-machtkampf-gegen-petry-1.2551176>> [01/12/2016].

--- (2016): Petry und Meuthen wollen trotz Konflikt als AfD-Spitze weitermachen,

09/07/2016. <<http://www.sueddeutsche.de/news/politik/parteien-petry-und-meuthen-wollen>>

trotz-konflikt-als-afd-spitze-weitermachen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-160709-99-625297> [16/12/2016].

Südwestdeutscher Rundfunk (2016): Ein AfD-Funktionär rückt nach rechts, 04/07/2016.
<<http://www.swr.de/landesschau-aktuell/bw/afd-will-mit-identitaerer-bewegung-zusammenarbeiten/-/id=1622/did=17721386/nid=1622/1vkx4d6/>> [16/12/2016].

Tagesschau (2015a): Bürgerschaftswahl 2015 Hamburg, 15/02/2015.
<<http://www.wahl.tagesschau.de/wahlen/2015-02-15-LT-DE-HH/index.shtml>> [01/12/2016].

--- (2015b): Bürgerschaftswahl 2015 Bremen, 10/05/2015.
<<https://wahl.tagesschau.de/wahlen/2015-05-10-LT-DE-HB/index.shtml>> [01/12/2016].

--- (2016): „Du kannst ihnen zwischen die Beine greifen“, 08/10/2016.
<<http://www.tagesschau.de/ausland/uswahl/trump-439.html>> [15/12/2016].

taz.de (2015a): Kletternde Islamfeinde, 29/06/2015. <<http://www.taz.de/!5207734/>>
[15/12/2016].

TERRE DES FEMMES (2013): Frauenfeindliche Werbung ist strukturelle Gewalt, [kein Datum angegeben]. <<http://frauenrechte.de/online/index.php/themen-und-aktionen/frauenfeindliche-werbung>> [21/12/2016].

Thöne, Eva (2016): RECHTE GRUPPENARBEIT, 31/03/2016.
<<http://www.zeit.de/2016/13/afd-hochschulteams-studenten-werbung/komplettansicht>>
[13/12/2016].

Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (2009): Artikel 8, 01/12/2009.
<<http://www.aeuv.de/aeuv/erster-teil/titel-ii/art-8.html>> [08/12/2016].

Vollradt, Christian (2016): „Wir werden das überleben, wir werden Volkspartei“, 14/07/2016.
<<https://jungfreiheit.de/debatte/interview/2016/wir-werden-das-ueberleben-wir-werden-volkspartei/>> [12/12/2016].

Walter, Franz / Klecha, Stephan (2013): Distanzierungstango in der Pädofrage, 11/08/2013. <<http://www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/paedophilie-distanzierungstango-in-der-paedofrage-12514795.html>> [20/12/2016].

Wehner, Markus / Lohse, Eckart (2016): Gauland beleidigt Boateng, 29/05/2016. <<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/afd-vize-gauland-beleidigt-jerome-boateng-14257743.html>> [01/12/2016].

Westdeutscher Rundfunk (2015a): Junge Provokateure - So tickt der AfD-Nachwuchs, 13/11/2015 [00:04:08-00:06:23]. <<https://www.youtube.com/watch?v=8ETITz9gmFU>> [12/12/2016].

--- (2015b): Junge Provokateure - So tickt der AfD-Nachwuchs, 13/11/2015 [00:03:40-00:04:05]. <<https://www.youtube.com/watch?v=8ETITz9gmFU>> [12/12/2016].

--- (2015c): Junge Provokateure - So tickt der AfD-Nachwuchs, 13/11/2015 [00:06:35-00:07:20]. <<https://www.youtube.com/watch?v=8ETITz9gmFU>> [12/12/2016].

Wiesinger, Josef (2015): Der American Way of Life, 05/09/2015. <<http://www.identitaere-generation.info/tag/american-way-of-life/>> [11/12/2016].

Wikipedia (2016): Jürgen Antoni, 28/10/2016. <https://de.wikipedia.org/wiki/Jürgen_Antoni> [02/12/2016].

www.hiergeblieben.de (2014): „Junge Alternative“ gründet Kreisverband / Maximilian Kneller zum Vorsitzenden gewählt, 13/02/2014. <<http://www.hiergeblieben.de/pages/textanzeige.php?limit=50&order=datum&richtung=DESC&z=1&id=39949>> [12/12/2016].

--- (2016): Gaulands Auftritt in OWL abgesagt / Umstrittener Kongress mit AfD-Politikern an geheimem Ort findet nicht statt, 31/05/2016. <<http://www.hiergeblieben.de/pages/textanzeige.php?limit=50&order=datum&richtung=DESC&z=1&id=48234>> [12/12/2016].

Zeit Online (2014): „Identitäre Bewegung“ wird Verein, 13/10/2014.

<http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2014/10/13/identitaere-bewegung-wird-verein_16955>
[12/12/2016].

--- (2015a): Kölner Festkomitee schleust "Charlie-Hebdo"-Wagen in den Umzug, 16/02/2015.

<<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-02/rosenmontag-koelner-karneval-umzug-wagen-charlie-hebdo>> [09/12/2016].

--- (2015b): AfD- Politiker will Flüchtlinge notfalls mit Schüssen abhalten, 01/11/2015.

<<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-11/afd-fluechtlingskrise-schusswaffen>>
[16/12/2016].

--- (2016a): Opposition verlangt Entlassung von Innenminister Jäger, 09/01/2016.

<<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-01/koeln-uebergreifend-ralf-jaeger>> [08/12/2016].

--- (2016b): AfD-Jugend bandelt mit Putin-Partei an, 23/04/2016.

<<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-04/afd-junge-alternative-putin-buendnis>>
[16/12/2016].

ZUERST! (2016): „Naherfahrungen mit Asylpolitik“. ZUERST! – Deutsches
Nachrichtenmagazin 1/2016, 28-29.